Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der letzte Janitschar.

Aus den Denkwürdigkeiten eines Leibarztes des

Chosrew Paschah.

Wien, 1855.

Druck und Verlag von J. Ludwig & A. Zang.

406. I

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorbericht des Herausgebers.

Vor Jahr und Tag ist Chosrew Paschah zum Paradies des Propheten eingegangen. Er hatte ein Lebensalter erreicht, dessen schon an und für sich ungewöhnliche Dauer vollends bei einem alttürkischen Staatsmann in Erstaunen setzen mußte, der bereits unter dem Sultan Abdul-Hamid den Weg betreten, welcher damals einen Großen nur darum zu Ehren und Reichthum zu führen pflegte, um nach längerer oder kürzerer Frist unter den Fäusten der Stummen mit der Seidenschnur oder unter dem scharfen Stahl des Kopfabhackers ein unliebsames Ende zu nehmen. Chosrew überlebte nicht nur Abdul-Hamid, Selim und den Brudermörder Mahmud II., sondern nebenbei auch noch seinen eigenen Leibarzt, Ali Hekim, einen Renegaten aus Wien, aus dessen Lebensgeschichte die nachfolgenden Blätter einiges mittheilen. Die Papiere, welche unserer Erzählung zwar nicht als einzige, doch als hauptsächlichste Quelle dienten, haben sich im Nachlasse des zähen Greises vorgefunden; die Ergänzungen aber, welche den Zusammenhang der Thatsachen herstellen, verdanken wir zum Theil den mündlichen Mittheilungen noch lebender Personen.

Wien, im Juli 1855.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

Von Wien nach Konstantinopel.

Erstes Capitel.

Der Brief eines Selbstmörders.

Die Jägerzeil und der große Baumgang des Praters gegen das Rondel hin wimmelten von festtäglichen Lustwandlern. Ueber die Schlagbrücke strömte eine wahre Völkerwanderung. Die Fußgänger drängten sich in dichtem Schwarm. Die Einzelnen, welche Beruf oder Laune nach der Stadt rief, schwammen gegen einen reißenden Strom; auf der Brücke kamen sie nur mit größter Anstrengung durch. Auf dem Fahrweg rollten herrschaftliche Kutschen und flotte Fiaker in bedeutender Anzahl, untermengt mit vielen Reitern, meist stattlichen Gestalten auf edlen Rossen. — Man schrieb damals die Jahreszahl 1826. Es war an einem Sonntagsnachmittag im Februar. Mit voreiliger Freundlichkeit lächelte der blaue Himmel auf den grauen Stephansthurm, welcher zu jener Zeit seine ehrwürdige Spitze, die jetzt wieder so stramm ihren Doppeladler gegen Sonne, Mond und Sterne emporhebt, in trübseliger Kopfhängerei zur Seite neigte. Auf allen Dächern der Stadt glitzerte der lustige Sonnenschein dergestalt in heller Pracht, daß die Spatzen bereits ein frohmüthiges Frühlingsgezwitscher anstimmten; nicht minder weckte er Lenzahnungen in den alten Bäumen und in den jungen Gesträuchen des Praters. Zwischen den Erlenbüschen öffneten Schneeglöckchen die lilienweißen Kelche; die knorrigen Eichen ließen die hartnäckig bewahrten Blätter, des vergangenen Jahres welke Angedenken, zu Boden fallen; an den Kastanien setzten vorwitzige Knospen schwellend die ersten harzigen Perlen an.

Noch viel fröhlicher als in Vogel, Baum und Blume gährte der nahende Frühling in dem Blute eines leichtfertigen Menschengeschlechtes.

Digitized by Google

Damals gab es außer dem Stephansthurm und einigen alten Weibern in Beinkleidern zu Wien schier gar keine Kopfhänger. Kein Wunder; die Leute jener Tage hatten gut lachen. Hinter ihnen lag der furchtbare Ernst schwerer Zeiten; sie hatten die Geißel Gottes ausgehalten und vernarbt waren die Striemen. Uns trifft das umgekehrte Los; wir haben nach einem Menschenalter weichlichen Friedens schwere Noth bereits ausgestanden, wir leiden Hunger und Kummer, wir sehen mit gepreßtem Herzen noch mancher herben Prüfungen entgegen.

Wie gut hatten es damals doch die lieben Wiener, was das leibliche Wohlergehen betraf.

Der Ueberfluß stürzte sein Füllhorn ohne Rückhalt um, und seine Gaben schienen unerschöpflich. Vom Mastochsen mit dem silbergrauen Fell und den Riesenhörnern bis hinab zur gelben Rübe, vom steirischen Kapaun bis zum Schwammerl war der Markt mit allerlei Leibesnothdurft überführt. Die Großgewerbe standen in üppigster Blüthe, das Handwerk hatte richtig seinen goldenen Boden, und somit konnte jedermann mit leidlicher Arbeit, ohne sich durch übermäßige Anstrengungen zu erschöpfen, zum täglichen Brod auch noch seinen billigen Antheil von den Gaben des reichen Ueberflusses gewinnen. Der Arbeiter wurde nicht blos satt, sondern auch lustig, — oft nur zu sehr.

Man kannte wol allenfalls die Armuth, aber von bitterlicher Noth wußte man wenig, — und zwar mehr aus verschollenen Erinnerungen als aus der Gegenwart, mehr aus eigener Schuld als aus Verhängniß, mehr vom Hörensagen als durch den Augenschein.

Darum geschah es, daß der lichte Sonnenglanz nur heitere Mienen und muntere Augen traf, vom Strande an, wo vor Jünglings Kaffeehaus Raizen und Türken sich sonnten, bis zu den Kaffeehäusern im Prater, wo bei rauschender Musik und beim qualmenden Weihrauch der drei Könige von Hainburg die schönen Herrn mit blauen Carbonaromänteln und die geputzten Damen in ganzen Schwärmen sich niederließen, um durch Fenster und Glasthüren den Zug der Wanderung draußen wie ein Schauspiel zu genießen. Man hielt Musterung über alle die Gesichter, welche man während des Sommers zu Baden Vormittags und Abends im Park, Nachmittags bei Doblhofs Kuhställen und auf der Hauswiese Tag für Tag begegnet, die man den ganzen Winter über und doch an demselben Vormittag auf der Bastei, auf dem Kohlmarkt und Graben gesehen, und die man hoffen durfte, im Burgtheater oder im Opernhaus am Abend abermals zu treffen. Doch

Digitized by Google

fehlte es dem Anblick der wohlbekannten Gesichter und Gestalten darum nicht an jener Abwechselung, welche bekanntlich allein vor Langweiligkeit bewahrt. Hier gab es einen neuen Hut oder Mantel zu besprechen, dort irgend eine geheime Begebenheit auszuplaudern, Ehen zu stiften, Liebschaften zu errathen, zarte Bande zu lösen, die gestern noch für ewig haltbar gegolten, von ausgetheilten oder erhaltenen Körben zu erzählen, mit einem Wort: die Leute „auszurichten," wie die unterhaltende Beschäftigung müßiger Zunzen in der Kunstsprache heißt. Auch gab es mancherlei zu sehen bei denjenigen Erscheinungen, von denen man — und zwar im Tone einer gewissen Vertraulichkeit — schon darum am allerliebsten sprach, weil man sicher war, daß sie niemals Gleiches mit Gleichem vergelten würden. Die Fürsten, Grafen und Herren mit ihren Frauen hatten schwerlich das Kleingeld für die Münze der Frau von Rammerl und des Herrn von Westenzeug. Mit leichtem Herzen konnte man die Pferde oder ihre Geschirre, die endlose Dauer der Livree oder der Kutsche, die Vorfälle der letzten Abendgesellschaft im Palast X oder Y besprechen, die jüngsten Streiche des jungen Grafen Sandor erzählen, welcher damals im Anbeginn seiner centaurischen Berühmtheit stand, die bald zu einer europäischen werden sollte, oder das Nettogewicht des dicken Dietrichstein berechnen, welchen selbst ein burgundisches Pferd nicht mehr tragen konnte und den kein Fiaker „auf einmal führen" wollte, wenn es sich zufällig etwa fügte, daß dem wohlbeleibten Herrn sein Fuhrwerk abhanden gekommen, jener fest und sicher gebaute Wagen mit dem Vorbänkchen für des Bauches füllreiche Riesenwucht.

In der fast unmittelbaren Nähe dieses Menschenstromes unter den laublosen Kastanien herrschte einsame Stille. In tiefem Winterschlafe lag die Heimat des Wurstl und der Würstl, der Ringelspiele, der Sehenswürdigkeiten, der Salamuzzi in Manchesterjacken, der klappernden Kegel, der plappernden Gaukler, der türkischen Musik, der russischen Schaukeln, der liederreichen Harfenisten, der liederlichen Muttersöhne und vor allem der „gemüthlichen" Kneipen. Die ganze regsame Welt dieses Sommerlagers urwüchsiger Lustigkeit war jetzt mit Brettern vernagelt. In den stillen Gassen der hölzernen Todtenstadt ließ sich kein lebendes Wesen blicken, als etwa ein Stück Rothwild, das bedächtigen Schrittes aus den Auen gegen die Kaffeehäuser hinzog, wo es gewohnt war, sich einen Bissen Brod reichen zu lassen. Weiterhin fand sich auf den einsamen Pfaden hie und da ein einzelner Wanderer, oder ein zärt-

Digitized by Google

liches Paar, oder auch einer in hechtgrauem Gewand und mit einem schwarzen Lederhelm, welcher von Amtswegen darauf sah, daß der harmlose Spaziergänger nicht unliebsam gestört werde, und das zärtliche Paar nicht vergesse, an mögliche Störungen zu denken.

Zwei von diesen schwarzbehelmten Hütern der Sicherheit und des Anstandes hatte ihr vorgeschriebener Weg tief in die waldige Einsamkeit geführt. Sie erkoren sich nicht gar weit abseits vom Strom eine umhegte Stelle, um ein wenig zu rasten. Ein Baumstamm, welchen der Wind zu Boden gestürzt, ward zur Bank. Die Sonne, obschon bereits ziemlich tiefstehend, versah mit ihren schrägen Strahlen immer noch ganz leidlich den Dienst eines Ofens. Die Hechtgrauen ließen sich nieder, lehnten Säbel und Haslinger an die hochbestiefelten Waden und zündeten ihre Pfeifen an.

Noch nicht gar lange hatten sie das Behagen des kleinen Urlaubs genossen, als der umherschweifende Blick des einen auf ein weißes Blatt Papier fiel, das zusammengefaltet an der Spitze eines augenscheinlich ganz frisch gestutzten und der Länge nach gekerbten Weidenzweiges steckte, offenbar mit gutem Vorbedacht so festgeklemmt.

Die Hand ausstreckend sagte der Hechtgraue zum Cameraden:

Da schau her, Leitgeb. Ob das wol ein Diebszeichen vorstellen soll, oder was?

Oder was, antwortete spöttisch der Gefragte, indem er sich erhob und das Papier aus der Klammer holte; zerbrich Dir ein Weilchen den Dickschädel, Wenzel. Ich mach's kürzer ab, ich.

Wenzel trat zu Leitgeb hin. Die beiden begannen den Brief zu lesen, was ihnen um so leichter ward, als derselbe nicht aus geschriebenen Buchstaben bestand, sondern aus gedruckten, obschon man ihn doch nicht als gedruckt bezeichnen durfte. Der Verfasser hatte nämlich die Buchstaben aus gedruckten Blättern geschnitten, und sie nach seinem Bedarf zusammengefügt, wie einer, der sich durch seine Handschrift nicht verrathen will. Der Inhalt lautete:

„Ich gehe in die Donau. Wer ich bin, gilt gleich. Meine Gründe „gehen mich allein an. Mein Carbonaro sei des Finders Erbtheil „Wenn meine Leiche im blauen Frack mit gelben Knöpfen nicht von „Fischen gefressen, sondern gefunden wird, so laßt sie christlich begra„ben, und verwendet das Geld in meiner Tasche sowie den Erlös für „die goldene Uhr zum Besten armer Leute. Ich bin derjenige, welcher

Digitized by Google

„dem geistlichen Herrn Rappoltshofer die zwanzig Gulden auf heilige „Messen für einen unglückselig Verstorbenen zugestellt hat. Die Messen „sind für meine arme Seele. Der hochwürdige Herr soll sie nur recht „fleißig lesen, ich hab's nöthig."

Gelbe Fräcke mit blauen Knöpfen tragen alle Leute, stammelte Wenzel.

Leitgeb gönnte sich keine Muße, die Verwechslung der Worte zu belachen, deren sein erschreckter Camerad in der Herzensangst sich schuldig machte; er eilte mit raschen Schritten der Donau zu, indem er in abgebrochenen Sätzen vor sich hinmurmelte:

Der Zweig ist frisch abgeschnitten. Selbstmörder pflegen vor dem letzten Sprung oder Druck oder Stoß immer eine Weile herumzubandeln. Wir kommen vielleicht noch recht.

Hülfe! zu Hülfe! gellte es durch die Luft, links von den beiden, der Richtung nach also stromaufwärts.

Der Hülferuf kam zweifelsohne aus ziemlich bedeutender Entfernung, obschon er ganz deutlich zu vernehmen war.

Oben schreit es, sagte Leitgeb, seine Schritte noch mehr beschleunigend. Doch eilte er nicht dem Schalle nach, sondern auf dem kürzesten Wege zum Ufer. Als erfahrener Mann wußte er, daß die Strömung ihr erfaßtes Opfer ihm entgegentragen werde.

Die Rechnung war auch diesmal richtig. Im Wasser zappelte einer, der nicht schwimmen konnte oder aus Schrecken seine Kunst vergessen hatte.

Wenzel rief alle Heiligen zum Beistand. Der Böhme mußte für ihrer zwei beten, denn im Handumwenden hatte sein deutscher Camerad die Rüstungsstücke abgestreift und sich ins Wasser gestürzt.

Das Wagestück gelang. Leitgeb kam glücklich wieder auf festen Boden, triefend und fröstelnd, im Schlepptau seinen Geretteten, dem ebenfalls nichts zu fehlen schien, als die Behaglichkeit, um welche das kalte Bad ihn gebracht.

Er war ein junger Mann. Seine Kleidung bestand in einem blauen Frack mit gelben Knöpfen. Diese Tracht sah man ziemlich häufig, gewöhnlich vervollständigt durch den blauen Carbonaro. Ueberhaupt waren Mäntel viel beliebter als Gehröcke.

Der Gerettete wollte sich in Aeußerungen der Dankbarkeit ergießen. Leitgeb schnitt ihm das Wort vom Munde, indem er zum Vorwärtsgehen antrieb.

Digitized by Google

Ich will mich nicht ohne Noth verkühlen, ſagte er, mit haſtigen langen Schritten den andern nach ſich ziehend; und der Arreſtant wird auch keine überflüſſige Hitze haben.

Arreſtant? fragte der Gerettete, indem er ſtehen blieb; verhaften Sie lieber die Hallunken, die mich ins Waſſer warfen.

Vorwärts, mahnte Leitgeb; wir haben ſchon den Rechten bei der Falten. Wenn der Arreſtant ſelbigen einen Hallunken nennen will, ſo iſt das ſeine Sache. Ich thu's nicht, ich.

Digitized by Google

Er wollte nichts weiter hören. Der Verhaftete schwur hoch und theuer, daß er von zwei Männern angepackt worden sei, die ihn unversehens ins Wasser geworfen, weshalb er auch um Hülfe geschrieen, was doch kein Selbstmörder zu thun pflege.

Leitgeb ließ sich nicht irremachen. Er wußte recht wol, daß Todesangst und unwillkürliche Reue im entscheidenden Augenblick sehr häufig ein Hülfegeschrei von dem erpressen, der sich mit Vorbedacht ins Wasser geworfen. Da nun vollends der Gerettete eingestand, daß er weder die angeblichen Mörder kenne, noch von ihnen beraubt worden sei, so schienen Raubsucht wie persönliche Rache ausgeschlossen, und somit kein „vernünftiger" Grund zu einem Anfall vorzuliegen. Zu allem Ueberfluß fanden sich auch am Ufer Hut und Carbonaro, welche der Verhaftete als sein Eigenthum anerkannte.

Zweites Capitel.

Die Gnädige und ihre Jungfer.

An demselben Nachmittage, aber eine geraume Weile bevor der muthige und besonnene Leitgeb den Ertrinkenden aus dem Wasser holte, stand in einem Zimmer ein junger Herr selbstgefällig vor dem Spiegelglas und lächelte seinem Ebenbilde zu, für dessen Urbild allerdings die Mutter Natur sehr viel und die Kunst das Mögliche gethan hatte.

Die Natur hatte ihm ein Antlitz von regelmäßig hübschen und feinen, aber doch nicht weibischen Zügen, eine wohlgemachte kräftige Gestalt über Mittelgröße, gesunde Farben, blitzende Augen, geringeltes Haar von üppigem Wachsthum, kleine Hände und schmale Füße verliehen; die Kunst aber ihrerseits den krausen Reichthum der Locken nach dem Vorbilde des Antinouskopfes geordnet, Oberlippe und Kinn glattgeschoren, den schmalen Backenbart, der kaum über die Hälfte der Wange hinabreichte, durch den Druck des Eisens in eine regelrechte Form haltbar gekrümmt und eine wohlgestärkte weiße Halsbinde mit bauschiger Schleife um den steifen Hemdkragen geschlungen. Auch der Schneider hatte seine Pflicht nicht versäumt; namentlich war der blaue Frack mit den gelben Knöpfen ein Meisterstück von Scheere und Nadel,

Digitized by Google

Der junge Herr drückte den feinen Castorhut ein wenig schief und bei aller scheinbaren Nachlässigkeit nicht ohne eine gewisse Vorsicht auf die Locken, und hüllte sich in den weiten Mantel, woran das Tuch so wenig gespart war, daß der Träger ohne Mühe den rechten Zipfel in malerischen Falten über die linke Schulter zu werfen vermochte. Nachdem er den Wurf mit einer kunstfertigen Kühnheit ausgeführt, wie sie einem Neapolitaner selbst zur Ehre gereicht hätte, sandte er noch einen zufriedenen Blick dem Spiegel zu und eilte von dannen.

Unter der Einfahrt harrte ein Fiaker. Der schöne Herr stieg ein, nachdem er, ohne ein Wort zu sagen, dem Rosselenker einen Blick zugeworfen, welchen ein Lächeln schlauen Einverständnisses beantwortet hatte.

Der Wagen nahm seinen Weg durch das Rothethurmthor und die Jägerzeil, dem allgemeinen Strome der Lustwandler nach. Doch für diese hatte der junge Mann sich nicht so sorgfältig herausgeputzt; wenigstens blendete er die Fensterscheibe an der rechten Seite, während er selbst sich in die linke Ecke drückte. Auch bog beim Praterstern der Fiaker nicht rechts gegen das Lusthaus ein, sondern folgte den verödeten Geleisen in der Richtung zum Feuerwerksplatz, der verrufenen Stelle, wo schon damals ein Stuwer als der zuverlässigste aller Wetterpropheten zum eigenen Schaden wider Wunsch und Willen die schönsten Sommertage zu verderben pflegte.

Zu derselben Frist ungefähr, als der einsame Wagen den öden Feuerwerksplatz erreichte, verließ ein anderer Fiaker, vom Rondel zurückkehrend, die belebten Baumreihen, um schrägrechts den Seitenpfad einzuschlagen. Wer im Wagen saß, war von außen kaum zu erkennen; höchstens ließ sich errathen, daß die Gestalt in der Ecke eine verschleierte Frau sein könne. Ob jung oder alt, ob beleibt oder mager, ob hübsch oder häßlich, war nicht zu unterscheiden. Darum galt sie, wie billig, den Vorübergehenden ohneweiters für alt oder häßlich, so daß kein Blick der Neugier dem ablenkenden Fuhrwerk folgte, — mit Ausnahme des Blickes aus einem einzigen Augenpaar, den indessen keine müßige Wißbegierde lenkte.

Besagtes Augenpaar gehörte einem schnurrbärtigen Herrn „vom Alter aller Leute", der ebenfalls in einem Fiaker saß, obschon es ihm an eigenen Pferden und Kutschen nicht fehlte. Schadenfroh blinzelnd brummte er in den Bart:

Digitized by Google

Nur zu, mein Schatz, es geſchieht ohnehin zum letztenmal und die Kunſt iſt aus.

Durch das offene Vorfenſter fragte der Kutſcher mit halblauter Stimme:

Soll ich nachfahren, Euer Gnaden? Nummer 70 biegt ab.

Bewahre, antwortete der Herr, das Uebrige weiß ich ſchon von ſelber.

Nachdem Nr. 70 eine weite Strecke zurückgelegt und längſt den Leuten aus dem Geſichte war, zog er die Zügel an. Die Verſchleierte ſtieg aus. Sie war ſo jung und ſchön, wie es einer Dame von dreißig Jahren von Rechtswegen gebührt.

Warte auf mich, ſagte ſie, und verlor ſich mit leichtfüßiger Unerſchrockenheit zwiſchen Baum und Strauch.

Was hätte ſie auch fürchten ſollen? Ihr Ritter war nahe zur Hand. Den Hut ein klein wenig ſchief auf den geringelten Locken, ganz calabreſiſch in den Faltenreichthum ſeines Mantels gehüllt, lehnte er am Stamm einer Pappelweide, als ob er für einen Maler Stellung machte.

Die beiden begrüßten ſich, — aber gar nicht wie „Sie und Er“ bei unbelauſchtem Zuſammentreffen ſich zu begrüßen pflegen. Sie flogen

Digitized by Google

sich nicht in die Arme, sie reichten sich nicht einmal die Hände, die behandschuhten, sondern „Er" nahm ehrfurchtsvoll den Hut ab, und setzte denselben erst wieder auf, nachdem „Sie" ihn förmlich gebeten, sich zu bedecken. Bald zeigten auch ihre Reden, daß sie, wenngleich ein Pärlein, doch kein verliebtes vorstellten, und daß ihr verdächtiges Stelldichein so zu sagen dem bösen Feind die armen Seelen umsonst verschrieb.

Ich habe Sie warten lassen, mein armer Herr von Zrszewski, sagte die Dame in französischer Sprache, während sie den Arm nahm, welchen der Herr ihr darbot, nachdem er den Mantel unter der Achsel durchgezogen. Sie dürfen jedoch, fuhr sie fort, mir keine Vorwürfe darüber machen, denn ich bin aufgehalten worden, weil ich mich gar zu eifrig mit Ihren Angelegenheiten beschäftigte.

Sie sind ein Engel auch an Güte, schöne Fürstin, antwortete der Cavalier; ich verstehe darum nur um so weniger, wie Sie mich schwarzen Undanks zeihen mögen. Ihre Worte überheben mich indessen einer Besorgniß; Sie erscheinen nicht in der gewohnten Tracht, wie doch Ihre Zeilen mir angekündigt, und schon fürchtete ich ...

Fürchten Sie nichts, mein guter Graf, unterbrach ihn die Fürstin; der Himmel wird auch diese letzte und entscheidende Zusammenkunft beschützen, wie die früheren. Ihn vermag ja der böse Schein nicht zu täuschen, welcher den Argwohn der Menschen erregen müßte, wenn sie uns dergestalt zusammentreffen sähen. Mantel und Hut, die ich für den Ausflug bestimmt, waren nicht zu finden, und meine Jungfer, die heute ihren Sonntag hat, bereits über alle Berge.

Und die Angelegenheit? forschte Zrszewski; wie steht es damit?

Sie reisen heute noch ab; dieser Brief öffnet Ihnen die bewußte Pforte.

Mit diesen Worten reichte die Fürstin ihrem Begleiter ein Blatt, das er aufmerksam durchlas und dann sorgfältig verwahrte, während er seinen Dank in zierlichen Worten ausdrückte.

Wozu den Dank? fiel ihm endlich die Dame in die Rede. Ich mache mir allerdings ein besonderes Vergnügen daraus, Ihnen, dem werthen Freunde zu dienen; aber, wenn es nicht einer großen, einer heiligen Sache gälte, so würde ich doch nicht dem Anbeter einer andern zulieb das Urtheil der Welt und den Argwohn meines Otello heraus-

Digitized by Google

fordern. Nur die Begeisterung für das hehre Ziel entschuldigt mein Beginnen vor dem Richterstuhl des Gewissens.

Hülfe! zu Hülfe! schrie es von der rechten Seite her.

Es war derselbe Ruf, welchen die zwei Polizeimänner von links vernahmen.

Die Dame und der Herr blieben lauschend stehen. Sie konnten durch die Büsche und Sumpfpflanzen nichts sehen, obschon die Büsche kein Laub trugen, die Pflanzen blos noch aus trockenen Ranken bestanden und das Geschrei aus nur geringer Entfernung gekommen war.

Deutlich vernahmen sie einen schweren Fall ins Wasser, dann rauschte und raschelte es wie von durchbrechendem Rothwild durch das Dickicht.

Zrszewski machte die dreikantige Klinge in seinem Spazierstock locker und warf den Mantel über den linken Arm.

Ueberflüssige Vorsicht. Das Geräusch verlor sich seitwärts.

Was mag vorgefallen sein? lispelte die Fürstin, gefaßt zwar, aber dennoch voller Schrecken.

Stumm und darum doch nicht minder beredt deutete der Cavalier auf den Fußsteig, gegen welchen sich durch das dünnere Gestrüpp ein Durchblick öffnete. Dort kam in athemloser Hast eine Frauengestalt daher, so rasch ihre Füße sie tragen mochten.

Mein Gott, sagte die Dame halblaut, das ist ja mein brauner Mantel, mein grüner Schleier, mein schwarzer Sammethut, — und, fügte sie nach einer Weile hinzu, meine Kammerjungfer Netti.

Zrszewski vertrat der Nahenden den Weg. Diese sank in die Kniee, hob die Hände flehend empor und zeterte:

Gnade, Erbarmen. Was hat Euch denn der arme Narr gethan, daß Ihr ihn ins Wasser werft?

Er wird schon wieder herauskommen, tröstete der Pole.

Sein bestes Gewand, sein blauer Frack ist hin, fuhr Netti fort, und sein junges Leben dazu.

Die Herrschaften wechselten einen Blick, der sie gegenseitig überzeugte, daß ihr Scharfsinn die Höhe der Angelegenheit gewonnen. Dann trat die Fürstin auf ihre Zofe zu, die — jetzt erst die gebietende Frau wahrnehmend — voll Entsetzen in die Höhe schnellte. Sie wäre vielleicht auf und davon gerannt, hätte der Cavalier sie nicht festgehalten.

Digitized by Google

Verzeihung, Gnaden Durchlaucht, ſtotterte die Dienerin; Mantel und Hut im Nebenzimmer, abgelegt, doch für mich, habe ich gedacht, wenn Ihre Durchlaucht auch noch nichts geſagt.

Richtig getroffen, fiel die Dame in etwas fremdartig klingendem Deutſch ein. Jetzt aber bekenne: Du hatteſt ein Stelldichein hier?

Wir gingen ſpazieren, verſetzte Netti; wir ſprachen vom Burgtheater, vom Herrn Korn, Herrn Anſchütz, Herrn Heurteur und Herrn Wolhe. Da ſprangen zwei Männer hinter einem Baumſtamm vor, riſſen meinem Anbeter den Mantel ab und ſtürzten den lieben Narren

Digitized by Google

in die Donau. Was weiter geschehen, weiß ich nicht. Mir war's grün und gelb vor den Augen.

Die Dame wandte sich in französischer Sprache zu ihrem Ritter: Die Sache liegt klar vor Augen. Handeln wir den Umständen gemäß. Otello muß den schuldlosen Cassio für geopfert halten. Warten Sie im Dickicht die Dunkelheit ab. Lassen Sie Ihren Fiaker im Stich. Reisen Sie dann heute Nacht in aller Stille ab. Ihr falscher Paß ist ja in Ordnung. Kleider und Wäsche nehmen Sie von Ihrem Freunde Sternow. Ihren Diener werde ich beruhigen lassen. Was ich weiter noch erfahre, wird Ihnen unter der bewußten Aufschrift sicher zukommen. Ich werde Ihnen auch den Weg andeuten, auf welchem eine Mittheilung mich erreicht. Gott befohlen, glückliche Reise, frohes Wiedersehen.

Ohne dem Polen Muße zu einem Worte des Abschieds zu gönnen, eilte die Dame fort, ihre Dienerin an der Hand mit sich zerrend. Netti folgte in einer Art von Schlafwandel und dergestalt verwirrt, daß sie immer noch gleichmäßig das junge Leben ihres Anbeters wie sein neues Sonntagsgewand bejammerte, worüber sie ganz das Erstaunen vergaß, in das sie allenfalls über die Begegnung mit der Herrin und dem fremden Cavalier an der entlegenen Stelle hätte gerathen dürfen.

Irzewski seinerseits schaute den beiden noch nach, als lange nichts mehr von ihnen zu erblicken war. Männerstimmen, die er vom Ufer her aus [einiger Entfernung vernahm, bewogen ihn endlich, den Platz zu räumen. Er wollte sich nicht in der Nähe einer Stelle sehen lassen, wo eben ein Verbrechen begangen worden, — ein Verbrechen, das, wie er vermuthete, seinem kostbaren Leben gegolten.

Drittes Capitel.

Das Verhör des Selbstmörders.

Das kalte Bad hatte weder für den Geretteten noch für den Retter nachtheilige Folgen gehabt. Sie waren vorschriftsmäßig getrocknet und erwärmt worden von außen wie von innen. Der biedere Leitgeb erholte sich bei einer steifen Maß Bier von seinen Mühseligkeiten, und weniger Noth verursachte es ihm, das naßkalte Abenteuer zu verwinden, als das naßheiße Nachspiel, nämlich den schweißtreiben-

Digitized by Google

den Thee, welchen ihm die ärztliche Sorgsamkeit mit freundlicher Gewalt aufgenöthigt; sein deutscher Magen hätte sich eher mit Schuhnägeln und Kieselsteinen befreundet, als mit dem warmen Aufguß ohne Zusatz von geistiger Flüssigkeit. Jetzt machte der edle Gerstensaft auf einer Unterlage von Würsteln mit Kren und mit Nachhülfe einer Pfeife Tabak alles wieder gut.

Auch der Gerettete ließ sichs leiblich wohlsein. Er vertilgte ebenfalls eine Maß „G'mischtes" und blies dazu die blauen Wölkchen aus einer „Langen." Nicht minder hatte ein herzhafter Imbiß seine Lebensgeister erfrischt. Aber bei ihm fehlte dennoch dem körperlichen Wohlbefinden die rechte Würze der Behaglichkeit. Er fühlte sich seiner Freiheit beraubt; er schwebte in tödtlicher Ungewißheit über das Los der Schönen, mit welcher das anmuthig trauliche Zusammensein in so ärgerlicher Weise gestört worden; auf ihm lastete die Anklage versuchten Selbstmordes, und seine wackere Gesinnung sträubte sich, die schlagendste aller Einreden gegen die schwere Beschuldigung aufzustellen, — die Angabe: daß er sich nicht allein befunden.

Er hatte sich nämlich hoch und theuer zugeschworen, mit keiner Sylbe seiner Begleiterin Erwähnung zu thun. Er kannte nichts von ihr als ihre reizende Persönlichkeit und einen Taufnamen, den sie möglicher Weise sich aus dem Stegreif beigelegt. Von ihren Verhältnissen wußte er nichts; diese Verhältnisse aber konnten der Art sein, daß eine unbescheidene Enthüllung Gefahr drohte. Sie war vielleicht verheiratet. Jedenfalls glaubte der junge Mann errathen zu haben, daß seine Auserkorene den bevorzugten Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft angehören müsse; sie wußte trefflich Bescheid in der Lästerchronik der Residenz, sie hatte die Namen und Rollen aller Hofschauspieler am Schnürchen, sie war bei jedem Zusammentreffen anders, und stets sehr fein gekleidet gewesen, und endlich hatte sie entschieden abgelehnt, einen öffentlichen Ball zu besuchen, mit Ausnahme der Donnerstagsredoute, für die sie halb und halb zugesagt.

Und warum sollte sie denn überhaupt nicht eine vornehme Dame sein dürfen? Schon manche reizende Edelfrau hat ihr Herz an einen minder würdigen Gegenstand verschenkt, als der junge Albrecht Goblsperger war. Ein hübscher Bursche, zwar ziemlich auffallend derb von Knochenbau und Muskeln, aber dabei doch immerhin wie gedrechselt; stark von Zügen, aber wohlgeformt, so daß die keck vorspringende stark-

Digitized by Google

gebogene Naſe, der ſchwunghaft gezeichnete Mund mit der hervortretenden Unterlippe von brennendem Roth und die hohe Stirne ſehr gut zu der bräunlichen Farbe der friſchen vollen Wangen ſtanden. Nur ein Schnurrbart fehlte ihm, um etwa einen ſtattlichen Herrn aus dem Oſten vorzuſtellen; aber Haare auf den Zähnen zu tragen durfte ein Zögling der hohen Schule nicht wagen, am wenigſten ein Mediciner, welcher ſich auf das Rigoroſum vorbereitete.

Während der ſchwarzbehelmte Lebensretter vergnüglich ſich labte und der Doctorandus ſich über die ſchwarze Beſchuldigung ärgerte, daß er ſeine Praxis an ſich ſelbſt zu beginnen verſucht haben ſollte, brannte dem Vorſtand der ſtädtiſchen Sicherheitsbehörde der Kopf, weil allerlei Meldungen bei ihm zuſammenliefen, deren Geſammtinhalt nicht nur dieſen einen Vorfall, ſondern überhaupt verſchiedene Vorgänge im Prater mehr zu verwirren als aufzuhellen ſchien.

Der Beamte, welcher die erſte Vernehmung des aufgefiſchten Selbſtmörders geleitet, wollte wiſſen, daß auch gar kein Anhaltspunkt vorliege, um Gründe herauszufinden, welche den Jünger Aeſkulaps zu dem freventlichen Beginnen verleitet haben könnten. Goblſperger war

Digitized by Google

als ein lebenslustiger Bursche bekannt, der fleißig den Billardstecken handhabte, an jedem Abend sich der Reihe nach in den entsprechenden Räumlichkeiten mit Bier, Wein und Punsch zu vergnügen pflegte, den Hausmeister nie aus dem ersten Schlafe störte, und durchaus nicht in gedrückten Verhältnissen lebte. Sein Erbtheil, obschon bereits sehr zusammengeschmolzen, konnte immer noch ausreichen, das Rigorosum und das Saatkorn für den Anfang der Praxis zu bestreiten. Dennoch sprachen dringende Inzichten für die Anklage, vor allem der Inhalt des gefundenen Briefes in seiner Uebereinstimmung mit den Thatsachen und Umständen, und dazu die Unwahrscheinlichkeit der Angabe über die zwei Mörder. Man hatte keine verdächtigen Leute in der Umgebung bemerkt, und die Aussage Goblspergers, daß seine Angreifer anständig gekleidet gewesen, fiel nicht schwer in die Wagschale, da er nicht zu behaupten wagte, daß er Todfeinde besitze, namentlich solche, von denen er eines Angriffes gegen Leib und Leben sich zu versehen hätte.

Zu diesen ungelösten Widersprüchen gesellten sich Angaben, die vielleicht mit der Angelegenheit in irgend einer entfernten Verbindung standen, obschon noch nicht genauer abzusehen war, wie und wodurch. Der Fiaker Nr. 111 hatte einen Herrn zum Feuerwerksplatz gefahren und diesen bis in die sinkende Nacht vergeblich erwartet. Allen Umständen nach, welche der Fiaker angab, mußte dieser Herr ein gewisser Zrszewski sein, der sich schon einigemal mit demselben Fuhrwerk zur gleichen Stelle begeben, aber jedesmal auch wieder zurückgefahren war und anständig bezahlt hatte. Der genannte polnische Graf war Abends nicht nach Hause gekommen, um sich zur Tafel umzukleiden, und auch nicht zu Tische beim russischen Botschafter erschienen, wozu er, nach Aussage seines Dieners, die erhaltene Einladung angenommen hatte.

Der Fiaker Nr. 70 hatte eine Dame seitwärts vom Rondel gegen den Feuerwerksplatz hin geführt; ihr Name war zur Zeit nicht bekannt. Später hatte sie in Begleitung einer andern Dame denselben Wagen zur Rückkehr nach der Stadt auf dem kürzesten Wege benutzt, um beim Peter auszusteigen. Die zweite Dame aber war schon mehrfach in der Umgegend des Feuerwerksplatzes erschienen, und die Behörde glaubte den Namen derselben, sowie auch ungefähr wenigstens die Natur ihrer Absichten bei den einsamen Spaziergängen, wennschon nicht die besondern Einzelheiten zu kennen oder zu errathen.

Von dem Geistlichen, welchen der Abschiedsbrief des Selbstmörders genannt, war keine andere Auskunft zu erhalten gewesen, als daß

Digitized by Google

er die zwanzig Gulden zu dem bezeichneten Zweck erhalten und mehr darüber zu sagen nicht im Stande sei. Vermuthlich war also der Auftrag im Beichtstuhl ausgerichtet worden.

Alle diese Dinge lagen dem Herrn von Persa schwer und unverdaulich in den Gedanken. Ueberhaupt liebte er Nebel und blauen Dunst nur dort, wo er nach Willkür darüber verfügen konnte, und für ihn kein Geheimniß sich dahinter barg. Darum beschloß er, keine Mühe zu scheuen, um sich ins Klare zu setzen. Ich will mit dem Goblsperger selbst reden, meinte er, und sollte der ganze Abend darüber in die Brüche gehen.

Das hieß bei ihm hoch geschworen; der gute Herr war nämlich ein Lebemann, welcher die Stunden des Vergnügens nicht gerne dem Dienst opferte, und dabei der vielverbreiteten Ansicht huldigte, daß der Abend ausschließlich der Erholung gewidmet bleiben müsse.

Albrecht Goblsperger wurde vorgeführt, und ohne sich durch die strenge Amtsmiene des wohlbekannten Directors einschüchtern zu lassen, hob er an:

Ich hatte allerdings auf das Vergnügen gerechnet, Sie heute zu treffen, Herr Hofrath, aber an einem anderen Orte und zu späterer Stunde. Ich bin für den Abend beim Ritter von Frank eingeladen und hoffe, daß Sie mich dorthin mitnehmen werden.

Persa verzog sein schlaues Antlitz mit aller Gewalt zu einer faltenreichen Wetterwolke, indem er strengen Tones antwortete:

Vergessen Sie nicht, ich bitte recht sehr, daß wir uns nicht in der Breunerstraße befinden, sondern am Peter. Der Unterschied ist erheblich. Sie erkennen das ja selber an, wie Ihre Anspielung beweist. In einen milderen Ton übergehend fügte er hinzu: Junger Mann, bedenken Sie auch, daß Sie sich eines schweren Vergehens schuldig gemacht haben, und daß allein die bewährte Aufrichtigkeit Ihrer Reue Ihr Los zu erleichtern vermag.

Ich werde wahrhaftig noch verrückt, rief Goblsperger.

Hätten Sie Anlage zu überspannten Zuständen? Das wäre ein Milderungsgrund.

Nicht die mindeste Anlage. Ich mache nicht einmal Verse. Aber zum Tollwerden ist es auch für den nüchternsten Verstandesmenschen, wenn man ihn, nachdem er wie durch ein Wunder einem Mordanfall entronnen, dafür noch einsperrt. Ich habe mich nicht einmal muth-

Digitized by Google

willig in Gefahr begeben, denn der Prater gilt sogar bei Nacht für hinlänglich sicher. Wenn diese Voraussetzung auf Aberglauben beruht, so ist's nicht meine Schuld.

Ihre Anzüglichkeiten treffen den Schützen, mein guter Doctor...andus. Die weltbekannte Sicherheit des Praters setzt Ihre armselige Ausrede in das rechte Licht. Seien Sie vernünftig. Bekennen Sie vor dem eigenen Bewußtsein, wie unwahrscheinlich es klingt, daß ein junger „G'schwuf" wie Sie am belebten Sonntag die schöne Welt verlassen haben soll, wenn er nicht ganz besondere Absichten hatte? Tag und Stunde, wie der Ort selbst, sind Ihre Ankläger. Nur ein Selbstmörder sucht derlei einsame Plätze auf.

Mit einem spöttischen Lächeln auf den Lippen antwortete Goblsperger halblaut:

Sie sollen recht haben. Ein Beispiel streitet für Ihre Ansicht, das ich Ihnen erzählen will. Im vorigen Sommer an einem schönen Abend sah ich an jener verfänglichen Stelle einen Herrn, der starr ins Wasser blickte. Da man sich dorthin, wie wir beide wissen, nur begeben kann, um sich umzubringen, so fehlte ihm muthmaßlich blos der Muth zum entscheidenden Sprunge. Wenigstens lebt er noch.

Der Student vermied es, dem Hofrath ins Gesicht zu sehen. Die Anspielung war ohnehin deutlich genug. Dem Hörer ging ein Licht auf und zwar ein noch viel helleres, als der Redende gemeint und gewünscht. Persa trat einen Schritt näher, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

Eine Dame war bei Ihnen. Sie trug einen grünen Schleier auf schwarzem Sammethut und einen braunen Mantel.

Goblsperger kam sichtlich außer Fassung. Sein Aussehen wog ein Protocoll von sieben Zeugen auf.

Sie brauchen mir nicht zu antworten, fuhr Persa fort. Auch freut es mich um Ihretwillen, daß Sie Verschwiegenheit geübt haben, selbst auf die Gefahr hin, einer längeren Haft zu verfallen. Solche ritterliche Gesinnung ist eine rara avis in unsern Tagen. Ihre Schuld ist es nicht, mein Bester, daß ich das Geheimniß der Fürstin Karamako kenne.

Goblsperger erschrack wo möglich noch heftiger wie zuvor, aber aus Vergnügen.

Digitized by Google

Eine Fürstin? stammelte er. Dem Klange des Namens nach aus dem Lande der Raizen?*)

Persa schlug sich auf den Mund.

Vortrefflich, murmelte er in unverständlichen Lauten, jetzt haben wir die Rollen gewechselt, und ich bin der Verhörte. — Laut fügte er hinzu: Sie sind zweifelsohne der Erste, welcher auf amtlichem Weg dergestalt den Namen seiner unbekannten Schönen erfahren hat. Machen Sie keinen Mißbrauch davon. Beobachten Sie überhaupt das strengste Schweigen über die Vorgänge von heute. Ich werde Sie gelegentlich wieder rufen lassen. Für jetzt sind Sie frei. Gute Unterhaltung bei Frank. Vielleicht sehen wir uns; sprechen werden wir uns schwerlich.

Nachdem der entlassene Gefangene gegangen, sprach Persa zu sich selbst:

Die Angelegenheit nimmt eine sehr ernste Wendung. Der Zeiger dreht sich nach dem Schrannenplatz hin. Der Bojar bildet sich wahrscheinlich ein, er befinde sich in seiner Türkei. Am Ende fällt es ihm gar noch ein, seine Frau säcken zu lassen. Wir müssen bei Zeiten einen Riegel vorschieben. Das Weib ist schön, sehr schön, und Goblsperger ein beneidenswerther Sterblicher.

Dieselbe Ansicht hegte der Genannte über sich selbst. In seinem Entzücken wußte er kaum, wie er auf die Gasse gekommen. Fort und fort wiederholte er in seinen Gedanken:

Eine Fürstin, Fürstin Karamako.

Viertes Capitel.

Beim dicken Frank.

Das Buch von zweiundfünfzig Blättern mit den zwölf Bildern war schon vor zweihundert Jahren in Wien aller geselligen Unterhaltung nachhaltigster Hauptbestandtheil. Der alte Brauch steht heute noch in ungeschwächter Blüthe; das leidige Spiel, dazu Schmaus und Tanz

*) Es wird kaum der Erwähnung bedürfen, daß wir diesen (und wol auch sonst noch manchen) Namen ganz anders schreiben, als er ausgesprochen wird.

Digitized by Google

und zur Abwechslung eine Sündfluth von Salonmusik sind die Stützen der Geselligkeit.

Doch hat es zweifelsohne auch zu Wien von jeher Kreise gegeben, wo man den traurigen Nothbehelf am Spieltische verschmähte, wo man die Würze musikalischer Leistungen eben nur als Gewürz mit weiser Sparsamkeit und in erlesener Auswahl verabreichte, und wo man der Jugend das Vergnügen des Tanzes gönnte, ohne daß sie es durch Frohnarbeit bezahlen mußte.

Eines solchen Kreises glänzender Brennpunkt war in den Tagen, von welchen diese Blätter berichten, das Haus des Großhändlers Ritter von Frank, welcher im gewöhnlichen Leben nur der dicke Frank genannt wurde. Der Beiname hatte seinen guten Grund. Der Mann war unermeßlich dick; trotz seiner Größe von wenigstens einer Wiener Klafter sah er noch überaus wohlbeleibt aus, so daß dicke Leute gewöhnlichen Schlages neben ihm gleichsam verschwanden, und überfüllreiche Frauen gern mit ihm gingen, weil die massenhafte Nachbarschaft sie schlank erscheinen ließ. Aber diese ungeheure Masse war nur schwer, nicht schwerfällig. Frank ging rüstig einher, wie ein schnellkräftiger junger Mann, obschon er damals fast ein halbes Jahrhundert auf dem Nacken trug. Noch weniger als die körperliche Kraft hatte der rege Geist unter dem Fett gelitten. Frank war einer der witzigsten Männer seiner Zeit, und hatte sich als solcher ohne Beihülfe der Druckerschwärze geltend gemacht; die besten Einfälle, welche damals von Mund zu Munde gingen, wurden eben so häufig ihm zugeschrieben, als irgend einem von den renommirtesten Troglodyten der Ludlamshöle. Die Koryphäen des Clubs und ihre literarischen Freunde zeigten sich übrigens, eben weil sie als Schriftsteller an den Verkehr mit der Censur gewöhnt waren, auch in ihren mündlichen Aeußerungen bedeutend vorsichtiger, wie der dicke reiche Mann, dem kein amtlicher Rothstift das Brod vom Munde streichen konnte. Frank besaß ein grundgutes Herz, aber einen schlimmen Kopf, eine schneidige Zunge von unbändigem Feuer, und war entschieden außer Stande, auch den am übelsten angebrachten Einfall zurückzuhalten, der ihm eben durch den Sinn fuhr. Das Wort mußte heraus, er wäre sonst zerplatzt oder erstickt. Die unbedingte Rücksichtslosigkeit zog ihm viele Feindseligkeit zu, aber die gehässige Gesinnung wagte sich kaum zu zeigen; seine Schutzwehr waren außer der bürgerlichen Stellung und den geselligen Beziehungen eine Art von stillschweigend zuerkanntem Vorrecht des Beißens, das die

Digitized by Google

Jahre geweiht hatten, und vor allem die heilige Scheu, mit welcher man die Möglichkeit betrachtete, dieser bösen Zunge in allem Ernste zu verfallen und jedes Fürwort des guten Herzens dabei unwiederbringlich zu verwirken.

Um die Skizze der Erinnerung an die einst so bekannte Erscheinung hier abzurunden, wird noch zu sagen sein, daß Frank weder Mantel noch Ueberrock besaß, geschweige denn trug. Im stolzen Bewußtsein seiner innerlichen Wärme ging er auch in der strengsten Winterkälte im Frack spazieren, und selbst der schärfste Nordostwind entlockte ihm keine unbehagliche Regung des Fröstelns. Höchstens machte er bei fünfzehn Graden unter Null die Bemerkung, daß es ziemlich frisch sei.

Die Versammlung bei Frank an jenem Sonntagsabend war zahlreich wie immer, und weder aristokratisch noch plutokratisch ausschließlich, sondern erlesen in ihrer eigenen Weise. Der Hausherr verstand die schwere Kunst, seine weiten Salons mit Leuten zu füllen, deren Zusammentreffen keinen Mißton befürchten ließ. Seine Gemalin, ein paar Jahre zuvor noch eine bewunderte Schönheit, und zur Zeit immer noch eine ganz hübsche Frau, wußte mit nicht geringerer Geschicklichkei ihre Gäste zu gruppiren, ohne daß diese die Fäden fühlten, an dene sie geleitet wurden. Sie sah darauf, daß die kostbar geschmück-

Digitized by Google

Millionärin durch den Glanz ihrer Geschmeide und Spitzen nicht in unmittelbarer Nähe die einfache Anmuth des jungen Fräuleins in bescheidenem Gewand drücke. Sie setzte die schöne und ernste Sophie Müller vom Burgtheater nicht zu Frauen, die ewig nur vom Theater plapperten, und hielt sie nicht minder fern von der wälschen Sängerin, auf deren Stirne zu lesen stand, daß sie keine andern Götzen neben sich dulde. Schriftsteller, Künstler waren vertheilt, wohin sie paßten. Dabei befand sich die Masse in steter Bewegung, gleich einem lebendigen Murmelbach, ohne den geringsten Zwang als den, welchen der waltende Geist zum Besten der Geleiteten mit sanfter Gewalt ausübte.

Am Flügel im zweiten Salon gab es in billig bemessenen Zwischenräumen einige musikalische Ergötzlichkeit für diejenigen, die eben zuhören wollten. Kunstfertige Hände trugen irgend eine Sonate vor oder dergleichen. Ein junger Mensch ließ eine prachtvolle Baßstimme vernehmen; sein Name hieß Schoberlechner und er war der Sohn der „schönen Wienerin," — nicht etwa der Wachspuppe am Stockimeisen, sondern der dicken Frau, welcher die benannte Puppe für große Kinder gehörte. Er ist später ein bekannter Opernsänger geworden. Des Hauses zweiter Sohn Gustav, ein hochaufgeschossener Jüngling von achtzehn Jahren, führte ein Stück auf der Geige aus, natürlich unter dem größten Beifall, — er war so auffallend hübsch, daß die Weiber ihn häufig anschauten, als sünden sie in süßer Selbstvergessenheit vor ihrem Spiegel, dabei geistreich und liebenswürdig in der Unterhaltung, und handhabte wirklich das besaitete Holz mit jenem gewissen Grade höherer Begabung, wie derselbe ihm gleichmäßig auch in andern Künsten eigen war.

Sophie Müller sang mit ihrer glockenhellen Stimme ein Schubert'sches Lied.

Wie schade, sagte ein eifriger Musikfreund, daß die große Künstlerin sich nicht der Oper gewidmet hat; sie besäße alle Mittel dazu.

Ein Jüngling von krankhaft bleicher Farbe und träumerischem Aussehen, welcher daneben stehend diese Worte vernahm, konnte sich nicht enthalten, mit leichtem Lächeln hinzuzufügen:

Grillparzer hätte auch einen trefflichen Almanachserzähler gegeben, wenn er gewollt.

Der Spott blieb schwerlich unverstanden, aber jedenfalls unbeachtet. Der junge Mensch büßte dabei nichts ein; er hatte eigentlich nur laut gedacht, wie es ihm selten begegnete, da er gewöhnlich seine Ge-

Digitized by Google

danken für sich behielt, und zwar sehr häufig sogar auch jene, welche er billigerweise den Umgebungen nicht hätte vorenthalten sollen. Er liebte vor allen die stille Beschaulichkeit, doch irrten sich diejenigen gewaltig, die ihn für einen zerstreuten Träumer hielten, denn er sah und hörte und bemerkte so ziemlich alles, was ringsum vorging, und zu einem guten Kundschafter fehlte ihm nichts als eine, freilich sehr unentbehrliche Kleinigkeit: die niedrige Gesinnung. Ein Hauptgegenstand seiner Aufmerksamkeit war an jenem Abend ein ältlicher Herr von vornehmem Aussehen und einem fremdartig soldatischen Anstrich, welchen ein gewaltiger Schnurrbart und die braune Gesichtsfarbe dem breitschultrigen Manne mit den kohlschwarzen feuersprühenden Augen und mit dem finstern Ernst der Züge verliehen. Doch war es nicht blos die Außenseite, welche die Aufmerksamkeit des Beobachters gefesselt, der zum Glück für manche Leute nicht auch zugleich ein Kundschafter und Angeber war; er hatte, am spitzen Ende des Flügels gegen die Wand gelehnt, das folgende Gespräch vernommen, welches der ältliche Herr mit einem jüngeren in italienischer Sprache ziemlich leise unter dem rauschenden Schutz Beethoven'scher Noten geführt:

Sind Sie Ihrer Sache gewiß, mein kluger Giovanni?

Ganz sicher, Durchlaucht. Mit Ihrem trefflichen Dolond bewaffnet stand ich auf meinem Posten und bestrich das Ufer. Ich erkannte ganz deutlich den schwarzen Hut, den grünen Schleier, den braunen Mantel der Dame, den blauen Carbonaro des Herrn und später seinen blauen Frack. Ich unterschied nicht minder klar die Ausführung des Auftrages. Sofort entfernte ich mich. Nach einer halben Stunde begab ich mich an Ort und Stelle. Verschwunden war der Mantel, welcher nach Vorschrift weggeworfen worden, bevor das Männlein in's Wasser fiel. Der aufgesteckte Brief hatte auch bereits seinen Herrn.

Mehr hatte der unberufene Zuhörer nicht vernommen, aber es war genug gewesen, um die Neugierde nicht blos vorübergehend zu reizen. Der junge Mensch hatte seitdem sich viel in der Nähe des braunen Fremdlings zu schaffen gemacht, sowie auch dem Namen und den Verhältnissen desselben nachgeforscht, und in Erfahrung gebracht: er sei ein Fürst Karamako aus der Moldau, phanariotischer Abstammung, einst Officier in russischen Diensten, als welcher er die letzten großen Kriege mitgemacht.

Im Verlauf des Abends gelang es dem wißbegierigen Jüngling, auf gute Art Bekanntschaft mit dem Bojaren anzuknüpfen, um den sich

Digitized by Google

eine ziemlich lebhafte Gruppe bildete. Man war, wie sichs bei Frank von selber verstand, durch erlesene Bissen und durch den trefflichsten Wein gelabt und ermuntert worden. Die leibliche Erquickung wurde noch ununterbrochen fortgesetzt durch heiße und durch kühlende Getränke und durch süßes Eis, ganz wie der „Numero" im Schauspielhaus sie auszurufen pflegte: Punsch, Limonade, Mandelmilch, Gefrornes! Im Salon mit dem Pianoforte wurde getanzt, und zwar auf gut Wienerisch mehr „forte" als „piano." Zu der Gruppe bei Karamako hatte sich Albrecht Goblsperger gesellt; er war ein Bekannter des bleichen Jünglings, den er bei seinem Taufnamen Wilhelm nannte, und auf dessen Arm vertraulich gelehnt er gern des Anlasses wahrnahm, in unmittelbare Beziehung zu einem Manne zu treten, mit dessen Thun und Treiben geheimnißvolle Bande ihn verknüpften, von deren Dasein sogar der Gräco-Romane nicht die geringste Ahnung zu haben schien, während ihre Beschaffenheit dem jungen Mediciner nur unvollkommen bekannt sein konnte.

Diese Betrachtung drängte sich dem Herrn von Persa auf, der sich später unter die Gruppe mischte, und zu seinem Erstaunen wahrnahm, daß der Bojar mit der unbefangensten Leutseligkeit das Wort sehr häufig an den Studenten richtete, dessen Persönlichkeit dem Fürsten zuzusagen schien. Goblsperger seinerseits zeigte zwar nicht dieselbe weltmännische Unbefangenheit, aber sein Benehmen bezeugte jedenfalls, daß er nicht den schwarzen Argwohn gegen Karamako theilte, welchen der Hofrath gefaßt hatte, und der allenfalls dem Opfer des Mordanfalles nahe genug zur Hand lag.

Der Phanariot ist ein Meister in der Verstellung, meinte Persa in seinen Gedanken, und das nimmt mich keineswegs Wunder. Aber erstaunen muß ich über die Einfalt des jungen Menschen. Oder wäre auch sein Benehmen eine Maske? Das hieße doch einem kaum flügge gewordenen Muttersöhnchen mehr zugetraut, als menschenmöglich scheint.

Während Persa noch solchen Gedanken nachhing, richtete ein neuer Ankömmling an den Raizen die Frage:

Sie haben ja beim russischen Botschafter gespeist? Vielleicht wissen Sie, wohin unser unstäter Freund Zrzewski gereist ist? Zweifelsohne hat er bei Tische ein Wort darüber fallen lassen. Ich weiß, daß er eingeladen war.

Er ist gar nicht zur Tafel gekommen, antwortete Karamako. In der Stadt heißt es, er habe sich ertränkt.

Digitized by Google

Faſt hätten Sie mich erſchreckt, lachte der andere, doch bange machen gilt nicht. Welchen Grund könnte er zu dem traurigen Entſchluß gehabt haben?

Schulden.

Wo denken Sie hin, Fürſt? Ein Polak lebt von Schulden, doch ſtirbt er nicht daran.

Spielſchulden, ein verpfändetes Ehrenwort, ſagte Karamako mit ſtarkbetontem Nachdruck.

Ein Brief iſt im Prater gefunden worden, wollte Goblſperger einfallen, doch ſtockte er, bevor das Wort „Prater" noch vollends heraus war. Der Athem erſtarb ihm auf der Lippe vor dem ſpringgiftigen Blicke, den Perſa ihm zuwarf.

Ganz recht, ergänzte Karamako, man ſoll einen räthſelhaften Brief im Prater gefunden haben, worin ein Unbekannter von der Welt Abſchied nimmt. Er ruhe in Frieden. Schade iſts nicht um ihn.

Die Unterhaltung nahm eine andere Wendung. Goblſperger hätte freilich für ſein Leben gern noch einiges von dem Selbſtmörder vernommen, auf deſſen Rechnung er einige Stunden lang verhaftet geweſen; er wagte jedoch in Perſa's Gegenwart keine Frage zu ſtellen. Der Beamte aber machte ſich allerlei ſeltſame Gedanken.

Die Thatſachen wollen nirgends klappen und ſtimmen, ſagte er zu ſich. Der Pole ſcheint allerdings ſpurlos verſchwunden, aber woher weiß der Bojar vom Briefe?

Noch ſeltſamere Gedanken machte ſich der bleiche Wilhelm; er befand ſich auf der Fährte einer geheimnißvoll ſchauerlichen Mordgeſchichte und die Thatſachen klappten vortrefflich.

Fünftes Capitel.

Eine Kartenhexe.

Weit draußen wars in einer Vorſtadt, auf einem entlegenen Grunde, in einer „ultima Thule" der großen Hauptſtadt. Die Häuſer dort waren in jenen Tagen, — und zum Theile ſind ſie es noch — klein, niedrig, ländlich gebaut, von Gärten umgeben. Vermuthlich hat es die Aufklärung unter jenem Himmelsſtrich zur Stunde kaum bis zur Gasbeleuchtung gebracht; damals waren die ſpärlichen Laternen

Digitized by Google

mit ihren bescheidenen Oellämpchen gewiß noch jung genug, um den Bürgern jenes verborgenen Erdenwinkels ein „Hochgefühl" zur erregen, wenn sie sich in gerechtem Stolze sagten:

Auch wir besitzen eine Gassenbeleuchtung.

Wozu ihnen diese Aufklärung dienen sollte, wußten sie selber am allerwenigsten. Selten wol verirrte sich einer von ihnen zu späterer Abendzeit bis in die Hauptstraße der Vorstadt und zu dem Marktplatz, wo die kleine Kirche steht und das große Wirthshaus, wo die Kaffeehäuser von großstädtischem Zuschnitt glänzen, und wo sogar die Fuhrwerke sich kreuzen, in welchen die vierschrötigen Stiefsöhne des heiligen Fiacrus den bequemen Großstädter hin und her befördern. Von solcher Ueppigkeit wußte der Vorkleinstädter nichts. Der krähende Hahn rief ihn wach, mit den Hühnern ging er zur Ruhe, und zu der Stunde, in welcher das abendliche Treiben in Kaffeehäusern, Gasthöfen und Kneipen erst recht zu beginnen pflegt, träumte er mit den Waldbauern um die Wette. Für ihn war Wien nur ein geographischer Begriff.

In jener gumpendörflichen Abgeschiedenheit also war es, Abends, und zwar schon zu ziemlich später Stunde für jene Gegend von einfach ursprünglichen Sitten, wo man stets im Nachtrabe der Zeit läuft und zum Beispiel heute noch nach W. W. (Wiener Währung) rechnet. Das Volk schlummerte. Vielleicht saßen in einem „Beisl" oder beim Branntweiner noch ein paar Nachtschwärmer, um die neunte Stunde abzuwarten; die aber hüteten sich am sorgfältigsten, durch unzeitigen Lärm die ländliche Stille zu stören.

Hie und da schimmerte noch matter Lichtglanz durch die Luftlöcher eines Fensterladens.

Vor einem solchen Lichtschimmer blieb verwundert und kopfschüttelnd einer stehen, der nicht aus Liebhaberei der Nachtschwärmerei oblag, sondern oft die mitternächtliche Ruhe um der mittäglichen Malzeit willen opferte, wie es sein eben so nützlicher als beschwerlicher Beruf grade erheischte. Der Mann war nämlich einer von denen, welche die schlechteste Gesellschaft in der besten Absicht aufsuchen, und auf deren Werth keine Schlußfolgerung um der Begleitung willen erlaubt ist, in der sie häufig gesehen werden.

Was thut die alte Fee so spät noch auf? fragte der Polizeimann sich selber. Vor einer guten Stunde wenigstens sah ich die Zwiefel-

Digitized by Google

toni zu ihr hineingehen, und die ist mir auch nicht wieder begegnet. Was panscht nur das Gesindel übereinander?

Er legte das Ohr an den „Balken." Nichts war zu erlauschen.

Jetzt solltest Du den Leitgeb bei Dir haben, brummte er vor sich hin; ohne den Leitgeb ist der Wenzel ein verlorenes Schaf. Der Leitgeb wüßte gleich einen Vorwand, um hinein zu gehen. Mir will nichts beifallen. Das alte Gestell treibt natürlich wieder seine gottlosen Künste. Sie schlägt die Karte auf. Ganz gewiß sind ihre Karten nicht gestempelt. Meiner Six, da fällt mir richtig etwas ein; ich könnte ja nachschauen. Der Vorwand ist gar nicht übel. Der Leitgeb wäre am Ende wol auch nicht schlauer.

Zufrieden mit sich selbst erhob Wenzel das behelmte Haupt, um den Einfall auszuführen, der ihm so gediegen Leitgebisch erschien. Da schlug an sein Ohr ein Ton, wie er ihn am allerwenigsten erwartete. Schier hätte er „Helf Gott!" dazu gesazt, weil er zuerst ein menschliches Niesen zu vernehmen wähnte. An der nahen Ecke, bei der Mündung des unwegsamen Gäßchens in eine zur Noth fahrbare Gasse fiel der Laterne matter Schimmer auf eine formlose Masse, welche nur darum als Roß und Wagen zu erkennen war, weil das Wiehern es verrathen.

Der Polizeimann ging auf das Fuhrwerk zu, das seiner Ansicht nach nur einem Fiaker zugehören konnte.

Auf wen wartest Du eigentlich hier? forschte Wenzel.

Just auf Dich, Du Sakra, versetzte der Kutscher, welcher das Sicherheitsorgan in der Dunkelheit nicht gleich erkannte.

Schon recht, nur brav keck sein, sagte Wenzel, indem er zum Wagenkasten trat, um nach der Nummer zu schauen. Er konnte aber nichts dergleichen unterscheiden, und sah sich nun den Kutscher selber etwas näher an.

Das erste, was ihm in die Augen fiel, war ein mächtiger Schnurrbart, eines Herrschaftskutschers untrügliches Abzeichen. Der Anblick steckte ihm mehr als ein Licht auf. Schnell entschlossen schlug er auf den Busch, indem er sagte:

Ja so, jetzt verstehe ich den Rummel. Deine Herrschaft ist gewiß zur Kartenwabi gegangen?

Worauf der Kutscher mit catonischem Ernst:

Die Excellenzfrau geht zu allerlei Lumpeng'findl, wie unseres Herrgotts liebe Sonne auf Gute und Schlimme scheint. Zu den Schlim-

Digitized by Google

men geht sie schon am liebsten. Warum? Darum. Die Schlimmen brauchens am nöthigsten. Wer brav und fleißig ist bei der Zeit, wartet nicht auf geschenkte Zwanziger. Ob die Excellenzfrau aber bei einer Kartenwabi drin ist, oder bei einer Kegelpepi oder meinetwegen bei einer Würfeltoni, das weiß ich halt einmal nicht. Es wird mich auch nichts angehen.

Wenn der Hechtgraue nicht schon an dem tief aus der Kehle geholten „Sakra" gemerkt, was für ein Landsmann der Kutscher war, jetzt hätte ers inne werden müssen. Grob sein wie ein Altbaier, pfiffig wie ein Wälscher, und die Kunst besitzen, sich dumm zu stellen, das ist des Tirolers Art und Herkommen.

Während nun Wenzel sich redlich Mühe gab, seiner schwierigen Aufgabe nachzukommen, so gut es ohne Leitgebs Beistand eben gehen wollte, bogen zwei Gestalten um die Ecke, die eine dicht in den Mantel gewickelt, die andere beim ersten Anblick beinahe wie eine hell-

gekleidete Frau anzuschauen. Doch war's kein Weib, sondern ein Mann in weißem Gehrock, welcher Gehrock — wie Wenzel allmälig erkannte — aus einem seltsam zottigen Zeuge bestand, das sich ungefähr wie eines Rattenfängers Fell ausnahm.

Digitized by Google

Der Träger dieses sonderbaren Anzuges hatte noch mehr Auffallendes an sich; auf dem Kopfe trug er eine kleine Kappe mit einem winzigen Schirm, unter der Kappe ringelte sich eine Simson'sche Lockenfülle auf den schwarzen Sammetkragen des zottigen Rockes nieder, um die Beine schlotterten übermäßig weite Hosen, das Gesicht zeichnete ein Schnurrbart aus, die rechte Hand führte einen keulenartigen Knüppel, mit dem dicken Ende nach unten, die linke eine lange Pfeife mit gewaltigen Quasten und einem Kopf von Porcelan.

Hier ist die Straße, deutscher Bruder, sagte der im Mantel; das Haus wirst Du hoffentlich kennen.

Gewiß, mein lieber Albrecht, entgegnete der deutsche Bursche, diese Hütte ist's. Das kleine Giebelfenster ist meines Tusculums Cyclopenauge. Jetzt habe ich mir auch Weg und Steg fest ins Gedächtniß geprägt und werde fortan die Freunde nicht mehr mit Botendiensten behelligen.

Ich habe mir heute ein wahres Vergnügen aus dem Spaziergang gemacht, sagte Albrecht, aber dennoch leugne ich nicht, daß ich im allgemeinen vorziehe, Deine angenehme Gesellschaft unter den gastlichen Gewölben irgend einer Walhalla zu genießen, besonders bei schlechtem Wetter. Es war überhaupt eine seltsame Grille von Dir, Siegfried, diese entlegene Vorstadt ...

Er stockte. Sein Auge war auf das beleuchtete Antlitz des Kutschers gefallen, und der Anblick versetzte ihn in sichtliche Aufregung.

Was hast Du, was ist Dir? fragte der Altdeutsche verwundert.

Albrecht trat unter die Hausthüre, ohne zu antworten. Dann hob er an:

Ließest Du nicht heute fallen, Deine Hausfrau sei eine Kartenschlägerin?

Du sagst es, Bruder, hieß die Antwort. Wabi ist eine der Erlesenen, auf welche sich in bleichem Abglanz ein Strahl von Welleda's, der hehren Seherin, Begabung vererbt hat, — zwar bis zur Unkenntlichkeit entartet, aber dennoch ein Stückchen Erbtheil aus den geweihten Eichenhainen Thuiskons.

Mein Stern hat mich geleitet, sprachs in Albrechts Seele; das gute Glück belohnt mit hohem Preise die kleine Gefälligkeit, welche ich dem Gast erwiesen. Den Kutscher würde ich unter Tausenden heraus-

Digitized by Google

kennen; derselbe ist's, welcher gestern den alten Herrn führte. Aber der Herr geht nicht zur Wahrsagerin, mithin muß die Frau bei ihr sein.

Willst Du bei mir ein wenig rasten? fragte Siegfried. Ich habe Dir für heute freilich nichts zu bieten, als den trockenen Sitz.

Sind wir des braunen Trankes nicht übervoll? entgegnete Albrecht. Ich komme morgen wieder. Muß ich Dir doch behülflich sein, Dich in eine Form zu gießen, in welcher Du Dich unter den Leuten kannst sehen lassen.

Eigentlich halte ich mich für sehr anständig gekleidet, meinte Siegfried.

Zum Biertrinken und Tabakrauchen, ja. Doch um Dich in der Spenglergasse vorzustellen und eine Aufenthaltskarte zu lösen, mußt Du vor allem Deine Haare kürzen, den Kopf mit einem schwarzen Cylinder überstülpen, den Hals in eine Cravatte zwängen und die Hände in weiches Leder hüllen. Auch wirst Du natürlich den Ziegenhainer und die betroddelte Pfeife nicht mehr spazieren tragen. Morgen mehr davon. Gute Nacht.

Ruhe sanft, antwortete Siegfried; ich werde mich auch gegen die bessere Ueberzeugung in die Zeit zu schicken wissen, und wäre es auch nur, um den Freunden keine Verlegenheiten zu bereiten. Sogar den lieben Flaus will ich in Ruhestand versetzen. Bin ich nicht eine gute Haut?

Mit diesen Worten stolperte er die schmale Stiege zu seinem einäugigen Tusculum hinauf.

Albrecht blieb im dunkeln Gange stehen, horchend, ohne etwas zu vernehmen.

Soll ich hineindringen zu der Hexe? fragte er. Ich glaube, daß ich es wagen würde, hätte ich mich nicht mit schnödem Gerstensaft so schändlich vollgegossen. Das Bier im Uebermaß macht schwer und dumm.

Wenzel hatte kein Bier getrunken, dennoch kam er sich schwer und dumm vor, den Aufgaben gegenüber, welche sich alpenhoch aufthürmten. Noch hatte er nicht die mindeste Aussicht gewonnen, das Räthsel der vornehmen Erscheinung zu lösen und schon schoben sich ihm zwei andere Nüsse zwischen die ohnmächtigen Kinnbacken: der unbekannte Zottelbär, welcher weder recht wie ein Kosak noch wie ein Raize aussah und doch an diese erinnerte, und der andere im Mantel, dessen Stimme und Ge-

Digitized by Google

sicht ihm nicht fremd waren. Gesicht und Stimme nämlich gehörten dem Studenten, welchen Leitgeb Tags zuvor aus dem Wasser gezogen.

Der Leitgeb fehlte seinem Cameraden in allen Ecken, an allen Enden!

Sechstes Capitel.

Die Prophezeiung.

In dem kleinen Hause wurde wirklich ein verbotenes Spiel gespielt, wenn auch keines von denen, bei welchen die Galerie den Bankhalter plündern kann, wenn sie unbilliges Glück hat.

Das Zimmer, worin vorging, was draußen der Polizeimann sich an den Fingern abzählte, war in seiner Art und im Verhältniß zu den Umgebungen kostbar eingerichtet. Die Wände und die blanke Decke zierte eine Malerei, welche durch grelle Farben ersetzte, was ihren Blumen, Ranken und Schnörkeln an Natürlichkeit und Ebenmaß abging. Der goldumrahmte Spiegel nahm sich nicht gar zu klein aus zwischen den zwei schmalen und niedern Fenstern. In der Ecke breitete ein großes schwarzgebeiztes Kreuz mit dem Bilde des Erlösers die Arme aus über einem dreikantigen Tischchen mit halbrund vorstehendem Rande. Auf diesem Tischchen von Ahornholz stand nebst anderem Geräth eine Kartenpresse. Am Crucifix waren noch die geweihten Zweige vom Palmsonntag zu sehen, der Ablösung, die in wenigen Wochen bevorstand, gewärtig wie bedürftig. An der Wand zeigten sich zwischen bildlichen Darstellungen leichtfertiger Art ein paar bunt mit Zindel und Flitter herausgeputzte Prachtstücke von künstlichen Blumen unter Glas in schachtelartig tiefem Rahmen; der wohlgemeinte Flitterstaat umgab Knochensplitter von einem heiligen Leib. Neben den Reliquien waren die Bildnisse des Kaisers Franz und seiner Gemalinnen zu sehen.

Am runden Tische von Kirschbaumholz saß die Gebieterin dieser bunten Einsiedelei, ein altes doch sehr rüstiges Weiblein, glau und glatt von Angesicht, fett und rund wie eine Köchin in ländlichem Pfarrhof, ohne Runzeln auf der Stirn, ohne rothe Ränder um die Augen, ohne den classischen Nasenzwänger mit den großen runden Gläsern, und — was schier unglaublich klingt — nicht nur ohne schwarzen Kater, sondern ohne jede Katze. Auch waren die Karten, welche Wabi mit sauber-

Digitized by Google

gehaltenen Händen mischte und legte, wenn nicht eben ganz neu, doch ohne den herkömmlichen nebelhaften Ueberzug von Schmutzfarbe.

Auf dem Mahagonisopha hinter dem Kirschbaumtisch saßen zwei Frauen, die eine davon sehr schön, doch nicht allzujung, die andere nicht ganz so schön, aber um vieles jünger, und beide sehr einfach angethan.

In der dunkelsten Ecke kauerte auf dem Schemel ein Weib aus dem Volke, armselig gekleidet, bleich und hager, wie eine sinnbildliche Darstellung des Hungerjahres 1817.

Digitized by Google

Die Beleuchtung des Raumes bewerkstelligte eine hochstämmige Astrallampe.

Die Sitzung war beendet. Wabi raffte ihre bunten Blätter zusammen. Die zwei Frauen erhoben sich, nachdenklich und sichtlich betroffen, wie einer jeden begegnet, welche die Schwachheit hatte, sich das Buch des Schicksals aufschlagen zu lassen. Und das hat seinen guten Grund; die Sibylle mag nämlich reden was sie will, so wird sie immerdar irgend eine Saite der erregbaren Einbildungskraft treffen, welche bereitwillig jeden Ton in Beziehung zu den eigenen Wünschen oder Befürchtungen zu setzen weiß. Die Kunst einer wohlerfahrenen Kartenschlägerin besteht darin, dem natürlichen Ergebniß noch eine kleine Nachhülfe zu geben, indem sie ihre Orakelsprüche den Verhältnissen ihrer Kundschaft, wie sie dieselben kennt oder größtentheils erräth, möglichst anpaßt.

Die alte Wabi aber war eine Meisterin ihrer Kunst seit langen Jahren.

Die schönere und ältere der beiden Frauen sagte mit gezwungener Lustigkeit in fremdartigem Deutsch zu ihrer Begleiterin:

Eine herrliche Unterhaltung, nicht wahr liebe Netti? Wir müssen wahrhaftig zuweilen wiederkehren, um uns so prachtvolle Luftschlösser bauen zu lassen. Das geht noch über das neue Ballet von der Fee und dem Ritter. Die liebe Frau Wabi zaubert uns in einem Traum mit offenen Augen auf ein Viertelstündchen zu Prinzessinnen, gibt uns Fürsten und Grafen zu Anbetern und füllt unsere Kästen mit Dutzenden von Seidenkleidern. — B'hüt Gott, Frau.

Mit diesen letzten Worten hüpfte sie dem Ausgange zu.

Netti drückte der Kartenschlägerin ein Briefchen in die Hand, warf dem Weib in der Ecke vier Silbergroschen in die Schürze und folgte der Enteilenden.

Gleichmüthig legte Wabi das zusammengefaltete Papier in ihre Brieftasche. Sie hatte den Werth des Ehrensoldes schon an der Außenseite hinlänglich erkannt. Ohnehin gab es damals keine geringeren Banknoten als zu fünf Gulden Conventionsmünze, wovon bekanntlich jedes Stück unbedenklich für fünfzehn silberne Zwanziger genommen ward.

Komm her, Tonerl, sagte die Kartenschlägerin; jetzt können wir frischweg wieder anfangen, wo wir's gelassen haben.

Toni gab keine Antwort, und während sie gewohnheitsmäßig,

Digitized by Google

aber diesmal ohne jede Regung von Vergnügen die kleinen Silberstücke einsteckte, murmelte sie vor sich hin:

Eine Banknote. Es muß doch ein stolzer Gedanke sein, sich sagen zu können: Ich besitze eine Banknote!

Ohe, machte Wabi, so ein einschichtiger Fünferwisch ist gar nicht der Mühe werth.

Was die Frau nicht alles weiß, meinte Toni; zwölf Gulden und zehn Groschen in einem Stück ist dennoch wol der Mühe werth. Ich habe mein Leben lang keinen solchen „Wisch" in Händen gehabt. Höchstens Bankozettel oder zu heiligen Zeiten ein Zweierl Einlösschein.

Wird schon besser kommen hinter Bettelmanns Umkehr, tröstete Wabi, indem sie ihre Karten aufmischte; das Glück ist kugelrund.

Zweifelnd und schmerzlich und bei alledem nicht ohne einen Anflug trostreicher Hoffnung lächelte Toni. Nachdenklich sprach sie dazu: Gott geb's. Brauchen könnten wir's schon. Eins aber weiß ich ganz gewiß: wenn ich einmal so reich werde, daß ich Banknoten verschenken kann, so trage ich nichts am Leibe, als Mailänder Seide, Brabanter Spitzen, Straußenfedern und einen klafterlangen Schleier.

Freilich, meinte Wabi mit gutmüthigem Spott; wer lang hat, läßt lang hängen.

Die zwei sollten sich schämen, fuhr Toni fort, wie sie einhergehen, die elendigen Schlampen.

Jetzt muß ich aber heftig lachen, rief die Kartenschlägerin aus. Hast Du sonst keine Schmerzen, als daß die beiden nicht sauber genug angelegt sind? Freilich machen sie keine Streich' mit Straußenfedern und Paradiesvogelschweifen, wenn sie auf die Nacht zur Wabi gehen, wie der Vetter zu der Mahm, aber ich sage Dir, die gnädige Frau von Bachleitner wäre froh, wenn sie Sonntags ein Gewand hätte, wie die zwei in der Woche Unterröcke tragen, — und doch hat der Bachleitner ihr Herr alle Jahre seine tausend Gulden Münz todtzuschlagen, ohne das Geld, wovon die Frau nichts weiß. Die Excellenzen waren heute nur im Ueberzug, wie des hochwürdigen Herrn Beneficiaten Regenparasol, aber der Ueberzug ist schon mehr werth, als die Frau von Bachleitner im Staatskleid.

Toni ließ sich bescheiden, so unbegreiflich ihr die Sache vorkam. Kostbarkeit ohne Glanz schien ihr Unsinn, wie brennendes Eis oder gefrorenes Feuer.

Digitized by Google

Da, hebe einmal ab, hob Wabi wieder an. Noch einmal. So recht. Gut abgehoben, Toneri, recht brav, Schatzerl. Pickzehner und Carozehner: ein unverhofftes Glück mit klafterlangem Schopf wie Du einen Schleier möchtest. Du brauchst nur die Hand auszustrecken, um es zu fangen.

Die Augen der Zwiefeltoni funkelten und leuchteten, ein röthlicher Schimmer überflog ihre eingefallenen Wangen, unwillkürlich erhob sich die entfleischte Hand, wie um sich in des Glückes flatterndes Haupthaar zu krallen.

Indessen legte Wabi vier Karten verdeckt der Reihe nach vor sich hin, immer von oben herunter, dann in gleicher Weise vier andere auf die ersten und so fort, bis das Spiel auf die Häufchen vertheilt war, aus denen nun vier Reihen gebildet wurden, — jene wunderlichen Zeilen, woraus eine Kartenschlägerin von echtem Schrot und Korn von links nach rechts, von rechts nach links, von oben nach unten, von unten nach oben, strahlenförmig aus der Mitte, und dann erst noch in die Kreuz und Quer alles liest und herausdeutelt, was ihr just in den Kram taugt.

Diesmal war es ein Schutzengel weiblichen Geschlechtes, um welchen sich Waberls sibyllinische Aussprüche drehten. Besagter Schutzengel stand in seidenem Kleid bei Bettelmanns Umkehr, um die Noth in goldenen Ueberfluß zu verwandeln. Die Zauberin schilderte dabei den Ueberfluß so anschaulich, daß Toni bereits die Schürze voll von Schinken und Würsten fühlte, am Arm den großen Korb mit einer Last von Kaisersemmeln, die sie unter das heißhungrige Volk ihrer Haushaltung vertheilte, um die Ungeduld zu beschwichtigen, für welche das Gekreisch und der Duft der Rostbratl über der Gluth mehr Sporn als Zügel schien.

Bei Nacht und Nebel wird er Dir ganz unvermuthet erscheinen, sagte die Alte; halte ihn fest, Zwiefeltoni, und lasse ihn nimmer aus, den Boten des Lichtes . . . — —

War mit dem Schutzengel etwa Wenzel gemeint, der immer noch vor der Thüre stand, Toni erwartend, die er auszufragen im Sinne hatte.

Aus dem Tiroler hatte er nichts herausgebracht. Seine Absicht, sich hinten auf den Wagen zu setzen, war vereitelt worden; der Student war nämlich den zwei Frauen, welche aus Wabi's Thüre getreten,

Digitized by Google

auf dem Fuße gefolgt und behend auf das Trittbrett gesprungen, so daß Wenzel sich eingebildet, der Herr Doctorandus sei eigens dazu bestellt worden, die Figur eines Lakaien vorzustellen. Dadurch war

vermittelst der natürlichsten Gedankenverbindung der flausröckige Zimmerherr der alten Wabi in nahe Beziehungen zu den geheimnißvollen Besucherinnen gekommen, und dem Böhmen wurde vollends angst und bange vor einer Verwicklung, deren Fäden ihm aalglatt zwischen den Fingern durchschlüpften, ohne sich packen und halten zu lassen.

Seine letzte Hoffnung, einiges Licht zu erhalten, beruhte jetzt auf der Zwiefeltoni, die aber gar keine Eile zu haben schien, den Heimweg anzutreten.

Siebentes Capitel.

Bei den drei Laufern.

Im Hintergrunde des dunkeln Ganges lauernd, hatte Albrecht Goblsperger seine Geduld belohnt gesehen, nachdem dieselbe nicht einmal auf eine sonderlich harte Probe gestellt worden. Zwei Frauen waren herausgetreten; die zweite bezeichnete ein flüchtiger aber klarer

Digitized by Google

Lichtstrahl als die unbekannte Schöne aus dem Prater, deren Namen dem Herrn von Persa so zufällig entfahren.

Sie ist es, jubelte es in des Lauschers Seele, sie ist's, die Fürstin Karamako.

Der Muth, sie anzusprechen, fehlte ihm. Er redete sich ein, die Rücksicht auf die unbekannte Begleiterin so wie auf den Ort der Begegnung halte ihn davon ab. Doch ging er den beiden nach und setzte sich auf das Trittbrett ihres Wagens, — um, wie er sich vor dem eigenen Bewußtsein entschuldigte, in der Nähe seiner Angebeteten zu weilen.

Er hatte übrigens auch noch einen andern Grund, den er sich aber nicht bekannte. Sein Haupt befing ein dumpfer Taumel, seine Glieder belastete ein krankhaft schwerer Druck. Dieser Zustand kam ihm nicht recht natürlich vor; er hatte allerdings den braunen Trank des Königs Gambrinus in erklecklicher Menge genossen und den weiten Weg zur Vorstadt zu Fuße in lebhaftem Gespräch zurückgelegt, — dafür aber war er auch des Zechens wie der körperlichen Anstrengung hinlänglich gewohnt. Die Mattigkeit glich keiner rechten Ermüdung, die wachsende Betäubung keinem gesunden Rausch und die Trockenheit der Kehle nicht dem gewöhnlichen Durst.

Sollte die gestrige Erkältung mir heute nachträglich ein Fieber zuziehen? fragte er sich.

Die Muthmaßung wurde als thöricht sofort abgewiesen. Ein Bursche aus gutem Zeug, der sein kaltes Bad ausgeschwitzt und ausgeschlafen, spürt keine Nachwehen mehr am nächsten Tag.

Die Sache hatte in der That auch einen andern Grund, welchen Albrecht selbst allmälig herausklügelte.

In jenen Tagen fröhnten nämlich viele Bierwirthe von Wien einer eben so schändlichen als gefährlichen Gewohnheit, welche sie — wir wollen es zu ihrer Ehre wie zum Heile der durstigen Menschheit wenigstens hoffen! — seitdem gänzlich beseitigt haben ... dürften; sie streckten nicht nur den edlen Gerstensaft, welchen der Brauer ohnehin schon möglichst dünn geliefert, sondern sie suchten auch den Abgang an tüchtigem Gehalt durch betäubende Zusätze zu bemänteln, unter welchen schnöden Hausmittelchen der Same des Bilsenkrautes eine erste Rolle spielte.

Ich bin vergiftet, sagte der Doctorandus, nachdem er alle Wahrzeichen sorgsam geprüft; der niederträchtigste aller Kneipenwirthe hat

Digitized by Google

uns vergeben mit dem Kraut, „das träg' am Rande des Cocytus kreucht," wie Hamlet sich ausdrückt. Da wird wahrhaftig nichts zu thun sein, als, die falsche Scham vor dem Hausmeister überwindend, heimzugehen, sich niederzulegen, Aqua fontana quantum satis zu schlürfen und den Dampf auszuschlafen.

Nachdem der hoffnungsvolle Heilkünstler sich das Recept verschrieben, fügte er hinzu:

Uebrigens versteht es sich von selber, daß ich nicht scheide, ohne die Angst gehoben zu haben, worin die Fürstin um meinetwillen schweben muß. Ich werde sie über mein Schicksal besser zu beruhigen vermögen, als ein ganzes Regiment von Kartenschlägerinnen. Ists nicht ein Wort, das ich ihr zuflüstern, nicht einmal ein zärtlicher Blick, den ich mit ihr wechseln kann, so wird ihr doch wenigstens mein Anblick zu Theil. Für ein Gespenst wird sie mich ja nicht nehmen. Am besten wärs freilich, wenn ich mit ihr sprechen könnte, um ihr wenigstens zu sagen, daß ich im Hause der Hexe Verbindungen habe.

Er nahm den Hut ab, um durch die frische Winterluft der wachsenden Betäubung entgegenzuwirken. Das Mittel schlug insofern an, als ihm plötzlich in seinen Gedanken die Vorstellung klar wurde, daß er unmöglich auf dem Trittbrett sitzend gleich einem Gassenbuben durch die laternenhellen Straßen fahren könne. Sollte er etwa wie ein Lakai sich aufrecht stellen, die Hände in den bebordeten Schlingen? Dagegen sträubte sich noch mehr der Stolz des freien Mannes, als die Scheu vor einer mißliebigen Berührung mit dem Kutscher und vielleicht gar mit einer abwinkenden Bewegung der Peitsche. Mit schmerzlichem Verdruß, aber ohnmächtig gegen die gebieterische Ueberzeugung beschloß Albrecht, vor der Einfahrt in den innern Burghof abzusteigen und der Kutsche zu Fuß zu folgen, so gut oder übel es eben gehen würde. Und da er, an Ort und Stelle anzelangt, sich eben anschickte, den Vorsatz auszuführen, hielten die Pferde an, wie um ihm gefällig die Mühe zu erleichtern. Mit einem Satz war er drunten. In demselben Augenblick öffnete sich der Schlag, die zwei Frauen schlüpften heraus, klappten hinter sich zu und die Kutsche rollte nach einem kaum wahrnehmbaren Aufenthalt weiter.

Die Damen schmiegten sich fest aneinander und setzten raschen Schrittes ihren Weg durch das Thor und am Schweizerhof vorüber gegen das Burgtheater fort, ohne des Begleiters zu achten, der sich an

Digitized by Google

ihre Ferſen heftete. Der immerdar ſtark begangene Weg war auch jetzt voller Leute, ſo daß es auf einen Mann mehr oder weniger nicht anzukommen ſchien.

Vergebens bot der betäubte Albrecht Scharfſinn und Willenskraft auf, um ein nur leidlich anſtändiges Mittel zu finden, ſich der Dame ſeines Herzens bemerkbar zu machen. Nach mehr denn hundert verlorenen Schritten erbarmte ſich der Zufall der Schüchternheit, die mehr aus augenblicklicher Unbeholfenheit als aus gewohnter Blödigkeit entſprang.

Die größere Dame ſagte zu der kleineren, welche Albrecht mit Recht für ſeine Angebetete und mit deſto mehr Unrecht für die Fürſtin Karamako hielt:

Wie ſchade, ſo früh ſchon nach Hauſe zu gehen. Ich ſpüre eine übermüthige Laune in mir. Wahrhaftig, wenn wir einen Herrn bei uns hätten, ich träte gern bei den drei Laufern ein.

Ach ja, ſeufzte Netti, ich möchte wol auch etwas recht gutes eſſen und trinken.

Digitized by Google

Das wäre zu Hause noch besser zu haben, meinte die andere; mir ist es nur um den Reiz der verbotenen Frucht zu thun. Champagner mit Herzklopfen muß überaus lecker sein.

Zu Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Karamako Verfügung, ließ rasch entschlossen und nicht ohne tiefes Erstaunen über die eigene Keckheit Albrecht Goblsperger sich vernehmen, indem er durch eine rasche Schwenkung den linken Flügel umging und den Hut in der Hand sein Wort an die vermeinte Fürstin richtete.

Die echte Fürstin wandte das Gesicht weg und wollte ihre Begleiterin seitwärts ziehen, ohne den Zudringlichen einer Antwort zu würdigen. Doch Netti folgte nicht dem Ruck des Armes, sondern dem Zug des Herzens, welcher bekanntlich des Schicksals Stimme ist, und unbeweglich auf dem Granit wurzelnd rief sie aus:

Herr von Albrecht! Sie leben? Gott sei Dank, daß die Wabi wahrgesprochen. Sie glauben nicht, welche Angst ich um Ihretwillen ausgestanden.

Diese Worte erregten die Neugier der schönen Zenaide Karamako, und der Neugier folgte ein gewisser Grad von Theilnahme für den Anbeter ihrer Zofe, welchen der gewaltthätige Bojar aus eifersüchtigem Mißverständniß fast in das Reich der Schatten befördert hätte. Von diesen zwei mächtigen Bundesgenossen des Angreifers gehemmt, versäumte sie den passenden Augenblick zum Rückzug und mußte die Schlacht annehmen.

Ich lebe, Dank meinem hechtgrauen Retter, der wirklich wie ein Hecht schwimmt, sagte der Studiosus, in der Begeisterung des Augenblickes die schwere Betäubung des Bilsenkrautes glücklich bewältigend; ich lebe und fühle mich glücklich, endgültig die Besorgnisse zu verscheuchen, welche um meinetwillen zu hegen Ihre fürstliche Gnaden so gütig waren. Ihre Durchlaucht ...

Durchlaucht? fiel ihm Netti in die Rede; der Titel ...

Zenaides Hand krallte sich mit krampfhafter Gewalt in der Zofe Arm, welche der nur allzu empfindliche Deuter sofort verstummen ließ. Sie würde wol auch einen gelinderen Wink ohne Schmerz und blaue Flecken verstanden haben, meinte sie in ihren Gedanken, während Albrecht wieder anhob:

Sie haben recht, mich an Ihren Wunsch zu mahnen, mir gegenüber nur Fräulein Netti zu heißen. Ich werde mich strengstens danach

Digitized by Google

richten, um so mehr, als die schöne Täuschung meinem Herzen so wohl thut, Sie für frei und mit Ihrem Herzen auch die Hand für erreichbar zu halten.

Der Zofe behagte zwar die Hinweisung auf Brautstand und Hochzeit, aber dennoch wiegte sie bedenklich das Köpfchen, da sie ihren Liebsten für ein wenig übergeschnappt hielt.

Ohne diese Bewegung zu bemerken oder zu achten fuhr Goblsperger fort:

Ihre schöne Begleiterin hat vorhin ein Wort gesprochen, dessen Erfüllung mich bis in den siebenten Himmel erheben würde. Die drei Laufer verbergen im Hintergrunde des Gewölbes den Eingang zu gemüthlich heimlichen Kammern, so einsam, eng und traulich, wie eine Geisblattlaube in entlegenem Schattenhain. Die Dame äußerte den Wunsch nach einer dieser Zufluchtsstätten, deren Schwelle die Grazie seltener überschreitet, als sie verlangten; wenn nun Sie, Fräulein Netti, Ihre Einwilligung nicht allzustreng versagen, so biete ich mich zum Führer und Ritter an.

Zenaide fand es in ihren Gedanken allerliebst, zur Abwechslung einmal ihren Willen von dem ihrer Jungfer abhängig gemacht zu sehen. Das Mißverständniß belustigte sie für den Augenblick, ohne indessen ihren Unwillen gegen diejenige zu beschwichtigen, welche — wie unter den obwaltenden Umständen nicht wol anders vorauszusetzen war — mit dem Namen der Gebieterin schnöden Mißbrauch getrieben haben mußte, da es doch nur auf der Zofe eigene Veranstaltung geschehen sein konnte, daß der Student sie für die Fürstin Karamako hielt. — Wir kommen darauf später zurück, meinte Zenaide in ihrem Sinn; die Netti bleibt mir, doch nicht der junge Herr. Darum sei die Gelegenheit benutzt, ihm eine eindringliche Lehre zu ertheilen, um ihn gründlich von seinem vermessenen Irrthum zu heilen! — Von dieser Betrachtung erfüllt, welche blitzschnell in ihr emporgestiegen und sich festgesetzt hatte, sagte die Fürstin, bevor die verlegene Netti nur den ersten Laut einer Antwort über die Lippen gebracht:

Was zaudern wir? Treten wir ein, da uns der Zufall doch beim Worte nimmt.

Ohne Umstände ergriff sie den Arm des jungen Mannes, und mehr ihn führend als von ihm geleitet trat sie kecken Fußes den gefährlichen Uebergang über den Michaelisplatz an, wo damals noch nicht die eherne Säule stand, welche heutzutage dem Fußgänger zwischen den

Digitized by Google

sich kreuzenden Fuhrwerken Schutz gewährt und in den dunkeln Stunden auch Licht spendet, — Schutz und Licht, welche dort wahrlich nicht von Ueberfluß sind, namentlich wenn durch feuchte Witterung das Pflaster von glattem Granit zur Rutschbahn geworden. Die Stelle ist jetzt noch, trotz der schirmenden Säule, zu manchen Stunden bedenklich genug. Aus der Herrengasse rasseln, mit unbändigen Rossen edler Zucht bespannt, die Kutschen hervor, an deren Schlag über den Wappenschildern geschlossene Herzogshüte oder neunperlige Grafenkronen prangen. Sie kreuzen sich mit Carrossen, woran zwar die Heraldik minder vornehm und gewöhnlich auch jünger, das Gespann jedoch eben so muthig ist. Dazu gesellt sich ein Gewühl von bescheidenern Kutschen, von Fiakern, Stellwagen und sonstigen Fuhrwerken, welche miteinander, durchblitzt von den flüchtigen Erscheinungen aus der Herrengasse, ein Kreuzfeuer bilden, das vom Burgplatz, vom Josephsplatz, von dem seltsam verschlungenen Knotenpunkt bei der Stallburg und vom Kohlmarkt her mit betäubendem Lärm auf dem engen Raum in unberechenbarer Richtung durcheinander schwirrt, rasselt, poltert und stampft. Und im Augenblicke stand der gewöhnliche Hexentanz des „Micheler"-Platzes auf der Höhe winterlicher Lebhaftigkeit. Die Vorstellungen im Burgtheater und im Opernhause waren eben zu Ende gegangen; im Redoutensaal begann ein Ball von starkem Zulauf; an mehreren Palästen der Herrengasse strahlten erleuchtete Fensterreihen, wie nicht minder an einigen der stattlichsten Häuser des Kohlmarktes. Auch durch die Scheiben im zweiten Stockwerk über dem Schilde mit den drei Laufern brach heller Kerzenschimmer, und vor dem Hause drängte sich eine Wagenburg.

Albrecht drang mit seinen beiden Schutzbefohlenen glücklich durch alle Hindernisse und erreichte wohlbehalten die gastliche Zuflucht zwischen den Spiegelwänden hinter den Festungswerken des Verkaufsgewölbes mit dem Hauptwall in Form eines Ladentisches, mit den Maximilian'schen Thürmen in Gestalt von Häringstonnen, mit den Geschossen von Mortadellen, Salami, Käslaiben, Schinken, Pökelzungen und anderen erlesenen Dingen, welche, — so fein und kostbar auch ein jegliches davon für sich selber sein mochte, — in ihrer Gesammtheit einen durchdringend scharfen Geruch verbreiteten und dem Ungeweihten nichts weniger verriethen, als das Dasein des Kämmerleins für gute Gesellschaft.

Die drei waren, wie sie zu erwarten berechtigt gewesen, ganz allein Meister des Platzes. Ein grüngeschürzter Bursche, dessen Unbe-

Digitized by Google

holfenheit sich durch den besten Willen immerhin noch der Nachsicht empfahl, suchte den Wünschen der späten Gäste nach Kräften zu entsprechen. Bald genug ließ er den Kork von einer Champagnerflasche knallend gegen die Decke fahren; damals war es nämlich Sitte, vom Schaumwein, dessen Feuer in eisige Kühlung zu hüllen die Welt noch nicht gelernt hatte, den Pfropfen zu schnellen. Allmälig erschienen auch Austern, Caviar und wälscher Salat, denen sich anschloß, was überhaupt das Haus zu gewähren vermochte, vom Schweinskopf bis zum „Studentenfutter" von Mandeln und Zibeben, von der Straßburger Gänseleber bis zur egyptischen Dattel.

Albrechts Betäubung, welche der Erregung des Gemüthes für einen Augenblick gewichen, kehrte in der Zimmerwärme mit erneutem Ungestüm zurück. Dabei klebte ihm vor Trockenheit die Zunge am Gaumen. Nach dem erstbesten Naß greifend, das sich ihm darbot, stürzte er mit lechzender Begierde einige Gläser Champagner hinab. Den Durst milderten sie nicht, aber dafür jagten sie das empörte Blut noch massenhafter und heftiger gegen den Kopf hinauf, so daß der junge Mann in seiner Sinne Befangenheit weder die peinliche Verlegenheit seiner Angebeteten bemerkte, noch das gebieterische Wesen der Begleiterin auffallend fand, welche doch nicht ohne einen hohen Grad von zur Schau getragener Absichtlichkeit das große Wort führte. Ebensowenig nahm er wahr, daß Fräulein Netti die westländische Muschelkost, den aristokratischen Roggen aus Rußland und sogar die seltneren feinen Bissen überhaupt verschmähte, um sich an Schinken, Salami und Käse zu halten, während die Begleiterin sich vorzugsweise mit den Austern beschäftigte, woraus schon allein er bei wachen Sinnen eine schlagende Schlußfolgerung auf die gesellschaftliche Stellung der beiden gezogen hätte. Seine Augen, weit aufgerissen, sahen ohne ein Bild aufzufassen, und begannen allmälig sich zu verglasen; seine Ohren hörten, ohne zu verstehen; seine Zunge, auf die sich ein Bleigewicht nach dem andern legte, plapperte Gott weiß was; im übrigen aß er unbedachtsam von den Dingen, welche einen Durst noch reizten, der ohnehin unerträglich war und in dessen höllische Glut der perlende Schaumwein wie Oel ins Feuer sich ergoß.

Nur ein Gedanke war dem jungen Herrn unausstehlich klar; er hatte höchstens zwanzig Gulden Schein in der Brieftasche und machte sich schwere Sorgen über das Viertelstündchen des Rabelais, das ihn mit nie erlebter Beschämung bedrohte.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Abermals Gebieterin und Zofe.

Noch wars nicht Mitternacht. Der Hausmeister lag in Morpheus Armen, von der süßen Zuversicht gewiegt, vor Ablauf der Geisterstunde nicht in seiner Ruhe gestört zu werden. Die gewöhnlichen Zehnuhrkunden des großen Stadthauses hatten Mann für Mann ihre zwei Scheingroschen erlegt, und die Silberfünfer standen menschlicher Berechnung nach noch in weitem Felde. Kutschen und Pferde waren daheim, die Kutscher noch nicht aus den Wirthshäusern zurückgekehrt. Doch irren ist ja menschlich. Ein heftiger Klingelzug, in kurzer Frist mit ungeduldigem Nachdruck wiederholt, störte den Traum und zerstörte die Täuschung. Verdrießlich schlurfte der Schließer, natürlich so langsam wie möglich, der Pforte zu. Ein dritter Riß an dem metallenen Weckauf bewog ihn zu nichts anderem, als zu absichtlich zögerndem Rasseln am Thürschloß und zu der mißvergnügten Bemerkung:

Wollt's nicht lieber den Draht abreißen, Ba ...

Die „gaschi" blieb ihm wie ein halbverschluckter Tannzapfen in der Kehle stecken, als er die Fürstin aus dem ersten Stock mit ihrer Jungfer eintreten sah. Ein Zwanziger beschwichtigte vollends mit dem Gebell auch die grimmige Miene des Cerberus, ohne jedoch die Böswilligkeit der Gesinnung zu mildern. Nachdem er den beiden die Stiege hinaufgeleuchtet, sagte der Hausmeister, seine warme Lagerstätte aufsuchend:

Keine Ballkleider, im Fiaker oder gar zu Fuße heimgekommen, roth im Gesicht wie gesottene Krebsen, dazu erst noch gar so früh zu nachtschlafender Zeit und wieder gar so spät; wenn ich „Er" wäre und wüßte davon ... Aber er weiß es nicht und ich sage ihm nichts, ich; sie gibt alleweil mehr her, wie er, der schmutzige Raiz'.

Das Gleichniß von den rothen Amphibien hinkte nicht übermäßig stark; die Gnädige wie die Jungfer flammten gleich dem feurigen Dornbusch vom raschen Gang durch die frische Nachtluft, vom Geiste des Rebensaftes, von der Aufregung des Gemüthes. Die arme Netti wußte nicht, ob sie ihren Kopf noch hatte und wo er ihr saß, wenn sie ihn wirklich nicht verloren. Die dunkeln Orakelsprüche der Sibylle von Gumpendorf, die plötzliche Erscheinung des Vermißten, seine son-

Digitized by Google

derbaren Reden und sein noch seltsameres Benehmen hatten das junge Mädchen vollends aus aller Fassung gebracht, und dazu war ihre Liebe, die ohnehin ziemlich lustig geflackert, zu einer förmlichen Feuersbrunst angewachsen, seit Albrecht vom Heiraten gesprochen, und später verfängliche Winke von Flucht und Entführung hinzugefügt, wozu die Kartenschlägerin und sein Freund im Hause Rath schaffen würden. Das alles war eigentlich mehr, als ein Mädchenherz, selbst das einer Zofe, auf einmal zu ertragen vermochte, und dennoch wollte das Geschick sich nicht damit begnügen, denn nicht nur empfand Netti schweren Kummer darüber, daß ihr Hochzeiter auf seinem Sessel während der Unterhaltung förmlich in festen Schlaf versunken war, woraus ihn wachzurütteln alle Mühe vergebens gewesen; sie merkte auch am Wesen Zenaides, daß ein Ungewitter der furchtbarsten Art im Anzuge sein müsse, — ein Wetter, welchem die drückende Schwüle von Schuldbewußtsein höchst peinlich voranging. Netti konnte nämlich nicht in Abrede stellen, daß ohne ihren Widerstand gegen den Ruck am Arme die Gebieterin nicht in Unterhandlungen wegen des Eintrittes bei den drei Laufern sich eingelassen haben würde, trotz des Gelüstes nach Champagner mit Herzklopfen; mithin hätte sie dann auch Albrechts unerklärliche Verwechslung der Namen und Personen nicht wahrgenommen.

Der Ausbruch des Donnerwetters ließ nicht lange auf sich warten. Kaum hatte die erhitzte Zenaide die verschwiegene Zuflucht ihrer Schlafkammer erreicht, wo Netti sie zu entkleiden begann, als sie in leichtem Tone und mit spöttischer Miene sagte:

Eine glückliche Hand hast Du richtig, wie die Kartenwahi so treffend sagt. Vermuthlich hast Du den saubern Galan in jenem abenteuerlichen Keller gefischt, von welchem die Nußbergerin so erbauliche Geschichten zu erzählen weiß.

Netti fühlte sich ein wenig erleichtert. Die falsche Beschuldigung erregte das Bewußtsein gekränkter Unschuld in ihr, vor welchem die Gewissensbisse in den Hintergrund wichen, wenn sie auch nicht von der Bühne abtraten.

Vom Annakeller weiß ich nicht mehr, als Ihre Durchlaucht selber, versetzte sie schnippisch genug; ich habe nur zufällig mit angehört, was die Spitzenputzerin Euer Gnaden erzählte.

In jenem unterirdischen Elysium, fuhr Zenaide fort, rufen Kutscher, Lakai und Trampelgunde sich gegenseitig mit den Namen ihrer Herrschaften. Dort gibt es eine Fürstin Liechtenstein mit schwieligen

Digitized by Google

aufgesprungenen Pratzen und einen Grafen Harrach mit dem Wappen des Hauses auf den Rockknöpfen.

Wo die Stallpartei und die Küchentrampel zu finden sind, wandte Netti ein, dort kommen nicht einmal die Stubenmädel hin, geschweige denn eine Jungfer.

Wenigstens bist Du auf dem Büchsenspannerball gewesen. Das wirst Du nicht leugnen.

Durchlaucht hatten mirs ja erlaubt, und mir sogar das Gewand von Tüll dazu geschenkt. Dort wars nobel, sehr nobel. Sogar einige Gouvernanten waren dabei. Die Herren Jäger und Leibhusaren erschienen in Uniform. Die andern Herren trugen schwarze Fracks, weiße Westen mit Rothkröpfeln,*) gestärkte Halsbinden und neue Handschuhe, alles schneeblank, was nicht schwarz oder roth war.

Meinetwegen also. Ich lasse den Annakeller einstweilen fallen. Aber auch diese so überaus noble Gesellschaft hat sich zweifelsohne nicht nur mit den abgelegten Kleidern ihrer Herrschaften herausgeputzt, sondern auch mit den Namen derselben. Die gesammte Herrengasse, die Schenkenstraße und beide Brennerstraßen waren vertreten. In meinem englischen Tüll vom Ball des russischen Botschafters warst Du die Fürstin Karamako, und Dein Trunkenbold von einem Verehrer hat in seinem Nebel die Elster mit dem erborgten Gefieder richtig für einen Paradiesvogel genommen.

Der Herr von Albrecht war nicht bei der goldenen Birn', meinte Netti, und fügte halblaut hinzu: Und ein Trunkenbold ist er auch nicht.

Leugnest Du etwa den Sonnenschein am hellen Mittag? Wenn nicht des Weines übervoll, was war er denn? Doch nicht etwa erschöpft vom Studiren? Schon als er uns so verwegen auf offener Straße ansprach, kam mir die Sache nicht richtig vor, und kaum saßen wir im hellen Zimmer, als mein Argwohn sofort sich zur Gewißheit steigerte. Nicht nur spürte er den Wein, wie es auch dem feinsten Herrn begegnen kann, wenn er in munterer Gesellschaft sich befunden; betrunken war er, völlig betrunken, wie etwa ein deutscher Stallknecht sich zu bezechen pflegt, wenn ihn der Zufall in mein gesegnetes Heimatland führt, wo der Wein so billig ist, wie in Baiern das Bier.

*) Rothkropf oder Rothkehlchen nannte man eine zweite (falsche) Weste von rothem Sammet, welche unter der weißen getragen wurde.

Digitized by Google

Krank ist er, hob Netti an, er hat sich verkühlt. Das kalte Bad vom Sonntag hat ihn krank gemacht.

Zenaide lachte hell auf, bevor sie fortfuhr:

Ein Rausch ist immer noch besser als ein Fieber. Dein Herr von so und so war voll wie eine Kanone, unleugbar betrunken. Schlief er uns nicht unter den Händen ein? Sein schmählicher Zustand hat meine Pläne gekreuzt. Ich würde mich nie dazu verstanden haben, in die Spelunke zu treten, wäre es nicht in der Absicht geschehen, den saubern Herrn von einer Einbildung zu heilen, deren Dasein mich beunruhigt. Doch ein vernünftiges Wort mit ihm zu reden war eben so unmöglich, als aus ihm herauszubringen.

Hat er nicht sehr gescheit von der Kartenschlägerin gesprochen? meinte die Zofe.

Zenaide zuckte wie von einem elektrischen Schlage getroffen. Alles Blut schoß ihr zur ohnehin gerötheten Stirne. Die Zornader schwoll ihr wie eine gereizte Viper. Ihre Augen rollten gleich Feuerrädern. Ein Hohnlachen des Grimmes zuckte auf ihren Lippen.

Jetzt verstehe und begreife ich alles, rief sie in furchtbarer Aufregung. Wo hatte ich denn nur meine Augen, daß mir nicht zur Stelle klar geworden, was doch so greifbar nahe lag? Du warst es ja, welche mich zur Hexe von Gumpendorf hingeführt.

Die Nußbergerin ...

Versteht sich, die Nußbergerin. Warum nicht lieber die Katze? Verrathen bin ich und verkauft wie unter Räubern und Dieben. Ihr spielt mit der schnöden Hexe unter einer Decke. Sie ist Deines Galans Mitverschworene. Durch ihn hast Du ihr mitgetheilt, was sie wissen mußte, um mir so treffende Dinge zu sagen, wie sie wirklich gethan hat. Wie Schuppen fällt mir's von den Augen. Aber des Nebels Erkenntniß ist aller Heilung Anbeginn. Du hast ausgedient bei mir, undankbare Kröte. Morgen früh lasse ich Dich durchpeitschen und aus dem Hause werfen.

Die Bojarin mochte sich in dem Augenblicke einbilden, sie befinde sich zu Jassy oder sonst in einer schönen Gegend, über welche der Ostwind unmittelbar aus Rußland, der Südwind aus der Türkei streicht. Auch Netti vergaß, daß sie sich in einem gesitteten Lande befand, wo die Gesetze den Armen wie den Reichen gleichmäßig beschirmen. In die Kniee sinkend flehte sie mit erhobenen Händen um Gnade und Barmherzigkeit.

Digitized by Google

Fort aus meinen Augen, verworfenes Geschöpf, rief Zenaide. Hinweg! Oder soll ich mich an Dir vergreifen?

Durchlaucht, sagte Netti, indem sie sich erhob, mit stechendem Drohblick; Durchlaucht, ich war dabei, wie Sie dem Herrn von Albrecht die Briefschaften nahmen.

Der Gebieterin Aufregung durchbrach jetzt die letzte Schranke, hinter welche bisher die anerzogenen Gewohnheiten der feinen Welt sie noch gebannt gehalten. Die Erlebnisse des Abends und die Wirkung des in die Gemüthsbewegung gegossenen Champagners verbanden sich mit der angestammten Leidenschaftlichkeit des griechischen Blutes und den jugendlichen Erinnerungen vom heimischen Herd, um die Schöne im Nachtgewand aus Paris in ein russisch-türkisches Ungethüm zu verwandeln.

Mit Ohrfeigen, Faustschlägen und Fußtritten fiel Zenaide gleich einer Rasenden über ihre Dienerin her, und würde sie zweifelsohne übel zugerichtet haben, wenn Netti nicht Geistesgegenwart, Behendigkeit und — Glück genug besessen, aus dem Gemach zu schlüpfen und die äußere Thüre des nächsten Zimmers hinter sich abzuschließen, bevor die Verfolgerin sie eingeholt.

Die versperrte Thüre brachte die Frau von Karamako insofern wieder zur Besinnung, daß sie für passend erachtete, weiter keinen Lärm

Digitized by Google

zu machen, sondern in ruhiger Ergebenheit Netti's Wiederkehr abzuwarten. Es schien ihr durchaus überflüssig, den andern Hausgenossen Stoff zum Rathen und mithin zu böswilligen Auslegungen zu geben. Nach einer Weile, während welcher sie wie eine Tigerin im Käfig hin und her gelaufen, kamen ihr die Briefschaften wieder in den Sinn, an welche der Zofe keckes Wort sie gemahnt.

Goblsperger hatte nämlich kurz vor dem Einschlafen unter verwunderlichen Redensarten von Griechen und Philhellenen und Geldmangel seine Brieftasche hervorgelangt. Dieselbe war seinen Händen entglitten und von Zenaide aufgefangen worden, welche — den Inhalt musternd — die Andeutungen über den Geldmangel bestätigt gefunden, woraus sie geschlossen, daß auch die andern Aeußerungen ihren guten Grund haben dürften. Nun war grade die griechische Frage derjenige Gegenstand, welchem ihr Dichten und Trachten fast ausschließlich galt; darum hatte sie in erklärlicher, wennschon nicht verzeihlicher Wißbegierde die Papiere in den Händen behalten, nachdem sie den Mangel an Banknoten in Ueberfluß verwandelt.

Die auf solche Weise zugleich beraubte und bereicherte Brieftasche an den Ort zurückbefördernd, wohin dieselbe gehörte, hatte Zenaide zu ihrer Begleiterin gesagt:

Wir heben ihm seine Briefe auf, damit sie nicht in unrechte Hände gerathen. Es scheinen polizeiwidrige Dinge darin zu stehen. Ich sende sie ihm unter Siegel zu, sobald wir seine Wohnung wissen, über welche leider keine Karte Auskunft gibt. Vielleicht ist Albrecht sogar nur sein Taufname.

Diese „zu treuen Handen genommenen" Briefschaften begann Zenaide nun zu entfalten. Je mehr sie las und je genauer sie den Inhalt erwog, um so weiter entwichen in unbestimmte Nebelfernen alle die Gegenstände, womit eben noch ihre aufgeregten Sinne beschäftigt gewesen. Doch die Aufregung selbst beschwichtigte sich nicht. Im Gegentheil, sie wuchs und schwoll zu wahrhaft riesigen Verhältnissen in demselben Maße, in welchem die einsame Leserin ihre äußerliche Fassung und ihre Besonnenheit zurückgewann.

In jenem Zustande von Begeisterung, worin das Herz rothglühendem Eisen gleicht und dennoch im Haupte die Gedanken klar ausgesprochen in musterhafter Ordnung sich aneinander reihen, setzte sich die schöne Frau zu ihrem Schreibtische. Mit flüchtigem Kiel warf sie aufs Papier, was festzustellen ihr nöthig schien. Nicht minder rasch

Digitized by Google

und dennoch klar schrieb sie auf Grundlage dieser festgestellten Anschauungen ein paar Briefe. Als sie endlich gegen Morgen körperlich bis zum äußersten erschöpft sich auf ihr Lager warf, murmelte sie im Entschlummern vor sich hin:

Netti, alles vergeben und vergessen. Dein Albrecht ist mir ein verehrenswerther Freund, und jener deutsche Student, dessen Namen noch nicht zu kennen ich tief beklage, ein wahrer Schatz von einem Menschen.

Zenaide genoß keines erquicklichen Schlummers. Sie lag in einer Art von Fieber wie auf glühendem Rost. Dennoch schlief sie bis tief in den Morgen hinein. Beim Erwachen zog sie die Klingel mit großem Ungestüm. Statt der erwarteten Jungfer erschien das Stubenmädchen. Von Schrecken und Angst erfaßt fragte die Fürstin nach Netti. Sie ahnte Böses.

Durchlaucht haben sie ja fortgejagt, antwortete die Dienerin.

Aus weitaufgerissenen Augen die Erstaunte anstarrend, stammelte Zenaide, kaum eines lauten Wortes fähig, mit Mühe die Sätze hervor:

Vergeben — vergessen. — Fünf Ducaten, wer sie mir wiederbringt.

Erschöpft sank sie in die Kissen zurück. Sie fühlte sich zerschmettert vom Fall aus allen ihren Himmeln. Und das war von ihrer Seite in der That nicht etwa blos ein Ausbruch kindisch weiblicher Ungeduld; was heute nicht geschah und sich nicht fand, war leicht für immerdar verfehlt und verwirkt.

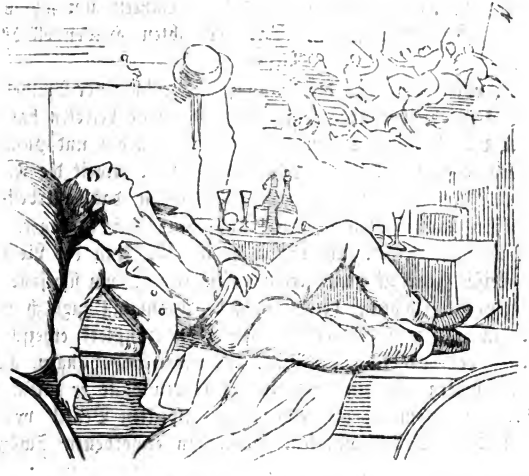
Neuntes Capitel.

Ein seltsames Zwischenspiel.

Die männermordende Schlacht war entbrannt mit Blitz, Knall, Dampf. Aus den langen Flinten — hier der Palikaren, dort der Albanesen knatterte das Plänkelfeuer in regelloser Lebhaftigkeit. Hinter Baum, Strauch oder Stein geborgen sandten die hellenischen Freischärler ihre fernhintragenden Geschosse den Soldknechten des türkischen Zwingherrn zu, die ihrerseits wieder mit derselben Vorsicht jede noch so kleine Vertiefung und Erhöhung des Erdreichs sich zum Bollwerk erkoren.

Digitized by Google

Den Griechen schien ihrer heidnischen Ahnen Siegesgöttin Nike zu lächeln. Die Palikaren gewannen Boden, und die geschlossenen Reihen der Taktiki, — der regelmäßigen Truppen, — rückten vor in die Ebene. Dort stießen sie auf eine Türkenschaar von gleicher Stärke und gleicher Unerschrockenheit. Jetzt krachten die Schüsse nicht mehr vereinzelt, sondern in vollen Lagen, begleitet vom Donner der Feldstücke. Durch die Luft zischte der Kugeln unheimlich drohendes Pfeifen, deutlich vernehmbar und doch räthselhaft wie das Falzen der Moosschnepfe am Abend im Frühling. Der Sonnenschein spiegelte sich mit unstäten Blitzen in Scimitar, Handschar und Yatagan, von nervigen braunen Fäusten geschwungen.



An der Spitze der Taktiki drang ihr Fahnenträger unaufhaltsam voran, wie von den Flügeln des Sieges getragen. In der linken Hand das wehende Banner mit dem Kreuzeszeichen, in der rechten den blanken Stahl, rief er das Feldgeschrei: Freiheit oder Tod!

Selbiger Fähnrich trug eines Griechen Gewand, ein rothes Feß mit blauer Quaste auf seinen langen Locken, eine tieffaltige Fustanella um die Hüften und was sonst noch dazu gehörte, — aber ein Grieche war er nicht, sondern ein Deutscher, der sich nach germanischer Gewohnheit in fremde Händel gemischt, die ihn von Haut und Haar nichts

Digitized by Google

angingen, während daheim auf der langen Bank liegen geblieben, was ihn zunächst betraf.

Mit tiefbetrübter Seele hatte der Germane in seiner Heimat das Elend des fernen Landes vernommen, für das er schwärmte, seit Homer, Herodot, Thukydides, Xenophon, Aeschylos, Sophokles, Euripides, Pindar und wie sie sonst alle heißen, die hohen Sänger und Weisen des Alterthums, im reifenden Jüngling die Begeisterung für die Heimat von Göttern und Helden wachgerufen. Diese Begeisterung aus der Schulzeit hatte den jungen Mann zur That gedrängt, und er war nicht der einzige von den Enkeln des blonden Thuiskon, welchem die Erhebung in Hellas das Herz gewendet und den Kopf verdreht, so daß er ein kühner Abenteurer, über Land und See gefahren, um sich als rüstiger Kämpe dem Aufstand „des neuerwachten Heldenvolkes" anzuschließen.

Sieg oder Tod! hieß die Losung, mit welcher der Philhellene die Gestade des gelobten Landes seiner Jugendträume betreten hatte.

Der deutsche Bruder hatte nicht etwa aus Noth und Hunger, aus Liebesharm oder aus leidiger Scheu vor stätiger Arbeit die Fahrt unternommen. Im Gegentheil. Er hatte daheim das allerbeste Leben gehabt, Essen und Trinken in Hülle und Fülle, weiches Lager, warmes Zimmer, hübsche Kleider, saubere Wäsche und Glück in der Liebe. Auch hatte er fleißig gearbeitet und rechtschaffen gelernt, um sich jene Wissenschaft eigen zu machen, deren glückliche Ausübung zugleich mit dem gründlichsten Wissen noch die Begeisterung des Künstlers erheischt. Alle Süßigkeiten des bürgerlichen Lebens, alle lieben Beziehungen, alle Aussichten auf sichern Gewinn und ruhige Ehren hatte er zurückgelassen, um nichts mitzunehmen, als einen wohlgespickten Beutel voll gelber Ducaten und blanker Colonnaten, sammt den erworbenen Schätzen seiner künstlerischen Wissenschaft im Kopf und der schäumenden sprudelnden Begeisterung im Herzen. Zweifelsohne wird indessen neben der anerzogenen Begeisterung für das Hellenenthum noch eine wirkende Ursache in Rechnung zu bringen sein: der abenteuerlustige Sinn, welcher — dem germanischen Blut vor allen andern eigen — schon die alten Währinger nach Konstantinopel führte, um von den goldgelockten Nordlandssöhnen zu schweigen, die im heißen Afrika, in Calabrien und Sicilien, in den lombardischen Gefilden wie in Spanien das Beispiel gaben, welches ihre späten Abkömmlinge durch die Wanderzüge nach Amerika befolgten und noch befolgen.

Digitized by Google

Heiß war der Kampf der Taktiki beim Zusammenstoß mit den Kerntruppen des Erbfeindes, unermeßlich die Zahl der Opfer, welche Ares, der unerbittliche Kriegsgott, von Freund und Feind heischte. Feß und Turban stürzten hüben und drüben reihenweise wie die Halme des Aehrenfeldes vor der Sense. Mit Todten, Sterbenden, Verwundeten

war die Wahlstatt übersä't. Nach allen Seiten stoben herrenlose Rosse mit flatternden Bügeln, gesträubten Mähnen, wehenden Schweifen von dannen. Aber der Deutsche, der eben darum, weil er ein Deutscher, mit der Tracht auch den Namen eines Hellenen angenommen und sich

Digitized by Google

in Polydoros umgetauft hatte, — ihn schien Pallas Athene unter undurchdringlichem Schilde zu bergen, wie einst ihren Schützling Diomedes vor Troja. Für ihn hatte der Damascener des Spahis keine Schneide, die Kugel aus dem Rohr des feindlichen Schützen nicht Trieb noch Brand.

Die erlesene Schaar rollte den Türken vor sich auf und schlug ihn in die Flucht. Sieg! jubelte Polydor; Sieg! brüllten die Seinen ihm nach.

Doch schnell sollte das Blatt sich wenden. Eine Schaar Mameluken drang vor, maurische Gesichter mit grimmig funkelnden Augen, mit gefletschten blanken Zähnen, weißen Kopfbinden mit langherabhängenden Zipfeln über den dunkeln Stirnen, hellschimmernde bauschige Gewänder um die schwarzbraunen Glieder, einhersprengend auf silbergrauen Schimmeln vom adeligsten Blut Arabiens, in der linken Hand nebst den Zügeln einen Büschel von Dscherids, deren einen die Rechte hocherhoben schwang.

Der Dscherid ist eine leichte Lanze, mehr zum Wurf als zum Stoß, und gewöhnlich von Palmenholz, wie schon der Name andeutet, denn der Palmbaum selbst heißt ebenfalls nur Dscherid.

Doch die Dscherids der Mameluken endeten nicht mit runden Knöpfen von Leder, wie sie beim morgenländischen Ritterspiel verwendet werden, sondern mit dreischneidig gespitztem Stahl.

Furchtbar waren Anprall und Stoß, dergestalt unwiderstehlich, daß die bisher so festgeschlossene Masse der Taktiki auseinander stob wie Spreu im Wirbelwinde, während die Palikaren so eilfertig von Versteck zu Versteck zu weichen begannen, daß sie darüber ihre eigentliche Aufgabe, gleich den alten Parthern im Fliehen zu fechten, ganz versäumten. Sie dachten nur an die eigene Rettung und sannen nicht mehr auf des Widersachers Verderben.

Polydor, in der griechischen Tracht und mit dem hellenischen Namen immer noch ein tapferer Germane, wich nicht, doch wankte er unter dem heftigen Anlauf der hellen Rosse mit den schwarzbraunen Reitern, die nicht nur an Farbe sondern auch an Unwiderstehlichkeit ehernen Bildern glichen. Er stürzte mit seiner Fahne. Ueber ihn weg setzte die Schaar. Aechzend und stöhnend lag er da, jeden Augenblick gewärtig, gleich einem armen Sünder auf dem Rost unter des Henkers zermalmenden Rad, von den Hufen der Rosse zerquetscht zu werden, noch überglücklich, wenn ein rascher Gnadenstoß Brust oder Stirn mit

Digitized by Google

gehörigem Nachdrucke traf. Doch Rippen, Schlüsselbein und Schädel blieben unversehrt und alle andern Gliedmaßen ebenfalls. Als gehörten die Mameluken zu des wilden Jägers gespenstigem Gefolge im deutschen Eichenhain, so glitten sie leichten Fluges über den Wehrlosen hinweg, in zögernder Grausamkeit seine Todesangst verlängernd.

Hast Du keinen Pfeil im Köcher, strahlender Sonnengott, zum Schutze für die Enkelsöhne Deines geliebten Griechenvolkes?

Spannt sich nicht wie vor Jahrtausenden über Hellas in heiterer Ruhe derselbe ewig blaue Himmel, an welchem die Sonne golden lacht, der Mond silbern lächelt, die Nacht aus flimmernden Sternenaugen den kommenden Dingen entgegenschaut? Die ewigen Lichter, gemessenen Laufes ihre Bahnen verfolgend, kümmern sie sich denn gar nicht um der Menschen wandelbare Geschicke? Hat Phöbos Apollon den uralten Gruß belebender Strahlenfülle immer noch für den Halbmond, nachdem derselbe — einst seiner keuschen Schwester heilig — zum Zeichen des Propheten von Mekka geworden? Ist es ihm denn gar so gleichgültig, das Parthenon, der herrlichen Pallas Athene Heiligthum, in entweihten Trümmern liegen zu sehen? Ist der Moslem ihm so lieb wie Heide und Christ?

Welch eitle Fragen, Du thörichtes Menschenkind! Gottes Sonne leuchtet ohne Unterschied auf Gute und Böse, auf Glück und Unglück, auf Wohlstand und Elend nieder. Ihr helles Auge betrachtete mit demselben Gleichmuth des Griechenvolkes heitere Herrlichkeit in den glücklichen Tagen eines Perikles und später seine knechtische Verdummung, wie es jetzt auf die heldenmüthige Erhebung schaut. Ruhig bescheint sie die verwüsteten Fluren, die vor kurzem noch ein fruchtbares Paradies gewesen, die schwarzgerauchten Trümmer, wo eben noch Städte und Dörfer gestanden, die halbverhungerten Jammergestalten, den armseligen Ueberrest einer wohlhabenden emsigen Bevölkerung, und die unbegrabenen Leichen, für deren Bestattung Geier und Raben sorgen. Eben so wird ihr gleichgelten, wem diese unbebauten Aecker, diese verwilderten Weingehege und Oelbaumgärten nächstens zufallen, — ob befreite Hellenen sie aufs neue pflegen und hegen, oder ob der Türk' sie als Kriegsleben unter seine Reiter vertheile, wie er auch anderwärts Grund und Boden vertheilt hat.

Unter so trübseligen Betrachtungen schwanden dem gestürzten Fahnenträger vollends die Sinne, während die siegreichen Mameluken, eine

Digitized by Google

endlose Schaar, immer noch über ihn hinwegsprengten, ohne ihn zu verletzen.

Ein Nachzügler wird mir den Dscherid durch die Leber jagen, dachte er, und mit dieser tröstlichen Hoffnung auf einen schmerzlosen Tod schlummerte er hinüber in den Zustand vollständiger Bewußtlosigkeit.

Seine Leber blieb ungespalten und seine Haut überhaupt in heilem Zustande, wie sich erwies, als Polydor unter den Händen einer Palikarenschaar erwachte. Er streckte die Glieder aus, fühlte sich unverletzt und wollte sich erheben, doch das ließen die Umgebungen nicht zu. Oben und unten hielten sie ihn fest und schnallten ihm den Gürtel los.

Laßt los, Brüder, sagte Polydor, ihr werdet doch eueren Fähnrich nicht plündern?

Still da, brummte ein Graubart ihn an, Du bist ja todt und wir sind Deine Erben.

Sprich nicht so thöricht, mein Lieber. Ich lebe, wundersam errettet aus der Türken Händen.

Ränke und Schwänke. Wen *wir* todt machen, der ist's gewiß.

Ich werde Euch noch zu manchem Siege das Banner vortragen, bis ich es auf der Kuppel der Sophienkirche aufpflanze.

Wir werden ohne Dich fertig, lateinischer Ketzer, sagte der Alte, immer noch am Gürtel nestelnd, worin der Philhellene seine Mutterpfennige trug.

Willst Du wol ablassen von mir? ächzte Polydor sich sträubend.

Bruder Petro, wandte der Alte sich zu einem der Begleiter, stoße ihm den Yatagan durch die Kehle, wenn er keine Ruhe gibt.

Räuber! kreischte Polydor; Mörder, Brudermörder! Laßt ab, Brüder.

Die Umgebung antwortete durch rohes Gelächter.

Lachende Erben sind wir, sagte einer dazu; und doch so nahe verwandt?

Die letzten Kräfte zusammenraffend, begann Polydor eine verzweifelte Gegenwehr, mit Händen und Füßen um sich tretend und schlagend und mit den Zähnen schnappend wie ein wüthender Wolf.

Laissez donc, Monsieur de Karamako, rief's auf französisch.

Digitized by Google

Karamako, ha Karamako, schrie Polydor, schnellte empor und that einen schweren Fall.

Er glaubte in einen bodenlosen Abgrund hinabzukollern.

So schlimm war es nicht, denn wenn auch der Philhellene Polydor durch selbigen Sturz aus der Reihe der Lebendigen verschwand, so brach dabei doch niemand Hals und Bein.

Der gefallene Polydor erwachte als Albrecht Goblsperger auf der Diele im Zechstüblein bei den drei Laufern, und zur Besinnung kommend fuhr er kerzengrad in die Höhe.

Er war nüchtern im Haupte wie ein Wassertrinker am frühen Morgen nur sein kann. Die Betäubung des verfälschten Bieres hatte in glücklicher Gegenwirkung der französische Schaumwein — zwar erst nach hartem Kampfe, aber doch siegreich — überwunden, der Champagner aber nach seiner eben so flüchtigen als heftigen Art in fieberhaftem Traum sich ausgetobt, um dann nach dem Sturz vom Sopha und vor dem Anblick zu weichen, welcher sich Albrechts erschreckten Blicken darbot.

Vor ihm stand, umgeben von ein paar andern Herren, der ... Fürst Karamako.

Die Fürstin und ihre Begleiterin waren freilich nicht zu sehen, aber dieser Umstand konnte die Besorgnisse des jungen Mannes nicht beschwichtigen, so lange er nicht wußte, in welcher Weise die Dame seines Herzens vom Schauplatz abgetreten, und ob ihr Gemal sie gesehen oder wenigstens von ihrer Anwesenheit bei den drei Laufern erfahren hatte.

Dieses verhängnißvolle „Wenigstens" war die höchste Hoffnung, zu welcher Albrechts erbangende Seele sich emporzuschwingen vermochte. Und eben weil er hoffte, daß der Bojar seine Gemalin nicht mit eigenen Augen gesehen, sondern zu spät gekommen sei, um sie zu überraschen, wie doch ganz sicher in seiner Absicht gelegen, so beschloß Goblsperger, sich mit der größten Behutsamkeit auf der Vertheidigung zu halten, und eben so wenig, als aus Furcht auch nur um eines Haares Breite zu weichen, sich durch einen heuchlerischen Sonnenblick falscher Harmlosigkeit in gefährliche Sicherheit wiegen zu lassen. Seine innerliche Zuversicht fand übrigens noch eine Stütze in der Wahrnehmung, daß sein Freund Wilhelm Fischer sich unter den Begleitern Karamako's

Digitized by Google

befand, und somit jemand zugegen war, von dem er sich wohlwollender Gesinnung versehen konnte.

So auf jeden Fall gerüstet und vorbereitet erwartete der Student die Anrede des Bojaren.

Zehntes Capitel.

Eine Theegesellschaft.

Der duftige Aufguß von den Blättern aus dem „Reich der Mitte" wird jetzt auch in der Kaiserstadt am Donaustrande häufig verwendet, und wennschon sehr viele Leute keinen Thee genießen, so sehen sie in diesem zufälligen Umstande doch durchaus keine Ursache, dem chinesischen Trank sein Recht der Zuständigkeit streitig zu machen. Man nimmt für bekannt an, daß in einer überaus bedeutenden Anzahl von Haushaltungen feiner Leute der Thee beim Frühstück und beim Abendessen seine erquicklichen Dämpfe und sein angenehm erregendes Naß spende. Selbst in den Vorstädten sind viele Kaffeehäuser darauf vorgesehen, daß Thee begehrt werden könnte. In Abendgesellschaften spielt er so gut seine Rolle, wie in Norddeutschland, und wer das beliebte Getränk verschmäht, kann sich dabei nicht auf Grundsätze berufen, wie ehedem, sondern nur auf den rein persönlichen Geschmack oder auf die Vorschriften seines Arztes.

Wie anders war das vor drei Jahrzehnten!

Damals erfreute sich zwar im nördlichen Mitteldeutschland der Thee einer begründeten und verjährten Volksthümlichkeit, welche dem Einwanderer aus England und aus Rußland in den Seestädten schon seit Menschengedenken, in den Binnenstädten bereits ziemlich lange das Heimatsrecht erworben; zu Wien aber war er ein verkannter Fremdling, wie anderthalb Jahrhunderte früher der Kaffee gewesen, nur daß der spätere Nachzügler noch ganz besondere Vorurtheile zu überwinden hatte, wie sie dem schwarzbraunen Trank aus der Levante durchaus keine Schwierigkeiten bereiteten, als „Bruderherz" Kolschitzki die erste Kaffeeschenke eröffnete.

Der Thee kam nämlich zunächst aus Berlin und galt um so mehr für einen Berliner, als er zuerst durch eingebürgerte Einwanderer aus der Spreestadt der feinen Gesellschaft vorgestellt worden. Töchter reicher

Digitized by Google

Häuser von Berlin nämlich, eben so begabt mit Geist und Liebenswürdigkeit, wie mit Glücksgütern gesegnet, welche durch Heirat nach Wien gekommen, hatten in ihrer Ausstattung die Theemaschine nicht vergessen, und in ihrer neuen Umgebung die gesellschaftliche Anwendung derselben nicht verlernt, dergestalt, daß alle widerstrebenden Elemente nicht im Stande gewesen, sie einzuschüchtern oder gar abzuschrecken.

Nun aber bestanden zu Wien in jenen vorsündfluthlichen Tagen, wo es noch nicht einmal Eilposten, geschweige denn Eisenbahnen gab, höchst seltsame Vorstellungen über Berlin, wie eben die Einbildungskraft des Volkes sie aus vereinzelten Angaben sich zusammengesetzt. In jener Zeit schwierigen Verkehrs und mangelhafter Verbindungen fröhnte man noch mehr als jetzt der Neigung, welche ohnehin dem Großstädter vor allen Menschenkindern eigen ist, die Heimat für den ausschließlichen Inbegriff aller Vollkommenheit zu halten und höchstens noch gelten zu lassen, was aus fabelhafter Entfernung, etwa aus Paris, London oder Ostindien kam; Berlin aber hieß die Pflanzschule geistreich thuender Nichtigkeit, prahlerischer Windbeutelei, hochmüthiger Betrelhaftigkeit, — und durch eine erklärliche, wennschon wunderliche Gedankenverbindung war der Thee zum Vertreter genannter Eigenthümlichkeiten geworden.

Das Vorurtheil wirkte dergestalt mächtig, daß lange Jahre hindurch keine Gründe der Vernunft dagegen aufzukommen vermocht hatten. Die Häuser, in welchen die Theegesellschaften ohne Schmaus und Kartenspiel, mit nur gelegentlicher Musik in ganz bescheidenen Gaben und dafür zuweilen mit geistigen Anregungen anderer Art zuerst dargeboten wurden, waren im übrigen nicht den derberen Genüssen fremd; sie gaben in dem vollen Maße, welches die Ansprüche an ihren Reichthum begründeten, zahlreichen Gästen stattliche Tafeln und glänzende Festlichkeiten mit der gebührenden Abfütterung; dessen ungeachtet sprachen die eingefleischten Wiener der alten Schule noch im Jahre 1826 mit jenem unnachahmlichen Ausdruck von geringschätzigem Hohn, worin sie von jeher Meister waren, von der Berliner Hungerleiderei in den „g'wissen" Theegesellschaften, welche von den Belesteneren wol auch als „bureaux d'esprit" bezeichnet wurden.

Auch im zweiten Stock des Dreilauferhauses, dessen hellerleuchtete Fenster die Fürstin Karamako bei ihrer Rückkehr vom verschwiegenen Abstecher nach Gumpendorf bemerkt hatte, glänzten an jenem Abend die zahlreichen Wachskerzen weder zu einem Ball noch sonst zu einer

Digitized by Google

Faschingslustbarkeit. Ein paar Stunden zuvor hatten an der langen Tafel im Speisesaal viele Gäste die Kunst des Kochs gepriesen, die Gunst des Kellermeisters nicht verschmäht, und selbst der Verwöhnteste war befriedigt aufgestanden; jetzt bewegten sich in den behaglichen Räumen Herren und Frauen in großer Anzahl, theils Einheimische, theils Fremde aus den verschiedensten Kreisen der europäischen Gesellschaft, ungefähr in der Art, wie zu Paris — mit Ausnahme der Vorstadt Saint Germain — die Säle bevorzugter Häuser sich zu füllen pflegen. Man sah außer den Vertretern der Plutokratie des gesammten Festlandes eine ziemliche Anzahl von Würdenträgern, dem Heere oder dem Friedensstande angehörig, von Diplomaten und jüngeren Officieren, doch auch diese nicht in Uniform, da sie bekanntlich damals das Kleid der Ehre nur im Dienste trugen. Nicht minder wie das Heer, die Verwaltung in allen Zweigen, die Börse, der große Grundbesitz, der alte Adel, waren auch Künste und Wissenschaften zahlreich vertreten aber in einer Auswahl, deren Grenzen viel enger gesteckt und fester gezogen waren, als mancher vielleicht sich träumen ließ.

Die Unterhaltung war an dem Montagsabend, von welchem hier die Rede, noch um vieles lebhafter wie gewöhnlich, und der Verkehr zwischen den verschiedenen Gruppen von seltener Regsamkeit, weil sich durch alle Gespräche der rothe Faden eines Ereignisses zog, dessen räthselhafte Umstände um so mehr die Wißbegierde mächtig reizten, als nur geringe Aussichten auf sichere Angaben und bestimmte Aufschlüsse vorlagen. Gewiß war, daß Nachmittags zuvor ein schöner junger Herr vom ausgezeichnetsten geselligen Verdienst, der polnische Graf Zrzewski, abhanden gekommen, und daß man wissen wollte, er habe sich selber den Tod angethan. Da nun über den Grund zu einem so verzweifelten Schritte des lebenslustigen, leichtfertigen, von den Frauen bevorzugten und hinlänglich mit Geldmitteln versehenen Polen nichts zuverlässiges verlautete, so hatten die Muthmaßungen ein ganz freies Feld, das sie mit athemlosem Eifer bearbeiteten. Und wo eine neue Muthmaßung von mehr oder weniger abenteuerlichem Scharfsinn auftauchte, wurde sie alsbald brühheiß zum Hauptquartier getragen, nämlich zu der runden Tafel mit dem silbernen Kessel, unter welchem die blaue Flamme brannte, und aus dessen metallenem Bauch das singende Wimmern der vom Feuer gepeinigten Wassergeister ohne Unterlaß zu vernehmen war.

Digitized by Google

Dort im Mittelpunkt des Eilbotenwechsels thronte auf dem Diwan, umgeben von einem Frauenkreise, die Dame des Hauses, eine alternde Frau von kränklichem Körper, aber gesunden Geistes und Herzens, welche aus den verschollenen Tagen der Schönheit ihren ganzen Schatz anmuthiger Liebenswürdigkeit hinüber gerettet hatte in den Spätherbst. Neben der Baronin saß ihre Tochter Marianne, eine bräutliche Jungfrau, bestimmt, einen der erlesenen Namen des deutschen Adels zu tragen. Den Diwan und die Lehnsessel umgab in stetem Wechsel ein Schwarm von Herren, Botschaften bringend oder holend, die sich auf die große Tagesfrage bezogen, insofern besagte Herren nämlich bereits früher die Hausfrau und deren Umgebungen begrüßt hatten, und nicht etwa blos verweilten, um unmittelbar aus den Händen der theebereitenden Gesellschafterin, einer ältlichen Französin, eine Schale des duftigen Trankes entgegen zu nehmen, und schlürfend auf das zu hören, was von allen Seiten geredet wurde.

Einer dieser stillgemüthlichen Theetrinker war Wilhelm Fischer, der mit geheimem Behagen alles mit anhörte und schadenfroh sich die Hände reibend in seinen Gedanken sprach:

Ich allein jage auf der rechten Fährte. Der Polak ist ermordet. Um das „Wie und Warum" zu erfahren, werde ich zu des Bojaren Schatten, und eher laufe ich ihm nach Jassy, Krajova oder Rimnik nach, als daß ich meine Nachforschungen aufgebe. Um jeden Preis muß ich die Geschichte wissen.

Als der junge Mensch eben recht lebhaft an Karamako denkend über die Mittel nachsann, wie sich etwa eine nähere Bekanntschaft mit dem Phanarioten anknüpfen ließe, kam dieser selbst, begleitet von einem Herrn, welcher ihn der Hausfrau vorstellte.

Wenn alle Gedanken sich auf der Stirne zeichneten, so würde über den Augenbrauen der Baronin zu lesen gewesen sein: Wie kommt Saulus unter die Propheten? Abgesehen indessen von ihrer geheimen Verwunderung, den Bojaren in einem Kreise zu erblicken, wo weder Glücksspiele noch Gelage heimisch waren, nahm sie ihn mit der ganzen Freundlichkeit auf, die seinem Range nicht zu versagen war, und welche schon die Rücksicht auf den Vorstellenden vorzuschreiben schien.

Dieser Vorstellende, ein junger Mann von gewinnendem Aeußern, war eine Art von Abenteurer, aber von jener glücklicheren Gattung, welche sich nicht erst einen glänzenden Namen zu leihen braucht, um Zutritt in die Kreise der Ausschließlichen zu erhalten, und die nicht

Digitized by Google

genöthigt ist, ihren Witz an die Herbeischaffung der unabweislichen Bedürfnisse des täglichen Lebens zu vergeuden. Oskar war ein richtiger Sprößling des stiftmäßigen Geschlechtes derer von Sternow; seine Ahnen wurden schon in Rüxners Turnierbuch und in den Geschichten der Kreuzzüge genannt, so wie auch in den Jahrbüchern der Reichsstadt Nürnberg, von deren Kaufleuten sie zuweilen auf des Kaisers Heerweg das Tuch nach der längsten Elle eingehandelt hatten. Seiner eingestandenen Beschäftigung nach war Sternow ein Dichter, natürlich im Nachtrab der romantischen Schule, und zunächst unter dem Banner Fouqué's reimklingelnd, was sich ebenfalls von selber verstand, weil er als Ritterbürtiger doch nicht den bürgerlichen Tieck oder den briefadeligen Schlegel zum Hauptmann annehmen konnte.

Wenn ich nicht irre, sagte die Baronin im Verlauf des Gesprächs zu Sternow, so gehörte der arme Zrszewski zu Ihrem nähern Umgange. Haben Sie keine Spur, wer die Grausame sein mag, deren Sprödigkeit ihn zur äußersten Verzweiflung getrieben haben soll?

Oskar hatte Mühe, seinen vollen Ernst zu behaupten. Niemand in Wien wußte besser als er, wohin sein Freund gekommen war. Indessen verzog er keine Miene zum Lächeln, als er Bescheid gab:

Der wackere Knabe, mein ritterlicher Sapka,*) war in Herzensangelegenheiten von musterhafter Schweigsamkeit. Indessen glaube ich dennoch errathen zu haben, daß seine geheime Flamme einer hohen Dame galt, irgend einer Gabriele, welche bereits ein stattlicher Falco von Montfaucon nach dem Fackeltanz zur Brautkammer geführt.

So kennen Sie wenigstens den Taufnamen der Spröden? fragte Marianne, die natürlich die hochromantische Anspielung nicht verstand, weil sie glücklich genug war, Fouqué's Romane nicht zu kennen, in denen Gabriele von Montfaucon, „das hehre minnigliche Frauenbild," allen möglichen Rittern und Saracenen die Köpfe verdreht, ohne jemals selbst aus dem Gleichgewichte zu kommen.

Verwöhnt, wie er bisher als Schoßkind des Glückes war, fuhr Sternow fort, mag ihn allenfalls die Verzweiflung übermannt haben. Vielleicht trat noch eine Wallung von Reue darüber hinzu, daß er nicht schon lange zuvor, bevor er sie nur gekannt, der hohen Frau unwandelbar treuen Minnedienst geweiht. So hat er denn, statt in langer

*) Sapka: Joseph. (Polnisch.)

Digitized by Google

Buße den Fehl zu sühnen, die Flamme sammt den Qualen des Gewissens in winterlicher Fluth gekühlt.

Inzwischen war Wilhelm näher getreten. Er gehörte zu Sternows vertrauteren Bekannten und war diesem ganz besonders lieb und werth, weil er die schätzbare Eigenschaft besaß, nicht nur mit höflicher Geduld, sondern mit jugendlich reger Theilnahme die Vorlesung klappernder klingelnder Sonettenkränze, langer Canzonen und endloser Trauerspiele in Trochäen oder Jamben auszuhalten. Uebrigens war Sternow ein vortrefflicher Vorleser, mit metallreicher biegsamer Stimme und von lebendigem Vortrage, die beide eines bessern Stoffes werth gewesen wären, als der Reime ihres Eigenthümers, so daß den kunstsinnigen Hörer der Vortrag für die Mängel des Vorgetragenen einigermaßen schadlos hielt.

Sie haben den Grafen näher gekannt, Herr von Sternow, sagte der junge Mensch, und meine Berührungen mit ihm waren nur der allerflüchtigsten Art; dennoch wage ich gegen Sie zu behaupten, daß Zrszewski unmöglich ins Wasser gesprungen sein kann wie eine verliebte Zofe. Er würde, wenn er sich überhaupt ermordet hätte, wie ein Cavalier gestorben sein, die Feuerwaffe in der Faust, die Kugel im Herzen.

Mein Gott, rief die Baronin aus, wo soll er denn sein, wenn er nicht in der Donau liegt?

Ich sage ja nicht, daß er nicht darin liege, antwortete Wilhelm mit einem stechenden Blicke, der über Sternows Züge hingleitend auf dem Bojaren haften blieb.

Barbu Karamako besaß eine eherne Stirne. Er verzog keine Miene. In seinen Gedanken aber reifte der Entschluß, sich mit dem jungen Menschen näher bekannt zu machen, um zu ergründen, wie tief derselbe in das Geheimniß eingeweiht sei. Sternows Gedanken verweilten bei einem ähnlichen Gegenstand. Mein kleiner Freund, meinte er, scheint einen Verdacht gegen Karamako zu hegen. Desto besser. Er soll mir helfen, den Phanarioten bei kleinem Feuer zu braten. Ich nehme ihn hernach mit mir zu der geheimen Sitzung.

Während die beiden Herren derlei Gedanken spannen, versäumten sie nicht, das Gespräch weiterführend demselben eine andere Wendung zu geben. Die Baronin ging mit überraschender Leichtigkeit darauf ein; und als die zwei bald darauf den Platz geräumt, winkte sie Wilhelm zu sich, um ihm leise zu sagen:

Digitized by Google

Sie haben mir in einem Stücke wenigstens aus dem Traum geholfen, Herr von Fischer. Zrszewski's Gabriele ist Zenaide getauft. — Da sie des Jünglings verlegene Miene sah, fügte sie lächelnd hinzu: Ich begehre keine Antwort, und meine Vermuthungen bleiben unter uns, ein streng bewahrtes Geheimniß. Morgen mehr davon. Sie kommen doch zu Tische? Wir speisen en famille.

Der junge Mensch verbeugte sich und trat zurück.

Der Scharfsinn dieser Frau, meinte er in lautlosem Selbstgespräch, übersteigt alle Begriffe. Es wird mir keine Wahl bleiben, als ihr alles haarklein zu beichten.

Elftes Capitel.

Wieder bei den drei Lanfern.

Es war durchaus nicht mehr früh gewesen, als der Bojar mit seinem Begleiter eingetreten; so war es denn bald darauf leidlich spät geworden, als die zwei — nachdem sie sich für ein Weilchen getrennt gehabt — wieder zusammentrafen.

Die Salons lichten sich merklich, sagte Karamako, und mir wird ganz öde in diesem Vorhof der Lustbarkeit, welche Sie mir verheißen. Es wäre Zeit, einmal zum Vergnügen überzugehen. Die Langeweile wächst mir über den Kopf.

Sie haben sich doch mit meinem kleinen Wilhelm nicht übel unterhalten, entgegnete Sternow; wenigstens sehe ich nicht ein, weshalb Sie sonst so lange mit ihm gesprochen hätten?

Ein närrischer Kauz, Ihr Herr von Fischer. Er mißfällt mir durchaus nicht.

Ein fixer Junge, wie wir's in Kurland heißen. Was meinen Sie, Fürst, soll ich ihn nicht zu unserem Nachtlicht mitnehmen?

Mir recht, wenn Sie glauben, sich auf ihn verlassen zu können.

Der ist treu wie Gold. Aber jetzt will ich unsere Leute zusammenziehen. Wir treffen uns in einer kleinen Viertelstunde beim gelben Divan. Gott befohlen bis dahin. Meine Anstalten sind getroffen.

Die Viertelstunde wird mich hoffentlich nicht umbringen, meinte der Bojar, indem er Sternow nachblickte, der über den gebohnten Parketboden leichtfüßig hinglitt.

Digitized by Google

Der junge Mann hatte nicht geprahlt, als er behauptete, seine Anstalten seien getroffen. Alles ging wie am Schnürchen, und offenbar geschah es nicht zum erstenmal, daß Sternow das Kunststück machte, wider Wissen und Willen des Hausherrn und vermuthlich auch des ehrsamen Handelsmannes zu den drei Laufern eine Gesellschaft vom Hofe aus in das trauliche Zechstübchen des Erdgeschosses zu schwärzen. Der leuchtende Diener wurde auf dem Stiegenabsatz des ersten Stockes mit verdoppeltem Trinkgeld abgefertigt. Wir klopfen den Hausmeister schon selber heraus, hieß es. Im Hofe fand sich bereits der plumpe aber pfiffige Aufwärter hinter einer kleinen Pforte, die sich auf ein leises Klopfen öffnete. Sternow, Karamako und ihre Begleiter traten in das Zechstübchen, wo ein gedeckter Tisch mit kalten Speisen und edelblütigem Wein sie begrüßte. Auch Sternows junger Freund hatte sich dem geheimnißvollen Zuge angeschlossen; die Einladung war nicht nur an und für sich verführerisch für ihn gewesen, da er sehr gern Champagner trank und nächtlicher Weile schwärmte, — welche Genüsse für ihn noch den vollen Reiz der Neuheit besaßen, — sondern auch noch eine andere Verlockung hatte sich dazu gesellt, nämlich die Aussicht auf eine nähere Bekanntschaft mit dem unheimlichen Mann, welchen er in seinem Herzen für den Mörder des schönen Polen hielt.

Mein Gott, rief Sternow, auf das Sopha deutend; da liegt ja ein fremder Mensch. Was soll das wieder heißen? Schaffen Sie den Menschen hinaus, Andres.

Der hindert Euer Gnaden in nichts, meinte der Aufwärter mit schlauem Augenzwinkern; er schläft wie ein Sack, und ich kann ihn doch nicht auf die Straße werfen.

Meiner Treu, lachte Karamako, ist dieser schlafende Faun nicht Ihr Freund, Herr von Fischer? Wie heißt er doch? Gol... Gos... Gob...

Goblsperger, ergänzte Wilhelm, zum Sopha tretend, wo Albrecht in schwerer Betäubung lag, den wilden Traum träumend, der vorhin erzählt ward, womit in ihm der leichtfertige Wein aus Frankreich seinen Spuk trieb, nachdem er die schweren Geister des Bieres und des giftigen Bilsenkrautes überwältigt. Die Ankömmlinge bemühten sich ihn zu wecken. Es gelang, doch nicht ohne schwere Mühe und sogar nicht ohne Gefahr, weil der Schläfer vor dem Erwachen mit Händen und Füßen ausschlug, um sich gegen die plündernden Palikaren zu wehren, von denen er träumte, so daß die hülfreichen Freunde zurück-

Digitized by Google

traten und er vom Sopha auf die Diele kollerte. Von jeder Betäubung geheilt stand er nun, — wie bereits gemeldet, — dem Bojaren und den Zeugen gegenüber, einer Auseinandersetzung ernster Art gewärtig.

Diese Erwartung sah sich in der überraschendsten Weise getäuscht. Karamako dachte nicht im entferntesten daran, den Otello zu spielen. Der wackere Herr hatte Tags zuvor, — wie er sich einbildete, — seines Weibes Anbeter, oder wen er dafür hielt, in das Reich der Schatten befördert; nicht im Traume wäre ihm beigefallen, den Studenten in irgend eine Beziehung zu Zenaide zu setzen, und mit heiterer Leutseligkeit lud er denjenigen, welcher ihn für seinen Betrogenen hielt, zu einem Gläschen Wein ein.

Albrecht nahm die Einladung an, unter dem geheimen Vorbehalt, nicht mehr zu trinken, als er vertragen könne, und überhaupt seine guten Vorsätze äußerster Behutsamkeit unter keiner Bedingung aus den Augen zu lassen. In gewisser Weise wurde ihm die Beachtung weiser Mäßigung auch nicht allzusehr erschwert, denn die Herren aßen und tranken mit einer Art geschäftiger Hast, welche bald errathen ließ, daß die Zusammenkunft auf etwas anderes abgesehen sei, als auf ein Zechgelag.

Die Lösung des Räthsels ließ nicht lange auf sich warten. Die Schüsseln wurden abgeräumt, Flaschen und Gläser theils in bequemer Nähe auf Stühle gestellt, theils auf ein Pfeilertischchen verbannt, und der Herr von Sternow legte, wie er es nannte, eine „kleine harmlose Bank“ auf.

Dem Studenten stieg das Grausen auf. Seine vergessene Angst wegen der Unzulänglichkeit seiner Barschaft tauchte wieder auf, riesengroß, herzzermalmend. Er besaß nicht genug Geld, um die Zeche zu berichtigen, welche der Fürstin vorlaute Begleiterin durch ihr leichtsinnig verschwenderisches „Anschaffen“ gewiß zu einem entsetzlichen Betrag hinaufgeschwindelt. Er war kein bekannter Kunde des Hauses, und ihm sogar der Ausweg abgeschnitten, seine goldene Uhr zum Pfande zu lassen, da in Folge des nassen Abenteuers die Uhr zum Uhrmacher gewandert. Karamako's Gegenwart vergrößerte die Verlegenheit, besonders wenn der Bojar wußte, daß die Fürstin vor ihm dagewesen und Theil an der Zeche genommen. Und wer stand dafür, daß er es nicht wisse? Die unbefangene Miene des Raizen war möglicherweise pure Verstellung.

Digitized by Google

Und jetzt sollte Goblsperger auch noch spielen, Pharao spielen an einer Bank, wo Ducaten in hellen Haufen und feiste Banknoten aufgelagen? Es war um aus der Haut zu fahren, und eine geraume Weile saß der Aermste starr und steif wie ein Oelgötze da.

Nun aber geschieht es zuweilen, daß ein körperlicher Schmerz durch sein Uebermaß selbst eine Art von Linderung findet; ähnliches ereignet sich wol auch bei Verlegenheiten von unkörperlicher Beschaffenheit. So fügte sichs diesmal. Goblsperger ward endlich lustig vor lauter Verzweiflung.

Ich bin ein rechter Thor, mich zu ängstigen und mit schweren Bedenken zu quälen, dachte er. Es handelt sich ja um weiter nichts, als mit Ehren auf die Gasse zu kommen, ohne zuvor in verdrießliche Erklärungen mit diesem albernen Andres gerathen zu sein und ohne die Rolle eines dummen Jungen gespielt zu haben. Nun denn, die neue Verlegenheit zieht mich aus der alten, und ist am Ende vielleicht ein wenig verdrießlich, aber doch nicht bis zur Entwürdigung beschämend. Ich verliere meine paar Gulden, ich spiele auf Ehrenwort weiter. Fischer kennt meine Verhältnisse. Er bürgt für meine Zahlungsfähigkeit. Der Verlust meiner Barschaft entschuldigt mich vor dem Kellner wie vor den Gästen, wenn ich die Abrechnung auf morgen verschiebe. Ich werde freilich ein verdammt hohes Lösegeld zu erlegen haben; doch immerhin besser, einige hundert Gulden an diesen kurischen Abenteurer zu verlieren, als vor meinem Mohren und seinen Freunden eine lächerliche Rolle zu spielen, und dadurch die Fürstin selbst in den Augen ihres Gemals herabzusetzen.

Wer wünscht noch zu setzen? fragte Sternow mit einem Blick auf Albrecht und die Fingerspitzen schon auf der obersten Karte des gemischten und abgehobenen Spieles.

Zwei Ducaten für die Dame, sagte der Student, schlagen Sie nur auf.

Der Bankhalter nickte und begann das einförmige Umlegen der bunten Blätter, aus welchem sich — so einfach es aussieht — die mannichfachen Wechselfälle des Pharaospiels entwickeln.

Indessen ordnete Goblsperger sein langsam sein sogenanntes „Buch," nämlich die dreizehn Karten, — vom Aß zum Zehner sammt den drei Bildern, — welche jedem Mitglied der „Galerie" zur Verfügung gestellt werden. Die Farben haben — beiläufig bemerkt — im Pharao keine Bedeutung, sondern das Spiel bezieht sich nur auf Bilder und Augen.

Digitized by Google

gleichwie Lanzknecht, Halbzwölf oder Einundzwanzig. Nachdem er die Blätter geordnet, ſchob Albrecht die Dame heraus und langte zögernd nach ſeiner Brieftaſche, zog aber die Hand ſofort ſchnell und freudig wieder leer zurück, um Paroli zu biegen, weil ſeine Karte eben gewonnen. Er gewann abermals, bog noch zweimal mit demſelben Glück und zog dann das Blatt zurück.

Er hatte — den eigenen Einſatz ungerechnet — dreißig Ducaten gewonnen, welche ihm Sternow aus geübter Hand als goldenen Sprühregen zufliegen ließ.

Zehn von den glitzernden Funken brachte Albrecht vorläufig auf die Seite, um ſich für das kaum noch ſo gefürchtete Viertelſtündchen des Rabelais zu decken; die andern führte er allmälig wieder ins Gefecht, um ſie — wie er vorausſetzte — der Bank nach und nach zurückzugeben. Indeſſen hielten ſie im ganzen getreulicher bei ihm aus, als er gemeint, zuweilen zuſammenſchmelzend bis zum letzten Stück, dann wieder anſchwellend zu einem artigen Häuflein, dem ſich wol auch einige Banknoten beigeſellten, da der Bankhalter größere Beträge — der Zeiterſparniß wegen — in Papier auszahlte wie erhielt.

Zuletzt aber hatte Albrecht mehr Glück als Unglück, und juſt eine

Digitized by Google

gute Ader geöffnet, als das Spiel zu Ende ging. Karamako war rein ausgeplündert, und die Bank hatte von jedem wenigstens etwas gewonnen, nur zwei ausgenommen, — dem Studenten und dessen jungen Freund. Der junge Freund hatte nämlich nach geheimer Verabredung mit Sternows Geld und demnach nur zum Scheine gespielt, blos um nicht als müßiger Zuschauer dazusitzen; Goblsperger aber war ziemlich stark im Gewinn, den er mit der linken Hand einstweilen ungezählt in die Rocktasche schob, während die rechte, mit den geborgenen Ducaten bewaffnet, seine besondere Abrechnung mit Andres ausglich. — Die Kosten der Sitzung des geheimen Spieles trug, wie billig, der Bankhalter.

Wann wiederholen wir den Spaß? fragte der Raize beim Scheiden.

Bei der nächsten Theegesellschaft, beschied der Romantiker.

Als Goblsperger nach Hause gelangte, graute bereits der späte Wintermorgen. Der lustige Student freute sich vorläufig auf nichts so sehr, als auf die Ruhe im warmen weichen Bett nach allen den verschiedenartigen Mühseligkeiten und Aufregungen des Abends und der Nacht. Er ahnte nicht, welche neuen Ueberraschungen ihm vorbehalten waren.

Von jeher an einen gewissen Grad von Ordnung in häuslichen Angelegenheiten gewöhnt, nahm er seinen Gewinnst aus der Rocktasche, rollte die Goldstücke in ein Papier und strich die zerknitterten Banknoten glatt, um sie dann in die Brieftasche zu legen. Doch wie er diese öffnete, bot sich ihm ein unerwarteter Anblick dar; statt der wenigen Einlösscheine, die er noch zuletzt zu der Stunde darin gesehen, in welcher er dem Kellner des Bierwirthes seine und Siegfrieds Zeche bezahlt hatte, bemerkte er jetzt eine Anzahl von Banknoten.

Voll zürnenden Stolzes schnellte er in die Höhe, als hätte ihn die Tarantel gestochen, und mit hastigen Schritten das Zimmer durchmessend, brummte er vor sich hin:

Für wen oder was hält mich denn dieses hochmüthige Weib? Ich bin doch wahrhaftig nicht derjenige, welcher sich von einer Frau aushalten läßt, nicht einmal im Wirthshaus, geschweige denn im täglichen Leben. Ich möchte wol am liebsten gleich hingehen und ihr die Wische vor die Füße werfen; doch wie soll ich bei Nacht und Nebel in ein Haus dringen, wo ich nicht einmal während der anerkannten

Digitized by Google

Besuchsstunden mich des Zutritts erfreue? Gedulde Dich also, stolzes Herz; aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Er öffnete abermals die Brieftasche, um den Betrag des aufgedrungenen Geschenkes behufs der Wiedererstattung festzustellen. Jetzt aber machte er eine neue Entdeckung, bei welcher furchtbares Entsetzen ihm durch alle Glieder zuckte und das Blut zu Eis gerann.

Seine Briefschaften vermißte er, wichtige Papiere darunter, die er vom deutschen Bruder in Verwahrung genommen, weil dieser einer polizeilichen Durchsuchung leichter ausgesetzt schien, wie er. Nun fehlten sie, diese Schriftstücke, in unerklärlicher Weise abhanden gekommen, und der Himmel allein mochte wissen, in welche Hände sie gerathen waren. Welch ein Verhängniß!

Indessen schien es in selbiger Nacht Albrechts Bestimmung, seinen Trost immer im Uebermaß der Pein selbst zu finden. Wenigstens geschah es noch einmal; er kam, nachdem die erste Wallung sich gelegt, allmälig zum Nachdenken, und durch das Nachdenken zu der Schlußfolgerung: die Fürstin habe, vom bevorstehenden Erscheinen des Fürsten und der Spielgesellschaft noch rechtzeitig — vielleicht durch Ster-

Digitized by Google

nows Vermittlung — unterrichtet, für klug gehalten, vor ihrer Flucht die Papiere des Schläfers an sich zu nehmen, die allerdings, wie Albrecht vor sich selbst nicht verhehlen konnte, bei seinem hülflosen Zustande jeder zudringlichen Neugier preisgegeben waren. Bei diesem vorsorglichen Beginnen hatte sie die Ebbe seiner Barschaft wahrgenommen, und sofort keine andere Wahl gehabt, als entweder die Zeche zu berichtigen oder ihm mit einem Darlehen aus der Verlegenheit zu helfen.

Mit feinem Zartgefühl begabt hatte sie das letztere vorgezogen und verdiente somit Dank, statt der übereilten und ungerechten Vorwürfe, welche der junge Mann — zum Glück in ihrer Abwesenheit — gegen sie gerichtet. Ihre Absicht war ja nur auf Verabreichung eines Darlehens gerichtet; sie dachte nicht daran, ihm Geld zu schenken.

Vergib, schöne Griechin, sagte Albrecht, vergib den schnöden Zweifel. Ich werde ihn durch doppeltes Vertrauen auf Dein edles Herz und Deine schöne Seele zu sühnen wissen. Lange aber wird es dauern, bevor ich selbst mir den niedrigen Argwohn gegen Deine hohe Gesinnung verzeihe.

Zwölftes Capitel.

Der todte Mann.

Der Fischer und sein Sohn zogen mit Mühe am schweren Netz. Solche Mühe pflegt dem Fischer gelegen zu kommen. Besonders war dies bei den beiden der Fall. Der alte Mann und der junge Bursche hatten den Tag über das Gegentheil vom Fischzug Petri gemacht. Und dennoch schien das Wetter ihrer Jagd günstig genug; die Wogen flossen trüb dahin, den Himmel umhüllten nur leichte Nebelschleier und kein Lüftchen rührte sich. Es war am späten Nachmittag desselben Montags, an welchem die vorhin erzählten Begebenheiten sich zutrugen.

Fest angetaucht, Rederl, mahnte der Alte; der Abend zahlt den Tag.

Andreas ließ es am „Antauchen“ nicht fehlen. Stark, rüstig, geübt — wie er war — handhabte er in seinen breiten Fäusten das lange und schwere Ruder mit erstaunenswerther Behendigkeit. An den Krückengriff der Stange gestemmt, trieb er den Kahn der Strömung

Digitized by Google

entgegen, während sein Vater das Netz festhielt, dessen anderes Ende durch Leinen an einen Weidenbaum des Gestades befestigt war.

Der alte Thomas Blasenleitner that im Augenblicke Recht und Unrecht zugleich. Fische zu fangen war er nämlich befugt, nicht aber das lange Garn mit den engen Maschen auszuwerfen. Doch das Gesetz war seine geringste Sorge, sobald er sich für überzeugt hielt, daß kein Aufseher ihn stören werde; und solche Zuversicht hegte er an selbigem Tage mit dem besten Grunde, da er sehr wohl wußte, wohin die Hüter gegangen; der eine zur Kindstaufe, der andere zu einer hübschen Gevatterin, jeder von ihnen heimlings und in der Voraussetzung, der andere werde auch ohne ihn seines Amtes gebührlich walten.

Die Stelle, wo dergestalt die Befugniß des Fischers in unbefugter Weise zur Ausübung kam, trug das Aussehen einer wüsten Einöde. Wen ein Zauberschlag unversehens in diese Wildniß versetzt, der hätte wol eher sich eingebildet, er befinde sich weit drunten in Ungarn, statt in dem Umkreise, welchen der Stephansthurm noch mit seinem Schatten beherrscht, freilich nur wenn er im Sommerabendschein seine längste Ausdehnung gewinnt.

Beide Ufer, ziemlich abgeflacht auslaufend, waren dicht mit Unterholz bestanden, wohinter Pappelweiden, Erlen und die andern Zöglinge morastigen Bodens ihre langen Stämme himmelwärts streckten. Am linken Gestade zog sich vor dem Weidengestrüpp ein blanker Streif von Kieselsteinen hin, nur schmal, weil das Wasser in Folge starker Regengüsse und eingetretenen Thauwetters ziemlich hoch ging. Am rechten Ufer reichte die Fluth schier bis zum Leinpfad, der übrigens einem gebahnten Wege nicht sehr ähnlich sah. Stromaufwärts schloß sich die Aussicht durch die letzten der Auen ab, welche das Wasser bei der Stadt in so mannichfache Arme theilen; an der unteren Seite war es eine Wendung des Flußbettes, wodurch die Donau für das Auge sich zum See absperrte. Ringsum war nichts zu entdecken, als in weiter Ferne eine armselige Hütte. Nicht einmal ein Heustadel deutete auf die unmittelbare Nachbarschaft von Ansiedelungen hin. Nirgends ließ sich ein lebendes Wesen blicken, außer einigen Wasservögeln auf den Wogen und am Strande, etlichen Nebelkrähen auf den Zweigen entfernter Bäume und Schwärmen von Dolen, die mit singendem Schrei hoch durch die Luft schwimmend ihren Nachtherbergen zusteuerten. Hie und da schwirrte eine Amsel durch das

Digitized by Google

Gezweig oder zog ein Sperber seine Schraubenkreise in stolzem Schweigen gegen die Wolken empor.

Der Kahn erreichte das Ufer. Andreas pflöckte das Fahrzeug fest, sprang hinaus und faßte das Netz, indem er sagte:

So, jetzt laß' mich der Vater nur allein ziehen. Ich bring's vollends heraus.

Schon recht, mein Bue, meinte Thomas, ich bin eh' hundsmüd.

Kaum hatte der Bursche die Arbeit begonnen, als er plötzlich die Arme wieder sinken ließ.

Was gibt's? fragte der Alte; was „druckt" Dich im Magen?

Die Grausbirnen steigen mir auf, flüsterte Andreas, scheu um sich blickend.

Merkst Du was, Rederl? schmunzelte Thomas mit pfiffigem Augenzwinkern.

Wie mag der Vater da nur lachen, brummte der Bub'; weiß denn der Vater nimmer, wie's uns damals ergangen ist?

Hab's nicht vergessen, versetzte Thomas. Unser Trinkgeld hat in Laufereien und Zeitversäumniß bestanden, und daß wir keine Wichs' dafür erwischt haben, weil wir das große Garn geworfen, war eine sonderliche Gnade. Aber sie kriegen mich nimmer dran. Dasmal bin i ch der Gescheite.

Wenn wir aber, sagte Andreas, nicht einmal ein paar Stiefel ...

Verdienen sollen, ergänzte Thomas, so wär's völlig aus. Jetzt zieh aber einmal an, Rederl. Vielleicht ist's nur ein Weibsbild; auch müssen wir erst schauen, ob er angelegt ist.

Beim Baden ersäuft jetzt keiner, soviel wird schier gewiß sein, meinte Andreas.

Aus Leibeskräften zog er an. Bald kam zum Vorschein, was die beiden erwartet hatten: ein menschlicher Leichnam.

Gott Lob ein Mannsbild, rief der Alte mit vergnügter Miene.

Der Todte war die sterbliche Hülle eines wohlgewachsenen jungen Mannes, der im Leben dem Handwerkerstande angehört haben mochte. Den Leib umschloß ein langschößiger Gehrock von brauner Farbe; die Beine waren mit grauen Tuchhosen, die Füße mit derbgearbeiteten Stiefeln von Kalbleder bekleidet. Allen Zeichen nach hatte der Verunglückte schwerlich über vierundzwanzig Stunden im Wasser zugebracht.

In Begleitung der Leiche förderte das Netz noch einen willkommenen Fang zu Tage. Mehrere stattliche Hechte zappelten in den

Digitized by Google

Maschen; an den Wangen des Todten hingen festgesaugt ein paar feiste Aale von seltener Größe, die noch am Lande fortfuhren, mit stillem Bisse den leckern Fraß zu verschlingen.

Andreas schüttelte sich wie einer, welchem der Tod über das Grab läuft. Thomas dagegen warf mit bewundernswerthem Gleichmuth die Fische in das Traggarn, das er dann gewohnter Weise am Schiffchen ins Wasser hängte, bevor er Anstalten traf, das verbotene Fangzeug zu bergen und den Leichnam ins Dickicht zu schleppen.

Grauſt dem Vater gar nicht? fragte der Sohn nicht ohne Erſtaunen.

Wir eſſen ja die Aale nicht selber, entgegnete der zähe Greis, die ſind für die Stadtleute.

Ich meine nicht ſo . . .

Laß Dich heimgeigen, armes Haſcherl. Haſt Du ſonſt gar keine Schmerzen?

Ich bilde mir ein, es wäre daran ſchier genug, murmelte Andreas.

Geh' zu, lachte Thomas, derlei Flauſen vergehen Dir, bevor Du heirateſt. Komm her und hilf mir den Birnbaum beuteln. Wir wollen ſchauen, was abfällt.

Gehorſam wennſchon widerwillig genug gab ſich Andreas zu dem grauenvollen Geſchäft her.

Der Todte wurde aus den Kleidern geſchält, was im ganzen ohne ſonderliche Bemühung von ſtatten ging; nur die Stiefel waren ſchwer loszubringen, doch gelang es am Ende, da die Plünderer ſich nicht darum zu kümmern brauchten, ob ſie ein Fußgelenk ausrenkten oder nicht.

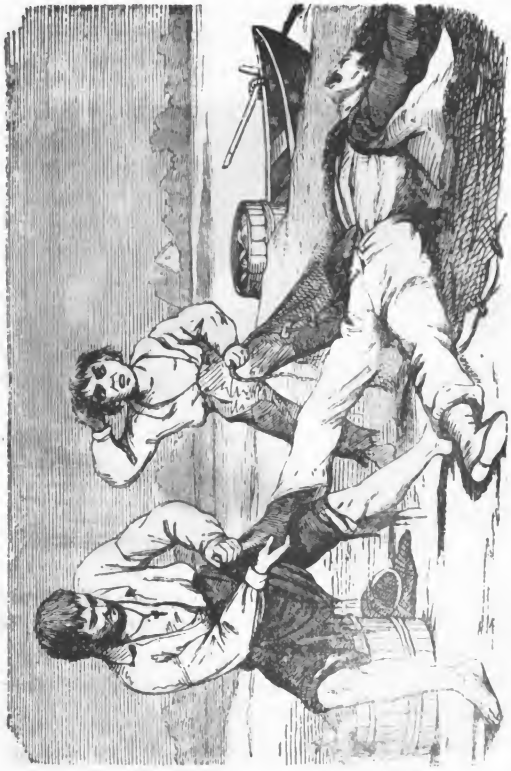
In den Taſchen fand ſich nichts vor, weder Uhr, noch Geld, noch Papier.

Der Geizkragen hat unſer Erbtheil verklopft, bemerkte Thomas; aber das Gewand wird ſchon recht ſein. Der Rock iſt noch ganz und wie er ſich für den gemeinen Mann ſchickt. Die Hoſen ſind zu flicken. Die Stiefel halten auch etwas aus. Die Weſte hat er richtig verſoffen, der Lump.

Die Leibwäſche war in erbarmenswerthem Zuſtande, gleichſam die Urkunde des Elends, welches den Unglückſeligen zum Selbſtmorde getrieben haben mochte, gleichviel ob er es ſelber verſchuldet, wie des Fiſchers herzloſe Reden vorausſetzten, oder ob das widerwärtige Geſchick ihn in die Sackgaſſe der Verzweiflung gejagt.

Digitized by Google

Thomas verſchmähte auch die zerriſſenen Stücke von grober Leinwand nicht. Verwetztes Linnen, meinte er, ſei den Weibern oft willkommener als neues, und er hoffe damit bei ſeiner Alten eine rechte Ehre aufzuheben.



Aber Du darfſt nicht plauſchen, fügte er hinzu; merk Dir's ja.

Von mir aus ſoll die Mutter nichts inne werden, betheuerte der Sohn, und es war ihm voller Ernſt mit dem Verſprechen.

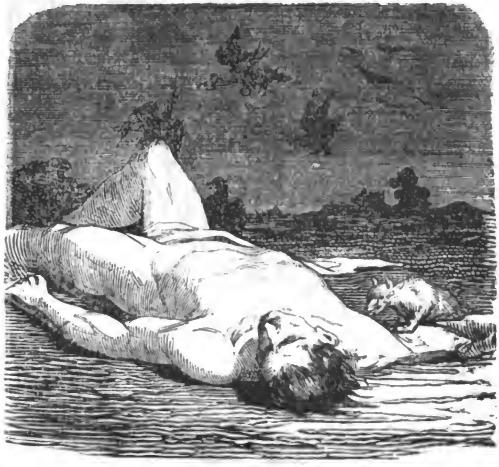
Nachdem die beiden vorſichtig umherſpähend die ſichere Ueberzeu-

Digitized by Google

gung gewonnen, daß kein unberufener Zeuge sie belausche, machten sie sich mit ihrem Raub von dannen.

Der Leichnam blieb liegen, so nackt und bloß, wie er kaum dreißig Jahre vorher zur Welt gekommen.

Als es ringsum still geworden, flatterten krächzend die Nebelkrähen herbei, setzten sich auf die Zweige der nächsten Bäume, schwirrten dann näher und näher, und nachdem sie sich überzeugt, daß sie von



dem stillen Mann sich keiner Gefährde zu versehen hätten, wagten sich die keckſten von ihnen nahe genug, um mit ihren langen Schnäbeln nach den Augen zu picken.

Ungestört konnten sie das Gallert, den leckersten Bissen für die Galgenvögel, verzehren.

Jetzt flatterten auch die andern herbei, um das Mal zu theilen. Wo die schlangenförmigen Fische zuerst ihr Gebiß eingeschlagen, hackten nun die schwarzen Schnäbel rüstig darauf los, bis ein Sperberpaar den Schwarm zu vertreiben suchte, um sich selber die Kost zuzueignen.

Die eintretende Dunkelheit machte dem Streit des Gefieders bald ein Ende, da bekanntlich alle Vögel mit den Hühnern schlafen gehen.

Digitized by Google

Doch schaffte darum die Nacht dem Leichnam keine Ruhe. Von der Witterung angezogen schlich der rothe Fuchs herbei und ließ sichs weidlich schmecken, bis der Morgen ihn in den Bau zurücktrieb.

Alsbald kamen die Vögel in Schwärmen wieder, um sich die Beute streitig zu machen.

Sperber, Krähen, Elstern flatterten herbei und erhoben einen gewaltigen Lärm, welchen die vorwitzigen Nußhäher nach ihrer Gewohnheit vergrößerten. Der Lärm lockte den Jäger herbei, der eben seinen Bezirk abging und mit der Sprache der Waldbewohner hinlänglich vertraut war, um zu errathen, daß irgend etwas absonderliches im Dickicht sich zugetragen. Vorsichtig sich nähernd entdeckte er den Leichnam, und verlor keine Zeit, die Anzeige zu machen.

Der Todte ward von Seiten der zuständigen Behörde aufgehoben. Eine Feststellung der Persönlichkeit schien fast unmöglich. Das Gesicht, die Hände, die Füße waren abgefressen, andere Fleischtheile mehr oder weniger benagt und angepickt, und von Kleidungsstücken nirgends eine Spur. Indessen paßten Gestalt, Alter, Haar und andere Kennzeichen auf den vermißten Zrszewski, namentlich in den Augen von Leuten, welche den Polen mit solcher Gewißheit für ertrunken hielten.

Die Muthmaßungen der Behörde gingen dahin, daß der Todte, durch die Wogen auf eine seichte Stelle gespült, von irgend einem Unberufenen gefunden, vollends ans Ufer gezogen und geplündert worden sei. Dieser Voraussetzung gemäß wurden die nachdrücklichsten Weisungen erlassen, um auf den blauen Frack mit gelben Knöpfen insgeheim bei den Tandlern zu fahnden, sowie auf die übrigen Kleidungsstücke auf Uhr, Ringe und andern Schmuck, über welche der Diener Zrszewskis genaue Angaben machte.

Der Leiche gegenübergestellt sagte der Bursche aus, er habe seinen Herrn nie im Naturzustande erblickt, doch könne derselbe allerdings ungefähr so gewachsen sein, wie der Ertrunkene.

Auf solche Weise fügte sichs, daß Thomas im Besitz des braunen Gehrockes, der grauen Hose und der kalbledernen Stiefel mit den derben Solen auch nicht durch den leisesten Schatten eines Verdachtes angefochten ward.

Die Behörde fahndete ja nur auf feines Gewand und goldene Werthschaften!

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Auf südwestlichem Grunde.

Zu einer frühen Stunde war es, in welcher die schöne Fürstin Zenaide — wenn nicht sanft, so doch besänftigt und sogar voll huldreichen Wohlwollens für ihre Kammerzofe in den Banden eines fieberischen Schlummers lag, als der Gegenstand dieser ungeahnten Huld mit raschen Schritten durch die bekannte Gasse mit dem unaussprechlichen Namen eilte, welche sich an der östlichen Flanke der Mariahülfer Hauptstraße zum Eßterhazy'schen Palast emporzieht.

Durch die erfahrenen Mißhandlungen und noch mehr durch die Drohungen der Gebieterin erschreckt, hatte die verschüchterte Netti dergestalt alle Besonnenheit verloren, daß sie, indem sie die ihr anbefohlene

Räumung des Hauses etwas zu voreilig bewerkstelligte, ihre Schritte nach der Vorstadt richtete, um sich dort zu verschlupfen, statt nach der Spenglergasse, wo sie nur ganz einfach zu erklären gebraucht hätte: sie sei geschlagen und hart bedroht aus dem ohnehin ihr gekündigten

Digitized by Google

Dienst entwichen, bevor sie Lohn und Zeugniß erhalten, und bitte nun um den Schutz der Behörde.

Sie hatte ihre Siebensachen im Stiche gelassen, mit Ausnahme ihres ersparten Geldes und eines kleinen Bündels, das sie ohne Aufsehen zu erregen unter dem Mantel tragen konnte. Ihre Absicht war, die Kartenwabi aufzusuchen, um von dieser einstweilen Unterstand zu begehren, bis Albrecht sich gemeldet haben würde, der in seinem Rausche so deutlich, als sein Zustand überhaupt es zugelassen, von seinen Verbindungen im Hause der Wahrsagerin gesprochen.

Netti fand nichts verfängliches darin, sich an ihren Geliebten um Beistand zu wenden, besonders nachdem er ihr unumwunden, wenn auch in etwas seltsamer Weise die Ehe versprochen. Die gute Seele war zu verliebt, zu sehr Mädchen und vor allem zu sehr Kammerjungfer, um zu begreifen, daß Albrecht die Aeußerung nur darum gethan, weil er sie für vermält und für eine vornehme Dame hielt.

Als sie die Höhe des Magdalenengrundes bereits hinter sich hatte, holte sie zwei Polizeimänner ein, welche langsamen Schrittes vor ihr einherschlenderten, und in eifrigem Gespräch begriffen den leichten Tritt des Mädchens überhörten, das auf dem grundlosen Pfade des südwestlichen (Vorstadt-)„Grundes“ wie über einen weichen Teppich hinglitt. Da in der Gasse Ruhe herrschte, und ausnahmsweise nicht einmal ein scharfer Luftzug ging, unterschied Netti's feines und im Horchen wohlgeübtes Ohr deutlich genug die Worte der beiden.

Ich sage Dir, Wenzel, sprach der eine, jetzt heißts aufgepaßt. Keine Maus darf hinein oder heraus, ohne daß Du Rechenschaft darüber zu geben vermagst.

Aufpassen will ich schon wie ein Haftelmacher, meinte Wenzel; die verdammte Kartenhexe liegt mir seit heute Nacht schwer im Magen.

Wir wollen sie schon erwischen, lachte der Begleiter, oder ich müßte nimmer der alte Leitgeb sein. Wäre ich nur gestern bei Dir gewesen, ich wüßte längst, wer die beiden Frauen waren. Mir ist die Frau Waberl schwerlich zu pfiffig, und der Tiroler selber nicht schlau genug.

Netti blieb stehen. Was sie vernommen, hatte ihr völlig den Athem verschlagen. Von wem die Rede war, darüber konnte sie nicht den leisesten Zweifel hegen, besonders als sie die beiden um die Ecke biegen und in Wabi's Gasse verschwinden sah. Augenblicklich ward ihr klar, daß sie nicht wagen dürfe, die gehoffte Gönnerin aufzusuchen.

Digitized by Google

Rathlos ging sie gradaus und vorüber an dem Gäßchen, worin die nun verwehrte Zufluchtsstätte stand. Im Vorüberhuschen bemerkte sie noch die zwei Hechtgrauen, von welchen der eine — Wabis Behausung schräg gegenüber — einen ausgehängten Miethzettel las, worauf ein „Beth für 1 bis 2 löthige Mahnspersonnen" angeboten ward.

Die Kartenschlägerin war es in der That, auf welche die Polizeimänner „spannten." Auf Leitgebs Rath hatte Wenzel die Abstattung seines Berichtes noch verschoben. Der kluge Camerad hatte sich verlauten lassen:

Was hilft's, wenn Du Dich auf den Goblsperger berufst? Der Herr Commissär kann ihn nicht vorrufen, um ihn zu verhören, so lange nichts verdächtiges vorliegt. Wir müssen schauen, daß wir etwas verdächtiges erwischen.

Ist denn der weiße Pintsch nicht verdächtig genug? hatte Wenzel geantwortet.

Das kommt erst noch darauf an. Wenn er sich zu rechter Zeit gemeldet hat oder meldet, um seine Karte zu lösen, so hat eben nur der Herr von Sicard darüber zu entscheiden, ob der Pintsch eine richtige Person ist oder nicht.

Die beiden traten in das Haus, wo der Miethzettel aushing. Leitgeb blieb im Flur stehen, Wenzel verfügte sich zur Vermietherin, einer Czechin, um — wie zuvor verabredet worden — eine Unterhaltung mit derselben zunächst über ihre Bettgeher anzuknüpfen, und das Gespräch nach Kräften in die Länge zu ziehen. Eine solche Sendung war für den Böhmen wie eigens bestellt; „plauschen" war sein Leben, besonders wenn er „Landsleute seinige" traf, und die Räume des Raschmarktes haben schwerlich jemals eine unerschöpflichere Plaudertasche gekannt, als den guten Wenzel.

Es wird ihm schon gerathen, meinte Leitgeb in seinen Gedanken, von selbiger Böhmin etwas herauszukitzeln. Derlei Volk wünscht sichs ja nicht besser, als fremde Sünden zu beichten.

Mit solchen und ähnlichen Gedanken beschäftigt schielte der schwarzbehelmte Mann ganz verstohlen aus den Augenwinkeln nach Wabi's Haus hinüber. Niemand ließ sich blicken, bis endlich am Giebelfenster dicht hinter den Scheiben der Kopf und Oberleib eines jungen Mannes zum Vorschein kamen. Zweifelsohne war die Erscheinung Wabi's Zimmerherr; der Schlafrock und die lange Pfeife bekundeten ihn als den Insassen des Gemaches. Auffallendes war aber nichts an ihm zu

Digitized by Google

entdecken, als höchstens der „Schnauzl"; die Haare waren zwar von üppigem Reichthum, aber gestutzt, wie alle Welt sie trug. Natürlich konnte Leitgeb nicht wissen, daß kaum vor einer Viertelstunde der Hausfrau kunstfertige Hand die wallenden Locken beseitigt hatte, von denen Wenzel gesprochen. Nachdem nämlich Wabi vernommen, daß ihr Gast nach einem Haarkräusler gefragt, und nachdem sie verstanden, daß damit ein Friseur gemeint sei, hatte sie sich zur persönlichen Ausführung der Aufgabe erboten und dieselbe mit Glück und Schick vollzogen.

Während Leitgeb noch seine Betrachtungen über die Dummheit seines Cameraden anstellte, welcher den etwas starkgelockten Titus für einen Strohlkopf angesehen, fesselte plötzlich ein neuer Gegenstand seine Aufmerksamkeit. Sein Geretteter von Sonntag bog um die Ecke.

Guten Morgen, Herr von Goblsperger, redete auf die Gasse heraustretend Leitgeb den Studenten an. Euer Gnaden sind frühzeitig auf den Beinen; ich meine, Sie sollten sich doch ein bischen schonen, Sie sehen noch stark angegriffen aus.

Mag schon sein, versetzte Albrecht, aber vom Wasser kommts nicht her, wenn ich bleich und übernächtig ausschaue. Und wie gehts Ihnen, mein Bester?

Er hatte das „Wasser" hinlänglich stark betont, um augenblicklich verstanden zu werden.

Dank der Nachfrage, meinte der Polizeimann, mir gehts ganz leidlich. Immer Bewegung in frischer Luft, das hält gesund. Sie wissen das wol auch, weil Sie in aller Früh sich schon so weit herausmachen.

Ich bin ja zum Doctor bestimmt, zum Polizeimann Aeskulaps gegen Krankheit und Schmerz.

Mit der Hand grüßend trat Albrecht in Wabi's Hausthüre, bis zu welcher er während der kurzen Unterhaltung mit Leitgeb gelangt war. Dieser kehrte um, etwas erstaunt über die letzten Worte, von denen er nicht wußte, ob sie eine Verhöhnung oder eine Artigkeit vorstellen sollten.

Anzügliche Redensarten hat er stets auf der Zunge, brummte der Hechtgraue, und ich glaube schier, daß er mir für die Rettung seines Lebens nicht halb so dankbar ist, als ihn das Einführen verdrossen hat. Und erst wird er recht haben damit; mich hätte es auch verdrossen. Er schaut mir wirklich nicht danach aus, als wäre er von

Digitized by Google

ſelber in die Donau geſprungen. Der junge Herr iſt wol überhaupt kein ſonderlicher Freund vom Waſſer.

Er trat wieder in den Flur zurück, wo er zuvor des Cameraden geharrt. Nach einer Weile kam Wenzel herunter mit einem ſo vergnügten Geſicht, als hätte er alle Taſchen voll der erheblichſten Nachrichten. Indeſſen war dieſe Verklärung lediglich nur der Abglanz des Behagens, das ihm die Unterhaltung in der heimiſchen Sprache gewährt; erfahren hatte er eigentlich nichts, als was er ohnehin wußte.

In demſelben Augenblick erſchien Goblſperger wieder auf der Straße, begleitet von einem jungen Herrn, der allenfalls wie ein Ungar oder wie einer „aus dem Reich“ anzuſchauen war, aber ſonſt ganz anſtändig ſich ausnahm. Auf dem Haupte trug er einen ſchwarzen Filz, von den Schultern fiel ein gelblich weißer Mantel mit doppeltem Hängkragen, den Hals umſchloß eine hohe Cravatte, aus der ein paar ſpitzige Vatermörder herausſtarrten.

Soll der da Dein Zottelbär ſein? fragte Leitgeb den Cameraden.

Das Geſicht wär's ſchon, meinte Wenzel zögernd, aber ſonſt ...

Geſtern war er halt im Reiſegewand, fuhr der andere fort; wenn einer aus der Landkutſche ſteigt, kann er nicht parademäßig ausſchauen. Du darfſt ſchon zufrieden ſein, mein lieber Wenzel, daß Du nichts gemeldet haſt; Du hätteſt leicht beim Herrn Commiſſär etwas aufgehoben, was beſſer liegen bleibt.

Der wackere Leitgeb würde den hohen Ton ſeiner Zuverſicht gewaltig herabgeſtimmt haben, wenn er vernommen, was die beiden jungen Leute eben miteinander ſprachen. Sie redeten nämlich von den kühnen Hoffnungen, die ſich nicht nur in und für Griechenland allein an den Aufſtand der Hellenen knüpften. Sie tadelten in heftiger Weiſe die Politik des Fürſten Metternich in Bezug auf die osmaniſche Pforte, welche Politik — beiläufig bemerkt — damals ſo ziemlich die geſammte öffentliche Meinung der geſitteten Welt gegen ſich hatte, und erſt in unſeren Tagen nachträglich die ihr gebührende Anerkennung gefunden hat.

Siegfried, ſeines Zeichens ein Burſchenſchaftler, befand ſich auf dem Wege nach Griechenland. Zu Wien wollte er einige Zeit verweilen, um verſchiedene Verbindungen theils anzuknüpfen, theils weiter zu ſpinnen, und wol auch, um einige junge Männer als Philhellenen anzuwerben. Sein Paß wies ihn als Naturforſcher aus, der einen

Digitized by Google

größeren wissenschaftlichen Ausflug unternahm, um — während er zugleich durch Reisen seine allgemeine Bildung förderte — sich für den Lehrstuhl der Pflanzenkunde auf einer deutschen Hochschule vollends tüchtig zu machen.

Die Maske war gut gewählt! Dem Gelehrten, der sich zum Professor, — wohlverstanden: zum deutschen Professor — bestimmte, wurde von den Aufsichtsbehörden wie im gemeinen Verkehr mancherlei nachgesehen, was bei andern Anstoß erregt hätte.

Im Verlauf des Gespräches fragte Siegfried, ob sein Freund nicht einen Freiherrn von Sternow kenne, den er nach seiner nordischen Weise „S'terno" aussprach.

Albrecht schüttelte den Kopf, weil die richtige Aussprache des Namens ihm denselben unkenntlich machte.

Er steht in nahen Beziehungen zu dem gewissen Palast hinter der Löwelbastei, sagte der Altdeutsche; ferner macht er Reime und führt in gedruckten Blättern den Namen Hugo vom blanken Schild. Es wäre mir wichtig, ihn ohne vieles Fragen aufzustöbern.

Ah, Du meinst den Baron „Schternof," rief Albrecht aus; Oskar von „Schternof." Den kenne ich freilich. Ich habe ihm versprochen, ihn baldigst zu besuchen. Wir gehen hernach mitsammen zu ihm hin.

Vierzehntes Capitel.

Armes Volk.

Die Großmutter löffelte begierig den Milchkaffee aus dem rußigen Hafen auf ihrem Schoß, über den sie mit ausgespreizten Ellbogen sich gebeugt hielt, gleich der Hyäne von Schönbrunn über dem Fraß, nach allen Seiten mißtrauische Blicke aus ihren giftigen rothgeränderten Augen schießend. Das Ziel dieser Blicke war zunächst der hoffnungsvolle Nachwuchs des Hauses, ein Häuflein zerlumpter Kinder von elend krankhaftem Aussehen. Halbgewachsene und kleine Wesen umstanden in scheuer Entfernung die alte Frau, hart an der Grenze des Bereichs, welchen der Krückenstock bestreichen konnte. In stummer Verzweiflung sahen sie Stück für Stück die eingebrockten Kipfel sammt der lichtbraunen Brühe verschwinden; mit leerem Munde und unbefriedigtem Magen ahmten sie die Geberde des Kauens, Schluckens und Schlingens

Digitized by Google

nach, in deren beneidenswerther Ausübung ſie die Großmutter begriffen ſahen, und bei jedem Druck und Schluck wich mehr und mehr ihre ſtille Erwartung, einen Biſſen zu erſchnappen, — welche Erwartung, beiläufig geſagt, auf der Hoffnung beruhte, die Alte könne vor vollendetem Frühſtück urplötzlich erſticken, und den Inhalt des Hafens als Erbſchaft hinterlaſſen.

Unbekümmert um das gemüthliche Treiben des Familienkreiſes machte ſich der Hausvater, des alten Weibes Sohn, am Fenſter zu ſchaffen, während ſein Weib, die Zwiefeltoni, in der entgegengeſetzten

Digitized by Google

Ecke am Waschtrog stand, einige Lumpen säubernd, welchen ihre Mühe mehr der Ehre erwies, als sie verdienten.

Der Schauplatz, wo das Schauspiel — oder besser gesagt: die Pantomime — vom Frühstück der Großmutter dargestellt wurde, war ein Raum, dessen Verhältnisse sehr lebhaft an einen Lerchenkäfich erinnerten: viel zu breit und lang für die geringe Höhe und ziemlich dunkel. Die Diele lag tiefer als draußen der Straßenboden, über welchen die Fensterbrüstung sich kaum zwei Spannen hoch erhob. Gegen die Gasse öffneten sich ein Fenster und eine Glasthüre. Letztere war das Ueberbleibsel des Greislergeschäftes, welches ein früherer Miether betrieben. Beide Lichtöffnungen hatten mehr Scheiben von geöltem Papier als von Glas aufzuweisen. Im Hintergrunde des Gemaches stand ein kleiner Eisenofen, der zugleich als Herd diente, so oft die Haushaltung zufällig eines solchen bedurfte. An die Wohnstube schloß sich rückwärts gegen den Hof hinaus eine schmale Kammer, welche eigentlich eine Küche war, wie Herd und Rauchfang bekundeten.

Die Ausstattung dieser Höle des Elends entsprach wo möglich mehr noch durch den auffallenden Mangel an Fahrnissen, als durch die Armseligkeit der wirklich vorhandenen dem Gepräge der Umgebung. Der Tisch: zwei rohe Planken auf vier Rebpfälen; die Bank: ein ungehobeltes Brett auf ähnlichen Stützen wie der Tisch; der Kasten: ein ausgedienter Kornsack, geflickt mit allerlei aufgerafftem Lappenwerk, und an der Wand in einem Kloben hängend; die Betten: ein paar lecke Strohsäcke, gefüllt mit Heu, Moos, trockenem Laub, altem Papier und ähnlichen Stoffen, wie eben die suchenden Kinder sie draußen aufgeklaubt. Diese Gegenstände bildeten fast ausschließlich eine Einrichtung, die vor keiner Gefahr so sicher war, als vor der einer Pfändung, so wie sie ihren Eigenthümer schwerlich verleiten konnte, durch seine Sparpfennige die Erträgnisse einer Brandversicherungsgesellschaft zu vergrößern.

Der Mann beim Fenster griff nach einer Weile zu seiner Jacke, die er anzog, stülpte ein formloses Etwas auf den Kopf, das ehedem ein Hut gewesen sein mochte, und schickte sich zum Fortgehen an. Sein Gewand, obschon armselig genug, war dennoch im ganzen sauber gehalten und sorgfältig ausgeflickt. In dieser Beziehung paßte die Kleidung zu dem Wesen dessen, der sie trug, eines vierschrötigen Vierzigers von untersetzter Gestalt, breitschulterig, starknochig, handfest und von der strammen Haltung eines gedienten Mannes, der er war.

Digitized by Google

Der Niedermair Mathias hatte seine vierzehn Jahre beim wohllöblichen Regiment Hoch- und Deutschmeister vollständig durchgemacht, in Schlachten und Scharmützeln so tapfer mitgefochten, wie irgend ein Mitglied dieser berühmten Körperschaft, und dann seinen ehrenvollen Abschied erhalten.

B'hüt Gott, Mutter, sagte Mathias zu der Alten, welche inzwischen ihr Frühstück beendet hatte, und zu Toni gewendet fügte er hinzu: Mein Zeug wäre jetzt wieder richtig in der Ordnung, ob ich aber etwas damit zu verdienen finde, weiß ich noch nicht. Jedenfalls wird der halbe Tag schier hin sein. Mit dem Mittagsmal brauchst Du nicht auf mich zu warten.

Desto schlimmer für uns, antwortete das Weib; wenn Du nichts bringst, haben wir zum Kochen nichts als den Topf, das Wasser und die Späne da vom Zimmerplatz.

Ich muß schauen, sagte der Mann, die Thürschnalle in der ausgestreckten Hand, daß ich bis auf die Nacht etwas zusammenbringe.

Hiesel! rief das alte Weib in schneidend kreischigem Ton.

Mutter? entgegnete Mathias, halb zurückgewendet.

Hast Du gar kein Bedauern mit Deinem eigenen Fleisch und Blut? hob die Großmutter an; schau die armen Fratzen an. Sitzt ihnen der leibhaftige Hunger nicht in den Augen?

Ich weiß schon, wo die Mutter wieder hinauswill, fiel ihr der Sohn ins Wort, so fest und entschieden, als seine kindliche Ehrerbietung irgend zuließ; aber ich habe nur die alte Antwort und den unabänderlichen Bescheid auf ihre Zumuthungen. Ich arbeite brav drauf los und die Toni ist nicht weniger fleißig, wie ich. Wir sparen uns den Bissen vom Mund ab ...

Aber es langt nicht, es langt nicht, warf die Alte dazwischen; ihr habt der Mäuler viel zu viel für die zwei paar Hände. Und warum? Darum, weil ihr begriffstützige Bettelprinzen seid.

Ich kann die Mutter nicht einsperren, fuhr Mathias fort, und habe ihr überhaupt nichts zu schaffen. Wenn ich sagen könnte: die Mutter bekommt von mir aus in der Früh und auf die Jausen ihren richtigen Kaffee und ihre Semmel oder Kipfel, wie sie's ge-

Digitized by Google

wohnt ist, zu Mittag ihre Suppe mit Fleisch und Zuspeise, auf die Nacht ihren Braten mit Salat, — dann dürfte ich auch noch einen Trumpf drauf setzen, um der Mutter das Betteln zu verleiden. Aber zu meinen Kindern kann ich sagen: euer Vater ist ein gedienter Mann. Er hat seinen Kühfuß mit Ehren geschleppt. Ihr sollt ihm also keine Schande machen. Wenn er erfährt, daß einer von seinen Buben die Hand nach Bettelbrod ausstreckt, so gibts ein Standrecht mit dem Haslinger. Hungerleiden ist ein Unglück, aber Betteln eine Schande, und ein Soldatenkind soll, gleich seinem Vater, lieber sterben, als seinen guten Namen in die Schanze schlagen. Wer keine Ehre im Leibe hat, ist ein Lump, schlechter als ein Hund.

Mit diesen Worten zog er ab, noch auf der Gasse im raschen Fortgehen Worte des Unwillens vor sich hinbrummend. Es war dem alten Soldaten ein arger Stein des Anstoßes, nicht nur, daß seine leibliche Mutter milde Gaben heischte, sondern daß sie den Ertrag ihrer Ausflüge zu Hause mit einer gewissen Prahlerei schadenfrohen Wohlbehagens verzehrte, und wol auch zuweilen eine Nutzanwendung verlauten ließ, deren Sinn darauf hinausging, daß nur der Arbeiter des Lohnes werth sei.

Wer's wie ich macht, pflegte die alte Kathi zu sagen, bei dem heißt es auch: selbst verdient, selbst genossen; selber essen schmeckt gut. Ich gebe nichts her, ich. Holt euch selber 'was.

Heute sprach sie etwas ähnliches, nachdem ihr ehrliebender Sohn den Rücken gewendet.

Sei die Frau Großmutter zufrieden, unterbrach sie die Schwiegertochter; ich habe schon etwas für die Fratzen. Sie werden bis auf die Nacht nicht verhungern.*)

Sie trat in die Kammer und erschien gleich darauf wieder mit einem so stattlichen Laib Brod, als sie ihn für die Silberlinge Netti's einzuhandeln vermocht hatte; und das war schon der Mühe werth, denn

*) Die Toni hat gewiß „erhungern" gesagt und ein echter Wiener wird's schon richtig lesen; der Verfasser aber hält es für angemessen, im großen und ganzen die Reden auch der gemeinen Leute nach der hochdeutschen Schriftsprache aufzuzeichnen, und höchstens hie und da ein einzelnes volksthümliches Wort hineinzuwerfen. Die Gebildeten sprechen ja auch nicht genau so, wie's geschrieben steht; dafür ist die Schriftsprache eben Schriftsprache.

Digitized by Google

damals gerieth dem Bäcker das liebe Brod nicht so elendig klein, wie in unsern Tagen.

Mit unbeschreiblichem Jubel eilte die hungrige Schaar auf die Mutter zu, die einer Gluckhenne gleich das Futter unter die Küchlein vertheilte, worauf alsbald der laute Jubel sich in stillinniges Behagen verkehrte.

Toni hieß die Glücklichen ihre Beute im Hofe verzehren, und antwortete dann auf die stummberedte Frage in den verwunderten Blicken der Großmutter:

Ich hätte ihm gern ein Stück vergönnt und lieber selbst nichts gegessen . . .

Sei stad, ich bitt' Dich, fiel ihr Kathi in die Rede; höchstens hättest Du Grobheiten dafür bekommen, daß Du nicht lieber einen Branntwein gekauft, statt gar so viel Brod. Die Mannsleute müssen nicht alles wissen. Wo hast Du den halben Gulden her?

Die Schwiegertochter berichtete von dem vornehmen Besuch bei der Kartenschlägerin und fügte dann hinzu:

Ehrlich erworbenes Trinkgeld, aber er hätte es leicht einen Bettelpfennig gescholten und mich darum geschlagen. Wenn er nichts zu trinken hat, ist er grimmig wie ein ausgehungerter Wolf.

Ja ja, murmelte Kathi vor sich hin, wer lesen gelernt hätte wie die Wabi, der wäre geborgen. Vor dreißig Jahren war sie ein armes Wäschermädel, und jetzt hat sie alle Tage ihr Fleisch auf dem Kraut, Mittwoch Speckknödl, am Sonntag ein G'selchtes oder gar ein kälbernes Bradl, von den Händln, Ganseln und Anten nicht zu reden, die bei ihr dran glauben müssen.

Die Kopfarbeit wird halt am allerbesten gezahlt, ergänzte Toni. Aber mit uns ist es auch nicht völlig aus; der Schutzengel ist schon auf dem Wege. Die Wabi hat ihn gesehen.

Er soll machen, daß er einmal vorkommt, meinte die Alte, der es übrigens nicht im entferntesten beifiel, an der Glaubwürdigkeit der zweiundfünfzig Blätter des sibyllinischen Buches zu zweifeln. — Jetzt muß ich aber fort, setzte sie, sich erhebend, hinzu.

Es ist noch gar früh, Großmutter, bemerkte Toni; will die Großmutter vielleicht weit fortgehen?

Digitized by Google

Kathi schüttelte das Haupt. Wenn ich einen von den Fratzen mitnehmen dürfte, sagte sie, so ginge ich gern einmal zur Jägerzeil'. Allein thut sich's nimmer.

Der Meinige leidet's ja nicht, seufzte Toni schmerzlich.

Weiß schon, brummte die Alte; aber laß gut sein, bis aufs Jahr ist die Lori gescheit genug, um sich nimmer zu verplauschen; nachher drehen wir dem Hochmuthsnarren seine richtige Nase, zwei Wienerklafter lang.

Toni ließ die Andeutung unbeantwortet, doch regte sich in ihrem Herzen die verlockende Stimme, die trotz aller Mahnungen des Gewissens zu Gunsten eines Planes sprach, welchen die Großmutter schon mehr als einmal angeregt hatte. Die alte Kathi begriff überhaupt nicht, was sie ihres Sohnes Bettelstolz nannte; noch weniger verstand sie, wie irgend wer, der entweder nicht arbeiten konnte oder keinen ausreichenden Verdienst fand, Scheu tragen mochte, vom Ueberfluß der Reichen seinen Antheil zu heischen. Sogar das Selbernehmen würde sie nicht eben für eine Todsünde gehalten haben, wäre dabei nicht zur Furcht des Herrn, die bekanntlich aller Weisheit Anfang ist, noch eine andere Besorgniß weltlicher Art gekommen.

Die beiden traten miteinander auf die Schwelle der Gassenthüre.

Ich gehe so zeitlich fort, sagte Kathi, weil ich schauen muß, daß ich wenigstens zehn Kreuzer auftreibe. Uebermorgen ist die Ziehung.

Hat die Frau Großmutter Numero geträumt? fragte Toni mit weitgeöffneten Augen.

Sieben, sechzehn, sechsunddreißig, lautete der Bescheid, bündig genug und dennoch erschöpfend deutlich.

Das hätte ich wissen sollen, seufzte Toni mit einem Blick des Vorwurfs auf die Alte; das sind gar schöne Numero, 7 — 16 — 36.

Wie gut war's doch für die hungrigen Kleinen, daß ihre Mutter die „schönen" Nummern nicht gekannt, bevor sie zum Bäcker gegangen; sie würden zum Besten des sogenannten „kleinen Spieles" ein Drittel ihres Frühmales eingebüßt haben.

Digitized by Google

Fünfzehntes Capitel.

Der Schutzengel.

Die Alte humpelte von dannen, flink genug für ihr gebrechliches Aussehen. Dem raschen Gange nach zu urtheilen mußte jedenfalls ein großer Theil der zur Schau getragenen Gebresten auf Rechnung des Geschäftes allein kommen. Klappern gehört ja zum Handwerk. Alt mochte sie freilich sein, die Kathi, sehr alt; war doch Mathias ein Mann in den Vierzigen, die Spätfrucht eines herbstlichen Bundes, von welchem seiner Zeit niemand recht gewußt, wer eigentlich den Segen dazu gegeben. Runzlig war sie auch, rothäugig, triefnasig, gekrümmt gleich einem Stück Holz für des Radmachers Werkstätte und überhaupt

so häßlich, wie jemals eine Trude gewesen, deren Nasenspitze und Kinn eine halbgeöffnete Kneipzange vorstellten. Ein Hexenrichter des siebzehnten Jahrhunderts hätte sie leicht um ihres Aussehens willen zur Himmelfahrt auf einer Klafter Holz bestimmt. Bei alledem jedoch war

Digitized by Google

ſie zäh wie wohlgegerbtes Rindsleder aus Rußland, und innerlich noch eben ſo geſund, wie ſie vor langen Jahrzehnten ſchon geweſen. Nie hatte ſie eine ſchwere Krankheit zu beſtehen gehabt. Nicht nur behagten ihr Eſſen und Trinken zu jeglicher Stunde, ſondern ſie beſaß auch nebſt dem Geſchmack des gereiften Alters an ſtarkem Getränk und nahrhafter Speiſe noch die volle kindiſche Luſt an feineren leichten Genüſſen; ſie war gefräßig und genäſchig zugleich, und trug überhaupt die Bürgſchaft eines übermäßig langen Lebens in ſich, nämlich einen guten Magen und ein ſchlechtes Herz.

Verdrießlich ſah Toni der Schwiegermutter nach, und murmelte vor ſich hin:

Die neidige „Z'widerwurzen" die. Warum hat ſie ihre Numero verheimlicht? Vier gute Kreuzer, und ich wäre glücklich. In der Früh hätte ich ſie gehabt, die vier guten Kreuzer. Jetzt haben die Fratzen auf dem Brod den Terno und die drei Ambo dazu gefreſſen. Das iſt viel auf ein Frühſtück, zwanzig Ducaten und drei für die Ambo, mitſammen zweihundert und dreißig Gulden. Soviel gibt der Kaiſer nicht auf ein Mittagsmal aus. Springgiftig bin ich ſchon, und wenn die Kathi den Terno macht, ſo weiß ich nichts mehr, als daß ich mich in den Canal ſtürze. Wenn der böſe Feind jetzt käme, ich verſchriebe ihm meine arme Seele für die zehn Kreuzer Schein ...

Eiſiges Entſetzen durchſchauerte ihres Herzens Tiefen. An der nächſten Ecke tauchte ein kohlſchwarzes Geſicht auf, und Toni wähnte einen Augenblick lang, Meiſter Urian komme in eigener Perſon, um ſie für ihren frevelhaften Wunſch ſofort beim Wort und dann beim Kragen zu nehmen.

Wenigſtens muß er mir die richtigen Numero ſagen, rief in ihr der Witz der Verzweiflung.

Gleich darauf lachte die arme Frau über ſich ſelbſt, und über ihr thörichtes Entſetzen.

Ich dumme Gans, ſagte ſie in ihren Gedanken, hab' vielleicht noch keinen Mohren geſehen.

Der frühe Luſtwandler war ein Afrikaner, zweifelsohne ein Herrſchaftsdiener, wenn er zufällig auch keine Livree trug. Seine Hautfarbe war Livree genug, wenigſtens für das Weib aus dem Volke, in deſſen Vorſtellungen es nur zwei Claſſen von Negern gab: herrſchaftliche Mohren und „Gſchlaven," zwiſchen denen wiederum kein anderer

Digitized by Google

Unterschied bestand, als daß die einen bekleidet, die andern barfuß bis zum Halse einhergingen.

Toni blieb stehen und erwartete das Näherkommen des Mohren. Sie wollte sich vermuthlich selber beweisen, daß sie sich nimmer fürchte. Dennoch vermochte sie sich einer Anwandlung von Grausen nicht zu erwehren, als sie wahrnahm, daß der schwarze Unhold seine Blicke — obschon durchaus nicht feindselig — auf sie heftete; und vollends ward ihr ganz schwindlig, als er die wulstigen Lippen von den spiegelblanken Zähnen zog, um sie anzureden:

Schönes Tag, Weib gutes. Grüß' Gott.

Gleichfalls, mein lieber Herr, antwortete Toni, sich fassend und so freundlich als möglich.

Weiß Frau liebes, rothwälschte der Schwarze weiter, wo ist Hexe altes?

Die kann der Herr dem Dutzend nach auf unserm Grunde kaufen, und erst nicht theuer, versetzte Toni, ich selber gebe eine her, das Pfund für einen Kreuzer und ohne Zuwage.

Lachend schüttelte der Afrikaner das wollige Haupt.

Frau braves, versteh' recht, sprach er dazu, Hassan will nicht kaufen Weiblein, nicht junges, nicht altes. Will es vecchia strega für Zauberei. Wohnt sie hier in Gegend.

Offenbar wünschte der Deutschverderber die Karten-Wabi zu erfragen.

Aha, sagte Toni, der Herr von Hassan will sich die Karte schlagen lassen, um von seiner Bekanntschaft etwas zu erfahren.

Vergnüglich grinsend versetzte der Mohr:

Will Hassan in Lotto gewinnen. Nix Liebe. Hat es schon Liebe genug. Geld will es, viel Geld. Braucht es Geld unmenschlich viel.

Guter Freund, hob Toni an, wenn die Numero in der Karte stünden, so wäre die Waberl Hausfrau im Trattnerhof. Sie weiß alles, nur keine Numero. Ich stünde sonst auch nicht hier.

Der Mohr ließ betrübt die Lippe hängen, Toni fuhr fort:

Die Numero werden nicht aufgeschlagen, sondern geträumt.

Hassan versteht nicht träumen, antwortete der Neger, wo möglich noch trübseliger denn zuvor; schlaft es wie Sack. Nachts immer besoffen, aber wie!

Die Stimme senkend sagte das Weib mit geheimnißvoller Miene:

Digitized by Google

Unsere alte Frau hat heute Nacht drei schöne Numero geträumt. Es gibt gar keine so saubern Numero mehr.

Das Regenwetter auf des Mohren Antlitz verwandelte sich urplötzlich in heiteren Sonnenschein, so daß die schwarze Farbe völlig zu verschwinden schien. Seine Augen funkelten, seine Stirne strahlte, ja die Zähne selbst blinkten in verdoppeltem Glanze.

Engel, liebes, gutes, schönes, rief er aus, Hassan sagen Numero. Zahlt es brav.

Wirksamer als das heitere Lachen und das Schmeichelwort unterstützte die Bitte ein Zwanziger, der silberhell in der schwarzen Pfote glänzte.

Begehrlich nach dem Kopfstück haschend, sagte Toni rasch ihre Nummern her, die glückverheißenden.

Sieben, sechzehn, sechsunddreißig, wiederholte Hassan wol ein Dutzendmal, bis er sich die Zahlen fest ins Gedächtniß geprägt, wäh-

Digitized by Google

rend Toni ihrerseits in Gedanken den Gewinn zu überschlagen suchte, welcher ihr blühte. Es war nämlich eine ausgemachte Sache, die sich ohneweiters von selbst verstand, daß sie den Zwanziger, „wie er gewachsen war," in die Collectur trug. Die Betrachtung, daß zur Stunde für ihre Kinder noch kein Mittagsessen in Aussicht stand, kam ihr gar nicht einmal in den krausen Sinn, welchen ihr die Großmutter mit den geträumten Nummern überhaupt ganz in Verwirrung gebracht hatte. Dabei leuchtete ihr vor allem eines ein: sie mußte einen Terno secco spielen. Aber etwas anderes kostete Kopfzerbrechen; sie brachte die Berechnung nicht zusammen, wieviel die zwanzigmal zwanzig (sogenannten) Ducaten eigentlich ausmachten, nämlich in Wiener Währung, der einzigen Rechnungsmünze, mit deren Zahlen sich für sie ein faßlicher Begriff verband. Es geschieht ja auch gebildeten und sogar weitgereisten Leuten sehr häufig, daß sie die Bedeutung einer Summe in fremdem Gelde nicht eher verstehen, als bis sie sich den Betrag in heimische Ziffern übersetzt haben.

Während dergestalt der Mohr auswendig lernte und Toni darüber nachgrübelte, wieviel Geld eigentlich zwanzigmal achtzig Gulden Conventionsmünze ausmachten, bemerkten alle beide nicht, daß eine dritte Person auf sie zukam, — eine „Gnädige" in Hut und Mantel.

Die Dame war schon ziemlich nahe, als Toni über die Schulter des Mohren weg sie wahrnahm, und augenblicklich die eine von den beiden Gnädigen erkannte, die Abends zuvor bei der Wabi gewesen, und zwar jene, welche ihr die vier Groschen zugeworfen.

Schön Dank, Weib liebstes, sagte Hassan lustig zum Abschied, wendete sich zum Gehen und — Netti erblickend — fuhr er in seiner rosenfarbenen Laune fort: Ha, Fürstin Karamako, will es auch Nummern?

Er nahm sein Feß ab, machte eine tiefe Verbeugung und rief, indem er abermals nach dem löblichen Herkommen der Livree dem dienstbaren Geist Titel und Namen der Herrschaft beilegte:

Nicht zu Hexe altes gehen, Fürstin. Wabi nix nutz. Bleibe es bei junges Weiberl.

Mit diesen Worten tänzelte Hassan davon, irgend eine lustige Weise pfeifend, die er etwa zu Stambul in einer Taverne von einem liederlichen Griechen gelernt. Der Mohr gehörte nämlich zum Hause des osmanischen Botschafters, und obwol er schon eine so lange Reihe von Jahren in Wien zugebracht, daß er — für einen Neger vortreff-

Digitized by Google

lich — deutſch ſprechen gelernt, ſo hatte er dennoch ſeine Erinnerungen vom Geſtade des Bosporos treu genug bewahrt.

Die Worte Haſſans machten auf die abergläubiſche Netti einen um ſo ſtärkeren Eindruck, als ſie aus dem Munde eines Mannes von fremder Farbe, fremdem Glauben und fremdartiger Sprache kamen. Er hatte ſie vor der alten Wabi gewarnt und das junge Weib ihr empfohlen. Die Jungfer erkannte darin einen Wink des Schickſals, dem ſie ohneweiters ſich zu fügen beſchloß. Sie trat zu Toni hin, welche — in ihrer Einfalt den vernommenen Fürſtentitel für bare Münze nehmend — gleichſam wie vernichtet daſtand und an allen Gliedern bebte.

Gute Frau, ſagte Netti, da eben ein ſchwarzer Satan abgezogen, darf ich allenfalls ſagen, daß er mir als einem weißen Boten des Lichtes den Platz geräumt.

Der Toni ging ein Licht auf, hell wie Flammenſchein. Die Worte der „Fürſtin“ verkündigten die Ankunft des verheißenen Schutz-

engels, welchen Wabi einen „Boten des Lichtes“ genannt, wie er ſich ſelber bezeichnete. Freilich erſchien beſagter Engel nicht bei Nacht und Nebel, wie die Kartenſchlägerin herausgeleſen, ſondern am hellichten Morgen, und auch nicht in ſeidenem Gewand; das aber waren

Digitized by Google

geringfügige Nebenumstände, über welche das arme Weib, wie billig, sich ohne Zögern hinwegsetzte.

Ein Bote des Lichtes? wiederholte Toni und fügte rasch hinzu: Treten Sie ein, Euer Gnaden, treten Sie ein und seien Sie unser Schutzengel. Wir haben Sie erwartet. Gott segne Ihren Eingang. Die Zeit ist uns lang geworden, doch das ist vergessen, weil Sie nur da sind.

Wie seltsam die Anrede immerhin klang, sie enthielt jedenfalls eine Einladung. Netti stieg hinab in die Wohnung des Elends, die — so erbärmlich sie war — doch eine willkommene Zufluchtsstätte bot. Die Räthsel der vernommenen Worte zu lösen, behielt die Zofe einer späteren Stunde vor. Sie kannte ja das edle Naß, welches Weiberzungen mit verdoppelter Beredsamkeit beflügelt, und da sie selber ein stilles Sehnen nach dem braunen Nektar empfand, so hatte sie einstweilen nichts eiligeres zu thun, als, die Brieftasche öffnend, der Familie Niedermair einen aufrichtigen Kaffee mit vorzüglichem Obers und vielen Kipfeln anzubieten, und sich bescheidentlich zum Mithalten einzuladen.

Toni nahm den Vorschlag mit freudiger Dankbarkeit entgegen, doch konnte sie nicht wol verschweigen, daß sie nur eine einzige Schüssel besitze, um den Göttertrank darin aufzutragen. Auch dafür wußte Netti schnellen Rath, indem sie die Frau anwies, einiges Geschirr nicht nur für das Frühstück, sondern auch zur Bereitung und zum Verzehren der andern Malzeiten des Tages einzukaufen, an die man vorsorglich jetzt schon denken müsse.

Die Weissagung Wabi's ging glänzend in Erfüllung. Bei Bettelmanns Umkehr stand der Schutzengel und stülpte ein Füllhorn um noch stattlicher als es auf den Bäckerschildern zu sehen ist, die nichts ausleeren als Gebäck. Toni dachte wieder an die Würste und Schinken ihres wachen Traumes.

Digitized by Google

Sechzehntes Capitel.

Ein alter Zopf.

Siegfried war in der Spenglergaſſe ſehr lange aufgehalten worden, zuerſt, bevor er nur vorgekommen, und dann in einer ziemlich lebhaften Unterhaltung mit einem Beamten, welcher die größte Theilnahme ſowol für die Naturwiſſenſchaft als für die Verhältniſſe und Perſönlichkeiten der norddeutſchen Hochſchulen an den Taz gelegt, namentlich derjenigen Univerſität, zu welcher der Fremdling in näheren Beziehungen ſtand. Dieſe Theilnahme, höchſt unerwartet und darum nur um ſo erquicklicher, hatte dem jungen Mann das Herz erwärmt

und wol auch die Zunge gelöſt, ſo daß er den Flug der Stunde gar nicht wahrgenommen. Erſt als er auf die Straße heraustrat, fiel ihm bei, daß er den Freund ungebührlich lange habe warten laſſen; „ſchauderhaft“, wie er es nach dem Studentenausdruck ſeiner Zeit bezeichnete.

Ich habe ſchon gemeint, ſagte Albrecht, ſie hätten Dich droben zum Eſſen behalten.

Digitized by Google

Nicht einmal zum Frühstück, scherzte Siegfried, wenn ich nicht die erlebte Ergötzlichkeit für Geist und Gemüth als ein solches annehmen will. Indessen verspüre ich bei allem erhebenden Gefühl dennoch eine überaus merkbare Hinfälligkeit. Der braune Mops von gestern Abend hat mich elendiglich gebissen.

Mich auch, meiner Treu, meinte Albrecht; wir müssen Hundshaare auflegen.

Er trat in den Thorweg zurück, aus welchem der Altdeutsche eben gekommen.

Erhält man hier auch etwas zu essen und zu trinken? fragte Siegfried verwunderungsvoll; das überrascht mich.

Für die Kost dieser Herberge würde ich danken, gleichwie für die Lagerstätte, beschied Albrecht; aber folge mir immerhin ohne Scheu, — das Haus ist nicht blos in bildlichem Verstande ein Durchhaus, sondern auch in der That für denjenigen, der nichts darin zu thun hat.

Ein schauderhafter Aufwand ist es, der hier mit Durchhäusern getrieben wird, bemerkte der Fremde; Du hast mich heute schon wenigstens durch ein Dutzend hindurchgeführt.

Von Nummer 1 angefangen, wo der Kaiser wohnt, fügte Albrecht hinzu; aber noch hast Du nicht das Schottenthor gesehen, wo ein Zinshaus sich quer über die Einfahrt legt, die Straße von Luft und Licht absperrend.*)

Die beiden traten auf den Peter hinaus und hielten auf das vielbesuchte Haus „zum Schnecken“**) zu, wo sie bei dem eben so nothwendigen als angenehmen Geschäft der Erholung dergestalt lange verweilten, daß sie bei Sternow statt des Besuchs kaum ihre Karten anzubringen vermochten. Der Herr war bereits ausgegangen, und der Diener — natürlich! — nicht zu Hause geblieben.

Wie Schade, daß wir nicht beim Schnecken vollends sitzen geblieben sind, brummte Albrecht.

O weh, sagte Siegfried, das sind üble Aussichten.

---

*) Das jüngere Geschlecht Wiens hat dieses Haus über dem Schottenthor kaum mehr gekannt.

**) Dem Munde des Volkes ist die Schnecke unbekannt; man sagt: der Schneck.

Digitized by Google

Wie so, mein Freund, was willst Du damit sagen? Ich verstehe Deinen Stoßseufzer nicht.

Und dennoch war er wohl angebracht. Ich will Dir auch die Auslegung nicht schuldig bleiben. Aus Deinem flüchtigen Wort entnahm ich soeben eine überwältigende Hinneigung zum Phäakenthum. Du bist also kaum derjenige, welcher mit mir gen Osten fahren wird, um dem heldenmüthigen Volke der Hellenen Deinen Arm zu weihen, und dort, wo für uns die Sonne aufgeht, die Anfänge der Freiheit für das eigene Vaterland erkämpfen zu helfen. Ich kann nämlich nicht oft genug darauf zurückkommen, daß wir in der Levante die Fäden wieder anspinnen müssen, die uns in Spanien und in Italien das Schwert der Tyrannei durchhieb. Wir kämpfen in Hellas nicht für eine fremde Sache, wie die Blödsichtigkeit es heißt, sondern fast ganz unmittelbar für das eigene Banner mit dem schwarzen Doppelaar im goldenen Felde, umsäumt von brennendem Roth. Im Orient liegt, ein Nibelungenhort, die deutsche Kaiserkrone begraben.

Du bist in Irrthum befangen, in doppeltem, sagte Albrecht, wenn Du meinst, daß ich dieses nicht wisse und über jenes bereits in mir zur verneinenden Entscheidung gekommen sei. Als der Türke vor dreihundertzweiundsiebzig Jahren Konstantinopel einnahm, retteten einige hochherzige Griechen kostbare Pergamente mit handschriftlichen Aufzeichnungen aus dem klassischen Alterthum. Mit diesen Schätzen der Dichtkunst, Wissenschaft und Bildung brachten sie auch den Schlüssel des Verständnisses zum Abendlande. Die westliche Christenheit, damals in tiefe Nacht der Barbarei versunken, gewann durch die Blüthen des hellen heitern Helenenthums neues Licht des Geistes. Finstere Mönche wurden zu Fackelträgern, steife Schulfüchse zu Sendboten der beginnenden Aufklärung. Aus den dumpfen Schulstuben gingen ein Ulrich von Hutten und die Seinen hervor. Jetzt ist die westliche Welt gebildet und aufgeklärt; aber sie seufzt unter schwerem Druck. Ich finde ganz natürlich, daß wir dort, wo wir die geistige Befreiung geholt, auch die Anfänge der bürgerlichen Freiheit suchen. Alles Licht kommt vom Aufgang.

Du willst also dennoch mit mir gehen? fragte der Altdeutsche freudig überrascht; Dich fesselt nicht der Bratenduft mit unlösbaren Banden?

Ich glaube, beschied Albrecht, verstehe mich wohl: ich glaube, daß ich — sobald ich meine Prüfungen durchgemacht — meinen Doctor-

Digitized by Google

hut nach Hellas tragen werde, um der jungen Freiheit nicht blos mit der Faust zu dienen.

Siegfried bemerkte dazu, daß es unter den naturwüchsigen Zuständen jenes Landes nicht auf die Bedeckung, sondern auf den Inhalt des Kopfes ankomme, und der Doctorandus auch ohne Diplom als vollgültiger Heilkünstler angenommen werde.

Unter solchen Gesprächen waren sie auf das Glacis hinausgekommen, wohin der Wunsch sie geführt, eine Pfeife Tabak im Freien zu genießen. Das Rauchen war nämlich zu jener Zeit auf der Straße im Innern der Stadt und sogar auf den Basteien untersagt. Kaum hatten die jungen Leute den dampfenden Genuß begonnen, als Goblsperger lachend mit den Augen auf einen Lustwandler hinwinkte, der ihnen in kurzer Entfernung entgegenkam. Ein ältlicher Mann war es, von derber Gestalt, ehernen Zügen und steifer Haltung, in einen braunen Ueberrock geknöpft, anständig und doch auffallend nachlässig gekleidet.

Unser griechischer Professor Stein, sagte der Wiener, der gelehrteste Mann unserer Universität, der steifste Pedant Europa's, das beste Herz der Welt. Er wird uns einige Grobheiten sagen. Stoße Dich nicht daran. Ich will dem alten Herrn, meinem verehrten Lehrer, nicht die Freude vorenthalten, einen Philhellenen kennen zu lernen. Wappne Dich also mit Geduld, die harte Nuß ist des Knackens werth.

Bald war der Professor näher gekommen. Die beiden grüßten ihn. Er lüftete den Hut ein klein wenig, zog ein griesgrämiges Gesicht und redete seinen Zögling an:

Schon wieder das Instrumentum Voluptatis im gelben Schnabel? Sie sind also auch einer von den vielen, die ich vergeblich in die heiligen Hallen eingeführt? Haben Sie jemals in den Alten gelesen, daß man den Göttern nicotische Rauchopfer bringt und statt peripatetische Philosophie zu treiben, auf dem Spaziergang dem türkischen Laster fröhnt?

Und dennoch sind wir des Halbmonds abgesagte Feinde, antwortete Albrecht; mein Freund, den ich Ihnen vorzustellen die Ehre habe, ist ein gründlicher Kenner und Verehrer des griechischen Alterthums. Gestern hat er mich gebeten, ihn zu unserem hochgelehrten und berühmten Professor Stein zu führen ...

Der Professor unterbrach ihn, um sich alle Schmeicheleien zu verbitten; doch waren Ton und Geberde bedeutend milder geworden.

Digitized by Google

Natürlich ließ Albrecht sich nicht stören, sondern fuhr fort, dem Professor verbindliche Worte der Anerkennung zu spenden, die nur darum für keine Beleidigung gelten konnten, weil sie zwar stark aufgetragen, aber immerhin auch wohlverdient waren. Der alte Stein war ein so grundgelehrter Philolog, als nur je einer seine Welt in den Ueberlieferungen der griechischen und römischen Bildung gefunden. Der Weihrauch ließ ihn für den Augenblick vergessen, daß die beiden Jünglinge Gottes frische Luft mit Dämpfen des höllischen Krautes verpesteten, wie er es nannte. Nicht ohne Behagen führte er die Unterhaltung fort, die sich angesponnen, nachdem die Einleitung überstanden war und Goblsperger um Vergünstigung gebeten hatte, den verehrten Lehrer eine Strecke Weges zu geleiten. Das Gespräch wurde von Schritt zu Schritt, von Wort zu Wort immer „gemüthlicher", wie man in der Sprache jener Tage es hieß. Jedes Zeitalter hat nämlich gewisse Lieblingsworte, mit denen die gedankenträge Masse alles abzuthun liebt, wofür den bezeichnenden Ausdruck zu suchen sie zu bequem ist. Heutzutage ist, nebenbei bemerkt, dieses Wort für alles der lauwarme Ausdruck „interessant."

Nachdem der Professor und sein neuer Bekannter gehörig warm geworden, kam die Rede vom klassischen Alterthum auch auf neuere Zustände. Nun hielt Siegfried zwar nicht für angemessen, den gelehrten Herrn in die Geheimnisse seiner Absichten einzuweihen, doch im übrigen bekannte er Farbe, indem er seiner philhellenischen Schwärmerei für das Heldenvolk in Fustanellen Luft machte, und über die alten Weiber in Hosen am Ballhausplatz in derber Weise herfuhr.

Doch damit kam er übel an. Der Professor blieb urplötzlich mit gespreizten Beinen stehen, stützte sich rückwärts mit beiden Händen auf sein Meerrohr, und indem sein starrer Backenbart, der ohnehin wie aus Roßhaar gemacht aussah, sich noch mehr zu sträuben schien, hob er mit einer wahren Höllenrichtermiene an:

Der alte Stein hat aus den Classikern nicht blos Wörter und Redensarten gelernt, sondern auch etwas von ihrem Geiste in sich aufgenommen. Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig. Die hohen Alten haben durch ihre erhabene Begeisterung für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes mich weder zu einem Griechen noch zu einem Römer gemacht, sondern zu einem guten Oesterreicher. Wenn aber ihr hehres Beispiel bei einem oder dem andern die seltsame Wirkung gehabt hätte, ihm den Patriotismus für ein fremdes Volk einzuimpfen, so würde ich selbigem rathen, seine Schule von vorn zu beginnen, um

Digitized by Google

wie ein vernunftbegabtes Wesen in den Geist der Lehrer einzudringen, nachdem er bisher gleich einem Starmatz nur Redensarten gelernt.

Ich bin kein Oesterreicher, sondern ein Deutscher, wandte Siegfried ein.

Wer einen rechten Deutschen vorstellen will, fuhr der Professor fort, der muß auch bis zu einem gewissen Grade ein guter Oesterreicher sein. Er darf nicht Oesterreichs Demüthigung und Schwäche wollen. Und auf die arbeitet ihr hin, ihr verblendeten Philhellenen. Ihr sprecht in eurer eitlen Schwärmerei davon, das Kreuz auf die Kuppel der Aja Sophia aufzupflanzen. Wißt ihr auch, welches Kreuz das sein würde, ihr armseligen Gesellen, von denen Sophia, die göttliche Weisheit, sich gewendet? Ich will's euch sagen. Das Doppelkreuz würde es sein, das Zeichen des nordöstlichen Barbarenthums, unter welchem der Selbstherrscher aller Reußen als Kaiser und Patriarch zugleich die Welt zu beherrschen sich träumen läßt. Und der Traum könnte zur Wirklichkeit werden, sobald der Mächtige in Konstantinopel den Schlüssel zur Weltherrschaft in den Händen hielte. Zu allem Glück aber wachsen die Bäume nicht in den Himmel; dafür sorgen schon die bewußten alten Weiber beim Ballhausplatz. Merkt euch das, ihr Gelbschnäbel, mit der nicotischen Betäubung im dumpfigen Hirn. Legt die schnöden Pfeifen weg, nehmt eure Classiker zur Hand, lernt aus ihnen die schöne Begeisterung für das eigene Vaterland, und dann kommt zu mir auf einen Pokal aufrichtigen Oesterreichers, der euch besser munden wird, als die bittere Wahrheit, deren Ganymed ich soeben gewesen.

Der Professor ging, nachdem er den Hut tief abgezogen und eine förmlich steife Verbeugung gemacht, was er nur dann zu thun pflegte, wenn seine Galle rege geworden und er recht gründlich grob sein wollte.

Alter Zopf! brummte Albrecht hinter ihm her.

Heutzutage würde er anders reden, oder des Dichters Ausspruch hinzufügen: „Gesegnet der Zopf, wenn solch ein Kopf ihn trägt."

Digitized by Google

Siebzehntes Capitel.

Die schöne Wienerin.

Haufenweise drängten sich die Neugierigen, meistentheils der schöneren Hälfte des Menschengeschlechtes angehörig, vor dem Schaufenster

der Modehandlung am Stockimeisen-Platz zunächst der Singerstraße. Die schöne Wienerin trug ihrer Gewohnheit nach ein funkelnagelneues Gewand, und erregte durch ihren Aufputz vorzugsweise die lebendigste

Digitized by Google

Theilnahme derjenigen Damen, welche — zu Fuße des Weges einherwandelnd — keine Hoffnung hatten, im Kleideraufwand jemals ähnliches zu leisten, wenigstens nicht in anständiger und erlaubter Weise ohne Schmach und Schande vor der feinen Welt. Die stämmige Böhmin mit den prallen Hüften und den röthlichen Händen; das niedliche Stubenmädchen aus dem gesegneten Erzherzogthum; die schlanke Zofe aus Ungarn mit den brennend schwarzen Augen; die gelbliche Italienerin; das hagere Aufwaschweib, das in seinen glücklichsten Tagen selber ein Stubenmädchen gewesen und etwa besser auch geblieben wäre, statt für die Zeit eines schnellverflogenen Taumels auf Kosten ihrer Zukunft sich eins zu halten; die ehrsame Alte, die sich der Aussicht auf eine Anstellung beim hohen Markt neben der Wipplingerstraße erfreute; die bescheidenen Frauen und Töchter des kleinen Bürgerstandes und die Sprößlinge des gemeinen Mannes, sie alle blieben stehen, unbekümmert darum, daß sie den Fuhrwerken und Schiebkarren aus der belebten Kärntnerstraße, vom Stephansplatz und vom Graben den Paß verrannten. Die Wiener von damals fürchteten sich noch weniger als die heutigen vor Roß und Wagen, weil sie wußten, wie sorgsam die Rosselenker alle ihre Geschicklichkeit aufboten, um ja keinen Fußgänger zu beschädigen; nicht aus Menschenliebe, sondern aus zarter Rücksicht für die eigene Haut, da das amtliche Verfahren in solchen Angelegenheiten unfehlbar mit ungebrannter Asche eingeleitet und in den meisten Fällen auch dazu mit einer noch stärkeren Gabe beschlossen wurde.

Welch ein Auflauf! rief Siegfried aus, der mit Albrecht vom Stephansplatz heraufkam, Arm in Arm, doch für den Augenblick nicht sowol, um das Jahrhundert in die Schranken zu fordern, als um einen Imbiß im „Ofenloch“ zu suchen, wo es Dienstags stets preiswürdige Speckknödel gab.

Die beiden kamen aus dem Prater, den sie bis zum Lusthause durchwandert hatten, um die steinharte Standrede des alten Professors zu verwinden, die ihnen schwer und unverdaulich im Magen lag.

Die Jugend verträgt nichts so schlecht als Enttäuschung, obschon ihr tägliches Brod so zu sagen daraus gebacken ist.

Nach dem „Dauerlauf“ durch den Prater hatten die Jünglinge noch die Stephanskirche besucht, welche der Altdeutsche in allen ihren Einzelheiten sehr genau in Augenschein zu nehmen sich für unabweislich verpflichtet hielt, obschon er nichts von der Baukunst verstand, und der Kunstsinn überhaupt ihm mehr anerzogen als angeboren war.

Digitized by Google

Doch Leute solchen Schlages sind stets die unerbittlichsten Besucher von Bildersammlungen und öffentlichen Bauwerken.

Eine Meuterei von Weibern, lachte Albrecht; aber ohne Gefährde. Wir wollen ihnen ein wenig helfen. Die Augenweide ist auch uns erlaubt.

Sie traten näher, wennschon nicht ganz nahe, so daß sie hie und da für Augenblicke die Aussicht auf die Auslage gewannen, welche — eine Art von Glasthüre vorstellend — fast bis zum Boden reichte.

Ich sehe eine weibliche Gestalt, sagte Siegfried, behängt mit allerlei buntem Flitterstaat. Sie scheint sich mit Vorbedacht zur Schau zu stellen.

Freilich, versetzte Albrecht; das ist ihr Beruf. Dafür ist sie die schöne Wienerin, der Frau von Schoberlechner vielbeneidete Pflegetochter.

Beneidet, sagst Du? rief der andere halb entrüstet, halb ungläubig aus; eine solche Beschäftigung kann doch nicht beneidet werden? Meines Erachtens muß sich das arme Geschöpf überaus unglücklich fühlen, dergestalt am Pranger zu stehen. Die Frauen putzen sich freilich für ihr Leben gern und geizen nach Blicken der Bewunderung, doch wollen sie gemeiniglich mit ihrem Putz in gleichfalls geputzter Umgebung prunken, und während der geselligen Unterhaltung die Köpfe der Männer verdrehen. Ohne Wettstreit kein Triumph, ohne Anbeter kein Götzenbild!

Goblsperger verbiß den Lachreiz, welchen das Mißverständniß ihm erregte, und den Ernst auf den Lippen, den Schalk im Nacken gab er zur Antwort:

Du kennst die Weiber schlecht. In unserem lieben Wien mindestens putzen sie sich grade nur für das eigene Geschlecht. Uns zu blenden wäre jeder bunte Lappen bald gut genug. Für eine schöne Frau haben wir nur Bewunderung, trage sie nun Seide oder Baumwolle, Sammet oder Kattun. Die Häßlichkeit aber behängt sich, was unsereinen betrifft, vergeblich mit den theuersten Stoffen und den glänzendsten Geschmeiden. Vom Putz verstehen wir nichts, wir sind ihm gegenüber entweder bestochen oder vom Vorurtheil unrettbar verstrickt. Doch mit den Weibern hat es eine andere Bewandtniß; sie bringen das volle Verständniß mit, und beneiden die geschmückte Schwester oder verhöhnen sie. Beneidet zu werden ist aber einer jeden höchster Wunsch, und so beneidet wie die schöne Wienerin wird keine sonst.

Digitized by Google

Du urtheilst wol allzuhart und grausam, mein Freund. Ich bleibe bei meiner Behauptung, daß diese arme Person im Schaufenster sich höchst unglücklich fühlen muß, wenn sie überhaupt ein Herz besitzt.

Gut denn, sie besitzt kein Herz. Concedo. Sie ist das herzloseste Geschöpf, welches jemals einen Kaschemirshawl um die Schultern geschlagen. Sie vergilt auch sicherlich nicht mit kindlicher Zuneigung die nie ermüdende Sorgfalt, womit Frau von Schoberlechner sie tagtäglich wie eine Prinzessin herausstaffirt, und überhaupt mehr für sie thut, als irgend eine Mutter in der ganzen Welt für ihr leibliches Kind; denn wo ist die Mutter, die ihrer Tochter anhängt, was selber zu tragen sie viel zu sparsam wäre? Besonders wie hier, wo es sich dur chaus nicht darum handelt, einen Freier zu erobern.

Der Student befand sich im besten Zuge, noch einen langen Rosenkranz von wohlfeilen Späßen über die „Putzdocke" herunterzuleiern, doch wurde er unterbrochen, — nicht durch eine Einsprache, sondern durch Wastls Erscheinung, der mit seinem schnurrbärtigen Antlitz über den Köpfen der gaffenden Menge auftauchte, vor sich das muthige Gespann, das er mit kräftiger Hand in Zaum und Zügel hielt, während er jenen unnachahmlichen Zuruf ertönen ließ, der drohend und wehklagend zugleich seit Menschengedenken von jedem Kutschbock in den belebten Straßen Wiens zu vernehmen ist, und schwerlich verstummen wird, bevor das letzte Gefährt oder der letzte Fußgänger vom Pflaster verschwunden.

Die Kutsche hielt vor dem Gewölbe zur schönen Wienerin, ein Lakai öffnete den Schlag, doch war es — nach Albrechts Ansicht nämlich — nicht die Fürstin Karamako, welche ausstieg, sondern nur die Begleiterin derselben.

Diese Dame gehört also zum Häusstande meiner holden Gebieterin, sprach Goblsperger in seinem Sinn, indem er sich dem Wagen näherte und zwar recht langsam, um hernach stehen bleiben zu können und die Rückkehr der Gesellschafterin abzuwarten, ohne sich die besondere Aufmerksamkeit Wastls zuzuziehen. Als er so ganz gemächlich an das Gespann hinkam, fand er den Tiroler mit einem Neger im Gespräch begriffen, und hörte noch die folgenden Worte aus dem Munde des Schwarzen:

Weiß Hassan schon, wo Fürstin kleines steckt, doch sagt es nichts.

Sei gescheit, rußiger Bruder, machte Wastl; es soll ihr ja nichts schlimmes begegnen. Sie ist ganz unnützer Weise durchgebrannt und

hat auch nicht das mindeste zu fürchten. Im Gegentheil, man wird sie daheim mit offenen Armen empfangen. Wer ihren Aufenthalt entdeckt, erhält ein sakrisches Trinkgeld. Ein Ducaten ist schon das wenigste.

Pfeift Hassan auf Ducaten lumpiges, Kutscher thörichtes.

Mit diesen Worten trollte sich der Mohr seines Weges, ohne weiter auf Wastl zu hören, der sein Anerbieten verdoppelte.

Albrecht packte seines Begleiters Arm und zog den Erstaunten mit sich fort, dem Afrikaner nach, welchen er bald genug einholte.

Die Unterhaltung, deren Schluß er vernommen, hatte in Goblsperger die Vorstellung erweckt, daß die Fürstin von zu Hause entflohen sei. Natürlich knüpfte sich die Folgerung daran, daß diese Flucht mit dem Abenteuer in den drei Laufern zusammenhänge.

Mein allervortrefflichster Herr von Hassan, redete der Student den Mohren an, darf ich Sie etwa um die Gunst ersuchen, mir die Ehre Ihrer schätzbaren Bekanntschaft zu gönnen?

Der Mohr blieb stehen, maß denjenigen, der ihn angesprochen und den Begleiter desselben mit einem raschen Ueberblick vom Hut bis zum Stiefel, und sagte dann mit wahrhaft türkischer Ernsthaftigkeit lächelnd und würdevoll zugleich:

Hassan gutes Prinz, erlaubt es. Nur zu mit Bekanntschaft freundliches.

Ausgezeichnet, hob Albrecht wieder an. Meine Dankbarkeit kennt keine Grenzen.

Schauderhaft, brummte Siegfried dazwischen in seinen Bart; der Bruder hat sein bischen Verstand verloren.

Ueberaus verbunden, fuhr Albrecht fort. Da aber eine Bekanntschaft sich zwar auf offener Straße anknüpfen doch nicht fortspinnen läßt, so bin ich so frei, den Herrn von Hassan zum Mittagsmal einzuladen. Im Ofenloch gibt es stets vortrefflichen Oesterreicher und heute noch dazu Speckknödel von der alten Garde, Urknödel, wie der Kaiser Leopold keine bessern verspeist hat.

Der Mohr warf sich in die Brust.

Hassan ist schwarz genug, brauchts nicht Ofenloch, sprach er dazu. Hassan läßt sich nicht tractiren. Tractirt es. Kommt mit mir, liebe Männer. Aber nix Ofenloch. Pfui, Kneipe rußiges. Erzherzog Karl für uns. Mann wildes für uns oder besser noch Schwan blankes.

Digitized by Google

Nix Knödel, nix Oesterreicher. Fasan für uns böhmisches, und Wein mit Schnauzbart langes und steifes.

Albrecht kam vor Ueberraschung nicht zu sich. Er hatte des Negers Hautfarbe für das genommen, als was sie zu gelten pflegt: für das Zeichen der Dienstbarkeit. Auch war die Unterhaltung mit Wastl ganz geeignet gewesen, den Studenten in seiner vorgefaßten Meinung zu bestärken; und doch war er ganz unversehens an einen schwarzen Cavalier gerathen.

In der That hatte Hassan eine so vornehme Miene angenommen, als hätte er bereits das Geld für den Terno in der Tasche statt des blauen Zettelchens mit den drei Ziffern, welche die Zwiefeltoni ihm für seinen Zwanziger verrathen. So vergaß denn Goblsperger um so leichter, daß Karamako's Kutscher in vertrauter Weise wie mit einem Kameraden mit dem Mohren gesprochen; und ganz aus der Fassung gebracht, wie er eben war, wußte er sein vermeintliches Versehen nicht besser gut zu machen, als indem er die unerwartete Einladung annahm.

Wenige Augenblicke später kam es ihm vor, als habe er vollkommen recht daran gethan, sowie auch Siegfried sich mit den Umständen ausgesöhnt zeigte. Der Prinz aus Afrika führte seine Gäste aus dem Stegreif zwar nicht in den Schwan, nicht zum wilden Mann und nicht zum Erzherzog Karl, sondern zum alterthümlichen Matschakerhof; dort aber wurde er mit der größten Ehrerbietung und dennoch mit einer gewissen herzlichen Vertraulichkeit wie ein Stammgast empfangen und sammt seiner Begleitung auf das allervortrefflichste bedient mit dem besten, was Küche und Keller vermochten. Und fürwahr, die Küche war wohlbestellt, wie der Keller des altberühmten Hauses mit dem märchenhaften Namen vollkommen würdig. Der Wein zeigte sich so gut, daß Mathias Corvinus, der geheimnißvolle Gast, ihn mit demselben Behagen hätte schlürfen können, wie damals in jener berüchtigten Lenznacht des Jahres 1485, als er mit einigen abtrünnigen Bürgern der Stadt verrätherische Ränke schmiedete.

Bevor noch die Suppe ausgelöffelt war, stellte sich heraus, daß Hassan, welcher die deutsche Sprache so gottserbärmlich radbrechte, die wälsche bei weitem weniger unbeholfen handhabte, obschon er sehr davon entfernt war, eine „toscanische Zunge in römischem Munde" zu führen. Wenigstens verstand er sich in der lingua franca ungefähr wie ein vernünftiger Mensch auszudrücken.

Digitized by Google

Albrecht hatte Italienisch gelernt; das gehörte damals zur anständigen Erziehung eines Wienerkindes. Siegfried verstand die hesperische Sprache ebenfalls; die Erlernung derselben hatte einen wesentlichen Bestandtheil der Vorbereitungen des gründlichen Deutschen für die Reise nach der Levante gebildet.

Durch die Erleichterung des Verständnisses kam die Unterhaltung sofort in den muntersten Trab. Es hätte kaum des Ungarweines bedurft, um dem Mohren die Zunge zu lösen; doch trug der edle Rebensaft das Seinige dazu bei, den Gang der Reden und Gegenreden zu beschleunigen. Für Hassan lag ja im Zechen ein doppelter Genuß, da es ihm durch das Gesetz seines Propheten untersagt war und mithin den vollen Reiz der verbotenen Frucht besaß. Der Wein bot ihm schon an und für sich das Vergnügen, welches die schöne Zenaide im „Champagner mit Herzklopfen" gesucht hatte.

Mit leiser Vorsicht schlug Albrecht die Saite an, die klingen zu hören seine Seele und sein Herz sich sehnten. Der Mohr plauderte richtig aus, was er vom Versteck der piccola principessa irgend wußte, und nur das Uebrige verschwieg er, — was ihm nämlich selber nicht bekannt war.

Die Enthüllungen schienen nicht umfassend, doch erfuhr Albrecht, daß die Dame seines Herzens entflohen sei, wie der Mohr von Karamako's Kutscher vernommen, und daß sie zu Gumpendorf gesehen worden bei dem jungen Weibe, dessen Mutter von Nummern träume.

Der Schwarze dachte nicht im entferntesten daran, daß sein Gast unter der piccola principessa die Fürstin Zenaide in eigener Person verstehen könne, da er, von dieser redend, sie unfehlbar als Durchlaucht und Excellenz bezeichnet haben würde. Davon aber hatte Albrecht, wenig vertraut mit den Gewohnheiten des dienenden Volkes auch nicht die leiseste Spur einer Ahnung.

Beim Nachtisch erhob sich der Wiener, indem er die andern ersuchte, sich nicht stören zu lassen, da ihn ein dringendes Geschäft für ein Weilchen abrufe.

Aber wiederkommen, mahnte Hassan. Wir haben noch viel zu trinken.

Ich stelle meinen Mann, entgegnete Albrecht. In einer guten Stunde bin ich wieder zur Stelle, und dann wollen wir bis zum nächsten Hahnenschrei lustig drauf losarbeiten.

Digitized by Google

Für Siegfried fügte er in lateinischer Rede hinzu:

Halte aus, Sohn Teutonia's. Ich komme gewissenhaft zurück. Der Sprößling der Hölle muß unter den Tisch. Bacchus plaudert aus ihm, doch Silen wird die wulstigen Lippen versiegeln, hinter welchen zur Zeit mein kostbares Geheimniß noch so schlecht verwahrt ruht.

Mit diesen Worten eilte Albrecht hinaus zum nächstbesten Fiakerstand, um sich in einen Wagen zu werfen und schleunigst nach Gumpendorf zu fahren.

Siegfried verstand zwar nicht, was sein Freund eigentlich im Schilde führte, doch begriff er hinlänglich, daß es sich um erhebliche Dinge handeln müsse, und war unbedenklich bereit, seine Aufgabe mit opferwilliger Hingebung zu vollführen.

Ich will dem Nubier tapfer aufs Leder saufen, sprach er in seinen Gedanken, und sobald der Bruder zurückgekehrt, soll er das Werk schon aus dem gröbsten herausgearbeitet antreffen. Später werde ich wol erfahren, weshalb die Arbeit zu unternehmen war; und wenn ich es nicht erfahre, was liegt daran? Ich bin fürwahr nicht derjenige, der aus unbefriedigter Neugier krank würde.

Ein rechter Thor, hob Hassan an, wer den Weiberknecht spielt wie Ihr guter Freund.

Wie kommen Sie zu der seltsamen Vermuthung? fragte Siegfried.

Ich vermuthe nicht, sondern ich errathe, fuhr der dunkelfarbige Mann fort, geläufig redend, da er sich der wälschen Sprache bediente; er ist gegangen, um irgend ein Stelldichein nicht zu versäumen. Der arme Schelm, er weiß noch nicht, daß zwar ein Kaufmann Wort halten muß, um gute Geschäfte zu machen, ein Verliebter jedoch am besten seine Angelegenheiten fördert, wenn er nicht allein falsche Eide schwört, sondern auch den Gleichgültigen dort spielt, wo er am allerheißesten brennt. Ein versäumtes Stelldichein ist sieben Nachtmusiken werth.

Meiner Treu, murmelte Siegfried kaum halbvernehmbar vor sich hin, Otello wird zum Don Juan. Das ist wenigstens neu.

Der Mohr lehnte sich vertraulich auf des deutschen Jünglings Schulter, drückte blinzelnd die Augen ganz klein zusammen, bläkte das funkelnde Gebiß und sagte in unverkennbar selbstgefälligem Ton:

Desdemona hat zu Wien von Schwestern eine ungezählte Schaar. Sie lieben allesammt das Neue, das Unerhörte, den Wechsel. Ich

Digitized by Google

fahre dabei nicht schlecht. Ich bin neu, ich bin unerhört, und dazu klug genug, abzufallen, bevor man meiner müde geworden. Ich gelte für einen Schmetterling ...

Trauermantel, schaltete Siegfried ein.

Und meine bekannte Flatterhaftigkeit, sprach Hassan weiter, bringt mir noch den Vortheil, daß man alle Saiten der Liebenswürdigkeit aufzieht, weil man einen Triumph der Eitelkeit feiern möchte, den Triumph nämlich, mich für längere Dauer zu fesseln.

Achtzehntes Capitel.

Zenaide und ein Ritter.

Während Hassan und Siegfried unter lustigem Geplauder tapfer weiterzechten und der Student auf der Spur der vermeintlichen Fürstin Karamako jagte, glühte die echte und rechte Zenaide um Albrechts willen in einem Fegefeuer der Verzweiflung.

Das aber hatte sich folgendermaßen gefügt:

Die schöne Frau hatte, am Ladentisch der Schoberlechner stehend, das Gesicht ihres Bekannten vom Abend zuvor bei ihren Pferden bemerkt und schnell gefaßt irgend einen Vorwand ergriffen, um hinaus zu gehen. Doch wie sehr sie sich beeilt, sie war dennoch zu spät gekommen. Der Gesuchte hatte sich bereits entfernt. Wohin er gerathen, war nicht zu entdecken, weil das Gedränge die Aussicht versperrte; auch würde es kaum etwas genützt haben, da die vornehme Dame dem jungen Herrn doch nicht am hellichten Tage nachlaufen und noch viel weniger nachjagen konnte mit Rossen und Wagen wie Pharao den Kindern Israel.

So war sie denn, das Herz von verhaltenen Seufzern geschwellt in das Gewölbe zurückgekehrt, um sich fürder mit den Eitelkeiten der feinen Welt zu befassen, und zwar so angelegentlich, daß die Verkäuferinnen ihr nicht ansahen, wie gleichgültig ihr für den Augenblick all' dieser Flitterstaat vorkam.

Zenaide traf ihre Auswahl und verließ dann das Treibhaus der veredelten Feigenblätter. Draußen stieß sie auf Sternow, der zufällig des Weges kam.

Digitized by Google

Mein Stern macht seinen Fehler wieder gut, redete der Nordländer die Fürstin aus dem Süden an. Ich war eben unglücklich genug, Sie in Ihrer Wohnung zu verfehlen.

Und nicht hinlänglich mit Geduld ausgerüstet, meiner Rückkehr zu harren, antwortete Zenaide, indem sie ihm winkte, mit ihr einzusteigen; dafür nehme ich nun den Flüchtling gefangen.

Sternow ließ den willkommenen Befehl nicht unerfüllt.

Der Lakai wies nach der Fürstin Gebot den Kutscher an, zum Kärntnerthor hinaus und dann durch das Burgthor nach Hause zu fahren.

Ist etwas besonderes vorgegangen? fragte Zenaide ihren Gefangenen.

Man hat Sapka's Leiche aufgefischt, sagte Sternow.

Die Fürstin lächelte.

Unser Freund wird noch lange als Ente herumschwimmen müssen, meinte sie.

Die Ente ist diesmal fetter, als je eine zu hoffen stand, antwortete Sternow; die Behörde glaubt allen Ernstes die sterblichen Reste Zrszewski's zu besitzen. Die ganze Stadt ist voll davon.

Er berichtete, was er von Zrszewski's Diener erfahren, welcher den verstümmelten Leichnam gesehen und mit vorbedachter Zweideutigkeit als den seines Gebieters zwar nicht förmlich anerkannt, aber auch nicht gradezu verleugnet hatte. Die Aussage des pfiffigen Burschen wog natürlich eine feierliche Anerkennung auf, freilich nicht dem Gesetz gegenüber, wol aber für jede Voraussetzung, die irgend berechtigt schien, sich mit Muthmaßungen zu begnügen.

Zenaide nickte zufrieden.

Sie verpflichten mich zu großem Danke, werther Baron, sagte sie. Die Botschaft, welche Sie mir bringen, soll meinem Türken noch schwere Träume machen. Aber bilden Sie sich wol ein, mein Bester, daß ich unbescheiden genug bin, in demselben Athem, der nur meiner Dankbarkeit geweiht sein sollte, einen neuen Wunsch auszudrücken?

Sie werden damit enden, Fürstin, mich allen Ernstes eitel zu machen, versetzte Sternow; wenn Sie einen Dienst von mir heischen, kann ich mich leicht zu der Einbildung verleitet sehen, daß meine Ergebenheit Ihr besonderes Vertrauen zu erwerben nicht ohne Hoffnung ist.

Digitized by Google

Die Dame brachte ihr Anliegen vor, ohne sich anmerken zu lassen, wie schwer es ihr wurde, die rechte Auswahl von Worten zu treffen, um nicht zuviel und doch genug zu sagen.

Sie wisse, — gab sie ihrem Begleiter zu erkennen, — daß in Wien ein Philhellene angekommen sei, welcher sich einige Zeit aufzuhalten gedenke, um dann seine Reise nach Griechenland fortzusetzen. Den Namen des Sendlings der guten Sache kenne sie nicht. Sie habe nur erfahren, daß er ein junger Gelehrter aus Norddeutschland sei. Um etwas näheres über denselben zu erkunden, müsse man einen gewissen Herrn von Albrecht ausfindig machen, und das scheine um so schwieriger, als besagter Albrecht vermuthlich ganz anders heiße.

Können Sie mir seine Person beschreiben? fragte Sternow.

Mein Gott, er ist ein junger Mensch vom Aussehen aller Welt. Er setzt den Hut etwas windschief auf und trägt einen Carbonaro.

Damit hätten wir die Gattung festgestellt, wozu der Herr von Albrecht gehört.

Er knüpft gerne Liebschaften mit Kammerjungfern an, die er für Damen zu halten eine unüberwindliche Neigung spürt.

Also dürfte er ein Apotheker, Badergesell, Juwelier, Uhrmacher, oder höchstens ein Student sein. Jetzt sollte man wissen, wo der liebenswerthe Jüngling zu Zeiten seinen Standort wählt. Wenn ich erfahren könnte, wo er — wenn auch nur zuweilen — einkehrt, so entgeht er mir nicht und wäre der Ort sogar die entlegenste Vorstadtkneipe.

Zenaide sann ein Weilchen nach. Sie trug billige Scheu, einen Punkt zu berühren, welcher an ihr Abenteuer vom Abend zuvor mahnte; doch endlich schritt sie zu dem Bekenntniß: sie habe einigen Grund, zu vermuthen, daß der nämliche Herr von Albrecht die vergangene Nacht schwerbetäubt auf dem Sopha im Hinterstübchen der drei Laufer zugebracht haben dürfte.

Ein Laut der Ueberraschung entschlüpfte den Lippen des Hörers.

Zenaide erbleichte. Sie fürchtete fast, zu viel gesagt zu haben, obschon sie nicht begriff, wer sie verrathen haben sollte, und welchen Umständen oder Personen der Ausruf Sternow's eigentlich gelten könne.

Was ist Ihnen, Baron? fragte sie. Wüßten Sie schon etwas von der Sache?

Die Frage bot einen willkommenen Ausweg und alsbald wieder vollkommen gefaßt, rief Sternow aus:

Digitized by Google

Ich bewundere die seltsam verschlungenen Fäden des Zufalls. Als ich heute bei den drei Laufern mein kleines Frühstück einnahm, erfuhr ich durch den Aufwärter, daß einer meiner Bekannten die Nacht auf dem Sopha zugebracht.

Wie heißt er? fragte die Fürstin mit unverhehlter Hastigkeit.

Wenn ich ihn einen Bekannten nenne, beschied Sternow, so ist damit noch nicht gesagt, daß ich seinen Namen wissen müsse. Aber Ihre Beschreibung paßt auf ihn. Das genügt einstweilen.

Sie stellen mich auf harte Proben, warf Zenaide dazwischen.

Nicht für lange, verlassen Sie sich darauf, schöne Dame, fuhr der Begleiter fort; ich kenne die Person und werde den Namen sammt dem Uebrigen heute noch erfahren. Ich erbitte nur ein Viertelstündchen Urlaub, um meine Boten auszusenden.

Ich erwarte Sie zu Tische, sagte die Fürstin.

Die Kutsche hielt im Thorweg. Sternow entfernte sich mit dem Versprechen beschleunigter Rückkehr.

Der Schalk, er kannte den Namen recht gut, welchen nicht zu wissen er eben vorgegeben. Seiner Berechnung nach erwarb er sich in den Augen der Fürstin ein bei weitem größeres Verdienst, wenn er sich erst Mühe zu geben schien, den Gegenstand ihrer Wißbegierde zu erforschen, als wenn er ganz einfach mittheilte, was ihm bekannt war. Uebrigens war es ihm auch darum zu thun gewesen, für ein Weilchen loszukommen, um zu den drei Laufern zu gehen und den Aufwärter ein wenig auszufragen, denn Zenaides Erbleichen war ihm inmitten der eigenen Verlegenheit nicht entgangen; es hatte ja sogar dazu beigetragen, ihm so schnell die Fassung zurückzugewinnen. Auch war ihm im Gedächtniß geblieben, daß er mit angesehen, wie Goblsperger eine Rechnung bezahlt hatte, die dem Zeugen für eine einzelne Person verhältnißmäßig gar zu groß erschienen war.

Andres erzählte was er wußte, und beschrieb Albrechts Begleiterinnen, so gut er vermochte; freilich bedeutete das eine nicht viel, und das andere stellte kein vorzüglicheres Meisterstück von Schilderei vor, als ungefähr der erstbeste Steckbrief gethan hätte, — doch erfuhr Sternow immerhin, daß ein paar Damen im Spiele gewesen, und zwar solche, die sich nicht im Schnecken oder im Igel mit Backhändeln, Kalbsschnitzeln, Strudeln und Linzertorten abspeisen ließen. Die Zeche hatte ein recht artiges Sümmchen betragen, zuviel allerdings für eine

Digitized by Google

Perſon, doch nicht für drei, beſonders wenn ihnen bei weitem mehr vorgeſetzt und demnach angerechnet worden, als ſie thatſächlich verzehrt. Das war um ſo vornehmer.

Zu Hauſe fand der edle Freiherr die Karten des Studenten und Siegfrieds. Auf erſterer ſtanden Vor- und Zuname in allen Buchſtaben verzeichnet.

Alſo richtig Albrecht, ſprach Sternow vor ſich hin; der Taufname trifft zu und eine Verwechſelung ſcheint hier ein Ding der Unmöglichkeit. Sein Begleiter wird hoffentlich Zenaidens Philhellene ſein, und zwar dazu noch derjenige Germane, deſſen Ankunft mir neulich angekündigt worden.

Er holte ſein Merkbüchlein aus dem Schreibtiſch und ſchlug nach. Der Name traf zu.

Vortrefflich, rief er aus, indem er ſich vergnüglich die Hände rieb; alles ſchickt und fügt ſich nach Wunſch. Ich bin mit den Herren im Reinen. Jetzt ſollte ich nur noch wiſſen, wer die zwei Frauen waren, und das werde ich zweifelsohne auch noch herausbringen. Die göttliche Karamako muß mir's ſchon verzeihen, wenn ich zur Befriedi-

Digitized by Google

digung dieſer unſchuldigen Wißbegierde ſie noch ein Weilchen vergebens nach dem Köder ſchnappen laſſe.

Er ſetzte ſich nieder und ſchrieb mit flüchtigem Kiel ein Briefchen.

Fedor! rief er, nachdem er das Blatt gefaltet und verſchloſſen.

Der Diener erſchien mit der üblichen Redensart:

Herr Baron befehlen?

Du haſt dieſen Zettel an ſeine Aufſchrift zu beſorgen, mein guter Junge.

Sehr wohl, Herr Baron. Und dann?

Weiter nichts. Ich ſpeiſe heut bei Karamako, wenn etwa nach mir gefragt wird.

Mit dieſen Worten ging er, um durch verdoppelte Eile die Verzögerung einzubringen, welche der Gang zu den drei Laufern verurſacht hatte.

Neunzehntes Capitel.

Türk und Ruſſe.

Fedor las die Aufſchrift, ſteckte den Brief in die Taſche und trat ... nicht etwa ſeinen Gang an, ſondern vor den großen Ankleideſpiegel des Gebieters, um ſein Haar und ſeinen Anzug zu ordnen und ſein Ebenbild zu bewundern.

Der neue Narciſſus trug keine claſſiſchen Züge nach helleniſchem Zuſchnitt, doch war er ein leidlich hübſcher Mann. Sein braunes Kalmukengeſicht mit der aufgeſtülpten Naſe und den etwas ſchräg geſtellten Augen machte durch ſeine geſunde Friſche einen ganz angenehmen Eindruck. Die kleinen dunkeln Mausaugen flackerten in luſtiger Schelmerei. Das glänzend ſchwarze Haar legte ſich wohlgeordnet um die niedere Stirne und den nach rückwärts länglich geformten Schädel. Die derben Schultern, welche vom kurzen Halſe in rechtem Winkel abſtanden, die breite Bruſt über der verhältnißmäßig ſchlanken Mitte und die überall kräftig hervortretenden Muskeln verliehen der maſſenhaften Geſtalt ein Gepräge von kriegeriſcher Rüſtigkeit, welches die unverkennbar ſoldatiſche Haltung vollends ſcharf heraustreten ließ. Betrachtete man dazu den dichten und zugleich feinen Schnurrbart, welcher

Digitized by Google

der gar zu breiten Oberlefze Mißverhältniß wenigstens milderte wenn nicht hob, so konnte der höchst anständig gekleidete und sauber gehaltene Mensch ganz gut für einen ausländischen Officier gelten.

Fedor war seines Zeichens eigentlich Jäger, doch trug er selten und nur bei ganz besonderen Anlässen die grüne Livree. Gewöhnlich stellte er den Kammerdiener seines Herrn vor, dessen Factotum er war, alles in allem: Geheimschreiber, Haushofmeister und Courrier, zu Zeiten der Ebbe wol auch Koch, Flickschneider und Stiefelwichser.

Doch von einer Ebbe war in der Junggesellenhaushaltung einstweilen nichts zu verspüren. Im Gegentheil. Sternow segelte flott auf hoher Fluth mit geschwellten Segeln einher. Folglich hatte Fedor Geld wie Heu, denn der Freiherr bewies sich niemals karg, am allerwenigsten aber gegen seinen Getreuen, so lange er selber etwas besaß oder auch — gleichviel zu welchem Preise — zu bekommen wußte.

Nachdem Fedor seine Außenseite hinlänglich bewundert, ging er zu den innern Angelegenheiten über. Alsbald wurde ihm klar, daß die süße Unruhe, welche sich merklich genug in ihm regte, keineswegs aus dem Herzen kam, sondern im Magen ihren Sitz hatte.

Digitized by Google

Vor allen Dingen wollen wir uns zu Tische verfügen, sagte er, sonst wird es gar zu spät und ich bekomme nichts mehr als abgenagte Knochen und aufgewärmte Reste. Was den Brief betrifft, so gebe ich dem ersten besten dummen Jungen ein paar Sechser Botenlohn und spare den weiten Weg.

Bald darauf betrat er die gastlichen Räume des Matschakerhofes, und gerieth dort zu dem Tische, wo Hassan und Siegfried so gemüthlich zechten und so tiefsinnige Reden über das weibliche Geschlecht wechselten. Nirgends im Speisezimmer war sonst ein Plätzchen frei, und ringsum auch kein bekanntes Gesicht zu entdecken, als eben die schwarze Fratze des Afrikaners.

Da Fedor, ein treuer Diener seines Herrn, für die Freiheitskämpfer in Hellas schwärmte, so konnte ihm allerdings die Gesellschaft des ungläubigen Sclaven nicht eben die willkommenste sein. Aber Noth bricht Eisen, und der Mensch ist vor allen andern ein geselliges Thier, namentlich wenn er ein Bedienter, welcher den Herren spielt. Dazu kam noch, daß der Mohr mit zuvorkommender Höflichkeit ausrief:

Ah, Baron Schternof, hier Sessel lediges. Grüß' Gott, Baron.

Hassan redete wiederum deutsch — oder was er dafür hielt — weil er wußte, daß der andere die wälsche Sprache nicht verstand.

Ihr Diener, Herr College, antwortete Fedor, indem er sich niederließ.

Siegfried hatte sich vom Vormittag her gemerkt, daß nach der landesüblichen Aussprache unter „Schternof" der Name „S'terno" zu verstehen sei. Er zweifelte daher keinen Augenblick, daß er den Freiherrn Oskar von Sternow vor sich habe, an welchen er empfohlen war. Die erste Regung hieß ihn, sich ohneweiteres vorzustellen; indessen besann er sich, daß er die Beobachtung der strengsten Vorsicht an öffentlichen Orten mit feierlichem Handschlag gelobt hatte. Möglicherweise, meinte er, könnte wol auch eine solche Art der Vorstellung gegen das Herkommen der Gesellschaft verstoßen, in deren Kreisen der feine Herr sich vorzugsweise bewegte. So beschloß denn der deutsche Burschenschaftler, zwar in eine Unterhaltung einzugehen, doch jeden Namen vorläufig aus dem Spiel zu lassen.

Die Unterhaltung auch mit dem neuen Ankömmling kam bald genug in denselben lebhaften Gang, welchen sie zuvor schon eingeschlagen hatte. Fedor verstand die beneidenswerthe Kunst, zugleich in einem Athem zu plaudern und dem hungrigen Magen reichliche Zu-

Digitized by Google

fuhren zuzuwenden. Mit kunstfertiger Behendigkeit hatte er — so zu sagen im Handumwenden — die „geschnittene“ Nudelsuppe, ein halbes Dutzend Fleischpastetchen, Rindfleisch mit Paradeisäpfelbrühe, Sauerkraut mit Bratwürsten, einen Viertelcapaun mit Champignons, eine Schweinscotelette von bedeutendem Flächeninhalt, eine gebratene Ente, ein mächtiges Stück Topfenstrudl und sonst noch einige Kleinigkeiten vertilgt. Auch im Trinken zeigte er sich so wenig lässig, daß er bereits der Seitl eine beträchtliche Anzahl „hinter die Cravatte gegossen“, als er beim Käse angelangt sich dazu verstand, mit den Tischgenossen ein Schutz- und Trutzbündniß zum gemeinsamen Angriff auf die „Schnauzbärte im gläsernen Röcklein“ einzugehen.

Gibt es Doublé im Saufen vor, Baron durstiges, bemerkte Hassan.

Wenigstens lasse ich mir nichts vorgeben, antwortete Fedor selbstgefällig; wer beim Schnaps das Trinken gelernt, der fürchtet nicht das Blut der Rebe.

Der burschikose Ton der beiden Cavaliere kam selbst dem deutschen Studenten einigermaßen befremdend vor, doch hatte das Erstaunen keinen Raum in seiner Seele vor lauter Vergnügen; er freute sich nämlich des neuen Zuzuges, der ihm — wie er hoffte — die schwierige Aufgabe erleichtern sollte, den Muhammedaner noch vor Albrechts Wiederkehr gehörig zurecht zu machen und zum Sturze unter den Tisch vorzubereiten.

Bis aufs Leimen wird er fertig sein, sagte Siegfried in seinen Gedanken.

Was wir lieben! rief Fedor, das volle Glas zum Anstoßen erhebend.

Was uns liebt! verbesserte Hassan, Bescheid thuend.

Was wir lieben! fiel Siegfried mit Nachdruck ein; der Baron hat recht.

Jüngling sieht es nicht was es plauscht, wendete sich der Mohr zum Jäger.

Soll ich Ihnen eins aufbrummen? fragte der Göttinger und fügte zu Fedor gekehrt mit halber Stimme hinzu: Geht man hier auf krumme Säbel los oder auf Hieber?

Digitized by Google

Der Befragte blieb einstweilen eine Auskunft schuldig, die zu geben ihm ohnehin nicht ganz leicht gewesen wäre, obschon er das Rothwälsch der deutschen Hochschulen nicht zum erstenmal vernahm. Hassan ließ ihn nicht zu Wort kommen, indem er fortfuhr:

Hat's vorhin selber gesagt, verliebt es Wienerin schönes. Hört nicht läuten, nicht schlagen.

Meiner Seel', lachte Fedor, in wen soll man sich denn zu Wien verlieben? Vielleicht in eine Engländerin? In Frankreich, sagt das kluge Lied, trinken wir rothen Wein, in England braunes Bier.

Aber in Putzdocken, erwiederte der Mohr ganz ernsthaft, in Wachsgesicht.

Mein Herr, wendete sich Siegfried zu dem dritten im Bunde, wollten Sie wol die Gewogenheit haben, dem dunkeln Schwätzer zu eröffnen, daß ich ihm einen dummen Jungen stürze?

Muß es gleich auf der Stelle sein? fragte Fedor ausweichend.

Nicht doch. Morgen Früh ists Zeit genug. Vor der Hand setzen wir das Vergnügen fort.

Mit diesen Worten hob Siegfried sein volles Glas.

Die unterdrückte Unschuld, fügte er hinzu.

Sie lebe hoch! rief Fedor; Tod und Verderben allen Unterdrückern!

Sie reden mir aus der Seele, mein Herr Baron, sagte der deutsche Bursche, nachdem er seinen Becher bis zur Nagelprobe geleert. Sehen Sie, Verehrtester, diese arme unterdrückte Schöne kommt mir vor, wie das geknechtete Griechenland. Man putzt sie heraus, wie das schnöde Getürke die freigebornen edlen Töchter des classischen Bodens herausputzt zu eitlem Prunk und unwürdigem Spiel. Darum möchte ich der schönen Wienerin Ypsilanti werden.

Hassan hatte auf den „gestürzten dummen Jungen" nicht sonderlich gehört. Begreiflicher Weise. Derlei Redensarten waren ihm gradezu böhmische Dörfer. Eine andere Bewandtniß hatte es mit den Anspielungen auf die Ereignisse des Tages. Gleichwie Fedor mit dem romantischen Anflug auch die politische Farbe seines Gebieters trug, war der Mohr ein Türke mit Leib und Seele; weshalb es geschah, daß er höhnisch und hämisch sich vernehmen ließ:

Digitized by Google

Sitzt es zu Munkats, Ypsilanti. Ist aber noch Platz dort vieles.

Wie, Herr von Hassan, sagte Siegfried, wäre es möglich? Auch Sie gehören zu den Feinden der Griechen? Auch Sie haben statt Bewunderung und Mitleid nur schadenfrohen Spott für den Märtyrer von Jassy?

Rebell ist es, antwortete der Mohr.

Sagen Sie lieber: Empörer, unterbrach ihn Siegfried; singen wir mit dem gottbegeisterten Wilhelm Müller dem neuen Pontius Pilatus zu:

Du nanntest uns Empörer, so nenn' uns immerfort.
Empor, empor! so heißt es, der Griechen Losungswort.

Von einem der Tische im Zimmer, die nur noch — da die Eßstunden vorüber — von wenigen einzelnen verspäteten Gästen besetzt waren, erhob sich ein Herr von anständigem Aussehen, trat zu den drei lauten Zechern hin und redete sie in freundlicher Weise an:

Verzeihen Sie, wenn ich mich unbekannter Weise in Ihre Unterhaltung mische. Sie scheinen mir Fremde zu sein. Ihre Reden verrathen es noch deutlicher, als Ihre Aussprache.

Gehöre ich zu Botschaft türkisches, sagte der Mohr, und wendete sich zum Kellner: Glas sauberes für Herrn da.

Der Unbekannte lehnte ab, dankend aber sehr bestimmt.

Der Herr von Hassan sind mir durchaus nicht unbekannt, fügte er hinzu.

Wer kennt es nicht, Mohr lustiges, rief der Neger, und auf Fedor deutend fuhr er fort: Moskof, das da. Schürt es Feuer, Moskof, liebt es Rebell.

Das ist erstunken und erlogen, schrie Fedor, der nach dem Sprichwort „bösen Wein" getrunken. Wir Russen sind die gebornen Feinde aller Rebellen, Demagogen und des gesammten Aufklärichts. Vor allem aber sind wir gute Christen, denn nur im wahren Glauben ist Treue gegen den Kaiser, Gehorsam gegen die Gesetze, Liebe zur hergebrachten Ordnung, fromme Ehrfurcht gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit zu finden.

Ist Grieche nicht Rebell? fragte Hassan; ist es nicht Demagog gegen Kaiser, Gesetz, Ordnung, Obrigkeit?

Digitized by Google

Nein, sage ich, tausendmal nein, antwortete Fedor, und die aufgeschnappte Weisheit seines Gebieters geläufig von sich gebend, fuhr er fort: Das Polster des Sultans ist kein Thron, sein Turban keine Krone, der Großtürke kein Kaiser und noch weniger von Gottes Gnaden, der Halbmond nicht das heilige Zeichen des Glaubens, die Hohe Pforte keine Obrigkeit im Sinne des Apostels Paulus, der Diwan kein Senat, die Moschee keine Kirche, und folglich der Grieche kein Rebell. Doch davon begreift natürlich der dumme Türke nichts.

Selber dumm, Moskof, schrie Hassan zähnefletschend entgegen.

Friede, meine Herren, mahnte der Unbekannte. Bedenken Sie, wo Sie sind.

Die Vermittlung goß Oel ins Feuer. Fedor stieß neue Schimpfworte aus. Hassan blieb ihm nichts schuldig. Trumpf folgte auf Trumpf. Den Dummkopf stachen Ochs und Esel, diese das Rhinoceros. Keine Tarokkarte ist so reich an wunderlichen Bildern, wie sie hier ausgespielt wurden.

Siegfried hörte mit wachsendem Erstaunen zu. Er begriff nicht, wie ein deutscher Edelmann, einer von Sternow, sich in solchen Redensarten gemeinsten Schlages ergehen könne; er verstand sichs nicht zusammen zu reimen, wie der ritterliche Minnesänger Hugo vom blanken Schild seine Lippen durch Worte entweihen möge, wie kaum Matrosen und Karrenschieber sie in den Mund zu nehmen pflegten, wenn der Fusel ihr dumpfes Gehirn vollends betäubte. Selbst der Türke kam ihm gar zu „hundsgemein" vor, obschon er sonst auf Türken nichts hielt.

Das wird eine schöne Geschichte, sprach er in seinen Gedanken; morgen schießen sie sich über das Schnupftuch.

Er bemühte sich drein zu reden, wie der Unbekannte, obgleich in ganz anderer Weise, indem er die Streitenden darauf aufmerksam zu machen suchte, daß der Ehrenhandel schon mehr als überreif sei, und daß sie sich gegenseitig genugthuungsunfähig machten, wenn sie in solchem Tone fortführen.

Seine Vorstellungen wären unverstanden geblieben, wenn sie auch vernommen worden; doch hörten die erhitzten Widersacher so wenig auf die scharfsinnigen und gründlichen Darlegungen des Norddeutschen, als auf die vernünftigen und den Umständen angemessenen Ermahnungen des Oesterreichers, der ganz einfach mit der Wache drohte.

Digitized by Google

Haben Sie Gott und Ehre vor Augen, ſagte Siegfried vergeblich zu dem Türken.

Pfui, Moskof, ſchrie der.

Man wird Sie einſperren, wenn Sie keine Ruhe geben, ſagte der Oeſterreicher mit demſelben Erfolg zum Ruſſen.

Türkenblut muß fließen, antwortete Fedor.

Siegfrieds Erſtaunen über das unerklärliche Benehmen der zwei Cavaliere ſollte noch ſteigen.

Sie wurden handgemein.

Der Norddeutſche trat einige Schritte zurück. Er ſpürte keinen Beruf, dem Freunde der griechiſchen Sache, ſeinem Mit-Philhellenen, thätlichen Beiſtand zu leiſten.

Der Oeſterreicher dagegen verlor weiter keine unnützen Worte, ſondern ſetzte ſeine angedrohten Maßregeln in Vollzug.

Digitized by Google

Zwanzigstes Capitel.

Die Gevatterinnen.

Frau Wabi war mit einer Gevatterin in wichtiger Unterhaltung begriffen. Sie hatte derselben unentgeltlich die Karte geschlagen und erhielt dafür zum Danke eine Masse von Mittheilungen über die Zustände des Grundes. Der Tritschtratsch nahm schier kein Ende, so daß die Sibylle von Gumpendorf schon selber genug bekam und nahe daran war, ein „o Herr halt' ein mit Deinem Segen!" zu beten. Sie erfuhr mit einer Ausführlichkeit, als würde ihr ein Capitel aus „Sophiens Reise nach Memel" vorgelesen, wo die Hagenleitnerische das Zeug zu ihrem neuen gestreiften Unterrock gekauft, wie viel Ellen dasselbe gemessen und wie sie endlich dingend und feilschend handelseins geworden durch die Vermittlung der Simmeringer Pepi, welcher an demselben Tage der merkwürdige Traum einer Obstlerin vom Franciscanerplatz erzählt worden.

Selbiger Traum wurde nun mit tiefsinnigen Erörterungen über seine Zahlenbedeutung nach dem egyptischen Traumbuch ausgelegt, welche Zahlen — nebenbei bemerkt — weder in der Wiener noch in der Linzer Ziehung herausgekommen waren, was als ein sicheres Zeichen anzunehmen, daß sie noch herauskommen sollten und daher gut zu besetzen wären.

Endlich blies die Gevatterin zum Aufbruch, weil sie, wie sie äußerte, noch vielerlei zu thun habe. Sie müsse vor allen Dingen Kaffee einkaufen und die besagten Nummern setzen. Natürlich wurden über den Ort, wo der Einkauf von vier Loth gemacht werden sollte, sowie über den Krämer sammt seiner ganzen Sippschaft viele Redensarten gesponnen. Und als die Plaudertasche bereits die Thürschnalle aufgeklinkt in der Hand hielt, sagte sie:

Auch muß ich in Erfahrung bringen, woher die Niedermaierschen eine Erbschaft gemacht haben. B'hüt Gott, Frau Wabi.

Der Gevatterin erging es jetzt wie einem beliebten Schauspieler der Volksbühne, der — nachdem er einige seiner „G'stanzeln" heruntergesungen — nur abgeht, um sich zurückrufen und zum Weitersingen nöthigen zu lassen.

Digitized by Google

Eine Erbschaft? rief die Wabi. Was die Frau Reittenspießer nicht weiß? Die Zwiefeltoni war gestern auf die Nacht noch so arm wie eine Kirchenmaus.

Heute in aller Früh hat sie einen Laib Brod um einen halben Gulden geholt.

Schon recht. Eine Gnädige hat ihr gestern vier Silbergroschen Trinkgeld fürs Zuschauen beim Kartenschlagen geschenkt.

Hernach hat sie, fuhr die Reittenspießer fort, beim Oberdorfer sich auf eine Zehnerbanknote ganz nobel herausgeben lassen, nachdem sie eine Kaffeekanne, ein Oberskandel, Schalen, Teller und Platten von Steingut gekauft, einen ganzen Korb voll.

Die Kartenschlägerin schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Nicht blos geduldig und ergeben mehr, sondern begierig auf jeden einzelnen Umstand, auch den geringfügigsten und kleinsten, hörte sie der Fortsetzung des Berichtes mit den endlosen Randverzierungen, Schnörkeln und Fransen zu.

Die Toni hatte so bedeutende Einkäufe an Geschirr gemacht, als gälte es die Haushaltung einer Tochter auszustatten. Beim Geschirr allein war es nicht geblieben, sondern mancherlei herbeigeschafft worden, was dazu dienen mußte, die neue Einrichtung in ausgiebigster

Digitized by Google

Weise eben so nützlich als angenehm zu verwenden. Der Milchmaier hatte gefragt, ob man sich in Obers baden wolle, der Bäcker seinerseits kaum Kipfeln und Kaisersemmeln genug mehr gehabt, um der — freilich für ein Frühstück in der Vorstadt sehr verspäteten — Bestellung zu genügen. Der Fleischhacker war aus den Wolken gefallen über die Anforderungen, die plötzlich von einer Kundschaft gestellt wurden, welche sich sonst einmal oder zweimal in der Woche, und manchmal wol auch gar nicht um Kuttelflecke und dergleichen zu melden pflegte. Vom Selcher waren ein ganzer Schinken, eine Pöckelzunge, Würste und andere gute Bissen geholt worden. Die Sage ging auch von einem Capaun, der herbeigeschafft war oder noch werden sollte; doch fehlten darüber die nähern Angaben, und die Sache war erst zu erheben. Sogar ein Tischtuch hatte man gekauft.

Die Reittenspießer entfernte sich nicht eher, als bis sie alles erzählt, was sie von der Angelegenheit wußte, errieth oder muthmaßte. Sie feierte einen wahren Triumph, so glänzend war ihr Abgang. Man entließ sie nur gegen das Versprechen, am nächsten Morgen zum Frühstück sich wieder einzustellen. Es verstand sich dabei von selber, daß sie den Rest des Tages zu verwenden habe, um durch genaue Nachforschungen den seltsamen Begebenheiten auf den Grund zu kommen.

So schnell, sagte Wabi zu sich selbst, ist mir noch keine Prophezeiung in Erfüllung gegangen. Der Schutzengel ist freilich in der Karte gestanden, das muß wahr sein, aber ich hätte mir eher den Tod eingebildet, als daß meine Auslegung so richtig zutreffen sollte. Eigentlich war mirs nur darum zu thun, das arme Hascherl ein bischen aufzumischen. Nun, es freut mich von Herzen. Und die Toni wird hoffentlich so gescheit sein, auf einen Sprung zu mir zu kommen. Die Neugier liegt mir völlig im Magen.

Ein Klopfen an der Thüre unterbrach das Selbstgespräch.

Nur herein, rief Wabi, und begrüßte dann den eintretenden Besuch mit den Worten: Ihre Dienerin, Herr von Goblsperger. Ihr Spezi ist nicht daheim.

Albrecht wußte dies natürlich am allerbesten. Doch that er nicht dergleichen.

Ich werde ein bischen warten, sagte er.

Es ist aber droben mordkalt, bemerkte die Hausfrau. Der Herr von Siegfried haben erst auf die Nacht ein Feuer bestellt.

Digitized by Google

Wenn ich nicht störe, hob Albrecht an, möchte ich wol so frei sein ...

Wabi ließ ihn nicht ausreden. Sie habe ihn einladen wollen, sagte sie, bei ihr zu verziehen, wenn ihm die Gesellschaft nicht gar zu gering sei.

Ich wünschte im Leben keine bessere, entgegnete er verbindlich.

Die Unterhaltung kam sofort in Gang. Die gemüthliche Einleitung hatte Wunder gewirkt.

Der Doctorandus war ursprünglich Willens gewesen, sich die Karte schlagen zu lassen, — nicht etwa, weil er an das bunte Orakel glaubte, sondern um Anknüpfungspunkte für verschiedene Fragen und Gelegenheit zu finden, durch eine gehörige Opfergabe die Bereitwilligkeit der Alten zu offenherzigen Mittheilungen zu erkaufen. Jetzt kam es ihm indessen vor, als könne er seinen geheimen Absichten unbeschadet sich die Langeweile des Hokuspokus ersparen und seinen Ducaten in der Tasche behalten.

Im Verlaufe des Gespräches kam er durch scheinbar unverfängliche Quer- und Zwischenfragen zu der Ueberzeugung, daß Wabi die zwei Frauen nicht kenne, welche ihr den abendlichen Besuch abgestattet, und daß sie vollends von der Fürstin geheimnißvoller Flucht nichts wisse. Das war ihm nur zum Theile recht, da es seine Nachforschungen erschwerte. Indessen mußte er das Spiel nehmen, wie die Karten eben lagen, und der lückenhaften Angaben des Mohren eingedenk, hob er plötzlich an:

Auf dem Grunde soll es ja ein junges Weib geben, dessen alte Mutter so gute Nummern träumt?

Wabi schüttelte den Kopf.

Ich gebe nichts auf Träume solcher Art, sagte sie so ernsthaft, als spräche sie ihre innerste Ueberzeugung aus; die besten Nummern, welche ein altes Mütterlein träumen kann, sind 91, 92 und höher hinauf. Damit wird wenigstens der Einsatz gewonnen.

In seinen Gedanken sprach Albrecht:

Der Zahnbrecher schickt keine Kundschaft zum Quacksalber.

Laut ließ er sich indessen vernehmen:

Ich will auch gar nicht ins Lotto setzen. Wenn mir das Schicksal einen Gewinn bestimmt hat, so findet er von selber den Weg zu meiner Tasche, so gut wie die Kugel, welche für mich gegossen ward,

Digitized by Google

mich eben so sicher hinter dem Ofen trifft, als im Getümmel der Feldschlacht. Ich gab den Umstand nur als Kennzeichen an.

Die Kartenschlägerin schüttelte abermals den Kopf, und diesmal war es bitterer Ernst mit dem Bescheid.

Ich weiß wirklich nicht, von wem der Herr von Goblsperger zu reden belieben, sagte sie ziemlich spitzig und spritzig. Ich kenne keine besondere Alte, die Nummern träumt, das heißt: weil ich kein altes Weib auf dem Grunde zu nennen wüßte, das von etwas anderem träumte, als von Zahlen und Ziffern. Sie könnten mich eben so gut nach der Mutter fragen, die Unterröcke, Strumpfbänder oder ein Mieder trägt. Das Nummernträumen gehört zum alten Weib, wie der Schnabel zur Gans.

Aber gute Nummern?

Das gibts nicht. Uebrigens ist es auch etwas anderes, wovon ich reden wollte. Unter den jungen Frauen, die ich kenne, weiß ich keine, nach welcher Herren aus der Stadt bei mir anfragen könnten.

Albrecht hatte Mühe, das Lachen zu verbeißen. Vielleicht wäre er losgeplatzt, hätte nicht eine kleine Unterbrechung ihm Muße gegönnt, den Kitzel niederzukämpfen.

Ein junger Bursche hatte draußen ein Briefchen für den Zimmerherrn abgegeben.

Wabi nahm das Papier zur Hand und betrachtete die Aufschrift.

Ihr Name steht darauf, Herr von Goblsperger, und dazu aber mein Haus, sagte sie, ihm das Briefchen hinreichend. Wollen Sie es übernehmen?

Albrecht löste ohne Umstände das Siegel. Die Worte des Schreibens, das von Sternow kam, waren an ihn gerichtet und betrafen gleichzeitig seinen Freund Siegfried. Der Freiherr lud die beiden zum Mittagsessen auf den folgenden Tag ein. Der Tafeldecker werde, bemerkte er dazu, die Herren vergessen machen, daß sie sich in eines Junggesellen öder Behausung befänden; für den Abgang der Hausfrau bei Tisch aber werde man sich am Abend im Salon der liebenswürdigsten und geistreichsten Dame entschädigen, die zugleich eine Gönnerin der heiligen Sache Griechenlands sei.

Das alles war in dem geschwollenen Style vorgebracht, der in jenen Tagen unter dem Nachtrabe der Romantiker für um so geistreicher galt, je unverständlicher die Worte klangen. Darum nahm Albrecht nicht den mindesten Anstand, den Brief offen auf den Tisch zu legen.

Digitized by Google

mit dem Bedeuten, man möge ihn dem Zimmerherrn bei seiner Heimkunft übergeben. Der Schreiber, sagte er, habe vermuthlich beide Karten vor sich auf dem Tische gehabt, und bei der Aufschrift entweder den Namen oder die Wohnung verwechselt.

In seinen Gedanken fügte er hinzu:

Sie soll ihn nur lesen, die neugierige Elster, sie versteht keine Sylbe vom Inhalt und wird sich vergeblich den Kopf über den Sinn dieser hochtrabenden Redensarten zerbrechen. Ich selber verstehe nicht alles darin. Vor allem weiß ich nicht, wer die Dame sein soll, bei welcher er uns vorstellen will. Beinahe möchte ich auf die Fürstin Karamako rathen, wenn diese nicht zufällig durchgegangen wäre.

Der Gedanke an die Fürstin erinnerte den jungen Mann wieder an die Ursache seines Verweilens bei der Kartenschlägerin.

Sofort begab er sich abermals in die eröffneten Laufgräben.

Vor allem galt es dort den Schaden auszubessern, welchen der letzte Ausfall verursacht hatte.

Albrecht begann damit, der beleidigten Frau eine Ehrenerklärung zu geben, natürlich nur mittelbar, wie ja auch die Vertheidigung des gekränkten Selbstbewußtseins gewesen. Er führe keine unlautern Absichten im Schilde, betheuerte er nachdrücklich; er wisse nicht einmal, ob die fragliche junge Frau überhaupt einer Todsünde werth sei oder nicht. Es handle sich einfach um eine Auskunft, welche er zu erhalten dringend wünsche. Was oder wen diese Auskunft betraf, blieb einstweilen ungesagt.

Wabi gehörte nicht zu den Unversöhnlichen. Sie ließ sich allmälig beschwichtigen, und verzögerte nur um des lieben Anstandes willen das Versöhnungslächeln. Indessen schwor sie doch hoch und theuer, es sei ihr rein unmöglich, aus den gegebenen Wahrzeichen auch nur die leiseste Spur herauszufinden.

Sie sprach die volle Wahrheit, doch erging es der Prophetin von Gumpendorf damit nicht besser, als jener trojanischen Kassandra mit ihren unwillkommenen Weissagungen: sie fand keinen Glauben.

Es war darüber ziemlich spät geworden. So faßte denn Albrecht den Entschluß zu einem letzten Anlauf.

Ich will mich dazu hergeben, sprach er in seinen Gedanken, mir gleich einer verliebten Köchin die Karte schlagen zu lassen, um unter diesem Vorwande dann den goldenen Dietrich an das versperrte Schloß zu setzen. Hätte ich's doch gleich gethan, dann wäre wenigstens

Digitized by Google

die kostbare Zeit erspart geblieben. Das soll mir eine Lehre sein, ein anderesmal das Sperrzeug nicht im Hintergrunde zu halten.

Wie er eben sein Sprüchlein anheben wollte, wurde von außen die Thüre mehr aufgestoßen als geöffnet. Wie ein feuriger Drache schoß die Reittenspießer herein, roth im Gesicht, den Kopfputz verschoben, das Umschlagtuch in Unordnung, schnappend, jappend und zappelnd wie ein Fisch auf dem Sande.

Ohne auf die Gegenwart des Fremden zu achten rief sie aus:

Frau Wabi, ach Frau Wabi, meine herzensgute liebe einzige Freundin, ich bin ganz außer mir und vermag kein lautes Wort zu sprechen.

Sie verschwendete noch vielen Athem, um geläufig und unaufhaltsam zu betheuern, wie ganz und gar es ihr unmöglich sei, eine Sylbe verständlich über die Zunge zu bringen.

Wabi brannte lichterloh vor Ungeduld. Doch just darum ließ sie die Gevatterin gewähren, ohne den eitlen Versuch zu unternehmen, den gewaltigen Schwall zu stauen.

Ihre Geistesgegenwart fand sich glänzend belohnt. Nach kurzer Frist kam wie geflößtes Scheiterholz Stück für Stück auf den Wogen einhergeschwommen, was der Reittenspießer nach Mittheilung lechzendes Herz drückte.

„Der langen Rede kurzer Sinn" war, daß bei der Zwiefeltoni ein Schutzengel eingekehrt sei, und zwar in Gestalt einer böhmischen Fürstin.

Albrechts Seele jubelte. Sein großmüthiges Herz vergabte den Ducaten, welcher schon zum zweitenmal der Kartenhexe bestimmt gewesen, an die arme Toni. Sein Mund aber schwieg mäuschenstill. Auch er besaß Selbstverleugnung genug, seine Ungeduld — ihr selbst zu Nutz und Frommen — mit starker Hand zu zügeln.

Einundzwanzigstes Capitel.

Nur nobel!

Die Spelunke, welche am frühen Morgen eine Höle des Elends voll Hunger und Kummer gewesen, hatte am Abend zwar kein anstän-

Digitized by Google

diges, aber doch ein ganz anderes Aussehen gewonnen. Sie stellte das Bild einer Räuberherberge vor, in deren öde Wände eine Gaunerbande ihre Beute geschleppt.

Den rauhen Tisch überdeckte ein Tafeltuch, freilich nicht von Damast, aber doch von Linnen und leidlich weiß, wenn auch nicht jungfräulich rein mehr. Die bereits darauf abgehaltenen Malzeiten hatten stärkere Spuren hinterlassen, als man sie gewöhnlich gleich am ersten Tage auf Tischtüchern zu sehen pflegt; sehr erklärlich, weil die ausgehungerten und gierigen Tafelgenossen nicht dazu erzogen waren, auf das Tischzeug Achtung zu geben. Derlei war den zwei Weibern im Leben selten, und den Kindern noch niemals vorgekommen.

Auf dem Tischtuche duftete ein sardanapalisches Gastmal, beleuchtet von dem ungewohnten Glanz zweier Talgkerzen, gegossener, und von denen nur sechs auf das Pfund gingen. Ein unerhörter Aufwand in einem Raum, der, — wenn er überhaupt je beleuchtet ward, — seine spärliche Helligkeit nur gezogenen Pfenniglichtern oder einer Nothlampe mit Unschlittresten verdankte.

Nichts fehlte, als die bärtigen wilden Gestalten mit struppigem Haar und braunen Gesichtern neben der kostbaren, aber in roher Unordnung aufgesetzten Malzeit, um das Bild der Räuberherberge für eines Malers Auge zu vervollständigen.

Indessen konnten die Großmutter und Toni sammt den Kindern ohne Verletzung der Wahrscheinlichkeit für Angehörige einer umherziehenden Horde genommen werden. Die Anwesenheit der zierlichen Jungfer in dieser lumpenhaften Umgebung erklärte sich dann durch die Voraussetzung, daß sie als Gefangene und Geisel bei Weibern und Kindern zurückgeblieben, während die streitbaren Glieder der umherirrenden Gemeinde auf neue Abenteuer ausgezogen.

Einer solchen Unterstellung würde kein Umstand weniger entgegengetreten sein, als die trübseligen Betrachtungen, welche Netti inmitten dieser Umgebung anstellte. Sie verspürte eine starke Neigung, besagte Umgebung für räuberisches Gesindel und sich selbst für ein Opfer der schamlosesten Zudringlichkeit zu halten.

Am frühen Morgen hatte die seltsame Stellung, in welche sie gerathen, ihr gar nicht so übel behagt.

Abgesehen davon, daß die armselige Proletarierwohnung das gewährt, was die Flüchtige am dringendsten gesucht: eine Zufluchtsstätte;

Digitized by Google

ferner abgesehen von dem Reize der Neuheit, welcher seine bezaubernde Beleuchtung — einen freilich nur flüchtigen Schmelz! — über die fremdartigen Umgebungen gegossen, hatte das Gemüth der Zofe sich von zwei Regungen zugleich ergriffen gefühlt, deren jede für sich allein schon geeignet war, eine außerordentliche Wirkung zu üben.

Die prunksüchtige Eitelkeit, welche namentlich in der Einbildungskraft der Dienerinnen vornehmer Frauen einen ihrer Lieblingssitze hat, und die barmherzige Güte, welche den meisten weiblichen Wesen angeboren ist, wenn sie auch bei gar zu vielen im Lauf der Jahre sich in Härte verkehrt, — beide hatten hier im Bunde mitsammen ihren Einfluß geltend gemacht.

Die Eitelkeit der Kammerjungfer fühlte einen Wonnetaumel. Sie gefiel sich über alle Maßen wohl in der Rolle einer vornehmen Dame. Keine Spur war mehr von der Beklemmung übrig, welche Netti Abends zuvor empfunden, als ihr Anbeter in Gegenwart der Gebieterin ihr den Titel beigelegt, der ihr nicht zukam. Ein angenehm prickelndes Behagen ging ihr durch alle Glieder, so oft sie sich als Durchlaucht und Excellenz bezeichnen hörte, woran es die Umgebung natürlich nicht fehlen ließ, denn nicht nur die eigensüchtige Höflichkeit schrieb das vor, sondern es that der armen Demuth überaus wol, die aristokratischen Titel in den Mund zu nehmen. Die Durchlaucht lag und verging auf der Zunge wie ein „Prominzenzeltl"; was Wunder, wenn man den Genuß so häufig als möglich wiederholte.

Und das gute Herz erst, welche Wonne empfand es, als Schutzengel die hohläugige Kinderschaar zu füttern!

Die Kleinen, obschon durch das Brod aus den Händen der Mutter der schmachtenden Verzweiflung entrissen, hatten darum nicht den Eindruck neidischer Begehrlichkeit verwunden, welchen die einsame Schwelgerei der Großmutter in ihrer Einbildungskraft hinterlassen; in solcher Verfassung waren sie mit dem vollen Ungestüm gefräßiger Hunde über das Frühstück hergefallen, so daß die Spenderin selbst und die Toni mit Mühe nur einen bescheidenen Antheil für sich gerettet.

Netti hatte schier bis zu Thränen über die „gespaßigen Affen" gelacht, die — im Wetteifer des Verschlingens begriffen, — mit feindseligen Blicken jeden Bissen maßen und zählten, den ein anderes in den Mund schob. Es war, als ob jede der kleinen Bestien den gesammten Vorrath für sich allein begehrte und sich durch die Theilnahme

Digitized by Google

der sämmtlichen Tischgenossen für ungebührlich verkürzt, beeinträchtigt, bestohlen hielte. Am allerwenigsten schien die Spenderin der Gaben von dieser Auffassung ausgenommen. Mit vollem Recht! Nahm sie nicht mit der andern Hand zurück, was sie mit der einen gegeben?

Beim Mittagsessen gings nicht besser zu, eher noch schlimmer. Die jungen Wölfe waren erst recht auf den Geschmack gekommen. Unersättlich wie unermüdlich hieben sie ein, um dann unmittelbar nach Tische unter großem Geschrei von der Mutter zu begehren, daß sie ihnen die übrigen Vorräthe preisgebe.

Die zärtlich schwache Mutter hätte allenfalls dem ungestümen Verlangen nachgegeben; aber die alte Frau, welche inzwischen heimgekommen, jagte die Brut mit ihrem gefürchteten Krückenstock in den Hof hinaus, nicht etwa aus liebreicher Vernunft, damit sie sich nicht krank fressen sollten, sondern ganz einfach aus hündischem Neid.

Dem Schutzengel kam die Geschichte bei weitem nicht mehr so lustig vor wie im Anbeginn.

Im Verlauf des Tages gestalteten sich die Anschauungen allmälig immer ernster und verdrießlicher.

Netti begann zu rechnen.

Der vorläufige Ueberschlag lieferte just kein erfreuliches Ergebniß. Zwar hatte sie noch nicht die Summe festgestellt, die sie ausgegeben, doch wußte sie, daß sich dieselbe ziemlich hoch belief und eine bedeutende Lücke in ihre Barschaft gerissen haben mußte.

Die Kinder fressen mich in einem Tage auf, sagte sie zu sich; auf solche Weise kann die Wirthschaft zum Schutzengel nicht fortgehen. Wir werden da eine gewisse Ordnung einführen müssen, damit ich im Nothfall ein paar Tage zuwarten kann, bis mein Albrecht erscheint. Ich hätte schon heute nach ihm schicken sollen. Doch heute bringe ich die Toni zu nichts anderem, als zum Einkaufen und Kochen.

Der Zwiefeltoni war es von allem Anfange an nicht sonderlich darum zu thun gewesen, eine Post für den Schutzengel auszurichten. Eine dumpfe Ahnung hatte sie mit der Befürchtung erfüllt, daß dergleichen nur dazu führen könne, der neuen Herrlichkeit ein rasches Ende zu machen. Die Ahnung war zur Betrachtung geworden, nachdem das junge Weib mit der alten Bettlerin gesprochen.

Fest drauf los gearbeitet, hatte Kathi gesagt, eine solche Gelegenheit kommt nimmer wieder. Hast Du schon ein paar Banknoten in Sicherheit gebracht?

Digitized by Google

Das war ja gar nicht möglich, wenn ich auch gewollt hätte. Und ich will erst nicht.

Sei gescheit, Tonerl. Bis jetzt ist noch nichts verloren. Wir haben Geschirr und Eßzeug, einen Sack voll Kaffee, einen Zuckerhut und sonst noch allerlei. Von den paar Schinken und Würsten, die noch übrig, mag ich nichts sagen ...

Da hat die Frau Mutter recht. Vor den Kindern ist nichts zu erhalten. Ja, wenn ich einen Küchenkasten hätte ...

Würde auch nichts helfen. Der Schlüssel zum Mutterherzen sperrt jeden Kasten auf. So lange die Fratzen einen Bissen im Vorrath wissen, geben sie keine Ruh und legen sie sich nicht schlafen. Darum nimm guten Rath an. Bringe weniger heim und rechne mehr an.

Die Beredsamkeit der Alten brauchte sich eben nicht zu erschöpfen, um die Junge vollends zu überzeugen, daß ihre eigentliche Aufgabe darin bestehe, von der Gnädigen Dinge von bleibenderem Werth und Nutzen, vor allem aber bares Geld zu erobern.

Wenn die Sache vorbei, ist sie vorüber, waren Kathi's Schlußbemerkungen; zuletzt wird noch ein Trinkgeld herausschauen, und dann schau nach.

Der Schutzengel wird seine Hand doch nicht ganz von uns abziehen?

So lange er unserer Dienste bedarf. Glaube mir, Toni. Vornehme Leute haben ein kurzes Gedächtniß und wissen nichts von Dankbarkeit. Wenn die Durchlaucht uns später zu heiligen Zeiten hie und da mit ein paar Zwanzigern bedenkt, so wird das auch alles sein. Merke Dirs und thue danach.

Von dieser Zwiesprach hatte Netti nichts vernommen, wol aber den Erfolg verspürt.

Als sie bei dem stattlichen Abendschmause saß, waren ihr vor allen andern zwei erhebliche Thatsachen klar.

Erstens: daß sie im Verlauf des einen Tages über hundert Gulden Wiener Währung ausgegeben und von ihrem Gelde blutwenig mehr übrig behalten.

Zweitens: daß die Anforderungen der unersättlichen Freßmäuler den geringeren Theil der Ansprüche bildeten, welche an die Großmuth des Schutzengels gestellt wurden.

Die Alte säumte nicht, diese Besorgnisse zu rechtfertigen, indem sie sich zu ihrer Tochter wendete: Jetzt ist der ganze Tag mit Sieben,

Digitized by Google

Braten und Backen vergangen, aber für eine Wohnung hast Du nicht gesorgt. Wir müssen eine Wohnung haben. Ich weiß eine von sechs Zimmern, die zufällig leer geworden ...

Nicht doch, liebe Frau Kathi, fiel ihr Netti ins Wort, es steht nicht dafür ...

Schon recht, Durchlaucht, für die eine Nacht, fuhr die Großmutter fort; für heute können sich Ihre Excellenz schon behelfen. Und morgen wollen wir besser sorgen. Die Toni ist halt noch ein unerfahrenes junges Ding. Die große Ehre und Gnade hat sie völlig betäubt. Aber ich bin alt und weiß das besser anzupacken. In aller Früh geht die Toni zum Herrn von Ballesini und nimmt die Wohnung.

In dem Gewand? fragte Toni mit einem verächtlichen Blick auf ihren Aufzug. Der Hausmeister wirft mich die Stiegen hinunter.

Die Alte lachte hell auf. Es verstehe sich von selbst, meinte sie, daß ihre Schwiegertochter nicht in so lumpiger Gestalt vor dem Hausherrn, einem der angesehensten Leute auf dem ganzen Grunde, erscheinen könne. Doch dem sei federleicht abgeholfen.

Wie sie besagte Abhülfe verstehe, das ließ die Großmutter sich nicht erst mühsam abfragen.

Unaufgefordert entwickelte sie die Ansicht, daß sich Toni mit einem anständigen Gewand beim Tandler zu versorgen habe. Auch hielt sie keineswegs hinter dem Berge mit ihrer Erwartung, daß diese Kleidung mit voller Berücksichtigung der waltenden Umstände gewählt werde, wie sie für die Bedienung der Durchlaucht passe. Die Stücke, auf welche sie dabei das meiste Gewicht zu legen schien, waren Mantel, Umhängtuch, Hut und ... Seidenlocken.

Seidene oder sogenannte Wienerlocken trugen damals die meisten Frauen und Jungfrauen des Mittelstandes, und selbst von den feinsten Damen wurden sie wenigstens des Morgens nicht gänzlich verschmäht.

Unverschämt! dachte Netti und griff sich zur schwindelnden Stirne, wie um sich zu überzeugen, daß sie nicht träume.

Die Alte war lange noch nicht fertig, so daß, was Netti für den Gipfelpunkt aller Unverschämtheit gehalten, erst den Anfang stets gesteigerter Ansprüche von bewältigender Keckheit vorstellte.

Mit gelassener Zuversicht führte Kathi den stattlichen Bau des Luftschlosses weiter. Die Wohnung mußte eingerichtet werden. Das

Digitized by Google

war die Aufgabe des Tandlers, der Tiſche, Stühle, Kaſten und ſonſt alles erforderliche zu ſtellen hatte, vor allem eine fabelhafte Anzahl von Betten. Nebſtdem mußte die ganze Familie gekleidet werden, vom Mathias an gerechnet, welchem die Rolle des Bedienten zugetheilt ward,

bis zum kleinſten Kinde, welches die Beſtimmung erhielt, den andern auszuhelfen.

Nur nobel! das iſt mein Sprichwort, ſchloß das Bettelweib.

Und wieviel meint denn die Frau, daß alles das koſten ſoll? fragte Netti.

Digitized by Google

Mein Gott, verſetzte Kathi ganz gemüthlich, das wird ſich aus den Rechnungen ſchon zeigen.

Des Schutzengels Geduld hatte abgeſponnen.

Reden wir ein vernünftiges Wort mitſammen, hob Netti verdrießlichen Tones an. Ich habe Ihre Gaſtfreundſchaft in Anſpruch genommen, und bezahle wahrhaftig hundertmal mehr dafür, als ſie werth iſt.

Es geſchieht ja nur zu Ihrer Durchlaucht eigenem Beſten, meinte Kathi, ohne die Faſſung zu verlieren; nur nobel!

Für mein Wohl laſſen Sie mich in Gottesnamen ſelber rathen und ſorgen.

Die Umgebung machte lange Geſichter. Kathi erhob abermals Einwendungen. Sie erklärte kurz und gut ein ſo geiziges Gebahren für unzuläſſig.

Wenn ich aber doch kein Geld mehr habe! rief Netti.

Toni lächelte ungläubig.

Die Großmutter ſchnellte empor, wie von der Kreuzſpinne gebiſſen.

Sie wollen eine Fürſtin ſein? kreiſchte ſie. Eine Fürſtin und kein Geld, wie käme ich mir denn vor? Eine Bettelprinzeſſin ſind Sie dann, keine Gnädige, Durchlaucht oder Excellenz.

Laſſen Sie mich aus mit der Durchlaucht, murmelte Netti, nicht ohne Beſchämung die Blicke ſenkend; das war ja nur ein ſchlechter Spaß vom Mohren.

Keine Gnädige, ſchrie Kathi, und kein Geld noch auch, und doch unterſtehen Sie ſich, den Schutzengel zu ſpielen?

Wer hat mich zum Schutzengel gemacht? fragte Netti; ich oder ihr?

Jetzt büßte auch Toni ihren lange behaupteten Köhlerglauben ein.

Das heißt die armen Leute betrogen! zeterte ſie mit dem verzerrten Geſicht einer rechten Furie. Sie ſind ſchuld, daß ich meine Numero nicht beſetzt habe vor lauter Geſchäften für Sie.

Der Auftritt drohte die übelſte Wendung zu nehmen. Netti bereute, daß ſie zu viel geſagt. In ihren Gedanken ſah ſie ſich bereits zum Dank für ihre Wohlthaten auf die Straße geſetzt.

Sie verſuchte einzulenken. Doch die erboſten Weiber bezeugten auch gar keine Luſt, Vernunft anzunehmen. Sie ergoſſen ſich in Verwünſchungen gegen die Bettelprinzeſſin, und dem Beiſpiel der Erwachſenen folgend miſchten ſich die Kinder ſchimpfend in die unliebſame

Digitized by Google

Verhandlung. Das war für die liebenswerthen Geschöpfe eine erwünschte Unterhaltung.

Grade noch zu rechter Zeit erschien ein Retter in der Noth, und zwar für Netti der allerwillkommenste.

Das plappernde Volk verstummte beim Eintritt eines fremden Herrn.

Albrecht! rief Netti, dem werthen Ankömmling entgegeneilend.

Ihre Hand ergreifend und mit Ehrfurcht an die Lippen führend, sagte Goblsperger:

Es hat mich Mühe gekostet, Ihren Aufenthalt ausfindig zu machen, Durchlaucht ...

Nennen Sie mich doch nicht Durchlaucht, unterbrach ihn Netti, indem sie ihn zum Tische zog und neben sich niedersitzen ließ. Haben Sie denn meinen ehrlichen Namen vergessen?

Die zwei Weiber wechselten bedeutsame Blicke, dann jagten sie in stummer Uebereinkunft die Kinder hinaus, welche wieder laut zu werden begannen, um das Schimpfen fortzusetzen.

Bleibt in der Kammer, aber schön still, hieß der neueste Befehl; wer die Durchlaucht schimpft, wird gewichst.

Sie ist doch eine Fürstin, flüsterte Toni dann der Mutter zu.

Was hilft's, wenn sie kein Geld hat? meinte Kathi achselzuckend. Ein Geld sollte sie haben. Hat sie eins oder hat sie keins?

Der nächste Augenblick sollte dieser Bedenklichkeit ein Ende machen und die Frage lösen. Die beiden sahen mit weitaufgerissenen Augen und verklärten Gesichtern, wie der Herr vor die Gnädige ein Päckchen Banknoten hinlegte, die selbst dann eine artige Summe ausmachen mußten, wenn es etwa auch nur Fünfer waren. Aber es mußten Hunderter sein nach den Vorstellungen der zwei armen Weiber. Was der Herr dazu sprach, konnten sie nicht verstehen.

Ich erstatte, sagte Albrecht, mit meinem verbindlichsten Danke den Vorschuß zurück, der mir gestern Abend gegeben ward. Und nun wollen wir gleich zur Hauptsache übergehen ...

Wir haben sehr viel zu besprechen, bemerkte Netti, ohne auf die Banknoten zu achten, welche ihr für den Augenblick im vollsten Ernste gleichgültig waren.

Vor allem, fuhr er fort, dürfte wol dieser unwürdige Aufenthalt ...

Netti trat ihm auf den Fuß. Er hielt in seiner Rede inne.

Sie hob mit absichtlich lauter Stimme an:

Digitized by Google

Lassen Sie uns hernach erst davon unter vier Augen sprechen, mein Freund. Ich muß Ihnen mancherlei erzählen.

Katzbuckelnd und mit demüthigem Lächeln herbeikriechend sagte Kathi:

Wir wollen die gnädigsten Herrschaften augenblicklich allein lassen.

Nicht nöthig, versetzte Netti, indem sie ihrem Nachbar abermals ein verstohlenes Zeichen gab; wir gehen hinaus. Albrecht, reichen Sie mir Hut und Mantel. Ich will ohnehin an die Luft.

Während Netti die Banknoten in ihre Brieftasche barg, bemächtigte sich die Alte des Hutes und des Mantels und sagte zu ihrer Schwiegertochter:

Die Herrschaften werden sich in die Kammer verfügen, Toni. Schaffe die Kinder hinaus und hebe das da auf. Draußen könnten die Herrschaften sich in der Nachtluft einen Schnupfen holen.

Bei diesen Worten übergab Kathi Hut und Mantel der andern und warf ihr einen bedeutsamen Blick voll arglistigen Mißtrauens zu.

In die kellerfeuchte Kammer gehe ich nicht, ließ sich Netti vernehmen; ich muß ein Viertelstündchen frische Luft schöpfen.

Durchbrennen auch noch? platzte Kathi heraus. Haben Ihre Durchlaucht sonst keine Schmerzen?

Soll ich eine Gefangene sein? fragte Netti. Was bildet sich die Frau denn ein?

Mit entschlossener Miene und Geberde trat Albrecht auf das jüngere Weib zu.

Da hat die Toni einen Ducaten Trinkgeld, sagte er, ihr das Goldstück hinreichend, das er ihr zum voraus bestimmt gehabt.

Ohne Umstände nahm er ihr Netti's Hut und Mantel ab, und im nächsten Augenblicke trat er mit seiner Befreiten auf die Straße hinaus, während Kathi und Toni einander noch ganz verwunderungsvoll anstarrten.

Ich bin paff! brummte die Bettlerin vor sich hin, der es überaus verwunderlich vorkam, sich in ihren alten Tagen noch einmal verblüfft zu fühlen.

Fort ist er, der Schutzengel, wimmerte Toni mit kläglicher Geberde.

Warum nicht gar, tröstete Kathi; so schnell geht das nicht. Der „Pinkel" ist ja noch da.

Digitized by Google

Ohne den Troſt zu beherzigen, jammerte Toni weiter:

Die Wabi hatte mir doch ſo dringend eingeſchärft, ich möge ihn feſthalten und nimmer auslaſſen, den Schutzengel. Jetzt iſt's zu.

Mache mich nicht toll, ſagte Kathi, welche indeſſen ſelbſt die Zuverſicht einzubüßen begann; heute Nacht bleibt die Durchlaucht noch bei uns, ſoviel iſt gewiß. Morgen freilich traue ich ihr nimmer über den Weg. Der G'ſchwuf will ſie wegbringen, das kann ein Blinder ſehen und ein „Däriſcher" hören. Aber die Nacht gehört noch uns. Die Nacht müſſen wir benutzen.

Toni ſchüttelte heftig verneinend das Haupt.

Meine armen Fratzen, murmelte ſie.

Setze Dich her, fuhr Kathi fort, wir haben noch Punſch genug, um dabei ein vernünftiges Wort zu reden, bevor der Hiefel heimkommt. Wir wollen's ausmachen, wie wir zu guter Letzt den Schutzengel noch feſt abkochen. Ich gebe die Nacht nicht für zwanzig Gulden Münz' her.

Ich für zwei Zwanziger, oder auch für einen, ſeufzte Toni.

— Die bange Ahnung der Zwiefeltoni behielt recht.

Netti war entſchloſſen, mit keinem Fuße mehr die Spelunke zu betreten, welche ihr wie ein Blutegelteich vorkam, und Albrecht hätte gar nicht nöthig gehabt, ihr erſt noch Vorſtellungen darüber zu machen.

Dennoch that er's.

Indem Sie ſich in dieſem Winkel verbargen, ſagte er, haben Sie Ihren Zweck grade ſo erreicht, wie etwa ein brennender Funke, der ſich in einem Strohdach zu löſchen begehrte. Auf dem ganzen Grunde iſt von nichts anderem die Rede, als von der Fürſtin bei den Niedermaier'ſchen. Schon darum dürfen Sie um keinen Preis in der elenden Höle bleiben.

Netti betheuerte, daß ſie dieſe Anſicht theile. Sie begann zu erzählen, wie ſie von dem unerſättlichen Geſindel geplündert worden. Sie mußte erſt ihrer Entrüſtung über die ſchmähliche Behandlung Luft machen, und vergaß einſtweilen darüber ganz und gar, daß ſie dem Freunde und Beſchützer viel weſentlichere Dinge mitzutheilen habe.

Mußte ſie nicht vor allem ihn über den ſeltſamen Irrthum aufklären, in welchem er in Betreff ihres Namens und Standes immer noch befangen ſchien?

Digitized by Google

Brannte sie nicht selber lichterloh vor Neugier, zu erfahren, wie er auf den abenteuerlichen Einfall gerathen, sie mit ihrer Gebieterin, der Fürstin Karamako, zu verwechseln?

Waren ferner nicht die Schritte für die nächste Zeit und die Pläne für die Zukunft in reifliche Erwägung zu ziehen?

Noch lange war Netti mit ihrem Bericht über die Niedermaier'schen Begebenheiten nicht zu Ende, als die beiden Wabi's Haus erreichten und bei der Kartenschlägerin eintraten.

Mit verwunderter Miene wurden sie empfangen.

Ohne Umstände hob Albrecht an:

Ich falle mit der Thüre ins Haus. Ich ersuche die Frau Wabi, der Gnädigen da meines Freundes Zimmer zu überlassen. Auf meine Verantwortung. Die Gnädige bedarf heute Nacht Ihrer Gastfreundschaft. Sie werden eine bekannte Kundschaft hoffentlich nicht abweisen.

Und wo sollen der Herr von Siegfried bleiben? fragte Wabi, in deren Sinn tugendhafte Bedenklichkeiten rege geworden.

Sie errieth nämlich aus allem, was bisher vorgegangen, daß die Begleiterin des Studenten die Niedermaier'sche Fürstin sein müsse. Die Zwiefeltoni war ja ein junges Weib mit einer alten Frau im Hause, einer so erpichten Lottoschwester und Nummernträumerin, als nur jemals eine sich die Prise von der Nase abgespart, um vier Kreuzer auf den kleinen Ambo-Terno zu setzen. Goblsperger hatte gesagt, daß er das junge Weib suche, um eine Auskunft zu erhalten. Schließlich war es der Beobachtung Wabi's nicht entgangen, daß die Botschaft, welche die Reittenspießer gebracht, ganz wie eigens bestellt gekommen, um dem jungen Herrn die gesuchte Fährte zu zeigen. Und zu allem Ueberfluß hatte er sich den Weg zur Zwiefeltoni ganz genau beschreiben lassen, bevor er sich entfernt. Demnach waren der Student und die Gnädige in einem verfänglichen Liebeshandel begriffen.

Mein Siegfried, antwortete Albrecht, ist ein „guter" Bursche, der im Nothfalle auf der Diele schläft und sich mit der Kammerthüre zudeckt. Doch hat er das heute nicht nöthig. Wenn ich ihn zufällig nicht antreffen sollte, — welcher Zufall übrigens zu den allerunwahrscheinlichsten gehört, — so sagen Sie ihm, daß er in meiner Wohnung ein bequemes Sopha findet. Ich rechne auf der Frau Wabi Gefälligkeit, welche ich natürlich nicht umsonst begehre.

Digitized by Google

Der Verheißung folgte unmittelbar die That. Ein paar von Sternows Geharnischten klimperten in Wabi's zögernd geöffnete Hand nieder.

Eigentlich hätte es der stattlichen Gabe nicht bedurft, um Wabi's Entschluß zu bestimmen; nicht etwa, weil sie keine Regung des Eigennutzes verspürte, sondern weil die schlaue Hexe zu rechnen verstand. Sie hegte auch nicht die mindeste Besorgniß, zu kurz zu kommen.

Zugleich aber war das Gold nicht im Stande, sie zu verblenden und zu bethören. Sie behielt ihre fünf Sinne fein beisammen; sie vergaß nicht, welche Rücksichten sie zu nehmen hatte; und danach handelte sie auch. Sie wollte weder ihren Ruf gefährden, noch Händel mit der Polizei bekommen.

Ich willige in Ihr seltsames Begehren, sagte sie, doch nur unter der einen Bedingung, daß Sie sich unverweilt entfernen.

Aber, hob Goblsperger an, wir haben ja noch mancherlei abzuwickeln ...

Nichts da „aber", fiel ihm Wabi in die Rede. Es ist spät. Die Umstände zwingen mich zu der Unhöflichkeit, Ihnen die Thüre zu weisen. Ob Sie nun allein gehen wollen oder mit der Gnädigen, das steht in Ihrer freien Wahl. Mein ehrlicher Name geht mir über Geld und Gut und alle Höflichkeit.

Albrecht, sagte Netti, fügen wir uns. Ich erwarte Sie morgen früh ...

Nach zehn Uhr, ergänzte Wabi mit starkem Nachdruck; verstanden? Nach zehn Uhr, bitte ich.

Um zehn Uhr, fuhr Netti fort. Und nun gute Nacht, mein Freund.

Mehr hinausgeschoben durch Wabi's unerbetene Hülfe als in freiwilliger Selbstbestimmung, betrat Goblsperger die Gasse.

Hinter ihm wurde die Thüre abgeschlossen.

Diese Wendung versetzte ihn in die allerverdrießlichste Laune.

Von allem, was er zu wissen so dringend wünschte, hatte er kein Wort erfahren.

Er mußte wohl oder übel seine Ungeduld bis zum nächsten Morgen hinzuhalten suchen, bevor er Aufschluß darüber erhalten konnte, was

Digitized by Google

sich während seiner Betäubung in den drei Laufern zugetragen, und aus welcher Ursache die Fürstin aus der Wohnung ihres Gemals entflohen war.

Es war eine wahrhaft übermenschliche Aufgabe, mit solchen ungelösten Räthseln auf der Seele noch mehr als ein Dutzend bleierner Stunden hinzubringen.

Fast bleibt nichts anderes übrig, brummte der Ungeduldige vor sich hin, als aus Lethes Fluth eine reichliche Gabe zu schöpfen. Eilen wir in den Matschakerhof mit der Schnelligkeit verdoppelten Trinkgeldes.

Das war leichter gesagt, als gethan. Auf der Hauptstraße ließ sich auch nicht der Schatten eines Fiakers entdecken. Der Eilfertige mußte die weite Strecke zu Fuße zurücklegen.

— Netti fühlte sich nicht minder von brennender Ungeduld verzehrt, als ihr Herzensfreund. Sie war dergestalt niedergeschlagen, daß sie nicht einmal auf den Antrag Wabi's einging, ihr die Karte zu legen.

Morgen Früh, sagte sie; für jetzt bin ich zu müde und muß zu Bette gehen.

Brennenden Hauptes, schweren Herzens und wie zerschlagen an allen Gliedmaßen legte sich Netti nieder, um denselben fieberhaften Zustand durchzumachen, welcher in der vergangenen Nacht die Matratze ihrer Gebieterin in einen Rost des heiligen Laurentius verwandelt hatte.

Unterdessen war Albrecht Goblsperger in den Matschakerhof gekommen.

Von den Gästen, die er suchte, war keiner zu finden.

Auf seine Frage nach dem Mohren und dem fremden Herrn erhielt er zwar Auskunft, aber keine willkommene.

Zum Herrn von Hassan und dem Fremden, berichtete der Kellner, habe sich ein Herr Baron von Schternof gesellt, welcher anfänglich in guter Freundschaft mit ihnen gegessen und getrunken, und dann Händel mit dem Mohren bekommen, wodurch ein solcher Höllenlärm entstanden, daß die Polizei einschreiten mußte, um die Streitenden zu verhaften.

Und mein Freund, der fremde Herr? forschte Albrecht.

Digitized by Google

Den hat der Vertraute extra mitgenommen, ich denke darum, weil er den Herrn von Pilat einen Pontius oder was gescholten.

Auch das noch! stöhnte Albrecht, indem er sich auf einen Sessel fallen ließ. — Kellner, fügte er hinzu, eine Flasche Champagner und einen Stutzen.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Ein Phanariotenstücklein.

Wer beim Krähen des frühen Hahnes erst seine Lagerstätte sucht, für den läutet die Mittagsglocke den Morgen ein. So erging es — und fürwahr nichts weniger als zum erstenmal in seinem vielbewegten Leben — dem Bojaren Barbu Karamako nach der Nacht, welche er beim Spieltische in den drei Laufern zugebracht.

Er nahm sein Frühstück zu der Stunde, in welcher andere Leute bereits im Kaffeehause ihren nachmittäglichen „Schwarzen" tranken, den Federkiel im Munde, womit sie den Dampf aus einer Langen zogen.

Auch der Fürst hatte eine Lange und den dunkeln Nektar aus Arabien zur Hand; aber dieses Zusammentreffen ähnlicher Umstände erschien von mehr als einem bezeichnenden Unterschied begleitet.

Sein Kaffee war echter Mokka, sein Tabak ein aufrichtiger Türke, seine Lange ein Tschibuk mit einem Weichselrohr von der Länge und Dicke eines Wurfspießes und mit einem faustdicken Bernsteinknopf versehen. Auch trank er wirklich den Rauch, indem er denselben auf gut morgenländisch hinabschluckte.

Ueberhaupt sah der ehemalige Officier des Kaisers Alexander schon einem rechten Türken ähnlich. Das Haupt bedeckte ein Feß, den Leib umschloß — unter dem Vorwand, einen Schlafrock vorzustellen, — ein bauschiger Kaftan, um die Beine schlotterte in tiefen Falten und weit wie ein Weiberrock die seidene Hose, durch Schnürbändchen um die Knöchel befestigt. Ein paar Babuschen lagen auf dem Teppich vor dem überaus niedern Divan, auf welchem der Raucher mit gekreuzten Beinen kauerte.

Und nicht nur von außen glich Karamako einem Türken, sondern auch der Gesinnung nach, insofern als Gesinnung bezeichnet werden darf, was eine Richtung der Gedanken und Bestrebungen war, welche nicht durch Ueberzeugung und noch viel weniger durch Begeisterung bestimmt worden, sondern durch die Berechnung persönlichen Ehrgeizes.

Der Bojar strebte nach der höchsten Würde in seinem Heimatlande. Der Weg, den er zu diesem Ziele eingeschlagen, war ein ganz anderer als der, welchen Zenaide in ihrer Schwärmerei für die Erhebung Griechenlands wandelte.

Digitized by Google

Ein Beſuch ward gemeldet und eingeführt: Giovanni, des Fürſten Vertrauter in mancherlei Ränken und verwickelten Händeln, ſein Mittelsmann in allen orientaliſchen Fragen, ob dieſe nun türkiſche Politik oder jüdiſche Finanzen betrafen, oder auch andere Angelegenheiten, wie etwa das „kleine Abenteuer“ vom Sonntagsnachmittag.

In Bezug auf beſagten Zwiſchenfall hatte Giovanni eine Meldung zu hinterbringen. Auch ihm war nicht verborgen geblieben, wovon die ganze Stadt ſprach, und er berichtete ſeinem Gönner über die Auffindung des Ertrunkenen ungefähr in derſelben Weiſe, in welcher

Digitized by Google

Sternow der Fürstin — vielleicht in derselben Viertelstunde — davon erzählte, nur mit dem wesentlichen Unterschied, daß Giovanni und sein Zuhörer in der That glaubten oder wenigstens für sehr wahrscheinlich hielten, daß es Zrszewski's Leichnam sei, welcher in der einsamen Au unterhalb des Praters gefunden worden.

Er ruhe in Frieden, sagte der Anstifter des Mordes mit aller Ruhe eines verhärteten Sünders; vor dem hätten wir Ruhe. Sollte er einen Nachfolger bei Zenaide erhalten, so wird dieser auch bei mir des Polen Erbe sein.

Ich glaube, mein Fürst, hob Giovanni mit einem höchst bedeutsamen Lächeln an, daß der Erbe schon gefunden ist.

Ich will nicht hoffen! rief Karamako. Nach zwei Tagen und nach einem solchem Schrecken? Unmöglich, Freund.

Von einem Liebeshandel ist verläufig keine Rede, fuhr der Wälsche lauernd fort, sondern von etwas weit schlimmerem.

Was könnte es schlimmeres für mich in dieser Beziehung geben? fragte Karamako, indem er mit der Hand sich über die Stirne strich.

Sie müssen doch wissen, antwortete Giovanni, daß die durchlauchtige Frau für die Sache der griechischen Empörer ...

Mein Gott, unterbrach ihn der Fürst, das sind eitle Weiberträume. Zenaide schwärmt für die Hellenen, weil die Mode des Tages es mit sich bringt. Morgen begeistert sie sich mit demselben Eifer für einen Tenorsänger oder einen Virtuosen auf dem Waldhorn, um ihn übermorgen für die Bekehrung der Chinesen zum Christenthum zu vergessen. Strohfeuer auf freiem Felde nach der Ernte, ohne Folgen und Gefahr.

Das Haupt überaus bedenklich schüttelnd bemerkte Giovanni dagegen, er habe allen Grund zu der Voraussetzung, daß die Fürstin sich ernstlich und in höchst verwegener Weise mit politischen Umtrieben zu Gunsten des Aufstandes befasse. Der Dolmetscher der osmanischen Botschaft habe ihm darüber — und zwar augenscheinlich nicht aus eigenem Antriebe — sehr unzweideutige Winke gegeben. Auch scheine die örtliche Polizeibehörde Andeutungen derselben Art erhalten zu haben.

Die nähern Umstände, welche Giovanni angab, waren allerdings geeignet, den ausgesprochenen Argwohn ziemlich fest zu begründen.

Karamako wurde sehr nachdenklich. Die Sache kam ihm im höchsten Grade ungelegen. Sie kreuzte seine Plane, gefährdete seine Stel-

Digitized by Google

lung, bedrohte seine glänzenden Aussichten. Freilich knüpfte sich auch ein Trost daran, aber ein leidiger; denn wenngleich aus dem Zusammenhange der gesammten Mittheilungen sich mit dringender Wahrscheinlichkeit ergab, daß die Beziehungen Zenaides zu Zrjewski vorzugsweise und vielleicht ausschließlich politischer Natur gewesen, so war dadurch nichts gewonnen.

Im Gegentheil!

Der todte Anbeter war ein für allemal abgethan, aber die Schuld des Verschwörers blieb als gefährliches Erbtheil für seine Mitwisserin zurück. Sie hatte dafür einzustehen.

Giovanni empfahl sich, nachdem er zuvor ein paar Aufträge erhalten.

Karamako klingelte seinem Kammerdiener, um sich zu erkundigen, ob die Fürstin zu sprechen sei.

Sie sei bereits ausgefahren, lautete der Bescheid, und von ihrer Dienerschaft ebenfalls keine Seele daheim, weil alles ausgeflogen, um wo möglich den Preis von fünf Ducaten zu verdienen, welchen die Gebieterin dem verheißen, welcher ihr die Netti wiederschaffe.

Erst hat die Gnädige ihre Jungfer Knall und Fall fortgejagt, bemerkte der Kammerdiener zum Schluß, und nun will sie das Mädel mit aller Gewalt wiederhaben.

Der Bojar hörte nicht darauf. Die Verwicklung mit Netti ließ ihn vollkommen gleichgültig. Das Wesentliche für ihn schien die Entfernung der Dienstboten. Darauf baute er einen Anschlag, den sein erfindungsreicher Geist im Augenblicke gefunden und gereift hatte.

Ich will ungestört bleiben, bis ich klingle, sagte er; unter keinem Vorwande hat bis dahin irgendwer meine Zimmer zu betreten, selbst wenn Feuer auskäme.

Sobald Karamako sich allein sah, drang er durch eine innere Thüre in die Gemächer seiner Frau. Dieser Zugang hatte von Zenaide's Seite — nach des eifersüchtigen Gatten vorsorglicher Anordnung — weder Schloß noch Riegel.

Das Glück begünstigte den Eindringling. Die Fürstin hatte — vielleicht aus bloßer Vergeßlichkeit, möglicherweise aber auch im Wahn vollständiger Sicherheit — ihre Schlüssel auf dem Nachtkästchen gelassen, den Schlüssel zum Schreibtische nicht ausgenommen.

Digitized by Google

Der anscheinende Leichtsinn konnte freilich seine Erklärung in einem Umstande finden, welcher dem Fürsten unbekannt war. Der Briefwechsel mit dem Polen und manche andere gefährliche Papiere ruhten wohlverborgen in einem geheimen Fache; aber die Dame hatte versäumt, ihre Aufzeichnungen der letzten Nacht, dann das Päckchen aus Albrechts Brieftasche und sonst noch ein paar Schriftstücke von Bedeutung in das Versteck zu schaffen.

Diese Papiere fand, las, verstand der unberufene Leser.

Er kehrte in seine Abtheilung zurück, klingelte nach dem Diener, ließ sich ankleiden und befahl dann, ihn augenblicklich von seiner Gemalin Heimkehr zu unterrichten, sobald diese erfolge.

Der Befehl wurde pünktlichst vollzogen.

Nachdem Zenaide den Freiherrn von Sternow für eine Viertelstunde beurlaubt hatte und im Vorzimmer ihrer Wohnung eingetreten war, wurde ihr im Namen des Fürsten die Bitte vorgetragen, sich stehenden Fußes in den Salon zu verfügen, wo der gnädige Herr ihrer harre.

Die Dame leistete augenblicklich Folge. Sie wußte wol, daß Karamako sie nicht ohne die dringendste Ursache in solcher Weise behelligen würde.

Der Bojar begrüßte seine schöne Gemalin mit höflicher Vertraulichkeit, führte sie an der Hand zum Sopha, ließ sich selber auf einen Sessel nieder und hob dann zu sprechen an:

Ich nehme Ihre Zeit vielleicht zu ungelegener Stunde in Anspruch, meine Theure. Möge der Drang der Umstände meine Entschuldigung übernehmen. Die Nothwendigkeit kann die Bescheidenheit selbst zudringlich machen.

Für Sie, mein Guter, habe ich immer Muße, antwortete Zenaide, wenn ich je über etwas klagen möchte, so wäre es schwerlich darüber, daß Sie mich zu oft mit Ihrer Gegenwart beehren.

Ich will mich kurz fassen, fuhr Karamako fort, um so kürzer, je weniger willkommen Ihnen meine Mittheilung erscheinen dürfte.

Die Fürstin begann ernstlich besorgt zu werden. Miene und Geberde ihres Gatten drückten tiefe Bekümmerniß aus.

Um aller Heiligen willen, was werde ich hören müssen? rief sie aus. Reden Sie schnell, mein Gemal. Es gibt keine Grausamkeit, die so unbarmherzig peinigte, als das zögernde Mitleid.

Digitized by Google

Im Augenblick sollen Sie alles erfahren, sprach Karamako; erlauben Sie nur, daß ich der Reihe nach das Nothwendige berichte. Vor einer Stunde erhielt ich einen eben so unerwarteten als unheilsamen Besuch von zwei Herren. Den einen beglaubigte ein eigenhändiges Schreiben des Grafen Sedlnitzky als mit einer besondern Sendung betraut, der andere war mir als ein Angehöriger der osmanischen Botschaft ohnehin bekannt, doch brachte auch er eine schriftliche Vollmacht.

Und was war der Grund ihrer Sendung? fragte Zenaide mit steigender Beklemmung.

Der Auftrag galt Ihnen, meine Liebe, beschied der Bojar lauernd.

Mir?

Sie waren jedoch nicht zu Hause und niemand von Ihren Leuten zugegen. So blieb mir denn nur die Wahl zwischen zwei Uebeln. Entweder mußte ich die beiden Herren durch Widersetzlichkeit nöthigen, die schonenden Formen ihrer Sendung bei Seite zu setzen, oder ich mußte mit guter Miene mich fügen, um den äußern Schein zu retten.

Sie erschrecken mich zu Tode, mein Fürst, rief Zenaide erbleichend.

Ich wählte das kleinere der zwei Uebel, meine schöne Fürstin, fuhr der Bojar fort. Ich that es um so leichteren Herzens, da ich in meiner — gewiß sehr verzeihlichen — Zuversicht voraussetzte, daß man Sie schmählich verleumdet habe, und daß Sie rein wie lauteres Gold aus der Probe hervorgehen würden. Wie hätte ich auch je mir eingebildet, daß Sie im Stande wären, sich in Zettelungen einzulassen, durch welche ich in die allergefährlichsten Verwicklungen gerathen und im besten Falle wenigstens meine liebsten Hoffnungen zertrümmert sehen könnte?

Ich höre Worte, lispelte Zenaide, aber eben nur Worte.

Karamako erhob sich mit gänzlich veränderter Miene. Seine Stirne glich dem gewitterlichen Himmel, seine Augen sprühten zündende Blitze, den Mund umzuckte, noch sichtbar durch den buschigen Bart, ein bösartiges Lächeln. Nur der Ton der Stimme erfuhr keine Verwandlung.

Ich habe die Ehre, sagte der Fürst, Ihnen hiemit den Schlüssel zu Ihrem Schreibtisch zu überreichen, und bitte Sie, mir jede über-

Digitized by Google

flüssige Erklärung zu schenken. Sie besitzen zuviel Geist, um nicht die Sachlage zu überschauen.

Zenaide fühlte sich zerschmettert. Beide Hände vor das Gesicht schlagend, wimmerte sie:

Der arme Zeno, ich bin es, die ihn in's Verderben stürzt.

Machen Sie sich darüber keinen Kummer, tröstete sie der Bojar mit schadenfrohem Grinsen; Ihr Brief an ihn ist zwar vom allerverfänglichsten Inhalt und kann das Ende beschleunigen, aber auch ohne die Aufschlüsse, welche Ihre Zeilen geben, wäre der wackere Bursche eine sichere Beute der strafenden Vergeltung, die oft langsam, aber immerdar sicher kommt und trifft.

In sprachloser Verzweiflung rang Zenaide die Hände.

Der Peiniger fuhr in demselben gelassenen Tone und mit derselben gewitterschwangern Miene in seiner Rede fort. Er hoffe, erklärte er, die übeln Folgen vom Haupte der theuern Gattin noch abzuwenden, und sogar ohne erheblichen Nachtheil für seine Person aus dem mißlichen Handel hervorzugehen. Dazu seien jedoch einige Opfer unumgänglich, die er nicht nur selber bringen müsse, sondern auch — mit blutendem Herzen zwar, aber ganz entschieden — seiner schöneren Hälfte aufzuerlegen genöthigt sei.

Digitized by Google

Die Fürstin erklärte sich zu jeglichem Opfer bereit, um ihre Reue zu bethätigen und den gerechten Zorn ihres Gatten zu besänftigen.

Wie dürfte ich wagen, Ihnen zu zürnen? sagte er. Der arme Barbu fühlt sich nur zufrieden, wenn seine reizende Zenaide ihm ein Lächeln ihrer Huld zuwendet. Nicht von mir ist hier die Rede, sondern von ganz andern Leuten, die keinen Sinn für meine angebetete Gottheit haben. Um dieser Leute willen werde ich Sie bitten müssen, meine Königin, jetzt schon den Sommeraufenthalt in dem Landhause zu beginnen, daß Sie seit vorigem Jahre in Miethe behalten haben. Es ist freilich noch sehr früh, aber ich zweifle nicht, daß der Lenz — getäuscht durch Ihre glänzende Erscheinung — sich einbilden wird, er habe sich verspätet und müsse durch eilfertigen Eifer die Versäumniß einbringen. Sind Sie mit dem Vorschlage einverstanden?

Zenaide nickte stumme Bejahung.

Da Sie erst morgen reisen können, schloß Karamako, so werde ich heute Abend noch die Ehre haben, Abschied von Ihnen zu nehmen. Mein Ausbleiben bei Tische bitte ich zu entschuldigen. Ich kann so spät meine eingegangenen Verbindlichkeiten nicht mehr rückgängig machen, wie gerne ich's auch thäte.

Der Bojar ging mit trübseliger Miene und fröhlichem Herzen davon.

Ein wahrer Triumph war es, den er in aller Stille feierte. Er hatte nicht nur wichtige Aufschlüsse erhalten, durch welche er manche Anschläge seiner Widersacher vereiteln und seine eigenen Plane fördern konnte, sondern es war ihm auch gelungen — und das schien besonders wesentlich — seine Frau dergestalt aus dem Spiel des Feindes zu bringen, daß er seinen Namen dabei nicht im mindesten bloßgestellt sah.

Es verstand sich nämlich in seinem Sinne von selbst, daß er die verfänglichen Papiere für sich behielt und sie nicht denjenigen Leuten preisgab, deren Namen er als Popanz vorgeschoben, um Zenaide in die Verbannung des winterlichen Landaufenthaltes zu schicken.

Nur über eine Frage kam er nicht gleich mit sich in's reine.

Unter den Papieren, welche er erbeutet, befand sich ein Päckchen, dessen Inhalt nur dritte Personen anzugehen schien. Karamako erwog nun, ob er diese Schriftstücke der Behörde in die Hände spielen solle, und in welcher Weise dies allenfalls zu geschehen habe, um sich nicht selber dadurch unbequemen Belästigungen auszusetzen.

Digitized by Google

Die Erwägung führte zu keinem andern Ziele, als zu dem Entschluß, die Sache mit Giovanni's Beistand und Rath reiflich zu überlegen, und einstweilen nichts unwiderrufliches darin zu thun.

Zenaide war ebenfalls in tiefe Betrachtungen versenkt.

Sie wollte sich weder auf's Land begeben, noch den werthen Freund, welchen ihre geschriebenen Worte so böslich gefährdeten, dem Verderben ungewarnt preisgeben.

So handelte es sich denn darum, den Plan, oder besser gesagt: den Urtheilsspruch Karamako's nicht zur Vollstreckung gedeihen zu lassen, sondern vielmehr sich der Abgeschiedenheit, oder abermals besser gesagt: der Gefangenschaft in dem mehrere Meilen weit von Wien entfernten und abseits von jeder Poststraße gelegenen Landhause zu entziehen. Die fernere und noch viel schwierigere Aufgabe bestand darin, den Freund zu retten, der inmitten seiner Feinde am Strande des Bosporus arglos weilte.

Wo ist der rasche und zuverlässige Bote, den ich ihm senden könnte? fragte die Fürstin in ihren Gedanken. Und wenn ich ihn hätte, er würde vielleicht kaum so viel ausrichten, als ein Brief, den ich jetzt nicht mehr schreiben darf. Ich müßte selbst an Ort und Stelle sein, nicht nur um Zeno's Tage zu bewahren, sondern um auch zu retten, was noch mehr werth ist, als selbst sein theures Dasein. Alles steht ja hier auf dem Spiele ... alles ... alles!

Sie schnellte von ihrem Sitz empor. Flammendes Roth sprühte von den Wangen, die kaum noch die Farbe der Furcht und des bleichen Entsetzens getragen. Die Augen blitzten wie die einer Jungfrau von Orleans mit erhobenem Banner und geschwungenem Schwert.

Zenaide hatte einen großen Entschluß gefaßt!

Wenn eine Frau, welche mit glühender Einbildungskraft auch hohen Geist und starken Muth verbindet, einen Entschluß faßt, geschehe es auch noch so plötzlich und unerwartet, so ist damit gesagt, daß sie nicht einem Traumbilde mit kindischer Hast nachjagt, sondern ihre Mittel zur Ausführung mit klarem Blicke überschaut.

Bei Zenaide traf dies in vollstem Maße zu.

Der eintretende Sternow fand sie in einer Aufregung, die kein Gepräge weiblicher Schwäche und Hinfälligkeit trug. Das Schauspiel setzte ihn in Verwunderung, doch ließ er darüber nicht unbemerkt, daß er Zenaide noch in Hut und Mantel traf, wie er sie verlassen.

Digitized by Google

Was ist geschehen, hohe Frau? fragte er. Von Ihrer Stirne scheint eine Siegesbotschaft zu leuchten. Haben unsere Freunde eine große Schlacht gewonnen?

Ohne die Frage zu beachten rief die Fürstin:

Die Gräfin Spitzewski-Modolinski ist noch nicht abgereist? Um aller Heiligen willen lassen Sie mich kein tödtliches Nein vernehmen.

Ich schätze mich glücklich, antwortete der erstaunte Freiherr, daß ich die Wahrheit sagen kann, ohne Sie zu kränken. Vor sechs Uhr reist sie nicht ab.

Wissen Sie es auch ganz gewiß? hob Zenaide wieder an.

Ich lege die Hand dafür ins Feuer, betheuerte er.

Kommen Sie, sagte Zenaide, seinen Arm ergreifend; ich muß unverweilt mit der Gräfin sprechen.

Stürmisch zog sie ihn fort.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Die blanke Nacht.

Der Kellner brachte, was Albrecht Goblsperger „angeschafft" hatte. Der Gast nahm ganz still den Kork aus der Flasche, ohne ihn gegen die Decke schnellen zu lassen, und schenkte sich das große Glas voll ein, als wäre der edle Schaumwein von den Kalkgebirgen der Champagne ein Tropfen aus dem Stückfaß des Schwechater Felsenkellers.

Hinter Albrecht ließ sich eine bekannte Stimme vernehmen:

Seit wann haben Sie sich dem schnöden Laster des stillen Trunks ergeben?

Setzen Sie sich zu mir, mein guter Wilhelm, antwortete Albrecht. Ungeduld und Verzweiflung waren meine Verführer. Die Gesellschaft, welche ich hier zu treffen glaubte, ist vor meiner Ankunft von dannen geführt worden, wie ich eben vernommen. Ihr Freund Sternow war auch dabei. So blieb ich denn mit meinem heißen Durst der frostigen Einsamkeit verfallen.

Verwundert schüttelte der junge Fischer den Kopf.

Digitized by Google

Der Baron, sagte er, hatte mich ersucht, ihn nach halb elf Uhr hier zu treffen. Er habe mit jemand zu sprechen, der hier im Hause wohne und dann wollen wir miteinander zu Karamako gehen. Der Fürst hat gestern oder eigentlich heute Früh beim Nachhausegehen die Einladung gemacht und mich dabei aufgefordert, Sie und Sternow mitzubringen. Sie waren aber nicht zu finden. Auch den Baron traf ich erst Nachmittags zufällig auf der Gasse, da er eben zum Essen eilte.

Bin ich denn nicht gefunden? antwortete Albrecht.

Richtig noch vor Thoresschluß, lachte Wilhelm. Aber Sternow ... ich begreife wirklich nicht.

Der Doctorandus erzählte, was er vom Kellner erfahren; doch hielt er für überflüssig, über Siegfried und den Mohren in nähere Einzelheiten einzugehen.

Die Sache erscheint mir nach der Erklärung nur noch unerklärlicher wie zuvor, sprach Wilhelm nachdenklich vor sich hin; der Baron folgte einer Einladung zu Tische bei einer Dame, wie er mir sagte, ohne jedoch einen Namen zu nennen.

Vielleicht hat er sich einen Scherz erlaubt, meinte Albrecht. Doch was zerbrechen wir uns lange erst den Kopf darüber? Wir wollen austrinken und gehen. — Mit lauter Stimme fügte er hinzu: Kellner, zahlen.

Bald darauf befanden sich die beiden jungen Leute auf dem Wege.

Vermuthlich ist es auf ein Spielchen abgesehen? fragte Albrecht.

Vermuthlich? entgegnete Wilhelm. Sie könnten eben so gut muthmaßen, daß es Tag werden dürfte, weil die Sonne aufgeht. Es ist sicher und gewiß. Diese Ostländer sind überhaupt die hartnäckigsten Spieler auf Gottes Erdboden. Von ihnen kommt auch der Ausdruck Spielratz her, der nicht von den Ratten abzuleiten ist, sondern von den Raizen, denn die Ratten geben sich niemals mit Spielen und Wetten ab.

Sie gelangten zu Karamako's Hausthor und zogen die Klingel. Der Hausmeister öffnete mit einer Leutseligkeit, wie sie bei Seinesgleichen kaum zur Zeit des Jahreswechsels vorzukommen pflegt, und nahm den Sperrgroschen mit einer Miene in Empfang, als wären die Kupferstücke von gediegenem Golde.

Mit verschämtem Lächeln hob er dann an:

Digitized by Google

Euer Gnaden wissen vielleicht Bescheid, wo Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Karamako zu finden ist? Man sucht sie seit heute Vormittag an allen Ecken und Enden.

Albrecht lachte auf den Stockzähnen. Er bildete sich natürlicher Weise ein, daß von seiner Fürstin in Gumpendorf die Rede sei.

Wilhelm dagegen erkundigte sich angelegentlich nach Grund und Bedeutung der wunderlichen Bitte.

Wissen's, Euer Gnaden, beschied der Hausmeister, so noble Herren wie Sie nehmen doch kein Trinkgeld. Wenn Sie auf der Gasse einen Ring oder 'was finden, so lassen Sie's durch Ihren Bedienten oder vom Hausmeister auf die Polizei tragen und schenken ihm den Finderlohn.

Schon recht, Mann, fiel ihm Albrecht in die Rede; wenn wir die Fürstin finden, so soll der Hausmeister das Trinkgeld bekommen.

Er zog bei diesen Worten den Begleiter mit sich fort.

So sagen Sie doch, Albrecht, machte Wilhelm, was soll das alles heißen.

Sie sollen es später einmal erfahren, beschied der andere. Die Fürstin ist ihrem Herrn Gemal durchgegangen. Weshalb? Das hoffe ich spätestens morgen zu erforschen. Für heute wollen wir nicht dergleichen thun, als wüßten wir etwas.

Wilhelm gedachte mit erneuter Lebhaftigkeit des Argwohnes, welchen er gegen den Bojaren hegte, und brachte in seinen Gedanken die Flucht der Dame mit des Polaken Tod in ursachlichen Zusammenhang.

Vielleicht hat der Unhold seine Frau ebenfalls ermordet, meinte er in seinem Sinne und läßt sie nun suchen, um den Verdacht von sich abzulenken.

Die beiden traten bei Karamako ein, wo sie schon einige Herren beim grünen Tische versammelt fanden. Doch spähten ihre Blicke vergeblich nach Sternow. Um so glaubwürdiger erschien die Angabe, daß er verhaftet sei. Ohne die dringendste Abhaltung versäumte der edle Freiherr gewiß keine Spielpartie von Bedeutung.

Aber an den Raufhandel im Wirthshause wollte Wilhelm doch immer noch nicht recht glauben.

Der Bojar empfing die neuen Gäste als freundlicher Wirth, ohne sich das Geringste von den schweren Bedenken anmerken zu lassen, die ihn ängstigten.

Digitized by Google

Seine Frau war heimlich entwichen, darüber hegte er keinen Zweifel; doch mit wem, unter welchen Umständen und wohin, davon wußte er kein Sterbenswörtchen.

Sie war kurz nach der unliebsamen Unterredung mit ihm an Sternows Arm fortgegangen, später allein wiedergekommen und nach halbstündigem Aufenthalte in einem Fiaker fortgefahren.

Während dieser halben Stunde hatte Zenaide eine Unmasse von Papieren verbrannt. Die Asche im Ofen bezeugte es.

Ihr Schmuck war aus dem Schreibtische verschwunden, woran sie den Schlüssel zurückgelassen.

Bei ihrem Banquier hatte sie eine bedeutende Summe in Ducaten entnommen, und noch dazu für den ganzen Betrag ihrer verfügbaren Mittel sich bei einem Bankhause von Konstantinopel beglaubigen lassen.

Diese Umstände sprachen deutlich genug, aber sie gaben keinen Aufschluß darüber, wie die Flüchtige sich einen Paß für die weite Reise über strengbewachte Grenzen verschafft haben könne; weshalb die Vermuthung nahe lag, daß sie ganz einfach zu Wien oder in der nächsten Umgebung geblieben.

In diesem Falle war der Creditbrief nur darauf berechnet, die Nachforschung auf eine falsche Spur zu leiten. Karamako neigte sich einer solchen Ansicht entschieden zu, und darum ließ er seine Gemalin suchen, ohne jedoch eine Anzeige bei der Behörde gemacht zu haben.

Ich kann die Fürstin Karamako doch nicht zur Fahndung ausschreiben lassen, hatte er zu seinem Vertrauten gesagt.

Von allen diesen Vermuthungen, Besorgnissen und Ungewißheiten ließ der Bojar gegen seine Gäste nichts verlauten.

Mit heiterer Stirne führte er Albrecht und Wilhelm zu einer gedeckten Tafel, welche mit erlesenen Speisen und Getränken besetzt war, hieß sie zulangen ohne Nöthigung, und schloß mit den Worten:

Dort steht ein trefflich gestimmtes Piano. Machen Sie Musik, wenn Sie's freut. Auf jenem Tische liegen die neuesten englischen Keepsakes nebst deutschen Almanachen und andern Bilderwerken. Was dort beim grünen Tische vorgeht, bedarf keiner Erläuterung; wol aber glaube ich ausdrücklich sagen zu müssen, daß ich es gern sehe, wenn einige meiner Gäste gar nicht spielen.

Mit einer leichten Verbeugung kehrte der Fürst zu seinen dreizehn Blättern zurück.

Digitized by Google

Die jungen Freunde machten sich eine geraume Weile am weißen Tische zu schaffen, ohne sich um den grünen zu bekümmern. Später vertiefte sich Wilhelm in irgend ein Bilderbuch. Albrecht trommelte indessen ein paar Walzer herunter, so gut er's verstand. Zum Virtuosen schien er eben nicht berufen, nach der kleinen Probe zu urtheilen.

Eine Stelle am Pharaotische wurde leer. Goblsperger nahm sie ein. Die Erfolge der vergangenen Nacht waren natürlich nicht geeignet gewesen, ihm die Lust am Glücksspiel zu verleiden. Er bildete sich nach Art aller glücklichen Anfänger ein, ein Moses zu sein, welcher die Seinen stets wohlbehalten durch das rothe Meer bringe. Er wußte nicht, daß jeglichem Spieler noch viel häufiger die Rolle des Egypterkönigs zufällt. In der That schien, wie der Anfang sich gestaltete, die zweite Probe nicht gar zu ungünstig ausfallen zu wollen. Albrecht fiel zwar nicht auf eine Serie, wie das Rothwälsch der Spieler eine ununterbrochene Reihe von glücklichen Sätzen bezeichnet, aber im ganzen hielt er sich doch ziemlich auf dem Laufenden.

Der Bojar seinerseits hatte eine günstige Ader geöffnet. Wenn in der Nacht zuvor das Sprichwort „Unglück in der Liebe, Glück im Spiel" an ihm zu Schanden geworden, so schien es jetzt seinen alten Ruf mit Glanz herstellen zu wollen.

— An demselben Abend verweilte der Herr von Persa noch zu ungewöhnlich später Stunde in seinem Arbeitszimmer.

Er hatte dazu nicht nur dringende Gründe, sondern that es diesmal auch von ganzer Seele gern.

Die Angelegenheit, deren beginnende Verwicklung ein paar Tage zuvor ihn mit Unmuth erfüllt, hatte seitdem Verhältnisse angenommen, welche durch Umfang und Bedeutung seine vollste Theilnahme fesselten.

Keine Tarokpartie, keine musikalische Abendgesellschaft, keine Oper, kein Ballet, kein Tanz und kein Schmaus konnten eine so lebhafte Anziehungskraft üben, als die Umrisse der Lösung des Räthsels, deren Spitzen allmälig aus den sinkenden Nebeln hervordämmerten, noch nicht scharf gezeichnet zwar, aber doch schon nicht formlos, — keine Wolkengebilde, sondern feste Massen.

Der Hofrath ordnete eine Menge von Schriften zu Gruppen, über deren Inhalt und Reihenfolge er zur Unterstützung seines Gedächtnisses einige Angaben zu Papier brachte. Dazwischen empfing er verschiedene Meldungen, schriftliche wie mündliche, und fertigte er mannichfache Befehle und Weisungen aus.

Digitized by Google

So sagte er zu einem jungen Manne, den er zu sich berufen:

Es thut mir leid, mein lieber Arthur, aber Sie haben vor sich, was der Franzose eine blanke Nacht heißt.

Arthur antwortete mit einem Gemeinplatz von Pflichtgefühl und Berufstreue, denen Tag und Nacht gleichgelten müsse.

Und so weiter! fiel ihm Persa in die Rede. Dieses Päckchen enthält des ertrunkenen oder ertränkten Irszewski nachgelassene Papiere. Es sind Stücke von der größten Erheblichkeit darunter, wie schon die flüchtige Durchsicht mir bewiesen. Namentlich geht daraus hervor, daß Defunctus*) in Umtriebe verwickelt war, denen auch die Fürstin Karamako nicht fremd sein dürfte. Die betreffenden Aufzeichnungen sind in französischer Sprache abgefaßt, deren Sie ja vollkommen mächtig. Ihre Aufgabe besteht nun darin, einen übersichtlichen Auszug zu machen, und dabei namentlich auf diejenigen Umstände Bedacht zu nehmen,

durch welche ein Blick in das Thun und Treiben der genannten Fürstin gewonnen wird. Die Arbeit muß mit erschöpfender Gründlichkeit durchgeführt und dabei doch rasch gefördert werden.

Arthur nahm das Päckchen mit einer Verbeugung in Empfang.

*) Defunctus, der Todte.

Digitized by Google

Noch eins, bevor Sie gehen, fuhr Persa fort. Ich schulde Ihnen noch den Bescheid über die drei Verhafteten aus dem Matschakerhof. Der Mohr ist ohneweiteres auf freien Fuß zu stellen. Ich habe mit einem Angehörigen der osmanischen Botschaft persönlich darüber verhandelt, und man hat mir verheißen, den schwarzen Burschen morgen oder übermorgen nach Stambul zu schicken. Sternows Diener ist mit einer scharfen Verwarnung ebenfalls zu entlassen, weil durch seine Haft er selber weniger gestraft wäre als sein Herr. Den dritten behalten wir über Nacht. Ich will ihm morgen persönlich den Leviten lesen. Die erfahrene Unannehmlichkeit wird ihm zur Lehre dienen, seine Zunge besser in Zaum zu halten.

Arthur verbeugte sich abermals.

Wir sind noch nicht ganz fertig, sagte der Vorgesetzte; zur gedeihlichen Förderung Ihrer Aufgabe bedürfen Sie einiger mündlichen Aufschlüsse. Sie kennen doch den Goblsperger?

Wir sind Schulkameraden, beschied Arthur.

Sie sind mit mir überzeugt, forschte Persa weiter, daß er nicht freiwillig ins Wasser gesprungen?

Mir scheint das eben so gewiß, antwortete der junge Mann, als daß die Donau nicht aus regensburger Bier besteht.

Der Goblsperger, fuhr Persa fort, unterhält augenscheinlich eine zärtliche Verbindung mit der Fürstin Karamako, zu welcher auch Zrzewski in ähnlichen Beziehungen stand. Daraus wird zweierlei zu folgern sein; erstens, daß Goblsperger einigermaßen an den politischen Umtrieben des gefährlichen Weibes theilgenommen, zweitens — und das ist noch wesentlicher — daß es am Sonntag zwischen ihm und dem Polen zu einem Auftritt der Eifersucht und zu handgreiflichen Erklärungen gekommen, bei denen die zwei Nebenbuhler miteinander ins Wasser gefallen sind. Der eine ward gerettet, der andere ist ein Opfer des Todes geworden. Lassen Sie morgen Vormittags den Ueberlebenden vorrufen und stellen Sie ein Verhör mit ihm an. Das Ergebniß theilen Sie mir dann mit, und zwar bevor Sie ihn entlassen. Vielleicht wird man ihn länger festhalten müssen, denn der Brief des angeblichen Selbstmörders, welchen man im Prater gefunden, deutet auf ein mit Vorbedacht verübtes Verbrechen. Meinen Sie nicht auch?

Ganz gewiß, Herr Hofrath, entgegnete Arthur; nur erhebt sich die Frage, von welcher Partei der Anschlag ausging? Beide Neben-

Digitized by Google

buhler trugen die bezeichnete Tracht, den blauen Frack mit gelben Knöpfen.

Ganz recht, sagte Persa; doch eben darum, weil die Frage so verwickelt und schwierig ist, beauftrage ich den Fähigsten meiner Beamten mit der Lösung. Gute Verrichtung, mein Bester.

Arthur ging.

Ein anderer kam sofort an die Reihe, der ungerufen erschien.

Was bringen Sie, Pollmüller? fragte der Hofrath.

Die Flucht der Fürstin Karamako bestätigt sich, antwortete der Untergebene.

Ich habe nur auf Sie gewartet, um es zu glauben, spottete Persa.

Kaltblütig fuhr jener fort:

Sie befindet sich zu Gumpendorf, wo sie — Gott weiß von welcher Einbildung befangen — sich bei geringen Leuten einquartiert hat. Die Sache erregt auf dem Grunde das ungeheuerste Aufsehen.

Der Berichterstatter fügte Einzelheiten hinzu, welche vielleicht noch erstaunlicher klangen als alles, was die Reittenspießer ihrer Gönnerin hinterbracht hatte. Wenigstens hatte sich der Maßstab vergrößert.

Jetzt haben Sie recht, sagte Persa, indem er sich vergnügt die Hände rieb. Schicken Sie augenblicklich einen Vertrauten hinaus, natürlich zu Wagen, und laden Sie die abenteuernde Dame zu uns ein. Ihre Ankunft ist mir ohne Verzug zu melden. Ich selbst werde sie verhören.

Die Polizei feiert heute ihren Fasching, sagte der Hofrath, sobald er sich allein befand.

Er machte sich wieder an die Arbeit, aber diesmal weniger aus Lust und Liebe am Geschäft, als zur Beschwichtigung seiner Ungeduld.

Er konnte den Augenblick kaum erwarten, in welchem Zenaide vor ihm erscheinen würde.

Allerdings ist es traurig genug, meinte er, daß ich die Bekanntschaft unter solchen Umständen mache, doch kann sich — und ich hoffe, daß es geschehe! — eine angenehme Fortsetzung an den verdrießlichen Anfang knüpfen.

Die Ungeduld des Harrenden sollte nach Ablauf der ersten Stunde durch einen Zwischenfall eine Zerstreuung erhalten.

Digitized by Google

Draußen war ein Päckchen für den Hofrath abgegeben worden.

Von wem?

Das war nicht gesagt worden.

Das Päckchen enthielt die Schriften, welche Albrecht Goblsperger um beliebter Sicherheit willen vom deutschen Bruder in Verwahrung genommen, worauf sie aus seiner Brieftasche in Zenaide's Hände gewandert und vom Fürsten Karamako im Schreibtische seiner Gemalin gefunden worden, um schließlich wohlbehalten dorthin zu gelangen, wo sie — wenigstens nach der Auffassung des Eigenthümers — am allerschlechtesten aufgehoben waren.

Von dieser Verkettung der Umstände hatte der Empfänger der namenlosen Sendung keine Wissenschaft; aber die Durchsicht der Papiere gab ihm die wichtigsten Aufschlüsse.

Vor allem errieth er auf der Stelle, wer der Philhellene sei, welchen zu finden ihrerseits die Fürstin eben so lebhaft als vergeblich gewünscht hatte.

Daran knüpfte sich die Folgerung, daß Goblsperger mit dem Tugendbunde und der Burschenschaft in Verkehr stehen und bei den philhellenischen Umtrieben ernstlich betheiligt sein müsse.

Wir sind auf der Spur einer förmlichen Verschwörung, sagte Persa, und wollen die Fährte nicht kalt werden lassen.

Ohne Verzug begann er die Einleitung der erforderlichen Schritte.

— Inzwischen hatte die Berathung der Zwiefeltoni mit ihrer Schwiegermutter den Verlauf genommen, welchen sie nothwendig nehmen mußte.

Die beiden edlen Seelen waren, ihren warmen Wein schlürfend und ihre auszuführenden Schelmenstücke zu Faden schlagend, endlich zu der unabweislichen Ueberzeugung gekommen, daß der Schutzengel entflattert sei. Die auf Kundschaft ausgesandten Kleinen hatten weit und breit nichts mehr von der Fürstin entdeckt.

Nun brachen Toni und Kathi in Klagen aus, die bald genug zu gegenseitigen Vorwürfen führten.

Eine Verständigung war dabei um so weniger möglich, als die Ansichten grundsätzlich auseinanderliefen, denn während die jüngere sich beschwerte, daß der Schutzengel durch schnöden Mißbrauch seiner Güte von dannen gescheucht worden, behauptete die alte Frau im Gegentheil, daß man in thörichter Blödigkeit versäumt habe, zu rechter Zeit ge-

Digitized by Google

während zuzugreifen, da doch leicht genug vorauszusehen gewesen, wie schnell die günstige Gelegenheit wieder entschlüpfen werde.

Die zwei Weiber, erhitzt von der überlaufenden Galle, wie von des starken Getränkes Uebermaß, geriethen sich erst figürlich und dann thatsächlich in die Haare.

Mit der vollen Rücksichtslosigkeit, welche in Augenblicken der Erregung dem weiblichen Geschlechte so ganz besonders eigen ist, schrieen und tobten sie nicht nur, sondern zertrümmerten auch unbarmherzig das Geschirr, von welchem sie doch eben selbst noch ausdrücklich aner-

Digitized by Google

kannt, daß es so ziemlich das Einzige sei, was ihnen als tröstliches Andenken der allzuflüchtigen Lichterscheinung geblieben.

Mit dem herabgerissenen Tischtuche waren Schüsseln, Teller, Kannen, Schalen und Gläser dem Verderben verfallen. Die Einrichtung lag in Scherben am Boden.

Voll unwilligen Erstaunens vernahm der heimkehrende Mathias Niedermair den heillosen Lärm.

Durch die Glasthüre in das Gemach tretend, glaubte er anfänglich in ein fremdes Haus gerathen zu sein.

Eine Kerze war — gleichsam durch ein Wunder — der allgemeinen Metzelei entgangen. Aber grade die ungewohnte Beleuchtung, welche den wohlbekannten Raum erhellte, machte den Eintretenden irre, so daß das Licht für die leiblichen Augen zur Wolke für den Geist ward.

Freilich war selbiger Geist zur Stunde einigermaßen verstrickt und befangen. Mathias hatte im Laufe des Tages dem kargen Schicksal einige Groschen abgerungen, und sich nach der traurigen Gewohnheit von Seinesgleichen beim Branntweiner für den Abgang warmer Kost zu entschädigen gesucht. Der „Ungebleichte" war für Suppe, Fleisch und Gemüse eingetreten, und die Gabe entweder zu reichlich bemessen gewesen, oder von ungewöhnlich heftiger Wirkung.

Die Augenblendung des Hausvaters dauerte natürlich nicht lange. Die bekannten Gesichter hoben jeden Zweifel, welchen die fremdartige Umgebung rege gemacht.

Mathias stieß einen nachdrücklichen Kernfluch aus, der augenblicklich seine Wirkung that, vielleicht weniger durch seinen drohenden und grollenden Donner, als durch den bekannten Ton der Stimme an und für sich.

Das junge Weib zuckte zusammen, ließ von der Widersacherin ab und verkroch sich hinter den Tisch.

Kathi machte ebenfalls ein Zugeständniß: sie verfolgte die Fliehende nicht.

Welcher Satan ist denn in euch gefahren, ihr tollen Hexen? fragte Mathias. Woher kommt alles das Scherbenwerk und die liebe Gottesgabe am Boden? Ein Brod liegt da, ein Fleisch auch, nach Wein und Branntwein riecht es, und nichts fehlt, als der Hund, der mit Bratwürsten angebunden ist.

Digitized by Google

Die Kinder umringten den Vater und begannen in ihrer Weise die unerhörten Begebenheiten des festen Tages zu erzählen.

Da sie alle zugleich sprachen, so verstand er nur um so weniger, was kaum die nüchternste klarste Darstellung ihm begreiflich und glaubhaft gemacht haben würde.

Geplausch und kein Ende! rief Mathias. Was soll das alles heißen? Kaffee, Obers, Schutzengel, Salami, Primsenkäs, Rostbraten, Fürstin, Krapfen, G'schwuf und Milchrahmstrudel übereinander, da kennt sich kein Teufel aus. Komm her, Toni, rede Du. Ihr andern haltet's Maul. Was ist mit der walischen Prinzessin los?

Ausgekommen ist sie, zeterte die Kinderschaar; ausgekommen! der G'schwuf hat sie geholt.

Euch hole der Geier, sage ich, brummte Mathias, und winkte seinem Weibe. Geh' zu, ich thu' Dir ja nichts.

Toni schickte sich an, dem Gebote ihres Eheherrn zu gehorchen.

In diesem Augenblick trat ein Herr herein, bürgerlich angezogen, aber mit jener wichtigen Amtsmiene begabt, welche den Angehörigen der vollziehenden Gewalt kennzeichnete.

Ein Vertrauter! flüsterten die Weiber einander zu, obschon sie das Gesicht zum erstenmal im Leben sahen.

Was schafft der Herr? fragte Matthias den neuen Ankömmling.

Ich wünschte zu wissen, antwortete der, wo die Frau ist, welche heute Unterstand bei euch genommen.

Das möchten wir auch gar zu gern wissen, sagte die Großmutter darauf.

Ich verbitte mir alle schlechten Witze, rief der Beamte; ich habe der Betreffenden etwas mitzutheilen, das große Eile hat.

Wir auch, betheuerte Toni, wir auch. Die Gnädige hat mir seidene Locken versprochen und einen Merinomantel, eine Karte für den Apollosaal, eine Wohnung im ersten Stock beim Herrn von Bellesini, eine Versorgung für meine alten Tage und weiße Handschuhe ....

Sei die Frau doch still, mahnte der Herr; sind wir denn hier im Narrenthurm?

Wird schier sein, murmelte Mathias in den Bart.

Meinen Terno muß sie mir auszahlen, plapperte die Zwiefeltoni weiter.

Bitt' gar schön, lieber Herr, wendete sich Kathi zu dem Fremden, helfen's uns, daß wir sie wieder erwischen. Wir müssen sie haben, sonst sind wir geprellt.

Der Beamte rief seine Begleiter herein, um das Haus zu durchsuchen. Nachdem diese Maßregel erfolglos geblieben, nahm er die Hausgenossen — Kopf für Kopf abgesondert — der Reihe nach in die Kammer, um förmliche Erhebungen zu pflegen, so daß es ihm nach einem bedeutenden Aufwande von Zeit und Geduld endlich gelang, über den Zusammenhang ins reine zu kommen, und sich zu überzeugen, daß er zwar ein leeres, aber doch jedenfalls das rechte Nest gefunden.

Er hielt es für überflüssig, irgendwen von den Angehörigen des armseligen Hausstandes mitzunehmen, und kehrte mit leeren Händen in die Stadt zurück.

Als der Polizeibeamte die Spenglergasse erreichte, war die Mitternachtsstunde bereits vorüber.

Den eben angelangten Wagen bestieg Pollmüller, während Leitgeb den Kutschbock erkletterte und den Rosselenker die Deichsel wiederum wenden hieß.

Das Gefährt hatte genau denselben Weg zurückzumessen, welchen es eben gekommen. Nur zuletzt ergab sich eine geringe Veränderung. Der Wagen hielt an der Stelle, welche am Montagsabend der Herrschaftskutscher mit seinem Gespann eingenommen.

Pollmüller und sein Begleiter stiegen ab. Sie hatten den Auftrag, Siegfrieds Papiere und Fahrnisse an sich zu nehmen, und an die Kartenwabi die geeigneten Fragen zu richten.

Herr Commissär, sagte Leitgeb, Sie werden wol glücklicher sein, als ihr Herr College.

Ich wollte doch lieber, er hätte die Fürstin erwischt, murmelte Pollmüller.

Wer weiß, was uns noch blüht? meinte Leitgeb, der in seinen Gedanken nicht umhin konnte, den Besuch vom Montagsabend bei der Kartenwabi mit den übrigen Abenteuern der Fürstin Karamako in Verbindung zu bringen.

Albrechts muthiger und kluger Lebensretter fand seine Berechnung glänzend bewährt, seine stille Hoffnung gerechtfertigt.

Mit vorsichtigem Finger aus dem Schlafe geklopft, nahm Frau Wabi keinen Anstand, dem Beamten die Wahrheit zu berichten, und

Digitized by Google

zwar in vollem Sinne des Wortes „die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit."

Pollmüller hatte nämlich Sorge getragen, ihr die Versicherung zu geben, daß sie für diesmal wegen ihrer Kartenschlägerei keinen Verdruß zu befahren habe.

Im übrigen war sie frei von jeder Schuld, nachdem sie so vorsichtig gewesen, den Herrn von Goblsperger aus dem Hause zu weisen, bevor sie die Fürstin aufnahm.

Zum Anmelden war's schon zu spät, wollte sie entschuldigend hinzufügen.

Pollmüller ließ sie nicht ausreden. Freudig erschrocken rief er aus:

Die Fürstin Karamako befindet sich bei der Frau Wabi?

Nun was denn? fragte sie entgegen; sind Euer Gnaden nicht deshalb gekommen?

Einige Augenblicke darauf fanden sich die späten Besucher der vermeintlichen Fürstin gegenüber, die sie für vollwichtig nahmen, da keiner von ihnen die echte Zenaide kannte.

Netti verwahrte sich mit Nachdruck gegen den Titel, mit welchem ein seltsames Mißverständniß sie belastet; ohne ihre Schuld, wie sie betheuerte.

Mein ehrlicher Name lautet Anna Maria Magdalena Kirchweger, fügte sie hinzu; ich war Kammerjungfer bei ihrer Durchlaucht.

Pollmüller lachte wie ein Kobold. Ein wahrer Krampf hatte ihn ergriffen.

Durchlaucht müssen schon verzeihen, rief er aus, sobald er sich wieder gefaßt; ich verwahre mich feierlich gegen jede Unterstellung, als ob ich absichtlich vergäße, was ich Ihrer Durchlaucht schuldig bin. Vielleicht werden Sie sogar meine Heiterkeit theilen, wenn Sie erfahren, daß erst vor wenigen Stunden das Zeugniß durch meine Hände gegangen, welches Sie zu Gunsten der kleinen Netti Kirchweger unterschrieben und besiegelt haben.

Der Beamte irrte sehr. Die vermeintliche Bojarin theilte durchaus nicht seine Heiterkeit.

Die Fürstin hätte mir ein Zeugniß ausgestellt? fragte sie.

Die Fürstin der Netti, berichtigte Pollmüller. Die Jungfer ist bei einer russischen Gräfin in Dienst getreten und heute Abend mit ihrer neuen Herrschaft abgereist.

Digitized by Google

Die Zofe sagte kein Wort mehr. Sie fürchtete verrückt zu werden oder schon zu sein.

Vielleicht, dachte sie, bin ich wirklich die Fürstin, und bilde mir blos ein, die Jungfer zu sein. Oder ich bin die Netti Kirchweger und die andern Leute sind von einer Einbildung behaftet, die mich durch ihre Hartnäckigkeit noch richtig um mein bischen Vernunft bringen wird. Jedenfalls bin ich auf dem Wege zum runden Haus in der Alservorstadt.

Gutwillig ließ sie alles mit sich vornehmen. Sie konnte es um so leichter, da der Beamte sie mit der ausgesuchtesten Aufmerksamkeit behandelte, und sie auch weiter nicht zum Reden nöthigte.

Nachdem Pollmüller noch einmal mit Wabi ein längeres Verhör unter vier Augen angestellt und die Anordnungen getroffen hatte, welche der Vollzug seiner Aufträge erheischte, fuhr er mit seiner Gefangenen zur Stadt zurück.

Persa hatte sich zur Ruhe verfügt, nachdem er vernommen, daß die Fürstin bei den Niedermair'schen nicht mehr getroffen worden.

So wollte denn der Zufall, daß Netti wiederholt in derselben Nacht, und zwar diesmal sogar unter dem allzugastlichen Dache der Polizei selbst, als Bojarin wider Wunsch und Willen sich zu Bett legte.

— Eine geraume Weile war vergangen, seit die arme Netti in der Stadt hinter Schloß und Riegel nur allzuwohl verwahrt ruhte, während ihr Anbeter sie in Gumpendorf wähnte. Die lange Winternacht ging dem Ende zu. Schon leuchteten die Sterne mit merklich vermindertem Glanze, und selbst die Tanzsäle wurden bereits ziemlich leer. Die Stunde hatte geschlagen, zu welcher während der Faschingszeit in den Kaffeehäusern die frühesten Kunden sich mit den Nachzüglern der Nacht zu kreuzen pflegen, diese um noch einen Schlaftrunk zu genießen, jene um sich zum Beginn des Tagewerks zu stärken.

Auch Karamako's Gäste hatten sich verloren, mit Ausnahme von drei oder vier, die nicht wanken und weichen wollten, — hartnäckige Spieler, die aufs Hinauswerfen zu warten schienen.

Unter diesen befand sich Albrecht Goblsperger, der seit ein paar Stunden immer vom Gehen gesprochen, ohne doch vom Flecke zu kommen. Damit hatte er seinen Freund Wilhelm so lange hingehalten, bis dieser endlich sagte:

Digitized by Google

Ich bin sterbensmüde und mag nicht mehr in die Vorstadt hinauslaufen. Ich bitte um Ihren Zimmerschlüssel. Ihr Sopha werde mein Lager für die Nacht.

Albrecht gab ihm den Schlüssel, zufrieden, des leidigen Mahners los zu werden.

Eigentlich aber hätte er dem Mahner folgen sollen, denn er war stark im „Pech" und beging die Thorheit, seinem Verluste nachzurennen.

Er hatte seine Barschaft längst eingebüßt und war dem Fürsten, welcher in den letzten Stunden die Bank ganz allein gab, eine erkleckliche Summe schuldig geworden, als auch die letzten Spieler das Feld räumten ... weil sie mußten. Karamako hatte sie alle rein ausgeschält.

Zu Albrechts Ohr geneigt und ihn am Arm zupfend flüsterte der Fürst mit leutseliger Zutraulichkeit:

Verziehen Sie ein Weilchen. Ich würfle mit Ihnen allein. Was meinen Sie, Verehrtester?

Vom bösen Geist besessen, wie er war, horchte der junge Mann willfährig auf des Versuchers Stimme.

Vielleicht sind mir die Würfel günstiger als die Karten, dachte er nach echter Spielerweise.

Eitler Wahn!

Das Glück blieb in seltsamer Laune dem erkorenen Liebling der Nacht bis zum Morgen treu.

Albrecht erhob sich, bleich wie der Tod, die Verzweiflung im Herzen.

Noch einen Wurf, den allerletzten, sagte der Verführer; quitte ou double.

Mein Fürst, antwortete der junge Mann mit schauerlicher Ruhe, ich bin ein Bettler, aber kein Lump. Ein ehrlicher Mann setzt nichts aufs Spiel, als was er hat.

Verstehe ich recht? fragte Karamako nicht ohne einen Anflug von Theilnahme.

Bevor Albrecht sein beschämendes Geständniß, daß er den Rest seines Vermögens im Spiel verloren, ausdrücklich wiederholen konnte, trat Wilhelm Fischer eilfertig in den Salon und lief auf den Freund mit den Worten zu:

Digitized by Google

Gut, daß ich Sie noch treffe. Der Hausmeister hat mich gewarnt. Ihre Wohnung ist von der Polizei besetzt.

Meinethalben, sagte Albrecht in seiner Verzweiflung, so erhalte ich doch Kost und Obdach unentgeltlich.

Er füllte bei diesen Worten ein großes Glas mit Xereswein und leerte es auf einen Zug.

Ein zweiter Besuch folgte dem jungen Fischer auf dem Fuße.

Diesem rief der Fürst entgegen:

Giovanni, haben Sie etwas sicheres erfahren? Gewiß, sonst wären Sie nicht da. Schnell heraus damit, mein werther Freund.

Die Frau Fürstin ist abgereist, fort, auf und von dannen, über alle Berge, beschied der Wälsche.

Albrecht horchte hoch auf. Er fürchtete, daß Zenaide's Zufluchtsstätte verrathen und entdeckt worden, doch konnte er den Sinn der vernommenen Worte nicht recht damit zusammenreimen.

Die Gräfin Spitzewski-Modolinski hat sie unter der Maske einer Kammerjungfer mitgenommen, fuhr Giovanni fort. Die Fürstin hatte sich in eine entlegene Vorstadt zurückgezogen, bis alles in Ordnung war. Den Vermittler der Entführung machte ...

Der Berichterstatter senkte die Stimme, da er plötzlich die Anwesenheit der beiden Fremden bemerkte, auf die er beim Eintritte nicht geachtet. Flüsternd nur sprach er weiter.

Albrecht hatte genug vernommen, und wol auch mehr als genug. Die Welt drehte sich mit ihm im Ringe. Das Herz drohte ihm zu zerspringen.

Schnöde Verrätherin! sprach der junge Mann zu sich selbst. Ist das mein Lohn für alle Liebe und Treue, für ausgestandene Lebensgefahr, für Sorge und Kummer und für die aufrichtigste Gesinnung?

Er fügte noch mancherlei Betrachtungen hinzu, nach Art verliebter junger Leute, welche sich immerdar einbilden, daß die Anhänglichkeit ihres werthen Ichs eine ganz besonders unerhörte Auszeichnung für den Gegenstand ihrer Verehrung sei, und daß eine solche Gesinnung gar nicht zärtlich und treu genug vergolten werden könne.

Plötzlich hielt er inne. Mit einer raschen Wendung der Empfindungen und Gedanken, die in ihrem Ungestüm ganz zu dem leidenschaftlichen Verlauf des lautlosen Selbstgesprächs paßte, rief Albrecht sich selber zu:

Digitized by Google

Halte ein, Unſeliger! Haſt Du nicht verheißen, den Frevel des Mißtrauens gegen die hehre Frau durch verdoppelte Hingebung zu ſühnen? Statt deſſen geſellſt Du eine neue Sünde zu der alten. Nein, ſie iſt nicht treulos, die Geliebte, ſie iſt keine Verrätherin, und ich darf in die Nacht des Kerkers die Ueberzeugung mit mir nehmen, daß draußen in der Welt ein edles Frauenherz in unwandelbarer Treue mein Angedenken hegt.

Der junge Mann zweifelte keinen Augenblick, daß er einer langen Unterſuchungshaft gewärtig ſein müſſe, wenn er auch — was ziemlich wahrſcheinlich war — keine Strafe zu befürchten hatte. Er errieth nämlich, daß Siegfrieds zufällige Verhaftung auf die Spur der Umtriebe geführt, denen auch er ſelbſt nicht ganz fremd geblieben; doch war er ſehr entfernt von der Sorge, daß die Schriften aus ſeiner Brieftaſche in die Hände der Behörde gefallen ſein könnten.

Es iſt noch ein wahres Glück im Unglück, meinte er, daß Zenaide den klugen Einfall hatte, das Päckchen in Sicherheit zu bringen. Ohne dieſe Vorſorge ſäße mein wackerer Siegfried tief im Pech, und ich könnte mich auf eine lebenslängliche Unterſuchung gefaßt halten.

Indeſſen hatten der Bojar und ſein Vertrauter ihre flüſternde Zwieſprach beendet.

Verlaſſen Sie ſich darauf, Giovanni, ſagte Karamako zum Schluß, das Aß des Romanen wird den König des Slaven ſtechen. Der alte Barbu iſt nicht von heute.

Er trat zu Albrecht, faßte ihn bei der Hand und hob mit einer gewiſſen Feierlichkeit an:

Mein junger Freund, vor allem müſſen wir ſorgen, daß Sie dem Haltunsfeſt nicht in die Klauen gerathen. Heute bleiben Sie vorläufig bei mir.

Zu was ſoll die Galgenfriſt nützen? fragte Albrecht trübſelig.

Der Bojar legte ihm die Hand auf die Schulter und antwortete lächelnd:

Sie ſind im Irrthume, junger Mann. Wir andern Türken, wir wiſſen das beſſer. Seien Sie verſichert, mein Jüngling, daß der Fürſt Karamako zum wenigſten eben ſo ſchlau iſt, wie ſeine Frau. Ich werde Ihnen das beweiſen. Um den Anfang zu machen, — verſtehen Sie wol, nur erſt den Anfang! — werden wir mit türkiſchen Karten das Kunſtſtück nachahmen, welches Zenaide mit

Digitized by Google

russischen vollführte. Wir werden Sie vor der Gefangenschaft bewahren.

Wäre es möglich? rief Albrecht, von einem Strahl neuer Hoffnung belebt.

Der Bojar gab vorläufig keinen Bescheid. Er wandte sich zu Giovanni:

Sie haben meine Meinung begriffen?

Vollkommen, versetzte der Wälsche; bis Mittag spätestens bringe ich Bescheid.

Aber auch nicht früher, wenn ich bitten darf, denn wir wollen ausschlafen, sagte Karamako und fügte dann zu Wilhelm gekehrt hinzu: Morgen, nämlich am Donnerstag, erwarte ich Sie zu Tische, Herr von Fischer. Jetzt wollen wir einander — wenn nicht gute Nacht, doch gute Ruhe wünschen. Vorher aber noch einen Stegreiftrunk.

Der Bojar ergriff ein Messer und schlug mit geübter Hand einer Champagnerflasche hart unter dem Pfropfen den Hals ab.

Dieses „Halsbrechen" war in jenen Tagen die feinste Blüthe geselliger Künste.

Der Wein perlte in den Bechern, und bevor der Schaum verflogen war er getrunken.

Digitized by Google

Giovanni und Wilhelm schieden.

Der Bojar führte seinen Gast durch die innere Zwischenthüre in Zenaides Schlafgemach, riegelte und sperrte den Ausgang nach außen ab und sagte:

Verweilen Sie hier, bis ich selber Sie hole. — Lustig fügte er hinzu: Die Leute sagen dem alten Barbu nach, er sei eifersüchtiger als ein Türke. Schnöde Verleumdung!

Vierundzwanzigstes Capitel.

Auf nach Stambul!

Der Bojar und sein Gast saßen mitsammen auf dem niedern Divan, schlürften schwarzes Wasser und bliesen des gelben Krautes blauen Rauch aus Mund und Nase.

Es war schon spät am Tage. Auf der Gasse zeigten sich bereits die ölbefleckten fettglänzenden Männer mit den länglichen Holzkistchen und der kurzen Leiter.

Der Schützling Karamakos sah nicht minder wie dieser selbst einem Morgenländer gleich in einem bauschigen Kaftan und schlotternden Hosen von rauschendem Seidenzeug. Er hätte jedem Schildmaler als Vorbild für die Darstellung eines Türken auf dem Aushängeschild einer k. k. Tabaktrafik dienen können.

Ganz vorzüglich hatte er ausgeschlafen, der junge Mann.

Die gesunde Kraft der jugendlichen Natur hatte sich stärker bewährt als die Aufregungen, welche fieberhaft nachbebend die Ruhe von den brennenden Augenlidern zu scheuchen gestrebt. Sogar die Einbildungskraft, zu lichterlohen Flammen entzündet durch den Ort selbst, wo die ermatteten Glieder sich zur Rast ausgestreckt, sie hatte dem Bedürfniß nach erquicklichem Schlafe weichen müssen, und kaum war sie mit allen ihren lodernden züngelnden Flammen im Stande gewesen, den Beginn der Erholung durch Träume zu stören, — nur den Beginn, nicht den Verlauf.

Digitized by Google

Das heilsame Werk des tiefen langen Schlummers war durch ein wackeres Reiterfrühstück — am späten Nachmittag — vollendet worden.

Die Gaben der salzigen Adria, gewürzt von der beißenden Pfefferschote des Ungarlandes, bethaut vom rothen Blut der edelsten Rebe, hatten das körperliche Wohlbefinden hergestellt.

Doch gegen den Katzenjammer der Seele helfen frutti di mare so wenig als Paprika, Mixedpickles und der allerbeste Wein.

Diesem schlimmsten Elend blieb Albrecht Goblsperger verfallen, so trefflich ihm auch der Tschibuk mundete und der Kaffee behagte.

Dazu verzehrte ihn die ungeduldigste Erwartung. Er begriff nicht, wie Karamako es anstellen wolle, ihn der Gefangenschaft zu entziehen, und welche Gründe der unerwartete Gönner überhaupt haben könne, sich mit solchem Eifer eines Fremden anzunehmen.

Endlich schlug die Stunde der Erklärung und somit der Entscheidung.

Machen wir unsere gegenseitige Stellung klar, hob Karamako an.

Ist sie nicht klar genug? entgegnete Albrecht. Vor allem habe ich eine Spielschuld einzulösen. Um das zu können, muß ich mich in meine Wohnung verfügen, wo in meinem Schreibkasten die Rentenscheine liegen ...

Halten Sie ein, unterbrach ihn Karamako; die Sache ordnen wir durch ein Wechselchen, ohne daß Sie Ihre werthe Person blosstellen. Um das bischen Geld wäre mir ohnehin nicht bange. Aber ich wünsche Ihnen nicht nur zur Freiheit, sondern auch zum Ersatz Ihres Verlustes zu verhelfen.

Ich zweifle nicht an Ihrer gütigen Gesinnung, bemerkte Albrecht; die Ausführung jedoch ...

Ist schwierig, ergänzte der Fürst. Lassen wir die überflüssigen Anmerkungen einstweilen fahren. Um also mit den Finanzen zu beginnen, so begreifen Sie, daß ich nicht zu dem einfachsten aller Auskunftsmittel greifen kann ...

Was ich mir auch verbeten haben wollte, rief Albrecht rasch dazwischen.

Wie sichs von selbst versteht, fuhr der Fürst fort. Nicht nur habe ich überhaupt mit Ihnen gespielt, sondern Sie haben sich auch noch insbesondere selbst in der Hitze der Leidenschaft als Mann von Ehre bewährt, indem Sie ablehnten, einen Satz zu halten, den Sie nicht decken konnten.

Digitized by Google

Schuldigkeit, meinte Albrecht.

Der aber nicht jeder nachkommt, sagte Karamako. Also weiter. Die angeführten Umstände müßten mich, selbst wenn ich Neigung dazu verspürte, entschieden abhalten, Sie nicht vollkommen als einen Gentleman zu behandeln. Aber ich denke, daß ich Ihrer Ehre nicht zu nahe trete, wenn ich Sie frage, ob Sie sich nicht herbeilassen würden, für mich in wichtigen Aufträgen eine weite Reise zu unternehmen?

Eine Reise? rief Albrecht; eine Sendung? Und wohin?

Sagen wir zum Beispiel nach Konstantinopel, beschied der Bojar.

Der junge Mann riß die Augen weit auf.

Ein hübsch langes Stück Weges, nicht wahr? lachte Karamako.

Der Weg setzt mich nicht in Erstaunen, meinte Albrecht.

Aber das Ziel reizt Ihre Wißbegierde, fuhr der andere fort. Nur ein bischen Geduld und Sie sollen gründlich befriedigt werden. Lassen Sie uns nur in der Reihe bleiben. Vorerst also beantworten Sie die Frage: haben Sie Lust, in Aufträgen für mich eine Reise nach Konstantinopel zu machen?

Schon die Dankbarkeit würde mich verpflichten, darauf einzugehen, beschied Albrecht mit der ernsthaftesten Miene, während ihm das Herz im Leib lachte.

Der Antrag war lockend genug. Nicht nur dem Gefängniß sollte der junge Mann sich entziehen, sondern auch den Weg zur Levante offen vor sich sehen.

Bin ich nur einmal erst in Konstantinopel, meinte er, so finde ich mich auch nach Hellas.

Es handelt sich nicht um Dankbarkeit, hob Karamako wieder an, sondern ganz einfach um ein Geschäft. Ich frage Sie, ob Sie mir einen Theil Ihrer Zeit verkaufen wollen? Ist es Ihnen nicht gelegen, so werde ich freilich deshalb mein Wort nicht zurücknehmen, sondern Sie über die Grenze befördern, wie ich verheißen, und für die Sendung mir einen andern Boten suchen; doch dann entgeht Ihnen der Ehrensold, welchen ich für meinen Bevollmächtigten bestimmt habe.

Gut also, mein hoher Herr, antwortete Albrecht; ich füge mich Ihrem Willen, die Sache als Geschäft zu behandeln. Ich verkaufe Ihnen meine Zeit, ich stelle Ihnen meine Dienste zur Verfügung und bitte um Ihre Befehle.

So hören Sie, sagte der Bojar. Sie haben aus Giovanni's

Munde erfahren, daß meine Frau heimlich entflohen ist, um sich über Ancona nach der Levante zu begeben.

Dieser letztere Umstand war dem Hörer zwar neu, aber er ließ sich von seiner Ueberraschung nichts anmerken, — treu seinem Vorsatze, in Bezug auf Zenaide dem Gemal derselben gegenüber sich unter allen Umständen der strengsten Zurückhaltung zu befleißigen.

Die Fürstin, fuhr Karamako fort, ist aus thörichter Furcht ganz ohne Noth entflohen. Ich hatte sie in den Wahn versetzt, daß gewisse Papiere, welche sich auf die griechischen Umtriebe beziehen, von einem Polizeibeamten nnd einem Angehörigen der türkischen Botschaft in Beschlag genommen worden seien. Das war nur eine Finte. Die Papiere sind in meinen Händen.

Albrecht rieb sich die Stirne. Er begriff nicht recht, wo der Bojar hinauswollte. Doch vernahm er mit Vergnügen, daß die Flucht mit dem Abenteuer in den drei Laufern nichts zu schaffen hatte. Des Räthsels völlige Lösung ließ übrigens nicht lange mehr auf sich warten.

Im weitern Verlauf seiner Mittheilungen erklärte Karamako, es sei ihm, indem er sich der erwähnten Papiere bemächtigt habe, einzig darum zu thun gewesen, seine Frau von ihrem gefährlichen Spiele abwendig zu machen, aber ohne dabei seine eigene Stellung bloszugeben. Dieser Zweck sei nun durch die Flucht der Fürstin ernstlich bedroht. Sie werde nämlich — von der falschen Voraussetzung ausgehend — zu Stambul Gegenminen graben und dadurch den Argwohn wecken. Man müsse sie also rechtzeitig davon unterrichten, daß der Argwohn noch in tiefem Schlummer befangen liege, und zu diesem Geschäft sei nun der Herr Albrecht Goblsperger ausersehen.

Der erkorene Bote fand nicht den geringsten Anstand, eine solche Sendung zu übernehmen. Er konnte es ja thun, ohne sich einer Falschheit gegen seinen Auftraggeber schuldig zu machen, nämlich einer Falschheit in unmittelbarer Beziehung zum Auftrag.

Damit war sein Gewissen abgefunden.

„Abgefunden!“ Das Wort ist mit gutem Vorbedacht gewählt, denn von einer gründlichen Befriedigung des Gewissens konnte hier keine Rede sein.

Ehrlich gehandelt war es nicht, wenn Albrecht von dem Manne, welchen er für den Gatten seiner Angebeteten hielt, eine Sendung übernahm, die ihn in die Arme dieser Angebeteten führte.

Doch so genau und scharf pflegt die Leidenschaft nicht zu rechnen.

Digitized by Google

Ist das alles, mein Fürst? fragte der junge Mann mit glücklich gespielter Unbefangenheit.

Alles! antwortete der Bojar. Nachdem dieser Auftrag vollzogen, können Sie Ihre Zeit und Ihr wohlverdientes Geld nach Gutdünken verwenden. Wollen Sie sich eine Laufbahn in der Levante zu öffnen suchen, so werde ich Ihnen übrigens mit Freuden behülflich sein. Doch davon nachher, denn jetzt muß ich Ihnen Mittel und Wege zeigen, sich Ihres Auftrages zu entledigen.

Mit großer Ausführlichkeit ging Karamako auf die Einzelheiten der Sendung ein.

Albrecht brachte einen großen Theil der erhaltenen Weisungen zu Papier, doch in solcher Weise, daß ein Fremder die Aufzeichnungen unmöglich hätte verstehen können.

Die Unterredung dauerte mehrere Stunden, in deren Verlauf Giovanni zwei oder dreimal erschien, um mit dem Fürsten heimlich zu verkehren.

— — In der Nacht darauf rollte ein Reisewagen, von vier Postpferden gezogen, zur Favoritenlinie.

Auf dem Kutschbock thronte Hassan, der Mohr, und reichte dem Wächter mit stolzer Geberde den Passirschein.

Der Wächter las:

Vier Pferde, ein Mohr, eine Frau und noch ein Mohr, kaiserlich türkische Botschaft. — Schon recht, nur zugefahren, fügte er hinzu, ohne mehr als einen flüchtigen Blick in den Wagen zu werfen, worin eine dichtverschleierte Gestalt neben einem schwarzen Unhold saß.

Der Schwarze im Wagen war ein Haremswächter, die vermummte Gestalt aber nichts weniger als ein Weib.

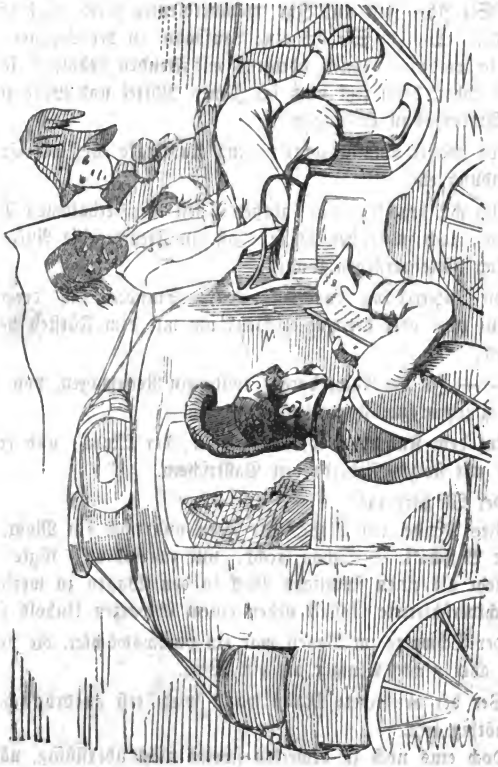
Wer der verkleidete Mann war, wird erst ausdrücklich zu sagen kaum nöthig sein.

Doch eins noch zu bemerken scheint nicht überflüssig, nämlich daß es höchst seltsame Widersprüche waren, welche hier zusammentrafen.

Barbu Karamako, der schlaue und eifersüchtige Großbojar, hatte Einfluß, Geld und Mühe aufgeboten, um seiner entflohenen Gemalin einen Mann nachzusenden, der sich für den begünstigten Anbeter besagter Dame hielt.

Digitized by Google

Der Bevollmächtigte des Sultans hatte sich herbeigelassen, einen Feind seines Gebieters den Händen der örtlichen Behörde zu entrücken, welche hauptsächlich dem Türken zu Gefallen diesen Verschwörer aufsuchte.



Und endlich war Albrecht Goblsperger die dritte Person von einer gewissen Bedeutung im Verlauf einer halben Woche, welcher es gelang, mit falschen Papieren aus der Haupt- und Residenzstadt Wien zu entkommen.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Der Staatsstreich des Sultans Mahmud.

Erstes Capitel.

Der schöne Achmed.

Von den beredten Lippen des Märchenerzählers war die letze Sylbe eines langen Vortrags verklungen. Mit unverminderter Theilnahme jedoch reckten die Hörer rings im Kreise immer noch das begehrliche Ohr. Sie wünschten, wenn sie es auch kaum mehr erwarteten, der blinde Hadschi werde abermals seine wohltönende Stimme erheben, um wenigstens noch eine kurze Schnurre zum Besten zu geben. Sein Zögern schrieb ihr geheimer Wunsch der Berechnung zu; der Meddah wolle, meinten sie, den Eindruck der ernsten und ergreifenden Geschichte, welche er eben vorgetragen, erst sich festsetzen lassen, und die begeisterte Stimmung nicht unmittelbar durch Erregung der Heiterkeit beeinträchtigen. Doch was sie in dieser Beziehung auch wünschen mochten, sie verloren kein Wort darüber; dafür waren sie Türken. — Der rechte Türke nimmt ernst, schweigsam und ergeben die Dinge hin, wie sie sich gestalten. Er hält es unter seiner Würde, sich vor den Leuten anmerken zu lassen, daß der Sonnenschein ihn absonderlich erfreue oder das Regenwetter ihn verdrieße, und nur bei ungewöhnlichen Anlässen läßt er sich allenfalls herbei, seines Herzens Dolmetscher zu werden. Seine Lebensweisheit besteht im Abwarten.

Der Anlaß war diesmal aber kein ungewöhnlicher. Der Kreis, welcher auf untergeschlagenen Beinen kauernd die Bude des Kaffeesieders füllte, pflegte so ziemlich Tag für Tag zur selben Stunde sich einzufinden, um Rauch, Kaffee, Wasser oder Teriak zu schlucken, und dann

Digitized by Google

halb- oder etwa auch ganz betäubt ſich in behaglicher Träumerei zu wiegen, deren Koſten die eigene Einbildungskraft grade nur ſo lange trug, bis ein Meddah ſich einſtellte, der ſeinen Hörern die Mühe abnahm, den Faden der Betrachtung ſelber zu ſpinnen.

Und der Erzähler blieb nie aus, wenn auch nicht jedesmal der Hadſchi erſchien, — unbedingt der beliebteſte von allen, welche ſeit Menſchengedenken zwiſchen dem Schloß der ſieben Thürme, dem Krummen Thore und der Spitze des Serai ihre Stimme erhoben, um ein Paradies wacher Träume zu erſchließen.

Digitized by Google

Der stattliche Mann in der Kraft seiner Jahre, hochgewachsen und starkgliederig wie ein kriegerischer Arnaute, mit einem Barte, der in krausen Locken von der Farbe und dem Glanz des Ebenholzes auf die breite Brust niederwallte, war ursprünglich unter dem Namen Hussein in den Bund der Gläubigen aufgenommen worden, und — wie die Sage ging — zum Soldatenstande geboren. Die Hand Gottes hatte indessen dem Jünglinge die Augen geschlossen, ohne ihm zugleich die Seele zu nehmen, dafür aber den fensterlosen Kerker, worin die Seele versperrt geblieben, mit wunderbarer Erleuchtung begnadigt. Als ein blinder Mann mit hellblickendem Geiste hatte Hussein die heilige Pilgerfahrt nach der Wiege und Pflanzschule des Islam unternommen; was er von der weiten Wallfahrt zurückgebracht, war nicht allein der Ehrenname eines Hadschi, welcher jeden heimgekehrten Mekkapilger kennzeichnet, — sondern auch die vollendete Gabe eines Vortrages voll hinreißender Beredtsamkeit.

Mit einer Stimme, gewaltig und durchdringend wie des Leuen Gebrüll, wohltönend wie des Muezin mahnender Ruf zum Gebete, schnellkräftig biegsam, wie eine edle Klinge von Damask, verband Hussein Hadschi, der blinde Meddah, einen unerschöpflichen Reichthum des Wissens und der Erfindung, so daß er nicht nur außerordentlich viele Erzählungen wußte, sondern auch jede der Lieblingsgeschichten seiner Hörer, welche er öfter wiederholen mußte, stets in neuer Einkleidung vorbrachte, darin einem schönen Weibe vergleichbar, das durch Schmuck und Gewand dem bekannten Reiz die Würze der Neuheit zu verleihen weiß und dergestalt die liebgewordene Gewohnheit mit dem Vergnügen des Wechsels verknüpft, daß der entzückte Gebieter nicht zu sagen vermöchte, was ihn mehr bezaubert: die Neuheit im bekannten Reiz oder das Bekannte im Neuen.

Der Blinde beugte sich zu seinem Führer nieder, einem Knaben mit goldenen Locken und mädchenhaft blühenden Wangen. Die zwei Köpfe bildeten einen seltsamen Gegensatz, der sich in seinen auffallenden Widersprüchen zu einem Ganzen von gefälliger Wirkung verband, gleichwie in der Musik verschiedene Töne den gemeinsamen Wohlklang bilden. Hier das braune Antlitz des blinden Sehers mit den regelrecht geformten Zügen, stark ausgeprägt und in des Bartes dunklem Rahmen, — dort das weiche Gesicht, Milch und Honig zwischen Flocken gesponnenen Goldes, eine Knospe, im Werden begriffen, mit offenen Augen,

Digitized by Google

deren unbefangener Blick das Licht und die greifbaren Dinge sah, ohne mehr als einen flüchtigen Eindruck in sich aufzunehmen.

Achmed, sagte der Hadschi, wie steht es um die Stunde? Mich däucht, daß sie zur Heimkehr mahne.

Der Knabe hob die hellen Augen zur Umfangsmauer der Moschee empor, welcher gegenüber die Kaffeebude ihren gastlichen Raum öffnete. Die Kuppel des Bethauses vermochte er nicht zu sehen, weil er in der engen Gasse allzunah an der Mauer stand; doch zur Rechten fiel ihm die Spitze des äußersten Minarets in die Augen, und zur Linken zeichneten sich ein paar Cypressen des Rausah — des Begräbnißplatzes — mit ihren schlanken, schwarzgrünen Wipfeln am klaren Himmel.

Du hast recht, Meister, antwortete der Knabe; die Sonne steht tief und lang strecken sich die Schatten. Soll ich sammeln?

Die Großmuth öffne der Gläubigen milde Hände, antwortete Hussein dem Kleinen, doch laut und vernehmbar genug für die ganze Umgebung, welcher die Aufforderung ja galt.

Achmed ging von Gast zu Gast, verbeugte sich mit stummem Gruße, nahm — wo eine milde Hand sich aufthat — die Gabe mit einem türkischen „'gelt's Gott!" in Empfang, und wo er nichts erhielt, sagte er mit unverminderter Freundlichkeit sein „b'hüt Gott!" Doch waren ihrer gar wenige, welche die stumme Bitte unbeachtet ließen.

Während der jugendliche Bote des Märchenerzählers seine Aehrenlese von Kupfermünzen hielt, schlug einer flüsternden Stimme leiser Ton an des Blinden Ohr:

Hadschi, du bist mir noch eine Auskunft schuldig. Willst Du das Geschäft machen?

Vergib Deinem Knecht, Effendi, wenn er dir widerspricht, antwortete Hussein demüthigen Tones. Wenn ich mich recht entsinne, — und des Blinden Gedächtniß ist treu, — so habe ich Dir erklärt, wie Omar, mein Bruder, den hülflosen Findling am fernen Strande aufgehoben und mir anvertraut hat, damit ich ihn zu einem frommen Moslem erziehe.

Märchenerzähler, fiel ihm der andere in die Rede, ich habe selbige Geschichte nicht nur vernommen, sondern auch verstanden. Dein Bruder ist dafür bekannt, daß er mancherlei findet, was niemand verloren hat. Reden wir unumwunden: der Bube ist geraubt.

Sei es darum, Effendi. Doch seitdem hat des Imams Messer ihn zum Moslem geweiht. Achmed ist ein Sohn des Propheten und

Digitized by Google

ich dürfte ihn nicht als Sclaven verkaufen, auch wenn er mir nicht zur Obhut anvertraut und wenn er mir nicht theuer wäre wie ein eigenes Kind.

Ich verdopple mein Anbot, ließ sich der Versucher abermals vernehmen. Wenn Du es ausschlägst, trittst Du Achmeds Glück mit Füßen wie Dein eigenes. Für das Geld kannst Du Dir einen Hausstand gründen, eine Zuflucht des gebrechlichen Alters. Der Knabe aber kann durch meine Erziehung noch zu hohen Ehren gelangen, während Du ihn zu beständiger Niedrigkeit verdammen willst.

Vor Gott und dem Padischah sind alle Moslim gleich, versetzte Hussein. Achmed ist mein Schüler und wird der Erbe meiner Kunst. Eine solche Niedrigkeit bringt keine Schande.

Eigensinniger Tropf, ich gebe Dir noch einen verschnittenen Mohrenknaben in den Kauf. Was verschlägt es Dir, dem Blinden, ob Dein Führer gelbe Locken oder schwarze Wolle auf dem Haupte trägt? Auch gewinnst Du sonst noch offenbar bei dem Tausche; den Negerling wird Dir niemand stehlen, und wenn er größer gewachsen, wird er selber nicht auf die Abwege der Jugend gerathen.

Die Verhandlung unterbrach die Wiederkehr Achmeds, welcher den Ertrag seines Rundgangs in des Blinden Tasche klimpern ließ.

Hussein drückte fast krampfhaft den Pflegesohn an sich, während er in kurzen Worten der „hochansehnlichen Versammlung" seinen Dank für die geschenkte Aufmerksamkeit und den Wunsch aussprach, auch das nächstemal dieselbe gütige Nachsicht zu finden. Schließlich fügte er hinzu:

Möge inzwischen der Scheikh von Nedschd mit keinem von uns ein Geschäft machen.

Der Scheikh von Nedschd ist eine höfliche Bezeichnung des bösen Feindes, welchem die Franken zuweilen auch nicht weniger artig begegnen, indem sie ihn den Fürsten der Finsterniß heißen.

Die Hörer verwunderten sich über die ganz ungewohnte Redewendung des Meddah, der noch niemals in anderer Weise, als durch eine Empfehlung in den Schutz des Propheten Abschied von ihnen genommen hatte. Wären sie Griechen, Armenier oder Franken gewesen, so würden sie sich untereinander gefragt haben, ob dem blinden Hadschi ein Unfall zugestoßen sei?

Es war ebensogut, daß sie nicht fragten. Sie hätten doch keinen Bescheid erhalten, selbst nicht von dem beredten Erzähler. Indessen wußte Hussein sehr wol, welche Sorge es war, die ihm schwer auf der

Digitized by Google

Seele lag und ſchier das Herz abdrückte. Seinem feinen Ohr war die eigenthümlich ſpöttiſche Betonung nicht entgangen, mit welcher der unſichtbare Verſucher davon geſprochen, daß ein Negerknabe vor Dieben ſicher ſein würde. In dieſen Worten ſelbſt barg ſich eine Drohung, welche der Ton — vielleicht gegen die Abſicht des Redenden — entſchleiert hatte.

Der Blinde und ſein Führer ſtiegen die enge Gaſſe hinab, welche ſteil und gewunden vom Heiligenthor zu der großen Moſchee des Sultans Mohammed emporführt. Vor dem Thore ſetzten ſie ſich am Strande nieder, um zu warten, ob nicht etwa ein Schiffmann ſich zeige, der — das Goldene Horn hinabrudernd — ſie nach Tophaneh oder noch eine Strecke weiter mitnehme, um ihnen den beſchwerlichen Gang über die Hügel zu erſparen, und ſie auf die ebene Straße am Strande zu bringen, von wo ſie ganz gemächlich heimwandern konnten.

Die Stunde war ſchon eine ziemlich ſpäte. Die Schatten der nordweſtlichen Hügel deckten bereits die ſpiegelhelle Fluth des Goldenen Horns und wuchſen jenſeits an den Abhängen empor. Nur die oberſten Häuſer der Vorſtadt Piri Paſchah ſchimmerten noch blendend weiß

Digitized by Google

aus ihren grünen Umgebungen hervor. Doch wie einladend der milde Lenzabend auch zu einer Lustfahrt aufforderte, nirgends zeigte sich ein Kaik mit reichen Gläubigen oder Fremden, welche — des Schiffers Mühe großmüthig vergeltend — ihn geneigt gemacht hätten, an dem Meddah ein Werk der Barmherzigkeit zu üben.

Mein Kind, hob Hussein nach einer Weile an, weißt Du nicht, wer der Mann war, welcher mir leise in das linke Ohr gesprochen hat?

Sein Gesicht ist mir bekannt, doch nicht sein Name, beschied Achmed.

Wie sieht er aus? Trägt er das Gewand eines Gläubigen?

Der Kleidung nach ist er ein Moslem, der kleine alte Mann mit weißem Barte und klapperdürren Gliedmaßen. Sein hageres Gesicht ist mit runzligem Leder überzogen.

Hast Du nichts besonderes an ihm wahrgenommen?

Ich wage kaum, ihm recht ins Antlitz zu schauen, Meister. Ich fürchte mich vor ihm. Zwar grinst er mich freundlich an, so oft ich ihn sehe, aber seine grauen Augen heften sich auf mich, als begehre er mich mit Haut und Haar zu verschlingen. Trauen könnte ich ihm nicht.

Da Hussein nichts weiter darauf sagte, hob der Knabe nach einem Weilchen scheu und leise wieder an:

Eins wundert mich am allermeisten; ich fürchte mich vor dem ledernen Gesicht und doch muß ich immer und immer wieder nach ihm hinblinzeln.

Wir müssen zu erfahren suchen, wessen Hundes Sohn er ist, brummte Hussein in den schwarzen Bart.

Der Blinde blieb darauf in trübes Nachsinnen versunken.

Die Beschreibung, welche der unschuldige Knabe von dem unbekannten Verfolger gegeben, schien nicht geeignet, die bange Sorge zu beschwichtigen.

Ich stehe allein und verlassen, sagte Hussein in seinen Gedanken. Ich kann mich nicht auf meine Abkunft berufen; die Welt darf ja nicht wissen, daß ich ein Janitscharenkind bin. Den Schutz, welchen ich mir durch die Enthüllung etwa erkaufte, müßte ich mit dem ehrwürdigen Haupte des greisen Vaters bezahlen, und dann erst noch niederträchtig genug sein, des Vaters Lehren und meines Daseins liebste Träume zu verleugnen. Das eine darf, das andere kann ich nicht.

Digitized by Google

Aber sonst etwas hätte ich gedurft und gekonnt; ich habe es versäumt und muß es schleunigst nachzuholen trachten. Ich bedarf eines vornehmen mächtigen Gönners, der mich unter den Schatten seiner Fittige nehme. Bisher habe ich in stolzem Leichtsinn die Paläste der Großen gemieden. Zum Leben genügte mir ja die Gunst meiner Hörer in den Kaffeeschenken; doch die Gunst eines Haufens von Müßiggängern reicht nicht aus, wo es gilt, gegen heimliche Ränke und offene Gewaltthat eine Schutzwehr zu finden. Von morgen an, — ich schwöre mir es selber zu! — von morgen an setze ich mich auf die Schwellen der Großen, werde ein Thorsteher der Mächtigen und demüthige meinen Stolz vor den Säulen des Reiches, — alles lasse ich mir gefallen, damit Achmed nicht des schnöden Seelenverkäufers Beute werde. Sein Heil und seine Rettung sind eines solchen Opfers wol werth.

Das frischere Wehen der Meeresluft erinnerte den grübelnden Hadschi an das Scheiden des Tages.

Mein Knabe, sagte er, wir müssen uns schon entschließen, überzusetzen und den langen Weg zu Fuße zurückzulegen.

Je eher wir gehen, um so früher kommen wir zum Essen und zur Ruhe.

Mit diesen Worten nahm Achmed den Pflegevater bei der Hand und führte ihn hinab zu einem Nachen, worin sie sich niederließen, um dem Herkommen gemäß zu harren, bis sich das Fahrzeug gefüllt, oder bis — wie es nicht selten geschah — ein etwas vornehmerer Kunde erschien, welcher durch den Werth seiner Spende den Abgang der Menge von Kupferstücken ersetzen konnte, um des Fährmanns Mühe hinreichend zu vergelten.

Diesmal erschien sofort ein reicher und ungeduldiger Gast, ein Herr, der von zwei griechischen Sclaven begleitet fast in demselben Augenblicke aus dem Heiligenthor getreten war, als Hussein die steinerne Bank verlassen. Achmed hatte einen der Diener bereits seit einer geraumen Weile unter dem Schwibbogen bemerkt, wo derselbe auf irgendwen — vermuthlich also auf seinen Gebieter — zu harren geschienen.

Dem Fährmann ein ansehliches Trinkgeld reichend, mahnte der Ankömmling durch einen herrischen Wink zur Eile.

Es hätte der Mahnung eigentlich nicht bedurft, denn schon hatte der Schiffer das haltende Tau losgenestelt, und der Nachen setzte sich ungesäumt in Bewegung.

Digitized by Google

Mein Freund, redete der Herr den Meddah an, wenn ich nicht irre, so bist Du der berühmte Märchenerzähler Hussein Hadschi, welcher die hohe Kunst besitzt, seine Zuhörer je nach Wohlgefallen bis zu Thränen zu rühren oder in baucherschütterndes Lachen zu versetzen.

Du irrst mindestens nicht ganz, Effendi, entgegnete Hussein; ich bin allerdings der erzählende Pilgrim, ein geringer Knecht Gottes, und zuweilen erweisen mir die Gläubigen die Freundlichkeit, meinen Geschichten nicht ohne Aufmerksamkeit das Ohr zu neigen. Die Ehre aber ist Gottes allein und der Ruhm des Propheten.

Das wahre Verdienst ist allezeit bescheiden, sagte der Herr verbindlich. Doch ich habe keinen Grund, in Deinem Namen die Tugend der Demuth zu üben. Vergönne mir also, Deinen Ruhm bei seinem wahren Namen zu nennen. Widersprich mir nicht weiter, ich bitte Dich ernstlich darum.

Deines Knechtes Demuth geht nicht bis zur Unhöflichkeit, Effendi, antwortete der geschmeichelte Künstler, die Arme schräg über der Brust kreuzend und sich verneigend.

Hast Du einen guten Tag gemacht? forschte der andere.

Schlecht und recht, Effendi, ich bin zufrieden. Brod und Salz sind heimgebracht.

Du würdest es aber nicht ausschlagen, zu guter Letzt noch einen Säulenthaler zu verdienen?

Vom Vortheil lebt das Handwerk. Soll ich Dir für Deinen spanischen Silberling etwas erzählen? Ich bin bereit.

Und ich halte Dich beim Wort. Aber nicht hier. In meinem Landhause sollst Du mir ein Stündchen schenken. Ich habe mir längst gewünscht, Dich einmal zu hören, und will auch meine Weiber desselben Vergnügens theilhaftig machen, da ich von Dir überzeugt bin, daß Du keinen unbescheidenen Blick nach dem verhüllenden Vorhang richten wirst.

Nun war es freilich schon ziemlich spät und Hussein hatte noch einen weiten Weg zurückzulegen bis zum Dorfe Arnaut-Köi, wo seine Wohnung stand; aber der spanische Thaler schien auch einer besondern Mühe werth, und zudem dachte der Blinde an das Gelübde, das er im Herzen gethan: sich um Achmeds willen einen mächtigen Beschützer zu suchen. — Vielleicht war dieser Gönner bereits gefunden. Der Unbekannte mochte wol ein vornehmer Herr sein; ein geringer Mann hätte ihm keine Colonnate angeboten.

Digitized by Google

Und noch eine besondere Betrachtung war es, welche das geheime Widerstreben in Hussein's Herzen vollends bewältigte. Indem nämlich der Effendi so höflich mit dem Meddah sprach und sogar nicht verschmähte, seiner Weiber zu erwähnen, zeigte er, daß er einen Anflug von europäischer Gesittung besaß. Sein Gemüth schien demnach der Bildung zugänglich, und muthmaßlich folgte er der Fahne jener neutürkischen Partei, zu welcher auch Hussein gehörte. Diese Partei hatte achtzehn Jahre zuvor allerdings eine entschiedene Niederlage erlitten und seitdem sich stille verhalten, ohne jedoch darum zu ruhen. Sie hatte keinen geringeren Mann zum Oberhaupte, als Mahmud II. selbst, der seit kurzem angefangen, mit seinen bisher verheimlichten Absichten hervorzutreten. Die Entscheidung rückte heran, doch seit langem war der Blinde seiner Zeit weit genug voraus gewesen, daß er in dunkelm Drange die bevorstehenden Ereignisse geahnt.

Für den Vorhang hat Gottes Hand gesorgt, antwortete der Meddah auf des Gönners Rede; daß mein Ohr nicht vernehme, was es nicht hören soll, bleibt vorzukehren Deine Aufgabe. Uebrigens gehört der Vorwitz nicht zu meinen Fehlern.

Und meines Vaters Sohn, fügte der andere hinzu, hat noch keine Mücke zum Elephanten gemacht.

Sie stiegen ans Land. Die Nacht war bereits hereingebrochen.

Wo sind die Pferde? fragte der Herr. Ich will nicht hoffen, daß ihr versäumt habt, sie zu bestellen, ihr räudigen Hunde?

Der Gebieter würdige sich zu entsinnen, hieß der Sclaven Antwort, daß er die Reitknechte nach Tophaneh beschieden.

Wahrhaftig, es ist so, sagte der Gebieter und fügte gegen Hussein gewendet hinzu: Heute Morgens hatte ich bei der Hohen Pforte zu thun und bildete mir ein, das Geschäft werde den ganzen Tag wegnehmen. Doch seine Hoheit der Großwesir hat mich als guten Freund behandelt und mich so schnell abgefertigt, daß ich Muße fand, dem Janitscharen-Aga den Gegenbesuch abzustatten, welchen ich ihm schon seit Monden schuldete. Wir hatten soviel zu besprechen, daß ich erst spät von ihm loskam. Wenn er in den Zug kommt, der gute Hassan Aga, plaudert und plappert er wie ein Grieche. Auch trinkt er gerne einen guten Tropfen, und daran hat es heute nicht gefehlt. Der Prophet verzeihe mir die Sünde. In meinem Taumel bin ich links gegangen statt rechts hinab zum Kerkerthor.

Digitized by Google

Die fünf stiegen mitsammen aufwärts durch die Vorstadt und dem Lauf des Baches entgegen, halb rechts im Rücken Pera lassend, wo „die Fürstensöhne" aus dem Lande der Franken wohnen, und vor sich die Anhöhe, auf deren breitem Rücken die Gesindelvorstadt Tatawla ruht, die von Rajahs und Franken gewöhnlicher St. Dimitri genannt wird.

Die Wanderung führte sie eine lange Strecke weit, bevor sie endlich vor einem niedern Gebäude inmitten einer dichten Baumgruppe anhielten.

Wir sind an Ort und Stelle, sagte der Effendi. Hier ist mein Landhaus.

Achmed wunderte sich nicht wenig über das wüste Aussehen des Landsitzes, welchen er beim ersten Anblick für eine Scheune oder einen Heustall gehalten; auch setzte es ihn in Erstaunen, daß keine Diener mit Lichtern sich zeigten, um den Gebieter zu empfangen, der doch ein so vornehmer Herr war, daß der Großwesir ihn als guten Freund behandelte und der Janitscharen-Aga ihm die hohe Auszeichnung erwies, in seiner Gesellschaft dem Laster des Zechens zu fröhnen.

Diese und ähnliche Betrachtungen behielt indessen der Kleine — wie billig — für sich.

Abdallah, fuhr der Effendi fort, sage dem Zizim, er möge die Weiber in den blauen Köschk bringen. Dort sollen sie das Vergnügen genießen, den berühmten Hadschi zu hören. Er wird unten im Gebüsch seinen Vortrag halten. Kein Licht soll brennen; vergiß das nicht. Jede Nachtigall ist im Dunkeln am lieblichsten anzuhören, und Hussein der Beredsamkeit Nachtigall.

Mache Deinen Knecht nicht hochmüthig, murmelte der Blinde.

Du aber, wandte sich der Herr zum zweiten Sclaven, Du hast für den Knaben zu sorgen. Gib ihm zu essen und zu trinken, was das Haus vermag. — Husseins Hand ergreifend setzte er hinzu: Ich führe Dich gleich durch den Garten, mein Freund.

Weshalb willst Du Dir solche Mühe auflegen? fragte Hussein zögernd. Achmed führe mich. Das ist sein Dienst.

Der Bube ist ein gutes Stück über sieben Jahre alt und führt helle Augen, entgegnete der Unbekannte.

Hussein folgte ohne fernere Widerrede. Die Wendung der Dinge war ihm nicht ganz recht, da er jedoch selbst nicht genau wußte, was ihm eigentlich nicht geheuer vorkam, so verfuhr er wie sein Pflegesohn

Digitized by Google

mit den zudringlichen Zweifeln und Bedenken, — er ließ sie nicht aufkommen, geschweige denn lautwerden.

Der Blinde fühlte sich eine ziemliche Strecke weit von dannen geführt und machte die Wahrnehmung, daß der Garten sehr groß aber schlecht gehalten sein müsse. Unter den Solen knisterte kein feiner Kiessand auf wohlgeebnetem Pfade, und von dem holperigen Wege schloß sich leicht auf eine grenzenlose Verwahrlosung alles übrigen.

Nimm diesen Platz ein, sagte der Führer, indem er den Blinden auf einen Steinblock niedersetzte; sobald Du mich in die Hände klatschen hörst, beginne Deine Erzählung, das Haupt aufrecht, den Ton nicht nach abwärts gerichtet. Deine Hörer befinden sich hinter den Fensterblenden im Köschk, kaum fünf Schritte von Dir entfernt und zwölf Staffeln über dem Boden. Mache Deine Sachen recht vorzüglich, Freund, denn ich zweifle nicht, daß Deine Zuhörerinnen dem spanischen Thaler noch ein stattliches Geleit von Silberlingen mitgeben werden. Die Kargheit ist ihnen so fremd, wie der Mangel unbekannt.

Der Gönner entfernte sich raschen Schrittes. In wenigen Augenblicken darauf vernahm Hussein das Zeichen in geringer Entfernung von oben herab.

Unmittelbar begann der Meddah seinen Vortrag. Der Eingang bestand — wie es Schicklichkeit und Herkommen erheischten — in Preis und Lob des Allerhöchsten und seines Propheten, woran eine begeisterte Erwähnung des Padischah sich schloß, bevor die eigentliche Erzählung begann.

Hussein hatte eine seiner besten und längsten Geschichten ausgewählt, und trug dieselbe mit einem Nachdruck vor, der ihn selber in Erstaunen setzte. Der Gedanke an die schönen Frauen, welche ihm zuhörten, mochte nicht wenig dazu beitragen, seine Stimmung zu erhöhen. Er hatte ja noch als Jüngling mit hellen Augen die Welt und der Schöpfung sichtbare Wunder erblickt, so daß er für die Vorstellung der Schönheit empfänglich geblieben war.

Nachdem er mit allem Aufwand seiner Kunst und seiner Kraft die Erzählung voll seltsamer Begebenheiten, unerhörter Abenteuer, unglaublicher Wechselfälle von Glück und Mißgeschick, herzbrechender Ereignisse, trübseliger und lustiger Zwischenstücke und tiefempfundener Betrachtungen zu Ende geführt, schwieg Hussein Hadschi aufathmend still und sammelte seine erschöpften Lebensgeister, um sich in den Stand zu

Digitized by Google

setzen, auf Verlangen noch ein spaßhaftes Nachspiel folgen zu lassen, — gleichsam den kalten Regenguß nach dem heißen Bade.

Das Zeichen ließ sich ungebührlich lange erwarten.

Effendi, sagte Hussein endlich mit schüchterner Stimme, befiehlst Du, daß ich verstumme?

Keine Antwort.

Nach einer Weile hob der Meddah etwas lauter abermals an:

Ich hatte mir zum voraus eingebildet, hoher Herr, daß Deine allzuhoch gespannte Erwartung sich enttäuscht fühlen werde. Hienieden ergeht es uns mit allen Dingen so, von denen wir uns viel versprechen, denn keine Verheißung ist bestimmt, sich ganz zu erfüllen, außer der einen, welche der Prophet den Gläubigen hinterlassen hat. Nur die Herrlichkeiten des Paradieses werden mehr gewähren, als wir mit unsern irdischen Sinnen uns vorzustellen vermögen, wogegen in dieser Welt aller verheißende Glanz in der Nähe betrachtet sich als eitler Tand erweist und in Dunst zerrinnt.

Da wiederum kein Bescheid erfolgte, sagte Hussein nicht ohne merkbare Empfindlichkeit:

Wenn ich unglücklich genug war, Effendi, Dein Wohlwollen in Mißfallen zu verkehren, so vergönne, daß ich mich entferne. Wenigstens wirst Du mir zugestehen, daß ich es nicht gewesen, der sich Dir aufgedrängt.

Auch diese Rede fand keine Erwiederung. Was Hussein sonst noch hinzufügte, blieb in derselben Weise unbeachtet.

Dem Blinden wurde allmälig angst und bange. Ein unheimliches Gefühl trostloser Verlassenheit überkam ihn. Vergebens suchte sein erfindungsreicher Geist nach einer auch nur einigermaßen beschwichtigenden Erklärung.

Bin ich denn verrathen und verkauft? rief er händeringend aus.

Er tappte sich vorwärts, um im Köschk selber nach Spuren zu zu suchen. Vom Lusthaus, meinte er, könne allenfalls ein besser gebahnter Pfad nach dem Hause führen, als derjenige war, auf welchem er holpernd und stolpernd zu dem Sitze geleitet worden, wo er für alle seine aufgewendete Kunst die unerwartetste der Demüthigungen geerntet, — eine Kränkung, die er in seinem Künstlerstolz für den Augenblick noch bitterer empfand, als die hülflose Verlassenheit seiner Lage, da sie, wie er sich selber bezeugte, durchaus unverdient war.

Digitized by Google

Statt der gehofften Staffeln fand der Tastende nur einen Erdabschnitt. Er suchte rechts, er suchte links, — von einem Gebäude keine Spur! Er erkletterte den Abstich, krabbelte auf allen Vieren ein Stückchen weiter und gewann die Ueberzeugung, daß er sich auf einem Ackerfelde befand.

Im Geiste des Blinden ging ein Licht auf, hell und furchtbar wie von einer brennenden Stadt.

Er hatte seine Kunst an Strauch, Furche und Dunkelheit verschwendet. Statt schöner Frauen, die er zu rühren sich eingebildet, waren nur die kalten Gestirne seines meisterhaften Vortrages theilnahmlose Zeugen gewesen. Und der Grund des schnöden Betruges? Hussein wagte kaum vor sich selbst auszusprechen, was er lieber nicht errathen hätte. Wenn er unter eitlen Vorwänden in die öde Gegend auf das freie Feld gelockt worden, wo er nun — ferne von Weg und Steg und menschlichem Beistand — in der doppelten Dunkelheit seiner eigenen Blindheit und der Nacht sich verlassen fand, so konnte der Verrath nur einen denkbaren Beweggrund haben.

Achmed war geraubt!

Von einem hoffenden Zweifel konnte keine Rede mehr sein. In unbarmherziger Nacktheit lag die Thatsache vor, und die grausame Wahrheit ließ sich nichts abdingen. Wer den Streich angezettelt, schien nicht minder klar. Aber wer dieser „Wer" eigentlich war, das blieb zur Zeit eine ungelöste Frage. Hussein kannte nichts von ihm als die Stimme und die oberflächliche Beschreibung, welche der Knabe gegeben; im übrigen stand zu vermuthen, daß der Alte ein Sclavenhändler sein möge.

Ich werde ihn suchen und finden! rief Hussein, die Fäuste gen Himmel streckend.

Der ohnmächtigen Drohung folgte die nüchterne Betrachtung. Der Seelenverkäufer war vielleicht gar nicht zu Stambul ansässig, und wenn er in der Stadt ansässig, so stand er doch wol in Handelsverkehr mit auswärts, — mit Kabira, Damask, Smyrna, mit Bagdad und andern großen Städten in Asien und Afrika; und wenn der Blinde ihn fand, ... was dann? Wo waren Beweis und Zeugen für die Anschuldigung, die nur auf einem Argwohn beruhte? Vor dem Richter ließ sich wahrlich nicht behaupten, daß der unbekannte Räuber ein Helfershelfer des alten Mannes gewesen, der noch überdies für sich anführen konnte, daß er nicht nur einen hohen Preis für den Gegen-

Digitized by Google

ſtand ſeiner Wünſche geboten, ſondern den Beſitzer auch vor Dieben gewarnt habe.

Noch eins kam dazu. Alle dieſe Bedenken und Erörterungen waren verfrüht. Wer bürgte dem Verlaſſenen für ſeines eigenen Lebens Sicherheit? Konnten nicht in jedem Augenblick die Räuber wiederkehren, um an ihm auch zu Mördern zu werden, des Sprüchleins eingedenk, daß niemand ſo unverbrüchlich ſchweigt wie ein todter Mann?

Und wenn zufällig kein Dolch für den Wehrloſen geſchliffen war, ſo konnte er doch Hals und Bein brechen, bevor er einen gebahnten Pfad erreichte und mitleidigen Beiſtand fand.

Vor allem galt es indeſſen, auf jede Gefahr eines Sturzes hin die Stelle zu verlaſſen, wo die Räuber ihr Opfer finden konnten, wenn ſie etwa zurückkehren wollten. Das lehrte den Blinden ſchon der Trieb der Selbſterhaltung, welcher jedem geſunden Menſchenkind innewohnt.

Mit langſamer Vorſicht kroch Huſſein aufwärts, um einen Weg zu finden, dem er folgen könne. Ein gebahnter Pfad, das begriff er, mußte ihn zu bewohnten Häuſern geleiten, gleichviel ob nach Piri Paſchah oder Kaſſim Paſchah oder hinauf nach St. Dimitri.

Von der Richtung, in welcher er ſich bewegte, hatte er keinen Begriff, ſie konnte ebenſogut nach Süden wie nach Norden führen. Ein Blinder mag wol durch Aufmerkſamkeit und lange Uebung die Fähigkeit erwerben, in einem Hauſe oder draußen auf bekannten Wegen, ſogar in den Gaſſen einer volkreichen Stadt ſich ohne Führer zurecht zu finden; doch wenn ihn ein Zufall plötzlich und gleichſam wie im Kreiſe umhergewirbelt an irgend einen Ort verſetzt, ſelbſt an den bekannteſten, ſo wird es ihm ſchier unmöglich werden, ohne Anleitung den rechten Weg zu treffen.

Das freie Feld an den Abhängen der Vorſtädte jenſeits des Goldenen Hornes war aber für Huſſein ein gänzlich fremdes Gebiet, das er nicht einmal aus kindlichen Erinnerungen kannte.

Endlich fühlte er etwas wie einen betretenen Pfad unter den taſtenden Händen. Nachdem er ſich überzeugt, daß die Wahrnehmung richtig, erhob er ſich und folgte der Richtung, Schritt für Schritt mit Stock und Fußſpitze ſich vorwärts tappend.

So langſam das auch ging, der arme Mann in ſeiner augenloſen Verlaſſenheit fühlte ſich bereits merklich erleichtert. Er war ja

Digitized by Google

in keine Grube und über keinen Abhang gestürzt und durfte nun hoffen, nach und nach wieder zu Menschen zu gelangen.

Der Pfad führte plötzlich abwärts und an das Ohr schlugen vereinzelte Klänge einer Musik, die wie von einer Anhöhe gegenüber erklangen.

Ich befinde mich vor Tatawla, sprach der Blinde, nachdem er eine Weile lauschend stillgestanden; die Töne kommen aus den Kneipen, wo die Ungläubigen den Söhnen des Propheten so mancherlei Aergerniß bereiten, und zugleich beweisen, daß der Franken vielgerühmte Bildung noch etwelche Stufen zu erklimmen haben mag. Sie mögen uns weit voraus sein, sehr weit, und wir dürften uns schon tummeln, ihnen nachzukommen; aber droben sind sie lange noch nicht, und es wäre daher immerhin möglich, daß wir sie eines schönen Morgens überholten.

Hussein war Willens, bis zum Bache hinabzusteigen und jenseits den Fahrweg einzuschlagen, der — wie er wußte — dort gegen Pera hinführte.

Nach St. Dimitri, von wo die Töne erschallten, gelüstete ihn nicht empor zu klimmen. Er verlangte von selbiger Musik nicht mehr, als was sie ihm bereits gewährt hatte: Belehrung über die Oertlichkeit.

Jene äußerste Vorstadt an der nördlichen Seite des Goldenen Hornes ist so zu sagen der „Hamburger Berg" von Konstantinopel, wo die sieben Todsünden in ihrer gemeinsten Gestalt sich den Tummelplatz erkoren. Wenn der heilige Demetrius wirklich die Schutzherrlichkeit übernommen hat, welche die Ansiedelung von Matrosenkneipen und Gesindelherbergen dort seinem Namen aufgebürdet, so dürfte er zu Fürbitten für seine zahlreichen Pathenkinder in Hellas und in Rußland und für seine sonstigen Schutzbefohlenen wol keine Muße übrig behalten.

Hussein erreichte wohlbehalten den Bach und das andere Ufer, wo er nach dem Kreuzweg zu suchen begann, als er plötzlich hinter sich aus der Entfernung Schritte vernahm. Seine erste Regung war, sich zu verbergen. Er dachte an die Möglichkeit einer Verfolgung. Im nächsten Augenblick verwarf er die thörichten Gedanken. Wie wollte er, der Blinde, sich vor den Sehenden verbergen, wenn sie ihn wirklich verfolgten? Verfolgten ihn die Leute aber nicht, so schien es am gerathensten, Auskunft von ihnen zu erbitten.

Der Nahenden waren zwei, wie des Blinden feines Ohr erkannte.

Digitized by Google

Sie gingen ganz gemächlich einher und durchaus nicht wie in eilfertiger Verfolgung begriffen.

Huſſein blieb ſtehen und rief ihnen mit flehender Stimme zu:

Wer ihr auch ſein mögt, helft einem verlaſſenen Blinden auf den rechten Weg, im Namen des barmherzigen Gottes.

Die nächtlichen Wanderer hemmten ihre Schritte. Dem lauſchenden Huſſein kam es vor, als flüſterten ſie miteinander.

Fürchtet ihr einen Hinterhalt? fragte er. Seid ohne Sorge. Ich bin blind. Soll ich vielleicht meinen Stab auf den Boden legen?

Behalte Deinen Griffel, antwortete einer mit hoher Fiſtelſtimme, die ungefähr wie verſtellt klang. Mit was können wir Dir helfen und dienen?

Huſſein ſprach ſeinen Wunſch aus, zum erſtbeſten Hauſe zu gelangen, um von dort ſich einen Führer zu verſchaffen. Von dem Frevel, der an ihm verübt worden, ſchwieg er in weiſer Vorſicht ſtill.

Die beiden ſchienen abermals zu überlegen. Nach einer Weile erſt antwortete der mit der Fiſtelſtimme, daß es ihnen auf den kleinen Umweg nicht ankommen ſolle, um ſich eine Staffel zur Glückſeligkeit zu erbauen.

Ohne weiter zu fragen und zu forſchen, wie der Hülfsbedürftige in die verlaſſene Lage gerathen, ergriffen ſie ſeine Arme und führten ihn ziemlich raſch von dannen.

Was ſofort ſich zutrug, verſtand Huſſein ſelber nicht recht. Auf ſeinen Schädel fuhr es wie ein Donnerſchlag. Zu Boden geſtürzt fühlte er an der Gurgel eine würgende Fauſt, während ſeine Arme feſtgehalten wurden. Obſchon nur bei halbem Bewußtſein noch merkte er dennoch, daß er geplündert ward, und dachte auch flüchtig daran, daß er die Erſparniſſe vieler Jahre in einem Beutel bei ſich trug.

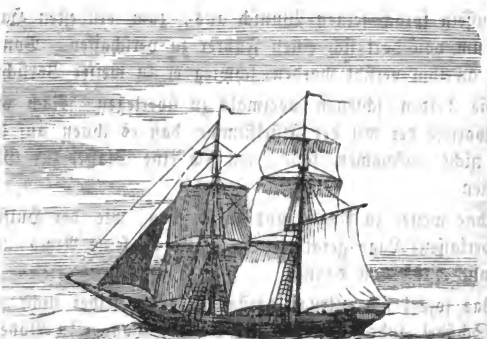
Von dieſem Gedanken vollends in verzweifelte Wuth geſetzt, machte er eine machtloſe Anſtrengung, ſich zu wehren, wobei das letzte Fünkchen ſeines Bewußtſeins erloſch.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Die Odaliske.

Der Triakontophylos mochte wol ein ſo wackeres Holz ſein, als je nur eines ſeine grauen Schwingen vor dem Winde ausgeſpannt. Mit günſtigem Hauche in allen ſeinen Tüchern rauſchte der „Dreihundertblättrige“ über die Wogen des ägäiſchen Meeres, zuverſichtlich, als könne nie ein Ungemach ihm etwas anhaben, hochmüthig, als ſeien Wind und Wetter ihm unbedingt ergeben. Doch ſchien der Hochmuth übel



am Platze; er kam diesmal unmittelbar nach dem Falle. Die Galiote war auf derſelben Fahrt von Trieſt her erſt ſchmählich auf den Strand gelaufen und hatte in der ſchirmenden Bucht eines kleinen Felſeneilands viele Zeit verſäumt, um ihre Riſſe und Schäden wieder auszubeſſern. Derlei kann übrigens jeglichem Fahrzeug begegnen, das ſich den Wogen anvertraut, und der allerfeinſte Segler mag wol ſeinen eigenen und ſeiner Ladung Werth verſichern, doch nicht ſeinen unverſehrten Beſtand.

Digitized by Google

In diesen und ähnlichen Betrachtungen erging sich ein Reisender, der an den Besanmast gelehnt in die gestirnte Nacht hinaussah, und die Vorwürfe, welche er scheinbar dem Fahrzeug machte, an den lebendigen Vertreter desselben richtete.

Der Reisende war ein junger Mann von stattlichem Wuchs und soldatischem Aussehen. Die feinen Züge seines Antlitzes trugen ein zugleich leutseliges und mannhaftes Gepräge, doch entbehrten sie des Schmelzes der jugendlichen Frische. Die farblosen Wangen mahnten wie Gedenkblätter, worauf schlaflose Nächte verzeichnet standen, die wol nicht alle in den Laufgräben berannter Festungen zugebracht worden. Die flackernden Augen aber schienen voll ungestümer Begehrlichkeit noch mancher solchen Nacht entgegen zu brennen und zu blitzen.

Dem Patron, einem wetterbraunen Griechen mit ergrauendem Bart, schien die Rede seines Fahrgastes nicht sonderlich zu behagen. Doch lieh er seinem Unmuth keine Worte.

Ich beklage wol am meisten, sagte er, daß wir der See, dem wankelmüthigsten aller launischen Weiber, nicht auf gut türkisch den Querkopf zurechtsetzen dürfen.

Freilich, meinte der Reisende spöttisch, Sie sind ja selbst ein guter Türke, Herr Christodulos.

Ein Diener des Erlösers und ein treuer Unterthan des Großtürken, fügte der Schiffer ganz ernsthaft hinzu. Ich fahre stets mit reinem Paß und sauberem Gewissen. Nie hat ein Verdacht mich belastet. Ihre Papiere können in keiner bessern Ordnung sein, mein Herr, wie die meinen.

Und zweifelsohne mit derselben Berechtigung, sprach der Reisende bedeutsam.

Christodulos legte den Finger auf die Oberlippe.

Obschon ich ein Grieche bin, sagte er, so genieße ich doch eines unbedingten Vertrauens. Wollen Sie mehr Beweise, als bereits vorliegen? Genügt Ihnen nicht, daß ich eine türkische Dame an Bord führe, die ich nach Konstantinopel abzuliefern habe?

Ob sie schön ist? murmelte der Reisende vor sich hin und setzte dann lauter hinzu: Ich erwarte keine Antwort, mein wackerer Christodulos. Sie muß sehr schön und jung sein, denn sie wird ja gehütet wie ein Augapfel. Selbst über Stand und Namen ist nichts zu erfahren. Doch eben weil sie jung und schön, fluche ich um so mehr den ungeselligen Sitten des Morgenlandes. Sie langweilt sich gewi-

wie eine Schwalbe im Käfig und würde gern die Huldigungen eines Eleisbeo entgegennehmen, wenn auch nur zum harmlosen Zeitvertreib ohne Hintergedanken.

Weiberknecht! spottete der Grieche. Ihr Franken seid überhaupt närrische Käuze. Nicht nur bei den Weibern, sondern in vielen andern Beziehungen des Lebens vergeudet ihr die edle Zeit des kurzen Daseins mit nutzloser Arbeit. Ihr setzt euch in Bewegung, blos um wieder heimzukehren, und nennt das: lustwandeln. Ihr reitet hinter einem aufgesprengten Wilde durch dick und dünn einher, statt es einfach niederzuschießen. Ihr ... doch was plage ich mich mit Beispielen? Das wäre just so thöricht wie Spaziergang und Hetzjagd. Mit den Weibern verfahrt ihr wie einer, der zu Venedig Korinthen kauft, um in Nauplia Nürnberger Tand dafür einzuhandeln.

Lassen Sie einen Krug Wein bringen, fiel der Franke dem Hellenen in die Rede; sonst verstehen wir uns gar nicht, denn nur beim Rebensaft erinnern sich Kreuz, Doppelkreuz und Halbmond zuweilen, daß alle Menschen Gottes Kinder sind.

Es ist spät, entgegnete der andere; gleich wird die Hundewache beginnen und ich sollte längst schon auf dem Ohre liegen.

So schicken Sie mir wenigstens den gefüllten Krug. Ich trinke zwar nicht gern allein, doch selbst der ungetheilte Trunk ist besser als Durst leiden. Ich habe heute fast den ganzen Tag verschlafen, und muß mich für die Hitze des nächsten Morgens stärken.

Das Verlangen wurde erfüllt. Der verlassene Zecher schenkte sich ein Glas voll ein, hob es empor, und während die Schiffsglocke die Mitternacht einläutete, rief er — gegen das Siebengestirn gewendet — ganz laut in deutscher Sprache aus:

Dem großen Bären sei mein Gruß gebracht! Freundlich leuchtet er den Kämpfern für Griechenlands Erlösung.

Worauf er sich niederließ, um in beschaulicher Gemüthlichkeit sein einsames Gelag zu beginnen.

Halb liegend, halb sitzend hatte er noch nicht gar lange seinen „Kjef", — das behagliche Nichtsthun, — genossen, als er hinter sich etwas auf den Planken knistern hörte. Umschauend sah er eine schwarze Gestalt, die tiefverhüllt langsam auf ihn zuschritt.

Er schnellte wie von elektrischem Strahl gerührt in die Höhe und blieb kerzengrade stehen.

Digitized by Google

Die Geſtalt trat ganz nahe zu ihm hin, und aus den tiefen Falten ihrer Umhüllung klang flüſternd eine Stimme, die — obſchon vernehmlich doch tonlos — in den Lauten der lingua franca ſprach:

Wer ohne Noth allein trinkt, verleumdet ſeiner Mutter Gedächtniß.

Der Vorwurf trifft mich nicht, entgegnete der Deutſche befangen und verwirrt; ohne Noth geſchiehet es nicht, daß ich allein trinke, ſondern weil ich keine Geſellſchaft habe und doch endloſen Durſt empfinde.

Digitized by Google

Die Geſtalt in den langen dunkeln Gewändern und den dichten Schleiern ſchien einer Frau zu gehören; und da ſich außer dem jungen Deutſchen keine Reiſenden auf dem Hinterdeck des Kauffahrers befanden, als mit ihren zwei Begleitern die geheimnißvolle Türkin, das einzige weibliche Weſen an Bord, ſo blieb für eine Schlußfolgerung nichts zu errathen übrig.

Wer die Türkin war und woher ſie kam, wußte Chriſtodulos ſelber nicht. Sein Rheder zu Trieſt, welcher zugleich den Dienſt eines Conſuls der Hohen Pforte verſah, hatte ſie faſt unmittelbar vor der Abfahrt an Bord des Triakontophylos gebracht, um ſie ſammt ihrem Gefolge dem beſondern Wohlwollen des Schiffers durch ſtrenge Worte und lachende Ducaten zu empfehlen. Das Gefolge bewachte die Gebieterin gleich einer Gefangenen, die ſie muthmaßlich ſein mochte; der eine Diener, ein Mohr, ließ den ganzen Tag über die Thüre zu ihrer Koje nicht aus den Augen; der andere, ebenfalls ein Schwarzer und ſeines Zeichens ein Haremswächter, kam nicht von ihrer Seite. Die Richtigkeit der Päſſe hatte der Conſul verbürgt und verbrieft, ohne ſie dem Patron zu zeigen.

Als das Schiff, durch den Sturm im griechiſchen Archipel beſchädigt, bei einer Inſel längere Zeit zu verweilen genöthigt worden, hatten die drei ein Bauernhaus bezogen und ſich darin abgeſperrt.

Aus allen dieſen Umſtänden folgerte der Deutſche, daß die Türkin irgend eines morgenländiſchen Diplomaten Gemalin ſein möge, die ſich eines ſüßen Frevels ſchuldig gemacht und nun ihrer Strafe zugeführt werde, — dem ſalzigen Wellengrabe im Sack von Leder. Die europäiſche Gerechtigkeit gab die Wogen der Donau, des Rheines, der Seine und der Themſe nicht zu ſolchen kleinen häuslichen Vollſtreckungen her, und ſelbſt im Innern der Botſchaftspaläſte ſtieß das muhammedaniſche Recht auf Schwierigkeiten der Handhabung. Einen Fall ſolcher Art hat die weltbekannte Spieloper „der Maurer und Schloſſer“ vor Augen geführt; doch an dieſes Singſpiel dachte der Reiſende nicht, weil er es nicht kannte, und er kannte es nicht, weil es damals — wenigſtens in Deutſchland — nicht in Scene geſetzt war.

Das zukünftige Opfer der barbariſchen Gerechtigkeitspflege ſagte mit einer Ruhe, worin kein Anklang einer Ahnung von ſeiner düſtern Beſtimmung bebte:

Ich will, um jeden Vorwurf von Ihnen zu nehmen, einen Becher

Digitized by Google

mit Ihnen leeren, mein Herr von . . . Verzeihen Sie, Ihren Namen kenne ich nicht.

Die Stimme der Redenden blieb tonlos, wie zuvor.

Robert von Erlenbach, antwortete der Reisende, indem er das Glas füllte und der seltsamen Dame hinreichte; möge der Feuertrank von Zante dem Metall Ihrer holden Stimme wiederum zu Klang und Wohllaut verhelfen.

Die Schöne nahm das Glas, fuhr damit unter den Schleier, welchen sie mit der linken Hand lüftete ohne ihn zu heben, während sie das Haupt in den Nacken lehnte. Ein lebhaftes „Gluckgluckgluck" verrieth, wohin der Wein gekommen, bevor sie das völlig geleerte Glas zurückstellte und sich selbst ganz gemächlich neben den Krug hinkauerte.

Schöne Frau, hob Robert an, nachdem er sich ein wenig gesammelt und von seiner Ueberraschung erholt hatte . . .

Was wissen Sie von meiner Schönheit? kicherte sie.

Ihre Stimme war durch den Trunk weder heller noch lauter geworden.

Wären Sie nicht schön und jung, so würde man Sie nicht mit solcher Strenge behandeln. Gleichwie wir Europäer nur Edelsteine und echte Perlen in lauteres Gold fassen, verhängt der Morgenländer das harte Los der Gefangenschaft blos über schöne Frauen.

Die Türkin gab auf diese scharfsinnige Bemerkung keine Antwort, sondern kredenzte dem Nachbar ein Glas Wein, nahm dann auch selber einen herzhaften Schluck und sagte:

Meine Diener, oder wenn Sie wollen: meine Hüter liegen in den Banden schwerer Betäubung. Den einen fesselt des Weines Uebermaß, den andern die berauschende Opiumpille.

Soll ich vielleicht die günstige Gelegenheit benutzen, schöne Gebieterin, Sie von den schwarzen Ungethümen zu befreien? fragte Robert. Ein Wink von Ihnen und ich schleudre beide ins Meer.

Lassen Sie die armen Teufel immerhin leben, Herr von Erlenbach. Das Leben ist eine süße Gewohnheit.

Ich möchte Ihnen gar zu gerne einen Ritterdienst erweisen, reizende Fatimeh oder Roxelana oder wie Sie sonst heißen mögen. Ich wünsche Sie zu retten. Mein Arm, der einer großen heiligen Sache geweiht ist, findet schon in dieser erhabenen Bestimmung die Verpflichtung mit inbegriffen, unterdrückte Frauen und Jungfrauen gegen un-

Digitized by Google

gerechte Gewalt zu schirmen. Dafür bin ich ein Edelmann aus der freien Schweiz.

Erlenbach fügte noch mancherlei hinzu, um die Bereitwilligkeit zu betheuern, womit er sich in Noth und Tod zu stürzen gedenke. Es dauerte lange, bevor der Strom seiner Beredsamkeit versiegte. Er hörte sich gerne sprechen und da er nicht zweifelte, eine glänzende Eroberung gemacht zu haben, so trieb ihn die geschmeichelte Eitelkeit, seinen Triumph möglichst zu vervollständigen.

Mein Herr, sagte die Türkin, als sie endlich zu Worte kam, — wenn ich auch nicht gesonnen bin, Ihren tapfern Arm dem Heldenvolke der Hellenen zu entziehen ...

Smyrna ist meine Bestimmung, fiel er ihr in die Rede, erstaunt über den Scharfsinn sowie über die unbefangene Natürlichkeit der Odaliske, welche sein Geheimniß so schnell errathen hatte und sich gar nichts darauf einzubilden schien.

Ich bin nicht unbescheiden, fuhr sie fort; so bleibe denn Smyrna Ihre Bestimmung ...

Wenn Sie nicht befehlen, daß ich Ihnen nach Konstantinopel folge. Ich wäre stolz ...

Nicht doch, Herr von Erlenbach. Wenn ich Ihnen einen Wunsch ausdrücken dürfte, so wäre es der, daß Sie sich jenseits dieses bauchigen Kruges niederließen, um mit mir ein Stündchen zu verplaudern. Doch bitte ich recht ernstlich, mit mir in einem Tone und in einer Weise zu reden, welche Sie einem Zechbruder gegenüber einhalten würden. Ich begehre dies eben so dringend für Sie als für mich. Ihnen könnte eine schwere Beschämung daraus erwachsen, wenn mein Gesuch unbeachtet bliebe, während ich das Mißvergnügen davon trüge, Ihre angenehme Gesellschaft meiden zu müssen.

Robert fügte sich um so leichter, als — wie er sich sagte — noch nicht aller Tage Abend für das reizende Abenteuer erschienen war, und die Unterhaltung der Türkin, trotz des tonlosen Geflüsters ihrer erloschenen Stimme, recht lebhaft sich abspann. Sie besaß eine vielseitige, offenbar europäische Bildung, einen regen Geist und lustige Laune.

Noch mehr aber beinahe als der Odaliske Wissen und Mutterwitz fiel dem jungen Deutschen die Behaglichkeit auf, mit der sie dem Wein zusprach. — Außer einem lockern Gesellen, welcher nach langer Einsamkeit endlich einmal wieder einen Zechbruder antrifft, konnte dergestalt

Digitized by Google

nur eine muhammedanische Seele mit wahrer Inbrunst und Andacht trinken, in dem Bewußtsein eine verbotene Frucht zu naschen.

Wie beneidenswerth sind doch diejenigen, meinte Robert, welchen das Weintrinken verboten ist. Schön und reizend ist die Sünde ...

Doch noch schöner die Gefahr, unterbrach ihn die Odaliske mit des Dichters Worten.

Sie erhob sich, nachdem sie das letzte Glas mit derselben Unerschrockenheit geleert wie das erste.

Werde ich Sie wiedersehen? fragte der junge Mann dringend.

Morgen trinken wir auf die Gesundheit des großen Bären, versetzte sie und glitt leise von dannen.

Diese letzten Worte brachten den guten Robert von Erlenbach vollends außer sich. Die Türkin konnte doch seinen deutschen Trinkspruch für das Siebengestirn kaum vernommen und noch weniger verstanden haben. So schien denn „die Gesundheit des großen Bären" in ihrem Munde noch unerklärlicher als die Erscheinung der seltsamen Frau, als ihre Bildung von abendländischem Gepräge und ihre Trinkfertigkeit von deutschem Schlage, als ihre nichts weniger wie morgenländische Zurückhaltung dem Anbeter gegenüber, als die räthselhafte Anspielung auf eine zu gewärtigende Beschämung und als der Scharfsinn, mit welchem sie den Philhellenen in ihm erkannt hatte.

Erlenbach war nämlich auf der Reise nach Hellas begriffen, wenn auch sein Paß nach Smyrna und Konstantinopel lautete. Ein Paß nach dem Herde des Aufstandes wäre ihm von keiner deutschen Behörde ausgestellt, von keiner osmanischen Gesandtschaft gegengezeichnet worden.

Der gewöhnliche Weg deutscher Philhellenen führte über Marseille oder London, doch manche, die mit geheimen Empfehlungen versehen waren, konnten auch die bequemere Richtung durch Oesterreich einschlagen, um zu Triest oder Ancona sich einzuschiffen, wo griechische Capitäne, welche angeblich nicht zu den Empörern hielten, ihre Beförderung zum verbotenen Reiseziel vermittelten.

In die Zahl dieser Capitäne gehörte Christodulos, welcher Fahrgäste solchen Schlages nach Smyrna brachte, wo sie von verschwiegenen Freunden übernommen wurden.

An besagten Christodulos war Robert von guter Hand empfohlen. Der Schiffer hatte den schweizerischen Reisläufer sehr zuvorkommend empfangen und ihm gesagt, daß er von Wien aus noch mehrere

Digitized by Google

Philhellenen erwarte, hauptsächlich einen Göttinger, Namens Siegfried. Indessen war Siegfried nicht erschienen, aus Gründen, welche dem Patron unbekannt geblieben, und der Triakontophylos hatte, nachdem die Türkin an Bord gekommen, die Anker lichten müssen, so gerne auch Christodulos noch gezögert hätte, um auf den Göttinger zu warten.

Bei der Abfahrt hatte eben darum Robert die verschleierte Dame in des nassen Meeres und der feurigen Hölle tiefste Abgründe verwünscht. Doch des Menschen Herz ist ein wandelbares Ding, noch viel veränderlicher als der Mond, der seine Gestaltung doch wenigstens nach festgesetzten Regeln verwandelt. Der anfängliche Ingrimm Erlenbachs hatte allmälig der Neugier den Platz geräumt; die Neugier war zur Theilnahme geworden, und jetzt — — jetzt hatte sich die stille Theilnahme in jene süße Unruhe verwandelt, aus welcher nur allzuhäufig große folgenschwere Leidenschaften sich entwickeln.

Von fieberischer Ungeduld gepeinigt warf der junge Mann sich auf sein Lager, um die Ruhe zu suchen, welche er aber nicht fand, weil der aufgeregte Geist den matten Gliedern sie nicht gönnte. Gefühle und Gedanken, „dringlich“ wie die Anträge deutscher Professoren in öffentlichen Versammlungen, bestürmten in hellen Haufen die Rednerbühne des Herzens. Jeder Gedanke wollte sich ausschließlich geltend machen, jedes Gefühl den Meister spielen, so daß Stoßen und Drängen kein Ende nehmen mochten.

Als endlich die körperliche Erschöpfung mit bleierner Hand die schweren Lider zugedrückt, wurden die Vorstellungen des Schlummers noch peinigender, als die wachen Träume es gewesen, wie denn überhaupt den schlafenden Menschen die Vernunft im Stiche läßt, um ihn wehrlos der entfesselten Phantasie preiszugeben. Im Traume wird ohnehin gar zu leicht der Soldat zum Feigling, der ehrliche Mann zum Dieb, die keusche Nonne zur Diana bei Endymion, und die Macht der Einbildungen steigert sich, sobald im Wachen ihnen ein besonders weiter Spielraum gewährt worden, im Schlafe ungefähr in demselben Verhältniß, wonach der Preis des Diamanten mit seiner Größe wächst.

Dem fieberischen Schlummer folgte ein unruhiges Wachen voll ungeduldiger Erwartung. Die Stunden schlichen unerträglich langsam dahin, und dennoch vergingen sie eigentlich viel zu schnell, denn als endlich und endlich die heißersehnte Mitternacht schlug, war das stürmische Parlament im Herzen des jungen Mannes noch zu keinem festen Beschluß gelangt. Er wußte nicht, ob er seiner räthselhaften Eroberung

Digitized by Google

gegenüber als dreister Kriegsmann oder als zarter Schäfer, classisch oder romantisch vorzugehen habe, so daß — wie die Verhüllte erschien — der Anbeter keine Wahl mehr hatte, als sein Benehmen ohne vorgefaßten Plan dem Strome der Umstände steuerlos zu überlassen; wobei er übrigens — nebenbei bemerkt — gar nicht übel fuhr.

Die krankhafte Unruhe des künftigen Freiheitshelden war dem Capitän aufgefallen. Den ganzen Tag war kein leidlich vernünftiges Wort aus Robert herauszubringen gewesen; auch hatte ihm das Essen seltsamer Weise nicht geschmeckt, und noch viel erstaunlicher der Wein nicht gemundet. Christodulos setzte voraus, daß sein Gast sich durch den allzureichlichen Nachttrunk ein Unwohlsein zugezogen, und als Erlenbach am späten Abend sich abermals den Krug füllen ließ, sprach der wohlwollende Fischer eine eindringliche Warnung aus.

Seien Sie unbesorgt, Patron, lachte der Reisende, indem er seinen vollen Krug beim Besanmast niederstellte; der Wein ist wie des Achilles Speer, dessen Schaft die Wunden heilt, welche sein Eisen geschlagen.

Das Hausmittelchen mußte wol angeschlagen haben. Am nächsten Morgen zeigte sich Robert in demselben Grade ausgelassen lustig, wie er Tags zuvor unerklärlich betrübt gewesen.

Beim Frühmal brachte er das Versäumte mehr als zwiefach ein, und dennoch griff er das Mittagsessen mit solchem Ungestüm an, als als ob er seit drei Tagen keinen Bissen und keinen Schluck über das Herz gebracht, und als müsse er — etwa wie ein bejammernswerthes Schulmeisterlein beim Hochzeitsschmaus — sich für eine Woche zum voraus sattessen. Dabei plauderte und lachte er ohne Unterlaß wie ein geschwätziger Bartscherer, der mondenlang im pennsylvanischen Zellenkerker gelegen.

Christodulos fühlte sich erfreut, seinen Freund so wohlgelaunt zu sehen, doch konnte er nicht umhin, die plötzliche und übertriebene Wiederveränderung des Benehmens noch auffallender zu finden, als ihm Tags zuvor die erste Verwandlung erschienen war. Er beschloß sich auf die Lauer zu legen, — natürlich ohne eigene Unbequemlichkeit. Ein Matrose, welcher zur Zeit der zweiten — [der sogenannten Hunde-] — Wache, von Mitternacht bis vier Uhr Morgens, zum Dienste berufen war, erhielt insgeheim den Auftrag, ohne Aufsehen zu erregen den Reisenden zu beobachten, und Morgens Bericht darüber zu erstatten, wenn er etwas besonderes entdeckt habe.

Digitized by Google

Der Matrose, ein zuverlässiger alter Bursche, erfüllte seine Sendung mit gewissenhafter Pünktlichkeit; aber der Bericht, welchen er am nächsten Morgen darüber abstattete, bestand in einem Augenzwinkern und den wenigen Worten:

Schade um die verlorene Mühe.

Nicht doch, versetzte der Patron, Du kommst dadurch nicht in Schaden, sondern zu doppeltem Botenlohn. Ich war zu eilfertig mit dem Auftrage. Geh, trink' und schweige.

Der Matrose ließ sichs gesagt sein. Er schwieg nicht nur, sondern machte sich weiter gar keine Gedanken über das, was er beim Schein der Gestirne wahrgenommen, obschon es in der That etwas ganz besonderes war, wovon zu reden jedenfalls der Mühe werth gewesen.

Beim Besanmast hatte er den Deutschen neben einer weiblichen Gestalt erblickt, welche niemand sonst sein konnte, als die Türkin, von der — gleich Robert — auch das Schiffsvolk überzeugt war, daß man sie als Gefangene nach Hause schleppe, um sie zu säcken. Neben dem Pärlein aber war noch ein Dritter zu sehen gewesen, und zwar kein Geringerer, als ... der Capitän.

Der Lauscher hatte zwar die Gesichter nicht unterschieden, wol

aber deutlich bemerkt, daß die Odaliske mit der ganzen Unverschämtheit einer Ungläubigen den Schleier zurückgeschlagen. Nicht minder war zu erkennen gewesen, daß sie gleich ihren Nachbarn Tabak rauchte und zuweilen das Glas zum Munde führte.

Der Matrose ließ in seinen Gedanken unerörtert, ob Robert und Christodulos sich als Trostspender oder als rettende Helfer zu der Türkin gesellt; doch konnte er immerhin sich der Betrachtung nicht erwehren, daß das Los der beiden Hüter der Gefangenen für die nächste Zukunft nicht ganz so beneidenswerth sein möge, als in der Gegenwart, wo sie die Mittel besaßen und die Muße nahmen, ihres Leibes mit Speise, Trank und Ruhe so recht behaglich zu pflegen.

— Die Fahrt ging ohne Unfall und Aufenthalt von statten. Der Schweizer stieg zu Smyrna ans Land. Die Odaliske mit den zwei Afrikanern setzte ihre Reise nach Konstantinopel fort.

Bald war das Marmarameer erreicht.

Eine milde Lenznacht spiegelte sich wohlgefällig mit ihren glitzernden Sternenaugen in der glatten Fluth der Propontis. In dämmernden Umrissen dehnte sich, eine dunkle Masse, die Stadt am Gestade hin, schlummernd gleich ihren Bewohnern. Die Hügel von Istambol, — oder wie wir Franken sprechen und schreiben: von Stambul, — konnten für das Auge in der Dunkelheit eben so gut ein Waldgebirg vorstellen, wie eine mehr oder weniger geordnete Menge von Gebäuden. Die emporragenden Kuppeln der Moscheen zeichneten sich nur als formlose Massen am Nachthimmel; Minarehs und Cypressen waren nicht von einander zu unterscheiden.

Die Galiote mit dem Bilde der vollen Rose, welche nach der griechischen Benennung dreihundert Blätter trägt, während der Abendländer ihr deren nur hundert zuerkennt, — der Triakontophylos war im alten Hafen an der Südseite (gegen das Marmara-Meer hinaus) vor Anker gegangen.

Gleich nach der Ankunft in später Abendstunde hatte Abdallah, der Eunuch, seinen Begleiter nach dem Lande entsendet, zweifelsohne um den Nachen zu bestellen, der mit vier Ruderern bemannt um Mitternacht den schwarzen Haremswächter und dessen vermummte Begleiterin zu holen kam.

Christodulos sah gemächlich zu, wie die beiden das Fallreep hinabstiegen. Er wünschte ihnen mit lauter Stimme ganz unbefangen eine glückliche Fahrt und schaute ruhig dem Schifflein nach, das nicht

Digitized by Google

die Richtung nach dem Landungsplatz einhielt, sondern seinen Schnabel abwärts gegen den Bosporos kehrte.

Neben dem Patron stand Petro, der alte Matrose, welchem in einer gewissen Nacht auf dem ägäischen Meere die überflüssige Kundschafterei aufgetragen worden.

Meister, sagte Petro, bevor wir nach Smyrna kamen, bildete ich mir steif und fest ein, der Deutsche werde die Türkin mit sich nehmen.

Du hast nicht allzuweit vom Ziele weggeschossen, alter Knabe, entgegnete Christodulos; er hatte sie eingeladen, ihm zu folgen, aber sie wollte nicht darauf hören. Sie müsse um jeden Preis erst nach Konstantinopel, sagte sie, und dabei blieb es.

Petro schüttelte das Haupt und brummte vor sich hin:

Sie muß eine Närrin sein oder ich bin sinnverwirrt! — Etwas vernehmlicher fügte er hinzu: Auf der Fahrt von Smyrna hieher bildete ich mir abermals etwas ein, das nicht geschehen ist, obschon ich zur Stunde nicht begreife, weshalb es versäumt worden.

Seit wann gibst Du Dich mit Grübeln und Rathen ab? fragte der Capitän. Lasse es lieber bleiben; Du bist des Denkens nicht gewohnt und es geräth Dir nicht sonderlich.

Diesmal war einmal wieder die Versuchung stärker wie ich, meinte der Matrose. Ich wehrte die Gedanken aus Leibeskräften von mir ab, doch eben so gut hätte ich dem Nordwind gepfiffen oder den Südwind weggefächelt. Die Betrachtungen drängten sich mir unwiderstehlich auf. Nacht für Nacht war ich Deines Befehles gewärtig, die zwei schwarzen Heiden, jeden mit einer Stückkugel am Halse, über Bord zu werfen.

Was haben sie Dir denn gethan, mein Alter? fragte Christodulos mit wohlgespielter Unbefangenheit.

Petro stampfte ungeduldig mit dem Fuße.

Warum hast Du nicht früher geredet? fuhr der andere gleichmüthig fort, ohne das Zeichen von Ungeduld zu beachten; jetzt ist's zu spät.

Und ich will auch gar nicht weiter daran denken, brummte der Matrose. Ich bin es ja nicht gewesen, der mit der gefangenen Frau den Tschibuk der Unterhaltung geraucht, den Becher der Freundschaft geleert hat. Meinetwegen soll der schwarze Hämmling sie ertränken wie eine junge Katze. Was geht es mich an?

Digitized by Google

Trotzig drehte er sich auf dem Absatz um und ging von dannen. Er erhielt keine Antwort vom Patron, doch vernahm er noch, wie Christodulos leise vor sich hin kicherte, als käme ihm die Sache überaus lustig vor. Diese Heiterkeit verdroß den Alten noch mehr wie alles, was vorausgegangen. Es war zwar nicht seine Gewohnheit, sich über fremder Leute Kummer zu kränken, doch hatte er sich unterwegs dergestalt mit dem Gedanken befreundet, die Gefangene zu retten, um den zwei Mohren einen kleinen Schabernack zu spielen, — wie er's nannte, — daß es ihm jetzt vorkam, als überschütte ihn sein Vorgesetzter wegen des vereitelten Anschlages mit schadenfrohem Hohn.

Der Eunuch und seine verhüllte Begleiterin glitten indessen schweigend über die stillen Wogen hin. Kein Laut war zu vernehmen, als das tactmäßige Plätschern der emsigen Ruder.

Wenn die Verschleierte wirklich bestimmt war, ihr Grab in der Tiefe zu finden, über welche sie jetzt im pfeilschnellen Kaik hinschoß, so durfte ihr das Zeugniß nicht versagt werden, daß sie ihrem herben Schicksal mit heldenmüthiger Ergebung entgegensah.

Kein Wort der Klage kam über ihre Lippen, kein verhaltener Seufzer schwellte ihre regelmäßig athmende Brust, und die Blicke, die sie durch den Augenschlitz des Schleiers den mehr oder weniger erkenn-

Digitized by Google

baren Gegenständen zusandte, schienen einer Neugier anzugehören, welcher die Beimischung von ruhiger Geduld nicht fehlte.

Das leichte Fahrzeug umschiffte die Spitze des Serai und ruderte mit Macht bis zur Strömung des Bosporos, mit welcher es dann gemächlich weitertrieb, bis endlich die Stelle erreicht war, wo den Ruderknechten zu landen befohlen war.

Abdallah stieg mit der Verschleierten aus, nachdem er einen vollgepackten Mantelsack sich auf die Schulter geworfen und den Sclaven geboten hatte, seiner Rückkehr zu harren.

Schweigsam, wie sie die Fahrt gemacht, legten die beiden auch die Strecke zurück, die sie zu Fuße zu gehen hatten.

Unter einem Baume auf dem hohen Felsengestade warf Abdallah seine Last zur Erde, blieb stehen und sagte in türkischer Sprache:

Hier ist der Platz, wo wir scheiden müssen. Vor Dir erblickst Du dort zur rechten Hand das Haus, wohin Du gewiesen bist. Feldgeschrei und Losung wirst Du nicht vergessen haben.

Während der schwarze Hammel so sprach, schälte sich die Begleiterin aus der unförmlichen Hülse, und der Puppe entkroch zwar kein buntbeschwingter Schmetterling, wol aber ein junger Mann, schlank und wohlgebaut, in der halb fränkischen, halb asiatischen Tracht eines Raizen.

Nimm meinen besten Dank, sagte der junge Mann in ganz leidlich verständlichem Türkisch.

Des Dankes bedarf es nicht, versetzte Abdallah; ich habe meine Pflicht gethan und erst noch dafür ein besonderes Trinkgeld erhalten. Ich habe mich nur bemüht, den Lohn redlich abzuverdienen.

Ohne Deinen Rath und Beistand wäre mir es unmöglich gewesen, sprach der andere weiter, aus meinen Büchern während der Ueberfahrt die Sprache dieses Landes zu erlernen.

Mein Werk ist unvollendet geblieben, meinte Abdallah; Du redest wie ein Gläubiger, doch denkst Du noch wie ein Dschaur. Ich hätte Dich gern zum Moslem gemacht; Gott hat es nicht gewollt.

Nicht blos Worte und Redensarten sind es, welche ich dem Umgange mit Dir verdanke, fuhr der junge Mann fort; Du hast mir der weisen Lehren viele gegeben, mit deren Hülfe ich mich in dem fremden Lande zurecht zu finden hoffe, ohne übermenschlich viel Wolle an den Dornenhecken zu lassen. Jedes Deiner goldenen Worte habe ich mir tief in die Seele geprägt.

Digitized by Google

Gott allein ist weise, unterbrach ihn Abdallah; der Mensch aber wird nur durch eigene Erfahrung klug. Meine Lehren können Dir den Weg der Erfahrung verkürzen und erleichtern, doch mußt Du ihn unweigerlich betreten. Und darum will ich Dir zum Schlusse noch eine goldene Regel geben, welche Dir mehr als jedem andern nützlich sein dürfte, und Du eben deßwegen am wenigsten beachten wirst. Höre also und merke was ich sage: der Grieche ist ein Schelm, wo die Haut ihn anrührt, was er Dir zuschwört, ist eitel Lug und Trug, die Anweisung, welche er Dir gibt, führt zu verdeckten Wolfsgruben, und es muß ein sehr großer Vortheil sein, den er erwartet, wenn er seine schadenfrohe Heimtücke einmal so weit überwindet, daß er Dich für bewiesenes Wohlwollen nicht gradezu in Schaden und Schande stürzt. Mir glaubst Du das nicht, die Erfahrung wird Dich davon überzeugen. Mögest Du sie nicht mit dem Leben bezahlen. Im übrigen befehle ich Dich in des Allmächtigen Schutz. Gott ist Gott und Muhammed sein Prophet.

Abdallah ging seiner Wege, ohne eine weitere Fortsetzung der Unterhaltung abzuwarten.

Sein Schützling, welcher den Tag über geschlafen, um bei Nacht gehörig munter zu sein, machte die zusammengerollten Frauengewänder zu einem Sitzpolster, stopfte sich ein Pfeifchen und beschloß die Morgendämmerung abzuwarten, bevor er an die gastliche Thüre des Hauses klopfte, wohin er gewiesen war.

Obschon von Gemüth nicht verzagt, konnte der einsame Raucher doch nicht umhin, die wenig behagliche Gestaltung seiner Lage in allen ihren seltsamen Einzelheiten sich klar zu machen.

Ganz allein auf sich angewiesen, saß er wie aus den Wolken geschneit auf wildfremder Erde.

Die Sterne, welche er über sich erblickte und die sich zu seinen Füßen in der leichtgekräuselten Fluth mit zitterndem Strahle gebrochen wiederspiegelten, ... er kannte sie wol von der Heimat her; doch blieb er beim Leuchten der bekannten Sterne sich bewußt, daß — sobald ihr goldener Glanz dem Morgenroth gewichen — vor seinen Augen ein, niegesehenes Land von fremdem Namen erstehen werde.

Die Wasserfläche vor ihm war der Bosporos, die Meerenge zwischen dem Marmara-Meer und dem Pontus Euxinus. Er trat der Jungfer Europa auf den äußersten Saum des Gewandes. Die Berge,

Digitized by Google

welche jenseits der Fluth am Himmel dämmerten, und deren Umrisse der Morgen erst deutlich zu machen hatte, sie erhoben sich vom Boden Asiens.

Wie Land und Leute rings umher war der Ankömmling sich selber fremd. Seinen angestammten Namen hatte er bei seiner raschen Flucht in die Wogen der Donau versenkt. Er durfte nicht wie ein anderer Reisender nach Pera gehen, um in der Fürstenstraße „Beg-Joli" an die Pforte des Palastes zu klopfen, worin der österreichische Internuntius wohnte; er durfte nicht sagen: Gewähre mir Deinen Schutz, Sendbote meines guten Kaisers Franz, ich bin ein Wiener und heiße Albrecht Goblsperger.

Im Gegentheil, er mußte sich fein in Obacht nehmen, damit dem Beschützer seiner Landsleute nicht einmal sein Dasein verkundschaftet werde, weshalb er sich auch vorgenommen hatte, sich gar nicht als einen Deutschen zu erkennen zu geben. Sein Aeußeres verrieth ihn nicht als solchen; weder roth noch gelb ringelten sich die Locken, welche während der Reise keines Eisens Schneide berührt hatte; dunkel krauste sich der Bart um Lippen, Kinn und Wangen, und die junge Anpflanzung war schon hinlänglich weit vorgeschritten, daß sie sich ausnahm, als wäre sie etwa eben frisch zugestutzt worden.

Digitized by Google

Um nun vollends den Punkt auf das I der Bedenklichkeit zu setzen, so befand sich der Mann ohne Namen auch noch in einer zweideutigen Zettelung von gefährlicher Art begriffen. Sein Auftrag, welchem durch die ungebührliche Verzögerung der Reise noch einige Dornen mehr zugewachsen, war an und für sich kitzlich genug, und dazu kam, daß Karamako's Sendling schon unterwegs einen sehr ausgedehnten Gebrauch von dem ausdrücklich genehmigten Vorbehalt gemacht hatte: seinen eigenen Weg zu gehen.

Durch den deutschen Ausruf des Philhellenen war er nämlich bewogen worden, sich mit Erlenbach in Verbindung zu setzen, und zwar nicht allein um das — allerdings tiefgefühlte — Bedürfniß nach gemüthlicher Unterhaltung beim Weinkrug zu befriedigen. Der Reisläufer hatte, nachdem das vermeintliche Liebesabenteuer eine so unerwartete Wendung genommen, den verkappten Bundesgenossen mit Christodulos bekannt gemacht, und dieser ihn mit Wort und Zeichen ausgerüstet, um in Konstantinopel die Freunde zu finden, welche ihn später zum Kampfplatz befördern sollten.

Von diesem Verkehr mochte Abdallah etwas gemerkt haben, sonst hätten ja die Worte, welche er zum Abschiede gesprochen, kein Recht auf den bedeutsam eindringlichen Ton gehabt, in welchem sie vorgetragen worden. Das errieth Albrecht ohne Mühe und sah in diesem Umstande eine neue Erschwerung seiner ohnehin so bedenklichen Lage.

Die Sorge, welche er sich darüber machte, war übrigens unnütz. Der Eunuch hatte geglaubt, mit dem Aussprechen der Warnung den Vollzug seines übernommenen Auftrages gleichsam abrunden zu müssen, und sobald er sich in das Fahrzeug setzte, um heimwärts zu rudern, lag die Angelegenheit als vollständig abgethan hinter ihm, ohne seine Gedanken weiter zu beschäftigen. Er wickelte sich in seinen Ueberwurf, streckte sich lang aus, schloß die Augen und versank in den Schlaf des Gerechten, aus welchem ihn erst der Ruderknechte Zuruf am Landungsplatz aufscheuchte.

Als Abdallah die Wohnung seines Gebieters zu einer Stunde betrat, in welcher die Bewohner großer Städte noch zu ruhen pflegen, war es schon hell und lebendig. Die Kinder des Propheten sind auch zu Stambul keine Langschläfer. Beim ersten Morgengrauen ruft der Muezin von der Höhe des Minarehs den Gläubigen die Mahnung zu, daß Beten süßer sei wie Schlafen. Und wenn der Morgen über dem alten Byzanz im Sommer auch nicht so früh aufgeht, wie er in unsern

Digitized by Google

nördlicheren Breiten erſcheint, ſo kommt er im Winter und Frühjahr dafür auch minder ſpät. Der Breitengrad, welcher ſich durch die Aja Sophia zieht, iſt mit 41° 00′ 26″ bezeichnet, woraus ſich ergibt, daß an den Ufern der Propontis der Unterſchied der Länge von Tag und Nacht vom Feſte des Täufers Johannes bis zur Nacht des Zweiflers Thomas nur von geringer Erheblichkeit ſein kann, während in Deutſchland ſchon dieſer Unterſchied ſich zu vielen Stunden ausdehnt.

Abdallahs Gefährte und Diener auf der Reiſe von Wien bis Konſtantinopel war gleich allen andern Hausgenoſſen auf den Beinen.

Als Haſſan den Verſchnittenen allein kommen ſah, zuckte er ſchmerzlich zuſammen. Der lange Aufenthalt in der deutſchen Kaiſerſtadt hatte den Neger etwas empfindſam gemacht, und er beklagte demnach im Herzen das Los der Verſchleierten, über das er dieſelbe vorgefaßte Meinung hegte, welche das Schiffsvolk auf der Galiote mit dem Roſennamen ſich in die Ohren geraunt. Er hielt ſie für geſäckt und ertränkt.

Alles vorüber? fragte Haſſan mit halber Stimme den Heimkehrenden.

Abdallah ſchüttelte mit luſtigem Lächeln das Haupt. Die Fröhlichkeit galt dem Irrthum des andern, und das Schütteln bedeutete eine Bejahung.

Der gute Haſſan hatte im Frankenlande nicht verlernt, daß der Türke ſein Ja ſchüttelt und ſein Nein mit dem Kopfe nickt; darum legte er nur das Lachen falſch aus, das er für den Ausdruck grauſamer Tigerluſt hielt.

Arme Frau, murmelte er; warum iſt ſie auch nicht in Betſch geblieben!

Sie iſt mit ihrem Schickſal einverſtanden, was haſt Du alſo zu klagen? ſagte der Eunuch und trat den Weg zu den innern Gemächern an, wohin ihm Haſſan nicht folgen durfte.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Bertu Franku.

Wer lange Jahre hindurch als Junggesell in Wien zur Miethe gewohnt hat, der mag leicht im Orient manches ganz erträglich finden, was verwöhnteren Menschenkindern gar zu türkisch vorkommen würde. Nun war aber Albrecht Goblsperger so zu sagen als „Zimmerherr" aufgewachsen. In der Vaterstadt hatte es schon für den Knaben kein Vaterhaus gegeben, so daß er nur dem Namen nach das vorstellte, was die Studenten ehedem einen Kümmeltürken hießen, denn obschon in der Stadt geboren, wo er die Hochschule besuchte, führte er doch das Leben eines zugereisten Fremdlings ohne Verwandte und Blutsfreunde im Ort. Das geordnete Dasein in der Häuslichkeit, des Kümmeltürken eigentliches Kennzeichen, hatte ihm demnach immer gefehlt. Um so leichter fand er sich in das echte und rechte Türkenthum.

Seine Behausung war ein wahres Loch, nicht besser als die Höle in Gumpendorf, aus welcher er an dem verhängnißvollen Abend die Angebetete erlöst hatte. Die gesammte Einrichtung bestand aus einer Schicht von geflochtenen Bastmatten, welche als Lager, Sitz und Tisch zugleich dienten. Dieser Raum, das Prunkgemach der Behausung, bildete das obere Stockwerk, zu welchem eine morsche Stiege von Holz emporführte, die sich an der äußeren Mauer leiterartig emporzog. Das Erdgeschoß hatte nach außen zu keine Fenster und stand überhaupt mit dem Stockwerk in keiner unmittelbaren Verbindung, so daß der Zimmerherr in dem Belvedere mit der Aussicht nach außen von seinen Hausleuten nichts sah oder hörte.

Das Haus war ein Landsitz des Fürsten Karamako, bewohnt von einem alten Diener, welcher das Hüteramt versah und dafür zum Lohne nahm, was er dem Garten und dem kleinen Felde abgewinnen konnte oder wollte. Zweifelsohne besaß das bemoste Haupt auch Weib und Kind, doch darüber hatte der Fremde nichts in Erfahrung gebracht. Niemand war ihm bei seiner Ankunft und seitdem zu Gesicht gekommen, als der greise Petru, der einem Christenmenschen viel weniger ähnlich sah, als einem wilden Heiden, Türken oder Menschenfresser. Der Ankömmling hatte sich — ohne schriftliche Urkunden — gehörig

Digitized by Google

ausgewiesen, war von dem struppigen „Philostratos“ in den oberen Gaden gebracht und dort einstweilen seinem Schicksal überlassen worden.

Später war eine gegenseitige Verständigung erfolgt, vermittelt durch gute Worte und den Metallklang, der überall verstanden wird, wo selbst die französische Sprache nicht mehr ausreicht. Petru stellte den „Cameriere“ vor, den wälschen Kammerdiener, der alles in allem zu sein pflegt: „Stiefelfuchs“ und Pfeifenstopfer, Koch und Kellner. Nur zu einem Dienste war er entschieden untüchtig, nämlich zum Plaudern. Nie ist eines Walachen Mundwerk so träge gewesen, als des alten Petru eingerostete Zunge war, die kaum ja oder nein zu sagen vermochte und über alles, was Albrecht gern gewußt hätte, keinen andern Bescheid gab als ein mürrisches:

Was weiß ich, Herr Bertu? — Oder: Das brennt mich nicht, Herr Franku.

Bertu Franku hieß nämlich der wohllautende Name, welchen der Flüchtling auf des Bojaren Vorschlag mit der romanischen Verkleidung angenommen, um die Maske zu vervollständigen.

„Albrecht der Franke“ gab sich bald genug keine Mühe mehr, etwas von dem denkfaulen Knecht zu erfragen, der wie eine dumme Schnecke in den Tag hineinlebte und gar nicht einmal darüber verwundert schien, in einem so fernen fremden Lande zu hausen. Ein Türke oder etwas dergleichen zu sein, kam zu des Wieners halbbewußter Verwunderung dem alten Burschen ganz natürlich vor, und er kümmerte sich um weiter gar nichts, als was ihn und seine beschränkten Verhältnisse zu allernächst betraf.

Den ersten Tag widmete Albrecht der Ruhe. So jung, rüstig und kerngesund er auch war, und obschon ihm der Schutzpatron des Domes von Augsburg zu Anbeginn der Seereise fast ganz ohne Mißbehagen über die fremdartigen Empfindungen des Neulings hinweggeholfen, so hatte die Meerfahrt doch darin ihre Wirkung nicht verfehlt, daß er sich erst wieder an Gehen und Stehen auf dem Lande gewöhnen mußte. Der Boden schien ihm unter den Füßen zu schwanken und eine ungewohnte Mattigkeit lag ihm bleischwer in allen Gliedern.

Das türkische Heilverfahren, welches der junge Arzt sich selbst verordnete, schlug vortrefflich an. Schlaf, Tabak, Kaffee, Pilaw und ein ruhiges Hindämmern ohne leibliche Bewegung stellten die erschlafften Kräfte im Lauf des einen Tages wieder her. Freilich war aber

Digitized by Google

auch der Platz, wo Albrecht seinen Kief genoß, von ausgesuchter Annehmlichkeit.

Die Höhe der Stiege vor seiner Höle bot eine Aussicht, für welche der Besitzer mancher prachtvollen Villa wol gern seinen Söller auf Marmorsäulen in morsches Holzwerk verwandelt hätte. Das sogenannte

Landhaus, eine Baracke von wahrhaft südslavischer Armseligkeit, schmierig und bettelhaft im höchsten Grade, stand inmitten eines Paradieses. Der Lenz hatte alles Erdreich in üppiges Grün und in den prachtvollsten Blüthenschmuck gehüllt. Blühende Obstgehege, schattige Gebüsche bedeck-

Digitized by Google

ten den Strand und das sanft emporsteigende Gelände ringsumher soweit das Auge reichte. Die Menschenwohnungen, wo sie aus ihren frühlingsfrischen Umgebungen hervorlugten, ließen trotz ihres baufälligen Aussehens kaum einen andern Gedanken aufkommen, als den an ihren malerischen Reiz. Zu den Füßen der Klippe, über welcher die Villa wie ein Bettler auf einem Königssitz thronte, rauschten die rastlosen Wellen des thrakischen Bosporos, dessen Breite an jener Stelle schwerlich mehr als den vierten Theil einer deutschen Wegstunde beträgt, so daß der Blick des Beschauers zu den zahlreichen Häusern am jenseitigen Gestade in ihren anmuthigen Umgebungen bequem hinüberreichte und angenehm beschäftigt über die Thalschluchten bis zu den fernen Gipfeln der Gebirge Anatoliens emporglitt.

Auf den Wogen der Meerenge, die schlangengleich gewunden und gekrümmt Stambul mit dem Schwarzen Meere verbindet, segelten große und kleine Seeschiffe und glitten zahllose Boote hin und her, zur Lust wie in Geschäften. Die reicheren Stadtbewohner hatten zum größeren Theile wol ihre Landhäuser noch nicht bezogen, doch genossen sie schon den Vorgeschmack der Sommerfreude in lachenden Umgebungen durch Lustfahrten auf dem blauen Spiegel zwischen den grünen Gestaden, welche an der europäischen Seite von Top-Haneh bis über Bujuk-Dere hinaus, und an der asiatischen von Skutari bis zur Beikosbucht mit Hütten, Häusern, Köschks und Palästen besetzt sind, die sich — gleichsam aufgereihte Perlen — in einer für das Auge schier ununterbrochenen Doppellinie hinziehen.

Erquickt durch die beschauliche Ruhe, erfrischt durch den Genuß eines Schauspiels, das eben so sehr durch den unwandelbaren Reiz der Natur ihn anheimelte, als durch mancherlei Fremdartigkeit der einzelnen Erscheinungen zu wißbegierigem Eingehen anspornte, hatte Albrecht am Abend die ganze Spannkraft seines jugendfrischen Geistes und seines gesunden Körpers wiedergefunden. Er musterte und ordnete sein Gepäck, — die kleine Ausstattung, welche er vor der Abreise von Triest sich angeschafft, vor allem die Waffen zu Schutz und Trutz. Letztere bestanden aus türkischen Klingen — Handschar und Yatagan — und kuchenreuterschen Pistolen mit langen Läufen und Steinschlössern; erstere aber aus einer Reiseapotheke und einem wundärztlichen Besteck. Die einen sollten ihm später auf hellenischem Boden gegen die Unterdrücker der „edlen" Griechen dienen, wie er sie nannte, die andern zur Ausübung seines heilkünstlerischen Berufes behülflich sein. Er war nämlich

Digitized by Google

feſter denn je entſchloſſen, der guten Sache vorzugsweiſe als Arzt zu dienen.

Während er die verſchiedenen Gegenſtände ſich in der Weiſe zurechtlegte, welche ihm die paſſendſte und bequemſte ſchien, ordnete er auch vollends ſeine Gedanken.

Ich möchte allenfalls ein paar Wochen ſo zubringen, wie den heutigen Tag, ſagte er. Doch wie ſollte ich ein ſolches Hinbrüten träger Träumerei vor mir ſelbſt verantworten, ſelbſt wenn ich gar nichts anderes vorſtellte als einen Luſtreiſenden? Würde ich nicht den Fremden verhöhnen, der über Land und Meer nach Oeſterreich gekommen, um hernach Gott weiß wie lange im Wirthshauſe zu Rodaun ſtillzuliegen, ohne die Kaiſerſtadt zu betreten? Eben ſo lächerlich wäre es, wenn ich auf der Bärenhaut zu Arnaut-Köi lungerte, ſtatt zu ſehen, wie ſich in leicht erreichbarer Nähe die Aja Sophia im Goldenen Horn ſpiegelt, und wie das weltberühmte Dreieck, welches Konſtantinopel heißt, in ſeinem Innern beſchaffen iſt. Und ich reiſe ja nicht einmal zum Vergnügen. Die ſüßeſten Regungen des Herzens, die heiligſten Gefühle eines mannhaften Gemüthes glühen und lodern in mir, ſo daß ich — ausgeruht wie ich bin — nicht begreifen kann, wie ich überhaupt nur zu ruhen vermöchte. Ich muß wol ſein, was der Junker Erlenbach einen Germanen nennt, ſonſt wäre ich ſicherlich nicht im Stande geweſen, mit ſolcher Gelaſſenheit die Luft zu athmen, welche die Roſenwangen der Angebeteten fächelt, und in eitlem Nichtsthun die Augenblicke zu verdämmern, deren jeder meiner Holden verderblich, ſowie der heiligen Sache gefährlich werden kann, welcher die ſchöne Zenaide für mich noch die beſondere Weihe ſchwärmeriſcher Begeiſterung ertheilt. Auf, träumeriſcher Germane, auf, ermanne Dich; wirf Michels ſteifen Zopf in den Bosporos, ſchreite zur Ausführung Deiner Sendung und zeige Dich der Liebe würdig, mit welcher die herrliche Frau von leuchtender Schönheit und erhabenem Geiſte den unbedeutenden Burſchen ſo unverdienter Maßen beehrte. Ihre Wahl ſoll und muß ſich als Prophezeiung rechtfertigen.

Von ungeduldiger Begeiſterung erfüllt warf Albrecht ſich auf ſeine Matte, wo er trotz der gewaltigen Aufregung in tiefen Schlummer verſank, um jedoch weder von der Königin ſeiner Gedanken, noch von Griechen und Türken zu träumen, ſondern ganz einfach von dem Lande, wo man aus Meerſchaumpfeifen dampft, den Kaffee zur Mißheirat mit Zucker und Milch nöthigt, in kellerartig gewölbten Hallen einen brau-

Digitized by Google

nen Trank mit schneeweißem Schaume zecht, und wo zwar in allen Gassen stattliche Türken rauchend sitzen, aber nur im Bilde, um die Orte zu bezeichnen, an denen türkischer Tabak . . . nicht zu kaufen ist. Dafür aber ließ Albrecht mit der Nacht und dem Schlummer auch die Träume hinter sich, um mit offenen Augen zu wachen und zu handeln.

In hellem Morgenschein sah er Byzanz, die ehrwürdige Kaiserstadt des oströmischen Reiches vor sich liegen, lang hingestreckt am Gestade des Meerarmes, welcher das Goldene Horn heißt, geschmückt wie eine Braut und stolz wie eine Königin auf das schräge Ruhebett ihrer sieben Hügel gelagert.

Eine geraume Weile ruhte des Fremdlings staunender Blick auf dem eben so frohmüthigen als prachtvollen Bilde, dessen Reiz und Herrlichkeit einen wahrhaft überwältigenden Eindruck hervorbrachten.

Der klare Wasserspiegel, ein unabsehbar weitgespannter Bogen, — die Kuppeln der Gotteshäuser und die schlanken Minarehs, emporragend aus einem Meer von Häusern und Bäumen, — die düstre Cypresse, des Türken stolzer Freiheitsbaum über Gräbern, die saftige Platane, des lebenden Sklaven behagliches Schattendach, — wie lächelte das alles so freundlich im schrägen Strahl der Morgensonne, vom Serai an, dem Wohnsitz des Großherrn, das hinter blanken Mauern mit viereckigen Streitthürmen von seinen hohen Dächern in der belaubten Umgebung des umfangreichen Lustwaldes die nassen Säume zweier Welttheile betrachtet, bis hinauf zu den Riesengiebeln des schwerfälligen Tekir-Serai, — von der Sophienkirche mit dem ungeheuern Halbmond auf der Kuppel bis zu der gewaltigen Moschee, welche ehrfurchtgebietend auf dem höchsten Hügel der Westseite thront.

Staunend, bezaubert, hingerissen, überwältigt das Wunder aus tausend und einer Nacht gleich einer Luftspiegelung der Wüstenfee Morgana betrachtend, kam Albrecht lange nicht zu sich.

Endlich rief er aus:

O könnte ich der Ritter sein, welcher die schöne Königin zweier Meere aus dem starren Zauberschlaf endlich erlöst. Erstehe, Hellas, zu alter Herrlichkeit. Auf, Christenheit, auf; das Kreuz auf die Kuppeln, fort mit dem dummen faulen Türken.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Ein edles Brüderpaar.

Am Morgen war es desselben Tages, dessen Abend für Hussein Hadschi, den blinden Meddah, so verhängnißvoll werden sollte. Ein silbergrauer Schimmer, der südostwärts von Skutari hinter den waldigen Bergkämmen Anatoliens mit zunehmender Helligkeit beweglich glitzernd emporwuchs, verkündete den Aufgang der Sonne. Von den Wipfeln der pappelartigen Thürmchen bei den Moscheen ertönte die Mahnung zum Gebete, einem Glockenspiel vergleichbar, weil die Muezin nicht alle zugleich rufen, sondern in vorgeschriebener Ordnung einer nach dem andern ihre nicht minder wohlklingenden als starken Stimmen ertönen lassen, um die Stille der Nacht zu unterbrechen und die Gläubigen aus dem Schlummer zu wecken, laut, eindringlich und doch so liebreich sanft, wie keine Zunge von gegossenem Erz zu thun vermag.

Am Strande von Galata trafen zwei Griechen zusammen, alle beide augenscheinlich Münzen gleichen Schlages. Ihre fahlen Gesichter von südlich scharfem Gepräge mit schwarzen Augen und dunkeln Schnurbärten trugen jenen unnennbaren Ausdruck liederlicher Verkommenheit, welchen die zum Laster hinabgesunkene Leidenschaft verleiht. Ihre Tracht bestand nicht in dem auffallenden Anzuge des hellenischen Volkes. Die blanke Fustanella und die hellen Farben Griechenlands durften sich damals nicht auf offener Straße blicken lassen. Unscheinbar und dunkel gingen sie einher, wie es Rajahs, (christlichen Unterthanen der Hohen Pforte,) vorgeschrieben war, so daß beinahe nur Feß und lange Locken sie von den Moslim gemeinen Schlages unterschieden. Griechensklaven vornehmer Häuser waren eben so gekleidet wie sie.

Die zwei „Gutedel" hatten möglicherweise während der Nacht kein Auge geschlossen; wenigstens sahen ihre verwahrlosten Gesichter nicht danach aus, als hätte sanfter Schlummer sie erquickt. Die geschwollenen Lider schienen der Sperrhölzchen zu bedürfen, um nicht zuzuklappen; in den übernächtig schlaffen Zügen lag das Elend des Katzenjammers.

Dimitri! rief der eine.

Nikolo! ließ sich der andere in demselben Augenblick vernehmen.

Digitized by Google

Sie reichten ſich die Hände, und da jeder vom andern ohne Frage ſich einbilden konnte, daß er die Nacht weder im Bett noch in der Kirche zugebracht, ſo handelte ſichs nur noch darum, zu erfahren, wo der Freund ſeine Streiche und ſeine Geſchäfte gemacht. Darum geſchah es, daß ſie alle zwei in demſelben Athem und faſt mit den gleichen Worten ſagten:

Gut daß ich Dich treffe, ich brauche Geld, mein lieber Bruder.

Sie ſahen ſich gegenſeitig überraſcht an und brachen in ſchallendes Gelächter aus, durch welches jeder dem Freunde die Mühe erſparte, ſich ſelber zu verhöhnen. Worauf folgende höchſt bezeichnende Zwieſprach ſich entſpann:

Zum Satan mit allen fränkiſchen Verbindungen. Sie haben mich nach Pera geführt und ich bin gerupft worden wie ein Neuling. Noch einmal: in den Höllenabgrund mit den Franken.

Im Gegentheil, ſage ich, es wäre beſſer, wir hätten Wien nicht verlaſſen, wo es ſo viele gute ehrliche Leute gibt, harmlos und freigebig wie Kinder.

So ſprichſt Du jetzt, nachdem die Ducaten des Alten den Weg alles Goldes gegangen. Warſt Du es nicht, der mich ſchier mit Ge-

Digitized by Google

walt nöthigte, den Schlag zu führen? War es nicht Deine Beredtsamkeit, die mir vorstellte, daß die fränkischen Kleider und die abendländischen Sitten uns zu Fischen auf dem Sande machten? Du drangst in mich, die Gelegenheit nicht zu verpassen, mit Geld versehen nach Byzanz zurückzukehren ...

Ich rathe Dir, mich mit Vorwürfen zu überschwemmen. Wer hat uns denn geheißen, uns in die feine Gesellschaft zu mengen und in fremden Gewässern zu fischen, wo wir nicht Bescheid wissen? Was bewog uns auf das Eis zu gehen, wie der Esel, dem zu wohl ist?

Wir haben uns geirrt, das ist alles, Du in Wien, ich in Konstantinopel. Aber meines Vaters Sohn hat mehr als eine Sehne für seinen Bogen. Ich habe ein paar Geschäftchen im Rückhalt.

Sprichst Du etwa von jenem spitzbübischen Armenier zu St. Dimitri?

An den dachte ich im Augenblicke nicht, aber wir wollen ihn darum nicht zu den alten Mondscheinen werfen. Er weiß leben zu lassen, weil er selber leben will. Wir könnten ihn heute Nacht aufsuchen. Ich weiß vorher etwas anderes. Du kennst den alten Raghib?

Den Sclavenhändler?

In seinem Namen hat mir Gurdschi ein Geschäft vorgeschlagen, wozu er ein paar tüchtige Gesellen brauchen könnte. Ich habe ihm auf heute Antwort verheißen, weil ich erst mit Dir Rücksprache nehmen müsse. Du warst ja nicht aufzustöbern.

Aber was fällt nur diesen Türken ein, sich auf Erwerbszweige zu werfen ...

Nur keinen Brodneid, Theurer, namentlich nicht hier und heute. Die Sache betrifft einen Griff, der getaufte Christen in des Teufels Küche brächte. Blos der Moslem darf den Handel mit Menschenfleisch zunftmäßig treiben. Wir können nur Handlanger sein.

Der Vorschlag lacht mir. Derlei Arbeit lohnt sich am besten. Erkläre Dich näher.

— Die Erklärung wurde nicht vertagt. Die zwei gleichgestimmten Seelen bestiegen einen Nachen, der sie mit drei Rudern pfeilschnell in schräger Richtung nach dem Fanal hinüber führte. Obschon allein mit den türkischen Knechten, führten sie die Unterhaltung nicht blos sehr leise fort, sondern auch in französischer Sprache, um sich vor jedem unberufenen Lauscher sicher zu stellen.

Digitized by Google

Das Schiffchen kreuzte sich mit einer schwerbeladenen Fähre, die ein einziges Ruder — mühselig im Vergleich mit dem leichten Dahingleiten des Dreiruderers — über das Wasser förderte.

Nikolo stieß den Begleiter an und winkte mit den Augen nach der Fähre.

Dimitri nickte, und als hätte der andere ausführlich gesprochen, antwortete er:

Er könnte wahrhaftig ein Zwillingsbruder des Polaken sein, so ähnlich sieht er ihm trotz des Bartes und der Raizentracht.

Ich möchte wissen, scherzte Nikolo, wer die Reise von Warschau nach Bukurest oder umgekehrt gemacht hat, sein Vater oder seine Mutter?

Ueberflüssige Grübelei. Was hättest Du davon, wenn Du's wüßtest? Aber die Aehnlichkeit ist wirklich überraschend.

Der Raize*) im großen Kahn bemerkte seinerseits ebenfalls die zwei Griechen, welche ihn so scharf ins Auge gefaßt. Da er jedoch nicht das unerbittlich starke Gedächtniß des bösen Gewissens besaß, so meinte er blos, daß die Gesichter ihm einigermaßen bekannt erschienen, aber ohne sich weiter darüber den Kopf zu zerbrechen.

Muthmaßlich habe ich die hellenischen Brüder in Wien gesehen, sagte Albrecht Goblsperger; vielleicht rauchten sie beim Geländer vor Jünglings Kaffeehaus oftmals ihre Lange. Vielleicht haben sie auch mit Bernsteinmundspitzen, Ambraperlen und dergleichen den zudringlichen Hausirhandel getrieben, welcher die Gäste unserer Wirthshäuser nicht ruhig essen läßt.

Bald verschwand das Schiffchen im Getümmel der Fahrzeuge, welche zahlreich die Wasserfläche belebten. Viel später erst konnte die Fähre das Gestade erreichen, und beim Landen hatte der Wiener die beiden Griechen eben so vergessen, wie sie der Begegnung nimmer dachten.

Dimitri begleitete seinen Freund zum Fanal (Phanar) in das Haus, wo Nikolo wohnte, insofern die Art seines Aufenthaltes daselbst sich durch den Begriff des Wohnens bezeichnen läßt. Der Hausherr, ein Verwandter von ihm, hatte nämlich den Koffer Nikolo's in Verwahrung nebst sonstigen Fahrnissen, welche einzupacken nicht der Mühe

*) Die Bezeichnung „Raize" kommt eigentlich den Moldo-Walachen nicht zu, wird aber in der Umgangssprache ihnen häufig gegeben.

Digitized by Google

lohnte. Zuweilen erſchien Nikolo ſelbſt, um entweder ein paar Stunden im erſtbeſten Winkel zu ſchlafen, oder im „Selamlik“ — dem allgemeinen Sprachzimmer der Hausgenoſſen — zu verweilen. Das Haus ſtand unfern des walachiſchen Palaſtes bei der kleinen Kirche der Panagia Muchlia.

Dimitri „wohnte“ ungefähr in derſelben Weiſe, wie ſein Bruderherz, aber in einem andern Theile der Stadt, an den Abhängen der äußern Seite gegen das Marmara-Meer hinaus, wo vorzugsweiſe die Armenier ihren Sitz haben. Zweifelsohne waren es ganz beſondere Urſachen, welche den lieben Geſellen dort feſſelten, denn im Fanal, dem eigentlichen Griechenviertel, hatte er ſeine wichtigſten Verbindungen und ſeine wertheſten Beziehungen.

Dieſe Art des Aufenthaltes mochte für die ehrenwerthen Herren ihre guten Seiten haben, wenn ſie auch nicht jede wünſchenswerthe Bequemlichkeit darbot; einem Fremden jedoch, welcher aus einem wohlgeordneten Polizeiſtaat kam, mußte ſie gradezu unbegreiflich erſcheinen. Doch das begegnete dem Flüchtling aus Wien mit mancherlei konſtantinopolitaniſchen Eigenthümlichkeiten. Nachdem Albrecht Goblſperger das Innere der zauberiſch ſchönen Stadt betreten und ſich — nicht ohne höhniſche Schadenfreude auf Koſten des Türkenthums — überzeugt hatte, daß ſie inwendig eben ſo abſcheulich ſei, wie auswendig reizend, war er noch auf mancherlei Uebelſtände geſtoßen, die ihm nicht weniger läſtig vorkamen, als alle die troſtloſe Fahrläſſigkeit der Straßenpolizei.

Gegen das Anwachſen der Maſſen von Schmutz, welche die Gaſſen Stambuls in pfadloſe Sümpfe verwandeln könnten, bietet das abſchüſſige Erdreich hinlänglichen Schutz; jeder Regenguß, der Staub und Kehricht in Koth verwandelt, ſchwappt zugleich den Boden ſauber. Für die Beſeitigung von Fleiſchabfällen und ſonſtigem Unrath, welcher verweſend die Luft verpeſten müßte, ſorgen die Rudel umherſchwärmender Hunde, die — gleich den Tauben des heiligen Marcus in Venedig — von der Freigebigkeit des Zufalls und von gewiſſen Stiftungen leben, ohne irgendwem beſonders anzugehören. Aber weder Hunde noch Regen helfen dem ſuchenden Fremdling ſich zurechtzufinden in dem Gewirr von engen krummen Gaſſen und Gäßchen, die mit wenigen Ausnahmen nicht einmal feſtbeſtimmte Namen führen, gleichwie die Häuſer keine Nummern tragen. Auch von den Leuten iſt auf beſondere Nachfrage oft gar kein und höchſtens nur ein ungenügender Beſcheid zu erhalten. Wer an des Türken Thüre klopft, iſt ein verdächtiger Störefried, wer

Digitized by Google

ihn auf der Straße anredet, wenigstens ein Ueberläſtiger, den man mit einer Redensart von morgenländiſchem Schlag abfertigt, wie zum Beiſpiel:

Gott weiß alles.

Goblſperger hatte mehrere Tage damit zugebracht, einen gewiſſen Nikolo aufzuſuchen, an welchen Karamako ihn gewieſen, damit derſelbe ihm auf die Spur der Fürſtin helfe. Nachdem das Haus gefunden, wo der Geſuchte ſich zuweilen aufhielt, handelte es ſich darum, den unſtäten Gaſt perſönlich anzutreffen, und darin war der Fremde endlich glücklicher, als bei einem andern Herrn — Namens Zëno — an welchen Chriſtodulos ihm Aufträge und mündliche Empfehlungen gegeben.

Zeno beſaß ein Haus im Fanal, einen Landſitz zu Bujuk-Dere, aber der Fremde war bei ſeiner Nachfrage in der Stadt auf das Land, auf dem Lande nach der Stadt gewieſen worden, das erſtemal bündig, das zweitemal barſch und zuletzt mit ſchnöder Grobheit. Um nicht auch noch Stockſtreiche zu erhalten, war er weggeblieben und hatte ſich mit der Hoffnung getröſtet, daß Zenaide — ſobald er ſie einmal gefunden — ihn ohnehin mit den geheimen Gönnern des Aufſtandes in Beziehung bringen werde. Als Albrecht jetzt mit Nikolo zu ſprechen verlangte, ward er in den Selamlik gewieſen, wo er die beiden Griechen antraf, deren Geſichter eine halbe Stunde zuvor ihm bekannt vorgekommen waren.

Habe ich die Ehre, den Herrn Nikolo vor mir zu ſehen? ſagte der Eintretende auf franzöſiſch.

Der Boy hatte ihn angewieſen, ſich dieſer Sprache bei dem Genannten zu bedienen.

Sichtlich erſchrocken ſtarrten die beiden ihn an wie ein Geſpenſt und warfen ſich dann gegenſeitig fragende Blicke zu.

— Meine Herren, Ihr Empfang ſetzt mich in Erſtaunen, hob Albrecht wieder an, nachdem er eine Weile vergeblich auf Antwort gewartet.

Zu Dimitri gewendet ſagte Nikolo, der inzwiſchen ſeine Geiſtesgegenwart wiedergefunden, auf griechiſch:

Verſtehſt Du was der Hundsfott heißt?

Während Dimitri die Frage verneinte, rief Albrecht — ebenfalls griechiſch:

Elender Schuft, wie kannſt Du Dich unterfangen, mich zu beſchimpfen? Deine Menſchenkenntnis geht bettelt, wenn Du Dir ein-

bildest, ich sei der Mann, welcher sich als Hund behandeln läßt. Ich raufe Dir Haar für Haar den Bart aus, wenn Du mir noch eine schiefe Miene ziehst.

Nikolo war so feig, wie nur je ein griechischer Lotterbube mit frechem Maul und zaghaftem Herzen geboren worden. Demüthig grüßend verneigte er sich und antwortete süßlich:

Jetzt redest Du eine Sprache, Effendi, welche Dein Sklave versteht. Vergib, wenn vorhin mein getäuschtes Ohr mich zu einer Uebereilung verführte, die ich noch in meinem letzten Stündlein bitterlich bereuen werde.

Ich bitte Dich, Freund, sagte Albrecht wieder auf französisch, bleibe mir mit der schweifwedelnden Kriecherei vom Leibe. Sie ist mir noch verhaßter als die Grobheit, welche mindestens doch den Vorzug der Aufrichtigkeit besitzt. Wozu die Ränke und Schwänke, die Lügen und die Verstellung? Weiß ich etwa nicht, daß Du französisch verstehst?

Nikolo hatte ihn augenscheinlich ganz gut verstanden; zum Ueberfluß stotterte er auch noch ein ganz vernehmliches „Mais Monsieur le comte“ heraus, ohne selbst zu wissen, daß er die Lippen bewegte.

Für wen in aller Welt mag er mich halten? fragte Albrecht sich selbst, während er an den andern die Worte richtete:

Unsere Bekanntschaft, mein Herr, leitet sich unter höchst seltsamen Schwankungen der Magnetnadel ein. Ihre übertriebene Höflichkeit beehrt mich mit einem Titel, welcher mir ebensowenig zukommt, als die Benennung, welche kurz zuvor ein trauriger Irrthum in der Person mir zugezogen. Trachten wir das Gleichgewicht wieder zu gewinnen.

Nehmen Sie Platz, mein Herr, versetzte Nikolo, ohne seine Kenntniß der französischen Sprache länger zu verleugnen, und überhaupt ziemlich gefaßt, während Dimitri immer noch ganz betäubt vor sich hinstarrte.

Die beiden Griechen hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Besucher niemand anderer sein könne, als der Graf Irszewski, den sie ein paar Monate zuvor bei Wien in die Donau geworfen, aus der wie es schien, nach Byzanz geschwommen war, statt zu ertrinken. Und wenn etwa noch ein gelinder Zweifel über die Person in ihnen zurückgeblieben, so hoben ihn die ferneren Aeußerungen des Fremden,

Digitized by Google

cher behauptete, vom Fürſten Karamako an Nikolo gewieſen zu ſein, um die Fürſtin aufzuſuchen, welche ſich nach Stambul geflüchtet habe.

Nikolo ließ Tſchibuks und Kaffee bringen. Er gewann dabei Muße zum Nachdenken, während auch Dimitri ſich allmälig von dem Schrecken erholte, der ihm mit ſolcher Gewalt in die Glieder gefahren, daß er ohne das Beiſpiel des beſonnenern Cameraden ſich zweifelsohne in ſeiner Herzensangſt verſchnappt und verrathen hätte.

Von alledem, was in den Gedanken der beiden Hellenen vorging, hegte Albrecht keine Ahnung.

Begreiflicher Weiſe hatte er bei dem überraſchenden Auftritt am Donauſtrande keine Zeit gefunden, ſeine Angreifer genauer zu betrachten. Noch weniger war ihm jemals in den Sinn gekommen, ſich vorzuſtellen, daß der Ueberfall von ſeinem Gönner Karamako ausgegangen, und daß die gedungenen Mörder ſich zu Konſtantinopel befinden könnten. Zudem war das Ereigniß vom Sonntagsnachmittag durch die Vorfälle vom Montag und Dienſtag gänzlich in den Hintergrund gedrängt worden, und zwar um ſo leichter, da er vom Daſein und vom Verſchwinden des ſchönen Polen nur ganz oberflächlich vernommen, ohne ſich um die nähern Umſtände zu bekümmern, und ohne ſich den allzu fremdartig klingenden Namen desſelben zu merken. Indeſſen war er dennoch auf dem Wege, die rechte Fährte zur Wahrheit zu finden, obſchon er ſelbſt nicht wußte, daß er ſie ſuchte. Unwillkürlich mühte er ſich ab, ſich klar zu machen, wo und unter welchen Umſtänden er die liederlichen Geſichter in Wien geſehen, und ein dunkler Drang erfüllte ihn dabei mit einem unheimlichen Gefühl des Mißtrauens.

Nikolo richtete mancherlei Fragen an den unerwarteten Gaſt.

Der Beſcheid beſchränkte ſich auf das, was der Grieche unumgänglich wiſſen mußte.

Die Fürſtin ſei Hals über Kopf von Wien abgereiſt, berichtete Albrecht. Die Urſache wollte er nicht kennen. Er habe Gründe zu der Vorausſetzung, daß ſie ſich zurückgezogen halte, meinte er; möglicher Weiſe habe ſie ſich in den Schatten der ruſſiſchen Geſandtſchaft begeben. Vom Fürſten habe er einen wichtigen Auftrag an ſie, den er ihr nur unter vier Augen ausrichten könne. Zu dieſem Behufe müſſe er ſie ausfindig machen und rechne auf Nikolo's thätige Mitwirkung.

Digitized by Google

Ihr Vertrauen, ſagte der Grieche, ehrt mich ungemein. Schon die Dankbarkeit dafür ...

Mein Herr, unterbrach ihn Albrecht, meine Perſon iſt hier nur eine Null. Der Fürſt Karamako hat mich an Sie gewieſen, und blos in ſeinem Dienſte handeln Sie.

Des Fürſten Wünſche ſind mein Geſetz, fuhr Nikolo fort; erlauben Sie mir jedoch hinzuzufügen, daß ich mir eine beſondere Ehre daraus mache, auch Ihnen gefällig zu ſein, in dieſem wie in jedem andern Falle. Betrachten Sie mich als Ihren ergebenſten Knecht.

Albrecht verbeugte ſich.

Um in vorliegender Sache Ihren Wünſchen zu entſprechen, redete der andere weiter, iſt vor allem andern nothwendig, daß ich auf Erkundigungen ausgehe. Die Ankunft Ihrer Durchlaucht war mir bisher unbekannt. Ich erbitte mir daher einige Friſt.

Dagegen war vernünftiger Weiſe nichts einzuwenden. Albrecht drückte nur den Wunſch aus, daß die Zeit ſo fleißig als möglich benutzt werde. Natürlich verſchwor ſich der Grieche hoch und theuer, daß er weder eſſen noch ſchlafen werde, bevor er eine Sendung vollzogen, die in gleichem Maße ihn ehre und beglücke.

Albrecht verhieß, ſich täglich zu gewiſſen Stunden in einer ihm näher bezeichneten Kaffeebude bei der großen Moſchee des Sultans Suleiman aufzuhalten, und entfernte ſich, nachdem noch einige andere Verabredungen ins reine gebracht worden.

Kaum hatte er den Rücken gewendet, als die beiden edlen Seelen einander mit pfiffigem Lächeln und Augenzwinkern zunickten.

Der Vorwand iſt ungeſchickt erſonnen, ſagte der eine.

Wer uns fangen will, muß früher aufſtehen wie der Pole, meinte der andere.

Jedenfalls müſſen wir die verpfuſchte Arbeit in Ordnung bringen.

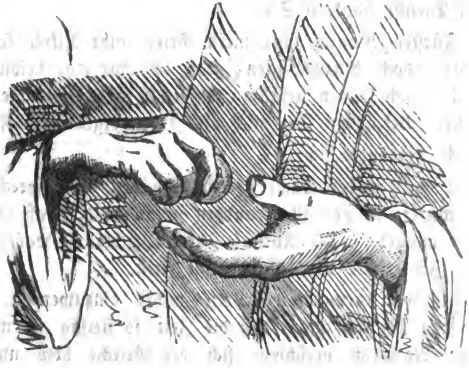
Das verſteht ſich. Unſer guter Ruf wäre hin, wenn jemals aufkäme, daß wir ein übernommenes Frachtſtück nicht richtig befördert. Jedes Geſchäft will ſeine Ordnung.

Vor allem erheiſcht es unſere Sicherheit, mit dieſem Polen ein Ende zu machen.

Aber wir ſollten doch auch noch etwas davon haben.

Digitized by Google

Natürlich. Darum wollen wir nichts übereilen. Laß uns ein Stündchen oder zwei ausschlafen. Dann halten wir Rath, bevor ich zum alten Raghib gehe, um ein Stück Geld auf die Hand zu bekommen.



Der polnische Geizhals hätte eigentlich etwas hergeben dürfen. Geborgt ist nicht geschenkt. Wir wollen ihm seine Colonnaten schon abzapfen.

Fünftes Capitel.

Der Mohr.

Mitten unter den Häusern des östlichen Theiles der ungeheuren Stadt umfangen verschwiegene Mauern einen ausgedehnten Raum, welchen ein rüstiger Fußgänger zu umschreiten wenigstens einer halben Stunde bedarf. Die unerreichbar hohen Zinnen der festen und streng-behüteten Ringmauer werden von hundertjährigen Bäumen überragt, deren Wipfel geheimnißvolle Grüße einer Außenwelt zunicken, von welcher die Gefangenen in ihren Schatten für immerdar abgeschlossen bleiben. Die grünen Gehege bergen die klösterliche Abgeschiedenheit einer kleinen aber hochmüthigen Stadt in der großen; sie umfangen das alte Serai, worin die Witwen der verstorbenen Herrscher mit den abgelegten

Digitized by Google

Weibern des lebenden Sultans den Rest ihrer Tage vertrauern, noch einsamer wo möglich und noch abgeschlossener, als sie zuvor gelebt.

Unfern des „Eski Serai" mit seinem Harem von Witwen und Strohwitwen erhebt sich die berühmte Moschee Suleimans des Großen, welcher bekanntlich der Osmanen Ludwig XIV. war, — prachtliebend, eroberungssüchtig, siegreich, ein Gönner der Wissenschaften und Künste und von ebenso herzloser Grausamkeit, wie jener allerchristlichste König. Unter allen Denkmalen aber, welche der unsterbliche Padischah hinterlassen, nimmt die prächtige Suleimanije den ersten Rang ein. Sie ist das unübertroffene, ja nicht einmal erreichte Meisterwerk saracenischer Baukunst im Osten, ebenso durch Schönheit wie durch Höhe und Umfang. Der Größe des Bethauses entspricht der Reichthum seiner Ausstattung, und beider sind die Stiftungen würdig, welche dazu gehören: die niedern und höheren Schulen, das Spital, die Arzneischule, die Armenküche, das „Karawanserai" — Herberge für Reisende — die Bücherssammlung, die Brunnensäle und die Versorgungsanstalt für Auswärtige.

Doch auch zu Stambul gilt das fränkische Sprüchlein: „Wo ein Gotteshaus steht, hat immer der Teufel seine Capelle dicht daneben." An der Mittagsseite der Suleimanije finden sich die besuchtesten Kaffeebuden der Stadt, wo die meisten „Teriaki" — Opiumschlucker — zusammentreffen.

Müde und matt schleppen sie sich herbei auf schwachen Beinen und schnappenden Knieen, verschrumpfte Jammergestalten mit erloschenen Augen. Sie essen nicht, sie trinken nicht, sie lieben nicht, sie denken nicht, — sie lechzen nur der Stunde entgegen, worin sich in jedem Tage einmal für sie alle lebendigen Empfindungen des irdischen Daseins für kurze Augenblicke in einem einzigen Silberblick zusammenfassen, grell, betäubend, überwältigend.

Mit der tugendhaften Entrüstung des Abendländers sah Albrecht Goblsperger die wandelnden Gespenster herbeikommen. Er fand in seiner Seele keinen Ausdruck stark genug, die Verworfenheit zu brandmarken, welche alle Thatkraft, alle Genüsse, jegliches Streben des denkenden und fühlenden Menschen als Preis für die träumerische Seligkeit einer flüchtigen Stunde hinwirft. Es kam ihm nicht in den Sinn, erklärend — wenn auch nicht entschuldigend — hinzuzufügen, daß des

Digitized by Google

Teriaki ſchmähliches Thun und Treiben trotz ſeiner fremdartigen Ungeheuerlichkeit doch nur die höchſtmögliche Steigerung maßloſer Leidenſchaften vorſtellt, von welchen die Menſchen immer und überall beſeſſen ſind.

Gibt es nicht auch in geſitteten Ländern ihrer viele, welche einer einzigen Leidenſchaft alle Freuden der Gegenwart, alle Ausſichten in die irdiſche Zukunft, alle Pflichten gegen ſich ſelbſt wie gegen ihre Angehörigen und Umgebung unbedenklich zum Opfer bringen, und mit derſelben Leichtfertigkeit ſogar das Recht auf ihrer Seele Heil verſcherzen,

Digitized by Google

an das zu glauben sie von Kindesbeinen an gewöhnt waren? Der Spieler, welcher Ueberdruß empfindet, so lange er nicht bei seinen Karten sitzt, — der Trunkenbold, welcher nur im Rausche lebt, — der Knecht einer Todsünde überhaupt, heiße sie wie immer, — sind diese nicht eben so gut Teriaki, als die Opiumschlucker des Morgenlandes? Und ist wiederum die Leidenschaft ihrerseits etwas anderes, als die Entartung des höheren Triebes, sein Leben mit allen Freuden und Genüssen an die Erreichung eines Zieles der Begeisterung oder der Schwärmerei zu setzen? Wobei sich — nebenbei bemerkt — dem nüchternen Weltweisen in seinem zweifelsüchtigen Nachdenken erst noch die Frage aufdrängt, ob denn nicht jegliche Begeisterung ohne Ausnahme blos Schwärmerei sei?

Würde die Frage bejaht, so wäre vor dem Richterstuhle der Weltweisheit jedes begeisterte Streben nach den erhabensten Zielen nicht mehr werth, als der Wonnerausch des Teriaki.

Doch ist es nicht die Weltweisheit, welche hienieden den Lauf der Dinge zu bestimmen hat!

Nachdem Bertu Franku seiner Entrüstung über eine Entweihung der Menschenwürde, welche er für ebenso unerhört und unbegreiflich als schmachvoll erklärte, das Rauchopfer eines Tschibuks dargebracht, machte sich allmälig die wissenschaftliche Richtung des Geistes in ihm geltend. Er nahm die Thatsachen, wie er sie fand, und ohne sich weiter über Dinge zu kränken, welche er nicht zu ändern vermochte, begann er mit dem Auge des forschenden Heilkünstlers die Erscheinungen an den Körpern der Opiumschlucker, die verschiedenen Abstufungen des krankhaften Zustandes bei den Einzelnen, den Uebergang von der Erschlaffung zur stillen Seligkeit des Rausches zu beobachten, und die Grade der Verzückung zu berechnen.

Diese lehrreiche Betrachtung war an und für sich anziehend genug, um dem Fremdling leicht über die Stunden hinwegzuhelfen, während welcher er der Verabredung gemäß auf Nikolo harrte, ohne denselben jedoch eigentlich zu erwarten. Er war besonnen genug, zuzugeben, daß der Grieche in den wenigen Stunden noch nicht zum Ziele gelangt sein könne, selbst wenn er auch gar nichts anderes sonst zu thun gehabt habe, als die Zeit in Karamako's Dienst zu verwenden.

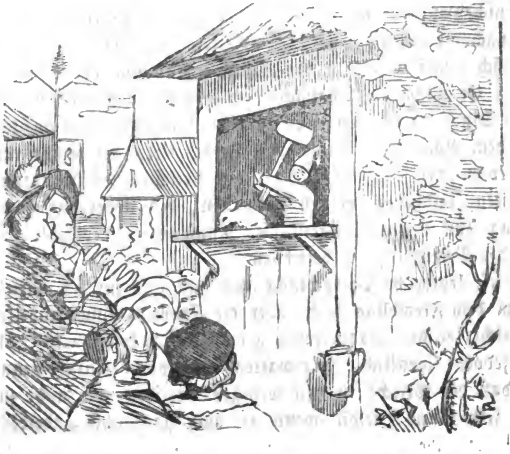
Zudem war der junge Mann noch neu genug, sowol in der Welt überhaupt, als in der fremdartigen Umgebung insbesondere, um alle Vorgänge mit reger Theilnahme zu betrachten, Eindruck auf Eindruck

Digitized by Google

begierig in sich aufzunehmen, ganz abgesehen davon, daß er sich in der Hauptstadt des versinkenden Türkenreiches befand, wo er — freilich nur als bescheidener Handlanger — aus altem Moder und über neuen Trümmern den Kaiserthron von Byzanz erheben wollte.

Der Gedanke an das große Werk war ihm immerdar gegenwärtig, wenn auch zuweilen nur als dämmriger Hintergrund, so daß alles, was er sah und vernahm, sich darauf beziehen mußte, und jedes neue Zeichen vom Verfall der türkischen Zustände in seinem Sinne als Pfand des Erfolges für die Griechen galt.

— Der Tag neigte sich. Von scharfem Beobachten und nachdenklichem Forschen verirrten sich die Gedanken des Fremdlings allgemach in die pfadlosen Gebiete der Träumerei. Schon achtete er nicht mehr auf die verzückten Mienen der Opiumschlucker, auf die ernsten Gesichter der Raucher, auf die Vorträge des Märchenerzählers. Er dachte an die Heimat. Er meinte, daß es doch gar nicht übel sein würde, wenn er zu „gemüthlicher Kneiperei" sich zum Wurstlprater verfügen könnte, um vor einem „Beisl" unter grünen Bäumen Platz zu nehmen.



Flugs saß er in seinem wachen Traum im Schatten der riesigen Pappelweiden beim wilden Mann. Der Bärentanz des Ringelspiels gellte ihm in den Ohren, vermischt mit den Klängen verschiedener

Digitized by Google

„Werkl", Bierfiedeln und Harfen, welche das grüne Paradies der Wiener Lustigkeit zur musikalischen Hölle machen. Vor sich hatte er eine gesiegelte Flasche mit Rebensaft vom Bisamberg. In der Küche brodelte mit verheißendem Duft das „angeschaffte" Backhändl. Der Salamuzzi in seiner Manchesterjacke mit Binsenkorb, Wage und Küchenmesser bot Wurst und Käse mit lauter Stimme feil. In seinem Schilderhaus winkte der stumme Wurstl mit ausdrucksvollem Geberdenspiel zu den Ergötzlichkeiten seiner prügelfertigen und judenmörderischen Lustspiele.

Eine bekannte Stimme warf deutsche Laute an des Träumers Ohr, so daß Albrecht einen Augenblick lang ungewiß blieb, ob er in Wien von Konstantinopel, oder in Konstantinopel von Wien geträumt.

Herr von Albrecht, liebes, ließ die Stimme sich vernehmen, ist hier Matschakerhof?

Guten Tag, Herr von Hassan, sagte der Wiener in seiner Muttersprache, dem Mohren die Hand reichend; ich habe Sie ein bischen warten lassen, wie es scheint.

Scheint es ja, antwortete Hassan; Bart gewachsen, aber doch gleich erkannt, Herr liebes.

Diese Worte riefen Albrecht zum Bewußtsein der Gegenwart zurück. Seine erste Regung war, sich über die eigene Unvorsichtigkeit zu ärgern, mit welcher er dem Mohren Bescheid und damit sein Geheimniß preisgegeben.

Hätte er seine Kenntniß der Muttersprache verleugnet, so würde Hassan seinen „Irrthum" bald eingesehen haben, denn obschon sie die weite Reise mitsammen gemacht, konnte der Neger doch nicht wissen, daß die Frau unter Abdallahs strenger Obhut ein verkappter Mann gewesen.

Die übellaunige Wallung ging indessen schnell vorüber. Der schwarze Bursche kannte ja weder die Art, in welcher Albrecht nach Stambul gekommen, noch überhaupt seine Verhältnisse. Es schien das Beste, gute Miene zu einem Spiele zu machen, das gar nicht so übel war.

Sind Sie zu Ihrem Vergnügen hiehergereist oder in Geschäften? fragte der Wiener, ohne dergleichen zu thun, als wisse er näheres über den schattigen Prinzen.

Gutmüthig lachend ertheilte Hassan in wälscher Sprache Bescheid. Zu Wien, sagte er, habe er den Cavalier gespielt, besonders an jenem

Digitized by Google

Tage, wo er in thörichtem Vertrauen auf den Traum eines alten Weibes sich großen Reichthums für versichert gehalten.

Jetzt bin ich wieder ein Sclave wie zuvor, schloß er, und Ihr ergebenster Diener, mein Herr. Ich werde auch keineswegs den Spröden spielen, wenn Sie gelegentlich die Einladung wiederholen sollten, die ich am Stockimeisenplatz so hochfahrend beantwortete.

Das heiße ich deutlich gesprochen, mein wackerer Hassan, rief Albrecht lustig; vor allem sei also die Einladung wiederholt. Doch muß ich Ihrer Ortskenntniß überlassen, ein angenehmes Winkelchen aufzusuchen, wenn überhaupt derlei hier zu treffen ist.

Wer lustig zechen will, der muß nach Stambul kommen, rief der Mohr mit verdrehten Augen und schmatzenden Lippen. Euer Lerchenfeld, euer Hernals, euer Währing sind lumpige Armseligkeit gegen unserer Tavernen fröhlichen Uebermuth, und selbst euer Wurstelprater still und todt im Vergleich zu unserem Leben in Galata und vor allem in St. Dimitri.

Sie nehmen den Mund voll wie ein Berliner, mein guter Freund.

Sie sollen ihn auch vollnehmen, sobald wir beim griechischen Wein sitzen, verehrter Herr Albrecht. Für einen lustigen Bruder geht nichts über Stambul. Sie werden es baldigst einsehen lernen, wenn Sie einen guten Führer haben und ich kann Ihnen einen empfehlen, der Bescheid weiß.

Ich will's mit ihm versuchen, meinte Albrecht; doch wäre es nicht übel, wenn Sie mir vorher erzählten, weshalb mein Freund und der Baron eingeführt worden sind.

Wir haben noch Zeit, antwortete Hassan, indem er sich eine Pfeife reichen ließ; es ist viel zu früh zum Ausfall nach St. Dimitri. Erst später wird es dort schön.

Der Mohr hatte keine Lust, den Auftritt im Matschakerhof ganz genau der Wahrheit gemäß zu berichten. So sagte er denn, Sternow sei bereits angetrunken in das „Extrazimmer" gekommen, habe sich zu ihrem Tische gesetzt, erst freundlich mit ihnen geredet und Siegfried zu einigen allzulauten Aeußerungen zu Gunsten der Griechen veranlaßt. Später sei Streit entstanden um nichts und wieder nichts, und der Zank endlich zu einer Rauferei ausgeartet.

Digitized by Google

Die Darstellung des Mohren war keineswegs geeignet, das Mißverständniß aufzuklären, in welchem Albrecht sich über die Person des Verhafteten befand. Nach der Art und Weise, wie Hassan die Sache vortrug, lag gar nichts Unmögliches in der Voraussetzung, daß der Freiherr mit einem Bedienten in Händel gerathen sei. Die Sache klang nur unwahrscheinlich, sonst nichts.

Inzwischen waren die Gedanken des schwarzen Burschen in einer sehr erklärlichen Verbindung durch die Erinnerung an Fedor auf Fedors Gebieter gerathen, und er fuhr fort:

Der gnädige Herr Baron von Sternow sind ein Moskof und Philhellene, und sie würden vielleicht schon längst mit der Wiener Polizei Verdruß darüber bekommen haben, wenn sie nicht unter dem Schutz des russischen Botschafters ständen. Derselbe Fall war es mit ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin Karamako, die Hals über Kopf abreisen mußte.

Die Fürstin soll hier sein, sagte Albrecht in scheinbar gleichgültigem Ton.

Hassan bejahte.

Wo hält sie sich auf? fragte der andere ziemlich dringend.

Ich habe sie in einem Schiffchen gesehen, antwortete Hassan, und zwar nur ganz zufällig. Vermuthlich wohnt sie in einem entlegenen Landhause verborgen. Ich würde sie zu allererst in Bujukdere suchen, wenn ich ihrer Durchlaucht etwas zu sagen hätte.

Ich, stammelte Albrecht kaum vernehmbar, ich hätte ihr allenfalls etwas zu sagen.

Der Mohr trank ein paar lange Züge aus seinem Tschibuk, schlürfte gemächlich eine Schale erfrischenden Trankes und gab dann den Rauch in bläulichen Ringen wieder von sich, ohne seinen fränkischen Begleiter anzuschauen.

Albrecht wagte kein Wort hinzuzufügen. Er fürchtete sich zu verrathen.

Eitle Vorsicht! Er hatte sich bereits verrathen.

Nach einer Weile murmelte der Mohr halblaut vor sich hin:

Bakschisch!

Das türkische Wort „Bakschisch" bedeutet ein Trinkgeld.

Buona mano, antwortete der Franke auf italienisch.

Wieviel? fragte Hassan.

Digitized by Google

Fünfzig Piaster, sagte Albrecht und harrte geduldig des Bescheides.

Fünfzig für mich, fünfzig andere zur Verfügung, hob der Mohr nach einer Weile wieder an; für jeden andern würde das Doppelte nicht reichen.

Ich mißkenne nicht die freundschaftliche Gesinnung, bemerkte Albrecht lächelnd, und ich gedenke auch noch fernere Dienste von Ihnen anzusprechen.

Sechstes Capitel.

Tatawla.

Ein gedeckter Raum von länglich viereckiger Form, nicht Saal nicht Hof, und doch beides zugleich, abgesperrt gegen unberufene Neugier, beschirmt gegen Sonnenschein und Regen, aber immerhin noch der frischen Luft zugänglich, nach saracenischer Bauart eingefaßt von offenen Gängen, aus denen man in Gemächer gelangt, deren Fenster theils auf Gärten, theils auf offene oder bedeckte Hofräume hinausschauen. Das Estrich des Saalhofes oder Hofsaales bildet festgestampfter Lehm, als wäre es der Boden einer Tenne. Die Säulen und Bogen der Gänge sind von roh gezimmertem Holzwerk, die Wände größtentheils von Korbgeflecht mit einem Ueberzug von Stroh und Lehm, leichtgebaut und mit wahrhaft türkischer Fahrlässigkeit verwahrlost. Alle Thüren klaffen, alle Fenster mit den Scheiben von geöltem Papier hängen locker in ihren Rahmen, so daß, wenn ein Windstoß über die Höhen streicht, das gesammte Haus wie eine Mühle klappert. Das Ganze bietet ein Bild des Verfalles, welchem der Schmutz sein Insiegel aufgeprägt.

Diese Beschreibung paßt im ganzen wol auf alle Weinschenken, welche sich zu Stambul in den Vierteln der Griechen, Armenier und Juden finden, — in den Stadttheilen, die Fanal und Kondoskaleh heißen, sowie in den Vorstädten Galata, Pera, Kassim Paschah, Chasskôi und Tatawla. Je nach der Größe der Wirthschaft ist der Saal an einer, an zwei, drei oder vier Seiten von Gängen und Gemächern eingefaßt, und darin wird — abgesehen von einigen Abstufungen im Wesen der Besucher — so ziemlich der ganze Unterschied bestehen.

Die Taverne, von welcher hier die Rede, stand auf der Höhe der nordöstlichen Vorstädte jenseits des Goldenen Hornes, zu St. Dimitri,

Digitized by Google

das die Türken — wie schon gesagt — Tatawla nennen. Unter allen berüchtigten Schenken des verrufenen Ortes war sie eine der bekannteren.

Der Wirth des Hauses, ein Armenier, nannte sich Duz-Oglu.

Ein Armenier, — wißt Ihr auch, was das sagen will? Ihr sollt's gleich vernehmen.

Wenn der Grieche, wie alle Welt weiß, ein geriebener Schelm ist, schlau wie drei Juden, pfiffig wie zwei Schweizer, unverschämt wie ein Yankee, so bleiben doch Grieche, Jude, Schweizer und Amerikaner zusammengenommen gegen den Armenier treuherzige Kinderseelen voll schüchterner Einfalt.

Da aber der Armenier, auch wenn er ein ausgemachter Spitzbube ist, vor allen andern Dingen einen durchdringend klaren Verstand besitzt, so bewährt er sich als zuverlässig in Handel und Wandel. Er verschmäht, selbst wenn er das zweideutigste Gewerbe betreibt, den kleinlichen Gewinn des Augenblickes, der nur auf Kosten der Zukunft errungen wird. Er hält auf den guten Ruf des Geschäftsmannes, und wo er etwa mit rücksichtsloser Eigensucht einen Hauptschlag führt, muß

Digitized by Google

der Schein nicht blos vor dem Gesetz, sondern auch vor den Blicken der öffentlichen Meinung gewahrt bleiben, oder der Vortheil wenigstens groß genug sein, um eine hinreichende Entschädigung für die verscherzte Zukunft zu gewähren.

So auch Duz-Oglu der Kneipenwirth. Sein Geschäft, ehrlos vor den Augen der Türken, zweideutig wenigstens vor den Augen der Ungläubigen, betrieb er in einer Art von biederer Gemüthlichkeit. Er lieferte das aufrichtigste Getränk zu billigem Preise, er sorgte — oft mit bedeutenden Geldopfern — für die derben Vergnügungen seiner rohen Gäste, er führte keine Doppelkreide, und er übte weder selbst, noch duldete er die kleinen Betrügereien, wodurch in einigen Schenken die Gäste, namentlich die abendländischen, um elende Para's, um Piaster und Thaler, oder wol auch um ein paar Zechinen geprellt wurden, — was beiläufig bemerkt auch heutzutage noch geschieht.

Allerdings ging mancher, der mit vollem Beutel gekommen, federleicht wieder von dannen, aber dann trug der Gerupfte stets die Ueberzeugung mit sich fort, daß sein Geld nicht im Hause zurückbleibe. Duz-Oglu hatte zur geheimen Unterhaltung eben nur eine stille Kammer eingeräumt, ohne sich um den Gebrauch zu kümmern, welchen die Liebhaber davon machen wollten. Wenn unter den Spielern sich solche befanden, die auf französisch „Griechen" genannt werden, was ging das den biedern Armenier an?

Mein Haus gehört aller Welt, sagte er; im übrigen schaue jeder selbst nach seinen Geschäften.

Mord und Todtschlag ereigneten sich wunderselten bei Duz-Oglu; dafür hielt er um hohen Lohn eine Anzahl von handfesten Burschen, die sich behend ins Mittel legten, wo ein Hader aufloderte. Und derlei kam so ziemlich alle Tage vor. Die Matrosen der fremden Schiffe im Hafen erlustigten sich von jeher gerne zu St. Dimitri und beehrten vorzugsweise das Haus des Duz-Oglu mit ihrem Besuche. Das Schiffsvolk kennt bekanntlich keine Lustbarkeit ohne Raufhändel. Die Vermittlung zwischen den widerstreitenden Elementen aber war — beiläufig bemerkt — oft so gefährlich, als etwa die neutrale Stellung eines Landes zwischen kriegführenden Großmächten. Der Vermittler trug von beiden Seiten nicht selten Püffe und manchmal noch etwas schlimmeres davon.

Hie und da wurden auch Leichen Ermordeter vor dem Hause oder in der Nähe desselben gefunden, doch waren sie, wie der Wirth be-

Digitized by Google

hauptete, stets von böswilligen Nachbarn gelegt worden, und niemals noch hatten begründete Anzeichen dieser Behauptung gültig widersprochen. Freilich waren auch die Untersuchungen bisher nicht mit besonderem Nachdruck betrieben worden; sehr begreiflicher Weise, weil eine gute Polizei nur da möglich ist, wo entweder — wie in den gesitteten Ländern Europa's — ein Geist höherer Bildung in der bürgerlichen Gesellschaft waltet, oder wenigstens — wie im russischen Reiche — ein Volk von Barbaren unter einer unnachsichtlich gehandhabten militärischen Zucht steht.

Zu diesem Armenier, der so fein seine Schelmerei bis zur ehrlichen Handlungsweise zuspitzte, wollte Hassan, der Mohr, den kneiplustigen Deutschen führen, um demselben versprochener Maßen durch den Augenschein zu beweisen, daß alle möglichen Kappelbuben, Strichbuben und sonstigen Strawanzer von Wien nur ein Volk von schlaftrunkenen Ofenhockern seien. Unterwegs versäumte er nicht, den Fremdling mit Ausführlichkeit über die persönlichen Verhältnisse des Duz-Oglu zu unterrichten, wie denn überhaupt der hoffärtige schwarze Cavalier vom Stockimeisenplatz sich in einen eben so gefälligen als kundigen Lohnlakai verwandelt hatte, welcher

„die schattige Livree der lichten Sonne"

so aufrichtig für die angestammte Farbe der Dienstbarkeit anzuerkennen schien, als wäre er im gepriesenen Lande der Freiheit jenseits des atlantischen Oceans geboren und erzogen worden, und dazu getauft, statt für des Propheten Paradies bestimmt.

Als Hassan und der sogenannte Bertu Franku die Höhe von St. Dimitri erreichten, war es bereits völlig Nacht geworden.

Die Sterne schimmerten und flimmerten in goldigem Schein, stät und beweglich zugleich, wie festgespießte und mit krampfhaftem Flügelschlag zitternde Schmetterlinge an der schwarzblauen Himmelsdecke, deren dunkle Farbe nicht jener fliegende Schein milderte, wie er sonst wol in heitern Sommernächten silbern einher gleitet, blitzt und zittert, und die Gestirne als freischwebende Körper erscheinen läßt. Doch wenn auch jener Abglanz von Dämmerung fehlte, so waren darum nicht minder der Weg und die Umgebungen immer noch deutlich genug zu erkennen. Im Schein der Sterne, welcher eben durch die Dunkelheit der Umgebung an Stärke gewann, lag der Pfad — ein hellgraues Band — auf dem schwarzen Boden, hoben sich Bäume, Gebüsche und Häuser nicht allzu unbestimmt vom Flitterstaat der Nacht ab.

Digitized by Google

Die beiden drangen beherzt in die engen Gäßchen. Sie hatten den Ort in seiner ganzen Länge zu durchschreiten, um ihr Ziel zu erreichen, das am andern Ende neben der Kirche stand, von welcher die Ansiedlung den Namen trägt, und von wo die Fahrstraße zum griechischen Friedhofe hinausführt. Von allen Seiten traf betäubender Lärm der Wanderer Ohr; hier das Geschrei rohen Jubels, dort das bedrohliche Brüllen eben so rohen Gezänkes, und rechts, links, vorn und hinten ein gellendes Klingen, Dröhnen, Klappern, Rauschen, Sausen, Brummen und Klirren, das Hassan für Musik erklärte.

Albrecht lachte. Diese holdselige Musica heimelt mich an, sprach er dazu. Leibhaftig höre ich wieder den Bärentanz losgelassener Ringelspiele, begleitet vom Wettkampf der Werkel, deren eines den Jägerchor, das andere den Jungfernkranz, das dritte „Di tanti palpiti" orgelt, während rechts eine Harfenistin das liebe Veilchen blühen läßt und links ihre Nebenbuhlerin ungezählte Schwärme von Vierzeiligen losschießt, wozu das hölzerne Gelächter der Kegelbahn seinen Segen klappert.

Was Sie da sagen, meinte Hassan, ist eitel Ziererei, wie sie in Frankestan geübt wird. Die Wiener, die Deutschen, die Franzosen, die Engländer und die Preußen laufen so gut wie wir immer dem ärgsten Lärm nach, doch thun sie dabei sehr vornehm und stellen sich allezeit an, als wäre ihnen nichts fein und zart genug. Abdallah, der in ganz Europa überall umhergekommen, weiß ein Liedchen davon zu singen. Abdallah ist ein weiser Mann. Darum ist er jetzt auch in den Besitz Mohamed Selims, des Großwesirs, übergegangen, der ihn theuer bezahlt hat.

Ich möchte ihn wol kennen lernen, sagte Albrecht mit ernster Miene und den Schelm im Nacken.

Wünschen Sie sich das ja nicht, entgegnete Hassan kaum vernehmbar; die Bekanntschaft mit dem ist so gefährlich, als wäre er der Kislar Aga selber, vollends jetzt in seinem neuen Dienste.

Ich verstehe, doch denke ich, daß auch er mit sich reden lassen würde, wenn mans gescheit anfinge.

Versuchen Sie Ihr Glück lieber anderswo, Effendi. Es gibt allerdings von seiner Art genug in Stambul, die für ein Stück Geld das Vertrauen des Gebieters verrathen und mit den Schätzen, die zu hüten sie bestellt sind, verpönten Schleichhandel treiben. Doch zu denen

gehört Abdallah nicht. Der Verkehr mit den Ungläubigen hat ihn nicht verdorben, wie mich zum Beispiel ...

Wie offenherzig! Doch was wundere ich mich? Wer sich nicht bessern will, rühmt sich seiner Sünden.

Ohne des Zwischenrufes zu achten, fuhr der Schwarze fort:

Er besitzt das volle Vertrauen des Gebieters und verdient es auch. Einen Bestechungsversuch würde er mit kaltem Eisen beantworten. Eben erst hat er eine vertrauliche Sendung der zartesten Art ausgeführt.

Hat er vielleicht eine Odaliske gesäckt? fragte Albrecht gleichmüthig.

Rasch legte Hassan den Finger auf die wulstigen Lippen, verwundert und mehr noch erschrocken.

Pst! machte er. Das sind Familienangelegenheiten, wovon man hierlandes nicht spricht. Wenn Sie zufällig etwas davon erfahren hätten, — ich begreife nicht wie noch wo, — so löschen Sie es von der Tafel des Gedächtnisses. Wenigstens versenken Sie es in der Schweigsamkeit stillste Tiefe. Sollten Sie eines gefälligen Freundes unter Abdallahs Standesgenossen bedürfen, so lassen Sie mich dafür sorgen. Doch — wir sind zur Stelle. Hier ist des Armeniers Haus, der Europäische Hof von St. Dimitri. Lassen Sie uns eintreten. Vergessen Sie der Vorsichtsmaßregeln nicht, die ich Ihnen eingeschärft, und wenn Sie mir etwas insgeheim zu sagen haben, so bedenken Sie, daß wenn man zu Wien neun Sprachen vernimmt, zu Stambul ihrer siebzig im Schwange gehen.

Sie traten in das Gebäude und drangen gegen den Hofraum vor, der — wie schon gesagt worden — als Saal diente. An der Schwelle begrüßte sie katzbuckelnd ein Armenier von geschmeidigem Wesen, demüthig wie ein Grieche, doch mit der ernsten Miene eines Vollblut-Türken, durch welche seine fast hündische Unterwürfigkeit sich für Herablassung erklären zu wollen schien. Dem Mohren nickte er mit einer gewissen Vertraulichkeit zu, welcher jedoch die achtungsvolle Rücksicht nicht fehlte. Vor dem andern neigte er sich schier bis zum Boden.

Duz-Oglu hielt den jungen Mann für den Moldau-Walachen, welchen die Tracht verkündigte, und witterte einen verkleideten Bojaren, der gekommen, die Herrlichkeiten von St. Dimitri unerkannt zu betrachten und allenfalls auch genießend zu ergründen. Darum sagte er

Digitized by Google

mit schlauem Augenzwinkern in jener seltsamen Sprache, die im Morgenlande „niemand lernt und jeglicher versteht“:

Meinem geringen Dache widerfährt unverhofftes Heil. Das Erscheinen Ihrer Excellenz bringt Ehre und Glück. Ich habe dagegen nichts zu bieten, als ein bischen Kurzweil, die aber vielleicht im Stande sein wird, durch ihre ungewohnte Derbheit für einen Augenblick die Aufmerksamkeit Ihrer Excellenz zu fesseln. Ein verwöhnter Gaumen findet zuweilen in grober Speise den Reiz der Abwechselung.

Uebrigens, fügte er geheimnißvoll hinzu, habe ich für geehrte Kunden wol auch noch etwas feineres im Hinterhalt. Im verschwiegenen Kämmerlein harren Karten und Würfel, locken ...

Lassen wir das, Freund, unterbrach ihn Albrecht. Wir wollen nichts besonderes für uns. Bringen Sie uns einen Krug rechtschaffenen Rebensaftes und widmen Sie dann Ihre schätzbare Aufmerksamkeit ganz ungetheilt Ihren andern Gästen.

Mit gekreuzten Armen sich — wo möglich noch tiefer denn zuvor — verneigend, übte Duz-Oglu stummen Gehorsam. Die Ankömmlinge betraten den Raum, der — obschon nicht eben überfüllt — durch den unbeschreiblichen Lärm, welcher darin herrschte, einem italienischen Jahrmarkt glich. Die Gäste waren fast lauter Christen, — theils Franken, theils Rajahs, — nur mit wenigen Muselmanen untermischt. Der Türke ist schweigsam von Natur, und da Muhammed das Lärmen nicht untersagt hat, so liegt für den Gläubigen kein besonderer Reiz im Toben und Schreien, so daß er, wenn er sich dem verbotenen Genuß des Weines hingibt, durchaus keinen Grund findet, auch noch etwas zu thun, das weder sündhaft ist, noch ihm Vergnügen gewährt. Und wie jemand, der selber nicht raucht, den Tabaksqualm flieht, so meidet des Propheten ernsthafter Sohn das lästige Geschrei und die ohnehin ihm verhaßte Gesellschaft „der bellenden Hunde.“ Die entschiedene Mehrzahl der lauten Zecher bestand aus Schiffsvolk und Hafenarbeitern. Griechen, Dalmazier, Italiener, Provençalen und Spanier bildeten den Kern der überlauten Gruppen, die selbst in ihren freundschaftlichsten Erörterungen sich noch so ungeberdig gehabten, als wollten sie mit den Messern aufeinander losfahren. Zwischen den gelbbraunen Gesichtern mit den schwarzen Augen und den dunklen Haaren fehlten nicht ganz des Nordens hellere Söhne; doch waren eben nur ein paar Muster davon vorhanden, wie um die babylonische Verwirrung

Digitized by Google

zu vervollständigen, die in allen möglichen Sprachen alles mögliche, nur keine Segenssprüche und Gebete laut werden ließ.

Dem klugen Duz-Oglu gingen allerdings auch vornehmere muhammedanische Gäste nicht ganz und gar ab; aber diese betraten nicht den großen Raum, sondern hielten sich im Schatten der Seitengänge, um sofort in den Kammern zu verschwinden. Wenn hie und da hinter der hölzernen Brüstung im ersten oder zweiten Stock ein Turban auftauchte, so geschah es nur, um einen forschenden Blick über das Getümmel gleiten zu lassen, welcher Blick weniger einer allgemeinen Neugier als einem besondern Ziel zu gelten schien, und selbst da, wo er ein Weilchen haften blieb, sein Gepräge geringschätziger Gleichgültigkeit nicht verleugnete.

Die einzige Ausnahme von dieser scheuen oder hochmüthigen Zurückhaltung machte für den Augenblick ein auffallend hochgewachsener Türke von stolzer Haltung — ein Mann von etwa vierzig Jahren. Auf dem geschorenen Haupte trug er keinen Turban, sondern eine Art von Mütze, von welcher nach rückwärts bis zu den Hüften hinab ein breites Stück Filz hing, während vorne mitten über der Stirne eine Metallkapsel, länglich und flach, emporragte. Dieser Kopfputz kennzeichnete den Janitscharen. Die Mütze stellte durch ihre Form einen aufgestülpten Aermel vor, — den Aermel, welchen der Derwisch Hadschi Begtasch seinen lieben Söhnen, den „Jeni-Tscheri" bei der Errichtung ihrer Schaar als Kopfbedeckung verliehen. Die Kapsel, welche die Stelle des kriegerischen Federbusches vertrat, war die Hülse eines Löffels, des Eßgeräthes, womit der Soldat seinen Pilaw aus dem Kessel langte. Im übrigen hatte die Tracht nichts besonders auffallendes. Ein Ueberwurf, vorn offen und ohne Kragen, mehr Kaftan als Leibrock mit überweiten Aermeln, fiel von den breiten Schultern. Unter der Brust, deren größeren Theil das enganschließende Leibchen unbedeckt ließ, umschlang den Leib in reichem Faltenwurf ein gewirktes Wollentuch. Messer und Pistolen blickten, wie in feindseligem Hinterhalt ruhend, mit Griff und Kolben halbverstohlen aus der weichen bunten Hülle. Unter den grellen Blumen und Arabesken des bewehrten Shawlgürtels bauschte sich, unter dem Knie zusammengezogen, die ungeheure Pumphose von blauer Farbe, das nervige Bein bis zu den rothen Schuhen freilassend. In der Hand trug der Sohn des Hadschi Begtasch einen langen Stock, — gleichsam den Stab der Gewalt, das Abzeichen des Amtes, welches ihm die Pflicht auferlegte oder den Vorwand lieh, sich die

Digitized by Google

Kurzweil „der ungläubigen Hunde“ in unmittelbarer Nähe zu betrachten. Der geborene Vertheidiger des Alttürkenthums sah trotz seiner ernsten Miene so ziemlich danach aus, als gewähre es ihm mehr Vergnügen, die Lustbarkeit zu theilen, wie sie zu überwachen. Vor allem schienen ihm die griechischen Tänze zu behagen, wozu ein Schwarm von erwachsenen Mädchen und unbärtigen Knaben sich blitzschnell zusammenfand, nachdem der Mohr und sein Begleiter kaum erst einen bequemen Platz ermittelt und sich neben dem vollen Krug aufgepflanzt hatten.

Beim Anblick des Schauspieles, das sich nun vor seinen Augen entwickelte, erging es dem erstaunten Albrecht nicht anders, wie es bei derselben Gelegenheit schon manchem Fremdling vor ihm ergangen war, und wie es seitdem noch vielen andern ergangen sein mag. Der Zögling des grundgelehrten Professors Stein fühlte sich — von halb und halb ehrfurchtsvollen Schauern überrieselt — in das classische Alterthum zurückversetzt, und in seiner antiquarischen Verzückung dachte er nicht daran, sich den Genuß durch eine genauere Prüfung der Thatsachen in ihrem wahren Bestande zu vergällen. Und dennoch hätte für einen unbefangeneren Zuschauer die Entzauberung greifbar nahe gelegen. Aber Albrecht Goblsperger war in dem Stücke ein echter Stubengelehrter, oder — wie der Junker Erlenbach gesagt haben würde — ein Germane.

Der tanzende Schwarm, welcher sich — vielleicht nicht ohne Duz-Oglus geheime Mitwirkung — alsbald nach dem Eintritt des fremden Herrn aus allen Ecken zusammengezogen, bestand aus Dirnen und Buben, welche durch die Tracht sich in verschiedene Gruppen sonderten, im übrigen aber das gemeinsame Gepräge der keckſten Ausgelassenheit in Miene, Blick und Wesen zur Schau trugen. Die einen zeigten sich in kurzer Tunica über durchsichtigem Musselin, die andern in der Fustanella, der griechischen Rundschürze von Leinwand, die in tiefen Falten wie einer Tirolerin Sonntagskittel von den Hüften bis über die Kniee niederfällt. Wieder andere waren in offene knappe Westen über dem Hemd von Nesseltuch mit den flatternden Aermeln gehüllt; ihre Pumphosen bauschten sich sackartig zu den Knöcheln hinab, wo die Schnur sie zusammenhielt, während ein bunter Shawl, über den Hüften fest zusammengezogen, in noch zwei Windungen leicht geschlungen sich um die Glieder legte, bis sein Knoten — locker geschürzt — spannenhoch über den Knieen vorne niederfiel. Der gesammte Putz des hüpfenden luftigen Gesindels war mit allerlei Flitterstaat aufgestutzt,

Digitized by Google

aber von langem schonungslosem Gebrauch übel zugerichtet, wenn er überhaupt aus erster Hand an die unsaubern Sylphiden und Elfen der Weinschenken gekommen. Indessen ersetzte sich die Mangelhaftigkeit der äußern Ausstattung durch die reichen Gaben einer Natur, welche im Süden das Menschengeschlecht wie die Pflanzenwelt nicht mit jener stiefmütterlichen Kargheit behandelt, worüber der Norden sich zu beschweren hat. Die Mitglieder der springenden Gilde besaßen jene ursprüngliche Schönheit, die selbst in der Entartung noch ausgezeichnet, in der Entwürdigung noch edel bleibt. Das feine Eirund des Gesichtes mit der leichtgebogenen Nase, die zwischen hochgespannten dichten Brauen mit breiter Wurzel ruht, der kleine und üppig geschwellte Mund, die großen Augen von unverwüstlichem Feuer, die glänzend schwarzen Haare, die runde Anmuth in jeglicher der zugleich weichen und doch so schnellkräftigen Bewegungen, — alle diese Abzeichen der Schönheit in ihren edelsten Formen, das Erbtheil des Griechenvolkes, erschienen sogar hier noch unüberwunden vom Gepräge der tiefsten Erniedrigung, welcher sie doch so unverkennbar rettungslos verfallen waren.

Albrecht erblickte die altgriechischen Tänze, wie er sie aus Abbildungen und gelehrten Beschreibungen sich vorgestellt. Die zärtlichen Bewegungen des ionischen Reigens, die bacchantischen Verschlingungen des Satyrentanzes und was er sonst noch von classischen Ueberlieferungen im Gedächtniß behalten, sie entwickelten sich jetzt in frischer Lebensfülle vor seinen sehenden Augen, in wildem Getümmel den Blick verwirrend, das Ohr betäubend durch den Lärm der Klappern, Cymbeln, Handtrommeln, Rollschellen und Triangel, womit die Tanzenden höchst überflüssiger Weise noch das Klirren, Klimpern, Rasseln, Schmettern, Pfeifen und Dröhnen der türkischen Musik, das laute Treiben der Gäste begleiteten.

Die künstlerische Befangenheit des Zuschauers konnte natürlich nur eine Weile währen. Allmälig dämmerten in ihm Betrachtungen anderer Art auf. Der Gedanke begann sich geltend zu machen, daß es Abkömmlinge des gebildetsten und feinsten Volkes waren, die — ausgeartet unter dem Joche finsterer Barbaren — nicht einmal mehr das Gefühl der Schmach bewahrt, indem sie, zur Augenweide der liederlichen Roheit sich hergebend, damit noch nicht einmal die unterste Staffel ihres Elends erreicht hatten.

Die Betrachtung ward unterbrochen, bevor sie vollends in schmerzliche Entrüstung übergegangen.

Digitized by Google

Meiſter Haſſan, redete eine klangreiche Stimme den Mohren in wälſchen Lauten an, mein allervortrefflichſter Otello, wie bin ich hocherfreut, ſo unvermuthet Dich hier zu treffen.

Der Gaſt, welcher dieſe Worte ſprach, war ein Mann in fränkiſcher Tracht und mit ſcharfgezeichneten Zügen von ſüdlichem Schlage. Sein braunes Geſicht mit den eckigen Formen; ſein krauſer Backenbart, der ſich wohlgepflegt in der Geſtalt des Halbmondes bis zu den Mundwinkeln hinzog; die kleinen Goldknöpfe in den durchſtochenen Ohrzipfeln; die Ringe an den breiten knorrigen Händen; die ſchwere Uhrkette; die ziemlich ungefüge Geſtalt im Anzug von feinem Tuch nach europäiſch modiſchem Zuſchnitt fanden die Erklärung ihrer Gegenſätze in der Kopfbedeckung. Der Mann trug nämlich auf dem Haupt eine Schirmkappe mit ringsum hervorſtehendem ſcheibenartigem Boden über einem hohen, oben und unten von einer Goldſchnur eingeſäumten Rande, — mithin war er, was in der galonirten Geſellſchaft ein Courrier genannt wird.

Der Courrier iſt ein Bedienter, welcher keinen ſtändigen Herrn beſitzt, ſo zu ſagen ein unabhängiger Allerweltsdiener, ein Lohnlakai in großem Maßſtab, der ſeinen Auftraggeber nicht blos zu den Sehenswürdigkeiten einer einzigen Stadt geleitet, ſondern die Thätigkeit des Gelegenheitsdieners von St. Petersburg bis zu den Säulen des Hercules, vom Hekla bis zum Aetna, vom Boulogner Hölzchen bis zum Begräbnißplatz von Pera, von Oſtende bis Bujukdere erſtreckt, und allenfalls auch jenſeits des Weltmeeres Beſcheid weiß.

Am Arme des Courriers hing ziemlich ſchwerfällig der alte Matroſe Petro vom Triakontophylos.

Beide hatten, wie ihre erhitzten Geſichter bekundeten, ſchon mehr getrunken, als ſie mit Gleichmuth zu ertragen vermochten, doch ſchienen ſie keineswegs geneigt, um einer ſolchen Kleinigkeit halber zum Rückzug zu blaſen.

Der Schwarze beantwortete die Anrede des Courriers in ſeiner beſondern Weiſe:

Was fällt Dir ein, Ivan Zdenkovich, mich einen Otello zu nennen? Der Otello in Wien war gar kein echter Mohr, ſondern ein italieniſcher Sänger, der ſich ſchwarz angeſtrichen. Ich habe ihn recht gut gekannt, wenngleich ſeinen Namen vergeſſen. Am andern Tage war er ſpiegelblank, und das Weib, welches er umgebracht, wieder friſch und geſund. Sie hieß eigentlich Frau Fodor.

Digitized by Google

Sei nicht böſe, mein Schatz, fiel ihm Zdenkovich in die Rede, ich nenne Dich ja keinen gefirnißten Mohren, keinen gebeizten Schwarzen. Deine Farbe iſt echt. Du biſt kein Schattenbild des Afrikaners, ſondern ein wirklicher Otello, und darum haſt Du auch die Desdemona richtig umgebracht.

Haſſan ſchüttelte ſich.

Nicht ich, murmelte er, der herzloſe Abdallah hat's gethan, er ganz allein ohne mich.

Albrecht gab ſich Mühe, das Lachen zu verbeißen, und es gelang ihm wirklich. Seine Anſtrengung ward noch dadurch erſchwert, daß der Matroſe mit ſchwerer Zunge zu lallen begann:

Wir wollen Friede ſchließen, verkohlter Höllenbrand. Ich habe guten Wein getrunken. Das kommt ſelten vor. Gewöhnlich trinke ich einen böſen Tropfen. Heute freut es mich, daß wir euch nicht über Bord geworfen, Dich und den Hämmling. Aber nahe genug iſt euch der naſſe Tod geſtanden. Du magſt dem Sohn meines Vaters unbeſchworen glauben.

Was hülfe mir auch eines Griechen Eid? grinſte der erboſte Afrikaner.

Der Matroſe brummte das Widerſpiel eines gottſeligen Sprüchleins.

Digitized by Google

Friede, Hassan, mahnte Albrecht. Reichen Sie dem alten Petro die nächtige Pfote.

Woher kennt mich Eure Herrlichkeit? fragte der Schiffsknecht mit unverkennbarem Erstaunen.

Wenn Du wieder nüchtern, wird Dirs von selber beifallen, entgegnete Albrecht leichthin, indem er die Hände Petro's und Hassan's ineinanderpreßte. Zu Zdenkovich gewendet fügte er hinzu: Setzen Sie sich zu Ihrem schwarzen Freunde, mein Herr. Der Krug, welcher ihn begießt, hat auch Ueberfluß für Sie und Ihren Begleiter.

Die Vergeltung vorbehalten, sagte der Courrier, indem er den Matrosen wie einen Sack auf das Sitzpolster niederstapfte und neben ihm Platz nahm. Mit wem ich trinke, der trinkt auch mit mir.

Hassan versetzte ihm mit dem Ellbogen einen Rippenstoß und raunte ihm die Worte zu:

Hochmuthsnarr! Der Herr ist ein Begsadeh. Morgen vielleicht reichst Du ihm zu Pera die Schüssel, wechselst seinen Teller, füllst ihm das Glas.*)

Hast Du mit keinem noch gezecht, welchem Du Tags zuvor aufgewartet? fragte Zdenkovich mit geringschätzigem Lächeln. Selbst dem Mohren kann das vorkommen gleichwie der Livree, geschweige denn Unsereinem. Sobald der Courrier seine Arbeit gethan hat, ist er ein Cavalier.

Das gilt zuweilen selbst vom Mohren, bemerkte Albrecht dazu. Ich kenne einen gewissen Herrn von Hassan, der mit vielem Erfolge zu Wien den Prinzen spielte. Es war im Matschakerhof.

Wien? Matschakerhof? unterbrach ihn der Courrier. O, mein Herr, welche Erinnerungen rufen Sie da wach in mir! Es ist noch nicht gar lange her, seit ich die herrliche Kaiserstadt verlassen habe. Zum Glück war der Fasching schon vorüber, sonst hätte kein Sechsgespann mich von der Stelle gebracht. Zu Ostern wirds immer etwas langweilig für Meinesgleichen, und in Konstantinopel bin ich auch nicht ungern, sobald im Frühjahr die Sonne so warm scheint, und der erfrischende Nordwind dazu weht.

---

*) Die Türken von Stambul theilen die Franken in vier Rangclassen: Begsadeh, vornehme Herrschaften, (wörtlich, Fürstensöhne;) dann kommen: Hekim, der Arzt, Kapudan, der Officier, und Basirgan, der Kaufmann.

Digitized by Google

In plötzlichem Gedankensprung wendete er sich zu Hassan mit der Frage:

Weißt Du nicht, was aus jenem verfluchten Nikolo geworden ist? Ich hatte dem Spitzbuben meine Breguetuhr für zehn Ducaten versetzt, weil mir beim Macao die Barschaft ausgegangen. Als ich nach etlichen Tagen sie einlösen wollte, war er spurlos verschwunden. Die Uhr war ihre fünfundzwanzig Napoleons werth wie einen Knopf, und dazu ein theures Andenken. Ich hätte lieber den doppelten Betrag in Geld verloren. Ich gäbe etwas darum, wenn ich wüßte, wo der diebische Grieche steckt.

Der Name Nikolo erregte Albrechts besondere Aufmerksamkeit; der Bescheid, welchen Hassan auf die Frage ertheilte, erhöhte noch seine besondere Theilnahme.

Ich weiß, wo er steckt, entgegnete der Mohr, und für ein rechtschaffenes Trinkgeld verkundschafte ich Dir seinen Aufenthalt. Was gibst Du mir, wenn ich Dir seinen Schlupfwinkel verrathe?

Zwölf Colonnaten, wenn ich ihn erreichen kann, den Hallunken, rief Zdenkovich, um dann zögernd hinzuzufügen: Insofern ich wieder zu meiner Uhr komme.

Ich begnüge mich mit drei spanischen Thalern, meinte Hassan kleinlaut; aber ohne Bedingung. Der Dieb ist zu finden, doch für das gestohlene Gut möchte ich nicht einstehen.

Unverweilt reichte ihm Zdenkovich die drei Silberlinge hin, und der Mohr fuhr fort:

Nikolo wohnt hinter dem walachischen Palast im Fanal bei seinem Vetter.

Er beschrieb genau dasselbe Haus, worin Albrecht am Morgen den Griechen gesucht und gefunden.

Schon recht, brummte Zdenkovich in den Bart; ich werde ihn im Nest überraschen, und wenn er mir meine Uhr nicht herausgibt, so prügle ich ihn windelweich, den räudigen Hundesohn. Das wird mich erleichtern.

Der Mohr klimperte mit den blanken Stücken in seiner Hand und sprach dazu:

Ich wette die drei Säulenthaler, daß Du ihn eher zu Tatawla antriffst als zu Hause.

Inzwischen hatten die Tänzer ihr Trinkgeld verlangt und erhalten. Zum Beschluß hüpften sie noch ein Stückchen, aber mit sichtlich erkal-

Digitized by Google

tetem Eifer und gleichsam nur schandenhalber, nicht etwa darum, weil ihnen die Spende zu gering vorkam, sondern weil sie merkten, daß ihre herausfordernden Blicke weder bei dem Raizen noch bei dem Franken die erwünschte Wirkung übten und ihre Ernte ein für allemal gemacht war.

Im dunkeln Hintergrund des Ganges öffnete sich eine breite Thüre und ließ über der erhöhten Schwelle ein ausgespanntes Leintuch erblicken, auf welches von rückwärts grelles Licht fiel.

Der Karagösch, der Karagösch! riefen mehrere Stimmen und wiederholten viele andere.

Ein großer Theil der Gäste drängte sich herbei. Die Tänzer gaben Raum, ohne über eine Störung zu murren, durch welche sie aus Darstellern in Zuschauer verwandelt wurden. Albrecht mußte sich erheben, um die Aussicht auf die helle Fläche im dunkeln Rahmen zu gewinnen. Die wenigen Lampen in der nächsten Umgebung wurden ausgelöscht.

Das Schattenspiel begann.

Der Karagösch ist der türkische Lustig, — aus der Sippschaft, zu welcher Hannswurst in seinen verschiedenen Gestalten, Eulenspiegel, Pulcinella, Polichinelle und Punch gehören, der urwüchsige Vertreter des gemeinen Mannes, ein mißgestalteter hämischer Gesell, welcher durch fabelhafte Heldenthaten die Lieblingssünden des Volkes gleichsam verherrlicht und dadurch die Zuschauer zu ihrem größten Behagen in allen bösen Neigungen bestärkt. Gegen den Karagösch gehalten sind der Wurstl von Wien und das Hennesschen von Köln fromme Schulknaben, der britische Punch mit aller seiner gediegenen Rüpelhaftigkeit ein feiner Herr in gelben Handschuhen, der gefräßige und unflätige Pulcinella eine spröde Nordamerikanerin. Schon die Einzelheiten seiner äußeren Erscheinung entziehen sich der Beschreibung selbst der verwegensten Feder; was aber den Inhalt des Schattenspieles betrifft, so getraut man sich kaum zu sagen, daß man ihn mit Schweigen übergehen muß, während das Warum völlig ohne Andeutung bleibt.

Die Darstellung wurde von wieherndem Gelächter, schallendem Beifall, endlosem Jubel begleitet, welche bewiesen, daß alle diese Christen um kein Haar besser waren, als der rohe Pöbel von Stambul. Albrecht schämte sich in tiefster Seele seiner entarteten Glaubensgenossen vor dem Janitscharen, der — neben ihm stehend — mit osmanischer

Digitized by Google

Ruhe dem Schauspiel zusah, und dessen unerschütterlicher Gleichmuth inmitten des tollen Jubels dem getäuschten Auge des Fremdlings leicht wie Mißbilligung erscheinen konnte.

Der junge Mann wandte sich zu Hassan.

Ich gehe, sagte er.

Warum nicht gar? meinte der Mohr. Der beste Spaß kommt ja erst später nach. Nur ein bischen Geduld.

Ich habe längst genug, fuhr Albrecht fort. Was ich gesehen, geht schon über allen Spaß hinaus.

Dicht bei ihm ließ eine Stimme in fremd betontem Deutsch sich vernehmen:

Der Herr Graf Zrszewski sähe vermuthlich lieber Fee und Ritter beim Kärntnerthor.

Albrecht erkannte seinen Griechen Nikolo.

In meinem Leben war ich nie ein Graf, versetzte er barsch; nicht einmal ein polnischer.

Fast gleichzeitig mit ihm sagte Hassan:

Der Herr Graf Zrszewski hat sich ja ertränkt. Er war auch so ein verfluchter Moskof und Philhellene. Es heißt in Wien, daß irgendwer ihm beim Sturz geholfen. Man murmelt von Eifersucht.

Albrecht griff sich an die Stirne. Er fürchtete einen Augenblick lang für seinen Verstand. Bei den Worten des Mohren kam es ihm nämlich urplötzlich vor, als sei Nikolo einer derjenigen gewesen, welche bei dem Sprunge in die Donau ihm „geholfen." Nun schien es allenfalls kein Ding der Unmöglichkeit, daß der Mordversuch von der Eifersucht angezettelt worden, aber Karamako hatte ja nicht einmal n a c h dem Abenteuer bei den drei Laufern irgend ein Zeichen von Argwohn gegen den jungen Mediciner gegeben, sondern im Gegentheil denselben seiner flüchtigen Gemalin nachgeschickt. Welchen Grund hätte also des Bojaren dienstfertiger Freund gehabt, einen Mordanfall auf den unbekannten Studenten zu versuchen?

Ich bin freilich bei einer Zusammenkunft mit der Fürstin betroffen worden, fuhr Albrecht in lautlosem Selbstgespräch fort, aber davon hat Karamako nichts erfahren, mithin kann auch dieser Nikolo nicht beim Anfall betheiligt gewesen sein. Uebrigens ist der Polak wirklich ertrunken. Im Matschakerhof war ja an allen Tischen die Rede vom aufgefischten Leichnam. Sein Mörder kann also nicht mich für ihn genommen haben, wie jetzt dieser thörichte Grieche thut.

Digitized by Google

Diese Gedanken und Betrachtungen waren gleichzeitig und blitzschnell in Albrecht aufgetaucht. Sie mit Bedachtsamkeit weiter zu spinnen blieb ihm keine Muße. Der Courrier packte nämlich mit der linken Hand den Griechen am Gewande vor der Bruſt, hielt ihm drohend die rechte Fauſt unter die Naſe und ſchnaubte ihn an:

Sohn einer Kuh, heraus mit meiner Uhr, oder Du biſt noch in dieſer Stunde des blaſſen Todes.

Mit jener Kaltblütigkeit der Unverſchämtheit, welche den Sprößling der Miltiades, Perikles und anderer Herren mit den Endſylben „es", „eus", „os" oder „on" nicht leicht im Stiche ließ, antwortete Niklo:

Mit zehn Ducaten iſt der Ehrentitel für meine Mutter theuer genug bezahlt.

Meine Uhr heraus, Räuber, Dieb und Galgenvogel! brüllte Zdenkovich. Dein Geld iſt Dir ſicher. Her mit der Uhr, Du Schuft.

Glaubſt Du, ich trage ſie in der Taſche? Sie iſt gut und ſicher verwahrt.

Wo?

Zu Hauſe in meinem Koffer.

Gehen wir ſie holen. Stehenden Fußes. Ich laſſe keinen Verzug gelten. Ich nehme keine Ausrede an.

Ich zögre nicht, ich bringe keine Ausrede vor, mein vortrefflichſter Herr Zdenkovich. Die zehn Ducaten, welche ich von Ihnen zu erhalten habe, ſind mir im Augenblicke ſehr willkommen, abgeſehen davon, daß ich von der Angſt erlöſt werde, die theure Uhr zu verlieren, um dann früher oder ſpäter den Werth erſetzen zu müſſen, wie es einem ehrlichen Manne geziemt, der ich bin, wenn Sie auch in Ihrer ſchlimmen Laune an meiner Rechtlichkeit zu zweifeln belieben, oder wenigſtens ſich ſo anſtellen. Kommen Sie, mein Herr, damit ich ſobald wie möglich zu meinen zehn Ducaten gelange, die mir lieber ſind als die vier oder fünf Colonnaten, die ich hier dem dummen Juden abzujagen dachte.

Gibt es hier oben ein Spielchen? fragte der Courrier, ſeines Grimmes plötzlich uneingedenk.

Nicht der Mühe werth, beſchied der andere gleichgültigen Tones, nur unter guten Freunden, die einander nicht weh thun mögen, blos zur Unterhaltung, die man mitnimmt, wenn man für ſeine Langeweile eben nichts beſſeres weiß. Gehen wir, mein verehrteſter Herr.

Digitized by Google

Der Signore ornatissimo*) hätte im Handumwenden alle Luſt zum Gehen verloren.

Wer ſind denn die guten Freunde? fragte er. Wer der Jude, welcher die Bank gibt?

Wir ſprechen unterwegs davon, antwortete Nikolo, indem er ſich gegen die Thüre wandte.

Der andere ergriff ihn beim Arm und begann im Fortgehen angelegentlich mit ihm zu flüſtern.

Es gehörte kein beſonderer Aufwand von Scharfſinn dazu, um zu begreifen, daß die beiden nicht gar zu ſchnell den Weg nach der Stadt antreten würden.

Er hat recht, kicherte Haſſan, die Uhr bekäme er doch nimmer, und mithin kann er nichts beſſeres thun, als ſie zu verſpielen. So hat er doch wenigſtens eine Unterhaltung, der liederliche Tropf.

Albrecht hörte kaum mit halbem Ohr auf des Mohren Geplauder. Was kümmerte ihn auch das Los eines nichtsnutzigen Bedienten, welcher das Geld, um das er ſeine Herrſchaft betrogen, ſich von andern Spitzbuben wieder abjagen ließ? Seine Aufmerkſamkeit und ſein Erſtaunen galten der Theilnahmloſigkeit des Janitſcharen, welcher den beginnenden Streit an ſeiner Seite ſo wenig eines Blickes gewürdigt hatte, als jeder der andern Gäſte, von denen außer ihm keiner zur Hut der Sicherheit beſtellt war.

Der müßte bei unſern Hechtgrauen in die Schule gehen, ſagte der Wiener vor ſich hin.

Die Seelenruhe des Janitſcharen ſollte nicht ganz ungetrübt bleiben. Wüſter Lärm erhob ſich in dem Augenblicke, als Albrecht eben den Mund aufthun wollte, um zu Haſſan zu ſagen:

Ziehen wir uns mit unſerm vollen Weinkrug in eine ſtille Ecke zurück. Trinken iſt hier das Beſte.

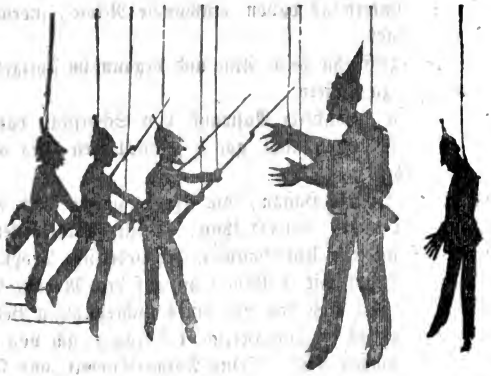
Der Tumult war aus Mißvergnügen einiger Zuſchauer über das Schattenſpiel entſprungen.

Nachdem der Karagöſch nämlich eine Menge von ſeinen Streichen ausgeführt, welche als höchſt luſtig mit ungetheiltem Jubel beklatſcht worden, hatte er einen Kampf mit europäiſchen Soldaten zu beſtehen, die er — wie ſichs an dieſer Stelle von ſelbſt verſtand — ſiegreich zu

*) Nach der Schriftſprache: onoratissimo.

Digitized by Google

Paaren trieb. Auf seiner Brust bogen sich ihre Bajonnette wie Blei um, er schmetterte sie mit ihren eigenen Gewehren nieder, daß sie die tollsten Purzelbäume schlugen, und nahm endlich den Anführer gefangen, dem er die äußerste Schmach zufügte, welche der Türke dem über-



wundenen Gegner irgend anzuthun weiß. Im ganzen gefiel das den Zuschauern nicht weniger als alles übrige, und kein Mensch würde etwas dagegen eingewendet haben, wäre nicht unter den anwesenden Matrosen eines russischen Kauffahrers von Mariupol ein Binnenrusse gewesen, der sich einbildete, daß der so niederträchtig mißhandelte Gefangene einen Officier des Kaisers aller Reußen vorstellte.

Die Russen besitzen ziemlich häufig eine mehr oder minder starke Gabe jener Art von barbarischem Nationalstolz, der in geringfügigen Dingen noch viel reizbarer ist, als bei wesentlichen Anlässen. Zu diesen allzukitzlichen Unterthanen des Czars gehörte der Matrose Gregor Semonowitsch. Er hielt durch das armselige Possenspiel die Uniform des Heeres, mit der Heertracht aber das heilige Rußland selbst für beleidigt; und wenn auch zur Entschuldigung des einfältigen und rohen Burschen dienen mochte, daß er schwer berauscht war, so machte doch besagter Zustand den Ausbruch des gekränkten Nationalgefühles nur um so ungestümer.

Der Matrose brüllte einige entsetzliche Flüche, indem er seinen drei oder vier Kameraden seine Auffassung mittheilte.

Digitized by Google

Recht hat er, schrieen die Russen durcheinander; Gregor Semonitsch*) ist ein kluger Junge. Wir leidens nicht, wir lassen es uns nicht gefallen. Der Karagösch muß Abbitte leisten. Nieder auf die Kniee, schnöder Prahler. Bitte Gott und den Czar um Verzeihung.

So ging es ein Weilchen fort. Die Russen tobten immer ärger, vor allem der Anstifter des Unfriedens. Niemand achtete drauf. Des Lärms waren die Anwesenden viel zu sehr gewohnt, um ein bischen mehr lästig zu finden, besonders da kein Geschrei sie am Sehen hinderte. Bald indessen sollte eine ernstliche Störung der allgemeinen Kurzweil erwachsen. Die russische Kundgebung ließ es nicht lange bei Worten bewenden, sondern artete allmälig zu Thätlichkeiten aus, welche augenscheinlich eine Verwüstung der Bühne beabsichtigten und die Körper der gaukelnden Schatten mit handgreiflichen Maßregeln bedrohten.

Einige der anwesenden Griechen schlossen sich an, und eine viel größere Anzahl davon ließ ermunternden Zuruf ertönen.

Die beginnenden Thätlichkeiten und der beifällige Zuruf weckten den Widerspruch. Die einheimischen Hafenarbeiter wie andere ständige Kunden des Hauses nahmen mit asiatischen und afrikanischen Schiffknechten Partei für ihren gefeierten Liebling. Ihre Entrüstung war um so tiefer, als sie gar nicht verstanden, was die Russen eigentlich meinten. Wenn sie es übrigens verstanden hätten, so würden sie es höchstens unbegreiflich gefunden haben. Jetzt sahen sie in dem Ausbruch nichts, als eine Aeußerung russischen Uebermuthes, der nicht einmal einen Vorwand hatte.

Zurück, Moskof! klang es von allen Seiten. Nieder mit den verfluchten Moskofs!

Eher noch beinahe als das Geschrei hatte ein wüthendes Handgemenge begonnen. Im Nu war die Rauferei zu großartigen Verhältnissen angeschwollen.

Albrecht drängte sich halb und halb unwillkürlich an den Janitscharen hin, nicht etwa aus Verzagtheit, sondern weil er es sich nie verziehen hätte, wenn er ohne Noth an Händeln solchen Schlages theilgenommen. Zu gleicher Zeit hielt er den Mohren fest, der sich wie ein Rasender geberdete und Verwünschungen gegen die Moskofs ausstieß.

*) Volksthümliche Abkürzung, die „owitsch" in „itsch" verwandelt.

Digitized by Google

Auslassen, schrie Hassan auf Deutsch. Zu Betsch Polizei, in Tatawla Freiheit. Nieder mit Moskof. Moskof Bastard verfluchtes.

Er riß sich los.

Das Getümmel hatte ein paar von den Russen nahe gebracht. Zufällig verstanden diese Deutsch, weil sie längere Zeit die Ostsee befahren. Da sie im Augenblick die Hände frei hatten, so warfen sie sich mit einem „Kreuzdonnerwetter" auf den Mohren, der ihre Mütter so grob verleumdete.

Der Janitschar war zweifelsohne kein Russenfreund, und wol nur deshalb ließ er sich herbei, zu Gunsten seines Glaubensgenossen einige gewaltige Stockstreiche zu führen. Der getroffene Matrose ließ vom Mohren ab, um sich gegen den neuen Widersacher zu wenden. Beide begannen zu ringen. Nun war der riesige Janitschar allenfalls dem Angreifer gewachsen, aber nicht dergestalt überlegen, daß er sich ohneweiteres desselben zu entledigen, oder zur bessern Abwehr wenigstens nach der Waffe zu greifen vermocht hätte. Und schier wäre ihm der Verzug verderblich geworden. Gregor Semonowitsch sprang nämlich mit erhobenem Messer auf ihn zu und führte einen Stoß nach seiner Gurgel.

Zum Glück für den Bedrohten hatte Albrecht noch zu rechter Zeit den Angriff gesehen und den Angreifer unterlaufen, so daß die scharfe Spitze den Hals, welchen sie zu durchstoßen bestimmt gewesen, nur streifend ritzte und die Verletzung blos eine Fleischwunde blieb.

Gregor kehrte seinen ganzen Grimm gegen den handgreiflichen Vermittler.

Albrecht hatte jetzt eine harte Prüfung zu bestehen. Obschon mit verhältnißmäßig kräftigen Gliedmaßen und mit einem unerschrockenen Herzen begabt, konnte er doch unmöglich mit dauerndem Erfolg der gewaltigen Stärke eines Mannes begegnen, welcher bei der härtesten Arbeit in Wind und Wetter aufgewachsen war. Er blieb auf die Vertheidigung beschränkt, deren vorzüglichstes Augenmerk darin bestand, den Gegner am Gebrauch des Messers zu hindern.

Doch wozu bedurfte Gregor Semonowitsch des schneidigen Metalls? In seinen mächtigen Armen, mit seinen eisernen Fäusten drückte und würgte er „die städtische Landratte", daß dem armen Albrecht bereits alle Rippen krachten und alle Knochen zu brechen drohten, wie dem Tiger unter den unbarmherzigen Umschlingungen der Riesenschlange.

Digitized by Google

Bereits athemlos flüchte der Bedrängte der zögernden Undankbarkeit des Janitscharen.

Geschieht mir recht, dachte er dazu, warum ließ ich auch den Türkenhund nicht über den Haufen stechen? Ich war schon wieder ein rechter Don Quijote.

Albrecht stürzte unter seinem furchtbaren Gegner zu Boden und gab sich im Herzen verloren, ohne jedoch im Widerstande nachzulassen.

Im Augenblick darauf krachte ein Schuß dicht über seinem Haupte.

Gregor Semonowitsch schnellte mit einem gewaltigen Sprunge kerzengrad in die Höhe, um sofort wieder zusammen zu stürzen.

Der Janitschar hatte ihm eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Der Schuß erschreckte durch seinen Knall die Raufer ringsumher. Sie ließen von einander ab, und da sie sahen, daß der Türke abermals ein Pistol aus dem Gürtel nahm und den Hahn spannte, so stoben sie vollends auseinander. Die einen bargen sich hinter die Pfeiler des Ganges oder liefen die Stiegen hinauf, die andern drängten sich dem Ausgange zu.

Zu diesen letztern gehörte auch Hassan, doch kehrte er wieder um, da er wahrnahm, daß sein Begleiter in Friede und Freundschaft mit dem Janitscharen verkehrte.

Der Janitschar saß auf seinem Erschossenen. Albrecht, der sein Besteck hervorgekramt, behandelte im Eifer des Neulings die Halswunde mit größerer Sorgsamkeit als sie muthmaßlich verdiente. Duz-Oglu stand mit dem Wasserbecken in der Hand dienstfertig dabei und sprach mit einer Jammermiene:

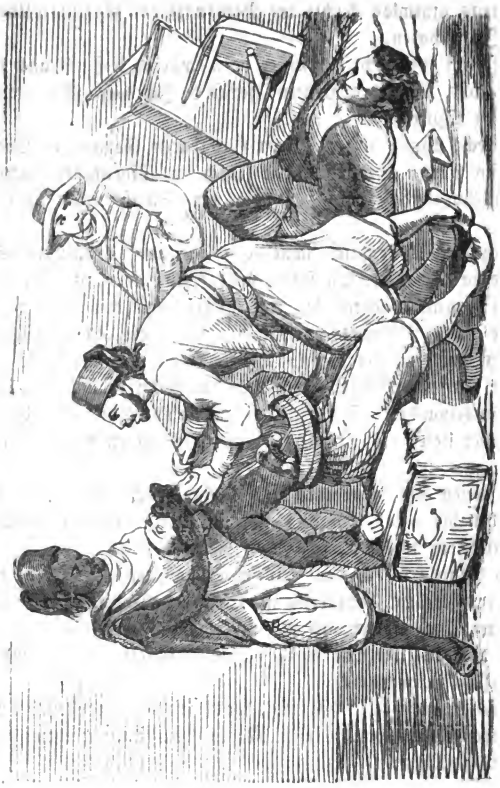
O Tajar, mein edler Gönner, was hast Du angestellt? Warum mußte Deine tapfere Hand diesen Moskof dem Tode weihen?

Worauf Tajar:

Hast Du nicht gesehen, ungläubiger Hund, daß dieses bezechte Schwein mir nach dem Leben trachtete? Wenn der Hekim mich nicht gerettet mit muthiger Hand, so würde seine Kunst jetzt bei mir betteln gehen. Ich mußte also meinen Retter wieder retten.

Was mich betrifft, mein Freund, hob Albrecht auf Türkisch an, so hätte ich mich mit einer weniger nachdrücklichen Verfahrungsweise vollkommen zufriedengestellt. Warum hast Du nicht lieber ganz einfach den Russen verhaftet und einer regelmäßigen Bestrafung überantwortet?

Digitized by Google



Dem Janitſcharen kam dieſe Bemerkung unbeſchreiblich albern vor; um jedoch ſeinen Lebensretter nicht zu kränken, ſchwieg er. Aber Haſſan, der inzwiſchen näher getreten, antwortete für ihn:

Man hätte ihn dem ruſſiſchen Geſandten übergeben müſſen, und der hätte ihn nicht beſtraft, ſondern belobt und belohnt und etwa noch die Baſtonnade für unſern Freund Duz-Oglu verlangt.

Ich hätte lieber meine Solen mit Rindsleder kitzeln laſſen, als

Digitized by Google

solchen Jammer erlebt, wimmerte der Armenier. Welch' eine Schande, welch' ein Schaden für mein Haus. Ich bin ein [geschlagener] Mann.

Tajar hob die Hand mit ausgerecktem Zeigefinger empor und beschrieb einen wagerechten Halbkreis. Der befehlenden Geberde gehorsam schaute Duz-Oglu umher. Zu seinem nicht geringen Troste sah er, daß die kaum noch so eingeschüchterten Gäste sich von allen Seiten wieder näher heranwagten. Ermuthigt rief er aus:

Kommen Sie, meine verehrten Herrschaften. Das Mißverständniß ist zu allseitiger Zufriedenheit gelöst. Nehmen Sie Platz. Trinken Sie, rauchen Sie. Die Tänzer werden sogleich wieder an die Arbeit gehen. Den Störefried werfen wir hinaus.

Unter dem Störefried verstand er den Todten. Der Leichnam wurde weggeschleppt und das Vergnügen ging seinen Gang fort. Die Handklappern, Messingbecken und baskischen Trommeln der Tänzerinnen und der Kötschek (Tänzerknaben) wurden wieder laut, die Kesselpauken und Pfeifen der Spielleute holten durch verstärkten Lärm die Versäumniß nach, die Bühne des Karagösch ward mit einem neuen Tuche bespannt und die Gäste thaten, als wäre nichts vorgefallen.

Wir wollen gehen, sagte Albrecht zu Hassan. Mir ist die Unterhaltung jetzt vollends verleidet.

Ungern zwar, aber ohne Widerrede folgte der Schwarze, indem er vor sich hinbrummte:

Die Gewohnheit geht dem jungen Franken noch ab. Mit der Zeit wird er schon klüger werden.

Auf der Straße gesellte sich Tajar zu den beiden.

Ich geleite Dich zur Stadt, Hekim, sagte der Janitschar; vielleicht lauern die Moskofs am Wege.

Der Grund leuchtete dem Fremdling vollständig ein. Es war ihm willkommen, bis zum Strande von Galata, wo er sich nach Arnaut-Köi — dem „Arnautendorf" — einzuschiffen gedachte, eine so stattliche Bedeckung zu haben, obschon der Geleitsmann nicht nur ein Türke war, sondern noch dazu ein Janitschar, also der Inbegriff aller türkischen Unduldsamkeit, Roheit, Grausamkeit und Verstocktheit.

Albrecht verstand nachträglich selbst nicht recht, weshalb er den tödtlichen Stoß vom Tajar abgewendet. Er hatte eben nur im dunkeln Drange des rein menschlichen Gefühls gehandelt. Da es aber

Digitized by Google

einmal geſchehen, ſo fand er es ganz in der Ordnung, den Vortheil zu genießen, der ihm daraus erwuchs. Mit ſtillem Behagen nahm er alſo das bewehrte Geleit an, doch ſagte er darum nicht minder trotzig:

Ich bin nicht waffenlos.

Die andern auch nicht, verſetzte der Janitſchar.

Damit hatte die Unterhaltung einſtweilen ein Ende. Schweigend ſchritten die drei durch die ſtille Nacht voran, mit Auge und Ohr ſorgſam umherſpähend. Bald hatten ſie den bedenklichſten Theil ihres Weges, die regelloſen engen Gäßchen von St. Dimitri hinter ſich. Sie traten ins Freie hinaus und verfolgten zwar immer noch behutſam aber mit beſchleunigten Schritten ihren Pfad.

Als ſie die Vertiefung erreichten, wo die Wege ſich kreuzen, blieb Albrecht plötzlich ſtehen und zupfte den Janitſcharen am Aermel.

Tajar verſtand ſehr wol, was gemeint war. Auch er vernahm die tiefen ſchweren Athemzüge, die — beinahe mehr Röcheln als Athmen — aus dem Graben neben dem Wege kamen.

Vielleicht ein Hinterhalt, flüſterte er; laſſe uns weiter gehen, Hekim.

Vielleicht aber auch ein Opfer, verſetzte Albrecht, ein Opfer unſerer Feinde. Der Arzt kennt ſeine Pflicht.

Der Soldat ebenfalls, fügte Tajar hinzu.

Der Hahn einer Schußwaffe knackte in ſeiner Hand.

Nicht Baum, nicht Strauch iſt in der Nähe, meinte Haſſan; wir haben nichts zu befahren.

Vorſichtig näherte ſich Albrecht der Stelle, von wo das Röcheln kam.

Im Graben lag ein Mann, bewußtlos und wahrſcheinlich verwundet. Eine Täuſchung war hier kaum denkbar.

Ein Verunglückter, dem wir helfen müſſen, ſagte Albrecht. Wir wollen ihn aufnehmen und zum nächſten Hauſe tragen. Kommt, Freunde.

Nur einen Augenblick Geduld, verſetzte Tajar, ich will erſt die Umgebung abſuchen, ob nicht ein Feind am Boden liegend lauert. Der Moskof iſt aller Ränke und Liſten voll.

Während der mißtrauiſche Türke mit Stock und Fuß umherſtöberte, erinnerte ſich Albrecht, daß er ein Phosphorfeuerzeug bei ſich führte, wie ſie damals — die Vorläufer unſerer Streichhölzchen —

Digitized by Google

gebräuchlich waren. Er ſtieß das Schwefelholz in das Fläſchchen und eine bläuliche Flamme ging auf, woran er die kleine Wachskerze anzündete, die ſich nebſt Petſchaft und Siegellack in dem lackirten Blechbüchschen befand.

Der Mann auf dem Boden, bleich, entſtellt, mit geronnenem Blut überlaufen, und überhaupt aufs übelſte zugerichtet, ſah trotz ſeines Zuſtandes immer noch ausnehmend ſtattlich und ſogar würdevoll aus mit ſeinem regelrecht ſchönen Antlitz in dem dichten ſchwarzen Krausbart und mit den kräftigen Gliedmaßen. Er mochte ſchwerlich über dreißig Jahre zählen. Die ſtarke Natur und das noch friſche Lebensalter ſchienen dem jungen Arzte ſehr tröſtliche Verheißungen wenn nicht gradezu Bürgſchaften für die Möglichkeit der Rettung. Er ſtellte das Blechbüchschen mit dem darauf befeſtigten Licht auf die Böſchung des Grabens, kniete neben dem Verwundeten hin und richtete den Oberleib desſelben ein wenig auf, um — Schultern und Bruſt entblößend — nach etwaigen Verletzungen zu ſuchen.

Haſſan trat indeſſen näher, nahm das Licht in die Hand, beleuchtete die Züge des Ohnmächtigen und rief dem immer noch umherſtöbernden Soldaten zu:

Komm nur her, großer Tajar. Der Erſchlagene iſt der blinde

Hadschi, der Märchenerzähler. Mit den Moskofs hat der nichts gemein.

Der Janitschar, welcher um seiner ausgezeichneten Gestalt halber gewöhnlich Bujuk Tajar (der große Tajar) genannt ward, kam auf den Zuruf näher, indem er fragte:

Und des Hadschi goldgelockter Knabe, ist er nicht um die Wege?

Mein Freund, versetzte Hassan, was hätten die Räuber dem armen Manne nehmen sollen, wenn nicht den Buben?

Tajar trat zum Graben hin. Auch er erkannte ohne Mühe die Züge des berühmten Meddah, den er oft genug schon gehört und gesehen, ohne sich jemals etwas besonderes dabei zu denken.

Jetzt aber gerieth er auf ganz absonderliche Gedanken. Er unterschied nämlich auf dem entblößten Oberarm Husseins einen eingeätzten Schnörkel von kunstreich verschlungenen Buchstaben. Der Anblick erregte einen Sturm widerstreitender Gefühle in seinem Herzen. Haß und Liebe kämpften miteinander einen harten Strauß, doch nur in den Tiefen der breiten Brust. Kein Zeichen verrieth die innerliche Erregung, und nur etwas nachdrücklicher wie gewöhnlich sprach der Türke:

Gott ist groß, Gott allein ist groß.

Die drei beschlossen, den Ohnmächtigen zum Spital der Suleimanije zu schaffen.

Siebentes Capitel.

Die Doppelgänger.

Die Gestade des Bosporos sind, wie bereits gesagt worden, so dicht mit ländlichen Ansiedelungen besetzt, daß sie für das Auge eine einzige Ortschaft vorstellen. Die Gebäude, selbst die armseligsten, bieten einen lachenden Anblick dar, weil sie allesammt — von grünen Gebüschen umhegt, von stattlichen Bäumen beschattet — wenigstens von außen ein wahrhaft paradiesisches Aussehen besitzen. Zu den vielen Reizen des Anblickes gesellt sich auch der seiner mannichfachen Abwechselung. Namentlich an der europäischen Seite. Zwischen den zerstreuten Hütten am Strande und auf den Abhängen des Hügelgeländes gibt es viele Paläste, Landhäuser und Köschks, wovon die einen sich selbstgefällig

Digitized by Google

in der Fluth spiegeln, andere verstohlen und gefallsüchtig aus buschiger Vertiefung lauschen, und wiederum andere frank und frei auf der Höhe thronend eine ausgedehnte Fernsicht beherrschen. Inmitten dieses Rosenkranzes prangt — eine seiner lieblichsten Perlen — das Dorf Arnaut-Köi westlich am Fuße des „Vorgebirges der Strömung" — (Akindi Buruni.) Die Meerenge hat dort ihre geringste Breite, und von den vielen Strömungen und Gegenströmungen, womit das Wasser sich in wirbelnder Bewegung erhält, herrscht an jener Stelle die gewaltigste. Die Türken nennen darum den Platz Scheitan Akindissi, Teufelsstrom.

Ueber einem Klippenhang des Akindi Buruni stand die Villa des Fürsten Karamako, wo der Flüchtling aus Wien sein Hauptquartier aufgeschlagen, und von wo aus er die mühseligen weiten Ausflüge unternahm, um die Spur der schönen Zenaide aufzusuchen.

Der gute Knabe, er ließ sich nicht träumen, wie nahe von ihm Leute wohnten, welche ihm die heißersehnte Auskunft zu geben vermocht hätten, wenn sie irgend gewollt. Freilich stand noch in Frage, ob sie geneigt gewesen wären, ihm Bescheid zu ertheilen, auch wenn er sich an sie gewendet hätte.

An der östlichen Seite des Vorgebirges, seitwärts von der wilden Brandung, spiegeln sich steile Abhänge in der glatten Fluth der ruhigen Bucht von Bebek. Dort barg sich an schrägem Abhang in einem Einschnitt zwischen Felsen, Bäumen und Gebüschen ein kleines Haus von bescheidenem Aussehen. Wer etwa von weitem den unscheinbaren Bau mit den luckenartigen Fenstern in der grünen Umgebung entdeckte, wähnte eine gewöhnliche Fischerwohnung zu erblicken, und bildete sich schwerlich ein, daß er, — insofern ihm der Zugang durch die unansehliche, aber nur scheinbar verwahrloste Gartenthüre und in das Innere der Wohnung gestattet worden, — eine fränkisch behagliche Heimstätte gefunden hätte, einfach zwar und bescheiden nach dem Maßstab europäischer Ansprüche, aber immerhin ausgezeichnet fein in Anbetracht des Ortes und der Zeit. Die Fenster waren allerdings klein, aber mit Scheiben von Glas versehen, — die Gemächer nur winzige Kammern, aber das Estrich mit gebrannten Ziegeln ausgelegt, die Wände und Decken schneeweiß getüncht, die Thüren von eichenen Bolen wohlgefugt ohne Ritzen und Sprünge, sowie die Fahrnisse wirkliche Einrichtungsstücke nach fränkischer Sitte. Man fand Tische, Stühle und Schränke, — freilich nur von gebeiztem Eichenholz. Die Stelle der

Digitized by Google

Betten vertraten wol die landesüblichen Divans, aber vom Boden erhöht, und wer bei Nacht die Schläfer überrascht, würde gefunden haben, daß sie ausgekleidet zwischen zwei Leintüchern lagen, wie es gesitteten Wesen zukommt, die nicht nach Art der Türken und Kosaken ihren Anzug behandeln wie der Bär seinen Pelz, der ihm angewachsen ist. Das Hauptgemach des Hauses, ein „Selamlik", der höheren Gartenseite zugekehrt, stellte, abgesehen von seinem geringen Umfang, bei aller einfachen Ländlichkeit immerhin einen ganz leidlichen Salon vor. An den Wänden zogen sich Divans hin, vor denen rechts und links ein paar kleine Tische standen. In der Ecke glänzte, — welche Seltenheit! — ein Spiegel, und darunter öffnete sich, — welch' unerhörtes Wunder! — ein französischer Camin, bestimmt, im Winter die behagliche Wärme zu spenden, welche die Einheimischen vom unbequemen, schädlichen und gefährlichen Kohlenbecken, (Tandur,) stets vergeblich und doch immer wieder verlangen. Dieses Wohnzimmer nahm die Flanke des Stockwerkes über dem Erdgeschoß ein. Von außenher trat man ebenen Fußes über die Schwelle. Gegen den Garten, welcher dort unter hebuschtem Felsenhang eine abgeplattete Fläche darbot, öffnete sich eine breite Flügelthüre. Der Gartenplatz, ostwärts durch die Felsenwand des Einschnittes, südlich und westlich durch das Vorgebirge vor der Sonne geschützt, stellte mit seinen hochgewachsenen dichtbelaubten Platanen eine Säulenhalle vor; und wenn ihm auch die freie Aussicht fehlte, so war er dafür des wohlgeborgenen Landsitzes versteckteste Zufluchtsstätte unter kühlem Schattendach, und noch besonders erfrischt durch eine klare Wasserquelle. Der lebendige Born entsprudelte mit dünnem aber nie versiegendem Rinnsal dem Gestein, bewässerte den Garten und vereinigte sich unterhalb der Besitzung mit dem Bach, welcher — aus nördlicher Richtung von den Waldbergen kommend — an der Flanke des Vorgebirges westwärts gewendet durch eine Thalschlucht zur Bucht abläuft.

Am späten Nachmittag war es. Unter den Platanen plauderten auf den Steinbänken beim plätschernden Brunnen zwei Paare, dem Wasserstrahl so nahe, daß sie nur die Hand mit dem Becher auszustrecken brauchten, um sich mit einem eiskalten Trunk zu versehen. Das eine Paar war ein Pärlein: ein Mädchen von fünfzehn Lenzen, reizend wie der junge Tag, und ein junger Franke, in seiner Art kaum weniger schön wie seine allerliebste Nachbarin, beide wie in künstlerischer Absicht zusammengestellt, um durch Gegensätze den Reiz der Er-

Digitized by Google

ſcheinung zu heben. Die ſchwarzen Augen, die ſüdlich lebhafte Färbung der griechiſchen Jungfrau verliehen dem gelaſſenen Weſen des Jünglings erhöhte Schnellkraft, während der klare ruhige Ernſt ſeiner Züge ihre ſüdliche Regſamkeit milderte. Durch das Widerſpiel ſchienen ſeine blauen Augen den vollen Ausdruck der Gluth zu gewinnen, die

im Herzen und in der Seele loderte, und ihre dunkeln Sterne dagegen ſich vom glitzernden Sonnenlicht zum Mondesglanz herabzuſtimmen, welchen der entzückte Blick ungeblendet erträgt.

Das andere Paar beſtand aus zwei Frauen, die eine ſchön, aber

doch nur noch schön, die andere bereits welk, wenngleich nicht verwelkt, augenscheinlich mehr eine vom Sturm mit schneller Gewalt als durch die langsamere Feindseligkeit der Jahre entblätterte Blume. Die wenigen Ueberreste ehemaliger Pracht waren noch wirkliche Rosenblätter.

Die jungen Leute waren Bräutigam und Braut, — er ein Sohn des Nordens, sie eine Tochter des Fanals, das einzige noch übrige Kind der älteren Frau, welche mit der schönen Freundin an des Brunnens anderer Seite Hand in Hand von großen Herzensangelegenheiten sprach, nicht so eindringlich vielleicht, aber jedenfalls mit demselben Ernst, wie die Jugend von ihren eigenen kleinen.

Athanasia Paläodulo hatte außer der einen Tochter alles verloren, was ihrem Dasein anmuthige Freude verliehen. Ihre Lust war in Leid, ihr Trost in Pein verkehrt worden, doch ihr Muth nicht in Verzweiflung. Mit aufrechtem Nacken trug sie ihr widerwärtiges Geschick. Ihr stolzes Auge vergoß keine Thränen. Sie fühlte klar und deutlich, wie der Gram darum nur um so heftiger mit giftigem Zahn an ihrem Leben nagte, doch eben diese Wahrnehmung erfüllte sie mit einer Art grimmigen Trostes. Je schärfer der Schmerz, je größer die Last der zurückgehaltenen Thränen, um so eher mußte ja das gepreßte Herz brechen. Nur einen Wunsch hegte sie noch: den Tag der Rache am Mörder ihres Gatten und ihrer Söhne zu erleben.

Davon sprach Athanasia eben mit ihrer Freundin.

Mein Wunsch, sagte sie, beginnt sich in den Blüthenschmuck der Hoffnung zu kleiden. Die Rache reift dem Erntetag entgegen.

Die Rache? versetzte die Freundin. Für alles, was unser Volk von dem grimmigen Türken erduldete und noch erduldet, für die Erniedrigung, welche wir seit vier Jahrhunderten von den rohen Unterdrückern erfahren, gibt es hienieden keine entsprechende Vergeltung. Hoffen wir, daß die Gerechtigkeit des himmlischen Vaters ihren Vätern wie ihnen jenseits vergelte, was sie den Hellenen diesseits zugefügt; wir selbst aber werden, freigeworden durch Gottes Beistand und den eigenen Muth, nichts mehr von ihnen zu befürchten haben. Die Rache ist des Herrn, unser Streben gelte allein der Freiheit.

Ein Lächeln, t.übselig und verklärt zugleich, überflog Athanasia's abgehärmte Züge. Sie hätte in diesem Augenblicke einem Maler als Muster einer gepeinigten Blutzeugin dienen können, die von der Folterbank aus den Himmel offen sieht.

Digitized by Google

Wir verstehen uns nicht, obschon wir uns lieb haben, sprach sie dazu. Du suchst die Freiheit in dem Abfall der Provinzen. Mein Streben nimmt einen höheren Flug. Unsere Partei will das Reich in seiner alten Herrlichkeit wiederhergestellt wissen. Darum haben wir mit schwerem Herzen die Erhebung in Morea allzufrüh beginnen sehen.

Ich weiß es wol, bemerkte die andere dazu. In Bezug auf den Freiheitskrieg sind der edle Philipp Paläodulo und eure hoffnungsvollen Söhne als unschuldige Opfer des Argwohns gefallen. Sie hatten keinen unmittelbaren Antheil am Aufstande genommen, sondern sogar die Freunde von einer Erhebung abgemahnt, die sie vorzeitig nannten.

Und mit vollem Recht, fiel Athanasia ein. Zu Byzanz muß der Aufstand beginnen, von den Barbaren selbst muß er ausgehen. Die Janitscharen mögen den Sultan und sein Haus, Osmans letzte Sprößlinge, hinwürgen. Dann wird eine Zeit der Meisterlosigkeit voll blutiger Gräuel erscheinen, aber aus dem Chaos eine neue Welt erstehen, worin die christliche Mehrheit die Oberhand über die bisherigen Unterdrücker gewinnt. Und wie im fernen Abendland dem Wirrwarr jener gewaltige Imperator entstieg, welcher den Sturm, der ihn zur Höhe getragen, sich dienstbar machte, so wird zu Byzanz ein Sprößling meines Vaterhauses die Unordnung bewältigend das oströmische Cäsarenreich herstellen, und zwar dauerhafter, als jener fränkische Emporkömmling sein Kaiserthum zu gründen vermochte, weil in der Kantakuzeno Adern das Blut der Paläologen rollt und die Krone ihr rechtmäßiges Erbtheil ist.

Diese letzten Worte hatte Helena's Verlobter vernommen. Das verliebte Geflüster unterbrechend, wandte er sich zu Athanasia:

Vergessen Sie nicht, Frau Mutter, daß der Ehrgeiz nicht leicht den Nacken vor Seinesgleichen beugt. Die Rolle des Cäsars ist vom Schicksal einem zweitgebornen Czarensohn, einem Konstantin Romanoff bestimmt. Nur einem solchen werden die hochmüthigen Phanarioten sich unterwerfen, nur einen Purpurgebornen die stolzen Helden der Erhebung als ihren König freiwillig anerkennen.

Sie hätten recht, mein Sohn, versetzte Athanasia, wenn es auf eine freiwillige Wahl ankäme; doch davon wird und soll keine Rede sein. Die eiserne Nothwendigkeit muß mit heilsamem Zwang den rechten Mann auf den Schild heben, der Jubel des Volkes ihn als Retter aus Gräuel und Elend begrüßen. Dem Kaiser, sobald er auf dem

Digitized by Google

Throne zu Byzanz sitzt, werden auch die ruhmgekrönten Helden, die Maurokordato, Bozzari, Kanaris, Kolokotroni, Miaulis, Ypsilanti, Karaiskaki, Niketas und Konduriotis sich beugen. Glauben Sie mir, Sapka, lassen Sie in Hellas den moskowitischen Steifstiefel aus dem Spiele. Des Russen Beistand nehmen wir allenfalls an, doch nicht sein Joch.

Das Gespräch erfuhr eine Unterbrechung. Ein Besuch erschien, natürlich ein vertrauter Freund des Hauses, da er nicht nur ohne Umstände Einlaß durch die streng behütete Gartenthüre erhalten, sondern auch nicht einmal angemeldet worden. Der Ankömmling war der Tracht nach ein Rajah, — (ein nicht muhammedanischer Unterthan der Hohen Pforte,) — ein Mann in der Jahre Kraft, mehr würdevoll als hübsch nach des Wortes alltäglicher Bedeutung. Die untersetzte Gestalt, kaum über Mittelgröße, die starkgewölbten Schulterblätter, die in großartiger Zeichnung fast allzuscharf ausgeprägten Züge des Antlitzes, die starre Sprödigkeit des üppigen Kraushaares, des hochgeschwungenen Bartes und der überhängenden Brauen gaben ihm ein rauhes hartes Aussehen, das der kluge Blick der großen Augen, das feine Lächeln des kaum sichtbaren Mundes, die ruhige Erhabenheit der hohen Stirne nur nothdürftig milderten.

Der Gruß des Nahenden war stumm, doch unterließ er darum nicht, den Mund zu öffnen.

Alle Zeichen stehen gut, sagte er, indem er auf Athanasia's Wink neben der schönen Freundin Platz nahm; das Volk gährt auf den Hefen. Die Janitscharen thun ihre Schuldigkeit, nämlich in unserem Sinn.

Reden Sie mir nicht von den Janitscharen, mein werther Zeno, unterbrach ihn der junge Mann; dieses entartete Geschlecht besitzt kaum mehr Thatkraft genug, einen Betrunkenen durchzuprügeln.

Ei, fragte der Phanariot, wer hat denn den russischen Matrosen erschossen und Ihren Courrier umgebracht, wenn nicht die Janitscharen?

Der arme Ivan, sagte Sapka, ich hatte ihn kaum seit vierzehn Tagen in Dienst, doch war mir seine Brauchbarkeit bereits von Wien aus bekannt. Er war, gleich den meisten Seinesgleichen, ein Spitzbube, aber ein gescheiter. Betrogen werden wir von allen diesen Schlingeln, dagegen nur von wenigen gut bedient. Das wollte der tölpische Engländer nicht einsehen, mit welchem Ivan Zdenkovich nach Stambul

Digitized by Google

gekommen. Ich griff mit beiden Händen zu und nun muß ich den gewandten Diener auf so liederliche Weise verlieren.

Trösten Sie sich, mein Bester, hob Zeno wieder an; eigentlich hatten Sie ihn ja nur zu sich genommen, damit er Ihren wahren Namen nicht ausplaudere, und jetzt ist das Geheimniß doch noch besser verwahrt.

Zeno, mein Freund, unterbrach ihn die schöne Frau, seine Hand ergreifend, Sie waren schon wieder in der Stadt? Wenn Sie dergestalt fortfahren, Ihr kostbares Leben den Launen des Zufalls auszusetzen, so muß ich mein Versprechen zurücknehmen, Sie nicht zur Flucht zu drängen. Ich werde mich zu Ihren Füßen werfen und Ihre Kniee umfangend so lange mit Bitten und Thränen Sie bestürmen, bis Ihr hartes Herz seine Grausamkeit in Milde verkehrt, oder bis Sie wenigstens aus Ungeduld einwilligen, eine sichere Zuflucht aufzusuchen.

Nachdem er die schöne Hand, welche ihm gereicht worden, an die Lippen gedrückt, versetzte Zeno:

Ich habe für meine Sicherheit schon mehr gethan, als nöthig war. Wenn ich mich noch im Schatten halte, so geschieht es allein, um Ihre Sorge zu beschwichtigen, reizende Zenaide. Die Gefahr ist nur eingebildet. Während der ganzen Zeit ist keine verdächtige Frage nach mir erhoben worden, als von Seite eines Fremdlings, der sich hier in der Nähe in Karamako's Landhause aufhält und zweifelsohne ein Kundschafter des Fürsten ist. Ich kenne meinen biedern Barbu; er hat die Briefschaften selbst entwendet und dann den türkischen Botschafter vorgeschoben.

Desto besser, sagte Zenaide; dann hätte Untreu einmal wieder den eigenen Herrn geschlagen, denn ohne den Streich wäre ich kaum zu dem kühnen Entschlusse gekommen, der mich hergeführt.

Wenn aber auch die Gefahr wirklich bestanden hätte, fuhr Zeno fort, sie wäre jetzt bereits so gut wie überwunden. Der Zwingherr rennt blindlings in sein Verderben. Während er die gewaltsam zusammengetriebene Mannschaft im Thal der süßen Wasser nach europäischer Art drillen läßt, bereitet sich der Aufruhr, der jede Stunde ausbrechen kann, und — einmal ausgebrochen — ihm zweifelsohne das Leben kosten wird.

Er fügte einige Einzelheiten hinzu, die er in Erfahrung gebracht. Es ist nämlich hier zu wissen, daß unter den Janitscharen eine dumpfe

Gährung herrschte. Mahmud II. hatte vor kurzem begonnen, die Versuche zu einer Verbesserung der Heerverfassung wieder aufzunehmen, um deretwillen achtzehn Jahre früher Selim III. Thron und Leben eingebüßt, während er selbst von den wüthenden Janitscharen nur darum verschont worden, weil er zur Zeit der letzte übrige Sprößling aus dem Hause Osmans war. Er hatte damals, um dieser Einzige zu bleiben, seinen Bruder während des Aufruhrs erwürgen lassen und dadurch den gefährlichen Sturm beschworen, zugleich aber verheißen, die Verfassung seiner Prätorianer nicht weiter anzutasten. Dieses erzwungene Versprechen mißachtete er jetzt. Er hatte sich im Lauf der Jahre immer mehr überzeugt, daß die Türkei mit den alten Einrichtungen nur Haufen bewaffneten Gesindels, aber kein Heer besitze. Um Selims unterbrochenes Werk wieder aufzunehmen, ließ er durch den Scheikh-ul-Islam feierlich erklären, daß es die Pflicht der Moslim sei, „den Feind mit seinen eigenen Waffen zu schlagen," d. h. die Fortschritte der neueren Kriegskunst nicht länger zu verschmähen. Von diesem Fortschritt wollten die Janitscharen nichts wissen. Sie verachteten grundsätzlich, was von den Ungläubigen kam; sie scheuten die Mühe, welche das regelrechte Erlernen und Ueben des Waffendienstes verursachte; sie fürchteten die Abstellung von Mißbräuchen, bei denen sie sich wohlbefanden; vor allem aber haßten sie die Manneszucht, womit die neuen Einrichtungen sie bedrohten. Unbekümmert um den Widerwillen „der feurigen Rosse auf den Weiden des Ungehorsams, welche das Feuer unter dem Kessel der Unbotmäßigkeit schürten und am Halsbande des Gehorsams feilten," hatte Mahmud junge Mannschaft aus den Reihen der Janitscharen selbst auszuheben und diese „Eekendschis" in regelmäßige Reglmenter einzutheilen befohlen. Schon waren ihrer fünftausend eingereiht, und wurden von fränkischen Exercirmeistern geschult. An alle Paschahs in den Provinzen waren Befehle ergangen, das Beispiel zu befolgen. Zugleich verlautete, der Sultan habe im Serai eine bedeutende Menge von Waffen aus Europa aufgespeichert, namentlich Musketen mit dem gottlosen Bajonnet, welche zu führen die Gläubigen genöthigt werden sollten. Diese Gotteslästerung ward als die ärgste von allen verschrieen. Hauptsächlich darum sprachen die Janitscharen in allen Schenken und auf allen Plätzen von der dringenden Nothwendigkeit, den Scheikh-ul-Islam in einem Mörser zu zerstampfen, den Großwesir und ihren Aga zu köpfen, den Abgesandten des Vicekönigs von Egypten zu pfälen und sonst noch einige große Herren zu erwürgen.

Digitized by Google

Es sollte mich wundern, fügte Zeno hinzu, wenn nicht zu Nacht irgendwo ein Feuerchen aufginge. Wenigstens will man wissen, daß heute vor Tagesanbruch die Niederlage eines Oelhändlers geplündert worden sei.

Der Zusammenhang entzieht sich hier meinem Verständniß, bemerkte Helena's Verlobter.

Sie wissen eben nicht, erklärte der Phanariot, daß die liebenswürdigen Söhne des Hadschi Begtasch mit der Feuerpolizei betraut sind. Wie bei den meisten Einrichtungen hat man auch hier den Bock zum Gärtner gesetzt. Wie ein Feuer aufgegangen, das sie häufig selbst gelegt, so brandschatzen diese pflichtgetreuen Spritzenmänner diejenigen, deren Häuser zunächst bedroht aber noch zu retten sind. Erlegt der unglückliche Eigenthümer nicht die verlangte Summe, so überläßt man sein Haus der Flamme und geht zum nächsten reichen Nachbar. Die Spritzen aber werden neben dem Wasser oder statt des Wassers mit Oel oder mit Spiritus gefüllt, so oft es gilt, eine Brunst recht wirksam zu machen. Jetzt werden Sie mich wol verstehen.

Eine Dienerin meldete, daß der Grieche Nikolo, des Christophoros Sohn, die Gebieterin zu sprechen wünsche.

Athanasia nickte Gewährung. Christophoros hatte ihrem Vater gedient, und der Sohn desselben hie und da auch Aufträge ihres Gemals zur Zufriedenheit ausgeführt. Zeno kannte ihn ebenfalls. Die andern fanden mithin keinen Grund, die Stelle zu wechseln, um sich den Blicken eines Besuchers zu entziehen, welchen die beiden mit ihrem Vertrauen beehrten.

Katzbuckelnd kam Nikolo herbei, die Arme im Andreaskreuz über der Brust, eine Fülle von überschwänglichen Redensarten auf den Lippen, wie es eben der Griechen gleißnerische Gewohnheit mit sich bringt. Athanasia ließ ihn ein Weilchen gewähren, um ihn dann zu unterbrechen:

Ich kenne Deine Gesinnungen, mein Freund, und bedarf dazu nicht erst Deiner Versicherungen. Sage mir ohne Umschweife, was Dich zu mir führt, nachdem ich Dich seit zwei Jahren nicht gesehen. Es hieß damals, Du seist nach dem Peloponnes gezogen.

Ich war in der That auf dem Wege dahin, Herrin, entgegnete Nikolo hochtrabenden Tones. Von edlem Zorn erfüllt über die Ermordung meines nie genug zu beklagenden Gönners Philipp Paläodulo

Digitized by Google

und seiner herrlichen Söhne, von Begeisterung für Vaterland und Freiheit beseelt ...

Halte ein, unterbrach ihn Zeno, wir wissen, daß nicht jeder zum Helden geboren ist, aber Du sollst auch nicht unser Ohr mit thörichter Großsprecherei behelligen. Du weiltest nicht in Hellas, sondern zu Wien, und Deines Geschosses Kugeln waren von Elfenbein, das Pulver von ungebrannter Asche.

Nicht aus eigener Schuld, Gebieter, verfehlte ich meines Zieles. Des unerbittlichen Geschickes launenhafte Fügung ...

Schon gut. Erzähle das Deinen Zechgenossen. Der Gebieterin aber berichte in bündigen Worten, was Dich zur Stunde herführt. Hier ist Kürze die wahre Höflichkeit.

Nikolo verneigte sich schier bis zum Muschelkies des Bodens und hob dann zu Athanasia gekehrt an:

Ich habe Dir eine Meldung zu machen, edle Gebieterin, welche Dir vielleicht nicht ganz unerheblich scheint; doch mache ich sie Dir vorzüglich deshalb, um Deinen weisen Rath und Deine Befehle wegen meines Verhaltens einzuholen. Zweifelsohne ist Dir bekannt, daß die Fürstin Zenaide Karamako ihrem Gemal entflohen ist, und sich zu Konstantinopel befindet.

Kennst Du die Fürstin? fragte Athanasia rasch, doch ohne sich nach Zenaide umzuschauen.

Ich habe sie nur einmal ganz flüchtig gesehen, beschied Nikolo, doch würde ich sie unter Tausenden leicht herausfinden. Sie hat ein überaus jugendliches Aussehen. Man würde ihr keine zwanzig Jahre geben. Ihre Züge zeigen ein entschieden fränkisches Gepräge ganz gewöhnlichen Schlages. Wenn sie Häubchen und Schürze trüge, könnte sie sich dreist für eine Kammerjungfer von Wien ausgeben, freilich für die hübscheste unter allen.

Zeno wollte auffahren. Die Fürstin winkte ihm mit den Augen. Kopfschüttelnd gehorchte er.

Doch das nur beiläufig, fuhr Nikolo fort. Die Hauptsache meiner Meldung ist, daß der Fürstin Anbeter, der polnische Graf Zrszewski, unter falscher Flagge hergesegelt ist.

Helena wurde roth wie Purpur, ihr Verlobter bleich wie ein weißes Tuch; doch auch sie fügten sich Zenaides gebieterischem Winke, der sie, wie im Augenblicke zuvor den Phanarioten, zur Ruhe verwies.

Digitized by Google

Nikolo, welcher von dieſem ſtummen Zwiſchenſpiel nichts inne ward, fuhr in ſeiner Rede fort. Der Graf Zrſzewski, berichtete er, nenne ſich Bertu Franku, wohne zu Arnaut-Köi in Karamako's Landhauſe und gebe vor, Aufträge an die Fürſtin von ihrem Gemal zu haben. Mit aalglatter Unbefangenheit ſchloß der redliche Burſche:

Jedenfalls iſt gewiß, daß er den Aufenthaltsort der Fürſtin nicht kennt, und ſo verlange ich denn Deine Befehle einzuholen, erhabene Gebieterin, ob ich ihm dieſen Aufenthalt verrathen ſoll oder nicht? Du wirſt am beſten wiſſen, was hier zu thun iſt.

Kennſt Du ihn ſelber denn, dieſen Aufenthalt, Freund Nikolo? fragte Athanaſia.

Ich würde ihn mit leichter Mühe ausfindig machen, wenn ich um meinetwillen ihn ſuchte. Aber ich ſelbſt habe mit der Fürſtin nichts zu thun. Wenn Du willſt, daß ich den Grafen zu ihr bringe, ſo wirſt Du mir ſchon ſagen, wohin ich ihn zu führen habe; willſt Du es nicht, ſo denke ich von Dir zu vernehmen, welche Bezirke meine ſcheinbare Nachſuchung zu vermeiden hat.

Athanaſia that gar nicht dergleichen, als merkte ſie die Schlinge. Mit freundlicher Gelaſſenheit dankte ſie dem jungen Manne für das Zeichen unverminderter Anhänglichkeit, das er ihr durch den Beſuch und die Anfrage gegeben. Den Beſcheid auf letztere müſſe ſie jedoch vertagen, bis ſie Mittel gefunden, einen ergebenen Freund nach Bujuk-Dere zu ſenden und Zenaides Willensmeinung einzuholen.

Nikolo zog ſich zurück. Zeno folgte ihm auf dem Fuße und redete ihn an:

Wieviel hat Zrſzewski Dir gegeben? Was hat er Dir verheißen, mein Knabe?

Nicht einen Para, mein edler Gebieter. Er weiſt mich eben nur auf den Bojaren an.

Und glaubſt Du im Ernſte, daß er Aufträge von Karamako hat und dieſer für ihn bezahlen wird?

Die Achſeln zuckend und das Haupt wiegend drückte Nikolo einen gelinden Zweifel aus.

Der Sperling in der Hand iſt beſſer als die Taube auf dem Dach, flüſterte Zeno, und noch vorzüglicher ſcheint es, wenn der Spatz auf dem Dachfirſt zwitſchert und die Taube in der Hand flattert. Ich bezahle Dir den Polen in blanken Zechinen.

Digitized by Google

Nikolo blinzelte und zwinkerte mit den Augen. Sie wurden in aller Geschwindigkeit handelseins, da Zeno mit den landesüblichen Preisen hinlänglich vertraut, nicht zu wenig bot, nachdem er die allzuhoch gespannte Forderung mit geringschätzigem Lächeln abgefertigt.

Nikolo ging überaus vergnügt seines Weges. Er hatte bei weitem mehr erreicht, als er zu erwarten gewagt, nachdem er eigentlich nur gekommen, um über Zenaides Versteck etwas sicheres zu erfahren. Er zweifelte keinen Augenblick, daß Athanasia ihm in diesem Punkte die Wahrheit gesagt. Zugleich aber hatte er einen unvermutheten Fang gemacht; man bot ihm reichlichen Lohn für eine Arbeit, welche er auch ohne Entgelt verrichtet haben würde. Dennoch war er bei allem Vergnügen immer noch nicht zufrieden. Der Unersättliche wollte mehr haben. In seinen Gedanken sprach er:

Der Pole muß ebenfalls den Daumen rühren. Ich werde ihm eine Zusammenkunft mit der Fürstin verschaffen, bevor ich ihn zum Scheikh von Nedschd befördere. Diese letzte Freude soll er hienieden noch genießen, der arme Schelm ... Aber die kleine Helena, die ist ja wunderschön geworden, seit ich sie nicht mehr gesehen. Sollte da nicht auch etwas zu verdienen sein? Abdallah wäre etwa mein Mann.

Der wiederkehrende Zeno fand die kleine Gesellschaft in verstimmter Aufregung.

Die Frauen und Helena's Verlobter, der niemand anderer war, als Sapka Zrszewski selbst, waren durch den Austausch ihrer gegenseitigen Gedanken vollends zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Doppelgänger des Polen ein Kundschafter Karamako's sein müsse. Er wohnte in des Bojaren Landhaus, er hatte versucht, zu Zeno zu dringen, er gab sich für den Grafen Zrszewski aus, gewiß nur, um Zenaide zu einer geheimen Zusammenkunft am dritten Orte zu verlocken und sich dort ihrer Person zu bemächtigen. Das letztere schien leicht genug zu errathen.

Wie seltsam, sagte Zeno, zu Wien hat sich unser Freund ins Wasser gestürzt, und zu Byzanz wandelt er nun doppelt einher. Solche Unsterblichkeit ließe ich mir auch gefallen, besonders in dieser schlechten Zeit, wo keiner sicher ist, ob er nicht enthauptet aufwacht.

Wie, Sie können auch noch scherzen bei einem so gefährlichen Spiel? fragten die andern.

Digitized by Google

Ich lache, weil es nicht gefährlich ist, versetzte Zeno. Jetzt zeigt sich als sicher, was ich ohnehin errathen: Barbu hat die Papiere nicht ausgeliefert. Sein Kundschafter macht mir keine Sorge. Ich habe Nikolo angewiesen, ihn auf eine falsche Spur zu führen und auswärts zu beschäftigen.

Zrszewski unterbrach ihn:

Eins will mir nicht klar werden. Dieser Nikolo war zu Wien und behauptet, die Fürstin von Angesicht zu Angesicht zu kennen. Wen in aller Welt mag er dort für sie gehalten haben?

Das ist ganz einfach, beschied Zenaide; meine Jungfer.

Netti?

Netti. Sie hat sich in ihrer Gesellschaft für mich ausgegeben. Ihr Geliebter, ein stets betrunkener Chirurg, Apothergehülfe, Uhrmacher, Student oder was er sonst war, nannte sie in meiner eigenen Gegenwart Fürstin Karamako. Aus dieser Prahlerei der Dirne mag auch das Mißverständniß entstanden sein, welches die Banditen den Unrechten ins Wasser werfen ließ. Ich bilde mir ein, daß dieser Nikolo dem Auftritte nicht fremd geblieben. Er befand sich damals zu Wien, und hier wendet sich Karamako's Kundschafter an ihn. Diese Thatsachen sprechen wol ziemlich deutlich.

Achtes Capitel.

Bujuk Tajar.

Bei der „Pforte" des „Jenitscheri Agassi" kauerte frühmorgens im Thurm der Feuerwache („Jangin Köschk") eine Versammlung von Janitscharen. Sie hielten „Diwan." Der Gegenstand ihrer Berathung mochte sehr erheblich sein, wie ein kundiger Blick aus dem grimmigen Ernst ihrer Mienen ohne Mühe errathen hätte.

In der vergangenen Nacht hatte das Feuer mit seinen vielgespaltenen rothen Zungen ein Stadtviertel von Stambul aufgeleckt. Der Schaden war von den Janitscharen angezettelt. Niemand zweifelte daran, wenn auch nirgends laut davon gesprochen wurde. Alle Welt wußte ja, daß sie mißvergnügt waren. Sie selber machten nirgends ein Hehl daraus. Am letzten Zahltage, als im Hofe des Serai nach

Digitized by Google

Vertheilung des fälligen Soldes gewohnter Maßen die dampfenden Kessel mit lecker bereitetem Pilaw aus der großherrlichen Küche vor den Reihen aufgestellt worden, hatte auch nicht ein Mann seinen Löffel zur Hand genommen. Nun galt es schon für ein bedenkliches Zeichen,

wenn bei solcher Gelegenheit die türkischen Strelitzen auch nur langsam und verdrossen zulangten. Sie pflegten dadurch ihre Unzufriedenheit mit dem Großwesir oder andern Würdenträgern anzudeuten. Sobald sie aber die Kost unbedingt verschmähten, galt die mißliebige Kundgebung schon nicht mehr den „Säulen des Reiches" allein, sondern dem

Digitized by Google

„Sohn der Sklavin" selbst. Blieb aber besagte Kundgebung unbeachtet, so bestand die nächste Aeußerung der übeln Laune in wiederholtem Brandstiften. An die Schadenfeuer schlossen sich Gewaltthätigkeiten und Frevel. Das ging fort, bis endlich das murrende Volk sich gegen die Urheber seiner Leiden erhob. Als diese Urheber aber wurden nicht etwa die Mordbrenner betrachtet, sondern diejenigen, durch deren unverantwortlichen Starrsinn die frommen Kinder des Hadschi Begtasch sich zum äußersten getrieben sahen.

In solcher Weise war es bisher immer noch gegangen, und kein Grund lag vor, diesmal etwas anderes zu erwarten. Demnach stand für die nächste Nacht abermals eine Brunst in Aussicht, da niemand zu hoffen wagte, der trotzige Padischah werde noch im Verlauf des Tages sich entschließen, die Eskendschis aufzulösen, die Häupter des Großwesirs, des Janitscharen-Aga, des Mufti, des Hussein-Paschah und des egyptischen Abgesandten Nedschid Effendi auf dem Thore des Serai ausstecken zu lassen. Diese fünf Männer nämlich hatten sich den Haß der Janitscharen zugezogen; die ersten vier, weil sie förmlich und feierlich ihre Zustimmung zur Aushebung der neuen Truppen und zur fränkischen Gestaltung derselben gegeben, der fünfte aber als Geschäftsführer des Mehemed Ali, welcher die Mameluken niedergemetzelt hatte, die Gläubigen zum Waffendienst nach Art der Ungläubigen zwang und sich überhaupt den Franken in die Arme warf.

Wenn indessen das Feuer für die kommende Nacht so gut wie angesagt war, so wußte doch niemand, welcher Stadttheil zum nächsten Opfer ersehen sei. Die Mißvergnügten selbst waren darüber noch nicht im Reinen. Sie beriethen deshalb und hatten zu ihrem Diwan den allerpassendsten Ort erwählt, — die Stelle nämlich, von wo eigentlich in Feuersnoth die Hülfe ausgehen sollte, und gleichsam unter dem Barte ihres Oberbefehlshabers, dessen Kopf sie dem Großherrn abzutrotzen sich vermaßen.

Ein Fremder, wenn er — der Landessprache unkundig — in den Kreis getreten wäre, würde gemeint haben, eine ganz gemüthliche Unterhaltung anzutreffen. Höchstens hätte er sich verwundert, daß die grimmigen Gesichter nicht blos Tabak rauchten, sondern auch zuweilen etwas sagten, und zwar mehr, als nur zwei oder drei Worte. Was einige sprachen, hätte fast für eine Rede gelten können.

Die meisten, namentlich die Führer der Feuerwehr, hielten für passend, das armenische Viertel, Kondoskaleh, in Angriff zu nehmen.

Digitized by Google

Dort sei noch das meiste zu holen, meinten sie, während in der vergangenen Nacht die Ernte sehr armselig ausgefallen. Einer sprach nach dem andern, doch nahm keiner das Wort, bevor er den Hörern wie sich selbst hinlängliche Muße gegönnt, das bereits Vernommene in Erwägung zu ziehen.

Endlich hatten alle gesprochen, bis auf einen, und dennoch war dieser eine derjenige, welchen während des Redens jeder der Sprechenden vorzugsweise ins Auge gefaßt. Offenbar sollte von ihm die Entscheidung ausgehen. Er saß da, als wäre er des Reiches „oberster Lastträger" [Wesir azem.] Seine riesige Gestalt schien wie aus Erz gegossen, seine Augen starrten regungslos ins Leere, keine Fiber an ihm zuckte, außer wenn er einen tiefen langen Zug aus dem Tschibuk that, den Rauch verschlingend, um ihn dann nach einer geraumen Weile wieder von sich zu lassen. In ehrfurchtsvollem Schweigen ließen die andern ihn gewähren. Sie hätten etwa auch, wenigstens schien es so, in regungsloser Geduld bis zum Abend auf einen Bescheid aus seinem Munde geharrt. Er stellte sie indessen nicht auf eine so harte Probe, sondern begann schon nach einer halben Stunde:

Vor achtzehn Jahren war Mahmud des Hauses Letzter. Jetzt hat er einen Sohn.

Die Hörer schüttelten die Häupter. Das hieß nach ihrer Sitte: ja. Die kurze Rede aber hatte einen viel umfassenden Sinn. Sie bedeutete, daß man jetzt nachholen könnte, was im Jahre 1808 zu thun nicht möglich gewesen, weil dazumal keiner mehr übrig gewesen, welchem man den Säbel hätte umgürten mögen. Seitdem waren jedoch dem Großherrn mehrere Söhne geboren worden, von denen, wie verlautete, drei am Leben geblieben. Der ältere hieß Achmed.*) Mithin schien die Nachfolge im Hause Osmans gesichert, auch wenn die alte und die neue Rechnung mit Mahmud II. auf gut türkisch zum Abschlusse gedieh.

Der Redner fuhr fort:

Die Herren des Herdes werden w i r sein.

„Herren des Herdes" hieß der Generalstab der Janitscharen.

---

*) Einige Angaben besagen, daß zu jener Zeit nur z w e i Prinzen am Leben gewesen seien. Wir wissen nichts sicheres darüber, aber gewiß ist, daß zu Stambul die Meinung herrschte, der Thronfolger heiße Achmed. Die inneren Verhältnisse und der Bestand des türkischen Herrscherhauses waren immer nur unvollkommen bekannt.

Digitized by Google

Und Du, Bujuk Tajar, unser Aga, antwortete es aus dem Kreise.

Das verstand sich nach Tajars Ansicht von selbst. Es fiel ihm nicht ein, mit falscher Bescheidenheit sich für ein unwürdiges Rüstzeug auszugeben. Er würdigte die ihm zugedachte Auszeichnung nicht einmal eines beifälligen Lächelns, sondern fuhr gleichmüthig fort:

Wer Löwen zu erlegen ausgeht, läßt einstweilen die Wachteln unbeachtet, besonders wenn die Wachteln ihm nicht davon fliegen, sondern im Gegentheil sich mästen. Die reichen Christenhunde haben jetzt gewiß ihre Schätze vergraben, wie die Ameisen ihre Eier vor dem Gewitter bergen. Erst wenn die Sonne scheint, werden sie wieder zum Vorschein kommen. Unser Geschäft ist jetzt, den gemeinen Mann mit dem Gift der Tarantel zu stechen. Das Uebrige wird euch zu rechter Zeit mein Serchof Murad zu wissen thun.

Mit diesen Worten hatte Tajar seine Willensmeinung kundgegeben, einen Stadttheil flackern zu lassen, worin vorzugsweise arme Leute wohnten, um dieselben aus ihrer stumpfen Trägheit aufzustacheln und zum Aufruhr zu reizen. Außer den Hamals (den Lastträgern), welche immer bei der Hand waren, so oft es Unfug anzurichten galt, wollte er diesmal auch die friedfertigen Handwerker und Arbeiter zu Helfershelfern gewinnen.

Er erhob sich und ging mit stummem Gruße, nicht minder würdevoll, als trüge er bereits den vierärmligen Kaftan von Goldstoff mit Zobelpelz, in welchem bei feierlichen Gelegenheiten der durchlauchtige Jenitscheri-Agassi zu erscheinen pflegte. Ihm folgte sein ergebener Freund und Mitbruder Murad, ein behendes schlankes Männlein mit schneeweißem Bart und auffallend rothem Gesicht. Die glühenden Wangen, die brennende Nase bekundeten, daß der Mann nicht umsonst Serchof Murad, der „betrunkene" Murad hieß. Er selbst suchte auch keineswegs seine Untugend zu bemänteln. Nachdem er nämlich wegen Trunkfälligkeit dreimal die Bastonnade erduldet, hatte er dem Herkommen gemäß den Freibrief eines „kaiserlichen Trunkenboldes" erhalten, wodurch er fortan gegen jede weltliche Ahndung seines ärgerlichen Wandels gesichert blieb, so oft auch die Schaarwache ihn benebelt von der Gasse aufleſen mochte.

Tajar ging seinem Hause zu. Er wohnte nämlich nicht in der Kaserne, sondern besaß ein eigenes Hauswesen, obschon er zur diensthuenden Mannschaft gehörte und keine Würde bekleidete. Er hatte

Digitized by Google

bisher keine Beförderung zu erlangen gewußt, weil die Herren vom Herde ihm stets abhold gewesen. Unter seinen Kameraden aber besaß er einen so starken Anhang, daß die Vorgesetzten ihm mancherlei nachsahen, und so auch sein Oda-Baschi (Hauptmann) nicht wagte, ihm Reis, Fleisch und Brod vorzuenthalten, welche Tajar in ausgiebiger Menge für sich und die Seinen tagtäglich nach Hause holte oder auch holen ließ. Der Soldat hatte nämlich nur das Recht, der gemeinsamen Mälzeit seiner Oda in der Kaserne beizuwohnen, doch forttragen durfte er nichts, und der Oda-Baschi pflegte um so strenger auf diese Regel zu halten, als das, was die Mannschaft von den eingelieferten Lebensmitteln nicht verzehrte, ihm von Rechtswegen gehörte.

Tajar trat in den Selamlik seiner Wohnung. Ueberrascht, aber augenscheinlich nicht von angenehmer Verwunderung, blieb er inmitten des Gemaches stehen. Die Thüre nach dem Hofe war offen, und draußen zeigte sich ein junger Mensch in einer Beschäftigung, für welche allerdings die niedere enge Stube eines konstantinopolitanischen Hauses von gewöhnlichem Schlage keinen Spielraum bot.

Der Bursche draußen, noch nicht gar zu lange dem Knabenalter entwachsen, die frischen Lippen und die leichtgerötheten Wangen von weichem Flaum umrahmt, trug eine Kleidung, welche dem Janitscharen dergestalt wohlgefiel, daß er eben so gern einen grünröckigen Russen vor sich gesehen hätte. Den schlanken Wuchs des hochaufgeschossenen Knaben umschloß ein Gewand, das sich, mit Ausnahme der verhältnißmäßig nicht allzustark aufgebauschten Halbhosen, knapp um die Glieder schmiegte. Das Wamms von blauem Tuche, ohne Kragen, war vorne bis zum Halse zugeneſtelt. Die Mitte umfing ein schmaler Gürtel von weißem Leder, woran eine kurze Seitenwehr hing, kein Handschar, sondern der Säbel eines fränkischen Fußsoldaten. Ein anderer Riemen, der sich quer über die Brust legte, trug eine Patrontasche. Auf dem Haupte saß ein blaues Ding, das weder eine Janitscharenkappe, noch ein Turban oder Kalpak war. In den Händen aber hatte der Knabe den Gräuel aller Gräuel, einen fränkischen „Schießprügel“ mit dem „Flintenspieß“, und trieb damit die schändlichsten und gottlosesten Narrenspossen, wie ein Moskof oder Franke. Einmal schrie oder brüllte er vielmehr: Bei Fuß 's G'wehr! Dann wieder: Schultert 's G'wehr! Oder: Fällt 's G'wehr! Wobei er die entsprechenden Bewegungen machte, zum großen Jubel einiger Kinder und eines Knechtes, die ihm

Digitized by Google

zuſahen, ſowie wol auch der Frau vom Hauſe, ſeiner Mutter, die zweifelsohne mit ihrer Magd durch die Blenden eines Schattladens das Schauſpiel genoß.

Dem Janitſcharen ſchwoll das Herz vor Gift und Galle, wie er ſeinen Knaben, ſein eigenes Fleiſch und Blut in der verhaßten Tracht eines Nizam-Dſchedid vor ſich ſah. Nachdem er ſich vom erſten Erſtaunen erholt, rief er mit ſtarker Stimme:

Abdurrhaman, mein Kind, was treibſt Du da für thörichte Gaukeleien?

Der Jüngling kehrte ſich halblinks, ſtellte das Gewehr bei Fuß, grüßte ſoldatenmäßig und antwortete mit ſelbſtgefälliger Zuverſicht:

Gott ſegne Deine Augen, Aga. Ich zeige der Mutter mein neues Gewand und den Geſchwiſtern die Handgriffe, die ich gelernt.

Der junge Menſch nannte ſeinen Vater „Aga", der türkiſchen Höflichkeit gemäß, welche im geſelligen Verkehr dem Krieger dieſen Titel ertheilt, während ein Mann des Friedens als „Effendi" angeredet wird.

Sobald ich es einmal zum Aga gebracht, brummte Tajar, wirſt

Du weder dieſe fränkiſche Hanswurſtjacke noch — verlaſſe Dich auf mein Wort — dieſe ruchloſe Bewaffnung mehr tragen.

Das Kleid iſt gut, o Gebieter, entgegnete Abdurrhaman. Der Mann bewegt ſich frei und leicht darin. Er kann ungehindert gehen, laufen, ſpringen, ſich drehen und wenden wie er will. Da flattert nichts und verwickelt ſich nichts. Das Gewand iſt vielleicht nicht ſo ſtattlich, wie Deine Tracht, Aga, und die Bewaffnung minder glänzend, als die Piſtolen und Meſſer in Deinem Gürtel und wie Deine lange Kriegsflinte mit dem ſilberverzierten Laufe. Aber dieſes unſcheinbare Gewehr, Flinte und Lanze zugleich, iſt ein zuverläſſiges Werkzeug. Der ſcharfe Stein gibt jedesmal richtig Feuer auf der breiten Pfanne. Wir laden auf einmal unſerer zehn, hundert, tauſend oder meinetwegen zehntauſend nach dem Befehlswort in zwölf Griffen, ohne den Kolben vom Fuß zu rücken. Wir feuern dann wie ein Mann. Wir bewegen uns wie ein Leib. Wenn Du unſere „Talim" in der Ebene von Daud Paſchah ſäheſt, Aga, Du würdeſt ſagen wie der Märchenerzähler Huſſein Hadſchi von den Heeresmaſſen des großen Sultans aus Frankeſtan in Egypten: „Der Leib einer Rieſenſchlange, bald kurz gepreßt, bald lang geſtreckt, bald zu den ſeltſamſten Verſchlingungen geringelt, verknüpft, zuſammengezogen, in jeglichem kleinſten Theil beweglich, jeder Theil je nach Bedürfniß Kopf oder Schwanz, und doch das große und gelenke Ganze ein einziger Leib voll Kraft und Leben, von einem ungetheilten Willen beſeelt."

Schweig', herrſchte Tajar dem jungen Ekskendſchi zu, und zu Murad gewendet, fuhr er fort: Auch plaudern lernen ſie gleich den Ungläubigen in ihrer neuen Schule. Schändlich iſt es, wie dieſer meineidige Sultan nicht nur die gläubige Jugend zu den gottloſen Waffenübungen nöthigt, ſondern auch ihre Seelen zu ſchnöder Ketzerei verführt. Es iſt die höchſte Zeit, mit ihm ins Gericht zu fahren, ſonſt macht er uns noch vollends zu Schwein und Hund.

Abdurrhaman ſtand wie mit kaltem Waſſer übergoſſen da, als er ſeinen Erzeuger ſo reden hörte. Der arme Knabe, er hatte Lob und Bewunderung erwartet und ſogar ein wenig Neid im Herzen ſeines Vaters zu erregen gedacht.

Mein Sohn, redete Tajar ihn wieder an, kehre zu Deinen Geſpielen zurück und ſprich zu ihnen: Adſchem Oglan, (junge Mannſchaft,) ihr ſeid der Nachwuchs der Kinder des Hadſchi Begtaſch.

Eure Bestimmung ist, zu werden und zu bleiben, was seit fünfhundert Jahren unsere Väter waren. Es ist eurer Abkunft unwürdig, euch zu Sklaven der Talim, der steifen Kriegsregeln machen zu lassen, nach denen die bedauernswerthen Dschaurs geschult werden. Die Janitscharen haben Stambul erobert, nur die echten und rechten Janitscharen vermögen es zu behaupten. Machen wir die Christen zu unsern Lehrmeistern, so werden wir auch bald ihre Knechte! So sprich zu Deinen Gespielen, mein Abdurrhaman. Sie werden Dich hören. Sie werden ihre Lehrer in die Meeresfluth versenken sammt den unsaubern Waffen, dem Spielzeug des Satans. Hören sie aber nicht auf Deine Worte, nun denn, so wirf Du wenigstens das verdammte Zeug von Dir und kehre zu mir zurück. Ich schütze Dich. Noch mehr: in Jahresfrist lasse ich Dich zum Oda-Baschi vorrücken, und nicht lange soll es dann währen, bis Du den großen Löffel des Tschorbadschi führst. Ich habe gesprochen. Geh und gehorche. Ich will jetzt nichts hören, denn was hülfe mirs, wenn Du ja sagtest und nein thätest.

Trübselig schlich Abdurrhaman davon. Nickenden Hauptes sah Tajar ihm nach und brummte dann in den Bart:

Wie ein begossener Hund trabt er von dannen mit hängenden Ohren. Ich fürchte schier, daß er nicht gehorchen will.

Du kennst Dein Blut, Bujuk Tajar, entgegnete Murad. Grade so gingst Du von Deinem Vater, als er Dir befohlen, mit ihm zu Bairaktar zu stehen.

Schweig', Trunkenbold, fiel Tajar ein. Was mein Vater befahl, lief wider des Propheten Gebot. Du wirst mir doch nicht sagen wollen, Gott bestrafe mich durch meinen Sohn für den Gehorsam gegen sein Gesetz?

Der Janitschar fühlte nicht die Zuversicht, wie er sie aussprach. Es kam ihm doch beinahe vor, als könne der Abfall seines Sohnes die Vergeltung dafür bedeuten, daß er einst die Waffen gegen den Urheber seines eigenen Daseins gekehrt und daß er nach dem Siege seiner Partei seine Stimme zu dem Spruche gegeben, durch welchen von den siegreichen Meuterern unter andern „Abtrünnigen" auch sein Vater Ibrahim geächtet worden. Sein Gewissen war ohnehin aus dem langen Schlummer aufgeschreckt, seit er in dem verwundeten Meddah seinen leiblichen Bruder wiedererkannt hatte. Er fühlte in dumpfer Beklem-

Digitized by Google

mung, wenn auch nicht klar verstanden, die große und doch immer wieder schwer verkannte Wahrheit, daß die nächste Pflicht auch die höhere ist, und daß derjenige, welcher die Bande des Blutes aus Rücksicht auf das öffentliche Leben mißachtet, mit dem eigenen Bewußtsein in einen nie zu versöhnenden Widerspruch gerathen muß, und seinen Trost höchstens in dem unfruchtbaren Lorbeer, dem Preis des Ehrgeizes, finden kann.

Noch kämpfte Tajar mit der emporquellenden Bitterkeit im Herzen, als seine Gedanken — gewiß nicht zu seinem Leidwesen — plötzlich auf andere Bahnen gelenkt wurden. Von der Straße her trat ein Greis ins Haus, ein Männlein von dürftiger Gestalt, klapperdürr, verschrumpft, eine wandelnde Mumie. Ein Diener, der ihm gefolgt, blieb bescheiden zunächst der Thüre stehen, während der Alte sich bis zu der Stelle vorwärts schob, wo die beiden Janitscharen Platz genommen hatten.

Er begrüßte den Hausherrn mit unterwürfiger Geberde. Tajar erwiederte den Gruß mit einem Wink der Augen nach der Bastmatte an seiner Seite und klatschte in die Hände. Während der Gast, die Einladung befolgend, sich niederkauerte, brachte Tajars Knecht, welchem

das Klatschen gegolten, einen Tschibuk für den Besucher und bald darauf in kleinen Schalen das dunkle Wasser der rösigen stillen Heiterkeit.

Nachdem unter anständigem Schweigen eine geraume Weile verstrichen, hob Tajar an:

Ich habe Dich lange nicht gesehen, Vater Raghib.

Diese Worte stellten eine Frage nach der Ursache des Besuches vor. Der Greis winkte seinem Diener, welcher alsbald näher trat und ein paar Lederbeutel, die er verborgen im Gewand getragen, vor Tajar klirrend niederstapfte, um sich dann wieder zurückzuziehen.

Der Janitschar würdigte das Geld nicht des geringsten Zeichens von Aufmerksamkeit.

Aga, ließ Raghib nach einer Pause sich vernehmen, war ich nicht immer ein guter Janitschar?

Gott weiß es und ich habe es nicht vergessen, entgegnete der große Tajar.

Der alte Raghib war — beiläufig bemerkt — ein Ehrenmitglied, wie die Jenitscheri deren viele zählten, vom Großherrn angefangen, welcher den Titel des ersten Janitscharen führte. Er hatte nie Dienst gethan noch Sold empfangen, wol aber in den Tagen des Sultans Selim III. mancherlei dazu beigetragen, die Neuerungsversuche zu vereiteln. Von jeher war er nachdrücklich bemüht gewesen, die ursprünglich türkischen Einrichtungen in ihrer hergebrachten Form unversehrt zu erhalten. Jede Veränderung verabscheute er als eine Lästerung Gottes und des Propheten. Wenn es erlaubt wäre, neuere Ausdrücke auf ältere Zustände anzuwenden, so würde Raghib mit seinem unbedingten Haß gegen jede Umgestaltung auch der morschsten und verderblichsten Einrichtungen nachträglich als ein Altconservativer zu bezeichnen sein.

Mein Haus ist noch keine zwei Jahre alt, hob der Greis wieder an. Ich habe es zum zehntenmal wieder aufgeführt, seit ich es von meinem Vater erbte, und stets so, wie ich es überkommen. Ich gehöre nicht zu den Gottlosen, die Häuser von Stein bauen, um dadurch der Fügung des Himmels sich zu entziehen, wenn er ein Feuer sendet.

Du bist ein frommer Moslem, antwortete Tajar, und Dein gläubiges Vertrauen eine bessere Schutzwehr als steinerne Mauern. Schlafe ruhig und getrosten Muthes.

Digitized by Google

Damit war der Feuerversicherungsvertrag abgeschlossen. Der türkische Jünger des heiligen Florian schob die Beutel unter die Matte, um sie vor unberufenen Blicken zu bergen.

Indessen hatte die Stunde der ersten Malzeit geschlagen, die um elf Uhr Vormittags eingenommen wird. Die zweite kommt nach Sonnenuntergang an die Reihe. Tajars dienstbarer Geist brachte eine Schüssel voll Reis mit Hammelfleisch und ein Körbchen mit Brod, die er vor dem Gebieter auf das Estrich niedersetzte, womit die Tafel besorgt war. Die beiden Janitscharen nahmen ihre Löffel heraus. Raghib langte mit den Fingern zu.

Auf der Schwelle erschien wieder ein Besucher: der Hekim. Tajar winkte ihm näher zu treten.

Albrecht war bereits Türke genug, um ohne Umstände sich zu den andern hinzusetzen und eine Auszeichnung hinzunehmen, wie sie der freundliche Wirth ihm anthat, der seine dankbare und wohlwollende Gesinnung dadurch darlegte, daß er mit seinem Löffel die fettesten Bissen eigenhändig in den Mund des Gastes schob. Der Franke konnte von Glück sagen, daß Fleisch und Reis nicht mit den Fingern zusammengeknetet wurden, bevor sie an ihn gelangten.

Wie steht es mit dem Kranken? fragte Tajar.

Ich verbürge seine Rettung, versetzte der junge Arzt, obschon er noch im hitzigen Fieber irreredet.

Gott allein weiß alles gewiß, wir können nur hoffen, bemerkte der Türke in verweisendem Ton.

Mit dem Wärter bin ich sehr zufrieden, fuhr Albrecht fort; er paßt gehörig auf.

Augenzwinkernd machte Tajar mit Daumen und Zeigefinger die Geberde des Geldzählens. Er hatte dem Krankenwärter ein Trinkgeld verabreicht und reichlichen Lohn verheißen, wenn der Verwundete genäse.

Deine Großmuth, Aga, wollte Albrecht beginnen, bewährt sich glänzend gegen den Armen.

Der Janitschar schnitt ihm das Wort vom Munde ab.

Der Dscherrah-Baschi, sagte er, rühmt Dich als einen fertigen Wundarzt. Du sollst dem Chasseki Halil meisterlich und so zu sagen ohne Schmerzen das gebrochene Bein abgestutzt haben.

Digitized by Google

Mir, antwortete Albrecht, mir hat freilich sein Bein ebensowenig weh gethan, als dem handfesten Gefreiten irgend einer von den Köpfen, die er im Verlaufe seines Lebens jemals abgesäbelt.

Der Effendi ist ein Wundarzt? fragte Raghib.

Arzt und Wundarzt, Effendi, wenn ich Dir dienen kann, antwortete der Franke.

Der Greis bejahte kopfschüttelnd, wobei er zugleich das Zeichen des Geldzählens machte.

Auf der Gasse draußen ward Hufschlag vernommen, der vor dem Hause verstummte. Etliche stattlich herausgeputzte Diener rissen die Thüre auf. Ein vornehmer Herr in pelzverbrämtem Kaftan trat herein. Draußen erblickte man einen Troß von Dienern und Pferden.

Raghib schnellte empor, um den Eintretenden demüthigst zu begrüßen. Auch Albrecht erhob sich, aber nur mit europäischer Höflichkeit. Tajar dagegen blieb trotzig sitzen und hielt dabei mit starker Hand seinen Genossen Murad auf dem Platze fest.

Der gnädige Herr beachtete weder die Höflichkeit der einen noch die Unhöflichkeit der andern. Gemessenen Schrittes ging er zu Tajar hin, ließ sich neben ihm nieder, langte in die Schüssel und nahm einen Bissen Fleisch heraus, um ihn zu verzehren.

Das stellte eine seltene Auszeichnung vor. Der Herr war nämlich eine Säule des Reiches, und zwar keine geringere als Hussein Paschah, gewöhnlich der Aga-Paschah geheißen, weil er früher die Würde des Janitscharen-Aga bekleidet hatte. Seine ehemaligen Untergebenen haßten ihn eben deshalb so recht aus Herzensgrund, denn aus dem eingefleischten Janitscharen, der er früher gewesen, war er ein Neutürke geworden und hatte dieselben Bestrebungen, welche zu bekämpfen er selbst die Fahne des Aufruhrs gegen den edlen und unglückseligen Selim III. erhoben, jetzt zu den seinigen gemacht.

Deine Durchlaucht hat ihren Löffel verloren, wie es scheint, spöttelte Tajar.

Nein, Freund, ich habe ihn fallen lassen, entgegnete Hussein Paschah, in das Gleichniß eingehend.

Vermuthlich um mit der Gabel zu essen wie ein Franke, hob der Janitschar wieder an. Mich wundert nur, daß Du noch den schweren

Turban und den weiten Kaftan trägst. Die kleidsame Tracht eines Nizam-Dschedid würde Deiner Durchlaucht wol nicht übel anstehen.

Im Sonnenschein der Huld werde ich vielleicht noch ablegen, was ich früherhin gegen den Sturm mit eisernem Trotz behauptete, gab der Aga-Paschah zur Antwort, um dann mit einem Seitenblick auf die Anwesenden hinzuzufügen: Ich habe hier gestört?

Der alte Raghib zweifelte keinen Augenblick, daß die Fabel vom Sturm und Sonnenschein, auf welche der Mächtige angespielt, sofort am trotzigen Tajar sich bewähren werde. Darum warf er sich schier auf den Boden, um sich durch hündische Kriecherei der Gnade des einflußreichen Mannes zu empfehlen. Mit jämmerlich flehender Stimme winselte er:

Wir harren Deiner Befehle, um uns zu entfernen, großmächtigster durchlauchtigster Herr.

Der hohe Herr winkte ihm zu gehen.

Rückwärts kriechend fuhr der Greis mit fast tonloser Stimme fort:

Dein Knecht hält sich für geborgen im Schatten Deiner Huld, tapferer Paschah.

Ich bin Deiner eingedenk, alter Raghib, lächelte der Aga-Paschah überaus leutselig. Ich habe Deiner Verdienste nicht vergessen. Du warst ja unser vorzüglichster Handlanger, als wir damals den blutigen Bairaktar in die Luft sprengten und als wir den Beherrscher der Gläubigen zwangen, alle gottlosen Neuerungen aufzugeben.

Das war offenbarer Hohn. Dem alten Mann ward beinahe übel und weh, in solcher Weise Dienste preisen zu hören, wodurch eine Sache gefördert worden, welche der Aga-Paschah gegenwärtig selbst verleugnete. Indessen wagte der schreckenerfüllte Raghib keine Erwiederung, sondern ergriff des Franken Hand und führte ihn hinaus, indem er in den silberweißen Bart murmelte:

Wenn er mit Tajar seinen Frieden macht, werde ich nicht preisgegeben bleiben.

Spürst Du nach dem Essen keinen Durst, kaiserlicher Trunkenbold? wandte sich der Aga-Paschah zu Murad.

Der ließ sichs gesagt sein und ging. Die Begleiter Husseins traten auf seinen Wink vor die Thüre. Tajar ließ Pfeifen und Kaffee

Digitized by Google

bringen, sobald er sich mit seinem vornehmen Gast allein befand, welcher endlich anhob:

Dreimal habe ich Dir Botschaft gesendet, Du möchtest zu mir kommen. Du hast es nicht gethan.

Wer am Thore steht, will etwas haben, antwortete Tajar. Was sollte ich verlangen?

Thorstehen nennt der Türke, was wir zu Hofe gehen oder aufwarten heißen.

Nun komme ich selbst Dich einzuladen, fuhr Hussein Paschah fort, Du hast vergessene Verdienste geltend zu machen. Seit achtzehn Jahren vermochtest Du keine Beförderung zu erlangen, obschon Du vor dem Feinde Dich ausgezeichnet tapfer gehalten hast.

Meine früheren Dienste lagen schwerer in der linken Schale, als die spätern in der rechten, murmelte der Janitschar. Der Tod des Bairaktar ist mir unvergessen geblieben.

Du kannst sein Gedächtniß von der Tafel wischen, hob der andere wieder an. Komme zu mir an einem der nächsten Diwanstage und folge mir zur Hohen Pforte. Nimm mein Wort zum Pfande: ein Soldat tritt über die Schwelle, ein Oberst, der Anführer eines Regiments, kehrt zurück.

Tajar gab keine Antwort und verzog keine Miene. In so wichtiger Angelegenheit verstand sich das ungefähr von selbst.

Die Kosten der ersten Ausrüstung bestreite ich, fügte Hussein Paschah nach einer Weile hinzu, und reihte in abgemessenen Pausen noch mancherlei lockende Versprechungen daran, worunter nicht die geringfügigste war, daß der neue Oberst alle Officiersstellen im Regiment besetzen und alle Unterofficiere sammt den Gefreiten ernennen solle. Endlich schloß er:

Du hast Bedenkzeit bis zum drittnächsten Sonnenaufgang. Früher darfst Du kommen, aber nicht mehr später. Ich erwarte von Gottes Gnade, daß sie in der Zwischenzeit kein Feuer aufgehen lasse.

Dein Knecht wird sich bedenken, großer Paschah, versetzte der Janitschar.

Der Würdenträger rauchte gelassen fort. Allerdings hätte er gewünscht, den verlangten Abschluß des dreitägigen Waffenstillstandes

Digitized by Google

durch ein Wort bestätigt zu hören, doch hielt er darum die Sache nicht weniger für abgemacht. Im übrigen erwartete er keinen schnellen Bescheid. Abgesehen davon, daß dies gegen alles Herkommen verstoßen hätte, wußte er, daß Tajar nicht ganz unbedingt über seine Freunde verfügen konnte, obgleich er allerdings das einflußreichste Mitglied der geheimen Verbrüderung war, zu der auch Hussein in seinen jungen Jahren gehört hatte. Der hohe Herr trug noch am Oberarm das Bundeszeichen unverwischlich eingeätzt. Indessen hielt er sich des günstigsten Bescheides für sicher. Er selber war von seiner früheren Ueberzeugung abgefallen, sobald sich große Vortheile auf der entgegengesetzten Seite geboten, während das starre Festhalten am Alten gefährlich zu werden begonnen hatte. Dem Kameraden von ehedem traute er keine geringere Klugheit zu als sich selbst. Bei alledem jedoch hielt er für zweckdienlich, seinen Verheißungen eine Drohung hinzuzufügen, die wenigstens dazu helfen mußte, als Schatten den Glanz der Lichtseite herauszuheben.

Des Gesetzes oberster Ausleger, sagte er, der Scheikh-ul-Islam, hat die Unwissenheit, Faulheit und Zuchtlosigkeit der Kinder des Hadschi Begtasch für Sünde erklärt. Der Padischah verlangt darum, daß die Janitscharen verstehen, arbeiten und gehorchen lernen, damit das Reich nicht vollends den Ungläubigen zur Beute werde. Wer sich dagegen sträubt, macht sich des Ungehorsams gegen Gottes Willen, des Propheten Gesetz und des Beherrschers der Gläubigen Gebote schuldig; er ist ein Empörer gegen Gott und Obrigkeit und verfällt der strengsten Ahndung. Wenn heute ein neuer Kabaktschi Oglu aufstünde, so fände er statt des einen Bairaktar deren vier, um ihn aus dem Buche der Lebendigen zu tilgen. Doch Du bist fromm und mein lieber Bruder, und Deine Freunde nicht minder, sobald Du willst.

Mit diesen Worten erhob sich der Aga-Paschah und ging von dannen, gemessenen Schrittes wie er gekommen.

Die Verheißungen hatten den Janitscharen nicht geblendet, die Drohungen nicht eingeschüchtert. Was Hussein in Aussicht stellte, war weniger, als was Tajar durch den Aufruhr zu erlangen erwartete. Die Stellung eines Obersten der Ekskendschi schien geringfügig gegen die Würde des Jenitscheri-Agassi, welcher den Rang eines Paschahs von drei Roßschweifen einnahm, seine eigene „Pforte“ und seinen eigenen

Digitized by Google

„Diwan“, nämlich Palaſt, Hofſtaat und Rath hatte. Die Hindeutung aber auf Kabaktſchi Oglu war nicht glücklich gewählt, denn jener Kürbishändler von Skutari hatte mit dem größten Erfolge das Banner der Empörung erhoben und war nicht dem Anſehen des ſiegreichen Geſetzes erlegen, ſondern einem jener Wechſelfälle des Bürgerkrieges, denen bald nach ihm auch ſein Ueberwinder die Schuld der Sterblichkeit bezahlen mußte.

Nachdem Tajar alle dieſe Umſtände erwogen, ſprach er entſchloſſenen Tones vor ſich hin:

Sie fürchten mich? Um ſo furchtbarer bin ich.

Neuntes Capitel.

Der Seelenverkäufer.

Mein Bruder, ſagte Dimitri zu Nikolo, nimm mir's nicht übel, wenn ich Dich für eine blinde Auſter erkläre. Die Unbekannte, welche Du getroffen, iſt die Fürſtin Zenaide. Ich, der ich ſie nicht geſehen, weiß beſſer Beſcheid wie Du, der ſie mit eigenen Augen angeſchaut.

Ich ſtreite nicht, verſetzte Nikolo, ich wette. Es gilt meinen ganzen Antheil am Polaken.

Topp, ich ſchlage ein. Der Verlierende liefert ſein Stück Arbeit umſonſt. Aber wer ſoll Schiedsrichter in dem Streite ſein?

Zrſzewski in eigener Perſon. Du brauchſt die Augen nicht ſo erſtaunt aufzureißen. Er muß die Zuſammenkunft mit theurem Gelde bezahlen. Iſt die Frau nicht die rechte, ſo habe ich mich ihm gegenüber angeblich geirrt und laſſe ihm nochmals zur Ader, bevor wir ihn abfangen. Aber Dir gegenüber habe ich gewonnen, und was irgend verdient wird bei dem Geſchäft, fällt ungetheilt mir anheim.

Die beiden hatten die Kaffeebude bei Suleimans Moſchee erreicht, welche ſie ihrem Halbermordeten als den Platz bezeichnet, wo er zu

Digitized by Google

gewissen Stunden auf allenfallsige Mittheilungen warten möge. Sie ließen sich nieder und begannen angelegentlich flüsternd einen Anschlag „auszukochen," um ihre Wette so sicher und so vortheilhaft wie möglich der Entscheidung zuzuführen. Mit der Hauptsache waren sie bereits im Reinen, als sie durch Hassan unterbrochen wurden, der sich mit der Frage nach Bertu Franku an Nikolo wandte.

Eben ist er nach dem Fischerthor hinabgegangen, Milchgesicht, hieß der Bescheid.

Wer zuviel sagt, sagt nichts, rußiger Bruder, antwortete der Mohr, indem er sich zu ihm setzte; höchstens hat er sich ins Spital hinüberbegeben. Ich will ihn erwarten.

Nikolo schien in eine ungeschälte Citrone gebissen zu haben. Hassan achtete nicht darauf. Sobald er sichs bequem gemacht und der Aufwärter ihn bedient, hob er mit wispernder Stimme an:

Der arme Zdenkovich. Schade um ihn. Aber hin ist hin, und so lieb er mir auch gewesen, mein Jammer macht ihn nicht lebendig. Ein Andenken jedoch möchte ich wenigstens von dem seligen Herzbruder haben.

Die Griechen verspürten nicht den mindesten Beruf, sich brandschatzen zu lassen. Darum wollten sie die Mahnung nicht verstehen.

Mir geht es auch so, sagte Nikolo. Ich werde mir aus seinem Nachlaß etwas zu kaufen suchen. Er war ein liebenswürdiger Gesellschafter, selbst wenn er den Wein im Oberstübchen spürte.

Der zudringliche Mohr war natürlich so leichten Kaufes nicht abzuschütteln. Vom Pech besaß er nicht blos die Farbe. Er gab, obschon nur in den allerzartesten Andeutungen, zu verstehen, daß seiner Ueberzeugung nach der Courrier nicht im Handgemenge gefallen, sondern das Opfer eines geheimen Raubmordes geworden sei. Und da Nikolo noch immer auf dem rechten Ohre taub blieb, traf Hassan Anstalten, die bedrohliche Eröffnung hinzuzufügen, daß er dem Treiben der Falschspieler und Banditen von Tatawla ziemlich tief in die Karten schaue. Doch kam er nicht einmal bis zur Einleitung, da Nikolo einen Vorwand vom Zaune brach, sich zu entfernen. Er sah Abdallah, den Eunuchen, vorüberreiten, von einem Dienertroß zu Fuß begleitet. Aufspringend sagte er zu Dimitri:

Ein Bekannter von Wien her. Will ihn begrüßen. Vergiß den Auftrag nicht, lieber Bruder.

Digitized by Google

Rasch lief er von dannen. Dimitri behauptete in halblautem Selbstgespräch, „den Auftrag“ beinahe vergessen zu haben und das Versäumte schleunigst nachholen zu müssen, womit er sich „dem dunkeln Freunde“ empfahl. Zähnefletschend sah ihm Hassan nach. Er durchschaute den Handel und brummte vor sich hin:

Sollte wirklich der Geiz im Stande sein, diese Griechenhunde bis zu solchem Grade blind zu machen gegen alle Vernunft? Meinetwegen. Desto schlimmer für sie. Verschmähen sie den Frieden, so sollen sie Krieg haben.

Hoher Gönner, redete indessen Nikolo den Haremswächter an, vergib Deinem Sklaven, wenn er sich unterfängt, den Verlauf Deiner tiefsinnigen und erhabenen Gedankenreihe zu durchkreuzen.

Lasse hören, Ungläubiger, ob es der Mühe werth ist, Dein Gebell zu vernehmen, versetzte Abdallah hoffärtig.

Ich weiß einen Schatz für meinen Gebieter, fuhr der Grieche geschmeidig fort, eine frische Rose von fünfzehn Lenzen, die ein Franke zu pflücken sich vermißt. Kannst Du das dulden, hoher Herr? Willst Du die herrlichste Blume vom Gestade des Bosporos, eine Jungfrau, vor deren klarem Antlitz der Vollmond neidisch und beschämt hinter Wolken sich verbirgt, willst Du sie einem lateinischen Schwein zur Beute lassen?

Wir reden noch davon, antwortete Abdallah, doch nicht auf offener Gasse. Folge mir nach Hause.

Wohnt Deine Gnaden denn auf dieser Seite? fragte Nikolo verwunderungsvoll.

Er hatte nicht unrecht mit seinem Erstaunen. Die Hohe Pforte — der Palast des Großwesirs — steht hart neben dem kaiserlichen Serai im Osten der Stadt, und sie gingen in westlicher Richtung auf die Moschee des Sultans Mohamed zu. Abdallah ließ sich zu einer Erklärung herab.

Ich muß selbst zu Raghib, dem Sklavenhändler, gehen, sagte er. Seine Hoheit wünscht dem Beherrscher der Gläubigen ein ganz ausgezeichnetes Geschenk zu Füßen zu legen. Raghib hätte so etwas, einen wahren Engel von einem blonden Knaben, doch will er ihn nur zum höchsten Preise losschlagen, obschon der Junge noch nicht den vollen Werth besitzt. Du magst mir helfen, dem alten Dieb begreiflich zu machen, wie ungerecht es ist, den Preis eines Wagestücks zu heischen,

Digitized by Google

wenn man keine Gefahr gelaufen, — den seltenen Treffer erheben zu wollen, ohne seinen Einsatz an die häufigen Nieten gewagt zu haben.

Doppelt unrecht hat er, der greise Sünder, bemerkte Nikolo', da er den Schatz nicht übermäßig theuer erworben hat, und seine Hoheit der Großwesir ihm die Ehre erweist, danach zu verlangen.

Im Herzen meinte der Grieche schon wieder einmal das Gegentheil von dem, was er gesagt. Er zollte der Klugheit des Alten seine Anerkennung. Doch war er deshalb nicht weniger bereit, sich dem vertrauten Diener des Großwesirs nach Kräften gefällig zu erweisen, da er dabei mehr verdienen konnte, als bei dem kargen Geschäftsmann.

Sie fanden das Haus des Seelenverkäufers mit jener Sicherheit, welche der Mensch immer und überall durch fleißige Uebung erwirbt. Gewohnheit und geschärfte Sinne leiten den Jäger als zuverlässige Führer durch den wilden Wald; warum sollten sie nicht den Eingebornen von Konstantinopel mit den mannichfach verschlungenen Irrgewinden vertraut machen, welche dort die Gassen vorstellen? Was man nämlich in Stambul Straßen heißt, sind regellose Zwischenräume zwischen den Häusern, welche nur dadurch entstanden scheinen, daß die Erbauer mit mehr oder weniger Gewalt gehindert wurden, des Nachbars Eingangsthüre gradezu zu verrammeln. Sie ziehen sich kreuz und quer, krumm und schief in oft abenteuerlichen Windungen hin, und halten nur da eine Art von Flucht ein, wo die lange Linie einer Moschee, eines Palastes, einer Gartenmauer, eines vorbehaltenen öffentlichen Platzes sie dazu genöthigt hat. Im Hauswesen wird dieser Uebelstand weniger empfunden, weil die Wohnungen meistentheils nur durch die Hausthüre mit der Straße in Verbindung stehen. Die Gemächer, namentlich die der Frauen, erhalten ihr bischen Licht und Luft vom Hofe aus.

Abdallah ließ seine Begleitung auf der Straße und trat nur mit Nikolo ein. Ein wunderlicher Lärm begrüßte, ein seltsamer Auftritt empfing die beiden.

Verschiedene Stimmen schalten, klagten, heulten und zeterten einen höllischen Chor.

Im Hofe stand, an einem Pfeiler des Laubenganges gelehnt und ein Taschenpistol mit gespanntem Hahn in der Rechten, ein Rajah, mit der Linken einen goldlockigen Knaben an sich drückend, der ihn weinend umfing. Ihm gegenüber tobte der alte Raghib, bald mit ausgestreckten Armen und bald zusammengekrallten Fingern auf ihn losfahrend, bald

Digitized by Google

wieder vor dem Feuerrohr ſcheu zurückprallend, ungefähr wie ein Kläffer, der mit einer ſchnurrenden pruſtenden Katze die unliebſame Zwieſprach führt, welche weder zum thätlichen Angriffe ſich ſteigert, noch zum Friedensſchluß gedeihen will. Den Ausgang hütete ein Knecht, mit einem

mächtigen Prügel bewehrt, aber augenſcheinlich nicht allzu geneigt, durch einen unmittelbaren Angriff auf ſeines Gebieters Widerſacher ſein eigenes einziges Leben an Pulver und Blei zu ſetzen. Hinter den Fenſterblenden kreiſchten weibliche Stimmen.

Digitized by Google

Ich bin ein getaufter Christ, schrie der Rajah, ich ehre im Menschen Gottes Ebenbild, ich habe meine Kunst nicht zu seiner Schande gelernt, Du beschorener Höllenbrand und Teufelsbraten.

Beschütze mich, rette mich, wimmerte der Knabe, Du bist meine einzige Hoffnung.

Diebe, Räuber, Mörder! belferte Raghib. Wenn Du mein Geld verschmähst, räudiger Hund, so mache Dich wenigstens davon, um Dich anderswo spießen zu lassen. Wo ist die Wache? Heda, die Wache.

Still, verdammtes Gesindel, rief Abdallah in den Tumult und mußte die Mahnung mehreremale wiederholen.

Endlich verstummten die kreischenden Weiber. Raghib blickte um. Voller Freude lief er auf den Ankömmling zu, begrüßte ihn demüthig und sprach dazu in abgebrochenen Sätzen:

Gott schickt Dich zu guter Stunde, Effendi. Ich bin gerettet. Mein gekränktes Hausrecht erhält die gebührende Genugthuung. Du wirst dem Ungläubigen sofort hundert Streiche aufmessen lassen.

Abdallah betrachtete sich den Eindringling genauer und erkannte sofort seinen Schützling von Wien.

Ei, mein Freund, redete er Albrecht auf italienisch an, was treibst Du denn für tolle Possen? Bedenke wo Du bist. Unser Gesetz bedroht mit schwerer Ahndung den Bruch des Hausfriedens. Selbst ein Gläubiger entgeht für solchen Frevel nicht der Bastonnade, und ein Ungläubiger hat mehr zu fürchten, als blos für die Fußsolen. Hast Du denn meine guten Lehren ganz vergessen in so kurzer Zeit?

Es gibt Lehren, die mir heiliger sind, als die Deinen, antwortete Albrecht, glühend vor Entrüstung. Vor allem muß ich für die Schmach, welche dieser bejahrte Schurke mir zugefügt, meine Genugthuung haben, und diese soll darin bestehen, daß ich dieses Kind vor Unglück und Schande rette.

Abdallah warf sich in die Brust. Christ, sagte er, betrachte mich. Bin ich beklagenswerth, bin ich verachtet?

Gib Raum! unterbrach ihn Albrecht, der in seiner stürmischen Laune sich nicht auf Erörterungen einlassen mochte; gib Raum. Ich bin Dein Freund und möchte Dir nicht wehthun.

Und ich, antwortete Abdallah, ich bin ein Freund, der Dir wohlzuthun begehrt.

Digitized by Google

Der Knabe ſchrie dazwiſchen:

Ich bin ein Gläubiger. Gott iſt Gott und Muhammed ſein Prophet. Mit Gewalt haben ſie mich geraubt. Der Grieche dort hat geholfen.

Spricht der Engel die Wahrheit? wandte ſich Abdallah mit drohender Geberde zum Seelenverkäufer.

Ich nehme den Preis an, welchen Du mir bieten ließeſt, verſetzte Raghib, ſo daß er nicht den Wortlaut, ſondern ohne Umſchweife den geheimen Sinn der Rede beantwortete, und dadurch, daß er nothgedrungen ein Bekenntniß ablegte, zugleich den Ausweg ergriff, auf dem er ſich den Folgen ſeines Vergehens zu entziehen hoffte.

Der Schwarze lächelte gefährlich.

Ueber Dein Löſegeld verhandeln wir ſpäter, flüſterte er, um dann mit lauter Stimme hinzuzufügen: Der Knabe iſt mein. Gib ihn heraus, Ungläubiger, und ziehe in Frieden.

Gib Raum, Türke, rief der Fremdling. Ohne meinen Geretteten weiche ich nicht vom Fleck.

Es geht um Deinen Kopf, lieber Freund, warnte Abdallah mit ſüßlicher Stimme und heimtückiſchem Blick.

Ich werde ihn zu vertheidigen wiſſen, verſetzte Albrecht. Gib Raum, ſage ich.

Rufe meine Leute herein, griechiſcher Hund, wandte ſich der Eunuch zu Nikolo; ich muß ihn zum Timariſtan ſenden, den Tollkopf, und ihn an die Kette ſchließen laſſen.

Der „griechiſche Hund“ verſpürte keine beſondere Neigung, ſein erkorenes Opfer in die Zuflucht des Irrenhauſes bringen zu laſſen, wo nichts mehr an demſelben zu verdienen war. Darum überhörte er gefliſſentlich den Befehl und trat auf Albrecht zu, um ihm auf franzöſiſch zu ſagen:

Ich bin glücklich genug geweſen, Herr Graf, den Aufenthalt der Frau Fürſtin zu entdecken.

Dieſe wenigen Worte brachten den jungen Mann zwar nicht eigentlich zur Vernunft und Beſinnung, aber ſie gaben dem ungeſtümen Laufe ſeiner leidenſchaftlichen Erregung eine veränderte Richtung, ſo daß er allsbald ſich bereit zeigte, das zu thun, was im Augenblick das einzig Rathſame ſchien.

Digitized by Google

Die Fürstin? stammelte er. Vermögen Sie mich zu ihr zu bringen, mein Herr?

Ich kann Ihnen wenigstens Mittel an die Hand geben, zu ihr zu dringen, beschied Nikolo, vorausgesetzt, daß Sie gehörig bezahlen.

Kein Preis ist mir zu hoch, rief Albrecht.

Franke, sprach Abdallah dazwischen, ich verstehe zwar nicht, was Ihr beiden redet, aber was es auch sein möge, traue dem Griechen nicht. Der Grieche ist ein verlogener Schelm.

Diesmal nicht, mein gnädiger Herr, fiel Nikolo auf italienisch ein; ich habe dem Effendi begreiflich gemacht, daß Deine Huld ihm freien Abzug gewährt, wenn er von seinem thörichten Beginnen abläßt und Dir den blonden Engel gutwillig übergibt. Er willigt ein.

Woran er wohlthut, bemerkte Abdallah. Und der Kleine wird beim Großwesir gut aufgehoben sein.

Herr Graf, sagte Nikolo — wieder auf französisch — kommen Sie. Es ist die höchste Zeit. Der Eunuch beweist gegen Sie eine Nachsicht, wie ich sie an ihm nicht gewohnt bin. Er hat es sogar gleichmüthig hingenommen, daß Sie ihn einen Türken*) nennen. Ein anderer an Ihrer Stelle wäre längst schon gottserbärmlich durchgeprügelt. Lassen Sie uns gehen, bevor des grimmigen Osmanen unverhoffte Langmuth sich erschöpft. Der Zorn, wenn er eine Weile gestaut worden, ist um so zügelloser.

Während er so sprach, schälte er den widerstrebenden Knaben von seinem Beschützer gewaltsam los, warf ihn in Abdallahs Arme und führte Albrecht von dannen, der wie ein Schlafwandler folgte. Das Jammergeschrei des verlassenen Schützlings schlug an des Enteilenden Ohr und drang ihm schmerzlich in die Seele, doch nicht zum Bewußtsein, einem Uebel gleich, das uns im Schlummer peinigt; wir fühlen die Qual in ihrer ganzen Gewalt, und doch werden wir nicht wach davon.

---

*) Die Benennung „Türke" bezeichnet zu Stambul einen bäurischen Grobian; die Türken selbst nennen sich Osmaner.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Das Haus der Heilung.

Der Prophet von Mekka war ein feiner Menschenkenner, der seine Leute zu beurtheilen verstand; darum hat er den grobsinnlichen Morgenländern nicht im allgemeinen anbefohlen, ihr Geld und Gut den Armen zu geben, sondern seinen Gläubigen nur die Kleinigkeit zugemuthet, den zwanzigsten Pfennig zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Die so bestimmte Vorschrift ist von frommen Moslim immerdar genau befolgt worden; sie haben den Zoll der Wohlthätigkeit wie irgend eine andere Abgabe erlegt, und wenn auch der Mehrzahl aller Spenden die segensreiche Weihe der Bruderliebe abgegangen sein mag, welche dem Geber selbst zur Befriedigung gereicht, so sind doch jedenfalls dadurch ungezählte Schaaren von Hungrigen gespeist, von Durstigen gelabt, von Kranken verpflegt und überhaupt die wohlgemeinten Absichten des Propheten wenigstens in handgreiflicher Thatsächlichkeit erreicht worden. Die Stiftungen von Stambul beweisen es. Die Küchen bei den Moscheen, — Imarehs genannt, — gewähren einer Masse von dreißigtausend bedürftigen Leuten den täglichen Unterhalt mit Fleisch, Gemüse und Brod, abgesehen von den größern oder geringern Spenden der Einzelnen, die freilich in neuerer Zeit immer schmaler ausfallen, je weitere Fortschritte die Aufklärung macht. Ohne einen gewissen Grad von harter Strenge gibt es ja überhaupt keinen Fortschritt der Gesittung.

Großartig wie die öffentlichen Armenküchen sind die Spitäler, von denen eines der bedeutenderen im Schatten der Suleimanije steht. Dasselbe gehörte den Janitscharen, so lange es deren noch gab, und führte auch den Namen von dieser Bestimmung.

In diesem „Hause der Heilung" hatte der Hadschi Hussein liebreiche Aufnahme gefunden. Nach seiner Berechtigung war um so weniger gefragt worden, als ein Mitglied der bewehrten Gilde, und zwar der einflußreiche Tajar ihn gebracht. Auch fehlte es zufällig nicht an Raum. Die Aerzte hatten in jüngster Zeit fleißig aufgeräumt und von

Digitized by Google

außen ſich beinahe kein Zuwachs eingefunden. Weit und breit herrſchte keine Seuche; die Luft war trocken, die Hitze nicht ſchädlich, weil der Wind, welcher ziemlich regelmäßig im Winter von Süden her Wärme und im Sommer aus Norden Kühlung nach Stambul trägt, diesmal ſo recht vollkommen ſeine Schuldigkeit that; die Herren Jenitſcheri erfreuten ſich daher der blühendſten Geſundheit, und wenn vielleicht auch viele von ihnen bereits ſehr krank waren, ſo fühlten ſie es wenigſtens nicht.

In einem der Zimmer, wo ihrer ein Dutzend unterzubringen geweſen, lagen auf Spreuſäcken am Boden nur zwei Kranke: der Gefreite (Chaſſeki) Halil, welchem der fremde Heilkünſtler das Bein ſo ſauber abgenommen, und der verwundete Blinde, der bisher noch nicht aus der Betäubung zu ſich gekommen. Am Lager des Hadſchi kauerte als Wärter ein hochbetagter Janitſchar, wachſam wie ein Falke, ruhig wie ein Block.

Ein Mann von reifen Jahren und mehrere junge Leute traten in das Gemach. Sie trugen ſich alleſammt türkiſch, doch mochte der ältere ſchwerlich osmaniſchen Urſprunges ſein, nach der Beweglichkeit zu urtheilen, in welcher er mit lebhaftem Geberdenſpiel die geläufigen Reden ſeiner behenden Zunge begleitete. Seine kleinen ſchwarzen Augen

Digitized by Google

rollten wie Feuerräder zu beiden Seiten der scharfgebogenen Nase rastlos hin und her; von den hängenden wulstigen Lippen quollen die Worte in raschem Strom und doch behaglich breit wie die Donau vor der Inselveste Neu-Orsova; ein selbstgefälliges Lächeln von faunenartigem Gepräge verklärte in nie getrübtem Sonnenschein die Züge des welken Antlitzes. Er war Hekim Baschi — Oberarzt — des Spitals, und zugleich Lehrer der Arzneikunde an der hohen Schule bei Suleimans Moschee. Seine Begleiter waren Studenten, und sein Gang durch die Krankenzimmer verband den doppelten Zweck, nach den Leidenden zu schauen und die Schüler in die Geheimnisse der Behandlung einzuweihen.

Zum Lager des Märchenerzählers tretend, erklärte der Hekim Baschi in weitläufigem Vortrage, daß der Kranke zweifelsohne einen Sprung oder „Schreck" in der Hirnschale habe, und in seiner Betäubung sterben werde, ohne vorher auch nur einen Augenblick das Bewußtsein wiederzuerlangen. Der Fall sei bemerkenswerth durch die Zähigkeit, womit das Leben in dem eisernen Leib festhalte.

Der Arme wäre allenfalls zu retten gewesen, schloß er, aber sein starrköpfiger Gönner Tajar und der fremde Pfuscher haben die Anwendung des Trepans nicht zugegeben, die ich und der Dscherrah Baschi verlangten.

Ein Pfuscher, Hamid Effendi? fragte der Wärter mit dem Knopf seines Tschibuks auf Halil hindeutend.

Als Dscherrah scheint er einige Fertigkeit zu besitzen, mein guter Mesud, antwortete Hamid, aber Du mußt wissen, daß ein behender Wundarzt lange noch kein Heilkünstler ist.

Der Meddah, fuhr Mesud fort, ist aus dem Fieber in einen gesunden Schlaf verfallen.

Der Oberarzt bückte sich zu Hussein nieder, griff nach dem Puls und sagte dann bedachtsam:

Die Natur scheint mehr für diesen Mann zu thun, als seine unwissenden Pfleger verdienen. Jedenfalls möchte ich dringend rathen, den wohlthätigen Schlummer nicht zu stören, weshalb wir, meine jungen Freunde, uns entfernen wollen. Vergiß nicht, Mesud, was ich eben gesagt. Die Vorschrift ist wesentlich.

Mit diesen Worten ging der kundige Hekim Baschi mit den Schülern weiter, ohne um der erlittenen Niederlage willen auch nur

Digitized by Google

ein Tausendtheil seines stolzen Selbstbewußtseins eingebüßt zu haben. Doch fühlte er deshalb nicht minder das unabweisliche Bedürfniß, der lernbegierigen Jugend zu erklären, wie die Ausnahme nur eine Bestätigung der Regel sein werde, wenn der anscheinend gesunde Schlummer des Kranken wirklich zum Erwachen führen sollte und nicht etwa den Uebergang zum Tode vorstelle.

Kaum hatte Hamid den Rücken gewendet, als der Meddah einen andern Besuch erhielt. Ein Greis trat ein, klein und breit von Gestalt. Sein aufrechter Gang, seine rüstige Geberde, seine muskelkräftigen Gliedmaßen schienen fast einem Jüngling anzugehören und ziehen das unvermischte Silber des Bartes sowie die tiefen Runzeln der schwarzbraunen Haut wenigstens der Uebertreibung. Die Tracht des alten Mannes war die allereinfachste; sie bezeichnete einen, der viel mit dem Wasser zu schaffen hatte und deshalb manches Gewandstück für unbequem halten mußte, das den Leuten auf beständig festem Boden für unentbehrlich zu gelten pflegt.

Der Ankömmling warf von der Thüre aus forschend einen langen Blick auf Hussein Hadschi. Ein schmerzlicher Ausdruck offenbarte sich auf seinem wetterharten Antlitz; doch sprach er kein Wort, sondern ging zum Lager hin, setzte sich mit untergeschlagenen Beinen auf den Boden und sah den Kranken unverwandt an. Seine Züge gewannen dabei allmälig wieder den Ausdruck gelassenen Gleichmuthes, welcher zu den vorgeschriebenen Pflichten eines echten Moslem gehört. Muhammed hat den Gläubigen unbedingte Ergebung in Gottes unabwendbaren Willen vorgeschrieben. Indessen mochte diesmal die Gelassenheit des Wesens nur den Schnee auf dem Aetna bedeuten; der Kranke, welchen der Greis zwischen Tod und Leben vor sich erblickte, war sein liebster Sohn, bisher die Freude und der Stolz seiner alten Tage.

Ibrahim, der Fischer von Arnaut-Köi, hatte am Morgen erst Auskunft über das Los des Vermißten erhalten und war nun gekommen, um nach ihm zu schauen.

Der Wärter ließ den stummen Besuch gewähren, ohne sich im geringsten um ihn zu kümmern. Daß der Greis nicht aus eitlem Vorwitz gekommen, mochte er ohne Mühe errathen. Und wenn auch, was verschlug es ihm?

So war eine geraume Weile vergangen, als die schweigsame Versammlung um ein Mitglied vermehrt wurde. Tajar gesellte sich zu den beiden, ebenso stumm wie sie bisher gewesen.

Digitized by Google

Der große Janitſchar hatte ſchon ſeit einer Weile ſich niedergelaſſen, als Meſud die Stimme erhob:

Gott hat ihm die Engel des Schlafes geſendet. Er wird am Leben bleiben.

So es geſchrieben ſteht, wird er leben, antwortete Tajar, wo nicht, nicht. Gott iſt groß.

Gott allein iſt groß, fügte der Fiſcher hinzu, der als richtiger Moslem nicht ſchweigen durfte, wo es den Preis des Höchſten galt, denn zu ſeinem Lobe iſt den Menſchen das Geſchenk der Sprache als Auszeichnung vor dem Gethier gewährt worden mit der Erlaubniß, auch für die gewöhnlichen Bedürfniſſe des Verkehrs einen mäßigen Gebrauch davon zu machen.

Die Dſchaurs ſtellen als müßige Schwätzer dieſes Verhältniß auf den Kopf, und geben mit ihrer Plauderhaftigkeit in weltlichen, mit ihrer Schweigſamkeit in überirdiſchen Dingen den Gläubigen eins der ſchwerſten Aergerniſſe.

Jetzt erſt faßte Tajar den Alten feſter ins Auge und dieſer ihn. Sofort entſpann ſich ein Auftritt von eigenthümlicher Beredtſamkeit ohne Wort noch Geberde.

Regungslos ſtarrten die beiden einander an. Auch nicht eine Wimper zuckte. Dennoch verſtanden ſie ſich gegenſeitig, als ob ſie ſtundenlang mitſammen geredet.

Seit achtzehn Jahren hatten ſie einander nicht mehr mit leiblichen Augen geſehen. In Zwietracht waren ſie damals geſchieden. In der langen Zwiſchenzeit waren große Veränderungen der äußern Geſtalt mit jedem von beiden vorgegangen. Der Vater, damals ein kaum merklich ergrauender Fünfziger, war jetzt ein Greis; der Sohn, in jenen Tagen noch ein Jüngling, ſtand im Spätſommer des Mannesalters. Trotz aller dieſer Veränderungen hatten ſie ſich auf den erſten Blick erkannt.

Die erſte Regung in beiden war, wenn auch nicht entſchieden freudig, doch tröſtlich. Nachdem ſie nämlich ſich getrennt, waren ihre Parteien in den Gaſſen der Stadt mit Schwert und Feuer hart aneinander gerathen. Wenn nun einer von ihnen gefallen, ſo konnte der andere nicht wiſſen, ob nicht ein tückiſches Verhängniß grade aus ſeiner Fauſt das tödtliche Geſchoß geſendet. Somit tröſtete der Anblick den Vater, daß er keine kindesmörderiſche Patrone abgebiſſen, und be-

Digitized by Google

ſchwichtigte des Sohnes langjährige Sorge, daß er vielleicht das ehrwürdigſte Haupt dem Verderben geweiht.

Eine Betrachtung ſolcher Art hätte bei Chriſten und Juden genügt, dem leiblichen Wiederfinden auch die Verſöhnung der Herzen anzureihen. Beim vielbeweibten Muſelman ſind jedoch die Bande des Blutes minder ſtraff angezogen; der Vater ſchüttelt die Kinder von ſich, wie der Apfelbaum die reifen Früchte, und ſo kann es natürlich nicht fehlen, daß die Anhänglichkeit dieſer ſich dem gegebenen Beiſpiel anpaßt.

Die nächſten Regungen der beiden waren zwar gleichförmig, aber nicht in derſelben freundlicheren Geſinnung übereinſtimmend, wie die erſte. Der Vater traute dem Sohn ſchlimme Abſichten zu, der Sohn erinnerte ſich, daß die vor Jahren beſiegte Partei wiederum das Haupt erhob, und er verſah ſich von Seiten des Vaters keines beſondern Wohlwollens.

Alles das ſagten ſich die beiden Männer in ihrer ſtarrenden, funkelnden, flammenden Augen greller Zwieſprach.

Kein Laut kam über die Lippen, aber die Blicke konnten und konnten nicht von einander laſſen.

Endlich riß Tajar ſich mit Gewalt los. Den Mittelfinger zwiſchen die Lippen ſteckend, wandte er ſich zum Krankenwärter, welcher den ſtummen Hergang mit verſtändigem Blick verfolgt hatte.

Offenbar mußte Meſud den Zuſammenhang begriffen haben, und Tajars Abſicht billigen; wenigſtens erhob er ſich mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit und ging ſchnellen Schrittes von dannen. Gleich darauf erſchien er wieder mit geladenen ... Tſchibuks, deren erſten er dem ſilberbärtigen Fiſcher hinreichte. Ein Knabe, der ihm auf dem Fuße folgte, brachte was dazu gehörte.

Tabak und Kaffee waren hier ein Selam, eben ſo bezeichnend wie Ibrahims Beſcheid, welchen er dadurch ertheilte, daß er annahm, was ihm geboten wurde.

Der Waffenſtillſtand war damit geſchloſſen, möglicher Weiſe ſogar ein Bündniß angebahnt.

Einſtweilen begnügten ſich die Parteien damit, ihre ſtille Aufmerkſamkeit dem kranken Mann ausſchließlich zuzuwenden.

Der Meddah dehnte ſich mit ſchmerzlichem Behagen, ſchlug die Wimpern der erloſchenen Augen auf, richtete ſich ſitzend empor und taſtete mit den Händen umher. Das Fieber hatte ihn gänzlich ver-

Digitized by Google

laſſen, aber auf ſeinem ſonſt ſo ernſten Geſichte lagerte ein ungewohnter Ausdruck ſtumpfſinniger Heiterkeit.

Wehe mir, murmelte der bekümmerte Vater; Gottes Hand hat nun auch der Seele Augen verſiegelt.

Der nächſte Augenblick beſtätigte des Greiſes bange Vorausſetzung. Der Blinde ſchenkte dem Ton der bekannten Stimme nicht die geringſte Aufmerkſamkeit, und forſchte weder was mit ihm vorgegangen noch wo er ſich befinde, ſondern kicherte eine Weile kindiſch vergnügt vor ſich hin, um dann in plötzlicher Veränderung ohne Uebergang mit wildem Ausdruck und ſtarker Stimme zu rufen:

Vergieße Blut, Bairaktar, und keine Thränen!

Mein Sohn, fiel ihm Ibrahim in die Rede, Huſſein Hadſchi, mein Kind, kennſt Du Deinen alten Vater nicht?

Nieder mit dem feigen Sultan Muſtapha, fuhr der Hadſchi fort; es lebe Mahmud und ſein Großweſir, der muthige, der kluge, der unerbittliche Bairaktar. Heil und Sieg dem edlen Fahnenträger!*)

Der iſt ja mit ſeinem Hauſe in die Luft geflogen, ſagte Tajar nachdrücklich.

Gen Himmel gefahren im feurigen Wagen wie der Prophet Elias, ergänzte der Hadſchi und fügte dann in abermals verändertem Tone ruhig hinzu:

Reiche mir Deine Hand, Tajar, Sohn meines Vaters.

Faſt unwillkürlich gehorchend, wechſelte der Janitſchar mit den andern Blicke des Erſtaunens.

Woran erkannte der Blinde ſeinen Bruder, den er als junger Knabe kaum gekannt hatte? Das war kein Zeichen von geſtörtem Sinn, und dennoch mußte Huſſein offenbar vom Wahnwitz befangen ſein.

Der Meddah hielt die dargereichte Hand feſt. Ruhig und nachdrücklich zugleich ſprach er:

Selim iſt geſtorben, aber nicht todt. Der Geiſt ſeines heldenmüthigen Rächers wirkt in lebendiger Thatkraft fort. Hoch lodert die

*) Bairaktar, (Fahnenträger,) war der Beiname des Straßers Muſtapha Paſchah, im Anfang der Regierung Mahmuds II. Großweſir, bis er beim Aufſtand der Janitſcharen im November 1808 in ſeinem beſtürmten Palaſt umkam. Er ſoll den Pulvervorrath im Hauſe ſelbſt angezündet und ſich ſo in die Luft geſprengt haben.

Digitized by Google

Flamme himmelwärts. Mit flackernden Zungen küßt sie den Mond. Stolz weht im Winde des Propheten heiliges Banner, der erhabene Sandschak Scherif, die schlanke Cypresse im Garten des Sieges. Die Geschütze donnern, die Flintenschüsse krachen, die blanken Spitzen an den pulvergeschwärzten Gewehren röthen sich von Blut. Das Volk erhebt sich. Blutroth geht der Morgen einer neuen Zeit auf. Wehe, wehe über die Kinder des Hadschi Begtasch. O Tajar, mein Bruder, Du stirbst als der letzte Janitschar.

Gottes Hand hat ihn geschlagen, sagte Tajar, von kalten Schauern überrieselt.

Als ein abergläubischer Türke, der er war, legte er den Worten des Wahnwitzes eine geweihte Bedeutung und prophetische Begabung bei. Barbaren halten ihre Narren für heilig, wie umgekehrt überfeinerte Völker nur gar zu oft ihre Propheten für irrsinnig erklären.

Mein Kind, warnte Ibrahim, hüte Deine Zunge. Wir befinden uns hier im Spital der Janitscharen.

Lasse ihn reden wie er mag, alter Mann, fiel Tajar ein. Wen der Himmel selbst mit so schwerer Züchtigung heimgesucht, den tastet keine Menschenhand mehr an. Der Beklagenswerthe, er trägt die Strafe des Verrathes, den sein Vater an der guten Sache begangen.

In einem seiner Söhne wird der Vater allerdings bestraft, antwortete Ibrahim, doch fragt es sich in welchem? Der eine von ihnen ist mit offenen Augen blind, mit gesunden Sinnen rasend, — der andere aber, dessen Augen Gottes Hand geschlossen hat und dessen Seele mit Krankheit heimgesucht wird, er wandelt selbst noch in seiner doppelten Blindheit des Leibes und der Seele auf dem rechten Wege des Guten. Sogar in der Finsterniß des Wahnsinns leuchten ihm noch die unwandelbaren Sterne der edelsten Begeisterung für die Größe und den Ruhm des rechtgläubigen Volkes.

Du lästerst, o Greis, grollte Tajar, und mißbrauchst das friedliche Geleit, welches in des Löwen Höle Dir gewährt wird. Wir, nur wir allein sind Schwert und Schild des Islams.

Nimm es zurück, wenn Dein Wort Dich reut, antwortete Ibrahim mit düsterem Trotz.

Meiner Söhne Vater hat noch nie sein Wort zurückgenommen, sprach Tajar wieder entgegen.

Digitized by Google

Seltsam: während er so trotzig redete, hatte der Janitschar einen innerlichen Kampf zu bestehen. Die Stimme im Herzen hieß ihn den Nacken vor dem Vater beugen, um sich den Segen zu verdienen, der Häuser erbaut. Dem Gewissen kam die berechnende Furcht zu Hülfe; wenn Tajar nämlich den Anerbietungen des Aga-Paschah für sich und die übrigen Rädelsführer der Mißvergnügten Folge gab, so erreichte er zwar nicht augenblicklich seines Ehrgeizes höchstes Ziel, doch gewann er, ohne Leib und Leben auf das gefährliche Spiel zu setzen, eine hohe Stellung und konnte späterhin immer noch steigen. Zu dieser Wallung von Zaghaftigkeit aber hatten vor allem Hussein's wirre Reden den Anstoß gegeben, die in des Hörers Sinn das Gewicht einer himmlischen Eingebung besaßen.

Der Greis hob wieder an:

Ueber die Verblendung der besten Männer möchte ich bittere Thränen weinen ...

Vergieße Blut und keine Thränen, unterbrach ihn der Blinde, abermals die berühmten Worte wiederholend, welche einst bei des erdrosselten Selim Leichnam der Kapudan Paschah dem weinenden Serasker zugerufen, und welche dieser unmittelbar darauf so furchtbar vollzogen.

Erschöpft lehnte sich Hussein zurück. Die andern verstummten, vielleicht nicht ohne Beschämung darüber, daß sie so viele Worte vergeudet, und jedenfalls in die nachdenklichste Stimmung versetzt.

So fand sie Albrecht, als er nach Verlauf einer Stunde kam, um nach seinem Pflegling zu sehen. Nicht ohne Erstaunen betrachtete er die Gruppe, welche so aufmerksam den Märchenerzähler umgab, als sollte er im nächsten Augenblicke einen Vortrag beginnen. Die andern hätten sich allenfalls auch über des Franken Aussehen verwundern dürfen. Er glühte und flackerte in seltsamer Erregung. Doch darauf achtete kein Blick.

Der Chasseki winkte nach einer Weile dem jungen Arzte mit den Augen. Albrecht trat zu ihm hin, fühlte den Puls und stellte einige Fragen.

Statt zu antworten sagte Halil:

Gottes Fügung hat den Märchenerzähler in die Schaar der Unschuldigen versetzt.

Mich wundert nur, meinte Albrecht, daß mein bischen Verstand nicht ebenfalls aus den Fugen geht.

Digitized by Google

Er verfügte sich zu Hussein, der sich nicht rührte und zu schlafen schien. Sein Puls ging rasch aber regelmäßig.

Der Heilkünstler wandte sich an den Wärter um Auskunft über Halils seltsame Aeußerung. An Mesuds Statt gab der alte Fischersmann Bescheid:

Gottes Fügung hat ihn schwer getroffen. Du mußt nämlich wissen, Effendi, daß mein Hadschi einen Pflegesohn besaß, welchen er zum Jünger seiner edlen Kunst erzog. Der Knabe lieh ihm seine hellen Augen, wofür der beredte Meddah des Kindes begabte Seele weckte.

Der Knabe, unterbrach ihn Albrecht mit Ungestüm, trägt er nicht röthlich gelbes Haar?

Gesponnenes Gold in üppiger Fülle krauser Locken.

Nennt er sich nicht Achmed?

Achmed wird er gerufen. Weißt Du etwa wo er weilt, Effendi? Zögre nicht mit der Auskunft. Ich bin fest überzeugt, daß Hussein alsbald seiner verwirrten Sinne aufs neue Meister sein wird, sobald er den wiedergefundenen Sohn seiner Seele ans Herz zu drücken vermag.

In geflügelter Hast erzählte Albrecht, was sich in des Sklavenhändlers Raghib Hause zugetragen. Zum Schlusse wandte er sich — nicht ohne sichtlichen Hohn — an Tajar:

Vielleicht wäre Dein neuer Gönner Hussein Paschah im Stande, von Mohamed Selim den Knaben herauszubekommen. Willst Du nicht ein gutes Wort einlegen, Aga? Die Kleinigkeit wird man dem großen Tajar doch nicht versagen?

Tajar fühlte den Stachel, wenn er auch nicht die Ursache des grimmigen Spottes begriff. Er konnte ja nicht wissen, daß der Hekim ein geheimer Anhänger der Hellenen war, und demnach in seinem Herzen nichts so sehnlich wünschte, als einen Aufstand der Janitscharen.

Albrecht hatte aus Raghibs Mittheilungen theils vernommen, theils verstanden, welche einflußreiche Stellung der unscheinbare Soldat behauptete, und daß der Aga-Paschah ihm die Ehre seines Besuchs erwiesen, um in ihm die gesammten Führer des zu erwartenden Aufstandes zu gewinnen. Raghib hatte den Abschluß der Uebereinkunft nicht bezweifelt und Albrecht hielt ihn demgemäß für eine ausgemachte Sache. Mithin stand seiner Voraussetzung nach eine Wiedergeburt der osmanischen Kriegsmacht bevor, und das Kreuz auf der Aja Sophia blieb ein eitles Traumgebilde. Daher der bittere Verdruß.

Digitized by Google

Du sprichst wie Du's verstehst, Ungläubiger, versetzte Tajar mit stolzer Gelassenheit; der Aga-Paschah ist mein Feind auf Tod und Leben. Lasse den Beraubten selbst beim Großwesir um den Engel bitten. Sollte der Meddah von Kindesbeinen an den heiligen Kessel der Begtaschskinder verleugnet haben, um nicht einmal seinen Sohn wiederzuerhalten?

Halt' ein, Tajar, rief plötzlich des Blinden Stimme volltönend dazwischen.

Der Kranke hatte sich erhoben. Aufrecht stand er da, stramm und trotzig, die rechte Hand gebieterisch ausgestreckt. Aus seinen bleichen Zügen sprach nicht die milde Würde, welche in gesunden Tagen ihnen eigen gewesen, sondern die wildeste Verzweiflung, aber mit einem Gepräge von ruhiger Entschiedenheit, das bei allem Grimm kein Abzeichen des Irrsinns an sich trug.

Wer ist der Fremdling, der hier unsere Sprache spricht? fragte Hussein.

Er hatte also zugehört.

Dein Retter, Dein Freund in der Noth, beschied der Wärter und erzählte den Hergang vom Kreuzweg zwischen Tatawla und Pera.

Ibrahim drückte dem Hekim durch Zeichen seinen Dank aus, während der Blinde wieder anhob:

Was liegt an meinem Leben, wenn mein Sohn, das Kind meiner Seele mir fehlt?

Begehre ihn von Mohamed Selim zurück, höhnte Tajar; mache Deine Verdienste geltend.

Mein Bruder, sagte Hussein, sind wir nicht vor allem *eines* Vaters Söhne?

Ich bin der ältere, versetzte der Janitschar.

Euer Vater ist älter wie ihr beide, warf Ibrahim dazwischen.

Als der Berg nicht zu Muhammed kam, fuhr Hussein fort, so ging Muhammed zum Berge.

Ich bin der Berg, murmelte Tajar.

Und ich folge dem Propheten, fügte Hussein hinzu.

Er tappte sich zum wiedergefundenen Bruder hin und klammerte sich an ihn an.

Wohin reißt Dich der verirrte Sinn? mahnte der Vater. Mein Hussein, lieber Sohn, willst Du nach langem Kampf von der guten Sache abfallen im Augenblick ihres bevorstehenden Sieges?

Digitized by Google

Der alte Mann fügte noch mancherlei hinzu und bediente sich dabei zum größten Theil der Wendungen und Worte, welche er vom Sohne selbst so häufig vernommen; doch an dem scheiterte sogar der eigenen Beredtsamkeit Widerhall. Er schien kaum zu vernehmen, was dem Greise das erbangende Herz von Vorstellungen und Bitten überströmend auf die Lippen trieb. Hussein's Sinn war von einem einzigen Gedanken befangen, und somit jener eigenthümlichen Art von Wahnwitz unterthan, durch welche die gesammten Fähigkeiten des Geistes und des Körpers in gesteigerter Wirksamkeit handeln, sobald es den Dienst der einen ausschließlichen Richtung gilt, während sie in jeder andern Beziehung stumpf und dumm bleiben und gar nicht vorhanden scheinen.

Tajar, sprach Hussein halblaut, wir müssen vor allem den Großwesir zur Hölle senden. Freiwillig gibt er den Knaben nicht heraus. Lasse uns heute sein Haus stürmen.

Die Stunde ist noch nicht reif, mein Bruder Hadschi, antwortete in gleicher Art der Janitschar.

Wir bringen sie zur Reife, fuhr Hussein dringend fort. Gib mir einen Führer, der mich hingeleite, wo das Volk zahlreich versammelt ist. Ich will Lob und Preis der Kinder des Hadschi Begtasch verkünden. Alle ihre Siege will ich aufzählen, und alle die künftigen Triumphe weissagen, die sie feiern werden, sobald einmal nur die fünf Häupter von den Zinnen der kaiserlichen Pforte herabgrinsen. Du sollst mit mir zufrieden sein, Tajar. Flammen will ich reden. Aber heute, heute noch stürmen wir beim Wesir.

Gönnen wir ihm noch diese Nacht, antwortete Tajar beschwichtigend. Sie wiege ihn und seine Freunde in den Schlummer der Zuversicht.

Der Meddah lächelte, kindisch und boshaft zugleich. Händeringend klagte sein verzweiflungsvoller Vater:

Hätten ihn die Räuber doch lieber vollends erschlagen. Er rast.

Ziehe hin in Frieden, alter Mann, sagte Tajar; aus Deinem Sohne spricht himmlische Weisheit, und wenn er rast, so rast er im geweihten Wahnsinn der heiligsten Begeisterung. Ziehe hin, beneidenswerther Vater, alle Deine Sünden sind Dir vergeben.

Digitized by Google

Elftes Capitel.

Die Mädchenräuber.

Die beiden griechiſchen Schelme ſaßen wieder beiſammen auf derſelben Stelle, von wo ein paar Stunden zuvor des Mohren Zudringlichkeit ſie verſcheucht hatte. Sie fühlten kein Mißbehagen über die Ergebniſſe der Zwiſchenzeit. Nikolo hatte zwei leidliche Geſchäfte gemacht, und Dimitri, welcher von dem einen nichts wußte, hoffte vom andern deſto mehr, da er ſeine Wette im voraus für gewonnen erachtete.

Nachdem ſie mehr als hinlängliche Muße gehabt, ſich zu beſprechen, begannen ſie allgemach zu bemerken, daß man ſie übermäßig lange warten laſſe. Der vermeinte Pole war ins Janitſcharenſpital gegangen, um nach einem Kranken zu ſehen; nach einem Freunde, wie ſie vermutheten, da ſie von ſeinem heilkünſtleriſchen Beruf nichts wußten. Nikolo äußerte endlich ſeine Ungeduld.

Laſſe ihn gewähren, meinte Dimitri; iſt's doch ein Abſchied auf Nimmerwiederſehen.

Das heißt: nur wenn Du gewonnen haſt, bemerkte der Spießgeſell dazu. Wäre ſie nicht die Fürſtin ...

So bleibt er einſtweilen am Leben. Aber ſie iſt's, verlaſſe Dich darauf, mein armer Nikolo, und darum wollen wir, nämlich wir für mich, nicht ſpäter als heute Abend Zeno's Zechinen abfaſſen.

Der Erwartete kam endlich. Innerlich vergnügt redete er die Griechen an:

Wenn ich nur den Herrn Zeno aufſpüren könnte. Ich hätte ihm die allerbeſten Neuigkeiten mitzutheilen. Die Dinge nehmen hier eine vortreffliche Wendung für die Beförderung der heiligen Sache.

Die Frau Fürſtin wird ihn wol zu finden wiſſen, Herr Graf, bemerkte Dimitri.

Die herrliche Frau, fuhr Albrecht fort, ſie vor allen wird mit hohem Entzücken vernehmen, welche Erſchütterung dem barbariſchen Halbmonde droht. Ich ſchätze mich überglücklich, der Erſte ſein zu dürfen, welcher ihr die hehre Botſchaft vom nahen Ausbruch in beſtimmter

Digitized by Google

Weiſe verkündet. Der Boden brennt mir unter den Füßen. Kommen Sie, meine Herren. Laſſen Sie uns nicht länger zögern. Auf was warten Sie noch?

Eins nach dem andern, Herr Graf, heißts bei mir, verſetzte Nikolo. Wo iſt das Geld?

Mißtrauen Sie meinem Worte?

Nein, Herr Graf, Ihnen vertraue ich unbedingt, aber der Zufall iſt kein Mann von Ehre. Wenn Ihnen etwas Menſchliches begegnete, wären wir geprellt. Der Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth. Reine Rechnungen machen gute Freunde. Kein Geld, kein Grieche.

Ich habe die Summe nicht bei mir, mein Herr, ſonſt wäre ich Ihnen gern zu Willen.

Wir ſcheuen die Mühe nicht, Sie zu Ihrem Wechsler zu begleiten oder zu Ihrer Wohnung. Ohnehin liegen ſowol Galata als Ihr Haus uns nicht aus dem Wege.

Albrecht hatte keine Wechſel mitbekommen, ſondern bares Geld, weil der immerdar vorſichtige Karamako nicht für paſſend gehalten, etwas ſchriftliches ins Spiel zu bringen.

Wenn Sie alſo nicht anders wollen, ſagte er, ſo müſſen wir, um Sie vor den Tücken des Zufalls ſicher zu ſtellen, das Geſchäft in meiner Wohnung abmachen.

Die drei verfügten ſich zum Strande hinab, und beſtiegen das erſtbeſte Schiffchen, worin ein junger Burſche auf Kunden wartete.

Nach Arnaut-Köi? fragte Nikolo befehlend.

Dort ſind wir daheim, antwortete der Knabe und winkte ſeinen Vater herbei, den alten Ibrahim, der unfern davon im Schatten lag. Albrecht hatte des Greiſes nicht Acht, weil er, ſeinen Betrachtungen nachhängend, die Blicke auf das jenſeitige Ufer gerichtet hielt; der andere bemerkte und erkannte den Hekim auf der Stelle, behielt aber nach der Gewohnheit ſeines Stammes ſeine Gedanken für ſich.

Das leichte Holz glitt ſchräg über die Mündung des Goldenen Hornes hin und folgte jenſeits der Strömung, welche am europäiſchen Geſtade von der Kanonenvorſtadt „Top-Haneh“ bis zum Palaſt der Sultanin Walideh in ihrem raſchen Zuge dem Schiffer geſtattet, ſeine Kräfte für die nächſte Gegenſtrömung zu ſparen. Wie luſtig und mühelos fuhr ſichs da auf blauer Fluth vorüber an dem lachenden Hügelgelände mit dem üppigen Pflanzenwuchs und den vielen Gebäuden, — vorbei an Beſchiktaſch, dem kaiſerlichen Sommerſitz, wohinter zwei an-

Digitized by Google

muthreiche Thäler rechts und links sich öffnen, um die von hohen Mauern umhegten Gärten wenigstens für das Auge zu erweitern. Doch Albrecht genoß den reizenden Anblick nicht mit dem neugierigen und bewundernden Behagen des Lustreisenden, namentlich als er die weitläufigen Gebäude des Palastes betrachtete, wohin Mahmud mit seinem Harem bereits übergesiedelt war.

Eine Schlange unter Blumen, murmelte der Philhellene; aber zu allem Glücke schlummert sie in geträumter Sicherheit. Der Wüthrich bildet sich ein, den grimmigen Tajar gekirrt zu haben. Schrecklich aber zu spät enttäuscht wird er erwachen.

Sie verlangten in der Bucht vor dem Vorgebirge Akindi Buruni zu landen, wo ein Bach mündet, der von den Höhen herabkommt. Der Schiffmann war mit der erhaltenen Weisung sehr zufrieden; sein Haus stand beim Ausfluß des Baches, und er brauchte nicht die gefährliche Strecke zurückzulegen, wo die Ruder ihre Arbeit einstellen und das Schiff vermittelst eines Tau's durch die „Teufelsströmung" gezogen wird.

Die Griechen sprangen ans Ufer und überließen dem Franken allein die Mühe, sich mit dem Schiffer abzufinden. Albrecht erkannte jetzt zu seiner Ueberraschung den Vater seines Geretteten. Sein Erstaunen sollte wachsen; der Greis sagte nämlich mit leiser Stimme:

Behalte Dein Geld, Nazarener. Ich bin in Deiner Schuld. Du hast das Deinige gethan und kannst nichts dafür, daß Gott des Hadschi Herz verblendet. Wenn Du meiner bedarfst, so komme zu mir. Dort drüben steht mein Haus. Ich bleibe Dein Freund.

Ibrahim wandte ihm nach diesen Worten barsch genug den Rücken, und Albrecht hatte keine Wahl, als den Begleitern zu folgen, die sich bereits nach ihm umsahen.

Er führte die beiden zu seiner Behausung, wohin es nicht weit war, und rief nach Petru, der sich unverantwortlich lange Zeit ließ, bevor er erschien.

Der Herr Graf sind nicht übermäßig aufmerksam bedient, bemerkte Nikolo theilnahmsvoll.

Leider nur zu wahr. Der Walach hört ohnehin schlecht, und ist dabei ein fauler Bärenhäuter.

Sie sollten sich einen bessern Diener anschaffen. Ich könnte Ihnen einen empfehlen.

Digitized by Google

Danke recht sehr, Herr Nikolo. Ich hoffe ja in wenigen Tagen nach Hellas abzugehen.

Ich beneide Sie darum, heuchelte der Grieche. Wie gern zöge ich mit Ihnen, um mich in die Reihen der hochherzigen Streiter für Gott, Vaterland und Freiheit zu stellen.

Lassen Sie sichs nicht leid sein, mein gesinnungstüchtiger Freund, tröstete Albrecht; auch hier wird in kurzer Zeit die gute Sache muthiger Ritter bedürfen. Ich selbst gedenke nur mit dem Vorbehalt zu gehen, in Begleitung einer tapfern Schaar wiederzukehren. Sobald einmal die Janitscharen den Wüthrich ihrem Zorn zum Opfer geschlachtet und den unmündigen Knaben Achmed auf den Thron gesetzt, werden sie in innerlicher Zwietracht sich aufreiben. Dann treten wir auf. Ein Häuflein Palikaren, klein zwar, aber erlesen, zieht heran und bildet den Kern, um welchen sich die christlichen Einwohner sammeln. Wir machen dann den Rest der Janitscharen nieder und verkünden der entzückten Welt die Wiedergeburt des byzantinischen Reiches. Sie aber werden die schöne Aufgabe haben, hier unter Zeno's Leitung den großen Tag vorbereiten zu helfen.

Petru kam endlich, brachte den Schlüssel und erhielt den Auftrag, Pfeifen und Kaffee zu besorgen. Albrecht hieß die Griechen unten warten, während er sich in seine Wohnung hinauf verfügte. So blieben die beiden eine Weile allein.

Er spricht wie ein Buch, brummte Dimitri, und wenn er's so meint wie er redet, kann er unmöglich des Fürsten Abgesandter sein. Karamako ist ein eingefleischter Türk'.

Ich gebe Dir die Auster von heute Vormittag zurück, entgegnete Nikolo. Der Fürst ist so wenig sein Freund, als der Großwesir. Der Pole betet die Fürstin an, das Uebrige versteht sich also von selbst. Doch was geht uns das zu dieser Stunde an? Wir sehen, wie sorglos seine Wohnung behütet ist. Wir wissen jetzt, daß er sein Reisegeld in klingender Münze bei sich führt. Was folgt daraus?

Abgemacht, antwortete Dimitri. Gleichviel, wer von uns die Wette verloren haben mag, wir bringen heute die Angelegenheit zum Schluß. Mehr können wir doch nicht von ihm verdienen, als was Zeno für ihn gibt und was er selber hat, und je schneller wir zugreifen, um so weniger kann er die Barschaft vermindern. Und jetzt höre, was ich mir ausgedacht, um ihn vollends in Sicherheit zu wiegen ...

Digitized by Google

Das arglose Opfer kam bald darauf zurück und brachte die verabredete Summe, nämlich einen sogenannten Beutel oder fünfhundert Piaster. Das türkische Geld war damals schon nicht viel mehr werth, wie heutzutage, weil Mahmud das traurige Beispiel der Münzverschlechterung, welches seine unmittelbaren Vorgänger gegeben, in wahrhaft unverschämter Weise nachzuahmen sich befleißigt hatte. Der Piaster, welcher im dritten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts über einen kaiserlichen Gulden werth gewesen, war seitdem dergestalt herabgekommen, daß der „Beutel" noch keine sechzig Gulden Conventions-Münze galt.

Die kleine Gesellschaft hielt kurze Rast, doch war der Verzug immerhin lang genug, um den Griechen Gelegenheit zu bieten, sich von des Ortes Beschaffenheit hinlänglich genau zu unterrichten. Endlich sagte Nikolo — der jüngsten Verabredung gemäß — zu Albrecht:

Ich will Ihnen nur bekennen, mein Herr, was Sie ohnehin errathen haben werden. Die Fürstin ist von Ihrer Ankunft unterrichtet und erwartet bereits den Herrn Grafen.

Dem jungen Mann stieg das Blut zu Häupten. Der freudige Schreck erregte ihm Schwindel. In seinem Wonnetaumel übersah er, wie handgreiflich der Grieche log, denn Zenaide konnte nicht wol den Grafen Zrszewski erwarten, wenn die Dinge sich so verhielten, wie Albrecht sie ansah.

Ich würde für eine Million mich nicht dazu verstanden haben, fuhr Nikolo fort, ohne der Dame ausdrückliche Einwilligung die Zusammenkunft zu veranstalten. So viel Bildung werden Sie hoffentlich mir zutrauen.

Von alledem vernahm Albrecht eigentlich nichts als die Schlagworte: Fürstin, Einwilligung, Zusammenkunft. Er schnellte empor und trieb zur Eile. Seine Worte fanden das willigste Gehör; den andern lag ja selbst daran, die Angelegenheit dem Schluß zuzuführen.

Der Plan, welchen die Mordgesellen ausgeheckt, bestand darin, den vermeintlichen Polen zur Höhe des Felsenhanges über dem Garten der Frau Paläodulo zu bringen und ihn dort zu erstechen. An jener einsamen Stelle im dichten Buschwerk konnte der Leichnam ohne Gefahr der Entdeckung liegen bleiben, bis Zeno ihn gesehen. Auch stand zu erwarten, daß der Phanariot für das Verscharren des Opfers noch ein „Bakschisch" bewilligen werde, um seine Freundin keinem übeln Geruch auszusetzen.

Digitized by Google

Sie erreichten die entscheidende Stelle; mühselig genug, was die letzte Strecke betraf.

Gehen Sie fünfzehn bis zwanzig Schritte voran, sagte Nikolo, doch treten Sie nicht vollends zum Rande der Felswand hin. Links bei der jungen Steineiche können Sie durchs Gebüsch zum Brunnen hinschauen, ohne daß man Sie von unten bemerkt. Vermuthlich werden Sie dort die Frauen bereits sitzen sehen. Sobald die Fürstin sich gezeigt, geben wir das verabredete Zeichen, und warten in Geduld das Weitere ab.

Albrecht ging zur bezeichneten Stelle hin. Durch das Gezweig spähend, entdeckte er zu seiner Rechten eine Felsenwand, deren Flanke sein Auge gleichsam wie von einer Streichwehr aus beherrschte. Zwischen den Kronen der Platanen hindurch fand er auch die Brunnenschale heraus und bemerkte dabei mehrere weibliche Gestalten.

Er preßte beide Hände auf die Brust, um das hochschlagende Herz zu bändigen.

Seine Begleiter waren ihm in geringer Entfernung gefolgt und standen vier bis fünf Schritte hinter ihm. Leise fragte Nikolo, ob die Gesuchte zu erblicken sei?

Das Laubwerk nimmt mir die Aussicht auf die Köpfe, flüsterte Albrecht. Doch halt, ich entdecke ein Gesicht, ein wohlbekanntes. Welch ein Glück . . .

Mehr sagte er nicht. Er hatte die Züge der Dame wiedererkannt, die mit der vermeinten Zenaide und ihm das noch unenträthselte Abenteuer bei den drei Laufern bestanden; die Fürstin konnte also nicht weit sein. Eifrig spähte er hinab, um sie zu finden. Seine Hörer aber konnten wol nicht anders meinen, als daß er von Karamako's Gattin geredet.

Gewonnen! zischelte Dimitri in des plötzlich verdrossenen Gefährten Ohr.

So arbeite auch, brummte Nikolo.

Dimitri zückte ein langes spitzes Messer, ging noch einen Schritt vor und holte aus.

Ein Sprung, ein Stoß, — und der arglos vertrauende Philhellene sollte unter dem Messer des treulosen Griechen das Blut verspritzen, welches er für Griechenland gegen die Türken zu wagen gekommen war.

Digitized by Google

Dimitri jedoch ſprang und ſtieß nicht; im Gegentheil, er prallte entſetzt zurück.

Ein paar Schritte vor Albrecht war ein ſchwarzes Antlitz mit grellen Augen und gefletſchten blanken Zähnen wie aus dem Boden gewachſen aufgetaucht.

Haſſan, fragte der Fremdling in unbefangenem Erſtaunen, was thuſt Du denn hier, mein ſchwarzgebeizter Junge?

Mein Trinkgeld iſt verdient, die Durchlaucht gefunden, antwortete der Mohr; aber jetzt fragen Sie den da, was er mit dem blanken Eiſen will, der meuchleriſche Bube?

Umblickend ſah Albrecht den Griechen daſtehen, der wie Espenlaub zitternd den Dolch in der herabgeſunkenen Hand hielt.

Statt des verblüfften Dimitri antwortete Nikolo, ebenfalls ſichtlich befangen:

Eine Haſelgerte ſchneiden — für unberufene Zudringlichkeit.

Ich bin hier nicht unberufen, fiel ihm Haſſan ins Wort, ich vollziehe meinen Auftrag. Ich habe die Durchlaucht gefunden. Aber ihr zwei, ihr wollt dem Hekim anthun, was ihr meinem lieben guten Ivan Zdenkovich gethan habt, ihr griechiſchen Galgengeſichter.

Digitized by Google

Bestürzt und immer noch vergeblich nach Fassung ringend wandte sich Dimitri zu seinem Gesellen:

Merkst Du nicht, mein Lieber, welche Gefahr uns bedroht? Der tückische Pole hat uns in einen Hinterhalt gelockt. Vielleicht sind noch ein paar Mohren um die Wege. Retten wir uns.

Leichtfüßig stob er von dannen. Nikolo besaß nicht Muth genug, das gegebene Beispiel unbefolgt zu lassen, obschon er in seinem Herzen überzeugt war, daß der andere den unrechten Ausweg erkoren. Auch bei ihm überwog die Furcht vor der augenblicklichen Gefahr jede vernünftige Ueberlegung.

Albrecht schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirne.

Verblendeter Thor, der ich war, rief er aus; jetzt erst erkenne ich mit voller Sicherheit die Schufte, die schon in Wien mir nach dem Leben trachteten, mir und doch wiederum nicht mir, sondern demjenigen, für welchen sie mich halten. Oder hätte Karamako selbst mich getäuscht und überlistet? Jedenfalls hast Du mir das Leben gerettet, mein wackerer Hassan.

Und die Fürstin gefunden, fügte der Mohr hinzu. Ich habe sie eben mit meinen eigenen Augen gesehen. Ihre Durchlaucht sitzt unten beim Brunnen ... Doch was mir beifällt, wollen wir denn die Spitzbuben so ohneweiters laufen lassen?

Wir holen sie doch nicht ein, antwortete Albrecht. Ueberlassen wir sie ihrem Schicksal, das sie schon zu rechter Zeit ihrer letzten Bestimmung zuführen wird. Wir aber wollen uns einen Weg zur Fürstin suchen. Führe mich zum Eingang der Besitzung.

Dort würde man uns abweisen, meinte Hassan. Ich weiß etwas besseres. Nicht umsonst treibe ich mich seit zwei Tagen Morgens und Nachmittags hier umher. Ich bringe Sie zu einem Platz, wo Sie von rückwärts in den Garten schlüpfen können.

Desto besser, mein kluger Aethiopier. Ich vertraue mich Deiner Führung. Geh' voran und fördere mich in möglichster Eile zum ersehnten Ziel.

Folgen Sie mir getrosten Muthes, Excellenz. Wir haben zwar einen beschwerlichen Umweg zu machen, aber in einer halben Stunde können wir dennoch an Ort und Stelle sein.

Der Umweg war in der That weit und beschwerlich. Die beiden bedurften mehr als einer halben Stunde, um den Schleifweg zu erreichen, von wo sie in den Garten gelangen konnten.

Digitized by Google

Lautes Wehgeschrei schlug an ihr Ohr. Weiberstimmen waren es, die um Hülfe riefen.

Hassan stutzte. Albrecht dagegen warf sich wie rasend vorwärts, unbekümmert um den Warnungsruf des vorsichtigeren Gefährten. In kürzester Frist erreichte er den Garten und in diesem den Schauplatz eines Vorganges wilder Verwirrung.

Der sonst so friedliche Schatten unter den hochstämmigen Platanen wimmelte von afrikanischen Unholden. Ein paar davon schleppten in der Entfernung eine Frauengestalt von dannen, die schreiend sich in ihren schwarzen Armen sträubte. Andere banden eine ältliche Frau mit einem Knebel im Munde an einen Baum. Eine dritte Gruppe bewältigte die schöne Frau, welche Albrecht kurz zuvor am Brunnen sitzend gesehen hatte. An diese wendete sich der junge Mann mit dem Rufe:

Wo ist die Fürstin, wo ist Zenaide? Wo, wo?

Zenaide wäre auch in einem ruhigeren Augenblick weit entfernt gewesen, in dem bärtigen Raizen den Studenten von Wien zu vermuthen; dagegen erkannte sie der gegebenen Beschreibung nach den falschen Zrszewski und bildete sich zugleich ein, er gehöre zu den Frevlern, welche den Ueberfall vollzogen. Natürlich setzte sie demnach voraus, daß der Anschlag vorzüglich ihrer Person gelte.

Elender Verräther! rief sie zurück.

Ein Tuch, das ihr über den Kopf geworfen ward, eine starke Hand, welche sich auf ihre Lippen preßte, während man sie fortschleppte, verhinderten sie, mehr zu sagen und zugleich zu sehen, wie drei oder vier der Schwarzen sich über Albrecht warfen und ihn mit ihren Stöcken zu mißhandeln begannen.

Der Angegriffene wehrte sich wie ein herzhafter Mann, der er war. Sein Widerstand half ihm zu nichts als zu dem Bewußtsein, daß er sich nicht wie ein Hund durchprügeln ließ, doch bekam er darum der Hiebe nicht weniger, und zweifelsohne würde der Auftritt ein ganz schlimmes Ende genommen haben, wäre nicht ein unvermutheter Helfer in der Noth erschienen.

Laßt ab, gebot eine Stimme, Fesselt ihn an den nächsten besten Baum und macht, daß ihr weiter kommt.

Der Befehl ward unverweilt vollzogen. Im nächsten Augenblick umarmte Albrecht, von Banden festgehalten, einen schlanken Stamm. Ein Tuch verhüllte ihm die Augen.

Digitized by Google

Mein Freund Bertu Franku, hob die Stimme wieder an, welche den Befehl gegeben, Du wirst nicht geſcheit werden, bevor Du ein Pflaſter von rindsledernen Riemen auf die Solen bekommen. Ich weiß auch, daß Du der Baſtonnade nicht entgehen wirſt. Du ſuchſt ſie ja mit Gewalt. Nur ich möchte nicht Dein Arzt ſein, und dennoch werde ich mich dazu entſchließen müſſen, wenn Du mir zum drittenmal überzwerch kommſt. Laſſe Dirs geſagt ſein, Freund.

Die Stimme war Abdallahs, wie nicht zu verkennen. Albrecht würdigte den Hämmling keiner Antwort. Woran er wohlthat, da der andere auf keinen Beſcheid wartete. Nicht minder vernünftig war, daß der Gefeſſelte ſich keine Mühe weiter gab, an ſeinen Banden zu zerren.

Allmälig ward es ſtill. Kein Laut war zu vernehmen, als ein unterdrücktes Stöhnen und Wimmern, vermuthlich die Wehklage der geknebelten Frau.

Haſſan, rief Albrecht, Haſſan, ſchwarzer Heide, Du wirſt mich doch nicht im Stiche gelaſſen haben?

Nur Geduld, Excellenz, flüſterte der Mohr, ich muß erſt nachſchauen, ob das Schiff abgefahren.

Die Räuber ruderten mit ihrer Beute von dannen. Nachdem

Digitized by Google

Hassan sich davon überzeugt, kehrte er zurück, um Albrecht und die unglückselige Athanasia ihrer Bande zu entledigen.

Die Luft ist sauber, sprach er dazu; nur allzusauber, denn auch das Hausgesinde ist verschwunden.

Die jammervolle Mutter ergoß sich in namenlose Wehklagen. Der grausame Türke, welcher ihr den theuern Gatten und die blühenden Söhne erbarmungslos hingemordet, hatte ihr nun auch die bräutliche Tochter entrissen, um dem schuldlosen Kinde ein Los zu bereiten, das noch entsetzlicher schien, als das blutige Ende ihrer liebsten Angehörigen.

Dem Ausbruch des heiligsten Schmerzes gegenüber verharrte Albrecht in ehrfurchtsvollem Schweigen.

Das süße Veilchen, seufzte Athanasia endlich, wer mag sein verborgenes Dasein nur dem lüsternen Räuber verrathen haben?

Edle Frau, sagte der Fremdling, der Ueberfall galt wol ursprünglich nur der Fürstin Karamako.

Auch sie ist geraubt, meine arme Zenaide, klagte Athanasia, auch sie, die Hoffnung Griechenlands. Sie gedachte ihr Vaterland zu befreien, und verfällt jetzt der unwürdigsten Sklavenkette.

Wir werden sie erlösen, bevor die Sonne zum zweitenmale wieder aufgeht, rief Albrecht.

Und meine Tochter? fragte Athanasia, in deren umnachtete Seele ein Hoffnungsstrahl fiel.

Auch sie werden wir dem Großwesir nicht lassen.

Wie, Mohamed Selim ...?

Ist der Entführer. Ich habe seinen Sklaven erkannt, den schwarzen Haremswächter Abdallah.

Athanasia wollte etwas darauf sagen, statt dessen aber stieß sie plötzlich einen Schrei des Entsetzens aus und deutete starren Blickes nach dem Hause hin.

Aus den Fenstern quoll dichter Rauch in dunkelgrauen Wolken, von röthlichen Blitzen durchzuckt. Im nächsten Augenblick fuhren prasselnd und zischend die Flammen empor. Abdallahs wilde Gesellen hatten — vielleicht ohne Befehl und nur zu eigener Kurzweil — Feuer angelegt.

Thörichtes Herz, was erschreckt Dich noch? fügte die hart geschlagene Frau nach einem Weilchen lächelnd hinzu.

Digitized by Google

Ihr Lächeln wog eine See von Thränen, einen Sturm von Klagen auf.

Lasse die Hütte brennen, rief Albrecht, ich biete Dir ein Obdach, edle Frau. Folge mir.

Er bediente sich der griechischen Sprache; darum nannte er die fremde Dame Du.

Biete mir Rache, dann will ich Dir folgen, junger Freund, entgegnete sie dumpf.

Rache mit Feuer und Schwert, hob er wieder an, Rache in Strömen rothen Blutes. Für unsere Gefangenen Erlösung ... Gesenkten Tones fügte er hinzu: Wenigstens Freiheit im Tode, der sie vor Schande rettet.

Zwölftes Capitel.

Des Wesirs Rundgang.

Der Palast des Großwesirs, — Wesir Serai, — gemeiniglich die Hohe Pforte genannt, steht an der Westseite des großherrlichen Serai, welches mit seinen weitläufigen Gebäuden und seinen ausgedehnten Gärten die östliche Spitze von Konstantinopel bildet. Die „kaiserliche Pforte" beherrscht eine weite freie Aussicht über das Marmarameer, den Bosporos und das Goldene Horn; wogegen die Hof- und Staatskanzlei des türkischen Reiches, durch eine schmale Straße von der Ringmauer des Serai getrennt, zwischen elende Häuser und armselige Gäßchen eingepfercht ist, und wenigstens im Jahre 1826 ein zwar geräumiger aber ganz und gar alttürkisch gebauter Aufenthalt war, von schlechtem Aussehen und sinnlos verwirrter Eintheilung.

Den verwahrlosesten Winkel in diesem heillosen Winkelwerk nahm das Frauengemach (Harem) ein, ein echter und rechter Zwinger, mit weit überhängendem Dach im Viereck um einen Hof gebaut, wo zehn bis zwölf kränkliche Bäume mit hochaufgeschossenen dünnen Stämmen und dürftigen Kronen nach Luft und Licht emporstrebten.

Das morsche Gebäude hätte zu Tatawla sich zeigen dürfen, ohne die Nachbarschaft zu beschämen. Das Erdgeschoß stand mit dem Hofe durch kein einziges Fenster in Verbindung, und wenn eine Thüre hindurchführte, so schien es beinahe, als habe dieselbe nur die Aufgabe,

Digitized by Google

verschlossen zu bleiben, um dadurch zu zeigen, daß der Zugang verwehrt sei. Das Stockwerk dagegen war mit seinen schmalen niedern Oeffnungen ausschließlich nach innen gekehrt, und zwar dergestalt, daß nicht einmal eine Zwischenthüre oder ein Gang die Gemächer unter sich verband, sondern aus jedem eine besondere Stiege, oder vielmehr eine Art von Fallreepstreppe zum Hofe hinabführte.

Besagte Gemächer waren in ihrem Innern um nichts besser, als die Wohnung Alberts im Landhause des moldauischen Großbojaren. Getünchte Wände von zweifelhafter Farbe, woran der Verputz — überall voller Risse und Sprünge — hie und da bereits sich losbröckelte; ein Estrich von unzweifelhaftem Schmutz, worunter kaum zu erkennen war, ob die Grundlage aus Stein oder Holz bestehe; klaffende Thüren, wacklige Fensterrahmen mit Scheiben von Oelpapier; an den Wänden Diwans von langen flachen Kissen in schmierigen Ueberzügen, vielfach geflickt und mehr noch zerrissen; ein paar Truhen von weichem Holz, buntbemalt; zwischen Thüre und Fenster ein spannenhoher handbreiter Spiegel in einem Rahmen von Buchbinderarbeit aus Nürnberg, — daraus bestand so ziemlich die gesammte Pracht im Hause der Glückseligkeit — „Dari Seadeh" — seiner Hoheit des Großwesirs. Und wenn man auch in einem oder dem andern bevorzugten Zimmer kostbare Gewebe aus Asien, reiche Stoffe aus Frankestan, goldene Geschmeide und blitzende Juwelen finden mochte, so gingen doch alle Pracht und aller Glanz in der unsaubern Fahrlässigkeit verloren.

Was einzig und allein im polnischen Element seinen Werth behauptete, waren einige Schönheiten des unbehaglichen Weiberzwingers, — die reizende Tscherkessin mit den Gazellenaugen unter hochgespannten Brauen, die üppige Griechin, die dunkelbraune Araberin und das glänzend schwarze Kind aus Mohrenland. Diese allerliebsten Geschöpfe waren immer jugendlich frisch wie das buttergelbe Leder an den Händen eines feinen Europäers in vornehmer Abendgesellschaft, und zwar aus demselben Grunde.

Ein verwöhnter Franke hätte freilich mancherlei auszusetzen gehabt, nicht etwa an den Meisterwerken der Natur, wol aber an den Zuthaten der Kunst, vor allem an einem ungeheuerlichen Uebermaß von Schminke und Farbe, wodurch die ursprünglich weißen oder braunen Gesichter an frischgedeckte Ziegeldächer und an neugetünchte Wände erinnerten, und die Brauen zu plumpen schwarzen Strichen von der Nasenwurzel bis zum Ohr wurden. Auch würde ihm schwerlich behagt

Digitized by Google

haben, daß die reizenden Geschöpfe sich des Abends in vollem Putz, wie sie gingen und standen, rücksichtslos gegen Stoff und Anordnung, auf das erstbeste Kissen niederwarfen, um der Nachtruhe zu pflegen und sich am nächsten Morgen zerknittert zu erheben.

So lagerten sie auch umher in der Nacht, welche dem räuberischen Ueberfall von Bebek folgte, — hier die einen in Gesellschaft von höchstens zwei oder drei Dienerinnen, dort die andern in überfülltem Gemach mit Sklavinnen und Kindern, welche einer Heerde gleich den Boden bedeckten und den Raum vollends zum Stall machten.

Der erwachende Morgen stieg hinter den Gebirgen Anatoliens empor. Die Muezin erkletterten die Rundsöller der Minarehs, verstopften sich die Ohren mit den Daumen und erhoben ihren Weckruf. Die Mahnung von den Thürmchen der nahen Aja Sophia ermunterte sofort die Schläfer in der Pfalz des Reichssiegelbewahrers. Im Weiberstall verwandelte sich das allgemeine Schnarchen in einen vielstimmigen Lärm von gähnenden Seufzern, unwilligem Keifen, freundschaftlichem Geschnatter und ohrenzerreißendem Kindergeschrei, wodurch auch die zwei Entführten vom Abend zuvor, — Zenaide und die beklagenswerthe Helena, — gewaltsam zum Bewußtsein ihrer Lage zurückgerufen wurden, nachdem seit kaum einer Stunde der Schlummer ihre thränenmüden Augen geschlossen hatte.

Noch hatten sie den Trost, beisammen zu sein und ihr Leid einer theilnehmenden Seele klagen zu können. Sie wußten wol, daß sie nicht lange beieinander bleiben würden; um so angelegentlicher tauschten sie ihre Gedanken aus. Niemand störte sie. Die fünf oder sechs jungen Geschöpfe, zu denen sie eingesperrt worden, gönnten ihnen kaum einen Blick stumpfer Neugier. Helena's jugendfrische Schönheit erweckte keinen Neid und höchstens eine Regung von Schadenfreude; die Damen selbst hatten bei Mohamed Selim nichts mehr zu verlieren, und die Gefahr, welche ihren Nachfolgerinnen in des Gebieters Gunst drohte, ließ sie ungekränkt. Die einen brachten ihren zerknitterten Flitterstaat, ihren zerrauften Haarputz, ihre verwischten Pastellfarben einigermaßen in Ordnung, die andern kauerten sich nieder, um Rauch zu trinken, entweder aus dem Tschibuk, — der Pfeife mit dem einfachen langen Rohr, — oder aus dem Nargileh, — der persischen Schlauchpfeife, aus welcher der Dampf in Wasser gekühlt erst auf vielgewundenem Umweg zum Gaumen gelangt.

Digitized by Google

Mein Sapka wird mich mit tapferer Hand erretten, wiederholte Helena — gleichsam als tröstlichen Kehrreim — nach jeder Klage, um dann wieder verzweifelnd hinzuzufügen: Wo nicht, so werde ich seiner werth zu sterben wissen.

Und den schändlichen Verräther wird Gottes Fluch treffen, sprach jedesmal Zenaide dazu, desjenigen eingedenk, den sie für Barbu's Sendling und für den Urheber ihres Mißgeschickes hielt.

Zu derselben Frist verrichtete Mohamed Selim Paschah seine Morgenandacht auf dem Teppich, das Gesicht gegen Mekka gekehrt, bald knieend, bald stehend, bald zu Boden geworfen, und fleißig rechts und links die beiden Engel grüßend, welche während des Gebetes einem frommen Moslem zur Seite stehen. Gleich nach dem Gebet stellte sich Abdallah ein, um zu melden, daß der unwürdigste aller Knechte seinen ehrenvollen Auftrag glücklich vollzogen habe.

Du hast mehr gethan, als Dir anbefohlen war, sagte der Wesir nicht allzufreundlich; wer ist die andere?

Gebieter, entgegnete der Eunuch, Deine Hoheit hat kürzlich gesagt, die Hohe Pforte würde gern die erste Gelegenheit ergreifen, dem Hund Karamako einen Knochen zuzuwerfen.

Gott erhalte Dir Dein bischen Verstand, Abdallah. Wie kommt der Ungläubige jetzt auf Deine Lippen?

Deine Hoheit würdige sich zu entsinnen, daß jenem Unbeschorenen zu Betsch sein Weib entlaufen ist, um sich mit den griechischen Rebellen in Zettelungen einzulassen.

Willst Du ihm etwa eine andere Frau verschaffen?

Nein, nur seine eigene. Ich fand sie zufällig und nahm sie mit, um Deiner Hoheit Befehle über ihr ferneres Schicksal entgegen zu nehmen.

Der Wesir schien immer noch nicht einverstanden mit seinem Diener. Er dachte nach, um endlich zu sagen:

Der Mann gibt schwerlich so viel für das entlaufene Weib, als die pflichtvergessene Frau für ihre Freiheit. Drohe ihr mit der Auslieferung und nimm ein Lösegeld.

Abdallah reckte einen Finger empor. Der Gebieter zwei. Womit der Handel abgeschlossen war, welcher besagte, daß zwei Jük, — nämlich zehn Beutel oder fünftausend Piaster, abzuliefern seien und der Ueberschuß dem Vermittler gehöre. Der Schwarze war höchlich zufrieden damit; er hatte gemeint, der Wesir werde wenigstens eine Hand

Digitized by Google

mit allen fünf Fingern in die Höhe ſtrecken, und ihn dergeſtalt um die volle Hälfte verkürzen.

Die Nacht iſt ruhig verlaufen, Hoheit, hob der Sklave auf des Gebieters Wink wieder an.

Gott iſt gnädig, ſagte der darauf, und Huſſein Paſcha ein erleuchtetes Haupt. Er hat den ſpitzbübiſchen Tajar richtig in den Sack geſteckt, und die Säulen des Reiches können in aller Behaglichkeit die Friſche der Sommernacht in ihren Köſchks am Meeresſtrande genießen, wie der Beherrſcher der Gläubigen zu Beſchiktaſch. Ich will heute Abend am Bosporos ſpeiſen. Laſſe Haſſan Aga und den Kapudan Paſchah einladen und ein paar ſeiner Fürſten des Meeres, die wacker zu trinken verſtehen ... Jetzt will ich die Blume von Bebek in Augenſchein nehmen, und dann können wir einen ſtillen Rundgang machen.

Der edle Herr fuhr mit den Füßen in ſeine Babuſchen und trat ſeinen Weg an. In einem der nächſten Gemächer nahm er mitten unter dem Geſinde des kleinen Achmed wahr, der nicht gleich den andern ſich erhob, ſondern ſitzen blieb, das Geſicht auf den Knieen und vernehmlich ſchluchzend.

Der Weſir winkte. Ein Mann von der Leibwache riß den Knaben ungeſtüm in die Höhe.

Gemach, Hundeſohn, fuhr Mohamed Selim den allzudienſtfertigen Krieger an, nahm den weinenden Kleinen bei der Hand, ſtreichelte ihm die Wange und ſagte leutſelig: Fürchte nichts, Engel, ich behalte Dich bei mir und dulde nicht, daß Dir etwas zu Leid geſchehe.

Ich bin ein Gläubiger, ſchluchzte Achmed, ich will einen Schnurrbart tragen und eine Flinte mit ſpitzem Eiſen führen.

Wohlgeſprochen, mein Sohn, lächelte der Weſir. Du ſollſt ein Fähnlein führen, ſobald der erſte Flaum Deine Oberlippe beſchattet. Ich ſelbſt gebe Dir Roß und Waffen. Du wirſt ein ganzer Mann ſein.

Du wirſt mich nicht dem Padiſchah ſchenken? ſchmeichelte Achmed, ſich an Mohamed Selim ſchmiegend.

Sei ohne Sorge. Ich behalte Dich. Du trägſt das Herz und die Zunge am rechten Platz. Du ſollſt es gut haben. Hernach darfſt Du mit mir in meinem ſchönen Kaik mit dem grünen Dach über das Waſſer fahren, und heute Abend bei Tafel ſollſt Du Dein Amt als Mundſchenk antreten.

Digitized by Google

Nach dieſen Worten ſetzte Mohamed Selim ſeinen Weg fort. Den Knaben ließ er wie in eine andere Welt verſetzt zurück; denn da der Weſir, gewonnen durch Achmeds Schönheit und ſein beherztes Wort, ihm ſo augenſcheinlich ſeine Gunſt zugewendet, ſo befleißigten ſich alls-

bald die Haushalden der größten Unterwürfigkeit gegen ihn, und zwar am meiſten diejenigen, die kurz zuvor ihn am ſchnödeſten behandelt hatten.

Abdallah war inzwiſchen zum Harem vorangelaufen, um die Thüre aufzuſchließen und das Zeichen zu geben, daß der Gebieter nahe, was

Digitized by Google

den Befehl für alle Bewohnerinnen enthielt, nicht etwa sich zur Begrüßung einzustellen, sondern ihre Kammern aufzusuchen und die Schattläden zu schließen.

Der Schwarze blieb draußen. Den eintretenden Wesir empfing niemand, als an der Spitze einiger schwarzen Mägde die Aufseherin, eine frühgealterte Frau, die wenige Jahre zuvor noch unter der strengen Obhut gestanden haben mochte, welche sie jetzt übte. Mit demüthigem Ernst, welcher durch kein Zeichen mehr an die Zärtlichkeit verschollener Lenze erinnerte, führte sie den Herrn und Meister in sein vorbehaltenes Gemach, wo Schmutz und Staub durch seidene Vorhänge, gewirkte Fußteppiche, ausgespreizte Kaschemirshawls und andere kostbare Zierrathen einigermaßen sich verdeckt fanden, wenn auch die Unordnung nicht zu bewältigen schien.

Der Wesir machte sichs bequem und ließ dann erst noch — um seiner erzväterlichen Würde ja nichts zu vergeben — die Aga eine geraume Weile seiner Befehle harren. Endlich sagte er:

Beide.

Wenige Augenblicke später erschienen Helena und Zenaide vor dem Gebieter.

Mit unverhehltem Trotz traten sie auf. Das kam ihm weder neu noch unerwartet. In den letzten Jahren waren viele Griechinnen zu Markt gebracht worden, und der mächtige Mann hatte manche davon zum Geschenk erhalten oder gekauft. Um so weniger beachtete er den Mangel an Unterwürfigkeit. Er schien überhaupt die beiden keiner besondern Aufmerksamkeit zu würdigen; doch das war nur äußerliche Maske, denn er hielt genaue Musterung, ließ in seinem Herzen den jugendlichen Reizen der lieblichen Helena volle Gerechtigkeit widerfahren und blieb durchaus nicht unempfindlich gegen die reife Schönheit Zenaides. Im Gegentheil, sie machte sich mit jeder Minute stärker geltend.

Die Fürstin versuchte endlich das Schweigen zu brechen.

Wer Du auch sein mögest, hob sie auf italienisch an, so kann Dir nicht verborgen bleiben, daß wir als griechische Christinnen unter der besondern Obhut der rechtgläubigen Schutzmacht stehen, und demnach ...

Die Aga legte durch Zuruf und Handgriff der unberufenen Sprecherin Schweigen auf.

Digitized by Google

Morgen, ſagte Mohamed Selim, zu der Aga höchſter Ueberraſchung nicht auf Helena, ſondern auf Zenaide deutend.

Die edle Frau glaubte vor Zorn und Scham in den Boden ſinken zu müſſen.

Frecher Heide, ſchrie ſie, wie kannſt Du Dich unterfangen, Deine verwegenen Wünſche ...

Die ſchwarzen Sklavinnen preßten ihr ein Tuch auf den Mund, drängten ſie hinaus und raunten ihr eine wohlgemeinte Warnung vor

Digitized by Google

der knotigen Riemengeißel zu. Helena folgte, bleich wie der Tod, kaum ihrer Sinne mächtig vor Angst und Abscheu und dennoch mit einem Gefühl von Kränkung im Herzen, deren Grund sie tief empfand ohne ihn zu verstehen und der — verstanden — sie tödtlich beschämt haben würde. Sie fühlte sich zurückgesetzt, in ihrer weiblichen Eitelkeit gedemüthigt.

Setze dem Weib den Kopf zurecht, sagte der Wesir zur Aufseherin und entfernte sich.

Dem harrenden Abdallah gebot er, die Unterhandlung wegen Zenaide's Auslösung bis auf weitere Weisung zu vertagen, und fügte den Befehl hinzu, die Anstalten zum Gang durch die Stadt zu treffen.

Das Herkommen nämlich schrieb dem Großwesir vor, außer den öffentlichen Umzügen, welche er zur Handhabung der Gerechtigkeit von Zeit zu Zeit mit großem Pomp hielt, auch häufig in aller Stille und wo möglich unerkannt durch die Stadt zu gehen und die Zustände mit eigenen Augen zu untersuchen. Ursprünglich waren diese Gänge eine Pflicht des Padischahs, und der große Khalif Harun al Raschid verdankt den glänzendsten Theil seines unsterblichen Ruhmes der Art, in welcher er diese Aufgabe löste; aber im Lauf der Jahre hatten die Beherrscher der Gläubigen mit allen andern Sorgen auch diese Bürde auf die Schultern ihrer Vertreter gewälzt, die ihren Namen „Wesir" (Lastträger) fürwahr nicht umsonst führten. Während der Umzüge und Rundgänge hatte der Wesir vor allem die Bäckerläden, die Fleischbänke und die Marktstände zu untersuchen, um allenfallsige Uebertretungen zu rügen. Eine solche Rüge bestand aber nicht etwa in Worten, sondern in handgreiflichen Verweisen; der Fleischhacker, welcher die Käufer zu verkürzen trachtete, wurde mit einer Prügelsuppe bedacht, — der Bäcker barhäuptig mit dem Ohrzipfel an seine Bude genagelt, nachdem man ihm den beschorenen Schädel und das Gesicht mit Honig bestrichen, um die Fliegen anzulocken, — den betrügerischen Verkäufer anderer Lebensmittel bedrohten sonstige kleine Unannehmlichkeiten, wie Nasenschlitzen oder Ohrenabschneiden, abgesehen von der stets bereiten Würze türkischer Rechtspflege, der berühmten Bastonnade, die theils mit Stöcken, theils mit Riemen die Fußsolen traf.

Mohamed Selim hatte längere Zeit hindurch besagte Obliegenheit vernachlässigt, und zwar aus ungefähr derselben Ursache, welche den Sultan in den letzten Wochen abgehalten, während einer Feuersbrunst sich persönlich zur Brandstätte zu verfügen, seitdem ein Pistolenschuß

Digitized by Google

gegen ihn abgefeuert worden; der Wesir hatte nämlich den Janitscharen nicht getraut. Aber jetzt waren sie ja nicht zu fürchten; ihre Rädelsführer zeigten sich zur Unterwerfung bereit, und die Hohe Pforte glaubte sich zu der Erwartung berechtigt, unbehelligt von Meutereien die neue Heerverfassung durchzuführen und dadurch stark genug zu werden, die allmälige Auflösung der Janitscharengilde zu bewirken. Mit zehn bis zwölf Dutzend abgeschnittenen Köpfen war dann muthmaßlich die ganze Angelegenheit — so zu sagen: in Liebe und Güte — abgethan.

Während Mohamed Selim im Harem, („dem verbotenen Ort") der undankbaren Fürstin Karamako die schmeichelhafte Huldigung darbrachte, erschien unter den zahlreichen Bittstellern am Thore des Wesir Serai auch Albrecht Goblsperger, der sogenannte Bertu Franku. Eigentlich war es ihm vor allen Dingen darum zu thun, wo möglich Erkundigungen über die geraubte Zenaide einzuziehen, doch konnte der Anlaß, welcher ihn zur Hohen Pforte geführt, füglich nicht als Vorwand bezeichnet werden.

Er hatte noch in der Nacht die Entdeckung gemacht, daß seine Thüre erbrochen, sein Mantelsack und seine Waffen geraubt worden. Ueber die Thäter waren er und sein äthiopischer Begleiter auch nicht einen Augenblick im Zweifel geblieben, aber die späte Stunde hatte sie an unmittelbarer Verfolgung der Diebe gehindert. Der ganze Abend war nämlich zuvor durch Athanasia in Anspruch genommen gewesen. Zuerst hatte sich Albrecht zu Ibrahim verfügt, um die angebotenen guten Dienste für die obdachlose Frau in Anspruch zu nehmen, und nachdem der Greis ohne Schwierigkeit eingewilligt, sie der Gastfreundschaft seiner zwei Gemalinnen — einer alten und einer jungen — anzuvertrauen, waren mehrere Stunden unter dem Bemühen verstrichen, die unglückliche Mutter möglichst zu trösten und sie über die Gesinnung des hülfreichen Freundes ins Klare zu setzen.

Albrecht hatte nicht für angemessen erachtet, über seine Beziehungen zu den Karamako's näheres mitzutheilen, sondern sich begnügt, im allgemeinen anzudeuten, daß der Fürst die gefährlichen Papiere in eigene Verwahrung genommen habe; wogegen er ausführlich genug über das gesprochen, was ihm Christodulos aufgetragen und anempfohlen, und was ihm bei der vergeblichen Jagd nach einer Unterredung mit Zeno begegnet war. Schließlich hatte Athanasia sich herbeigelassen, ihm einen Weg anzusagen, um den Gesuchten zu finden.

Digitized by Google

Jetzt fragte der junge Mann im Palast des Wesirs nach Abdallah Effendi und war nach längerer Bemühung glücklich genug, zum Haremswächter durchzudringen, ohne Trinkgelder zu spenden. Die Diebe hatten ihn — wenigstens für den Augenblick — karg gemacht. Er traf den Eunuchen im Hofe nnd redete ihn an:

Deine Warnungen in Betreff des spitzbübischen Griechen haben sich nur zu überzeugend bewährt.

Ich meinte nicht blos den einen oder ihrer zwei, versetzte der Hämmling, sondern das gesammte Volk von Taugenichtsen, Betrügern, Dieben und Räubern.

Der Fremdling beschwerte sich über den Diebstahl und den vorhergegangenen Mordversuch. Zugleich fügte er hinzu, daß Nikolo und Dimitri Leute seien, zu denen man sich solcher Thaten wol versehen könne, da sie, wie man behaupte, erst vor wenigen Tagen den Courrier eines Franken zu Tatawla ermordet hätten.

Diese letztere Andeutung gefiel dem Verschnittenen mehr als alles, was er eben vernommen, doch ließ er sich nichts anmerken, sondern fragte lauernd:

Weshalb aber bist Du mit solchen Schuften zum einsamen Vorgebirg gegangen? Das war unvorsichtig.

Albrecht konnte nicht umhin, zu bekennen, daß er Zenaide aufzusuchen gekommen.

Die Fürstin schlage Dir aus dem Sinn, mahnte Abdallah, und wenn Du klug bist, so sprich nicht einmal mehr ihren Namen aus. Ein Osmane ist auch auf die Vergangenheit eifersüchtig, und seine Hoheit der Großwesir besitzt Mittel, Macht und Willen, Dir und Deinesgleichen mißliebige Erinnerungen zu verleiden. Darum schweige. Mit Deiner Klage aber melde Dich beim durchlauchtigen Hassan Aga. Es wird Dir freilich auch nichts helfen ...

Mehr zu sagen verhinderte ihn des Wesirs Stimme, die von einem Fenster durch die Blende herabrief:

Was plauderst Du da mit dem Ungläubigen, Abdallah? Gib dem Hund einen Tritt.

Fort! raunte Abdallah dem Schützling zu und schob ihn rasch von der Stelle, ohne ihm jedoch die aufgetragene Liebkosung angedeihen zu lassen.

Digitized by Google

Wie Albrecht auf die Straße gekommen, wußte er selber nicht. Schwerlich war's ohne blaue Mäler abgelaufen. Wen der Herr schilt, den beißen die Hunde. Er fühlte sich dem Wahnsinn nahe vor eifersüchtiger Wuth. Wie toll und thöricht rannte er planlos durch die Gassen, immerdar das Bild der Angebeteten vor Augen, wie sie sich in den Armen des Türken sträubte, vergebens den Himmel und ihren Liebsten zum Beistand rufend. Endlich zwang ihn die Erschöpfung, seine Schritte zu mäßigen, und allmälig gewann er wenigstens so viel Besinnung zurück, um zu begreifen, daß er Zeno aufzusuchen habe, um dem bisher so spröden Gesinnungsgenossen mitzutheilen, wohin die Entführten gekommen, und wo Athanasia eine Zuflucht gefunden.

Er richtete seine Schritte nach dem Besestan, in dessen Nähe das Haus stand, wo Zeno die heimlichen Besuche seiner Geschäftsfreunde zu empfangen pflegte, und das Albrecht nach Athanasia's genauer Anweisung zu finden sicher war.

Das Besestan, aus einem geräumigen Viereck von gewölbten Steinhallen bestehend, ist der große Handelsplatz von Konstantinopel, wo alle möglichen Gegenstände im großen und kleinen feilgehalten werden, und zwar so, daß die gleichartigen Waaren immer in Niederlagen nebeneinander zu treffen, und die Nebenbuhler unfehlbar auch Nachbarn sind. In Gruppen finden sich hier die Goldschmiede, dort die Kürschner, die Tuchhändler, die Wechsler, die Buchhändler und sonstige Gewerbsleute; der Kauflustige übersieht den Vorrath der gesuchten Waare und braucht nicht weit zu gehen, um die verschiedenen Preise zu vergleichen. Man erblickt Stoffe aus Hindostan wie aus England und Amerika, Pelzwerk aus Rußland, Waffen aus Damascus, Lüttich und Toledo, Genfer Uhren, schlesische Leinwand, algerische Decken von Schafwolle, fertige Kleider und Schuhe, kurz: ein Füllhorn des fußbeschwingten Mercurius.

Unfern dieses gewerblichen Palastes stand nächst der Gasse, welche sich an der östlichen Mauer des alten Serai hinzieht, das kleine Haus, wo der geheimnißvolle Phanariot sich zu gewissen Zeiten finden ließ. Das Gebäude war weder besser noch schlechter, als andere seiner Art, ein elendes Zelt aus Holz und Lehm, gut genug zum Fraß der Feuersbrunst.

Zeno und Zrzewski saßen wie vom Blitz gerührt auf der Matte im Selamlik. Ein Schlag aus heiterer Luft hatte sie getroffen: die Kunde vom Ueberfall des vorigen Abends. Nikolo war eben dagewesen, um die Hiobspost zu überbringen, und zugleich als verbürgte Nach-

Digitized by Google

nicht hinzuzufügen, daß der Graf Zrfzewski die Entführung bewerkstelligt habe. Nachdem er seine halb erlogene, leider jedoch auch zur Hälfte wahre Botschaft abgegeben, hatte der Elende sich wieder entfernt.

Noch hatten die beiden den ersten Eindruck der entsetzlichen Kunde nicht überwunden, als derjenige erschien, welchen sie für den Urheber des namenlosen Frevels hielten. Zeno kannte ihn von Gesicht, da er ihn vom verschlossenen Fenster seines Landhauses bereits gesehen.

Eintretend gab Albrecht Wort und Losung, wie Athanasia sie ihn gelehrt. Er erkannte Zeno nach ihrer Beschreibung.

Die beiden achteten nicht auf seine Rede. Mit fragenden Blicken sahen sie einander an.

Der Fremde glaubte zu mehrerer Sicherheit sich auf Christodulos berufen zu müssen.

Er hatte höchstens ein halbes Dutzend Worte hervorgebracht, als Zeno blitzschnell ein Messer zückte und mit mörderischem Wurfe nach dem vermeintlichen Feinde schleuderte. Die Klinge sauste dem Bedrohten haarscharf am Ohre vorbei und blieb in der Thüre stecken.

Albrecht huschte zur Thüre hinaus. Auf solche Münze herauszugeben war er nicht vorbereitet.

Nach, schrie Zeno, nach, mein Bruder. Er hat Athanasia die Losung abgelistet.

Wenn nicht abgefoltert, fügte Zrfzewski hinzu. Helena, ich räche Dich an dem Verruchten.

Sie eilten hinaus. Draußen auf der Straße wollte Albrecht sie abermals anreden. Die Wüthenden gönnten ihm keine Zeit dazu. Fluchend fielen sie über ihn her. Zum Glücke für ihn hatte der Polekein Messer bei der Hand und der Grieche seinen Dolch „verschossen." Der Angegriffene ließ natürlich nun die Zunge ruhen, um die Fäuste zu rühren, doch war er noch Germane genug, nicht zum kalten Eisen zu greifen, bevor es zu spät dazu geworden.

Das Volk lief zusammen, um das Schauspiel der Balgerei zu genießen. Keine Hand hob sich zur Abwehr. Das wäre ja überhaupt gegen alles Herkommen gewesen, namentlich Ungläubigen gegenüber, bei denen der Türke meint, es sei ganz einerlei, „ob der Hund das Schwein oder das Schwein den Hund fresse."

Digitized by Google

Albrecht stürzte zu Boden. Zeno würgte ihn in offenbar mörderischer Absicht am Halse, während Zrsjewski wie rasend auf ihn loshämmerte. Schon ließen die Kräfte den Muth des Angefallenen im Stich, doch nicht dasselbe gute Glück, welches zu Tatawla und zu Bebek ihn aus ähnlicher Klemme erlöst hatte.

Halt! donnerten barsche Stimmen, während derbe Fäuste die Angreifer von ihrem Opfer trennten.

Ein Zufall hatte Mohamed Selim zur Stelle geführt. Der hohe Herr war zu Fuße und in unscheinbarer Tracht, aber von einer Anzahl Kawassen und anderer Diener begleitet. Er zeigte sich nicht besonders wohlgelaunt und hatte seine Gründe dazu. Er war nämlich so zu sagen ganz umsonst ausgezogen. Nirgends hatte sich ein Anlaß gezeigt, den Harun al Raschid zu spielen; kein Bäcker, kein Fleischhauer, kein Gemüsehändler oder Milchverkäufer war bei einer Uebertretung ertappt worden, und der einzige Betrunkene, der sich gefunden, ein „kaiserlicher Trunkenbold", welchem man nichts anhaben konnte.

Jetzt erheiterten sich die Züge des Großwesirs ein wenig, aber nicht zu wohlwollendem Lächeln.

Abdallah, sagte er zum Verschnittenen, lasse die Hunde tapfer abschmieren.

Du bist weise und gerecht, hoher Herr, antwortete Abdallah. Die zwei verdienen es nicht besser.

Und der dritte? fragte Mohamed Selim. Doch ... ich entsinne mich von vorhin, Du kennst ihn.

Ohne auf die Frage zu antworten fuhr Abdallah fort:

Zwei über einen sind augenscheinlich die Angreifer, denn einer fällt nicht über zwei her.

Vielleicht hat er ihnen gerechten Grund zur Beschwerde gegeben, meinte Mohamed Selim.

Der Grieche, flüsterte Abdallah kaum vernehmbar, ist jener gewisse Zeno ...

Genug, knurrte der Wesir, welchem der Schwarze schon früher einmal von Zeno's nahen Beziehungen zur Fürstin Karamako erzählt hatte; nimm Deinen Schützling mit.

Mit diesen Worten ging Mohamed Selim weiter, einen Seitenblick auf Zenaide's Freund werfend, kurz aber giftig genug.

Digitized by Google

Abdallah winkte Albrecht zu folgen und gab den Kawassen ein bedeutsames Zeichen.

Zeno und Zrszewski lagen im nächsten Augenblicke am Boden. Ihre Füße, der Schuhe und Strümpfe beraubt, wurden zwischen Stöcke geklemmt in die Höhe gehoben und grausam geschlagen.

Kein Wunder, wenn die Mißhandelten sich einbildeten, daß sie diese Schmach demjenigen verdankten, welchen sie für Karamako's Kundschafter, für den Räuber ihrer Angebeteten und nach dem jetzigen Vorgang auch für einen Söldling der Hohen Pforte hielten. Von der Unterredung Abdallahs mit dem Wesir hatten sie nichts vernommen, und noch weniger wußten sie von der Quelle des seltsamen Wohlwollens, welches der Haremswächter für den Fremdling hegte.

Der Wesir ging an der Mauer des Eski Serai vollends hinauf, wandte sich links gegen den Begräbnißgarten der Suleimansmoschee und abwärts zu den Kaffeebuden. Im ganzen glaubte er mit dem Stand der öffentlichen Meinung zufrieden sein zu dürfen, da er nirgends aufrührerisches Geschrei vernommen. Er beschloß darum, seinen

Digitized by Google

Weg nicht weiter fortzusetzen, sondern auszuruhen und dann wieder umzukehren. Die Sonne stand bereits hoch und brannte gewaltig.

Vor einer der Kaffeebuden gab es großes Gedränge, aber von ganz friedfertiger Gestaltung. Die Leute saßen rauchend auf der Straße, die sie als lebendige Verrammlung vollständig sperrten. Alle kehrten das Gesicht der Bude zu, aus welcher eine gewaltige Stimme erklang. Die Nahenden vernahmen nur den Ton, ohne ein Wort zu unterscheiden, doch erriethen sie ohne Mühe, daß ein Märchenerzähler seinen Vortrag halte.

Der vorderste Kawaß gab dem ersten andächtigen Hörer, welcher ihm im Wege saß, einen ungestümen Fußstoß und fügte die eben so liebreiche Anrede hinzu:

Tölpel, weißt Du nicht, daß es seit acht Tagen wieder aufs neue verboten ist, auf der Gasse rauchend den Durchgang zu versperren?

Dummer Türke, versetzte ohne sich umzuschauen der Osmane, hast Du etwa unser Sprichwort vergessen, daß ein Ferman nur drei Tage gilt?

Albrecht lächelte in sich hinein, seiner verzweifelten Stimmung zum Trotz. Er dachte an den heimischen Scherz vom Gebot, das nicht länger als von elf Uhr bis Mittag bestehen soll.

Der Wesir theilte die heitere Stimmung keineswegs. Wie ein Löwe brüllte er:

Ehre dem Gebot des Beherrschers der Gläubigen. Wehe dem Uebertreter, Tod dem Spötter.

Er bewegte die ausgestreckte Hand wagrecht von links nach rechts. Der Unglückliche ward ergriffen und erkannte zu spät, in welches Wespennest er gestochen. Jämmerlich zeterte er um Gnade.

Erhabener Großwesir, rief er, mein Bruder ist Dein Silihdar Abdul. Ich bin Gurdschi, der Sohn Hamids.

Mohamed Selim würdigte die Berufung auf seinen Waffenträger keiner Rücksicht.

Ein Handschar erblinkte in nerviger Faust. Ein Turban und ein beschorenes Haupt kollerten in den Staub, den alsbald das strömende Blut in rothen Morast verwandelte. Entsetzt wandte Albrecht die Augen weg. Die Zeugen des grausamen Auftrittes hatten schon zuvor begonnen, in aller Stille die Flucht zu ergreifen, und im Handumwenden war die Straße wie gefegt.

Digitized by Google

Die Zuhörer im Innern der Kaffeeschenke hatten auf das Getümmel draußen nicht geachtet. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten sie einem Vortrag des Hussein Hadschi. Der Blinde, ohnehin der beliebteste Erzähler von Stambul, hatte an Volksthümlichkeit noch gewonnen, seit durch alle Kaffeebuden und Weinschenken wie ein Laufeuer die Kunde geflogen, daß er beraubt und verwundet worden.

Ein Märchen war es diesmal nicht, was der Meddah vortrug. Dem Worte getreu, welches er seinem Bruder Tajar gegeben, erzählte und pries er die Großthaten der Kinder des Hadschi Begtasch. Er sprach mit der vollen Kraft und der schwunghaftesten Begeisterung seiner besten Tage. Seinem eindringlichen und blumenreichen Vortrag ließ sich nicht anmerken, daß der Redner vom Wahnwitz der Rachsucht befallen, seine theuersten Ueberzeugungen verleugnete.

Der erstaunte Wesir sträubte sich gegen die Wahrnehmung der eigenen Sinne. Er hatte vom Blinden viel vernommen, zuweilen auch selber ihm zugehört und dabei jedesmal im Vortrag eine so unverhehlte Hinneigung zu fränkischen Gesinnungen bemerkt, als sie überhaupt sich hervorwagen durfte. So pflegte Hussein Hadschi zum Beispiel zwischen seinen eigenthümlichen Märchen gern von der Heerfahrt des „Sultans Bonaparte" nach Egypten zu erzählen, und die Ueberlegenheit seines wohlgeschulten Heeres über die rohe Kraft der Mameluken sehr deutlich zu betonen. In jüngster Zeit hatte er sogar gewagt, indem er die Vertilgung der Mameluken durch Mehemed Ali schilderte, die Gefallenen nicht als Opfer zu bezeichnen, wofür sie in den Augen der Masse galten, sondern als bestrafte Empörer. Der Name des blinden Meddah war bis zu den Ohren des Großherrn gedrungen; noch vor zwei Tagen hatte in einer geheimen Berathung der Padischah zum Aga-Paschah gesagt:

Ich weiß noch einen Hussein, welcher getreulich für mich arbeitet. Wir wollen ihn seiner Zeit belohnen.

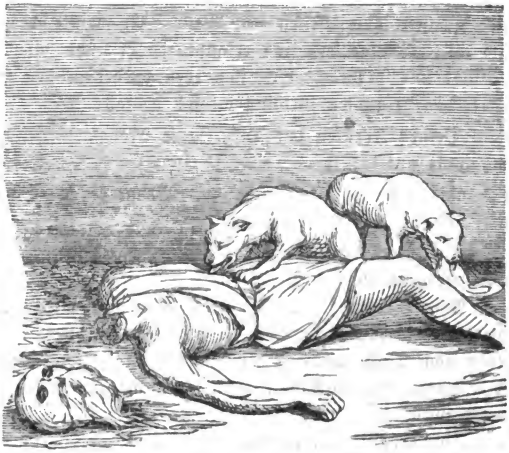
Und dieser Hussein Hadschi, auf welchen der Beherrscher der Gläubigen selbst gerechnet, er sprach jetzt in offenbar böswilliger Absicht für eine verurtheilte Sache; — er, der bisher nicht höher geschworen als bei Selim III. und Mustapha Bairaktar, pries urplötzlich das Andenken „des großen Janitscharen" Galati Tschelebi und verkündete den Ruhm des „kühnen" Kürbishändlers Kabaktschi Oglu.

Verstumme! herrschte Mohamed Selim vom Eingange her dem Erzähler zu.

Bst! machten die nächsten Zuhörer.

Digitized by Google

Die Kawaſſen theilten einige Hiebe aus. Die Getroffenen ſchnellten empor und blickten um. Sie kannten den Weſir zwar nicht, aber ſie bemerkten das bewaffnete Gefolge. Einer entdeckte auch ſofort den Leichnam des Geköpften, deſſen Blut die Hunde bereits aufzulecken begannen. Er deutete nach der ſchauerlichen Stelle hin und drängte ſich hinaus. Die andern folgten ihm, doch waren mehrere davon zuvor mitleidig genug, den Nachbarn einen bedeutſamen Wink zu geben. Mohamed Selims Geberde verſchaffte ihnen freien Durchgang. Die Bude leerte ſich.



Der Meddah allein ließ ſich nicht ſtören. Sein ſonſt ſo feines Ohr ſchien verſchloſſen. Seinem Führer, der ihn am Aermel zupfte, verſetzte er, ohne ſeine Rede zu unterbrechen, einen Fauſtſchlag.

Unſinniger, wirſt Du nicht ſchweigen? fuhr näher tretend Mohamed Selim ihn an.

Der Hadſchi hörte immer noch ſo wenig als er ſah.

Huſſein, rief Albrecht, wer hat Dir erlaubt, mit Deinen Kopfwunden das Haus der Heilung zu verlaſſen? Wie kannſt Du wagen, der Pflege zu entlaufen?

Die Stimme des Arztes drang durch die Betäubung des brennenden Hauptes.

Digitized by Google

Hekim, entgegnete der Blinde, ich bedarf der kalten Umschläge nicht mehr. Meine Wunden sind heil. Nur das Herz blutet. O mein Kind, mein Kind, wo weilst Du?

Der Wesir richtete einen fragenden Blick auf Albrecht. Dieser tupfte sich mit dem Mittelfinger auf die Stirne und sagte rasch:

Der Aermste ist am Haupt verwundet, seiner Barschaft und seines Führers beraubt worden. Ich bin sein Arzt.

Gib mein Kind heraus, Großwesir, schrie Hussein Hadschi. Wo hast Du meinen Engel, Mohamed Selim?

Kalte Schauer überrieselten den Wesir. Er meinte, des heiligen Wahnsinns inneres Auge habe ihn erkannt, da er nicht wissen konnte, daß der Blinde nur so sprach, weil ihm eben wieder in den Sinn gekommen, wer den geraubten Liebling an sich gebracht.

Nimm Deinen Kranken mit Dir, sagte Mohamed Selim zu Albrecht, und sorge gut für ihn.

Er wandte sich dem Ausgange zu. Bevor er die Schwelle erreicht hatte, hob der Hadschi wieder an:

Gib mir meinen Achmed heraus, Wütherich. Meinen goldgelockten Knaben verlange ich von Dir.

Beim Namen Achmed verkehrte sich des Wesirs mitleidige Stimmung wiederum in aufflackerndem Grimm. Zwar blieb er selbst in seinem Zorn noch Türke genug, dem Wahnsinnigen kein Leid zuzufügen, aber er gebot, ihn unschädlich zu machen, worauf er selbst raschen Schrittes sich entfernte.

An die Narrenkette mit ihm, sagte Abdallah zu ein paar schwarzen Sklaven und eilte mit den übrigen dem aufgebrachten Gebieter nach.

Der Hekim folgte den Dienern der Gewalt, welche den widerstrebenden Hussein fortschleppten, um ihn zum nahen Timaristan zu bringen, wobei sie der Mahnung Albrechts nicht erst bedurften, so säuberlich als möglich mit dem Gefangenen zu verfahren. Sie waren ja Gläubige und er vom Geiste Gottes besessen.

Der Wesir wurde mit jedem Schritte unwirscher. Wenn er auch nicht daran dachte, den Schmerz des armen Blinden durch Zurückgabe des geraubten Lieblings zu lindern, so verdroß ihn doch der Zufall, daß ein Werkzeug, auf das er gerechnet, zu so wenig gelegener Frist unbrauchbar geworden.

Digitized by Google

Hassan Aga muß den Mordbuben um jeden Preis ausfindig machen, brummte er.

Zu Hause entwölkte sich seine Stirne. Achmed, der inzwischen mit schönen Kleidern angethan worden, begrüßte ihn mit dem Ausdruck jener gerührten Dankbarkeit, welche ihn erfüllte, seit des Gebieters Wort ihn der bittersten Herzensangst enthoben hatte. Der Kleine fühlte sich jetzt mit seinem Lose zufrieden. Von Raghib war er erlöst, im übrigen schien ihm der eingetretene Tausch nicht übel, und wenn er auch des Pflegevaters gedachte, so geschah es nicht mit dem Wunsche, wieder in die alte Armuth zurückzukehren, sondern in der Hoffnung, die Lage des Blinden durch reichliche Gaben zu verbessern.

Mohamed Selim nahm — von Achmed bedient — behaglich sein Frühmal ein und schlürfte das verbotene Naß aus einer Scherbetschale, welche der neue Mundschenk vorkostend ihm kredenzte.

Dein Scherbet ist gut, hoher Herr, meinte der Knabe in seiner Unschuld.

Heute Abend sollst Du mehr davon haben, lächelte der Gönner. Begleite mich jetzt.

Er erhob sich, um in den Saal zu gehen, wo er zur „Iskindi"-Zeit, nämlich in den Stunden nach der ersten Malzeit, gewöhnlich seinen Diwan zu halten hatte, und zuweilen Aufwartungen annahm. Heute war einer der seltenen freien Tage, an welchem es weder Rechtshändel zu entscheiden noch Verwaltungsmaßregeln zu berathen gab. Von den Beamten der Pforte des Wesirs hatte keiner in Geschäften zu erscheinen; der hohe Herr, angethan mit den Abzeichen seiner Würde, dem weißatlassenen Kaftan, von schwarzem Zobelfell umsäumt, und dem hohen Turban, war nur von seinem Hofstaat umgeben und hörte die Gesuche der Bittsteller an, deren sich — wie immer — eine ziemlich große Zahl eingefunden, worunter sehr viele, die — wenigstens ihrem Vorgeben nach — nichts anderes begehrten, als sich im allgemeinen der Huld seiner Hoheit zu empfehlen.

Zu diesen letzteren gehörte auch Nikolo, der Grieche. Er hielt sich im Hintergrund des Saales und gab sich nicht die geringste Mühe, sich vorzudrängen.

Abdallah, welcher ihn zufällig bemerkt hatte, ging zu ihm hin, und redete ihn mit wohlwollendem Lächeln an:

Bringst Du eine Bittschrift? Gib her, ich will sie befürworten, wackerer Spürhund. Ich bleibe Dein Gönner.

Digitized by Google

Nicht doch, Effendi, flüsterte Nikolo, ich bringe kein Gesuch; mein Besuch gilt eigentlich nur Dir. Ich brauche mein Geld.

Du sollst bezahlt werden, murmelte Abdallah finster und wandte ihm den Rücken.

Der Eunuch konnte nichts weniger vertragen, als wenn man Geld von ihm heischte. Er begegnete lieber einem Christen in grünem Kleid als einem rechtgläubigen Mahner, und das heißt viel gesagt, denn Grün ist des Propheten Farbe, und der Gläubige nimmt großen Anstoß daran, wenn ein Dschaur sie entweiht. Nun hatte Abdallah dem Griechen ein Mittel angedeutet, die Rechnung in mittelbarer Weise auszugleichen, der aber den Vorschlag zur Güte unhöflich genug abgelehnt. Daher rührte die plötzliche Verstimmung des Schwarzen, der sich vornahm, die Angaben des Hekim gegen den Griechen zu benutzen.

Ich will heute mit Hassan Aga reden, sprach er in seinen Gedanken. Die Mörder des Courriers müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Solchen Unfug darf eine gute Polizei nicht dulden.

Durch die Thüre trat ein riesenhafter Janitschar, der mit grobem Ungestüm sich vordrängte. Niemand wagte sich zu beschweren und noch weniger ihn zu hindern.

Hoheit, sagte der kecke Bittsteller, Dein Knecht legt ein dringendes Gesuch zu Deinen Füßen nieder.

Du sprichst zu Deinem Freunde, Bujuk Tajar, versetzte der Großwesir leutselig.

Meines ältesten Sohnes Mutter ist krank, fuhr Tajar fort; sie wünscht vor ihrem Ende den Knaben noch zu sehen. Er befindet sich in der Kaserne von Daud Paschah. Der Oberst will ihn nicht fortlassen.

Mohamed Selim hieß einen jungen Menschen den Befehl nach Tajars Wunsch ausfertigen.

Tajar stellte sich seitwärts, um die Ausfertigung abzuwarten, höchlich zufrieden mit dem Erfolg seiner Lüge, wodurch er den Sohn aus der Kaserne nach Hause schaffen wollte. Seiner Aufmerksamkeit entging dabei auch nicht die Gegenwart Achmeds.

Der Hekim hat sich nicht getäuscht, sprach er in seinen Gedanken, und wir wissen jetzt das gestohlene Kind zu finden.

Digitized by Google

Inzwischen war Nikolo allmälig vorwärts gekommen und trat vor den Großwesir.

Hoheit, rief Achmed, auf den Griechen deutend, der Mann da ist einer von den Schuften, die mich geraubt und dem Seelenverkäufer verschachert haben.

Mörder des blinden Hadschi, fügte Tajar hinzu, den Griechen festpackend.

Nikolo verlor nicht die Gegenwart des Geistes. Er fürchtete keine Strafe für ein Verbrechen, dessen Mitschuldiger der höchste Würdenträger des Reiches nachträglich geworden war.

Lasse mich los, Aga, sagte er, den Knaben haben wir freilich in bessere Hände gebracht, aber dem Blinden nichts zu Leide gethan. Ihr könnt Gurdschi, den Sohn Hamids, darüber befragen. Dort steht Abdul, Gurdschi's Bruder. Sprich ein gutes Wort für mich, tapferer Silihdar. Dein Bruder kennt und schätzt mich.

Der Silihdar senkte stumm den Blick zu Boden. Zweifelsohne war seines Bruders trauriges Ende ihm bekannt.

Statt Abduls erhob Abdallah die Stimme:

Dein Zeuge spricht nicht mehr, aber Deine Berufung auf den Todten redet gegen Dich.

Ist das der Lohn für meine guten Dienste? knurrte Nikolo, immer noch leidlich keck.

Du hast die Leuchte des klaren Verstandes im Meddah ausgelöscht, fuhr Abdallah fort; Du hast in der liederlichen Taverne zu Tatawla den Franken Ivan Zdenkovich umgebracht und Dich eines Mordversuches gegen Bertu Hekim schuldig gemacht. Schwerlich ist Dir auch unbekannt, wohin das gestohlene Gut, des Hekim Eigenthum, gekommen.

Bertu Franku, rief Nikolo, ist ein Hochverräther und Verschwörer, ein verkleideter Pole Zrjzewski, der es heimlich mit den Empörern hält.

Hoheit, wandte sich Abdallah zum Gebieter, entsinnt sich Deine Huld noch meines Berichtes über den wohlverdienten Tod des Polen Zrjzewski in Wien?

Der Grieche hat Koth gefressen, sagte der Wesir, indem er die zwei ersten Finger der rechten Hand ausstreckte und wieder zusammenklappte.

Digitized by Google

Damit war das Zeichen gegeben. Nikolo ward ergriffen und fortgeſchleppt. Abdallah rieb ſich vergnügt die dunkeln Pfoten; ſeine Rechnung war ausgeglichen.

Tajar nahm die ausgefertigte Schrift in Empfang und ſchied, von einem huldvollen Blick des Weſirs entlaſſen, den er in geheuchelter Demuth hinnahm.

In der nächſten Stunde ſchoß des Weſirs prachtvolles Kaik über die Fluth, von dreizehn Ruderpaaren getrieben. Dieſe Zahl von Rudern gehörte zu den Abzeichen ſeiner Würde, ebenſo wie das grüne Dach des Schiffes. Nur der Großherr und ſein Stellvertreter führten dergleichen.

Der oberſte Laſtträger hatte ſein Tagewerk vollendet. Er war mit dem Endergebniß zufrieden. Der gefährliche Tajar hatte ihm die Aufwartung gemacht und ſogar eine Gunſt verlangt, mithin konnte Mohamed Selim in vollſter Seelenruhe nach ſeinem Köſchk am Geſtade des Bosporos fahren, um mit ſeinen Freunden ein luſtiges Zechgelag zu halten und nach dem heißen Wettkampf der Becher die kühle Nacht anmuthig zu verträumen.

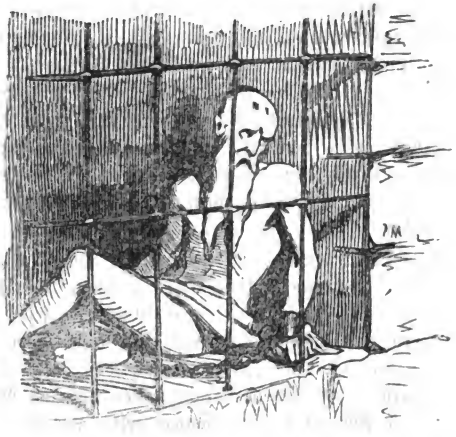
Dreizehntes Capitel.

Mordbrenner.

Der blinde Hadſchi lag hinter dem Gitter an der Kette. Ringsum waren die Käfige mit Unglücksgenoſſen gefüllt, von denen aber manche nicht eigentlich wahnſinnig zu nennen, inſofern wir unter dem Irrſinnigen einen Kranken verſtehen, deſſen Sinne dem Wahrnehmungsvermögen die äußeren Eindrücke nur in verkehrter Weiſe zuführen. So gab es welche, die alles verſtanden und begriffen, was ſie hörten und ſahen, die auf jede Frage eine nüchtern vernünftige Antwort ertheilten, ſich einer dauerhaften Geſundheit erfreuten und von keiner abſonderlichen Einbildung befallen waren; aber ſie hatten während des Ramazans bei Tage öffentlich gegeſſen oder geraucht, und mit dem Verſtand, der ſie über das Faſtenverbot erhob, nicht Einſicht genug verbunden, ihre Weisheit für ſich zu behalten. Ein ſolches Vergehen beſtraft die türkiſche Geſetzgebung mit einer mehr oder minder langen Haft im

Digitized by Google

Timaristan, und zwar nicht ohne guten Grund, da immerhin ein gewisser Grad von Narrheit dazu gehört, dem dummen und glaubenseifrigen großen Haufen öffentliches Aergerniß zu geben. Andere waren aus Mitleid eingesperrt worden; nachdem sie nämlich den Turban genommen, hatte die Reue sie zum Glauben ihrer Väter zurückgeführt, der Muphti aber sie für wahnwitzig erklärt, um ihre Köpfe zu retten, denn der Abfall vom Islam wird nach muhammedanischem Recht mit dem Tode bestraft, und nur die Ausrede der Gemüthskrankheit vermag das verfehmte Leben vor dem Henkerbeil zu wahren.



Die Zellen der unfreiwilligen Bewohner der menschenfreundlichen Anstalt umgaben im Viereck einen ziemlich geräumigen Garten mit Bäumen, Gebüschen und einem plätschernden Brunnen. Die Vorderwand eines jeden der schmalen tiefen Behälter bestand aus einem Gitter, wohindurch Luft und Licht freien Zutritt fanden. Die Gefangenen lagen an Ketten, die — in der Mitte des Behälters befestigt — ihnen vergönnten, sich nach Belieben auf das Lager im Hintergrunde zurückziehen oder zum Gitter vorzutreten. Nur die Tobsüchtigen waren mit mehr Fesseln an kürzern Ketten belastet.

Die einen sangen, die andern murmelten, plapperten, weinten, ahmten Thierstimmen nach oder trieben sonstige Possen. Wieder andere

Digitized by Google

überließen sich stiller Beschaulichkeit. Doch auch die ärgsten Lärmer und Schreier übertrieben nur selten die Aeußerung ihrer heitern oder trüben Stimmung, Dank dem Aufseher mit der Riemengeißel. Bei aller abergläubischen Achtung der Türken vor dem Wahnsinn wurden die Hiebe nicht gespart; sie galten eben nicht für eine Strafe, sondern für eine Salbe, die am Ende nicht ärger weh that, als Höllenstein.

Von allen den kettenklirrenden, johlenden, schreienden, murrenden, krähenden, pfeifenden, bellenden oder Gesichter schneidenden Narren war vielleicht keinem so schwül zu Muthe, als dem jungen Mann, der frank und frei am Brunnen saß, zusammengekauert wie ein Häuflein Unglück.

Dem armen Albrecht Goblsperger wirbelte der Kopf. Eifersucht, Grimm und Entsetzen machten ihm „das Herz zu klein für seinen Inhalt." Zenaide in der Gewalt eines viehischen Türken, — ihr Geheimniß zweifelsohne verrathen und dadurch die heilige Sache der Befreiung Griechenlands gefährdet, — das war wol mehr als genug, den stolzesten Muth zu erschüttern, selbst wenn der Schwergetroffene die schmerzlichen und zum Theil schauerlichen Eindrücke der letzten Stunden verwand und sich nicht weiter darum kümmerte, daß er durch den Verrath der falschen Gesellen um seine ganze Habe gekommen.

Dieser Verlust war gewiß schmerzlich genug für den Verlassenen auf fremder Erde; noch schmerzlicher die erfahrene Täuschung; am schmerzlichsten aber das Räthsel seiner Lage. Karamako selbst hatte ihm an die Mörder gewiesen, das war erhärtet, aber viele andere Umstände des Herganges ließen sich nicht erklären, denn der Bojar konnte ihn doch nicht für jenen Polen halten, welchem der doppelte Mordversuch gegolten. Je mehr Albrecht darüber nachgrübelte, um so krauser verwirrten sich seine Gedanken. Er kam sich wie ein Fieberkranker vor.

Und Zeno? Weshalb hatte der Phanariot einem Unbekannten, der ihm die richtige Losung von Athanasia und den Gruß von Christodulos gebracht, das Messer nach dem Kopf geschleudert? Von welchem Wahnsinn war der Wüthende befallen, daß er weder ein Wort hören, noch selber sprechen wollte?

Bei Zeno blieben zuletzt Albrechts gährende Gedanken endgültig haften, nachdem er mehrere Stunden lang theils in Nachsinnen versunken hingebrütet, theils wie ein Rohr im Winde zwischen den verschiedenartigsten Entschlüssen hin und her geschwankt.

Digitized by Google

Ich begebe mich zu ihm, sagte er. Die erfahrene Mißhandlung hat ihn kampfunfähig gemacht. Er muß mir Rede stehen und alles wird sich aufklären. Eigentlich hätte ich früher zu Athanasia gehen sollen. Doch dazu ist's zu spät. Ich habe hier wie ein verzagtes Weib meine Zeit verloren. Auf, Albrecht, auf, sei ein Mann. Erst zu Zeno, dann zu Tajar. Kein Zaudern gilt mehr. Wir müssen die Gefangenen befreien.

Bevor er seinen Weg antrat, ging Albrecht noch zum Blinden hin, um ihm ein paar tröstliche Worte zu sagen.

Für mich gibt es kein Heil mehr, seufzte der Hadschi; ich habe mich selbst verloren, seit mit dem Pflegesohn die Hoffnung meiner Zukunft mir geraubt worden. Sorgt nur den armen Achmed zu befreien. Kümmert euch nicht um mich.

Du sollst ihn wiedererhalten, sprach Albrecht; Du wirst ihn zu einem berühmten Meddah erziehen, wie Du selber einer bist. Er darf nicht unter dem Hofgesinde eines großen Herrn ein Taugenichts werden, eitel auf die Schönheit, um deretwillen ein aufgeblasener Paschah Staat mit ihm zu machen gedenkt. Sei getrost.

Hussein Hadschi gab keine Antwort mehr. Der lichte Augenblick war vorüber. Er murmelte Drohungen gegen den Nachfolger der Khalifen, gegen die Säulen des Reiches und gegen die Fürsten des Meeres.

Albrecht fand das Haus nach einigem Suchen wieder, aber nicht die Gesuchten darin. Indessen traf er wenigstens jemand, der ihm Auskunft gab. Die Mißhandelten hatten ihre wunden Füße in die noch rauchenden Felle frischgeschlachteter Lämmer gewickelt und sich zum Strande tragen lassen, um nach Pera überzufahren, wo sie zweifelsohne in einem Gesandtschaftspalast Schutz gesucht.

Ich will an Athanasia schreiben, dachte der junge Mann. Papier und Bleistift habe ich ja bei mir. Für den Boten sorgt mein großer Janitschar.

Er wandte sich zur Bajasidsmoschee und dort bei der Südspitze des Eski Serai gegen die Janitscharenkaserne hin, in deren Nähe der Feind wohnte, welcher sein Gönner war. Es schien noch ein Glück für ihn, daß wenigstens die Widersacher ihm wohlwollten, da die Freunde ihn mißhandelten.

Tajar befand sich zu Hause. Als Albrecht eintrat, vernahm er scheltende Stimmen. Der Hausherr saß, den Tschibuk am Munde, ruhig auf seiner Matte. Vier oder fünf Janitscharen umstanden ihn,

Digitized by Google

Drohworte auf den Lippen, gefährliche Blicke in den Augen, den gezückten Handschar in der Faust.

Du verräthst die Brüder, schrie der eine; Du behältst den Preis für Dich allein, fügten die andern hinzu.

Heda, rief der erste wieder, des Fremden wahrnehmend; was will der Ungläubige?

Ein Bote des Wesirs? fragten die andern. Oder kommst Du von Hussein Paschah, dem Sohn eines Hundes?

Sie umringten den Fremdling, welchem der Empfang nicht allzuwohl gefiel.

Gib Deine Botschaft preis, Hekim, sagte Tajar; erzähle den Brüdern, woher Du kommst und was Du an mich auszurichten hast. Verschweige nichts.

Wir sind keines Verräthers Brüder, knurrten die aufgebrachten Kameraden.

Ich aber bin der Bruder von Narren, versetzte Tajar in seinem unerschütterlichen Gleichmuth.

Der Arzt erzählte, was dem Märchenerzähler mit Mohamed Selim begegnet war.

Tajar schnellte empor, um jedoch im nächsten Augenblick sich wieder niederzulassen.

Wir holen ihn wieder heraus, unsern Meddah, murmelte er; nur Geduld.

Tajar, Tajar! rief Albrecht, Zenaides eingedenk; Geduld ist hier Thorheit.

Tajar, Tajar! fiel von der Thüre her eine Stimme ein, ich habe den Weg nach Daud Paschah vergebens gemacht. Das Regiment ist abgezogen, Dein Knabe mit den andern fort. Gib Acht, Tajar, die Hohe Pforte spinnt Verrath. Den Abzug der Ekskendschi hat der Aga-Paschah anbefohlen. Das ist verdächtig. Auch soll er Seesoldaten an der Spitze des Serai ausgeschifft haben.

Der Sprechende war Serchof Murad, Tajars trunkfälliger Vertrauter, den er mit des Wesirs Befehl abgeschickt hatte, um Abdurrhaman zu holen.

Wiederum fuhr der große Janitschar empor, diesmal aber um in der Höhe zu bleiben.

Die stattliche Riesengestalt hoch emporgestreckt, ließ er sich vernehmen:

Digitized by Google

Ihr habt recht, Brüder. Ich war ein Thor. Wir dürfen nicht ſchlafen. Unſere Feinde wachen. Sie meinen uns zu überliſten.

Die Kameraden ſteckten ihre Klingen ein, mit denen ſie eben noch — vergeblich genug — dem unerſchrockenen Rädelsführer gedroht. Weder die gezückten Handſchars, noch die giftigen Verdächtigungen der ſcharfen Zungen hatten ſeinen Starrſinn gebeugt. Jetzt fügte er ſich der eigenen Einſicht.

Du ſprichſt weiſe, Aga, ſprachen die plötzlich umgewandelten Genoſſen mit zufriedenem Blick.

Nur Gott iſt weiſe, verſetzte Tajar. Auf, Trunkenbold, eile zu unſerem Hauſe der Heilung. Erlöſe den Meddah aus dem Narrenkotter. Führe ihn zum Atmeidan. Wir tragen die Keſſel zum Atmeidan.

Er eilte hinaus. Mit dem Geſchrei: Die Keſſel! die Keſſel! ſtürmten die andern nach.

In der nächſten Stunde boten die Straßen von Konſtantinopel bereits ein Bild aufrühreriſcher Bewegung.

Man hörte freilich kein Sturmgeläut; Glocken gibt es nicht in der Stadt der Minarehs. Man ſah auch keine Barricaden; die Gaſſen ſind ja nicht gepflaſtert und die hölzernen Häuſer bieten keine Flanken.

Digitized by Google

deckung. Die Stelle des Klappens der Metallzungen vertraten die Kochkessel der Janitscharen, welche nach dem Atmeidan hinabgetragen wurden.

Der Kochkessel war das eigentliche Banner der Jenitscheri, wie der Schöpflöffel das Abzeichen der Würde ihrer Obersten, der Eßlöffel ihr Federbusch. Den Kessel hielten sie hoch und heilig wie unsere Kriegsleute die Fahne, der sie den Eid geschworen. Vom Kochen führten die meisten Würdenträger der Gilde den Namen. Der Aga und sein Stab hießen Herren des Herdes. Der Oberst einer Orta führte den Titel Tschorbadschi (Suppenmacher) oder Kaschikdschi (Löffelhalter); der Lieutenant ward Kücheneinnehmer, der Profoß Oberkoch genannt. Und wenn bei menschlichen Einrichtungen gewöhnlich mit der Zeit die Namen ihre ursprüngliche Bedeutung einbüßen, so hatte sich bei den Kindern des Hadschi Begtasch der umgekehrte Fall ergeben; zum Kochen und Essen waren sie noch eben so tüchtig wie fünfhundert Jahre zuvor, während ihre kriegerischen Eigenschaften sich allmälig verloren hatten. Seit der vergeblichen Berennung von Wien im Jahre 1683 bestanden ihre Kriegsthaten nur noch in Niederlagen, ihre Siege in Meutereien.

Die Kessel hatten Ringe, wohindurch die Tragstangen gesteckt wurden, die auf den Schultern der Träger ruhten. Dem Kessel, der immer eine Oda (Kammer) vertrat, folgte der sogenannte Küchenjunge, ein Officier; ein anderer Würdenträger, der Koch, schritt voran, mit einem fünf Schuh langen Kochlöffel bewaffnet, den er unterwegs als Keule schwang, um diejenigen niederzuschmettern, welche dem geweihten „Kasan" nicht geschwind genug auswichen.

Wo die Kessel sich zeigten, schlossen sich ihnen Schwärme von Janitscharen, von Lastträgern, von müßigem Volke an.

Zu derselben Frist öffneten sich die zahlreichen Klöster vom Orden des Hadschi Begtasch, und die Derwische, der Jenitscheri geistliche Brüder, vertheilten sich nach allen Seiten, um den Aufruhr gegen Mahmud zu predigen, welcher Gott lästernd, des Propheten Gebote verachtend und seine Eidschwüre brechend die Kinder Muhammeds zu Affen und Knechten der Ungläubigen machen wolle.

Die Menge neigte den Reden der Mönche ein williges Ohr, wie überhaupt das Volk jeden gern vernimmt, der seinen Vorurtheilen schmeichelt und seinen Leidenschaften Nahrung zuführt. Die Neuerungssucht des Sultans war dem großen Haufen ein Dorn im Auge. Jede Ver-

Digitized by Google

änderung ward als ein unmittelbarer Angriff gegen den Glauben verschrieen, wenn sie auch mit der Religion eigentlich nichts zu schaffen hatte. Das geistliche Gesetzbuch, der Koran, war nämlich von jeher bei den Türken zugleich der Inbegriff alles weltlichen Rechtes, und noch bis zum heutigen Tage hat der einfältige Muhammedaner keine Ahnung davon, daß eine Glaubensgenossenschaft und das bürgerliche Gemeinwesen zwei ganz verschiedene Dinge sein können. Zudem folgte der gemeine Mann in seiner Erbitterung um so leichter dem Rufe zur Empörung, als seiner Meinung nach sich keine Gefahr damit verband. Er hatte von Kindesbeinen an nie von einer bewältigten Meuterei der Janitscharen vernommen, wohl aber mancherlei Geschichten von den vielen Aufläufen, bei denen sie ihren Willen durchgesetzt. Und dieser Wille war immerdar, wie die Derwische behaupteten, auf Erhaltung des wahren Glaubens gerichtet gewesen.

Albrecht folgte gleich dem ersten Kessel, der auf dem kürzesten Wege von der Kaserne zum Atmeidan gebracht wurde. Er wollte sich einen Platz im Kern der Bewaffneten sichern, um mit ihnen in den Palast des Großwesirs zu dringen, gegen welchen sich zweifelsohne der Hauptangriff richten sollte. Doch so eilfertig immer auch Zenaide's Ritter sein mochte, bei der Cisterne der tausend und einen Säule hemmte er plötzlich seine Schritte.

Ein Schauspiel fesselte ihn, das dem Abendländer überaus grausig und haarsträubend vorkam, obschon die rohen Türken gleichgültig daran vorüberliefen, als ob derlei ihnen tagtäglich vorkäme.

Neben dem Gebäude, das vor der Türkenzeit ein Wasserbehälter gewesen, war ein Marterpfal mit einem gespießten Menschen aufgepflanzt, welchen seine Henker mit so grausamer Kunstfertigkeit aufgezogen, daß die Eisenstange, die mit blutgerötheter Spitze über seiner linken Hüfte herausstarrte, keine augenblicklich tödtliche Verletzung in den Eingeweiden verursacht hatte. Der Unglückselige starb langsam dahin, unter der furchtbarsten Folterpein und doch bei vollem Bewußtsein.

Der Gespießte war Nikolo, den Mohamed Selim in so bündiger Weise durch die zwei ausgestreckten Finger zum qualvollsten Tode verdammt hatte.

Die zwei Kawassen, welche bisher bei dem Sterbenden Wache gehalten, waren beim Nahen des Kochkessels eilfertig entwichen, um zu

Digitized by Google

Hauſe den Beginn des Aufruhrs zu melden; die Gaffer, welche ihre Schadenfreude am Wehgeſchrei, am Stöhnen, an den Zuckungen des Gepeinigten geweidet, hatten ſich den Aufrührern angeſchloſſen.

Waſſer, wimmerte Nikolo, Waſſer, nur einen armen Tropfen, um Gottes Barmherzigkeit willen.

Von tiefem Mitleid bewegt und in ſeiner Großmuth vergeſſend, was der Unglückliche ihm angethan, ging Albrecht zum nahen Brunnen hin und ſchöpfte Waſſer. Die Schale zum Trinken fehlt ſelten bei einem Brunnen in Stambul; das gehört zu den muhammedaniſchen Liebeswerken.

Gott ſegne Dich und verzeihe mir, ächzte Nikolo, welcher in ſeinem barmherzigen Samaritaner denjenigen erkannte, der ihm am meiſten zu vergeben hatte.

Was beginnen Sie, Excellenz? rief eine Stimme, während die Finger einer ſchwarzen Hand ſich um Albrechts Arm krallten. Ein Tropfen Naß führt augenblicklich den Tod des Gepfälten herbei.

Haſſan war es, der — zufällig dazu gekommen — das Liebeswerk des Chriſten verzögerte.

Mein Freund, antwortete Albrecht, retten kann ich ihn nicht, ſo

Digitized by Google

will ich ihn wenigstens laben; desto besser für ihn, wenn der Trunk seine Qual nicht blos lindert sondern beendet.

In seinen Gedanken schalt Hassan den großmüthigen Wiener einen unverbesserlich dummen Dschaur; laut aber ließ er sich vernehmen:

So vergönnen Sie mir wenigstens ein paar Fragen an den heillosen Schuft.

Wasser! jammerte Nikolo mit einem Blick, der allenfalls Steine erweicht hätte.

Des Afrikaners Herz war härter wie Stein. Ungerührt begann er sein Verhör:

Wo hast Du das Geld, die Waffen, den Mantelsack dieses edlen Herrn hingebracht?

Dimitri hat mir alles abgewonnen.

Wer hat die zwei Mordversuche zu Betsch und hier gegen seine Excellenz bezahlt?

Karamako und Zeno.

Genug, genug! unterbrach Albrecht die entsetzliche Zwiesprach; ich will nichts mehr hören.

Den schwarzen Mann mit dem noch schwärzeren Herzen zur Seite schiebend trat der Hekim zu dem Gespießten hin und hielt ihm die Schale an die lechzenden Lippen.

Nikolo schlürfte mit brechenden Augen in langen Zügen, bis ihm der Athem verging.

Albrecht ließ die Schale fallen, wandte sich ab, lief von dannen und murmelte vor sich hin:

Verrathen und verkauft. O Karamako, o Zeno, o verrätherisches Griechengesindel. Mein Traum geht in Erfüllung. Die Feinde verschonen, die Hellenen plündern mich und bedrohen meine Tage.

Er behielt keine Muße, seiner Entrüstung nachzuhängen. Nach wenigen Schritten hatte er den Tummelplatz des Zusammenlaufes erreicht.

Der Atmeidan, — auf griechisch Hippodromos, Pferderennbahn, geheißen, — war von jeher unbestritten der Hauptplatz — wie im alten Byzanz, so auch in der Türkenstadt Stambul, obschon die Osmanen durch die Achmedsmoschee den Raum ungebührlich verengert haben. Der Platz liegt mit dem Serai und der Aja Sophia auf der untern Spitze der Halbinsel, welche — zwischen der Propontis und dem Gol-

Digitized by Google

denen Horn langhingestreckt — auf ihren Hügeln die ungeheuere Stadt trägt. Oeffentliche Festlichkeiten und feierliche Umzüge wurden meistens auf dem Atmeidan gehalten, gleichwie der Platz eben so sehr durch seine Ausdehnung wie durch seine Lage sich zu aufrührerischen Zusammenläufen eignete.

Ein Kessel nach dem andern langte an und ward sofort auf ein Feuer gesetzt. Die Janitscharen begannen abzukochen, als ob es sich um ein Lustlager oder um sonst eine Kurzweil handelte. Um die dampfenden Kessel versammelten sich allmälig die bewaffneten Meuterer, jeder zu seiner Oda, so daß nach Anbruch der Dunkelheit ihrer mehr denn fünfundzwanzigtausend beisammen waren, die Menge des Volkes nicht mitgerechnet, das sich theils zu den Kochstätten drängte, um an der Malzeit theilzunehmen, theils den Derwischen zuhörte, welche von Eckfteinen und andern Erhöhungen herab Reden hielten.

Das Musikhäuschen, wo bei festlichen Gelegenheiten aufgespielt wurde, hatte der blinde Märchenerzähler sich zur Rednerbühne erkoren, um offenen Aufruhr zu predigen. Weithin schallte seine Stimme wie dröhnendes Erz. Nie in seinem Leben hatte er mit so gewaltiger Beredtsamkeit gesprochen; wenn früher seine Worte Schwert und Feuer vorgestellt, so redete er jetzt Blitz und Donnerkeil.

So brach die denkwürdige Nacht vom 15. zum 16. Juni 1826 an. Die Kochfeuer auf dem Atmeidan waren, — um des bilderreichen Esaad Effendi dichterische Sprache zu reden, — vollends zum „Feuer der Widersetzlichkeit" geworden, die grimmigen Gesichter der Meuterer beleuchtend, welche keine Lust hegten, „sich an den Pfal des Gehorsams binden zu lassen."

Von allen Seiten ertönte der wilde Ruf: Nieder mit Mahmud! Hoch lebe Achmed, unser Padischah! Tod allen Verräthern! Tod den Nizam-Dschedid! Nieder mit Mohamed Selim, mit Hassan, mit Redschid, mit Ibrahim, mit Hussein! Spießt die ungläubigen Hunde!

An den Feuern entzündeten sich Fackeln. Die Gährung gelangte zum thätlichen Ausbruch.

Auf, auf zu Mehemed Alis verruchtem Schwein! schrie hier eine gellende Stimme.

Zum Aga, zum Aga! brüllte es dort aus hundert Kehlen. Nieder mit Hassan!

Wieder andere mahnten zum Sturm auf die Pfalz des Großvezirs.

Digitized by Google

Die wüthenden Haufen stoben von dannen. Sie wußten nicht, daß Mohamed Selim und Hassan Aga jenseits des Goldenen Hornes wohlgemuth ein Zechgelag hielten, und daß Redschid Effendi sich ebenfalls aufs Land begeben hatte, um frische Luft zu schöpfen, die ihm noch heilsamer werden sollte, als er selbst gemeint.

Der Platz wurde nicht gradezu leer, aber das Gedränge lichtete sich. Die einen zogen in Schwärmen den bedrohten Palästen zu, die andern zerstreuten sich, um mit aufrührerischem Geschrei die Gassen zu durcheilen und gelegentlich einen Unfug auf eigene Faust zu verüben, der nach ihrer Berechnung bei der großen Unordnung nicht in Anschlag kam. In vielen Häusern gab es Mord, Raub und Gewaltthätigkeiten der schändlichsten Art.

Mitten auf dem Atmeidan ragt ein Obelisk von Granit, altegyptischen Ursprungs, ein Denkmal aus der griechischen Kaiserzeit. Auf dem Sockel des gewaltigen Steines mit der unverstandenen Bilderschrift saß — von der flackernden Flamme beleuchtet — der riesige Tajar, fast eben so starr wie der behauene Granit.

Mit der eiskalten Ruhe, die ihn bei großen Ereignissen noch weniger verließ als im alltäglichen Verkehr, beobachtete er den Verlauf der Empörung wie ein Possenspiel; niemand hätte ihm angesehen, daß er der eigentliche Urheber und die Seele des Ereignisses war, und daß sein Leben am Erfolge hing.

Der Blinde ließ sich vom Musikhäuschen wegführen und zu Tajar bringen

Mein Bruder, redete er ihn an, die Freunde zerstreuen und zersplittern sich, wie ich höre.

Sie holen sich einige Köpfe, dann kehren sie zurück, versetzte Tajar. Auch Deinen Knaben werden sie Dir bringen.

Der Kleine bleibt mir nicht aus, wenn wir siegen, hob der Märchenerzähler wieder an.

Du sprichst ganz anders wie gestern, unterbrach ihn Tajar. Gestern wolltest Du ohne Verzug die Hohe Pforte stürmen lassen. Mit Mühe nur beschwichtigte ich Deine Ungeduld.

Nacht bringt Rath, gab Hussein Hadschi zur Antwort, und sprach dabei so gelassen, als befände sich sein befangener Sinn in der erwünschtesten Ordnung; an der Narrenkette habe ich mirs vollends überlegt, was zu thun ist. In einem Kampf auf Tod und Leben ist es thöricht, dem starken Widersacher leichte Fleischwunden beizubringen, die

Digitized by Google

seinen Grimm reizen und ihn um so gefährlicher machen. Das Haupt mußt Du treffen, nach dem Herzen, dem Sitz des Lebens, mußt Du Deine Geschosse senden.

Thun wir's etwa nicht?

Nein, Tajar, ihr thut es nicht. Ihr wendet eure Wuth gegen Glieder, die, abgehauen, wiederum wachsen. Die Köpfe, welche ihr selber holt, zählen nicht. Dazu vergeuden eure Leute Zeit und Kraft an Plünderung und Unfug in den Häusern friedlicher Stadtbewohner. Sei klug, Tajar, versäume nicht die günstige Stunde. Sie kehrt nicht wieder. Rufe Deine Leute zusammen, stürme die kaiserliche Pforte, nimm die Schatzkammer in Beschlag, besetze die bewehrten Schanzen am Strande mit Deinen Getreuen und Du bist Meister der Stadt, Herr des Reiches.

Tajar zuckte mitleidig die Achseln. Er begriff allenfalls, daß sein blinder Bruder grundsätzlich recht haben könne, aber der Vorschlag des Hadschi verstieß wider alles Herkommen und somit gegen das heiligste Gesetz des altgläubigen Türken.

Wir haben nie das Serai gestürmt, sagte der Janitschar in seiner stolzen Zuversicht, und dennoch sind wir immerdar Sieger geblieben. Auch diesmal wird es nicht anders verlaufen. Der Padischah wird uns die Köpfe seiner Rathgeber schicken. Wir sind nicht zufrieden damit. Zum zweitenmal schenken wir dem Meineidigen nicht das Leben.

Er wird sich wehren wie ein Mann, fiel Hussein Hadschi ein, Mahmud gibt nicht nach.

Seine eigenen Eunuchen erwürgen ihn, fuhr Tajar fort. Ihr Leben ist ihnen mehr werth als das seine. Sie werfen den Leichnam heraus. Wir sind begütigt und huldigen seinem Erben.

Er ist der Mann, seinen eigenen Sohn zu erdrosseln, murmelte der Meddah.

Tajar schien betroffen. Mahmud II. schien ihm allenfalls auch dazu fähig, seine Söhne zu opfern, wie er achtzehn Jahre zuvor den Bruder geschlachtet, um der einzige thronfähige Osmane zu bleiben.

Wir lassen es darauf ankommen, sagte er endlich; auch dann muß er wenigstens sich fügen.

Tajar, Tajar, mahnte der Blinde, stürme das Serai, wenn Du siegen willst.

Zu spät, entgegnete der hartköpfige Janitschar, und deutete gegen die aufflackernde Feuersbrunst.

Digitized by Google

Er dachte nicht daran, daß Hussseins Augen auch dem hellsten Flammenschein unzugänglich waren.

Während der blinde und geisteskranke Mann den einzig zweckmäßigen Antrag stellte und der andere mit den hellen Augen und den klaren Sinnen nicht darauf hörte, erreichte die Unordnung in der Stadt den furchtbarsten Grad. Auf dem Dache des egyptischen Geschäftsträgers schüttelte der rothe Hahn seine Schwingen. Im Palast des Janitscharen-Aga tobte ein wilder Haufe und ließ seine Wuth an Weibern, Kindern und Dienern aus.

Die Feuersbrunst gewann nirgends eine starke Ausdehnung, weil zu allem Glücke kein Wind ging und auch die Feuerwehr mit ihren Spritzen flink bei der Hand war, um die Nachbarschaft — natürlich gegen gute Bezahlung — vor der Flamme zu schirmen. Die wackere Löschmannschaft hatte klug herausgerechnet, daß sie damit mehr verdienen könne, als mit dem Plündern.

Am gräulichsten ging es bei der Hohen Pforte zu. Die weitläufigen Gebäude mit ihren großen und kleinen Höfen, eingeklemmt von regellosen Gäßchen und armseligen Häuschen, waren im Sturm ohne andern Widerstand genommen worden, als den versperrte und zum Theil wol auch verrammelte Thüren entgegengesetzt. Die Leibwache des Wesirs hatte nicht für nothwendig erachtet, ihre Waffen gegen die Uebermacht zu kehren, um das leere Nest zu vertheidigen, und war gleich den übrigen Dienern nur auf die eigene Rettung bedacht.

Die Eingedrungenen brüllten vergebens nach Mohamed Selim, der glücklich genug war, ihr mörderisches Geschrei nicht zu vernehmen. Bei aller ihrer Wuth vergaßen sie nicht, sich zuzueignen, was von werthvollen Gegenständen unter ihre Hände gerieth. Was nicht fortzubringen war, verwüsteten sie in vandalischer Wuth. An einigen Stellen legten sie Feuer an, doch griffen auch hier, wie in andern Stadttheilen, die Flammen nicht sehr bedeutend um sich. Es stand geschrieben, daß in dieser Nacht keine gewaltige Feuersbrunst in Konstantinopel aufgehen sollte.

Albrecht hatte sich den Stürmenden angeschlossen, doch war es ihm keineswegs gelungen, unter den ersten einzudringen. Alle Räume fand er bereits überfüllt, als er endlich nach unsäglicher Mühe das Innere erreichte. Und damit schien er erst noch nicht viel gewonnen zu haben. Er wußte nicht Bescheid in dem vielverschlungenen Irr-

Digitized by Google

gewinde. Eine Frage, die er nach dem Harem gewagt, war in so schnöder und zugleich bedrohlicher Weise abgefertigt worden, daß er alle Lust zur Wiederholung eingebüßt.

Der Türke ist dem Christen gegenüber auch im Namen seines Todfeindes noch eifersüchtig, sprach er in seinen Gedanken; als Dschaur muß ich schon selber suchen, was ich finden will.

Mit dem Suchen ging viele Zeit verloren. Das Harem ließ sich nicht entdecken. Vielleicht lag es hinter einem jener Zugänge, wohindurch zu gelangen alle Mühe vergebens gewesen.

Der arme Albrecht glaubte zu verzweifeln. Es gehörte keine besonders reizbare Einbildungskraft dazu, um die fürchterlichsten Besorgnisse heraufzubeschwören, und doch waren Albrechts Sinne durch die jüngsten Begebenheiten in die fieberhafteste Aufregung versetzt worden. Wie ein Wahnsinniger irrte er im Getümmel umher, mehr getragen als gehend. Der eine Türke, in dessen gewaltigen Armen er wenige Stunden zuvor sich die Angebetete vorgestellt, war jetzt zu tausend wuthschnaubenden Janitscharen vervielfacht. Haarsträubendes Entsetzen durchrieselte ihn mit eisigen Schauern, abwechselnd mit der fliegenden Hitze krampfhaften Zornes, der seine Ohnmacht nur zu klar empfand.

In diesem Zustande gerieth er — ohne zu wissen wie — in einen eng umschlossenen Raum, einem Wiener Lichthof nicht unähnlich, auf drei Seiten von haushohen Mauern umfangen, deren jede hart unter dem Dach ein verkremstes Luftloch aufwies. Die vierte Seite bildete eine Riegelwand von zwei Klaftern Höhe und ohne jede Oeffnung, vermuthlich also die Scheidemauer eines Nachbarhauses. Das Höfchen lag voll von allerlei Geröll, — Steinen, Balken, zerbrochenem Geschirr und aufgeschichteten Reisigbündeln, wie beim Flammenschein deutlich zu erkennen war.

Im Winkel hinter dem Reisighaufen bemerkte der Eingetretene umherspähend den Zipfel eines weiblichen Gewandes. Er sprang in einem Satz hinzu. Eine verhüllte Gestalt kauerte in der Ecke.

Frohe Ahnungen schwellten des Liebenden sorgenerfülltes Herz.

Zenaide! rief er. Seine Stimme bebte vor Freude und Schreck zugleich.

Die Gestalt richtete sich empor und schlug mit rascher Hand den Schleier zurück.

Die Ahnung hatte den guten Albrecht getäuscht. Die Schöne

Digitized by Google

war ein junges Mädchen von unbekannten Zügen, lieblich wie der frische Lenz, reizender als Zenaide, aber nicht Zenaide.

Betroffen trat er einen Schritt zurück.

Du rufst Zenaide? sagte das Mädchen in griechischer Sprache. Dann mußt Du auch unseres Hauses Freund sein. Ich bin Helena Paläodulo.

Dem fieberisch erregten Albrecht war im Augenblicke Athanasia's Tochter so gleichgültig wie ihre trojanische Namensschwester. Nur für seine Liebe hatte er Gedanken und Gefühl.

Wo ist die Fürstin Karamako? rief er. Mein Leben für ihre Rettung.

Sie ist bereits in Sicherheit, entgegnete Helena.

Sie erzählte, was sich zugetragen. Die Aufrührer waren in das Harem gedrungen. Die muthige und besonnene Fürstin hatte sich in schneller Unterhandlung glücklich mit einem graubärtigen Sakka-Baschi verständigt, welchem — wie sie scharfsinnig errathen — Gold über Schönheit ging. Für den Preis von hundert kaiserlichen Ducaten, zahlbar bei der Fürstin Wechsler zu Galata, hatte er sich anheischig gemacht, Zenaide und Helena in Sicherheit zu bringen. Im furchtbaren Gedränge hatte das junge Mädchen den gefälligen Officier mit seinen

Digitized by Google

Begleitern verloren und in ihrer Herzensangst sich in den erstbesten Schlupfwinkel geflüchtet, noch glücklich genug, überhaupt ein Versteck gefunden zu haben.

Mein Schutzengel selbst hat mich hergeführt, schloß das reizende Kind. Zenaides Freund ist auch der meine. Getrost lege ich Ehre und Leben in Deine Hände.

Die frohe Kunde von Deinen Rosenlippen macht mich zu Deinem Sklaven, sagte Albrecht, der jetzt wieder leichter athmete. Dein Vertrauen täuscht Dich nicht. Ich bin Deiner Mutter Freund. Ich weiß, wo sie weilt. Ich habe ihr feierlich versprochen, ihr Kind zu retten. Mein Wort ist gelöst.

In seiner Herzensfreude sagte Albrecht mehr, als er eigentlich verantworten konnte. Gefunden war Helena freilich, aber darum noch nicht geborgen, selbst wenn es ihm gelang, mit ihr das Dach des Nachbarhauses zu erreichen und von dort in das Innere der fremden Wohnung zu dringen.

Dort hinüber müssen wir, sprach er nach kurzem Bedenken, das ist keine Frage. Wir haben keinen andern Ausweg.

Helena zeigte sich einverstanden. Sie begriff, daß ihr Versteck nicht zu behaupten sei, selbst wenn der brennende Palast nicht vollends in Flammen aufging, was doch jeden Augenblick geschehen konnte. Sie fühlte sich auch nicht versucht, in das Getümmel der plündernden Empörer zurückzukehren, die zwar für die Sache Griechenlands arbeiteten, darum aber lange noch keine Philhellenen waren.

Albrecht schichtete Balken, Steine und Reisig aufeinander, schwang sich aufs Dach und half seiner Gefährtin ebenfalls zur Höhe.

Gebe Gott, sagte er, daß wir zu guten Freunden kommen. Ich hoffe es mit voller Zuversicht.

Die „volle" Zuversicht mußte doch irgendwo ein Leck haben. Wenigstens nahm er ein Pistol zur Hand, welches er sich auf dem Atmeidan zu verschaffen gewußt, und tastete zugleich mit der Linken nach dem Griff seines Yatagans, um sich zu überzeugen, daß er die blanke Waffe nicht verloren.

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Die Fahne des Propheten.

Zu Beschiktasch war Nachts ein Feuerschein in südwestlicher Richtung gesehen worden. Die Wächter hatten es um so weniger der Mühe werth gefunden, ein so gewöhnliches Ereigniß noch vor Tagesanbruch zu melden, als die Brunst nicht einmal von großem Umfange geschienen. Erst nach dem Morgengebet ward dem Officier der Wache Bericht erstattet. Dieser hielt die Meldung ebenfalls nicht für wichtig und wartete ohne Ungeduld die Gelegenheit ab, mit seinem Vorgesetzten davon zu reden, so daß voraussichtlich viele Stunden vergehen mußten, bevor die Neuigkeit von Stufe zu Stufe bis zum Kislar-Aga und durch diesen endlich zum Sultan gelangen konnte. Der Kislar-Aga, — „der Vorstand des Hauses der Glückseligkeit," — war nämlich das Haupt der schwarzen Eunuchen, fast immer bei der Person des Großherrn beschäftigt und vor allem derjenige, welcher den Verkehr des Beherrschers des Gläubigen mit der Außenwelt vermittelte, so daß er zwar nicht die glänzendste, wol aber die einflußreichste Rolle im Reiche spielte.

Es ist hier zu wissen, daß Mahmud II. bei aller Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit durchgreifender Verbesserungen dennoch der Lebensart treu blieb, welche seine Vorfahren beobachtet hatten, seit sie aus kriegerischen Selbstherrschern zu Schattenbildern geworden an deren Statt der Großwesir dachte, sprach und handelte. Auch Mahmud pflegte sich selten öffentlich zu zeigen, und dann immer nur angethan mit seinem Prachtgewand, dem grünen Kaftan mit dem Saum von schwarzem Fuchspelz, dem stattlichen Turban mit dem Reiherbusch über dem demantenen Schließhaken, dem reichverzierten Yatagan im Gürtel und mit dem Schmuck zahlloser Edelsteine. Sein Dasein verfloß einförmig im Innern des Serai und des Palastes von Beschiktasch, theils in den Wohngemächern in der Umgebung von Eunuchen, Kämmerlingen und Edelknaben, manchmal unterbrochen durch einen großherrlichen Diwan, theils im Harem, wo den Dienst des Kislar-Aga die Obersthofmeisterin, (Kehaga Kadineh,) die Stelle der Höflinge die Gedeklis, (des Großtürken Hofdamen,) vertraten, und die Kadinehs, —

Digitized by Google

die Erkorenen seines Herzens, — vor ihm erschienen, so oft er eine oder die andere zu sich bescheiden ließ. Er hatte sich nie dazu entschlossen, das Beispiel des Vicekönigs von Egypten nachzuahmen, der nach fränkischer Sitte Abendgesellschaften — freilich nur von Männern — um sich versammelte. Dagegen hatte die Zurückgezogenheit, worin Mahmud lebte, nur die äußere Aehnlichkeit der Form mit dem gedankenlosen Dasein seiner Vorfahren gemein, — er träumte nicht, er dachte; die großen Angelegenheiten des Reiches überblickte er mit klarem Auge, und sein Wort gab ihnen entscheidend die Richtung; und mit der geduldigen Ausdauer eines Gemüthes von großartiger Stärke hatte er achtzehn lange Jahre hindurch in lautloser Stille des Augenblickes geharrt, die Demüthigung zu rächen, welche ihm die empörten Janitscharen angethan, als sie ihn zwangen, den Umgestaltungen zu entsagen, welche Selim III. angebahnt und er selbst im Anbeginn seiner Regierung fortgesetzt hatte.

Jetzt endlich war das große Wort gesprochen, die Wiedergeburt eines geordneten Heerwesens thatsächlich begonnen, und die Kinder des Hadschi Begtasch hatten sich — wie es schien — dem mächtigen Willen des Herrschers mit unerwarteter Geschmeidigkeit gefügt. Mahmud dachte nicht im entferntesten daran, daß sie nachträglich sich noch empören könnten, nachdem sie seit beinahe drei Wochen sich mit vereinzelten Kundgebungen des Mißvergnügens ohne nachhaltige Wirkung begnügt. Im Anfang war er auf eine Meuterei gefaßt gewesen, jetzt hielt er die Gefahr für beseitigt, besonders seit die gefährlichsten Unruhstifter in Unterhandlungen eingetreten.

Von diesen Verhältnissen sprach der Sultan eben mit der alten Oberhofmeisterin. Er saß neben dem plätschernden Springquell in der Marmorhalle, wohlgeborgen vor der Morgensonne, die schon sehr heiß herabbrannte, wiewol sie noch nicht gar hoch stand. Die wohlbeleibte aber vollkommen regelrecht geformte Gestalt des straffen Mannes von vierzig Jahren war in leichten Musselin gehüllt. Ein Feß bedeckte den Schädel über dem runden leichtgerötheten Antlitz mit dem pechschwarzen Vollbart. In den Zügen des Gesichtes herrschte ein gewisser Grad von Abspannung, doch ohne den großen Augen ihren stolzen Glanz und dem Ausdruck der Miene sein gebieterisches Gepräge zu nehmen.

Vor dem Sultan stand die Kehaya-Kadineh, an den Seiten

hielten die Gedeklis — jede nach ihrem besondern Amt — Tschibuks, Kohlen, Schalen und Getränk in Bereitschaft.

Beherrscher des Erdballs, sagte die Oberstthofmeisterin, Deine Sklavin hat sich verwundert, als jene Hunde ihre Zähne blökten, doch setzt es mich nicht in Erstaunen, daß sie Deine Füße lecken.

Du hast vergessen, Walideh, entgegnete Mahmud, daß sie auch schon gebissen haben.

Der Titel Walideh (Mutter) kommt der obersten Aga des kaiserlichen Harems zu, sobald keine Sultana Walideh vorhanden ist. Die

Mutter Mahmuds, — der Sage nach von Geburt eine franzöſiſche Creolin aus dem Hauſe Taſcher de la Pagerie, — war im Jahre 1816 geſtorben.

Sie wagen ſich nur an den Furchtſamen, hob die Oberſthofmeiſterin wieder an.

Faſt thut mirs leid, fuhr Mahmud nachdenklich fort, daß ſie ſo klug waren, nicht zuzuſchnappen. Ich kann ihnen doch nicht trauen, wie demüthig ſie ſich auch ſtellen, und hätte ſie am liebſten mit einem gewaltigen Schlage vom Angeſicht der Erde vertilgt.

In dieſem Augenblicke erſchien unter dem Eingang eine Gedekli, die mit gekreuzten Armen ſtehen blieb und den Großherrn feſt im Auge behielt. Er ſchien ſie nicht zu bemerken, doch hielt er in ſeiner Rede inne und gebot nach einer Weile der Kehaga, ſich zu erkundigen, was ſich zugetragen habe? Er konnte nämlich leicht errathen, daß eine erhebliche Urſache die Störung herbeigeführt.

Der Kiſlar-Aga verlangte die unverdiente Huld, ſich vor dem leuchtenden Angeſicht des Bruders der Sonne niederwerfen zu dürfen.

Nach kurzem Bedenken gewährte Mahmud durch ein Zeichen die erbetene Gunſt.

Gleich darauf wand ſich der Abyſſinier mit dem hohen kegelförmigen Turban wie ein Wurm auf den Marmorplatten. Sein ſchwarzes Geſicht drückte die ſchmerzlichſte Bangigkeit aus. Nicht ohne die peinlichſte Ungeduld ſchien er der Erlaubniß zu harren, ſein Wort anzubringen, und als er ſie erhalten, hätte er doch beinahe lieber geſchwiegen.

Ruhmvoller Nachfolger des Propheten, ſtammelte er, Dein Sklave bekennt ſich des Todes ſchuldig.

Ich begnadige Dich, antwortete Mahmud und winkte dem Scheuſal, ſich zu erheben.

Die ungefüge Geſtalt richtete ſich empor und meldete die Vorgänge der vergangenen Nacht — dem Redebrauch des Serai gemäß — in ſchwülſtigen Redensarten und mehr oder weniger abgeſchmackten Gleichniſſen von Hunden, welche den Mond anbellten, von Wogen, welche gegen die ewigen Felſen der höchſten Gewalt brandeten, von Narren, welche das Meer mit Ruthen peitſchten. Das Seltſamſte in dieſem Vortrage aber war, daß der Hämmling, indem er ſich der geringſchätzigſten Ausdrücke in Betreff der Meuterer bediente, dennoch nicht verſäumte, die Gefahr übertrieben groß darzuſtellen.

Digitized by Google

Die Hörerinnen wurden bleich vor Entſetzen. Die Kehaga rang die Hände. Mahmud verzog keine Miene.

Mein Schiff, ſagte er, ſich erhebend.

Ruhmvoller Padiſchah, ſtotterte der erbebende Kislar-Aga aus beklemmter Bruſt.

Ein ſtrenger Blick aus des Gebieters blitzenden Augen legte ihm Schweigen auf. Er ging.

Meine Kleider, befahl Mahmud.

Nachdem er angezogen war, wandte er ſich mit bedeutſamem Lächeln zur Oberſthofmeiſterin:

Walideh, ſie beißen doch, aber ich gehöre darum immer noch nicht zu den Furchtſamen.

Trübſelig ſah die alte Frau ihm nach. Sie beklagte in ihrem Herzen die fünf Säulen des Reiches, welche ſie für unbedingt verloren hielt, und ſchämte ſich der eitlen Zuverſicht, in welcher ſie eben nach dem Beiſpiele des Gebieters ſein Spiel noch für gewonnen erklärt hatte, da es bereits zu Grunde gegangen war.

Doch Geduld, nur Geduld, fügte ſie hinzu; heute unterliegt er und morgen beginnt er ſein Werk aufs neue, unermüdlich wie unverzagt, und ſollte es abermals achtzehn Jahre dauern.

Auch der Kislar-Aga hielt in ſeinem Sinn die Sache des Sultans für verloren, aber in viel ſchlimmerer Weiſe wie die Kehaga meinte. Er verglich die Angelegenheit mit dem Schachſpiel, worin bei den Morgenländern die Figur, welche wir König heißen, einen Sultan (Schah), und unſere Königin den Weſir bedeutet; weshalb der Schwarze, natürlich ohne Wort noch Zeichen, in ſeinen Gedanken ſprach:

Der Weſir fällt ohne Nutzen. Diesmal wird es heißen: Schach matt!

Aehnliche Gedanken mochten die übrigen Begleiter hegen, die mit dem Padiſchah das Schiff beſtiegen hatten, welches unter eilfertigem Ruderſchlag und von der Briſe aus Norden gefördert, auf raſchem Kiel die leichgekräuſelten Wogen durchfurchte. Auch ſie faßten bereits die Nothwendigkeit ins Auge, zur Rettung ihres armſeligen Daſeins die Schnur um den Hals des Gewaltigen zu ziehen, der jetzt auf ſeinem Antlitz von Erz nicht die mindeſte Gemüthsbewegung zeigte, obſchon er — wie er ſehr wohl wußte — in einer Stunde Friſt vielleicht ſchon zu athmen aufhören ſollte.

Digitized by Google

Mahmud behielt die Spitze des Serai fest im Auge, und als er endlich sich dem Strande näherte, galt sein erster Blick den Bettungen mit den aufgepflanzten Geschützen. Was er sah, beschwichtigte alsbald eine geheime Sorge, welche ihn bisher begleitet; hinter den gelben Feuerschlünden starrten keine belöffelten Mützen, sondern Bajonnetflinten, und deutlich waren die braunen Wämser der Toptschis, die rothen der Kumbaradschi's zu unterscheiden, während freudiges Jubelgeschrei das Ruderschiff mit dem grünen Dach begrüßte.

Zum Kislar-Aga gewendet sagte der Padischah mit einem fast heitern Ausdruck:

Babi Humajun (die kaiserliche Pforte) ist von den Empörern nicht genommen.

Der Hämmling machte ein dumm erstauntes Gesicht. Er hatte in seinem Leben noch nie gehört, daß der Aufruhr sich jemals am Serai vergriffen, und so verstand er gar nicht, welche Besorgnisse der Sultan in dieser Beziehung gehegt.

Die Angelegenheit steht besser als ich gemeint, fuhr Mahmud fort. Meinst Du nicht auch?

Ich hoffe, entgegnete der Abyssinier, daß Deine erhabene Weisheit, großmüthiger Beherrscher des Erdenrundes, die Mittel finden werde, durch fünf Köpfe dem Ungeheuer der Empörung den weitgeöffneten Rachen zu schließen.

Der Padischah kehrte ihm den Rücken zu. Der Eunuch und die Umgebung wechselten verdächtige Blicke.

Am Strande empfing Hussein, der Aga-Paschah, den aussteigenden Sultan.

In den Staub niedergeworfen rief von weitem schon der Kriegsmann mit lauter Stimme:

Beherrscher der Gläubigen, ich bringe Dir meinen Kopf für die Janitscharen.

Mahmud winkte seiner Begleitung, im Schiffe zurückzubleiben, trat ganz nahe zu Hussein hin und sagte leise:

Erhebe Dich. Ich will Deinen Kopf, aber nicht ohne den tapfern Arm und das unverzagte Herz. Gib mir vor allem einen guten Rath, wie wir uns wehren können. Geht es nach meinem Wunsch, so furcht eher die Pflugschar den Platz, wo einst Konstantinopel stand, als daß ich einen einzigen Janitscharen übrig lasse.

Digitized by Google

Großer Padischah, versetzte Hussein sich erhebend, im Hofe des Serais habe ich mehr als vierzigtausend Streiter versammelt. Gestern Nachmittag schon begann ich sie zusammenzuziehen.

Du, Hussein? Du warst ja Deinen Reden nach so beruhigt über die nächste Zukunft?

Bis ich gestern noch zu rechter Zeit die Sturmvögel sah, mein hoher Herr. Ich wagte zwar nicht, Deine erhabene Ruhe zu stören, aber ich rüstete mich in aller Stille, führte eine Anzahl Ekskendschis in kleinen Abtheilungen her, versammelte Toptschis, Kumbaradschis und Galiondschis, bewaffnete die Bostandschis und alle andern Diener, ordnete sie in Haufen unter den Befehlen der Idschoglans und ließ noch in der Nacht den Wesir sammt andern Getreuen holen. Wir sind nicht wehrlos, Gebieter.

Die Toptschis und Kumbaradschis, — Kanoniere und Bombardiere, — waren seit ihrer Errichtung unaufhörlich der Janitscharen eifersüchtige Nebenbuhler gewesen, und die Galiondschis, — Seesoldaten, — ihnen ebenfalls von jeher nicht allzu hold. Idschoglans hießen die jungen Leute, welche die Dienste von Edelknaben im Serai versahen und aus deren Reihen die Officiere ergänzt wurden. Unter Bostandschis ist im allgemeinen die Bedienung des Palastes und der Gärten zu verstehen.

Du bist der Mann nach dem Herzen Gottes, murmelte Mahmud. Lasse die Pferde vorführen.

Sie stiegen zu Roß. Der Sultan, ein so schöner und so stolzer Reitersmann, als nur je einer den Ungestüm eines arabischen Hengstes mit Knie, Faust und Steigbügelkante gebändigt, sprengte mit verhängten Zügeln dem Sammelplatze zu, flackernden Auges und mit hochgerötheten Wangen.

Im Hofe des Serai fand er die stattliche Heeresmacht versammelt, welche der Aga-Paschah mit einer wahrhaft bewundernswerthen Rührigkeit so zu sagen aus dem Boden gestampft hatte.

Den Padischah empfingen an der Spitze einer Anzahl von Würdenträgern der Großwesir, der Janitscharen-Aga und der Kapudan-Paschah Ibrahim, der Höllische zubenannt. Die drei Herren schauten ziemlich übernächtig drein. Die Botschaft vom unerwarteten Aufstande hatte sie des süßen Weines voll gefunden, und die ganze Wucht eines solchen Schlages aus heiterer Luft dazu gehört, sie nur einigermaßen zur Besinnung zurückzuführen. Doch was vom Geist des Weines in

Digitized by Google

ihnen zurückgeblieben, erhöhte nur ihren Muth. Das Bewußtsein, daß sie um ihr Leben spielten, hatte jenes bleiche Gespenst gebannt, welches bei schwelgerischen Wüstlingen die Stelle der Reue vertritt.

Wir bringen unsere Köpfe, sagten sie, wie kurz zuvor der Aga-Paschah zum Sultan.

Der aber gab nicht dieselbe Antwort, sondern befahl den Empörern Botschaft zu senden, daß sie Verzeihung erhalten sollten, wenn sie ruhig auseinandergingen und die Waffen niederlegten.

Der Unterhändler ging ab. Die Säulen des Reiches blickten trübselig zu Boden. Als wohlerfahren in den Geschichten des Reiches schienen sie allerdings Gründe zu schwerer Besorgniß zu haben. Wie nämlich in England die Krone vorkommenden Falles ihre Minister der öffentlichen Meinung, vertreten durch das Parlament, von jeher opfern mußte, so pflegte der Turban mit dem Reiherbusch seinen Diwan ebenfalls der öffentlichen Meinung preiszugeben, wenn die Janitscharen sie verdolmetschten, nur mit dem kleinen Unterschied, daß zu Stambul die Träger der öffentlichen Gewalt nicht blos figürlich den Kopf dabei verloren.

Hussein Paschah allein theilte nicht die bange Furcht. Er hielt sich für überzeugt, daß Mahmud zu klug und zu stolz sei, um den Empörern Zugeständnisse zu machen. Zu klug, weil er wissen mußte, daß die Nachgiebigkeit in diesem Falle ihm selbst das Leben kosten würde, wie einst dem unglückseligen Selim III, zu stolz, weil er sich vor dem eigenen Bewußtsein geschämt hätte, an der Schwelle der Entscheidung aus elender Todesfurcht ein Werk aufzugeben, das achtzehn Jahre hindurch seines Dichtens und Trachtens höchstes Ziel gewesen. Darum sprach der Aga-Paschah zu sich selbst:

Sei ohne Furcht, mein Herz. Wer einen Bairaktar zu rächen, wer vor sich selbst den Mord seines Herrn und Bruders zu rechtfertigen hat, der setzt auch sein Leben an seinen Willen.

Ein neues Schauspiel lenkte die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung auf sich.

In feierlichem Aufzuge kam der Scheikh-ul-Islam, begleitet von zahlreichen Ulemas und Rechtsschülern durch das Kaiserthor (Babi Humajun) in den Hof.

Das Erscheinen dieses Zuges bewies schon an und für sich, wie ungeordnet der Aufstand betrieben wurde, da die Meuterer sich nicht

Digitized by Google

einmal die Mühe gegeben, die unmittelbare Verbindung zwischen der Stadt und dem Serai zu sperren, wozu sie in den engen Gassen kaum hundert Mann bedurft hätten.

Der Muphti von Stambul, — Scheikh-ul-Islam geheißen, — ist als Haupt aller Gottes- und Rechtsgelehrten im Reiche des Großherrn oberster Vertreter in geistlichen Dingen, wie der Großwesir in weltlichen. Beide stehen sich im Range gleich. Dem Muphti unmittelbar untergeben sind alle Ulemas, die Mitglieder des Gelehrtenstandes, welcher die Diener der Religion und des Gesetzes gleichmäßig umfaßt, da beide, geistliche Vorschriften wie weltliche Einrichtungen, ohne Unterschied auf dem Koran beruhen und die Türkei ihrem ursprünglichen Wesen nach ein theokratischer Staat ist.

Der Scheikh-ul Islam, ein Greis mit langem Silberbart, kam in seiner Amtstracht, dem Kaftan von weißem Tuch mit dem breiten Besatz von Zobelfell, auf dem Haupt den birnenförmigen Turban.

Der Sultan stieg vom Pferde, um den Vorstand der Geistlichkeit zu empfangen.

Auch „der Gelehrteste der Gelehrten, der Tugendhafteste der Tugendhaften" versäumte nicht, dem Beherrscher der Gläubigen, ebenso wie die andern Großen gethan, seinen Kopf zur Verfügung zu stellen.

Buch des Reiches, antwortete Mahmud, ich bedarf allerdings Deines weisen Hauptes, und mögest Du's noch lange Jahre hindurch wohlbehalten auf den Schultern tragen zum Heil der Gläubigen.

Der Bote kam zurück, welcher an die Meuterer gesendet worden.

Mahmud ließ ihn vor sich bescheiden und sagte zu dem sichtlich erschrockenen Mann:

So lieb Dein Leben Dir ist, verschweige kein Wort, bemäntle keinen Ausdruck.

Mit scheuem Blick und verzagter Stimme ward der begehrte Bescheid ertheilt.

Wie aus dem Bericht hervorging, hatten die Empörer auf dem Atmeidan Verrammlungen aufgeworfen und mit Feldstücken bewehrt. Als Preis ihrer Unterwerfung stellten sie die schon bekannten Forderungen: Auslieferung der fünf Häupter, Abschaffung der gottlosen Talim, (der fränkischen Handgriffe und Bewegungen bei den Waffenübungen,) Auflösung der Ekskendschis und Widerruf des Hattischerifs, welcher die Meisterlosigkeit und Unwissenheit der Kinder des Hadschi Bektasch abzustellen anbefahl.

Digitized by Google

Sie haben bereits ihre Kessel umgestürzt, schloß der Berichterstatter.

Der Muphti senkte ein Knie zu Boden und beugte den Nacken wie einer, welcher seinen Hals dem Eisen darbietet. Die andern Herren folgten dem Beispiel. Nur Hussein nicht, der aufrecht stehen blieb und mit kalter Ruhe vor sich hinsah.

Mahmud schien sich zu bedenken. Endlich wandte er sich zum Aga-Paschah mit den Worten:

Warum beugst Du nicht ebenfalls Knie und Nacken, hochmüthiger Mann?

Sobald ich todt bin, falle ich schon von selber um, antwortete Hussein Paschah.

Bairaktar der Zweite, murmelte Mahmud, und flüsterte einen Befehl in Husseins Ohr.

Grimmige Fröhlichkeit in Blick und Miene eilte der Aga-Paschah von dannen.

Erhebt euch, sagte der Großherr zu den Knieenden, und als sie aufgestanden, richtete er das Wort an den großen Muphti: Mein Lehrer, wenn wir uns der Noth fügen und der Uebermacht nachgeben müssen, so werden wir doch wenigstens den Trost haben, daß wir kein Unrecht gethan. Wir dürfen uns vielleicht sogar wehren. Oder würdest Du es für Sünde erklären, wenn ich den Säbel gegen die Kinder des Hadschi Begtasch, die alten Vertheidiger des Korans zückte?

Ohne Bedenken ertheilte des Gesetzes oberster Ausleger Bescheid mit den eigenen Worten des Korans:

Wenn Ungerechte ihre Brüder angreifen, so bekriege sie.

Der Großherr gebot, diesen Ausspruch des Scheikh-ul-Islam den Reihen der Bewaffneten mitzutheilen.

Mahmud, obschon im Herzen zum äußersten entschlossen, hegte noch bange Bedenklichkeiten. Ohne Zaudern würde er sich an die Spitze verläßlicher Truppen gesetzt haben, um die Empörer auf dem Atmeidan anzugreifen; aber noch bürgte ihm nichts für diese Zuverlässigkeit. In dem Augenblicke, wo er zu Rosse stieg, konnten Verräther über ihn und seine Umgebung herfallen, um durch den Mord, welchen sie ohne Gefahr vollzogen, den ungewissen Wechselfällen eines Kampfes auf Tod und Leben vorzubeugen. Er hatte aus Furcht vor einem solchen Verfahren, das nicht ohne Beispiel in den Jahrbüchern des Reiches war, seine Verschnittenen zurückgelassen; wer aber stand ihm dafür, daß sein Argwohn den traurigsten Mißgriff begangen und

Digitized by Google

vielleicht treu ergebene Beschirmer beseitigt habe, um den Mördern die Bahn zu öffnen?

Die Leute unter Waffen nahmen den Ausspruch in sichtlich günstiger Stimmung auf.

Der mißtrauische Herrscher faßte neuen Muth und frische Zuversicht.

Der Wurf wird glücken, sprach er vor sich hin; aber wo bleibt mein Hussein Baikara?

Kaum hatte er das Wort gedacht, als die Luft von vierzigtausendstimmigem Jubelruf erbebte.

Der Zuruf galt dem Sandschak-Scherif, dem heiligen Banner

Muhammeds, welches begleitet von der grünbeturbanten Fahnenwache der Aga-Paschah zur Stelle brachte.

Der Padischah schwang sich zu Roß und nahm die heilige Fahne zur Hand, die nur zum Vorschein kommt, wenn Glauben und Reich von der dringendsten Gefahr bedroht sind und der Beherrscher der Gläubigen zu ihrer Vertheidigung das Schwert zückt. Bisher war sie nur in Kriegsfällen gegen äußere Feinde entrollt worden.

Der jubelnde Zuruf ward stärker und freudiger. Nicht ein Mann blieb still.

Hoch Mahmud der Zweite, klang es vernehmlich, nieder mit den Janitscharen!

Der Padischah schöpfte Athem aus tiefster Brust. Er hatte die entscheidende Probe glücklich durchgeführt.

Wenn die versammelte Mannschaft im Herzen für die Janitscharen gestimmt gewesen wäre, so hätte sie die Erhebung der Fahne als Gotteslästerung betrachten und mit Murren begrüßen müssen. Sie zeigte sich aber begeistert für den Herrscher, sie erklärte ihn für den Vertheidiger des Islam, und er gewann dadurch den Boden, welchen seine Widersacher unter den Füßen verloren.

Vielleicht befanden sich einzelne Verräther in des Großherrn nächster Umgebung, doch waren sie jetzt nicht mehr furchtbar, da er die Masse für sich hatte.

Was er eben gethan, war ohne Beispiel in den Ueberlieferungen der Reichsgeschichte. Auf die Gefahr hin, als Lästerer und Verräther des wahren Glaubens augenblicklich niedergemetzelt zu werden, hatte Selims Nachfolger gewagt, die Fahne des Propheten zu erheben. Sein unerhörtes Wagstück war gelungen.

Das war der Staatsstreich des Sultans Mahmud.

Fünfzehntes Capitel.

Die Toptschis.

Auf dem Atmeidan lagerten die Janitscharen, mehr als zwanzigtausend kampffähige Männer in Waffen. Nirgends hatten sie die Zugänge besetzt oder sonstige Vorkehrungen getroffen, welche irgend einen Plan bekundeten, und wenn die Meuterei auch nicht ohne Rädelsführer

Digitized by Google

war, so fehlte es jedenfalls dem bewaffneten Widerstande an leitenden Befehlshabern, entweder weil niemand versuchte, einige Ordnung in die Verwirrung zu bringen, oder weil keiner gehorchen wollte. Es ist ja überall schwer, diejenigen zum Gehorsam zu bewegen, welche sich aus Ungehorsam empören, und bei den zuchtlosen Jenitscheri war es muthmaßlich gradezu unmöglich.

Ein paar Feldstücke, armselige Sechspfünder, waren aufgefahren, und das hatte die Mannschaft gleichsam nur zu ihrem besondern Vergnügen gethan, um den Toptschis zu zeigen, daß auch sie nicht ohne Geschütze sei.

Tajar saß wiederum an seinem Platz auf dem Sockel des egyptischen Steines und überblickte in ruhiger Zuversicht das wogende Getümmel, die Bernsteinspitze an den Lippen.

Die Angelegenheiten gingen seiner Ansicht nach auf das allerbeste.

Die Freunde und Genossen zeigten die muthigste Entschlossenheit. Das Volk, welches von allen Seiten zuströmte, pries die Kinder des Hadschi Begtasch als gottgeweihte Kämpfer des Islams. Der Großherr hatte einen Unterhändler geschickt, der vielleicht noch einmal oder zweimal wiederkehrte, um einige Milderungen zu erbitten, die er aber, wie Tajar und seine Freunde sich zugeschworen, unter keiner Bedingung erhalten sollte.

Neben dem großen Janitscharen saß der Märchenerzähler, körperlich erschöpft von den vielen wilden Reden, die er seit dem letzten Nachmittag fast ununterbrochen gehalten, aber dafür in seinem verirrten Geist nur um so glühender und sprudelnder.

O mein Bruder, rief Hussein Hadschi, wie thöricht verschwendest Du immer noch die Zeit.

Sei ohne Sorge, tröstete Tajar, wir eilen dem gewissen Siege zu.

Bildest Du Dir ein, fuhr der Blinde fort, daß ihr Mohamed Selim, — Gott verdamme ihn! — nur darum nicht gefunden, weil er zufällig abwesend gewesen?

Er hat sich verkrochen, der feige Wicht, wie ein Hund vor der Peitsche.

Verkrochen? Nein, Tajar. Er hat sich hinter fränkische Flintenspieße geborgen. Und dazu habt ihr die Unvorsichtigkeit begangen, den Scheikh-ul-Islam ins Serai zu lassen.

Wir hatten ja keinen Mörser! meinte Tajar, der als Vollblut-Türke dem Glauben anhing, daß der Muphti von den Händen der

Digitized by Google

Moslim nicht anders vertilgt werden dürfe, als indem man ihn in einem Mörser zerstampfte.

Ein Kerker wäre doch zu finden gewesen, bemerkte der unabweisliche Mahner.

Tajar unterbrach ihn:

In einer Stunde haben wir die Köpfe der Schuldigen. Hernach reden wir weiter ...

Er stockte mitten im Wort und gab dem Bruder ein Zeichen, die Zunge ruhen zu lassen, weil ihm plötzlich eine seltsame Bewegung auffiel.

Digitized by Google

Auf dem Platze sonderten sich die Bestandtheile des bunten Gedränges.. Das Volk stob mit hastigem Ungestüm von dannen, und für diejenigen, welche den Platz wie in wilder Flucht verließen, erschienen keine Ersatzmänner. Die Janitscharen aber steckten die Köpfe zusammen und man sah unter ihnen viele bleiche Gesichter.

Was muß vorgefallen sein? fragte der zukünftige Janitscharen-Aga ins Leere hinaus.

Die brennendste Ungeduld verzehrte ihn, doch ohne daß er sich deshalb vom Fleck rührte oder nur ein Zeichen gab. Nie im Leben war ihm das Abwarten so schwer geworden, aber er harrte aus, bis es endlich dem saumseligen Murad einfiel, seine Pflicht zu thun.

Der Trunkenbold sah just nicht aus, als käme er von lustigem Zechgelag.

Der Himmel stürzt über uns ein, Aga, zeterte er; wir sind verloren.

Des Himmels Einsturz begräbt gleichzeitig Freund und Feind, antwortete Tajar; aber Du, erzähle Du zuerst und jammere dann nach Herzenslust.

Der Padischah hat den Sandschaki Scherif entfaltet, flüsterte Murad.

Welchen Hundes Sohn bist Du, kreischte Tajar, daß Du solchen Koth gefressen?

Sieh nur, fuhr Murad fort, wie das Volk unsere Nähe flieht, als hätte uns die Pest befallen. Das geschieht, weil der Scheikh-ul-Islam den Bann über uns gesprochen.

Wir werden ihm seinen Bann in den Rachen zurückstoßen, daß er daran erwürgt.

Hassan Aga und die andern Herren des Herdes haben ihre Kopfbedeckungen mit Füßen getreten und uns verflucht.

Sie sind todt und wissen es nicht.

Fünfzigtausend Streiter schwören den Janitscharen Tod und Verderben.

Wir haben schon Hunderttausende niedergemäht. Die Fahne des Propheten siegt nur *mit* den Vertheidigern des wahren Glaubens, nicht *gegen* sie. Ohne uns ist sie ein Schwert ohne Hand.

O Tajar, seufzte der Blinde, Mahmud schlägt uns mit unseren eigenen Waffen.

Verstumme, Unglücksvogel, mit Deinem Gekrächz', rief Tajar emporschnellend; noch besser wäre es freilich, wenn Du die volltönende

Digitized by Google

Stimme, welche Gott Dir zu ſeinem Preiſe verliehen, erheben wollteſt, um die Glaubenskämpfer zu beherzter Ausdauer zu entflammen.

Eine Stimme gab Antwort, die vom Himmel zu kommen ſchien. Von einem Minareh der Achmedsmoſchee erklang der Zuruf des Muezin.

Hört, hört, ihr Kinder des Propheten, ließ die lebendige Glocke ſich vernehmen, horcht auf, Gläubige!

Wir erhalten Beiſtand von oben, lächelte Tajar; das Haus Gottes ſpricht für uns.

Vernehmt, ihr Gläubigen, das Wort des großen Padiſchah, fuhr der Muezin fort, hört den Urtheilsſpruch gegen die Empörer.

Still, frecher Bube! donnerte Tajar, aus allen ſeinen Himmeln gefallen.

Der Muezin hörte den Zuruf nicht. Er hatte gewohnter Maßen die Daumen feſt in ſeine Ohren gekeilt. Doch wenn er auch das Wort vernommen, er würde ſich nicht darum bekümmert haben, da er ſich für überzeugt halten durfte, daß die Janitſcharen als glaubenseifrige Moslim weder die Thüren der Moſchee erbrechen, noch zur Höhe des

Digitized by Google

Minarehs eine Kugel senden konnten, um den Diener des Heiligthums wie einen Spatzen vom Dach zu schießen.

Im Namen des allmächtigen Gottes, rief der Muezin, im Namen seines Propheten Muhammed, auf Befehl des unbesiegbaren Sultans Mahmud, verkündet der oberste Ausleger des Gesetzes wie folgt: Die Janitscharen sind mit Acht und Bann belegt und für vogelfrei erklärt. Tod allen Empörern. Heil und Glückseligkeit allen, welche sich zur heiligen Fahne schaaren! So spricht der Scheikh-ul-Islam, und der Beherrscher der Gläubigen, den Gott erhalte, befiehlt wie folgt: Jeder rechtgläubige Moslem hat die Waffen zu ergreifen und sich zur heiligen Fahne bei der Moschee des Sultans Achmed zu verfügen.

Das Fetwa des Scheikh-ul-Islam und der Hattischerif des Großherrn, welche der Muezin verkündete, wurden zu gleicher Zeit von allen Minarehs der Stadt und in allen Gassen durch die Ausrufer bekannt gemacht, während flinke Boten die Aufforderung zum Zuzug nach Skutari und in die Ortschaften der Umgegend brachten.

Betäubt von Schrecken hielten die Rebellen Rath. Die Angelegenheit hatte die unerwartetste und unerhörteste Wendung genommen. Der Sultan kehrte, wie der Meddah ganz richtig gesagt, ihre eigenen Waffen gegen sie, und machte sie aus Vertheidigern des Glaubens, für welche sie sich gegeben, zu Empörern gegen Gottes Wort und den Nachfolger des Propheten. Dergleichen war noch nie geschehen, seit es Janitscharen gab. Trotz ihres Entsetzens aber dachte keiner daran, die Waffen zu strecken. Keine Unterwerfung, sondern nur der Gegner vollständigste Niederlage vermochte sie zu retten. Es galt also, sich zu wehren. Das wußten sie alle Mann für Mann. Weiter jedoch reichte ihre Besinnung nicht, so daß keiner recht zu sagen vermochte, wie sie es anstellten, um des rettenden Sieges theilhaftig zu werden. Selbst die Ueberzeugung der dringenden Gefahr belehrte sie nicht hinlänglich über die Nothwendigkeit, das nach Möglichkeit nachzuholen, was sie in ihrer thörichten Siegeszuversicht bisher versäumt: das Serai von der Stadt abzusperren und sich durch eine geordnete Aufstellung zu Meistern des Platzes zu machen.

Was kurz zuvor stolze Verblendung gewesen, die sich aus früheren Vorgängen erklären, und beinahe sogar entschuldigen ließ, ward jetzt zum Wahrzeichen unbedingter Unfähigkeit.

Während die Empörer in ungeordneten Gruppen auf dem Atmeidan

Digitized by Google

die fruchtlose Berathung hielten, wuchs ringsumher die verderbliche Fluth höher und höher.

Das Fetwa und der Hattischerif fanden allerwärts begeisterten Gehorsam. Die waffenfähigen Bewohner der verschiedenen Stadtviertel versammelten sich bei den Moscheen, wo sie sich unter die Führung ihrer Imams stellten. Der Imam ist — beiläufig bemerkt — nicht der oberste Vorsteher der Moschee, aber der einflußreichste Würdenträger, weil er mit dem Volke in nächster Berührung steht, indem er die drei wichtigsten religiös-bürgerlichen Handlungen vornimmt, wodurch die Aufnahme in den Bund der Gläubigen, der Eintritt in den Ehestand, die Bestattung zur Erde ihre Weihe erhalten.

Die Bewohner der Ortschaften an beiden Ufern des Bosporos strömten auf großen und kleinen Fahrzeugen in hellen Haufen herbei, um für den Padischah zu fechten.

An Waffen fehlte es nicht. Mahmud hatte seit Jahren insgeheim große Vorräthe von Gewehren mit Bajonnetten und von Patronen aufgespeichert, die er — Dank der ungehinderten Verbindung — mit freigebiger Hand vertheilen ließ.

Inzwischen hatte Hussein Paschah den Platz bei der großen Sophienmoschee besetzt, wo ihn nur noch einige kleine Quergassen vom Atmeidan trennten. Sobald er in Erfahrung gebracht, daß von allen Seiten das Volk der Sache des Großherrn sich zuwandte, zügelte er nicht länger seine Ungeduld, und stürmte an der Spitze von acht bis zehntausend Toptschis zum Angriff vor. Den Toptschis ward unmittelbar nachgesendet, was von Verstärkungen anlangte.

Dieser Angriff, obschon seit mehreren Stunden vorhergesehen, war dennoch schier ein Ueberfall zu nennen, da die Janitscharen nicht eher Widerstand leisteten, als bis die Vorhut und die Spitze der Toptschis sich aus den Engpässen entwickelt und bei der Achmedsmoschee eine Stellung gewonnen hatten, wo sie, in der linken Flanke durch die Umfangsmauer gedeckt, die nachrückende Mannschaft ungehindert an sich zogen, während das Gefecht bereits in vollen Gang gekommen war.

Wenn je die kriegskünstlerische Unfähigkeit sich durch mannhafte Tapferkeit gut machen ließe, so hätten die Janitscharen jetzt siegen müssen. Erfüllt von jener todesverachtenden Hingebung, die in ihrer blutdürstigen Raserei mit blinder Wuth zugleich die kaltblütige Besonnenheit des erprobten Streiters verband, schlugen sie mehr als einen Anlauf zurück, so daß ihre unscheinbaren Verrammlungen zu einer

Digitized by Google

wahren Festung wurden, und ihre armseligen Sechspfünder, mit Hagel geladen, furchtbare Verwüstungen anrichteten. Knaben an Einsicht, waren sie Männer an Muth und Stärke, noch ganz der Vorgänger werth, denen einst der heilige Derwisch seinen Aermel zum Kopfputz gegeben.

Indessen gaben die Angreifer den Angegriffenen an ungestümer Tapferkeit nur wenig nach, und was etwa daran fehlte, ersetzte sich bald durch die Gewalt der Umstände, welche jeden, der ins Gefecht gekommen, zum Aushalten nöthigte. Die vordern Reihen konnten weder rückwärts noch zur Seite weichen. In den Flanken ragten Mauern und verrammelte Häuser. Im Rücken waren der Platz und die engen Zugänge mit Nachrückenden gefüllt, deren Druck allmälig so stark und nachhaltig wirkte, daß die Spitzen endlich ohne ihr eigenes Zuthun gleich geschlagenen Keilen vorwärts getrieben wurden.

Zu derselben Frist, als der Druck gegen die Stellung der Aufrührer eine unwiderstehliche Gewalt zu gewinnen begann, entspannen sich bei den Mündungen der Gassen unterhalb der Moschee Plänkeleien, die einen bevorstehenden Flankenangriff verkündeten, während von allen Seiten Botschaften vom Aufstand des Volks gegen die Janitscharen einliefen.

Wenn wir hier stehen bleiben, sagte Tajar, so werden wir eingeschlossen und erdrückt. Ziehen wir zur Kaserne.

Die Führer gaben die neue Losung: Zur Kaserne!

Der Befehl wurde befolgt und in leidlicher Ordnung vollzogen, — zufällig darum, weil die Vordersten, welche sich mit den angreifenden Toptschis im Handgemeng befanden, in ihrer Wuth nur ans Fechten dachten und sich nicht um die Abziehenden in ihrem Rücken kümmerten, bis endlich die von ihnen, welche nicht im Kampfe fielen, sich nach und nach in die engen Gassen gedrängt fühlten, wo sie die Nachhut der weichenden Kameraden bildeten.

Die Kinder des Hadschi Begtasch erreichten ungehindert die große Kaserne, wohinein sich die Mehrzahl von ihnen warf.

Einige Schwärme zogen den kleineren Kasernen zu, deren sich noch zwei oder drei in der Nachbarschaft der Orta Dschami (Regimentsmoschee) befanden.

Der Aga-Paschah zögerte nicht, nachzurücken und rings umher die Zugänge besetzen zu lassen, während die Verfolgten sich zur hartnäckigsten Vertheidigung anschickten.

Digitized by Google

Sechzehntes Capitel.

Ein Blutbad.

Die kleine Helena und ihr Befreier gelangten vom Dach, das sie erstiegen, unangefochten ins Haus. Niemand ließ sich blicken. Die Bewohner mochten sich geflüchtet haben; wenigstens hielten sie sich versteckt. Die beiden tappten sich zur Hausthüre hin. Sie traten auf eine enge Gasse hinaus. Links von ihnen brannte ein Flügel des Pfortenpalastes und lärmten die Plünderer; rechts, wo das Gäßchen vor einer hohen Ringmauer in eine andere Gasse mündete, herrschte Ruhe. Die Mauer erkannte Albrecht als die Einfriedung des Serai; die Gasse war demnach die Diwansstraße, welche an der Ringmauer in schnurgrader Flucht vom Thor am Uferlusthaus (Jali Köschk) bis zum Alai Köschk — dem Wesir Serai gegenüber — hinaufführt. Auch die Diwansstraße war nach abwärts zu menschenleer, während an ihrem oberen Ende der Aufruhr tobte.

Die Fliehenden wandten ihre eilfertigen Schritte dem Thore zu. Die Flamme, welche ihren Pfad erhellte, schützte sie zugleich vor einer unangenehmen Berührung mit den Hunden. Die Rudel von herrenlosen Hunden nämlich, welche die Stadt durchschwärmen, üben bei Nacht eine Art von Polizei-Aufsicht aus, indem sie jedes Menschenkind anfallen, das sich ohne Laterne auf der Straße betreten läßt. Doch jetzt wars nicht dunkel, mithin in den Augen der vierbeinigen Wächter auch nicht Nacht.

Wohlbehalten erreichten Albrecht und seine Begleiterin das Thor, den Strand, ein Schiff.

Die Fährleute verlangten doppelten Lohn. Sie hätten ohne Schwierigkeit auch zehnfache Bezahlung erhalten.

Der junge Mann, von Geburt ein Wiener, von Erziehung ein leichtfertiger Schmetterling, fuhr in lauer Sommernacht mit einer reizenden Griechin — so zu sagen allein — über das Wasser, dessen ruhige Fläche die Sterne wiederstrahlte, so daß der Nachen nicht zu schwimmen, sondern zwischen zwei gestirnten Himmelshälften zu schweben schien. War es da wol zu verwundern, wenn Albrecht, weder der Stadt mit den mordbrennerischen Empörern noch der schönen Fürstin

Digitized by Google

Zenaide eingedenk, blos Sinn und Gedanken für die Flammen behielt, welche die Gerettete in seinem Herzen angezündet?

In unschuldiger Zuversicht lehnte Helena das müde Haupt an des Retters Schulter, überließ ihm die Hand, welche er ergriffen, duldete schweigend, daß sein Arm mit sanftem Druck sich um sie legte.

Welches junge Mädchen an ihrer Stelle hätte sich wol anders benommen?

Das liebe Kind vermochte übrigens die zärtlichen Kundgebungen um so weniger abzuweisen, als es in einen Zustand von Abspannung und Betäubung verfiel, welcher eine Erschöpfung aller Kräfte des Geistes und des Körpers bekundete. Was der Begleiter sprach, waren für Helena keine Worte, sondern nur Laute, die Töne eines Wiegenliedes, welche sich mit dem einförmigen Geplätscher der emsigen Ruder verbanden, um sie allmälig vollends einzulullen.

Vielleicht versank sie nicht eigentlich in Schlummer, aber jedenfalls blieb sie nicht wach.

Albrecht hielt das Schweigen der Schönen für den Ausdruck wohlgefälliger Zustimmung. Von ihrem Zustand nahm er nichts wahr. Es erging ihm wie jenem dunkeln Vogel des Gebirges, der nicht sieht noch hört, so lange er seine zärtlich sehnsüchtigen Empfindungen mit

Digitized by Google

schnalzender Zunge, gesträubtem Gefieder, geblähtem Kropf und schlagenden Flügeln ausdrückt. Er sprach viel, lang, anhaltend und mit steigernder Gluth; doch endlich mußte er für einige Augenblicke verstummen, nicht sowol weil ihm Stoff und Athem ausgegangen, sondern weil er in deutlicher Nähe das Vorgebirg der Strömung vor sich erblickte und vor dem Landen gern ein Wort, wenigstens ein Zeichen der Hoffnung erwirkt hätte.

Das Schweigen des Begleiters übte auf Helena dieselbe Wirkung, welche auf den schlummernden Mühlknecht das Verstummen des Geklappers im Mühlwerk hervorbringt.

Sie suchte sich dem haltenden Arm zu entwinden.

Helena, seufzte Albrecht, war der arme Bertu Franku so unglücklich, Dein Mißfallen zu erregen?

Das junge Mädchen zuckte heftig zusammen.

Das Schiff legte an. Die beiden stiegen aus. Die Ruderer stießen wieder ab.

Albrecht wiederholte seine Frage.

Bertu Franku? fragte Helena erschrocken. Wo ist er?

Mein Gott, vor Dir steht er, holdselige Helena, Dein Retter, Dein Beschirmer.

Das Mädchen stieß einen gellenden Schrei des Entsetzens aus. Sie hatte — wie sie wähnte — das ärgste zu befahren. Der Verräther, welcher ihre liebe Zenaide dem Wesir verkauft, hatte unter dem Vorwand, sie zu ihrer Mutter zu bringen, sie zu seinem Schlupfwinkel gelockt.

Was ist Dir, Kind? fragte Albrecht sie umfangend. Wir sind am Ziele, Du hast nichts zu fürchten.

Mutter, Mutter! schrie Helena sich sträubend; Mutter, zu Hülfe.

Bist Du rasend? fragte Albrecht, sie gegen Ibrahims Haus hinzerrend.

Mutter, zu Hülfe! zeterte die Jungfrau. Mutter Athanasia, wo weilst Du?

Helena, meine Tochter, riefs von oben herab. Hier, hier ist Deine Mutter. Zu mir Helena.

Auf dem niedern Dach der Fischerhütte tauchte eine Gestalt auf. Athanasia war es, welche das Lager im Freien dem dumpfigen Harem vorgezogen. Des Mädchens Hülferuf hatte sie aus dem Schlummer geschreckt.

Digitized by Google

Edle Frau, rief Albrecht hinauf, ich bins, ich, Bertu Franku, mi Deiner befreiten Tochter. Ich fürchte, daß eine Tarantel das arme Kind gestochen.

Kommt herein, entgegnete Athanasia. Ich öffne die Thüre. Helena, bei mir bist Du sicher.

Der Mutter Stimme hatte Helena beschwichtigt. Sie eilte dem Hause zu, warf sich in Athanasia's Arme, und indem sie in wenigen abgebrochenen Sätzen den Grund ihres Hülfegeschreis erklärte, beseitigte sie wenigstens zur Noth einen Verdacht gegen den jungen Mann, welchen der Frau Paläodulo die Umstände aufgenöthigt hatten.

Sei guten Muthes, mein Schatz, sagte sie, Bertu ist des Westrs Feind, der Fürstin Freund.

Zenaide sagt doch, flüsterte Helena, daß er sie verrathen und verkauft.

Welch' unseliges Mißverständniß! rief Albrecht. Ich gäbe mein Leben für ... für euch alle.

Ich werde das Mißverständniß lösen, mein Freund, sagte Athanasia.

Gewiß hat dieser schändliche Nikolo mich verleumdet, fuhr Albrecht fort. Wie wäre Zeno sonst dazu gekommen, mir nach dem Leben zu trachten? Er und sein Freund haben mich mörderisch angefallen.

Sein Freund? forschte Athanasia angelegentlich. Wie sieht er aus, von dem Du sprichst?

Albrecht beschrieb Zeno's Begleiter.

Er wird Dich um Verzeihung bitten, sagte Athanasia. Du hast feurige Kohlen auf sein Haupt gehäuft, Fremdling, Du bist der Retter einer angebeteten Braut.

Ueber Albrecht kam ein unbehagliches Gefühl von entzauberter Beschämung und trübseliger Verlegenheit.

In diesem Augenblicke erschienen Ibrahim und sein Sohn. Sie hatten die Stimmen vernommen und brachten Licht. Wenige Worte genügten, den Greis zu beruhigen, obschon diese Worte nicht die Wahrheit enthielten. Er hieß den Franken willkommen, und eilte sich zurückzuziehen.

Athanasia und Albrecht kamen allmälig zu ruhigeren Erklärungen, nachdem die edle Frau erfahren, wie es ihrer Tochter ergangen und daß Zenaide zweifelsohne in Sicherheit gebracht sei. Indessen war ihre Gelassenheit nur von geringem Bestand, denn sobald sie von dem

Unfall vernahm, der ihre Freunde betroffen, gerieth sie aufs neue außer Fassung.

Stehenden Fußes eile ich zu ihnen, rief sie. Komm, meine Tochter.

Weißt Du sie denn zu finden? fragte Albrecht.

Ich kann mir denken, wohin sie sich geflüchtet, versetzte sie. Jedenfalls finde ich sie.

Gut, so führe mich und ich beschütze Dich, sagte er.

Eine Bedenklichkeit schien über Athanasia zu kommen. Nach einigem Zögern hob sie an:

Helena bedarf der Ruhe. Wir wollen den Tag abwarten. Auf Wiedersehen.

Sie ging mit ihrer Tochter. Albrecht war mit dem Aufschub sehr zufrieden. Er hatte seit mehr als vierzig Stunden kein Auge zugethan und fühlte sich gleichsam gerädert. So streckte er sich denn nieder. Ein wohlthätiger Schlummer umfing alsbald die matten Glieder und den müden Geist.

Die Sonne stand bereits sehr hoch, als der junge Mann erwachte. Es war zehn Uhr vorüber. Er fühlte sich wie neugeboren, doch auch zugleich beschämt. Rasch emporfahrend rief er aus:

In der Stadt tobt der Aufruhr, welcher das Türkenlager in Schutt und Trümmer zerschlagen soll, um die Auferstehung des Hellenenreiches vorzubereiten, und indessen träumt der Germane auf der Bärenhaut. Schäme Dich.

Er trat vor die Thüre. Draußen saß der alte Fischer, seiner Behaglichkeit pflegend. Er mochte wol im Augenblick kein dringendes Geschäft haben, und jede Arbeit, die nicht unabweislich drängt, erscheint dem Türken überflüssig.

Für Dich, sagte Ibrahim, indem er dem Gast ein zusammengefaltetes Blatt und einen Ring reichte.

Auf dem Papier stand mit Bleistift in griechischer Sprache geschrieben:

„Der Ring, mein theurer Freund, macht Dich zum geehrten Gast, oder besser gesagt zum Gebieter in jenem Hause, wo Du durch ein unseliges Mißverständniß das erstemal so unziemlich empfangen wurdest. Dort wirst Du von dem Freunde die Botschaft erhalten, welche eine neue und bessere Begegnung vermitteln soll, wobei, wie ich hoffe, wir alle als Deine Verpflichteten aus Deinem großmüthigen Herzen und

Digitized by Google

aus Deinem wackern Munde durch das Wort der Vergebung für ungerechtes Mißtrauen beglückt werden."

Sogar Athanasia mißtraut mir. Sie ist eben auch nur eine Griechin, murmelte Albrecht mit einer Regung stolzen Unwillens, die sich jedoch sehr bald wieder legte, da sein Gewissen ihm zuraunte:

Die Kleine wird geplaudert haben, und es ist die kluge Mutter, nur die Mutter, welche Dir nicht traut.

Den Ring verwahrend fragte Albrecht seinen Wirth mit erzwungenem Gleichmuth:

Wann sind Athanasia und ihre Tochter gegangen und auf welchem Wege?

Vor Tagesanbruch, hieß der Bescheid. Mein Knabe hat sie zu Wasser bis zum großen Platz von Top-Haneh gebracht und zur Fürstenstraße hinauf begleitet.

Hat er das Haus nicht genannt? Doch darüber muß ich ihn wol selber fragen.

Eitle Mühe. Ich habe ihn schon befragt. Er hat nicht Acht aufs Haus gegeben.

Er scheint doch sonst ein kluger Bursche, der seine Augen gehörig offen hält.

Zu Pera und Galata herrschen Verwirrung, Lärm und Angst. Die Janitscharen haben ihre Kessel zum Atmeidan gebracht und in der Nacht schweren Unfug angerichtet. Rajahs und Franken fürchten das Aergste, wenn die Rebellen siegen.

Ibrahims Sohn kam in aller Hast herbeigerannt und rief schon von weitem:

Den Nachen los, Vater. Wir müssen zur Stadt fahren. Der Padischah ruft die Gläubigen.

Mehrere Männer eilten vom Dorf herab. Viele folgten ihnen, theils mit Gewehren, theils mit ländlichen Geräthen oder mit Knüppeln bewaffnet.

Zu Schiff, zu Schiff, riefen sie. Der Scheikh-ul-Islam hat die Kinder des Hadschi Begtasch verflucht, der Großherr die Fahne des Propheten entrollt. Auf, auf zur Stadt.

Ibrahim nestelte sein Fahrzeug los. Es füllte sich mit Landleuten. Albrecht drängte sich zu ihnen.

Zurück, riefen die Türken ihm zu. Was will der Ungläubige beim heiligen Kampf?

Digitized by Google

Er iſt ja ein Hekim, erklärte der alte Fährmann; er will die Verwundeten verbinden.

Alle verfügbaren Schiffe von Arnaut-Köi füllten ſich mit Männern und Jünglingen. Eben ſo ging es bei allen andern Ortſchaften an beiden Ufern. Der Bosporos wimmelte von Fahrzeugen. Ein ganzes Heer war es, das der Hauptſtadt zuſchwamm, um dem Sultan gegen die Janitſcharen beizuſtehen.

Albrechts Zuverſicht auf den Sieg der Janitſcharen fand ſich bedeutend herabgeſtimmt. Bald ſollte ſie unter den Gefrierpunkt fallen. Von weitem ſchon hörte man den Donner der Geſchütze; mithin ward gekämpft, und da gekämpft wurde, mußte Mahmud ergebene Streiter für ſich haben.

Die Toptſchis ſtehen zur Fahne des Propheten, ſagte Ibrahim. Ich habe mirs wol gedacht. Seit achtzehn Jahren haben ſie ſich durch die Janitſcharen nicht abwendig machen laſſen und ihre Talim fleißig eingelernt.

Rechts von der Moſchee des Sultans Bajaſid ſahen die Nahenden Rauchſäulen aufwirbeln.

Das Lager des Feindes brennt, brummte Ibrahim vor ſich hin. O Bairaktar . . .

Er ſtockte. Der alte Mann konnte des Sieges nicht froh werden, da ihm der Gedanke an ſeinen liebſten Sohn, den blinden Hadſchi, aufs Herz fiel.

Ibrahims junger Begleiter ward immer trübſinniger. Nach dem erſten Schrecken, welchen ihm ſein Gewiſſen in Bezug auf Helena eingejagt, war die Ueberlegung gekommen, und allmälig fand er, daß Athanaſia eigentlich doch recht ſchlecht und undankbar am Retter ihrer Tochter gehandelt habe.

Er begriff nicht, oder wollte nicht begreifen, daß die Griechin nach allem, was ſie vernommen, den Fremdling doch nicht ſo ohneweiteres zu Zeno und Zrſzewski bringen durfte, die ihn — wenn auch mit Unrecht — für zweideutig hielten. Sie war den Freunden wie ſich ſelbſt ſchuldig, mit ihnen erſt darüber ins Reine zu kommen, und namentlich den Bericht über die jüngſten Vorfälle auch aus ihrem Munde zu vernehmen.

Albrecht gedieh in ſeinem wachſenden Mißmuth endlich zum Entſchluß, ſich von den Griechen ganz und gar loszuſagen, und ſomit auch von ihrer Sache, die ſich von den Perſonen nicht ganz trennen ließ.

Digitized by Google

Ich will mit dem ſchlechten undankbaren Geſindel nichts mehr zu ſchaffen haben, ſagte er. Ich nehme die angebotene Gaſtfreundſchaft nicht an. Die Türken ſind roh und dumm, aber wenigſtens ehrlich dabei. Die Dienſte, welche ich einzelnen Türken erwieſen habe, ſind redlich vergolten worden, und ſelbſt Abdallah, das abyſſiniſche Scheuſal, hat mir ein Wohlwollen bewieſen und bewahrt, das für ſeinen Verlauf keinen Grund hatte, als die erſten Gefälligkeiten, welche er mir erwieſen. Ich bleibe bei den Türken. Vielleicht wäre es das Beſte, ich nähme friſchweg den Turban. Wer gar nichts glaubt, kann ſich ja zu allem bekennen. Jedenfalls kümmere ich mich weiter nicht mehr um die falſchen Raizen, die meine Hingebung durch Mordanfälle und andere Liebenswürdigkeiten vergelten.

Während Albrecht in ſolcher Weiſe ſich ſelbſt immer mehr und mehr in den Harniſch jagte, war in Pera von ihm ſehr lebhaft die Rede, und führte Athanaſia Paläodulo, welche er eine Undankbare ſchalt, mit beredtem Eifer für ihn das Wort.

Zenaide, Athanaſia und Helena hatten ſich in dem Hauſe zuſammengefunden, wo Zeno und der Gefährte ſeines Mißgeſchickes auf ihrem Schmerzenslager ſich der freundſchaftlichſten Pflege erfreuten. Die fünf ſagten ſich gegenſeitig alles, was ſie von dem ſogenannten Bertu Franku geſehen und erfahren, worauf ſie ſchließlich zu der Ueberzeugung gelangten, daß Zeno ihm bitteres Unrecht gethan.

Ich bin ihm Dank ſchuldig, wie wir alle, ſagte der Phanariot, und mir allein hat der ehrliche Knabe mehr zu verzeihen, als euch allen zuſammen, aber ich werde gut machen, was ich gefehlt, ſo wahr Gott mir helfe.

So fügte ſichs denn, daß in demſelben Augenblicke, worin der mißhandelte Albrecht ſich von ſeinen Griechen losſagte, dieſe aus ihrer bisher feindſeligen Geſinnung zu wohlwollender Freundſchaft übergingen.

Indeſſen hatten die Ereigniſſe in der Stadt ihren weiteren Verlauf genommen.

Die Stellung der Janitſcharen in ihren Kaſernen, namentlich in der großen, ſchien dem hartnäckigſten Widerſtand einen günſtigen Boden zu bieten. Die engen krummen Gaſſen ließen keinen maſſenhaften Anlauf der Stürmer zu, ſo daß die Vertheidiger an den ſchießſchartenartigen Fenſtern in offenbarem Vortheil waren, welcher Vortheil noch wachſen mußte, ſobald in der Nacht das bewaffnete Volk zu ſeinem

Digitized by Google

Pilaw heimlief und seine Begeisterung für die Fahne des Propheten auszuschlafen begann. Den Janitscharen fehlte es nicht an Schießbedarf, nicht an Mundvorräthen, und wenn sie sich bis zum nächsten Tage hielten, so konnte sich das Blatt wiederum zu ihren Gunsten wenden.

Sie ahnten das vermuthlich selber; der grimme Aga-Paschah wußte es ganz gewiß.

Darum säumte er um so weniger. Zwei Feldgeschütze, die er zur Stelle schaffte, klopften mit Vollkugeln an das Thor des Haupteinganges.

Wer in solcher Weise anklopft, dem wird sicherlich aufgethan. Die Thorflügel brachen krachend zusammen. Doch der Empfang von Seiten der Hausbewohner war der Zudringlichkeit ihrer ungebetenen Gäste vollkommen entsprechend.

Sechs Feuerschlünde schleuderten ein wagerechtes Schlossenwetter von Kartätschenkugeln den Angreifern entgegen. Aus den Fenstern knatterte ein wohlgezieltes Flintenfeuer. Die Stürmer stürzten haufenweise nieder. Die Leichen der Ihrigen verschütteten den Zugang, einen Verhau bildend, der noch nachdrücklicher durch Entsetzen zurückschreckte, als durch seine Masse abwehrte.

Hussein Paschah gebot Einhalt. Der Großherr hatte ihm neue Verhaltungsvorschriften gesendet.

Sofort ließ der Aga-Paschah von allen Minarehs verkünden, daß er die Kaserne in Brand stecken werde, der Beherrscher der Gläubigen aber jedem Eigenthümer, dessen Haus dabei zu Schaden komme, vollen Ersatz zusichere. Das Volk und die Janitscharen vernahmen den Erlaß, jenes mit Jubel, diese mit Entsetzen.

Wenn jetzt eine Aufforderung an die Empörer ergangen wäre, sie würden zweifelsohne — den furchtbaren Ernst der Lage erkennend — die Waffen gestreckt haben. Doch die Aufforderung erging nicht, und Hussein Paschah hätte nicht einmal die angebotene Unterwerfung angenommen. Mahmud hatte beim Bart des Propheten geschworen, und sein Getreuer mit ihm: die Janitscharen bis zum letzten Mann auszurotten und sogar „ihren Namen von der Tafel der Gegenwart zu wischen."

Das ungeheure Gebäude ward unverweilt an allen vier Ecken angezündet.

Digitized by Google

Der Brand, seit Jahrhunderten der Janitscharen steter Mitschuldiger bei allen Meutereien, fiel gleich dem Volke von den alten Bundesgenossen ab, um seine Wuth gegen sie zu kehren.

Flammen, Rauch, stürzendes Gebälk, zusammenkrachendes Gemäuer trieben die Empörer in den Hof hinab. Ans Löschen dachte keiner. Die Mühe wäre vergeblich gewesen.

Inmitten des geräumigen Hofes stand ein Brunnen, dessen Einfassung dem wahnsinnigen Meddah zur Kanzel geworden. Mit einer Stimme, deren metallgleicher Klang noch durch das Knattern der Schüsse, durch das Prasseln der Flammen, durch das Krachen der einstürzenden Gebäude vernehmlich dröhnte, ermahnte er die tapfern Vertheidiger des angestammten Glaubens und der alten Zeit, ihr Schicksal zu erfüllen.

Er hieß sie in Gottes Rathschluß ergeben wie Männer streiten und wie Helden sterben.

In den Worten des Redners lag etwas wie wilder Hohn. Es war als sänge er im Schwanenlied, sich selbst dessen nicht bewußt, zugleich mit der Heldenklage auch einen Gruß für das blutige Morgenroth der neuen Zeit.

Von Flammen und Rauch umringt, sollten die zusammengedrängten Janitscharen bald neue Schreckniſſe erfahren. Von der Seite, woher der Luftzug den Rauch und die züngelnden Spitzen der Brunst wehte, krachte plötzlich Geschützdonner und schlugen die Kugeln verheerend ein. Die Angreifer bestrichen durch die zertrümmerten Pforten den Hof mit wohlgenährtem Kreuzfeuer.

Brüder, Freunde, Glaubensgenossen! baten, schmeichelten, flehten die Janitscharen; gesellt euch zu uns. Wir sind die Vertheidiger des wahren Glaubens. Als unseren Bundesgenossen ist euch jenseits das Paradies gewiß und diesseits der Vorhof des Himmels. Wenn wir siegen, sind wir die Herren der Welt, ihrer Schätze, ihrer Herrlichkeiten. Kommt Brüder, kommt, das Reich mit uns zu theilen. Der Geringste von euch wie von uns wird ein Beglerbeg.

Die Toptschis hatten keine Worte zur Entgegnung, wol aber Kartätschen.

Gnade, Gnade! jammerten andere. Wir unterwerfen uns. Schont unser Leben. Gnade!

Gnade ist bei Gott, hieß der unerbittliche Bescheid, von Blitz und Knall und Schlag begleitet.

Wieder andere der Bedrängten rannten in ihrer Verzweiflung

Digitized by Google

auf die erbarmungslosen Angreifer zu, um sich durchzuschlagen. Vergebens. Wen der Eisenhagel verschonte, den streckte das Blei zu Boden; wen die blauen Bohnen unversehrt ließen, den fällte das Bajonnet, der verachtete „fränkische Flintenspieß."

Eine Kugel fegte den blinden Märchenerzähler von seinem erhöhten Fußgestell.

Tajar kniete neben ihn hin und richtete das Haupt des Getroffenen empor.

Das Sterben ist leichter als das Leben, sagte Hussein Hadschi gelassen.

O mein Bruder, mein armer Bruder, klagte der Janitschar aus gepreßter Brust.

Was beklagst Du mich, mein Bruder? Es stand geschrieben, antwortete der Sterbende. Wie Schuppen fällt mirs von der Seele. Der Wahnsinn verläßt mein Herz. Ich scheide mit Freuden aus dieser Erdennacht, denn die pfeifenden Kugeln, deren eine mich getroffen, verkünden den Tag der Wiedergeburt meines Vaterlandes.

Tajar ließ den Bruder zu Boden gleiten und fuhr in die Höhe.

Lebe wohl, Tajar, röchelte Hussein Hadschi im Verscheiden. Mein Gesicht geht in Erfüllung. Unter Flammen stürzt die alte Zeit zusammen. Bairaktars blutiger Schatten schreitet rächend durch die Gassen der lodernden Stadt. Versöhnt lächelt der sanfte edle Selim aus dem Paradiese auf die Gläubigen nieder, in deren Herzen seine Saat aufgeht. Du aber, Tajar, stirb wie ein Held. Deines Bleibens ist hienieden nimmermehr. Du bist .. Du warst ... der letzte Janitschar.

Siebzehntes Capitel.

Bairaktars Schatten.

Der Morgen des 17. Juni ging still aber fürwahr nicht friedlich auf. Seine Strahlen beleuchteten rauchende Trümmer und Ströme von Blut; doch des Blutes schien noch nicht genug vergossen, denn Mahmud und seine Paladine waren nicht die Männer unvollständiger Maßregeln.

Digitized by Google

Ein Tag und eine Nacht hatten genügt, den Drachen des offenen Aufruhrs zu bewältigen. Es galt nur noch, die zuckenden Glieder zu bezwingen; eine blutige, doch keine gefährliche Arbeit.

Am Nachmittag, am Abend und während der Nacht waren nach der großen auch die kleineren Kasernen in Asche gelegt und die Mannschaft unbarmherzig niedergemetzelt worden. Die Toptschis und Kumbaradschis, seit Selims Tagen der Janitscharen verhaßte Nebenbuhler, hatten die Feuerprobe ihrer Tüchtigkeit glänzend bestanden. Wie Löwen hatten sie gefochten, wie Tiger gewürgt und sich als würdige Gesellen des unerbittlichen Meisters bewährt.

Albrecht durchstreifte aufs Gerathewohl die Gassen. Im Spital der Suleimansmoschee, wo er hinlänglich Bescheid wußte, hatte er Abendessen und Nachtlager gefunden, nachdem er sich gezwungen gesehen, aus billiger Rücksicht für seines Leibes und Lebens Sicherheit das Getümmel zu verlassen. Die Begeisterung der Moslim hatte den Ungläubigen mehrfach sehr gefährlich bedroht, und er nicht überall den alten Ibrahim als einflußreichen Gönner bei der Hand gehabt. Jetzt ging sein nächster Wunsch dahin, ein morgenländisches Frühstück von blauem Dampf und schwarzem Wasser zu genießen; doch das war nicht zu erhalten, und wenn er dafür auch den Rest seiner Habe, — ein paar Ducaten, etliche spanische Thaler und eine Hand voll Piaster, Asper und Paras, — geboten hätte. Eine Verfügung der Hohen Pforte hatte die Kaffeebuden, wie überhaupt alle öffentlichen Geschäfte gesperrt.

Der Zufall führte den umherirrenden Fremdling zur Brandstätte, welche vierundzwanzig Stunden zuvor noch die Hauptkaserne der Kinder des Hadschi Begtasch vorgestellt.

Welch ein Anblick!

Eingerahmt von den Trümmern, aus welchen dicker Rauch himmelwärts qualmte und häufige Flammen zuckten, lag der Hof von verstümmelten Todten übersä't, von Blutlachen überschwemmt.

An den Anblick von Leichen war der Jünger Aesculaps freilich gewöhnt und so ziemlich auch dagegen abgehärtet, sie rücksichtslos umhergeworfen zu sehen. In der Stadt, wo er zu den Füßen berühmter Meister gesessen, und zunächst der großen Werkstätte der nicht immer heilenden Kunst gibt es einen abgesonderten tiefgelegen Hofraum, über dessen höhere Umgebung ein runder Thurm von gewaltigem Umfang und geheimnißvollem Aussehen herunterschaut. Den Hof begrenzt ein niederes Gebäude, einem Stall nicht unähnlich, auf dessen Estrich

Digitized by Google

tagtäglich nackte Leichen in malerischer Unordnung umherliegen. Diese Todten dienen dazu, unter dem Messer des Prosectors den Augen der Schüler die Ursachen des Verlaufes und Ausganges irgend einer Krankheit darzulegen, und ihnen wo möglich zu zeigen, wie in Zukunft dem oder jenem Uebel mit einem glücklicheren Erfolg zu begegnen sei, als ihn die sorgsame Pflege der öffentlichen Barmherzigkeit im gegebenen Fall erzielt hatte. Aber die vielen Hunderte von Leichen, welche der keimende Hippokrates am Strande des Alserbaches gesehen, waren fast ohne Ausnahme ein krankhaft dürftiges leibarmes Geschlecht gewesen, traurige Lämpchen, denen nur ein bischen Oel vollends ausgegangen. Die Todten dieser Wahlstatt dagegen hatten vor wenigen Stunden noch als rüstige Männer mit hellen Augen sich geregt und getummelt, kräftigen Leibes, frischen Muthes.

Bei aller heilkünstlerischen Abhärtung konnte Albrecht sich eines tiefen Schauers nicht erwehren.

Zwischen den gefallenen Männern, Greisen, Jünglingen und aufgeschossenen Knaben lagen auch Weiber und Kinder in nicht unbeträchtlicher Zahl. Des Betrachters mitleidiges Auge haftete längere Zeit an der sterblichen Hülle einer unglücklichen Gattin und Mutter. Von der blinden Kugel niedergestreckt lag das junge Weib, den verschmachteten Säugling noch an der Brust, quer über den Leichnam eines Kriegers von jugendkräftigem Gliederbau.

Langsam schritt Albrecht vorwärts, der Mitte des Hofes zu, wo die Gefallenen sich haufenweise übereinander geschichtet.

Beim Brunnen entdeckte er zwischen den Leichenhügeln zwei bekannte Gestalten.

Auf dem Boden lag langausgestreckt sein Pflegling, der Märchenerzähler. Neben dem Todten kauerte, mehr einem Leichnam ähnlich als einem lebenden Menschen, der riesige Janitschar.

Du bist noch am Leben, Bujuk Tajar? fragte ganz nahe zu ihm hintretend der überraschte Ankömmling.

Ich athme noch, doch lebe ich schon nicht mehr, entgegnete der Janitschar.

Bist Du verwundet, mein Tapferer?

Tajar blickte auf seinen rechten Vorderarm nieder, den er mit einem Stück Zeug umwickelt hatte.

Wenn Du gehen kannst, fuhr Albrecht fort, so erhebe Dich und folge mir. Ich will Dich verbinden.

Digitized by Google

Ich ſterbe hier viel bequemer, guter Freund, antwortete Tajar. Gönne mir meine Ruhe.

Komm', komm', drängte der andere, ſei ein Mann. Wer Muth beſitzt, wehrt ſich unter allen Umſtänden ſeines Lebens, nicht blos gegen Klinge und Geſchoß.

Du wagſt Dein eigenes Leben, Hekim, wenn Du mit mir betroffen wirſt.

Indem Du mich Hekim nennſt, mahnſt Du mich um ſo dringender an meine Pflicht gegen alle Menſchen. Uebrigens haben wir uns

einmal angewöhnt, uns gegenseitig das Leben zu retten, und so wollen wir dabei bleiben.

Tajar fügte sich endlich dem Zureden des Franken. Er erhob sich, nachdem er aus Vorsicht seine Kopfbedeckung mit dem Turban des todten Märchenerzählers vertauscht. Im Kopfputz bestand bekanntlich der Jenitscheri einziges Abzeichen.

Mein Gesicht und vor allem meine Gestalt sind aller Welt bekannt, sagte er, und die Verkleidung wird mir wenig helfen.

Was geschrieben steht, wird geschehen, antwortete der Franke auf gut türkisch.

Sie traten den Weg an, der Janitschar gebückt und auf den Begleiter gestützt.

Albrecht hatte sich ursprünglich vorgenommen gehabt, von Athanasia's Anweisung durch den Ring keinen Gebrauch zu machen; doch von diesem allzutrotzigen Vorsatz kam er jetzt ab, da er keine andere Zuflucht in der Stadt wußte, und alle Ausgänge gesperrt waren. Sein Plan war, sich mit seinem Schützling verborgen zu halten, bis der Durchgang wieder frei geworden, und ihn dann nach Arnaut-Köi zu bringen, um ihn Ibrahims Pflege zu überantworten.

Vater und Sohn waren allerdings Widersacher, aber darum fürchtete Albrecht doch keinen Verrath von Seiten des alten Fischers. Dem Türken ist ja sein Gast heilig.

Er wird das Gastrecht ehren, dachte er, wenn nicht weil, so doch wenigstens obschon der Geächtete sein eigenes Fleisch und Blut ist.

Halt, wer da? rief eine Stimme vor dem Ausgang die beiden an.

Ein blutjunger Ekskendschi war es, der ihnen mit gefälltem Bajonnet entgegentrat.

Tajar richtete sich stolz empor und sagte mit eiskalter Ruhe die Brust entblößend:

Stoß' zu, Abdurrhaman.

Der junge Soldat erkannte seinen Vater, trat hastig zurück und machte „Gewehr in Arm!"

Ohne ihn eines Blickes zu würdigen, ging Tajar an seinem Knaben vorüber, zürnend über das eigene Herz, worin eine Stimme mit väterlicher Zärtlichkeit sprach:

Der eine hätte nichts entschieden. Es ist also doch besser, daß er am Leben geblieben.

Digitized by Google

Etwas ähnliches ſagte Albrecht ebenfalls, als er erfahren, wer der jugendliche Krieger ſei.

Unangefochten erreichten ſie die Gegend zwiſchen dem Beſeſtan und der öſtlichen Mauer des alten Serai, und auf den erſten Griff fand Albrecht das bekannte Haus wieder. In dem gebückten Mann, der auf ihn geſtützt einherwankte, hatte wol niemand den ſtolzen und

kecken Tajar vermuthet, wenn er etwa auch von Bekannten geſehen worden. Die Thüre fanden ſie verſchloſſen. Sie klopften ſtark und ungeſtüm an, mußten aber die Mahnung öfter wiederholen, bevor ihnen aufgethan ward.

Endlich erſchien ein hochbetagtes Mütterchen in türkiſcher Tracht. Bevor die Alte nur Zeit zum Fragen gefunden, zeigte ihr Albrecht den Ring.

Willkommen, Gebieter dieſer Hallen, ſagte ſie auf griechiſch; Polyxena begrüßt ihren König in Dir.

Die „Hallen“ waren einer ſolchen Polyxena allenfalls würdig, wie Albrecht meinte. Natürlich verlor er kein Wort darüber, ſondern traf unverweilt Anſtalt, den Arm des Verwundeten zu verbinden. Gefällig brachte die Wirthin herbei, weſſen er bedurfte.

Die Wunde war ſchwer genug, weil ſeit Stunden vernachläſſigt. Tajar hatte lange in Ohnmacht gelegen und viel Blut verloren.

Digitized by Google

Dein Arm wird kaum zu retten sein, brummte Albrecht.

Der Kopf löst ihn aus, meinte Tajar.

Nachdem Albrecht den ersten Verband angelegt, fragte er:

Kann ich eine verborgene Kammer für den Kranken haben?

Die wenigen Räume dieses Hauses stehen zu Deiner Verfügung, entgegnete Polyxena.

Wer wohnt noch unter diesem Dache mit Dir, ehrwürdige Greisin?

Niemand, mein edler Herr.

Erhältst Du viele Besuche, gute Polyxena, und von was für Leuten?

Der Gebieterin Freunde kommen zuweilen, und manchmal mein Enkel, sonst keine Seele.

Gut, Polyxena. Bringe mich und meinen Begleiter zur verborgensten Kammer. Sprich mit niemand von unserer Anwesenheit.

Eine Thüre im Hintergrunde des Gemaches öffnend, antwortete die Frau:

Folgt mir, liebe Herrn. Ihr sollt verborgen sein, wie Spielgäste eines armenischen Weinschenken.

Polyxena führte ihre Gäste in einen langen dunkeln Gang, der indessen nicht dunkel genug war, daß Albrecht nicht eines Mannes wahrgenommen hätte, der sich in die Mauernische hinter der Thüre drückte.

Wer da? rief der Fremde.

Mein Enkel, edler Herr, sonst niemand, versetzte statt des Angerufenen die Alte.

Sie gingen vorüber. Albrecht hörte, wie hinter ihm der andere in das Selamlik trat.

Wie heißt Dein Enkel? fragte er.

Dimitri, mein guter Herr. Er sei Deiner Huld und Güte angelegentlich empfohlen.

Ich will ihn gleich in Augenschein nehmen und ein Wörtlein mit ihm reden.

Mit diesen Worten kehrte Albrecht um und eilte zum Selamlik zurück. Er fand das Gemach leer. Eine bange Ahnung fiel ihm aufs Herz. Doch suchte er sie von dannen zu scheuchen.

Pah, sagte er, mit Dimitri ist nicht mehr ausgedrückt, als bei uns zu Lande mit Maier oder Müller. Und wenn dieser Dimitri auch wirklich *mein* Spitzbube wäre, so hat er doch schwerlich meinen Be-

Digitized by Google

gleiter erkannt, und bis er die Wahrheit erfährt, sind wir jenseits des Wassers. Und hat am Ende der Grieche nicht mehr von mir zu fürchten als ich von ihm?

Mit diesem leidigen Trost, der eigentlich den Grund zur allerschwersten Besorgniß hätte bieten müssen, suchte Albrecht den Verwundeten wieder auf, während der Verräther eilfertig die Gasse hinablief.

Dimitri hatte den wohlbekannten Janitscharen nicht übersehen, und sich augenblicklich vorgenommen, ihn und den Beschützer des Geächteten an den unerbittlichen Hussein Paschah zu verrathen, der als Bairaktars wiedererstandener Schatten die Stadt durchzog, um nachzuholen, was jener noch unvollendet zurückgelassen.

Der Großherr nämlich hatte, wie gesagt, durchaus nicht im Sinn, auf den errungenen Lorbeern zu ruhen. Er gehörte zu jenen entschiedenen Männern der That, denen ein Werk für gar nicht gethan gilt, bevor es bis zu seinen letzten Grenzen durchgeführt ist. Nachdem er den Aga-Paschah mit dem Ehrentitel eines Khan beschenkt und ihn zum Serasker ernannt, hatte er ihm befohlen, mit einem Gefolge von mehreren hundert Bewaffneten die Stadt zu durchziehen, um Nachlese zu halten.

Der Großwesir schlug indessen beim Atmeidan, dem früheren Herde der Empörung, sein Lager auf. Im Hofe der Achmedsmoschee wehte immer noch aufgepflanzt die Fahne des Propheten, vor welcher bei der Eingangspforte Mohamed Selim unter einem prachtvollen Zelte zu Gericht saß.

Hinter ihm stand Abdallah, der schwarze Hämmling, neben ihm Achmed, der blonde Knabe, ringsumher harrten die Vollstrecker der Blutur theile seiner Gebote.

Die Hinrichtungen wurden unter seinen Augen auf dem Atmeidan vollzogen, und es fehlte den Henkern nicht an Arbeit. In jedem Augenblick kamen frische Sendungen armer Sünder an, die Hussein Paschah schickte.

Das Verfahren war überaus bündig. Die Gefangenen wurden dem Wesir vorgestellt, ohne daß jemand ein Wort dazu sprach. Er betrachtete sie, gab ein Zeichen und die Hinrichtung erfolgte.

Der neue Serasker war auf seinem Rundgang zur Bajasidsmoschee gekommen. Er saß zu Pferd, seine Begleitung folgte ihm zu Fuß. Vor der Moschee zog er die Zügel an, wie er überall that, wo ein etwas freierer Platz ihm Spielraum bot, die Aufgegriffenen zu verhören.

Digitized by Google

Biſt Du Moslem oder Janitſchar? fragte er den erſten, einen trotzig blickenden Mann.

Ein Gläubiger, weil ich Janitſchar bin, lautete der kecke Beſcheid.

Huſſein Paſchah winkte. Der Gefangene wurde zum Atmeidan geſchickt.

Ein Moslem, antwortete ein zweiter auf die ſtets gleiche Einleitungsfrage.

Du haſt Koth gefreſſen, murrte Huſſein Paſchah, Du biſt ein Begtaſchi. Ich kenne Dich.

Der Derwiſch ward abgeführt.

Einige andere, die nach Namen und Gewerb gefragt wurden, gaben mehr oder weniger befriedigende Auskunft. Die einen entließ der geſtrenge Herr, die andern wurden zu einem Unterſuchungsausſchuß geſendet, welchen der Seraskr eingeſetzt hatte, um Verdächtigen Gelegenheit zu bieten, ſich durch Zeugen oder Urkunden auszuweiſen.

Ein Armenier ward vorgeführt, wie jeder, welcher dem Geleit Huſſeins auf offener Straße in die Hände fiel. Das Geſicht kam dem Seraskr bekannt vor, doch that er nicht dergleichen, ſondern fragte ganz leutſelig:

Wie heißeſt Du, guter Freund, und welches iſt Dein Gewerbe?

Der Mann nannte einen armeniſchen Namen und ſagte er ſei ein Lederhändler.

Katholiſch oder ſchismatiſch? forſchte Huſſein Paſchah.

Die Frage ſetzte den Armenier offenbar in Verlegenheit. Er ſchien ſie nicht zu verſtehen. Nach einigem Bedenken gab er zur Antwort:

Katholiſch.

So laſſe mich Dein Glaubensbekenntniß vernehmen, frommer Chriſt.

Der Verkappte war gefangen. Der Seraskr winkte, ihn abzuführen, und ſprach dazu:

Ein Moslem, der ſeinen Glauben verleugnet, hat das Leben verwirkt. Geſtern war dieſer Armenier noch ein Janitſchar, und zwar Oberſt der vierzehnten Orta. Wen ich einmal geſehen, den kenne ich nach hundert Jahren wieder ...

Huſſein Paſchah lächelte, als ſähe er einen längſt erwarteten Freund. Erwartet hatte er nun wol die Jammergeſtalt, auf welche ſein Auge fiel, aber nicht in freundſchaftlicher Geſinnung.

Willkommen, Raghib Effendi, ſagte der Seraskr. Endlich können

Digitized by Google

wir abrechnen. Ich habe Dir ja versprochen, Deiner Verdienste eingedenk zu bleiben.

Durchlauchtigster Herr, wimmerte der Sklavenhändler, willst Du grausamer sein als das Verhängniß, das mich über achtzig Jahre leben ließ?

Das geschah, um Dich der gerechten Vergeltung aufzusparen, o würdiger Freund des Kabaktschi-Oglu.

War der Kürbishändler nicht auch Dein Freund wie der meine? Bedenke meine weißen Haare.

Der Greis wurde fortgeschleppt trotz seines Zetergeschreis. Der Serasker war überhaupt kein Freund von Weitläufigkeiten, und zudem ward seine Aufmerksamkeit jetzt durch einen Gegenstand in Anspruch genommen, der sie zu fesseln in höchstem Grade würdig schien.

Aus der Gasse beim Eski Serai ward ein Gefangener gebracht, der seiner stolzen Haltung nach beinahe der Gebieter und Führer seiner Hüter schien. Seine hohe Gestalt überragte die Umgebung fast um einen ganzen Kopf. Die Blässe seiner Züge kam nicht von Furcht und Zagen; das bewiesen sie durch ihren Ausdruck von starrem Trotz und grimmigem Hohn. Die Blässe erklärte sich hinlänglich durch den Arm in der Binde.

Du hast mich lange warten lassen, Tajar, redete Hussein Paschah den Gefangenen an, und jetzt ists zu spät. Die Stelle des Obersten ist bereits besetzt.

Ich habe verspielt, antwortete Tajar, und bringe meinen Einsatz. Ich bezahle eben so pünktlich, als ich ohne Nachsicht den Gewinn eingestrichen hätte. Nicht der Mühe werth, davon zu reden.

Und doch ist mir leid um Dich, Bujuk Tajar. Ich hätte Dich gern gerettet, grade Dich allein, sagte der Serasker, der sich das Vergnügen gewähren wollte, ein grausames Spiel mit demjenigen zu treiben, den er gefürchtet, vor dem er sich gedemüthigt und der ihn, — was das ärgste von allem war, — überlistet hatte. — Das macht die alte Kameradschaft, fügte er hinzu.

Tajar gab sich zu solchem Spiele nicht her. Mit geringschätzigem Lächeln versetzte er:

Ich hätte Dein Los nicht beklagt, fahnenflüchtiger Verräther, wenn die gute Sache gesiegt.

Husseins Blick fiel auf Albrecht Goblsperger, der mit gebundenen Händen bei Tajar stand.

Digitized by Google

Wie kommst Du Schweinefleischfresser daher? fragte der Serasker, um dann in einem Athem hinzuzusetzen: Doch ja, ich verstehe. Ich habe Dich schon einmal bei diesem rebellischen Hunde gesehen. Du bist sein Schatten.

Nein, fiel Albrecht ein, ich bin sein Arzt. Ich habe nur meine Pflicht als Heilkünstler gethan; ich verstehe nicht, wie Deine Schergen dazu gekommen, mich gleich einem Verbrecher zu binden und von dannen zu schleppen.

Er lügt, Hoheit, sagte einer von Albrechts ungebetenen Begleitern; er hat in böswilliger Absicht den Janitscharen in das Haus gebracht, wo wir ihn ergriffen.

Der Kawaß gab noch einige Einzelheiten an, um seines Verhafteten Schuld außer Zweifel zu stellen. Albrecht fluchte in seinen Gedanken dem griechischen Geschmeiß, das ihn in Noth und Unglück gebracht, wo er irgend mit ihm in Berührung gekommen, und das ihn nun vollends ins Verderben stürzte.

Dschaur, sagte indessen Tajar zu seinem großmüthigen und unglücklichen Freund, bekenne Dich zum Islam. So rettest Du Dein Leben und gewinnst das Paradies.

Nimmermehr, rief Albrecht in stolzer Aufwallung.

Es würde Dir auch nichts helfen, ließ Hussein Paschab sich vernehmen. Wo so viele Moslim sterben, würden wir mit einem Renegaten keine Umstände machen.

Der Serasker winkte. Die Verurtheilten wurden abgeführt.

Du bist ein besserer Christ, Hekim, als ich gemeint, sagte unterwegs Tajar nicht ohne Spott.

Das Wort fiel dem jungen Mann schwer auf die Seele. Er war immer nur ein lauer Christ gewesen, und sein Glaube keiner Prüfung gewachsen. So war es damals hergebracht unter den jungen Leuten, mit denen er verkehrte. In seinen Gedanken sprach er:

Das vernünftigste wäre es schon, wenn ich den Turban nähme. Den Todesmuth des Martyrs begreife ich allenfalls, doch ists ein wunderliches Martyrthum, um eines Glaubens willen zu sterben, für welchen man nie gekämpft. Und ich bin noch so jung, und das Leben ist so schön, diese „freundliche Gewohnheit des Daseins", wie Goethe's Egmont sagt. Doch nein, sterben wir lieber frischweg; es ist doch gar zu demüthigend, um des bischen Lebens willen die verachtete Rolle

Digitized by Google

des Ueberläufers zu spielen. Man wird nur einmal geköpft, doch die Schmach schleppt man lange Jahre hindurch bis zum Grabe.

Sie erreichten den Atmeidan, wo eben dem Zelte des Wesirs gegenüber ein Henker das abgeschlagene Haupt des alten Raghib in die Höhe hielt.

Die unvergessenen Züge des Seelenverkäufers anstarrend murmelte Albrecht:

Selbst der weiße Bart fand kein Erbarmen? Auch Raghib muß den Leichenhaufen vermehren, zu dem ich in fünf Minuten ebenfalls gehören werde, als der Unglücklichste von allen? Sie wußten doch wenigstens, weshalb und wofür sie starben ...

Gebieter, rief eine Silberstimme, siehe hier meinen Retter. Er verschmähte um meinetwillen das Gold des alten Schuftes, er war bereit, mit Gefahr seines Lebens mich zu retten. Gnade, Gnade für ihn.

Aufblickend sah Albrecht den blonden Achmed, der knieend die Hände und Blicke zum Wesir emporhob.

Mohamed Selim sah starr und finster vor sich hin.

Gnade, Erbarmen! flehte der Kleine.

Willst Du Dir nicht lieber einen Moslem ausbitten statt des Ungläubigen? fragte der Wesir.

Hekim, flüsterte Tajar, bekenne den Islam und Du bist gerettet. Besser ein lebendiger Türk als ein todter Christ.

Die Todesfurcht, die Lust an der „freundlichen Gewohnheit des Daseins" überwanden den Stolz in Albrechts Herzen. Halb unwillkürlich rief er mit vernehmlicher Stimme die hergebrachte Formel:

Allah ist Allah und Muhammed sein Prophet!

Ein verklärtes Lächeln überflog Achmeds Züge, indem er sprach:

Ich flehe um das Leben eines Gläubigen, Hoheit.

Auf des Wesirs Wink ging Abdallah zu dem Gefangenen hin, löste die Bande desselben und sagte dazu:

Ich war Dir immerdar gewogen, mein Freund, und jetzt bin ich Dein Gönner.

Der Renegat trocknete sich den kalten Schweiß von der Stirne.

Du sollst Hekim-Baschi bei der Suleimanije werden, fuhr der Verschnittene fort, während das abgeschlagene Haupt Tajars, des letzten Janitscharen, in den Staub rollte.

Digitized by Google

Wir ſchließen hier die Mittheilungen aus dem vielbewegten Leben des Ali Hekim, der ſeine Vaterſtadt Wien als Philhellene verlaſſen hatte und — ſtatt für Griechenland zu kämpfen — als Türke zu Stambul blieb, wo er zuerſt als Oberarzt im Spital bei Suleimans Moſchee den unwiſſenden Hamid Effendi erſetzte, und ſpäter als Leibarzt in Chosrews Dienſte trat.

Von Zenaide und ihren Freunden iſt beiläufig zu bemerken, daß ſie — getäuſcht durch Polyxena's irrige Angaben — ihren ſo ſchwer verkannten Bertu Franku für geköpft hielten, und daß ſie bald nach dem großen Blutbad Mittel fanden, nach Odeſſa zu entkommen.

Nach langer Zeit erſt erfuhr der Abtrünnige den wahren Zuſammenhang der Begebenheiten und daß er eigentlich nur darum Vaterland, Glauben und Namen eingebüßt, weil er das niedliche Kammermädchen für die Gebieterin genommen.

Seine erſte Regung war, Karl Moors berühmtes „Und darum Räuber und Mörder?“ zu rufen, doch als Türke, der er inzwiſchen geworden, unterdrückte er den Ausruf unter der viel paſſenderen Aeußerung: Gott iſt groß. Gott allein iſt groß. Es ſtand geſchrieben.

Digitized by Google

Ein Krämerherz.

Erzählung.

Ein Kaufmann in der Levante, der von früheſter Jugend ſein Leben dem Dienſte des Nutzens geweiht und zu dem Ende im Oſten und Weſten große Reiſen gemacht hatte, kehrte nun, in vorgerücktem, aber noch kräftigem Alter in ſeine Vaterſtadt Tarſus zurück, wo man großes Aufheben von dem Vermögen machte, das er ſich geſammelt. Das Erſte, was er nach ſeiner Heimkehr that, war, daß er dem Gouverneur einen Beſuch abſtattete und ihm einen Beutel mit Geld und eine Perlenſchnur verehrte, um ihn hiedurch für ſich zu ſtimmen. Dann baute er ſich ein geräumiges Hotel mitten in einem Garten am Ufer des Karaſu und begann ein ruhiges Leben zu führen, um ſich von den Strapazen auszuruhen, die er auf ſeinen vielen Reiſen erduldet hatte. Viele hielten ihn für den glücklichſten Mann; die aber, welche in ſein Vertrauen eingeweiht waren, wußten, daß Schwermuth ſein treuer Gefährte war. Als er in ſeiner Jugend die Heimat verließ, waren ſeine Verwandten und Freunde, wenn auch arm, doch geſund und zufrieden, und nun, da er wieder zurückkehrte; um ihnen goldene Tage für den Reſt ihres Lebens zu bringen, fand er, daß die Hand des Todes ſie Alle berührt, daß nicht Einer mehr lebte, der an ſeinem Glücke Theil nehmen konnte. Dieſer Schlag überwältigte ihn, und Leere ſchlich ſich in ſein Herz.

Die Klatſchweiber im Bazar begannen bereits von ſeiner traurigen Stimmung zu ſchwatzen. Bei einer ſolchen Gelegenheit rief der chriſtliche Schneider Hanna ſeinem Nachbar, einem jüdiſchen Wechsler zu:

Ich wette mein ganzes Vermögen, Erif Sarbundi wird ſein verlorenes Glück in der Ehe wiederfinden; er wird ſich eines unſerer hübſcheſten Mädchen wählen und eine Familie gründen, die ein Schmuck für unſere Stadt ſein wird.

Digitized by Google

Darauf antwortete der Jude:

Wie groß iſt denn Dein Vermögen? Drei paar gewendete Hoſen, ein alter Stahl und einige Bund Faden? Da iſt freilich nicht viel zu wagen.

Der chriſtliche Schneider murmelte ein Gebet oder zwei, daß er nicht in Verſuchung fallen ſollte, ſeinen Nachbar zu verfluchen, und antwortete darauf:

Der Einſatz, den ich wage, iſt Zarifeh, das ebenholzſchwarze Mädchen, das ich vergangenes Frühjahr kaufte, um meiner Frau Geſellſchaft zu leiſten, wenn ſie mit meinen Kindern im Garten ſpazieren geht. Was ſagſt Du nun?

Der Jude bedachte ſich eine Zeitlang und ſein graues Haupt ſank auf die Bruſt herab. Er erinnerte ſich, daß er ſelbſt vor vierundzwanzig Jahren mit ſeinem Geldſack von Reiſen heimgekehrt war und das Haus leer gefunden, und daß er ſpäter ſich beſtändig eigennützigen Speculationen hingegeben und Mammon auf Mammon gehäuft. Er kam durch Nachdenken zu der Einſicht, daß, wenn ein Menſch über das mittlere Alter hinaus iſt, ſein Herz nicht mehr für die Gefühle der Liebe empfänglich, ſei er nun Jude, Chriſt oder Muhammedaner, ſondern nur für Gold. Er antwortete alſo:

Laß uns Gleiches gegen Gleiches ſetzen: ich halte 500 Goldſtücke gegen andere 500 Goldſtücke, daß der Kaufmann Erif Sarbundi in den nächſten fünf Jahren nicht heirathet.

Das iſt ein Wort! rief der Schneider. Die Nachbarn wurden als Zeugen aufgerufen, und Alles lachte über die ſeltſame Wette.

Es dauerte nicht lange, ſo erfuhr Erif, daß über ſeine Zukunft eine Wette eingegangen worden, und eines Tages, als er durch den Bazar ging, blieb er vor dem chriſtlichen Schneider ſtehen und ſagte in ernſtem Tone:

Unbeſonnener! Wie konnteſt Du mehr wagen als Du beſitzeſt, auf etwas, was nur der Himmel allein wiſſen kann. Ich habe bereits gar manches Mädchen hier zu Lande geſehen, ohne daß eines Eindruck auf mich gemacht hätte. Du wirſt des Juden Beute werden.

Herr! antwortete der Schneider lächelnd, es iſt unmöglich, daß ein Mann mit einem guten Herzen ſein ganzes Leben allein zubringen kann. Wenn Du heimkommen würdeſt mit mir, wenn Du meine Frau ſäheſt und meine Kinder, wie ſie in die Arme meines ebenholzſchwarzen Mädchens hüpfen, da würdeſt Du ſicherlich gerührt werden und wün-

Digitized by Google

schen, so glücklich zu sein wie ich. Du hast Dich nicht recht umgesehen. Da ist Mirjam, des Bäckers Tochter, ein majestätisches Mädchen, das eben so groß ist wie Du; sie würde auf ein Tüpfelchen zu Dir passen, und wenn Du wünschest, will ich noch heute Nachmittag durch meine Frau das Nöthige einleiten lassen.

Erif lachte und ging fort, während der Jude vor Freude grinste und sagte:

Hanna, was gibst Du mir, wenn ich die Wette zurückgehen lasse? Willst Du mir hundert Goldstücke bezahlen, so soll alles vergessen sein.

Aber der christliche Schneider antwortete:

In fünf Jahren schob die h. Philothea einen Stein nur durch ihre Küsse und Thränen meilenweit fort, und ehe fünf Jahre verflossen sind, wird dieses Mannes Herz geschmolzen sein.

Das Wort des Schneiders war nicht ohne Wirkung auf Erif geblieben, der auf dem Heimwege sich zu überlegen begann, daß er doch vielleicht sein einsames Leben nutzlos vergeude, daß sein Dasein nicht einmal ihn zufrieden mache, und daß es wol doch gut wäre, sich eine Lebensgefährtin zu nehmen. — Aber wo sollte er sie finden? — War unter Tarsus' Töchtern eine einzige, mit der er sich nicht noch einsamer fühlen würde? Ihre Mütter hatten sie nichts gelehrt als Eitelkeit und Eigenliebe. Wie konnten diese launenvollen und selbstsüchtigen Wesen Geschmack finden an dem Zusammenleben mit einem Manne, dessen Herz von der Welt schmerzlich gekränkt war, und der mit Geduld und Frömmigkeit sich nur nach dem künftigen sehnte?

Diese Betrachtungen beunruhigten Erif, aber sie machten ihn doch nicht unglücklicher als er war. Sie beschäftigten seine Gedanken, milderten das Einförmige in seinem Dasein, und indem sie ihn hinderten, sich in sich selbst zu vertiefen, nöthigten sie ihn, seine Gedanken nach außen zu richten. Die gute Folge zeigte sich bald darin, daß er seine Freunde zu besuchen begann und die Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten ihrer Töchter erwog; dadurch trug er selbst dazu bei, daß das Gerücht von der komischen Wette unter die Leute kam, und man erzählte sich bereits dazu, er wünsche den armen Schneider von dem Ruin zu retten. Aber Erif fand keines unter den Mädchen mit den mandelförmigen Augen, das ihm gefiel. Er zog sich deshalb plötzlich von dem Kreise seiner Freunde zurück, schloß sich ein ganzes Jahr in sein Haus ein, sah niemand bei sich und wählte wieder Trübsinn und Mißmuth zu seinen Gefährten.

Digitized by Google

Später fühlte Erif doch Luſt zur Veränderung und er begann jeden Morgen in die Berge hinauszueilen, wo er ganze Tage zwiſchen den Felſen zu Fuß umherwanderte. Einſt hatte er ſich weit von dem Orte entfernt, wo er ſeinen Eſel und ſeinen Diener zurückgelaſſen; da überraſchte ihn die Nacht. Nachdem er eine Zeitlang hin- und hergegangen, um den Heimweg zu ſuchen, den er verloren, nöthigte ihn die Erſchöpfung, in einer Felshöhle ein Lager zu ſuchen und den Morgen dort zu erwarten. Der Schlaf legte ſich bald auf ſeine Augen und er erwachte erſt, als die Strahlen der Sonne durch einen Felſenriß drangen. Er ſtand auf, verrichtete ſein Gebet und verließ die Höhle. Als er ſich etwas von derſelben entfernt hatte, ſah er eine anmuthige grüne Au, durch die ein Bach floß. Er konnte ſich in dieſen Umgebungen nicht orientiren und verzweifelte bereits daran, daß er den Weg wieder zurückfinden werde, als er in weiter Entfernung einen Gegenſtand ſah, der ſich raſch hin und herbewegte. Es war ein junges Mädchen, das einer Kuh nacheilte, die ſich verlaufen hatte. Sie hielt bereits den Spannſtrick in der Hand, aber die Kuh lief mit ihr auf Erif zu.

Ich will das unruhige Thier fangen, ſagte er, dadurch erfahre ich vielleicht den Weg nach Tarſus. Er faßte ſie bei den Hörnern und nachdem ſie noch einige Zeit mit ihm umhergaloppirt war, brachte er ſie zum Stehen.

Geſegnet ſei Dein ſtarker Arm, Fremdling, rief das Mädchen beinahe athemlos; wäre Naharga davongelaufen, ſo hätten ſie mich geſchlagen.

Und wer könnte es wol über ſein Herz bringen, Dich, mein Kind, zu ſchlagen? ſagte der Kaufmann, indem er ſie, über ihr liebenswürdiges Weſen verwundert, betrachtete.

Die Kloſterbrüder, antwortete ſie, während ſie Naharga forttrieb. Zehnfacher Segen komm' über Dich, um Deiner Hülfe willen, Fremdling.

Erif vergaß Tarſus ganz und gar und begleitete das Mädchen, indem er ſie über das Eine und Andere fragte. Er erfuhr, daß ſie Leibeigene eines in den Bergen liegenden Kloſters war, und daß ihr Geſchäft darin beſtand, jeden Morgen die Kühe, und namentlich dieſe eine, auf die Weide zu führen.

Du darfſt mir nicht weiter folgen, ſagte ſie, nachdem ſie ein Stück Weges gegangen; denn ich darf mit niemand ſprechen, dem ich begegne.

Erif bedachte ſich einen Augenblick, und nachdem ſie ihm den Weg gezeigt, ſagte er ihr Lebewohl und kehrte mit dem Bilde des einfachen Mädchens im Herzen zurück.

Digitized by Google

Es ist schade, daß ich sie nach ihrem Namen zu fragen vergaß. Ich muß ihn wissen, damit ich ihr etwas zur Erheiterung senden kann.

Obgleich es ihm ein Leichtes gewesen wäre, durch einen seiner Diener sich Kunde von ihrem Namen zu verschaffen, bestieg er doch noch am selben Morgen seinen Esel und ritt in die Berge. Hier begann er seine Spaziertour, die gegen Abend bei der Höhle endigte, wo er übernachtete, und am nächsten Morgen bei Tagesanbruch war er bereits auf der grünen Au. Es dauerte nicht lange, so gewahrte er einige Kühe und bald nach ihnen das Mädchen mit Naharga.

Du hättest heute nicht zu kommen brauchen, theurer Mann, sagte sie lächelnd, wenn Du nicht etwa meine Kühe zum Wasser treiben willst, dann mußt Du Acht haben, daß die schwarze vorangeht, sonst folgen die andern nicht.

Nach diesen einleitenden Worten schnitt sich Erif einen Zweig von einem Baume und begann hoi! hoi! zu rufen, ganz wie ein Hirt, und begann auf die Kuh loszuprügeln, die auf der Wiese umherrann, und die Erif erst zum Stehen bringen konnte, als die andern Kühe getränkt waren. Endlich erreichte er die Tränke, wo das Mädchen auf der Steinbank saß und ihn lächelnd erwartete, während sie einen Blumenkranz wand, um ihn um Naharga's Horn zu hängen.

Du verstehst Dein Amt noch nicht ganz, sagte sie zu dem beinahe athemlosen Erif, der die Kühe verfluchte, weil sie seine Füße in so heftige Bewegung gebracht, während sich ihm der unheimliche Gedanke aufdrängte, daß er sich lächerlich gemacht. Sie saßen jedoch bald in vertraulichem Gespräche beisammen, und der Kaufmann erfuhr nun, daß die Leibeigene Carine heiße.

In diesem Augenblicke war er fest entschlossen, sie zu heiraten, wenn sie ihn nehmen wollte; aber wenn er auch bei dem Vergleiche ihrer Armuth und seines Reichthums es wahrscheinlich fand, daß sie ihm keine abschlägige Antwort geben werde, so war er doch zu bescheiden, so rasch mit seinen Wünschen herauszurücken. Nachdem sie eine Zeitlang zusammengesessen, trennten sie sich, und Erif nahm Abschied mit dem Versprechen, nächste Woche wiederzukommen. Er hielt Wort und fuhr mehrere Wochen fort, sich regelmäßig an dem Orte einzufinden, wo er sich seit seiner Jugend zum erstenmale glücklich fühlte. Endlich faßte er eines Tages Muth und erklärte Carinen, daß er im Sinne habe, sie zu heiraten und an seinem Reichthum Theil nehmen zu lassen.

Herr! sagte sie, aufs Höchste überrascht, bist Du wahnsinnig?

Digitized by Google

Weißt Du denn nicht, daß ich eine Leibeigene bin und daß keine Macht auf Erden mich von meiner Leibeigenschaft befreien kann.

Geld kann Dich befreien, mein Kind, sagte Erif.

Nein, keineswegs, antwortete sie; denn von Alters her hat das Kloster ein Privilegium, wonach ihm männliche und weibliche Leibeigene für alle Zeiten gehören. Wenn ein frei geborner Mann sein Auge auf eines von uns wirft und es zu heiraten wünscht, muß er seine Stellung aufgeben und des Klosters Leibeigener werden, er und seine Nachkommen auf ewige Zeiten. Dies ist die Ursache, warum ich auf Skandar, den Schweineschlächter, verzichten mußte, der zwanzig Ferkel für meine Freiheit bot, aber sich nicht bequemen wollte, die seine um meinetwillen aufzugeben.

Erif dankte in seinem Herzen dem Himmel, daß er dem Schweineschlächter einen solchen Unabhängigkeitsgeist verliehen und sagte lächelnd:

Ich werde den Handel sicher zu Stande bringen. Du sollst meine Frau werden.

Aber darin täuschte er sich. Der Archimandrit war der eigensinnigste von allen Menschen. — Der Kaufmann ging noch am selben Tage zu ihm, aber er wies ihn rund ab und sagte, Carine werde unter keiner Bedingung ihre Freiheit erhalten.

Willst Du sie heiraten, fügte er hinzu, so mußt Du allen Deinen Reichthum in unsere Hände liefern und Leibeigener des Klosters werden.

Mit diesem Bescheid verließ ihn unser armer Getäuschter und ging niedergeschlagen nach Tarsus zurück, während er auf dem Wege also dachte:

Ich kann unmöglich auf mein ganzes Vermögen und meine Freiheit um dieser Hirtin willen verzichten. Ich muß sie zu vergessen suchen.

Er kehrte zu seinen Freunden zurück und begann wieder im Bazar umherzuspazieren. Als ihn der Jude sah, rief er:

Heil Dir, weiser Mann, der sein Leben nicht mit der Gesellschaft einer Frau bebürdet.

Aber der Kaufmann runzelte die Stirne, eilte von ihm hinweg und ging zur Verwunderung aller Nachbarn zu dem christlichen Schneider, zu dem er sich setzte, seine Hand ergriff und flüsterte:

Schließe Deine Bude, mein Freund, und nimm mich nach Deinem Versprechen heim mit Dir, daß ich Deine Frau und Deine Kinder sehe.

Welches von ihnen meinst Du? fragte der Schneider. Ich habe nur drei, Georg, Elisa und Hanna.

Sie alle, sagte Erif, nebst dem ebenholzschwarzen Mädchen Zarifeh.

Digitized by Google

Nein, sagte der Schneider, diese habe ich bereits die Freiheit gegeben, sie ist mit dem Wursthändler oben an der Ecke verheiratet.

Es scheint die Ordnung der Natur zu sein, daß alle heiraten, dachte Erif bei sich.

Der Schneider schloß die Bude, nahm den Kaufmann mit sich nach Hause und zeigte ihm seinen häuslichen Wohlstand, nämlich eine wackere Frau und drei liebliche Kinder und ein kohlschwarzes Mädchen mit Namen Sara, die im Hofe Teig knetete.

Höre, mein Freund, sagte Erif, was würdest Du machen, wenn der Mächtige Dir geböte, entweder Deine häusliche Herrlichkeit zu verlassen, oder Deine Freiheit zu verlieren und Sclave zu werden.

Die Freiheit ist süß, sagte der Schneider, indem er mit den Achseln zuckte, doch gibt es gar manche, die ohne sie leben. Aber niemand kann leben ohne Liebe.

Am nächsten Morgen sattelte der Kaufmann seinen Esel und ritt hinaus zum Kloster, wo er den Hof voll von Leuten fand. In der Thüre begegnete er einem von den Vätern.

Ich komme zu Euch, sagte er, um für Carinen auf Freiheit und Vermögen zu verzichten.

Es ist zu spät, antwortete dieser, der Schweineschlächter Skandar hat so eben in diesem Augenblicke alle seine Schweine hereingetrieben, man ist in der Capelle damit beschäftigt, ihm den Bügel um den Hals zu legen, und alle Menschen, die Du hier siehst, sind zur Hochzeitsfeier Carinens versammelt.

Erif schlug sich mit der Hand vor die Brust, setzte dem Esel die Sporen ein und galoppirte durch die Menge, laut rufend: Niemand solle heute zum Sclaven gemacht werden, als er.

Man beschloß, Carinen die Entscheidung zu überlassen, und da sie ihre beiden Werber fest entschlossen sah, war sie so herzlos, daß sie den Schweineschlächter zur Freiheit zu verurtheilen und dem Krämer den Bügel um den Hals zu legen bat.

Die Ceremonie wurde sogleich vollzogen.

Man erzählte, Erif habe den Verlust seines Vermögens gar leicht verschmerzt, so sehr sei er von der Schönheit Carinens bezaubert gewesen. Die einzige Bedingung, die er stellte, war, daß er sie jeden Morgen nach der Weide hinausbegleiten dürfe: und am folgenden Morgen sah man ihn mit feierlichem Ernste Naharga und ihre Kameraden nach der Tränke treiben.

Digitized by Google

Als der Gouverneur vernahm, was mit Erif vorgegangen, wurde er sehr aufgebracht, hieß seine Trabanten zu Pferde steigen und sprengte nach dem Kloster. Hier ließ er den Archimandriten vor sich kommen und sagte zu ihm:

Wisse, daß Erif mein Freund ist, und daß es unmöglich angeht, daß er Dein Sclave sei und all' sein Vermögen von meiner Residenz nach Deinem Kloster wandere. Er ist einer der besten Bürger und ich kann ihn nicht entbehren.

Der Grund, weshalb der Gouverneur sich mit so viel Eifer für Erif verwandte, war der, daß dieser ihm von Zeit zu Zeit zinsfreie Gelder vorgestreckt, die den Werth des Beutels und der Perlenschnur, welche er ihm bei seiner Rückkunft geschenkt, weit überschritten. Der Gouverneur wußte dem Archimandriten so geschickt zu Leibe zu gehen, daß dieser endlich den Zusammenhang begriff und es für das Räthlichste hielt, sich den Umständen zu fügen. Sie schieden deshalb zuletzt in gutem Einverständniß.

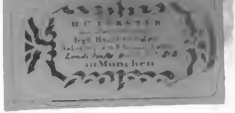
Nach einmonatlicher Sclaverei wurde Erif und seiner Frau erklärt, daß die ihnen gestellte Bedingung ihnen nur auferlegt worden sei, um sie in Selbstverleugnung zu stärken. Beide wurden freigegeben und kehrten unter dem Jubel zahlreicher Schaaren nach ihrem Palaste in Tarsus zurück. Er erhielt beinahe sein ganzes Vermögen wieder und dotirte natürlich das Kloster reichlich, indem er den Schatzmeister Boag für seine Bemühungen bei Aufnahme des Inventariums besonders belohnte. Den Juden hielt er für seine verlorene Wette vollkommen schadlos und den Schneider setzte er auf so glänzenden Fuß, daß er die Nadel nicht mehr zu des Lebens Unterhalt brauchen durfte. Die Sage erzählt viel von dem Glücke, daß Carine ihrem Manne schenkte, der zu sagen pflegte, man möge reich oder arm, frei oder unfrei sein, eine brave Frau bringe überallhin Zufriedenheit und vermöge jedes zerrissene Herz zu heilen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google